Die

borgüglichsten Denkwürdigkeiten

ber

Christ=Katholischen Kirche

aus ben

erften, mittlern und letten Beiten.

mit

besonderer Rudsichtnahme auf bie Disciplin ber tatholischen Rirche in Deutschland.

at sup today of the want gon

Anton Joseph Binterim,

ber Theologie Doktor, Nitter bes pabstlichen Orbens vom golbeneu Sporn, Mitglied ber katholischen Akademie zu Rom, und Pfarrer zu Bild und ber Borstadt Duffelborf.

Bierter Band. Erster Theil. (Mit 2 lythographirten Tabellen.)

Main}, 1827.

In ber Simon Mutter'iden Buchhandlung.

Non mireris, si multa eorum quae hic dicta sunt, tu ipse novisti, neque enim istud me latebat; immo sciebam (cum tot sint vel privati homines vel etiam qui caeteris praesint) quosdam quidem de his rebus nonnulla scripsisse, quosdam vero de illis loquentes alios audiisse, quosdam etiam vidisse eos qui haec usurparent; immo ipsosmet aliquibus navare operam. At enim non oportet in ea oratione novitatem quaerere, quae de institutis agit; in quibus videlicet nihil paradoxum, nihil fide majus, nec jus moresque excedens debet inventri. Sed ei par est plurimum deberi existimare, quicunque maximam partem eorum, quae in alienis cogitatis sparsim occurrunt, in unum colligere valeat, atque da illis apposite loqui.

Isocrates de Regno,

ariff managing the



rundimuck mainealfabrica.

Inhalts. Anzeige.

2. De incline Oction Colix Self. Fistale

Erf	tes	Rap	it	el.
-----	-----	-----	----	-----

Bon den heil. Orten oder Tempeln der Christen.	
Litteratur	1
5. 1. Bon ben h. Orten ber Chriften in ben brei erften	1
Sabrhunderten	5
2. Bon ben driftl. Rirchen unter Conftantins Regierung;	P /
die verschiedenen Benennungen berfelben	17
3. Die Kirchen - Beihe	26
4. Die Form und Bauart ber alten Kirchen	40
5. Die Form und Bauart ber deutschen Kirchen	56
6. Nähere Erklarung einiger Gegenstände in ber Kirche	76
7. Bezeichnung des Ortes, wo in der Kirche die geheime	-
Beicht abgelegt und die heil. Eucharistie ausgetheilt	
wurde	87
8. Der Altar	94
9. Bon dem Zierrathe des Altars	115
10. Die kirchlichen Nebengebaube, Pastophorium, Se-	100
cretarium, Scevophylacium, Diaconicum, Meta-	400
torium, Salutatorium	139
11. Von den Orgeln	145
12. Die Ehrfurcht ber alten Chriften gegen die Tempel und bie Immunitat derfelben	156
3 weites Kapitel.	.č.
OAO	
Bon ben Kirchen- Gefäßenn gemillen	.0
Bitteratur sonialining rad reginningene frangen sich	163
5. 1. Beweis, bag bie Rirche vor Conftantin toftbare	G
Gerathe und Gefage hatte	163

5. 2.	Die firchlichen Gefage; Calix, Reich, Fistula, Ca-	
	lamus, Rohre, Salm, Colum, Geihe.	
3.	Die Patena und Buchse	180
4.	Die Amulae ober Amae, Ohme, Gemelliones,	
	Kruge, Thuribulum, Rauchfaß, Thymiamaterium,	
	stehendes Rauchfaß, Pixis vel navicula thuris,	
	Weihrauchgefäß, Cochlear, Loffel, Salarium, Galg-	
	fog . lotique conico	182
	Son ben bent. Drien eber Truppeln ber Greinen.	
1	Drittes Rapitel.	
	Bon den firchlichen Rleidern, nad 11986	5.2
- Q:4	The state of the s	
-	Es ift hochft wahrscheinlich, bag von ben ersten Zeiten	188
5. 1.	es ist house wahrscheinlich, das von den ersten Zeiten	
26	an die kirchliche Kleidung von der im gemeinschaftlichen Leben verschieden war	100
012.	Die einzelnen Theile bes priesterlichen Unzuges: Amic-	188
de	tus, Alba, Cingulum, Manipulum, Stola, Casala	č.
70	- Dalmatica, Subdiaconales	400
	sunoting the states and in our destroy of hundreds.	199
	Biertes Rapitel.	
18	Strice Kupttet.	
1.6	Von den Kirchen = und Ritualbüchern.	796
100	white detailed and desinatonalities.	.6
Bit	Plan dem Bierroide des Bliens	0
S. 1.	Plan dem Bierroide des Bliens	221
§. 1. 2.	veratur . Rirchenbucher M. nachichrif bie	221
\$. 1. 2. Q&P	verschiedenheit der Kirchenbücher Von dem Evangelienbuch, Evangeliarium, Synaxa- rium	221 221
§. 1. 2.	Berschiedenheit der Kirchenbücher	221
\$. 1. 2. 281 33. 4.	verschiedenheit der Kirchenbücher Bon dem Evangelienbuch, Evangeliarium, Synaxarium	221 221 223
\$. 1. 2. 281 231	veratur Berschiedenheit der Kirchenbücher Von dem Evangelienbuch, Evangeliarium, Synaxa- rium Die Cectionarien	221 221 223 228
\$. 1. 2. 281 33. 4.	verschiedenheit der Kirchenbücher Bon dem Evangelienbuch, Evangeliarium, Synaxarium Die Lectionarien Das Manuale, Poenitentiale, Passionale und Breviarium	221 221 223
\$. 1. 2. 281 33. 4. 361 5.	Berschiedenheit der Kirchenbücher Von dem Evangelienbuch, Evangeliarium, Synaxarium Die Cectionarien Das Manuale, Poenitentiale, Passionale und Breviarium Ulterthum der Kitualbücher; sie wurden von den Bisschöfen ausbewahrt	221 221 223 228
\$. 1. 2. 281 331 4. 331	Berschiedenheit der Kirchenbücher Von dem Evangelienbuch, Evangeliarium, Synaxarium Die Lectionarien Das Manuale, Poenitentiale, Passionale und Breviarium Alterthum der Ritualbücher; sie wurden von den Bisschöfen aufbewahrt Einrichtung und Beschaffenheit der Nitualbücher	221 221 223 223 223
\$. 1. 2. 281 33. 4. 361 5.	Berschiedenheit der Kirchenbücher Von dem Evangelienbuch, Evangeliarium, Synaxarium Die Lectionarien Das Manuale, Poenitentiale, Passionale und Breviarium Alterthum der Kitualbücher; sie wurden von den Bisschöfen ausbewahrt Einrichtung und Beschaffenheit der Ritualbücher Die neueren Benennungen der Kitualbücher	221 221 223 228 233 240 247
\$. 1. 2. 281 33. 4. 361 5.	viarium Alterthum der Kitualbücher; sie wurden von den Bisschaften und Beschaffenheit der Kitualbücher; sie wurden von den Bisschaften und Beschaffenheit der Ritualbücher	221 221 223 228 233 240 247

III,

Sinftes Rapifelanist not not? Et a

Lou den liturgischen Sachen.

Litt	teraturiff, nachimanga est annugers Garis fe sat note.	280
5. 1.	Muf welche Art die Alten ben Rirchendienst anklindigen	ce.
	ließen	280
2.	Bon ben Glocken, Campanae, Nolae	288
3.	Von dem Pfalmengesang	293
4.	Non dem Pfalter, Psalterium	305
105.	Bon ber Leibesftellung ber Chrifton beim Pfalmen-	12
	gefang af mann maint autie vid domenseld mod note.	309
106.	Die Art und Beife, Die Pfalmen feierlich ju fingen	315
7.	Rurge Geschichte bes Kirchengefangs	328
104	Die perschiedenen Gatelingen bee Bilder	E.
	Sechstes Kapitel.	
	Bon ben einzelnen Theilen ber Pfalmodie.	
	Non der Kerm und dem Zeichen des weruge	
5012	Wie oft die erften Chriften den Eirchlichen Berfamm-	112
1997	lungen beiwohnten .	340
2.	Die nachtlichen Versammlungen der Christen; ihre Ab-	0
508		346.
3.	Eintheilung der täglichen Pfalmobie; Die Bedeutung	P
	eines jeden Theiles	353
4.	Die Mette und Laudes	357
5.	and the second of the second o	368
6.	wie weiting weiter und didning of a a	274
7.	ware are weaker thing statistics	378
8.	Bon den Bersen und Kapiteln; Lectionen und Res-	à
THE!	ponfarien Cantico Cant	392
9.	Bou den de fredern's cancica deligible, thus pour pau	
	Untiphonen . Iniga baenusse	401
10.	Urt und Beife, wie die Alten die Kirchenlieder mit	
*	ben Untiphonen fangen	409
11.	Won den Hymnen	414
12.	Alterthum des Verherrlichungsspruches Gloria Patri	.1 .2
555	et Filio et Spiritai S.	423

S. 13. Bon den fleinen Sagzeiten ber Mutter Gottes Maria	
- von den Lagzeiten für die Kranken und für die Ber-	429
lege Aguardia	
14. Von der Privat. Abbetung des canonischen Officiums	4/10
15. Ob das Brenier einer Revision und Abanberung bedarf?	4.45
Giebentes Kapitelie in inches	0
10 miles 10	F00.
Bon dem Gebrauch der Bilder in der katholischen Kirch	
Litteratur	461
berten überhaupt	461
2. Bon bem Gebrauch ber Bilber in ben Tempeln	477
3. Die verschiedenen Gattungen ber Bilber	491
Coembres Manifel .	
Uchtes Kapitel.	
Bon ber Form und bem Zeichen bes Kreuzes.	
Litteratur	496
The transfer of the state of th	497
The Court had Guarriaghen in machen:	.2
und welche Kraft die Chriften diesem Zeichen beilegten	508
3. Wie die Ulten bas Kreugzeichen machten	518
h Mann man angefangen habe, dem Kreuze auch bas	
Bildniß des Gekreuzigten beizufligen .	524
5 Miterkhum des Gebrauches, Rreuze bei den offentlichen	·C
Wegen zu errichten; warum ber h. Bonifazius bas	.G
Berfahren Adalberts verworfen habe	531
6. Das Stationstreut, beffen Vergierung und Abbilbung	533
7. Bunberbare Erscheinung bes Kreuzes am Simmel .	541
the near our fulletter continue fulletter for the near the	.0
Neuntes Rapitel.	or
Bon den Bittgangen, Processionen und Litanien.	
Bitteratur	555
S. 1. Berschiedenheit ber Bittgange; ihre besonderen Benen-	40
S. 1. Senditerray	555

5, 2. Alterthum ver Protessionen .	660
3. Urt und Weise, wie die Processionen gehalten mur-	
den	65
4. Bon den Litanien 5	72
5. Einige Litanien ber Alten	578
6. Nähere Bestimmung ber von den Alten beobachteten	
Rogationen und Procefsionen	589
7. Bon ber Litanie bes Mamens Jesu und ber Mutter	
Gottes Maria	597
Zehntes Kapitel.	
Von den Wallfahrten und Votivtafeln.	
Litteratur	606
6. 1. Richtiger Begriff von den Ballfahrten; ihr erftes Ent=	
stehen	606
2. Wallfahrten waren vor Chrifti Geburt unter allen	
Wölkern üblich	610
	618
4. Die Wallfahrten waren vom Unfang der Chriftenheit	
	621
5. Gie wurden im Mittelalter als Bufwerke auferlegt .	627
6. Alterthum ber Wallfahrten gu ben fogenannten Gna-	
benbilbern und Gnadenorten	631
7. Richtiger Begriff über die Gnadenorte nnb Gnaden-	
	640
8. Ablehnung der gewöhnlichen Ginwurfe gegen die Wall-	
	648
9. Von den Botivtafeln	651

Die

vorzüglichsten Denkwürdigkeiten

ber

Christ : Ratholischen Kirche

ans

ben erften, mittlern und letten Zeiten.

Bierter Band, Erfter Theil.

1

beiligen Orte, voorin die Trener ver Vleligiön eie hohen Werrichtungen vormehmen, in auch die geberligen Die fähe, Kleibungen, Binches und die littligsschund grande lungen und Gebere zu bemachten.

lypius 2 8

Das Saupt ber Rirdje, Chriftus Jefus, beherricht und belebt ben firchlichen Rorper nicht nur burch feinen gottlichen Ginflug und burch ben Beiftand bes b. Beiftes, fondern, weil ber Bund gwifden bem Saupte und ben Gliebern ewig ift, muß auch bas Saupt mit ber Rirche ober bem firchlichen Rorper ewig vereint bleiben. Und wie dieser Bund in dem Blute bes Gohnes Gottes als bes wahren Guhnopfers ift geschloffen worden, fo foll er auch burch eine mufteriofe Erneuerung und Wiebers holung biefes Guhnopfers erneuert und bis ans Ende der Welt in lebendiger Rraft erhalten werden. Diefe Erneuerung ift das Beiligste, was die Rirche bat, ans vertraut ben bon bem Stifter und bem b. Geifte bes stellten und ermablten Borftebern in ber Rirche, ben Bifchofen und Prieftern, Die fur Die feierlichen Berrich tungen beffelben besonders gewidmete Orte, Die wir Tempel ober Rirchen nennen, eigens bazu bestimmte und geheiligte Gefaße, ausgezeichnete Rleidungen, bes fondere Bucher und auserwählte fraftvolle Gebete anords neten und vorschrieben.

Nachdem wir in den vorigen Banden von den einzelnen Gliedern des firchlichen Korpers, von dem Kleinsten bis zu dem Größten, oder von den Tauflingen bis zu den Bischöfen zc. gehandelt haben, fangen wir jest an, die

heiligen Orte, worin die Diener der Religion die hohen Berrichtungen vornehmen, so auch die geheiligten Gestäße, Kleidungen, Bucher und die liturgischen Hand: lungen und Gebete zu betrachten.

Erstes Rapitel.

Von den heiligen Orten oder Tempeln der Ehristen.

gotelichen Cinflug und rurch ben Meiftand ves b. Geiffes,

Joan. Ciampini, Vetera monumenta, in quibus praecipue musiva opera sacrarum probanarumque aedium structura et nonnulli antiqui ritus illustrantur. Romae 1690, 2. Tomi in fol.

Ejusdem Synopsis historie de sacris aedificiis a Constantino M. exstructis. Romae 1693. in fol.

de Nartece veteris Ecclesiae. 1645.

Jacobi Goar, Notae ad Euchologium Graecorum, fol, 10. edit. venet. 1720.

Mabillon, de Liturgia Gallicana. Lib. I. Cap. 8.

Martin. Gerbert, vetus Liturgia Alemannica. Tom. l. Disquisitio III.

Franc. Xav. Zech., De Ecclesiarum Origine: Forma et Divisione. (Principia Germaniae Cathol. sive Juris eccles. Sect. I.) Ingolstadii 1758.

Joseph Mede, de templis Christianorum. Londini 1704. Gallade Templorum Catholic. antiquitas, et consecratio. Heidelbergae 1761.

Wir übergehen hier Cave, Bingham, Hospinian und mehrere andere Protestanten, welche in diesem Fache wichtige Dienste geleistet, und in Menge von Augusti, in dem Lehrbuch der christlichen Alterthumer Seite 43 angesührt werden.

und 14 acidicate Grandon. Inc. 2 new befolgern Bushare

Bon den heiligen Orten der Christen in den drei erften Sabrbunberten. tin (Stehele verbangen.

Rachdem das Chriftenthum fich von der verwor: fenen Synagoge ganglich gesondert und sich als das aus: erwählte Gefchlecht, Die fonigliche Priefter: Schaft, das beilige Bolk constituirt hatte, mablte es fich auch besondere Orte, worin es feine Berfammlungen und gottesbienftlichen Berrichtungen bielt. Die Apostel: geschichte erzählt, baß, als Ginige fich verharte: ten, ungläubig blieben und ben Weg des Berrn verlafterten vor dem Bolfe; gieng Paulus binaus von ihnen, fonderte die Jung ger ab und redete taglich in ber Schule eines gewiffen Inrannos. XIX, 9. Diefe Schule mar der Versammlungsort, wobin sich die Glaubigen begaben aus der Rabe und aus der Ferne, um das Wort Gots tes zu boren und ben gottesbienftlichen Berrichtungen beiguwohnen. Denn ber folgende Bers fagt: Dies geschah zwei Jahre lang; fo daß Alle, Die in Ufia wohnten, Juden und Beiden, das Bort Des Berrn borten. Die Apostel verbanden, wenige ftens an den Zagen bes herrn oder Gonntagen, mit bem Borte Gottes auch zugleich bas Brobbrechen oder die Gucharistie und das h. Opfer. Und fo mar im mabren Ginne die Schule des Enrannos die erfte Rirche zu Ephes, welches wir noch Dadurch beffatigen, weil diefe Schule der Spnagoge entgegen gestellt wird Bers 8.

Schon im ersten Rapitel ber Apostelgeschichte 3. 13

und 14 geschieht Ermabnung eines besondern Zimmers oder Oberfaales, wo die Apostel mit der Mutter Jesu und ben Jungern und Weibern versammelt maren und im Gebete verharrten. Diefer obere Gaal war ohne 3weifel der zum gottlichen Dienfte gewidmete Ort, wo Die Glaubigen fich im Gebete und in bem Genuffe bes h. Mables unterhielten. Dies fcheint Der h. Gefchicht: fdreiber nicht undeutlich durch den allgemeinen Ausdruck anzudeuten. In Diefem Drte erfchien *) den Aposteln der h. Beift am boben Pfingsttage II. R. I. B.; dorthin begaben fie fich, aus bem Tempel ber Juden tommend, um nach ber Borfdrift bes Erlofers Das Brod zu breden. 3. 46. Sieraus wird es flar, baß Diefer Dberfaal ein festbestimmter Bersammlungsort für die erften Glaubigen gu Gerufalem gewesen fenn muß, benn, wie Manachius (Costume primitiv. Christian. I. Tom, 4. Cap.) bes mertt, wenn balo in diefem bald in jenem Saufe Die Berfammlungen maren gehalten worden, hatten Die Glaus bigen niemals wiffen fonnen, wohin fie fich zu dem Ges bete und ben herrn zu befanftigen verfügen follten.

Gben so deutlich spricht Paulus in dem ersten Sendschreiben an die Korinther XI. Kap. von einem gemeinschaftlichen Orte, wo die Korinther sich versams melten, das Abendmahl des Herrn zu essen. Diesen

^{*)} Als Habrian nach der Zerstörung des alten Jerusasem die neue Stadt Aelia bauen ließ, entdeckte man dieses
erste Bethaus der Christen. S. Toutten in Notis ad Cyrillum Jerosolymit. fol. 245. edit. Venet. Der Priester Luzian (Delectio Reliquiarum S. Stephani Cap. 8. et 10.) bes
richtet, in demselben sen der h. Stephanus als Diakon ordinirt worden.

beiligen Ort fett er Bere 22, ben Privathaufern ent: gegen und fagt: Sabt ibr nicht Saufer um gu effen und zu trinten, ober mifachtet ihr bie Rirche Gottes und befchamet bie fo nichts hat ben? Er befiehlt ferner XIV. R., 34 und 35. 3. baß in Diefem Orte Die Beiber ichweigen follen; ober wenn fie eine Belehrung über etwas baben wollen, mogen fie gu Saufe ibre Manner fragen. Denn es gegiemt bem Beibe nicht, in der Rirde gu reben. Endlich will er, bag in biefem Berfammlungsorte alles anftandig und mit Ordnung gefchehe B. 40. Dies alles zusammengenommen, zeigt eis nen festbestimmten Versammlungeort an; man mag nun das hier mehrmal vorkommende Wort Ecclesia für die Berfammlung felbst oder fur den Plat und Drt erflaren. Der h. Augustin fagt: (Tom. 4. quaest. super Levit. lib. 5. q. 57.) Ecclesia dicitur locus, quo Ecclesia congregatur. Nam Ecclesia homines sunt; de quibus dicitur: ut exhiberet sibi gloriosam Ecclesiam. Hanc tamen vocari etiam domnm orationis, idem Apostolus testis est, ubi ait: Numquid Domos non habetis ad manducandum et bibendum, an Ecclesiam Dei contemnitis? Auf gleiche Beise nennt ber Upostel in dem Gendschreiben an den Philemon ents weder den Ort oder die Berfammlung Ecclesia, quae in domo tua est.

Auf diese christlichen Bersammlungsorte, die selbst den Unglaubigen offen standen I. Kor. XIV, 25., weiset der h. Jakobus hin II. Kap. Sie werden von ihm durch den judischen Ausdruck Synagogas bezeichnet, weil er an die aus dem Judenthum bekehrten Christen schrieb; ein Ausbruck, der ganz gewiß einen den gottesdienstlichen Berrichtungen gewidmeten Ort anzeigt. Bielleicht waren auch schon in diesen Zeiten gegen das Jahr 62. an einigen Orten die jüdischen Synagogen in christliche Kirchen umz gewandelt worden, weswegen der h. Jako bus den alten Namen beibehalten. *). Unsere Bulgata verdolmetsch das griechische Wort Synagoge durch das lateinische Conventus, Aus den folgenden Bersen, wo von dem Sisen und Stezhen die Rede ist, läst sich mit Zuversicht schließen, daß dieser Bersammlungsort wohl eingerichtet gewesen sen; mitz hin spricht der Zweck, die innere Einrichtung und die ges wöhnliche Benennung, einen fürmlichen Tempel oder ein kirchliches Gebäude aus.

Der Brief des Plinius an den Raiser Trajan bezeuget, daß die damaligen Christen vor Sonnenaufgang an einem bestimmten Orte sich versammelt haben, um ihren Herrn und Gott anzubeten. Bon dergleichen Orten reden auch die hh. Märtyrer Ignatius und Justinus, der erste in seinen Briefen, der zweite in seiner Schutzschrift, wo er sagt. "An dem Tage, den ihr Heiden von der Sonne nennet, vereinigen sich alle Christen, die in der Stadt oder auf dem Lande wohnen, an einem Orte, wo dann die Schriften der Apostel vorgelesen und erklärt werden."

Wer kann sich denken, dieser für die Stadt; und Land, bewohner gemeinschaftliche Versammlungsort sen ganz will, kührlich und unbestimmt gewesen? In demselben wurden die heiligsten Handlungen der Christen, z. B. die feierliche Taufe, die Eucharistie und das h. Opfer verrichtet, wie Justin selbst bemerkt. Elemens von Alexandrien, da

^{*)} Bergl. Vitringa de Synagog. veter. I. 3.

er in feinem Padagogus (Lib. 3. Cap. 10.) ben Chris ften die Borfdrift giebt, wie fie in der Rirche erscheinen und fich nach ber Beendigung ber b. Sandlungen betragen follen, zeuget auch zugleich fur bas Dafenn ber gottesbienfte lichen Berrichtungen eigens gewiometen Orte. Nuno autem nescio, quomodo una cum locis, figuram habitumque et mores mutant: non secus ac Polypos dicunt petris, quibus adhaerescunt, assimilatos videri quoque esse colore tales. Postquam itaque excesserunt e congregatione, deposita illa, quae in ea erat divinitus inspirata quasi sanctitate, multitudini, cum qua versantur, assimilantur. (Pag. 156.) Wie er hier in Diefer Stelle jene Chriften tadelt, Die nach bem Ausgange aus ber Rirche andere Rleider und andere Sitten anzogen, fo lobt er gleich vorher jene, die fich über: all und allzeit fo betragen, als waren fie in ber Rirche. Oporteret tales in tota vita et videri et effingi eos, qui Christo initiantur, quales se in Ecclesiis ad gravitatem et honestatem componunt et esse, non autem videri esse tales, adeo miles, adeo pios ac religiosos, adeo caritati deditos. Das Wort Ecelesia, beffen fich bier ber Alexandrinische Catechet bebient, zeiget offenbar einen auserwählten Ort an, worin Die Chriften zu ben bh. Sandlungen fich versammelten. Früher hatte er ichon gelehrt, daß die Manner und Weiber fittsam gefleidet, feusch an Leib und Geele gur Rirche fich verfügen follen, um Gott zu bitten. *)

^{*)} In Ecclesiam venire oportet virum et mulierem, honeste indutos, non simulato incessu, silentium amplectentes caritatem non fictam possidentes, castos corpore, castos corde, ad Deum rogandum aptos. Pag. 255.

Clemens, wie auch die übrigen driftlichen Schrifts fteller und Apologeten des zweiten und britten Sabre hunderts enthalten fich ganglich des Musbrude: Tempel. im Begentheil erflaren fie unbefangen, Die Chriften hatten feine Tempel, feine Altare. Minutius Relix erwies bert feinem Begner auf die Beschuloigung: marum Die Chriften feine Tempel, feine Altare zc. batten, *) gang offen, daß jedes Berg des Chriften, ja die gange Belt der Tempel fen. Much Urnobius führt den namlichen Bore wurf an: In hae consuestis parte crimen nobis maximum impietatis affigere, quod neque aedes sacras venerationis ad officia construamus, non deorum alıcujus simulacrum constituamus, aut formam aut altaria fabricemus aut aras. Drigenes, ber feinem Gegner Celfus nicht das Geringfte pflegt guzugeben und feinen Borwurf unbeantwortet lagt, weicht boch bierin aus. Posthaec Celsus ait nos ararum, statuarum templorumque dedicationes fugere: ut occulti foederis fidem sanciamus hae seu tessera. (lib. 2. contr. Celsum). Auch Tertullian, Lactang und mehrere Undere icheinen den Seiden jugugeben, daß die Chriften teine Tempel, feine Altare gehabt batten. -Diefe Stellen führten wirklich einige Belehrten auf die Behauptung, vor Conftantins Zeiten hatten feine be, fonderen firchlichen Bebaude fur die Chriften bestanden, fon: bern die gottesdienftlichen Berrichtungen feven balo bier, bald dort in Privathaufern gehalten worden, wie auch Dio:

^{*)} Cur nullas aras habent, templa nulla, nulla nota simulacra, nunquam palem loqui nunquam libere congregari. In Octavio.

ny fius von Mexandrien bei Gufebius *) bezeuget. "Kelo, Bufte, Schiff, Stalle, Rerter war fur uns ein Tempel, mo wir die beiligen Sandlungen verrichteten."-Allein Die erften driftlichen Schriftsteller machten einen Unterschied zwischen Rirche und Tempel; Tempel mar ein Gebaude, mo nach beidnischer Urt mehrere Gotter verehrt und angebetet wurden. Diesen Unterschied findet man fogar noch bei Schriftstellern bes vierten Jahrhuns berte, ale bei Beno von Vernona **), Sierony, mus ***) und einigen andern. Lactang mar der erfte, ber sich bes Wortes Tempel in einem driftlichen Ginne bes biente. (Nourry Apparat. ad Biblioth, maxim. Patr. Tom. II, fol. 927.) - Run gestanden unfere Apologeten und mußten auch gesteben, daß die Chriften feine Tempel, feine Altare, feine offentlichen Bogen hatten, wie die Deis ben pflegen zu haben. Dagegen bekennen fie, baf die Chris ften ihre Berfammlungsorte, Die fie Bethaufer, Gotteshaus fer, Rirchen, Martyrerplate 2c. nennen, hatten, und flagen, daß diefe auf eine ungerechte Weise von den Beis ben oft gerftort, oft verbrannt murden. Drigenes bes

^{*)} Quivis locus, in quo varias aerumnas singillatim pertulimus, ager, inquam, solitudo, navis, stabulum, carcer instar templi ad sacros conventus peragendos fuit. Lib. 7. Cap. 22.

^{**)} Proponamus itaque, ut saepe contingit, in unum sibimet convenire diversae religionis diem, quo tibi (uxori christianae) Ecclesia, illi (marito ethnico) adeunda sint templa. Serm. de Continent. pag. 54. edit. Balleriniorum.

***) Ut cum Juliano persecutore sanctorum Basilicas aut destrucret, aut in templa converteret. Epist. 53. ad Ripar. Presbyter. adversus Vigilant.

richtet, daß des Alexanders Nachfolger, Maximin, die Rirchen der Christen verbrannt habe. Arnobius wirft den Heiden vor, daß sie die Orte zerstörten, worin die Christen einen Gott anbeten und für die Könige und Bescherscher beten. *). Nach Lactanz Zeugniß hat ein Phrygier mit unmenschlicher Graufamkeit eine driftliche Kirche zu der Zeit in Brand gesteckt, wo eine große Menge Bolks darin versammelt war, welche das raschausslodernde Feuer mit dem Gebäude verzehrte (Div. instit. Lib. 5. Cap. 11.). Von Diocletian erzählt er, daß er die auf einer Anhöhe stehende christliche Kirche in Nicomedien habe niederreißen und der Erde gleich machen lassen. (De morte persecut. Cap. 12.) Alehnliche Vorfälle führt auch Eusebius (Hist, eocles, Lib. 8. Cap. 2.) an.

Wie war es aber möglich, christliche Kirchen zu zer, stören oder in Brand zu stecken, wenn keine vorhanden war ren? Oder wie kann man den wirklichen Bestand der christlichen Kirchen in Zweisel ziehen, da alle Schriftsteller hierüber ein übereinstimmendes Zeugniß ablegen *). Tertullian spricht in mehreren seiner Bücher von den Kirchen der Christen auf eine Urt, wie wir jest davon reden, Reliquas libidinum impias furias, sagt er Lib. de Pudicit. Cap. 4. et in corpora et in sexus ultra jura naturae non modo a limine, verum etiam

^{*)} Immaniter conventicula dirui, in quibus summus oratur Deus, pax cunctis et venia postulatur Magistratibus, Exercitibus, Regibus, Arnob. advers. Gent. lib. IV.

^{**)} Aus der Rede, welche Eusebins bei der Kirchweihe zu Thrus im Jahr 315 gehalten hat, ergiebt sich, daß schon früher dort eine christliche Kirche gestanden, die aber von den Berfolgern zerstört worden. Lib. 10. Hist. eccles. Cap. 3.

omni Ecclesiae tecto submovemus. Wir übergehen mehrere andere Stellen dieses Berfassers, die man in dem Buche über die Schauspiele, über die Krone des Kämpfers, über die Joololatrieze. sinden kann, und beziehen uns hier noch auf den Bericht des Lampris dius, der erzählt, wie die Weinwirthe oder Garköche zu Rom bei Alexander Klage geführt hätten, daß die Christen sich einen öffentlichen Platzugeeignet, auf welchen jene Ansprüche zu haben glaubten, worauf Alexander geantwortet: es sen besser das Gott, auf welche Weise es auch geschehe, auf diesem Platze verehret, als daß solcher den Garköchen eingeräumt werde. (Lamprick in Alexand. Sever. 49.)

Bewiß ift es, daß die Chriften in dem Zeitraume von 43 Jahren, von dem Tode des Balerian (260) bis gur Thronbesteigung des Diocletian (303) an vielen Orten prachtige Gebaude und Rirchen erbauet has ben. Befannt ift Die Geschichte Des Rirchenbaues gu Reocafarea von Gregor dem Bunderthater, Die in Diefe Gpoche fallt. Gufebius ergablt, der Raifer Bal lienus habe an alle Bischofe eine Berordnung ergeben laffen, daß fie die Plate fur ihre Rirden wieder in Befit nehmen follten, (Lib. 7. Cap. 15.) und frei und une geftort neue Rirchen erbauen fonnten. Ber wird Die Gebaude gablen fonnen, Die in tiefem Zeitraume fich empor gehoben haben? Die einzige Stadt Rom hatte nach bem Zeugniß des Optatus *) mehr als vierzig. Much in Alexandrien, Untiochien und mehreren anderen Stadten, ja fogar in Fleden und Dorfern, maren ansehnliche

^{*)} De Schismat, Donatist. Lib. 2.

Rirchen und eigene Bethaufer. *) Gelbft bie Raifer erfannten fie und ichutten fie gegen die ungerechten Inhaber. Als Paulus von Samofat nach dem Ausspruche feines Absetzungebecrete von feiner Rirche nicht weichen wollte. nahmen die Bifchofe ihre Buflucht zu bem Raifer Mure lian, ber die Gade babin entschied, bag bas firchliche Gebäude benen follte eingeraumt werben, welchen bie Bi ichofe in Italien und Rom es zuerkennen murden. (Gufeb. 7. B. 30. R.) Stolberg (Relig. Gefchichte IX. Band S. 358. Samb. Ausg.) verfteht zwar mit mehreren ans beren Gelehrten burch bas firchliche Gebaude Die Wohnung Des Bischofs; allein Diefe Meinung wird durch die gleich. folgenden Worte bes Gufebius offenbar widerlegt. "Auf diese Beise murde gedachter Paulus mit dem groß, ten Schimpf von der weltlichen Obrigkeit aus ber Rirche gejagt."

Im Anfange des vierten Jahrhunderts (303) gab Diocletian den Befehl, die Kirchen der Christen zut schließen und dis auf den Grund zu schleisen. **) Ein Bes weis, daß vor der Thronbesteigung dieses Kaisers an mehreren Orten dergleichen christliche Kirchen bestanden. In diesen Zeiten sah man, wie die Bischofe sich an den Thürzschwellen ihrer Kichen anschlossen, um unter dem Schutte der heiligen Steine begraben zu werden. (Acta S. Philippi Episcopi Heracl. apud Ruinart.) — Wie die

^{*)} Sieh I. B. I Th. der vorzügl. Denkwurdigk. Seite 539.

^{**)} Eusebius Hist. eccles. Lib. 8. Cap. 2. Acta proconsul. Ss. Saturnini, Felicis et MM. §.I. ut... Basilicas dominicas subverteret et ritus sacros, caetusque sanctissimos celebrari domino prohiberet.

früheren Märtyrer unter Decius, so bekannten auch diese unter Diocletian, daß Gottes unermeßliche Majeskät mehr in den Herzen wahrer Anbeter als in den steinernen Mauern wohne. Homo stultae persuasionis et frigidae, antwortete der h. Bischif Philippus von Heraclea dem Aristemachus, qui habitare omnipotentem Deum in parietibus magis quam in hominum cordibus credis, Esaiae dicta non retinens, qui dixit: coelum mihi sedes est, terra vero scabellum pedum meorum? Durch dies Geständniß kann daher der wirkliche Bestand der kirchlichen Gebäude nicht bestritten werden.

Alls aber die Glaubigen in den gemeinschaftlichen Betz häusern wegen der Wuth der Verfolger nicht mehr sicher erzscheinen konnten, oder die Kirchen schon zerstört waren, zoz gen sie sich in *) die unterirdischen Söhlen, in die Ställe, Scheunen, Kerker, Schiffe zurück, um verdeckt ihren Gottesz dienst ausüben zu können; sie versammelten sich, wo und wann sie konnten. Von diesen Trauertagen spricht der h. Bischof Diony sius in der oben bezogenen Stelle. Auch Tertullian redet in dem Buche gegen Scapula von diesen Tagen: "Alls unter dem Landpsleger Hilarian das Volk wider die Tennen unserer Begrähnisse aufschrie: es sollen keine Tennen uns gestattet werden; begab es sich, daß die Tennen der Heiden unbrauchbar und unbenutzt bliez ben. Denn sie hielten keine Erndte." **) Eben so diente

^{*)} Ueber ben Gottesbienst in ben Cometerien sieh Arings bius Roma subterran, besonders Acta S. Stephani Papae.

^{**)} Sub Hilariano Praeside cum de arcis sepulturarum nostrarum adclamassent: Areae non sint; areae ipsorum non fuerunt. Messes enim suas egerunt. Cap. 3.

die Babstuben zu Kirchen und Versammlungsorten. Als der h. Justin von dem Präsekt gefragt wurde, wo er sich mit den Glaubigen versammelt hätte, antwortete erz bei dem Timotinischen Bade.*) Daher kam es, daß später bei den Bädern große Kirchen sind gebauet, oder die Bäder selbst in Kirchen verwandelt worden, wie wir bei Unaskasius oft sinden, im Leben des Pabstes Dasmasus, des Innocentius I., des Hilarius und des Symmachus.

Urnobius, ber gu den Zeiten Diocletians feine Bertheidigungefdrift gegen Die Beiden ans Licht gab, fcheint zwar im Allgemeinen jedes Bethaus bei ben Chriften au laugnen: Non aedes sacras venerationis ad officia construamus. Allein mas wir oben von bem Borte Tempel fagten, gilt auch von den aedes, aediculae. Die Beiden nannten die fleinen Gogenfapellen aediculas. Go fagt Cicero: Quid cum Licinia Virgo Vestalis ... Aram et aediculam et pulvinar sub saxo sacro dedicasset. (Orat. pro domo sua). Eben fo Upule jus (lib. 3. Metam.) in ipso meditullio Hipponae deae simulacrum residens aediculae. Gelbst Ters tullian nimmt es in diefer Bedeutung, ba er jede Urs beit, Die auf den Gogendienst Bezug bat, ben Chriften unterfagte. Nec enim differt an exstruas vel exornes, si templum, si aram, si aediculam ejus instruxeris, (lib, de idololat, cap. 8).

Rach dem Untergange des großen Drachen Dio cletian gab Kaifer Galerius furz vor seinem Hinscheiden

^{*)} Convenire ad Balneum cognomento Timotimum. Apud Ruinart.

den Chriften Die Freiheit, ihre Berfammlungen gu bas ben, wieder; *) Conftantin und Licinius erliegen aber den Befehl, ihnen die weggenommenen Rirdjen und Orte gurudguftatten. Mus diefem Edict wird es offenbar', daß die Chriften nicht nur gemeinschaftliche Bers fammlungsorte batten, fondern auch mehrere Buter befagen, die zu den Bersammlungeorten geborten und nicht bas Gigenthum ber Privatpersonen, sondern ber Gemeinde oder Rirche maren. "Beil erfannt worden, daß gedachte Chriften nicht allein jene Orte befeffen, an welchen fie gusammen gu fommen pflegten, fondern aus Ber benfelben auch noch andere, welche nicht Privatpers fonen unter ihnen, fondern ju ben Gerechtsamen ihrer gangen Gemeinheit, bas ift, ber Rirche, jugeboren; fo follst du befehlen, daß diese alle, vermoge des schon porher von und gegebenen Gefetes, ohne irgend einigen Unftand, ben Chriften, bas ift: einer jeden Gemeinheit und Gefellschaft unter ihnen, wieder erstattet werden." (Euseb. 10. Buch 5. Cap.)

mundation is \$. . 2. min Ingma

Bon ben driftlichen Rirden unter Conftantins Regierung; bie verfcbiebenen Benennungen berfelben.

Der große Raifer erlaubte nach ber Wegraumung feines Rebenbuhlers und Feindes Licinius, nicht nur Die Erbauung driftlicher Bethaufer, fondern er felbit

Band IV. Theil I.

^{*)} Lactantius de morte persecut. Cap. 33. Eusebius danishis Constant Lib. 8, Cap. 16. BUD TENSOR COURT TOO TENSOR TO

ließ mehrere berfelben an verschiedenen Orten auf bas Drachtigste errichten. Die Erfte erbaute er gu Gerufas lem, bie nach feiner Borfdrift an Schonheit alle Gebaude ber Welt übertreffen foll; bann eine auf bem Delberg und gu Bethlebem; eben fo gierte er bie von ihm neu angelegte Stadt Conftantinopel burch eine große und berrliche Rirche, Die er den bb. Martnrern weihete, wovon wir unten einen Abrif geben werden, und durch mehrere fleine Bethaufer. In der Sauptftadt Bithyniens, mo furg zuvor Diocletian Die prachtigste Rirche der Chris ften batte fcbleifen laffen, legte er eine neue an, Die an Große und herrlichkeit Die Erfte weit übertraf. "Auch Die vornehmsten Stadte der übrigen Provingen, wie Eufebius fchreibt (Cap. 50. lib. 5. de vita Constant.) ließ er mit ichonen Bethaufern ausschmucken; g. B. Die hauptstadt des gangen Drients, welche ihren Ramen von Untiochus führt; in welcher er, als in dem Saupte der dortigen Provingen, eine außerordentliche Rirche, fowohl in Unfebung ber Grofe, als in Unfes hung der Schonheit Gott weihete. Auswarts gab er bem gangen Tempel eine große Ausdehnung; inwendig ließ er die Rirche bis zu einer unbefchreiblichen Sohe aufführen; welche Die Geftalt eines Uchtedes hatte und mit verschiedenen Rebengebauden und Erfern rund ber; um, imgleichen mit Upartemente und Gouterrains allent: balben umgeben mar, welche er auch mit einer großen Menge Gold und Erz und toftbaren Bierathen von ans berer Maffe ausschmudte." *)

^{*)} In ber Rebe de laudibus Constantini laft fich Eufes bius hieruber noch weiter aus.

Bei Diefer Befchreibung ber von Conftantin auf: geführten Kirchen bedient fich ber driftliche Geschicht: fcbreiber Gufebius bes fonft ungewöhnlichen Musbruckes Tempel, weil jett die driftlichen Bethauser in einer andern Geftalt ericheinen und nach den hochften Runft: stufen der Architectonit und Plaftit angelegt und aufges führt murden. Lactang gebrauchte zuerft Dies Wort, wie wir oben bemerkten, in einem driftlichen Ginne; (Lib, VI de vero cultu. Cap. 25.) nach Confranting Beiten murbe es gemeiner, ohne daß boch die alten Benennungen ber driftlichen Bethaufer, fich badurch verdrangen liegen. Much nach Conftantine Beit nannte ber b. Athanafius Die Petrustirde gu Rom, το μαρτυρίο wetpou του Αωοστολου, Martyrium Petri apostoli, ober das Martyrium (Bekenntnig) des h. Apostels Petrus, weil auf dem Grabe diefes Apostelfürsten Die Rirche gebaut ift. Mus ben Martyreraften wiffen wir, daß es von jeher gebrauchlich war, auf die Graber ber erschlagenen Befenner besondere Rapellen zu errichten, Die von Diesen Martyrern den Ramen Martyria, las teinisch Conlessiones erhielten. *) Die Beiftlichen, fo bei dergleichen Rapellen oder Martyrerfirchen angestellt waren, nannte man nangenos pagerogion, Clerici Martyriorum ober wie es in ber lateinischen Rirche üblicher war, Martyrarii, **)

In Frankreich, besonders bei Gregor von Tours, fommen diese Rapellen unter dem Namen Cellulae

^{**)} Bon diesen handelten wir I.B. I. Th. ber Deufwurdigt. Seite 281.



^{*)} Chrysosth. Homil. 11. in Cap. 5. Epist. 1. ad Thessalonic., Palladius Hist. lausiac. Cap. 103.

vor, wahrscheinlich weil mit den kleinen Rapellen auch*) ein Schlafgemach für den dienstthuenden Geistlichen verz bunden war, weswegen sie von andern Cubicula gez nannt werden. Gewöhnlicher war sowohl in der orienztalischen als occidentalischen Rirche das Wort Dratorium, welches mehr die originelle Bestimmung des Ortes ausz drückt; besonders wurden die Landkirchen, bei denen ein Diakon oder anderer Kleriker den Dienst versah, so gez nannt, **) woraus später die Landpfarrkirchen entstanz den sind.

Wir übergehen die übrigen mehr oder weniger gesbräuchlichen, oder blos erklärenden Benennungen: Conventus, Synodus, Concilium oder Domus Dei etc., um unsere Untersuchung näher auf die Benennung Basilica lenken zu können. — In den alten irländischen Sakungen, welche D'Achery Tom. 9. Spicilegii her, ausgegeben hat, handelt das 26. Rapitel des 42. Buches von dem Namen der Basilica (de Nomine Basilicae et eius scissura). Sie leiten dies Wort daher, daß die Könige in den ersten Zeiten in den Kirchen seyen beerdiget worden.***) Ob in Irland in den ersten Zeiten des dort aufblühenden Christenthums die Könige in den Kirchen seyen beerdiget worden, wollen wir dahin gestellt seyn lassen; aus dem Folgenden wird sich aber

^{*)} Bergl. Acta S. Symphroniani §. 8. apud Ruinart.

^{**)} Sieh die Abhandl. Ueber die Stadte und Lande Diatos nen. II. B. I. Thi. ber Denfmurbigt. Seite 34.

^{***)} Basilion graece, Rex latine, hinc et Basilica, Regalis, quia in primis temporibus Reges tantum sepeliebantur in ea, nomen sortita est: nam caeteri homines sive igni sive acervo lapidum conditi sunt.

flar ergeben, daß die Rirchen Basilicae hießen, ehe die Ronige ben driftlichen Glauben angenommen hatten.

Der b. Fidor und Die meiften Rirchenscribenten des achten und neunten Sahrhunderts dreben fich bei ber etimologischen Auslegung bes Wortes Basilica in mp stifden Erflarungen berum und geben vor, die driftlichen Rirchen wurden beswegen Basilicae genannt, weil fie dem Ronig himmels und ber Erde gewidmet fepen. Basilicae, Schreibt Mibor (lib. 15. Orig.) prius vocabantur Regum habitacula, unde et nomen habent; nunc tamen ideo Basilicae divina templa nommantur, quia ibi Regi omnium Deo cultus et sacrificia offeruntur. Diese Erklarung nimmt auch Umalar, ber gewöhnlich ben Ifibor abschreibt, Walaf, Strabo und m. a. an. Dbichon in derfelben viel Wahres liegt, fo entfernt fie fich doch zu fehr von dem Ursprunge und von der eigentlichen Bedeutung Dies ses Wortes. Basilica kommt schon im alten Testament in einem zweifachen Ginne vor. Ginnal in dem Ginne eines firchlichen Gebäudes oder vielmehr eines besondern Plates, fogenannten Borhofes, in dem firchlichen Ge: baude, g. B. in bem II. Buche ber Chronif ober Paralipomenon Cap. IV, Vers 9. Fecit atrium sacerdotum et Basilicam grandem et ostia in Basilica, quae texit aere. Go aud VI, 13, Siquidem secerat Salomon basim aeneam et posuerat eam in medio Basilicae. Im Bebraifchen ließt man Azerah ftatt Basilica, welches eigentlich den großen Borhof bedeu: tet, wo das Bolt fich pflegt zu verfammeln, wovon der Prophet Ezediel Cap. 43. und 45. mehreres fpricht. *)

^{*)} Bergl. Cakmet Comment, in II, Paralipom, Cap. IV. Rosen mullier Tom, II. Ezechiek

In einem andern Sinne zeigt sich dies Wort im Buche Esther Cap. 5, 1. Die tertio induta est Esther regalibus vestimentis et stetit in atrio domus regiae, quod erat interius, contra Basilicam regis. Hier ist die Basilica der königliche Saal oder das Nathözimmer des Pallastes, wo der Thron aufgeschlagen steht.

Die Romer nannten Die offentlichen Staatsgebaube, in welchen die feierlichen Rathsverfammlungen, amtliche Reben, große Berfaufe gehalten murben, fo auch Die Gale reicher Leute, Basilicae. Wir wollen einige Be: lege bierfur anführen: Zacitus (Lib. 1. Annal, C. 40.) forcibt: Agebatur huc illuc Galba, vario turbae fluctuantis impulsu, completis undique Basilicis et templis. Go auch Lib. 3. Annal. Cap. 72. Lepidus ab senatu petivit, ut Basilicam Pauli... propria pecunia firmaret. In der Danfrede des Aufonius Gallus an den Raifer Gratian beißt es: Basilica olim negotiis plenae, nunc votis votisque pro tua salute susceptis etc. Bei Geneka, Plinius zc. fommen Die Basilicae in gleicher Bedeutung vor. Gie murden ents weder von bem erften Stifter und Grunder ober von bem Gigenthumer berfelben genannt; daber Basilica Julia bei Plinius (Epist 21. lib. 5.) Basilica Pauli bei Tacitus, Basilica Opinia, porcia etc. Die Privat : Bafiliten ber Goelleute liegen oft an Große und Bierde den öffentlichen und foniglicher nichts nach; fie hatten ihre Gaulen und foftbaren Bergierungen gur Geite und an der Dberdede, wie ber h. hieronymus (Epist, 18. ad Marcellum) andeutet. Romae instar Palatii privatorum exstructae Basilicae, ut yile corpusculum hominis pretiosius inambulet et quasi mundo quidquam possit esse ornatius, tecta sua magis velit aspicere quam coelum.

- 218 Conftantin ben Chriften Die Freiheit ber of: fentlichen Religiondubungen gestattet batte, aab er ihnen auch an mehreren Orten Die Bafiliten zu Bethäufern und Rirchen, weswegen der Rame Basilica aus dem Beiden: thum ins Chriftenthum übergegangen ift und von wohl eingerichteten geräumigen Tempeln gebraucht murbe. Das Wort war ichon vor Constantin, besonders in Ufrika, in die Rirchensprache aufgenommen. Ohne zu bemerken, daß fich deffen der afritanische Bischof Optatus Milev. bediente, der die romischen Rirchen Bofiliten nennt, findet man es auch in ber Leibensgeschichte bes Bifchofs Gas turnin von Touloufe bei Ruinart S. 6. *), in den Mar: teraften der bh. Gaturnin, Felix und Dativus, (bei Ruinart (. I.) in den Gestis purgationis des Bis Schofe Relie (Baluzii Miscellan, Tom. II, pag. 83.) in den Confularverhandlungen des Grammatifere Bictor (bafelbft pag. 101.) in der Martergeschichte bes b. Leviten Bincentius (apud Ruinart S. 12.) und bes b. Bi-Schofs Quirinus (bafelbft S. 5.), wo es von großen und fleinen driftlichen Rirden ohne Unterschied gebraucht wird. In den befannten Recognitionen Des b. Clemens fommt es im 10. Buche 71. Cap. vor, wo Theophilus feinen großen Gaal, Basilica, in eine Rirche bat einweihen lafe fen. **) In der Mitte des vierten Jahrhundets mar es bei

^{*)} Hilarius Basiliculam etiam admodum parvukam vilibus lignis ad locum tantum orationis, adjecit. Nachher ist biese Basilicula admodum parva in eine große Basilica von dem Bischof Eruperius umgeandert worden.

^{**)} Theophilus, qui erat cunctis potentibus in civitate sublimior, domus suae ingentem Basilicam, Ecclasiae

ben italienischen Rirchenvatern fcon ziemlich gemein. Der b. Umbrofius, Baudentius von Brixen, Muguftin u. m. a. bedienen fich baufig bes Ausdruckes Basilica, wenn fie von den driftlichen Tempeln fprechen. Jene aber, welche glauben, die Bater bezeichneten bierdurch nur die vors nehmsten und größten bischöflichen Rirden, mochten Doch Uns recht baben: benn Dptatus, Umbrofius, Sierony mus nehmen es auch von Landfirchen. Richt gang unges wohnlich ift die doppelte Benennung Basilica Ecclesiae, vielleicht nach bem Sprachgebrauch bes alten Teftaments, wo bas Bort Basilica den Borbof oder den großen Ort in Der Rirche fur das Bolf anzeigen foll*); dagegen findet man auch ben Musbrud Basilicae domus, wodurch mabricheinlich Das Rlofter, oder ber Rlofterhof verstanden wird. Denn im fechften und fiebenten Sahrhundert batte, befonders in Frankreich, bas Wort Basilica eine engere Bedeutung angenommen, und wurde nur von den Klofferfirchen gebraucht, worüber zwifden den beiden gelehrten Frangofen Morian Balefius und Johann Launon ein beftis ger Streit fich entsponnen bat. Bale fius behauptete in feiner Dissert, de Basilicis 1658. in Frankreich babe man fich diefes Wortes nur bei ben Rlofterfirchen bedient, die übrigen Tempel murben Ecclesiae genannt. Launon bestritt mit großer Beftigkeit Diefe Meinung in feinem Judicium de Hadr. Valesii disceptatione, quae inscribitur de Basilicis, (Tom, II, P. I. Oper. Launoia

nomine consecraret. Tom. I. Patr. Apostol. Cotelerii fol. 596.

^{*)} Rex Robertus gaudens Ecclesiae Basilicam intrat. Tom, IV. Annal, Benedict. fol. 248.

fol. 723.), worin man aber nicht nur haufige Entstellungen der Balefischen Behauptung antrifft, fondern mas gewöhnlich bei Launon ber Fall war, ihm auch Berfalfdung und Untreue bei den angeführten Zitaten ju Laft legt. Das billon, der hierin gewiß als competenter Ghiederichter fann angesehen werden, gab bem U. Balefins gang Recht. Optime probatum fuit, fagt er, a D. Valesio in sua contra D. de Launoy, de Basilicis Dissertatione, Basilicam sexto et septimo saeculo apud Gallos semper significasse Monachorum ecclesiam, cathedrales et parochiales Ecclesias appellatas fuisse Ecclesias. (Tom, II. Oper. posthum. pag. 355.) Er unterftugt biefe' feine Entscheidung durch einen Schrift: steller des 7ten Jahrhunderts, der in der Biographie ber Königin Bathildis sagt: Clothildis in honorem S. Petri Basilicam, ubi religio monastici ordinis vigeret, Parisius fecit. - Gewiß ift es, daß Gregor von Tours, Carl G. (Capitulare II. de ann. 811. Cap. 7.) und Flodo ard (Hist. Remens.) in dem angegebenen Ginne es gebrauchen; ob man aber hieraus eine allgemeine Regel ziehen konne, zweifele ich, wenigstens finde ich eine Urkunde Ludwigs F. vom J. 823, wo unmöglich das Wort Basilica für Rlosterkirchen fann verstanden werden, viels mehr wird es durch Collulas interpretirt, die befanntlich, wie wir oben bemerkten, Landfirchen maren. funde hat zuerst Edard (Tom. I. Franc. oriental. fol. 391. Tom. II. fol. 178 und 882.) bekannt gemacht und enthalt Die Der Cathedralfirche ju Burgburg gemachten Donationen, worunter mehr als zwanzig Basilicae ge: nannt werden, die in verschiedenen Gauen und Dorfern las gen. Man fann Dieje Urfunde auch bei Uffermann

Episcopat, Wirceburgens, pag. 10. Cod. probat. les fen. In dem VIten Canon der Synode zu Magdeburg v. J. 962, welche der Erectionsbulle des Pabstes Joshannes XII. Tom. I. Concil. German. fol. 628. ans hängig ist, geschieht auch Meldung der neuen Basiliken, die Niemand für Klosterkirchen ansehen wird. *)

-altered to the total of S. 3. I at a first and and any

Die Rirchenweihe.

Durch Rirchenweibe verfteht man die nabere Beftimmung eines Ortes jum gottesdienftlichen Bebrauch, Durch feierliche Geremonien und b. Gebete. Dieje Beibe liegt in dem Befen ber Religion und des feierlichen Gottesbienftes. Im Patriardalbunde weihte Jafob ben Stein bem herrn zu einem Denfmal und gog Del oben Darauf, I. Mof. XXVIII. Auf Befehl Gottes feierte Ifrael Die Devication Des Tabernakels und Altars. und brachte an dem Tage, wo es gefalbt worden, Gott auf demfelben die Opfer, IV. Mof. VII. Galomons Tempelweihe war für gang Ifrael, das sich von dem Gingange Emathe bis an den Gluß Egyptene in großer Menge verfammelt hatte, fieben Tage Das berrhichfte Reft. - Much die Beiden weihten ihre Saine und Bo: kentempel ein. Die Phonizier, Sprier, Griechen und Indier falbten die fur beilig gehaltenen Steine oder Bil Der mit Del **); auch die Romer hielten ihre Dedicas

^{*)} Basilicae, quae novae conditae fuerint, ad eum procul dubio Episcopum pertinebunt, cujus conventus esse constiterit.

^{**)} Bergl. Theophrast. lib. de Superstit. Clemens. Alexandr. lib. 7. Stromat.

tionsfeste und erhoben ihre Steine, Bilder, Statuen durch die Salbung aus dem Profan, Stande in das Heisligthum. Si quando conspexeram lubricatum lapidem, sagt Arnobius (I. Lib. contr. gentes) seine Blindheit im Heidenthum beweinend, et ex olivi unguine sordidatum; tanquam inesset vis praesens, adulabar, assabar et beneficia poscebam nihil sentiente de trunco. Tertullian spielt darauf, wenn er (Apolog. Cap. 5.) schreibt: Vetus erat decretum, nequi Deus ab imperatore consecraretur, nisi a senatu probatus.

Wir haben fruber ichon bemerkt, *) daß die erften Chriften, die aus bekehrten Juden und Beiden beftans ben, bei ihrem Gottesbienfte vieles beibehalten, woran fie fonft gewohnt waren, und mas fonft beim Gottes, Dienst gebrauchlich mar. Go gieng die Rirchenweihe aus dem alten Bunde in den neuen Bund über. Die Apo: ftel und erften Bischofe glaubten um fo eber Diefe alten Weihungs : Ceremonien beibehalten gu tonnen, weil fie fich weit beffer auf Die Bethäuser der Chriften und auf ben Gottesbienft des D. Bundes ichieften, und in Wahr: heit die Bestimmung der dem Sohne Gottes gewidmes ten Orte ausbruckten. Weswegen fie auch noch die Beis fegung bes Rreuzzeichens bingufügten. **) Bir fonnen zwar hierfur feine Zeugniffe aus den drei erften Jahr: hunderten vorbringen. Die Weihe gefchah ohne außern Aufwand, in der tiefften Stille, wie felbst der Gottes,

^{*)} S. I. Th. II. B. ber vorzügl. Denfwurbigt. S. 165.

^{**)} Sieh Baronius in Notis ad Martyrolog. 26. Jul. und in Annalib, ad ann, 112,

Dienft der Chriften, ber barten Berfolgungen wegen, meiftens im Berborgenen und bei Radt mußte gehalten werden. Rur bunfele Spuren zeigen fich in einigen Marteraften. Bir berufen und bier nicht auf Die Uften ber b. Cacilia, worin gefagt wird: Urbanus domum ejus in Ecclesiam consecravit, weil die bessere Gritik über Die Unachtheit berfelben entschieden bat. Aber in ber Leibensgeschichte bes b. Bifchofs Gaturninus von Touloufe finden wir, daß fein Rachfolger Silas rius über bas Grab bes b. Martyrers eine fleine Rirche aus Solz gebaut und als ein Bethaus einges weiht habe. Gin noch flareres Zeugniß geben und Die Marteraften ber bh. Tryphon und Respitius an die Hand. Convenerunt religiosi viri et sacerdotes Domini et dedicaverunt martyrium (Ecclesiam) illorum cum omni honore atque disciplina reverentiae participaverunt mysterium redemtionis nostrae, commendantes animas suas sanctis beatorum Martyrum patrociniis. (apud Ruinart, Acta sincera, ad ann. 250.) Dies find Zeugniffe aus ber Mitte Des Dritten Jahrhunderte, Die entscheidend fur unsere Be: hauptung fprechen. Wie! wenn wir aber noch weit fru: bere und zwar Gines aus dem apostolischen Zeitalter aufweisen konnten. Go unglaublich die Inschrift aus England vom Jahr 62. über das Apoftolat des Jofeph von Arimathea mehreren Gritifern icheinen mag, fo wird fie roch von M. Alford (Annales Britanniae Tom. I. fol. 52.) burch fraftige Beweise aus der Epoche des b. Patritius bestätiget. Wir tragen fein Bedenten, fie hier anzuführen. Post Passionem Domini anno XXXI duodecim Sancti, ex quibus Joseph ex Arimathea

primus erat, huc venerunt: qui ecclesiam hujus regni primam, in hoc loco construxerunt, quam Christus in honorem suae matris, et locum pro eorum sepultura, praesentialiter dedicavit, sancto David Menevensium Episcopo hoc testante, cui Dominus ecclesiam illam dedicare disponenti in somnis apparuit; et eum a proposito revocavit, nec non in signum quod ipse Dominus ecclesiam ipsam, prius cum Coemeterio dedicarat, manum episcopi digito perforavit et sic perforata multis videntibus in crastino apparuit; postea vero idem episcopus Domino revelante et sanctorum numero in eadem crescente, quendam cancellum in orientali parte huic ecclesiae consecravit; cujus altare inaestimabili Sapphiro, in perpetuam hujus rei memoriam insignivit et ne locus aut quantitas prioris ecclesiae, per tales argumentationes oblivioni traderetur, erigitur haec columba in linea, per duos orientales angulos ejusdem ecclesiae versus meridiem protracta et praedictum cancellum ab ea abscindente; et erat ejus longitudo ab illa linea versus occidentem 60 pedum. Latitudo vero ejus 26 pedum. Distantia Centri illius columnae a puncto medio inter praedictos angulos 48 pedum.

Als die Kirche Gottes nach erhaltenem Frieden sich in ihrer ganzen Gestalt offen zeigen konnte, wurden auch mit der größten Pracht überall die Kirchenweihen gefeiert. Dürfen wir glauben, diese Feierlichkeiten hätten jest erst ihren Anfang genommen? Sprechen nicht die Bater, die bei der Kirchweihe zu Thrus im Jahr 315 herrliche Reden hielten, von derselben, als von einem längst bes standenen Gebrauche, der aber jest mit größerm Aufs

mande und Ruftromen bes Bolfe gehalten wird? "Es murde und." ichreibt Gufebius Hist, eccl. Lib. 10. Cap. 3., "ein von une allen gewünschtes und erfreuliches Schauspiel gegeben; Die Ginweihungen Der neuerbauten Gotteshäuser, und Die bei benfelben in allen Stadten angestellten Ginweihungefeierlichfeiten; Die Berfammluns gen ber Bifchofe und Die Busammenfunfte ber Leute aus ben entfernteften Provingen und die Bereinigungen ber Glieder des Leibes Chrifti gur mahren Ginigkeit." Bald bernach befdreibt er auch ben Ritus Diefer Beibe. "Die Bifchofe verrichteten ben Gottesbienft, und Die Briefter ihre priefterlichen Berrichtungen auf bas Bolls fommenfte. Berrliche Gebrauche *) wurden in ben Rirchen beobachtet, theils burch Pfalmenfingen und Buboren bes une von Gott gegebenen Wortes, theils durch Ausübung beiliger und muftischer Diakonalien und Die geheimnifvollen Zeichen bes Leidens unfere Erlofers murden ausgetheilt." Auf gleiche Beife murde bald barauf die Ginmeihung ber von Conftantin neu er: bauten Rirchen gu Untiochien und Jerufalem gehalten, wobei fich ebenfalls die Bischofe in einer Gynode vers fammelt hatten. Bergl. Gufebius im Leben bes Rais fere Conftantin 4. B. 46. C., Gozomen Lib. 2. Hist, eccles, Cap. 26. und lib. 3. Cap. 5. Gocrates Hist. eccl. Lib, 2. Cap. 8.

Wir durfen uns daher nicht verwundern, wenn Umbrofius den Einweihungs Ritus einen fehr alten und überall gebräuchlichen nennt. **) Er gesteht, daß er

^{*)} Diefe Borte beuten bas Alterthum bes Ritus an.

^{**)} Antiquissimam et ubique receptam consuetudinem. Epist. 22. ad sororem Marcellin.

nach diesem von der römischen Kirche geerbten Gebrauche seine neuen in und außer der Stadt Mailand erbauten Basiliken, eingeweiht habe. Mit Umbrosius weihte der Bischof Zenobius nach demselben Ritus die Kirche des h. Eugenius ein.*) Nicht selten suchte man diese erhabenen Feierlichkeiten und den Tag der Weihe durch steinerne Monumente und Inschriften für die Nachwelt zu verewigen. Wir führen hier nur Eines an aus dem vierten Jahrhundert von dem Pabste Damasus, welches Fulvius Ursinus aufgefunden und bekannt ges macht hat:

T. J. X. N. EGO GAMASJ
VS VRB ROME EPS. AN
C. GOMV. CONSECRAVJ
. . N. R. Q. S. M. S. PA. S. PE.

Blanchinius, der in der neuen Ausgabe des Bibliothekar Anastasius diese Inschrift auch anführt, fügt hier folgende Erklarung bei.

Titulus In Christi Nomine Ego Damasius Urbis Episcopus hanc Domum consecravi . . . N. R. Q. S. M. S. Paul. Sanct. Petr. Die beigesetzten Punkte und die fünf darauf folgenden Lettern konnte er nicht ausmitteln. Auf der hintern Seite desselben steinernen Monuments war diese Inschrift:

Hic re QVJESCJT CAPVT
SCJ CRESCENTJNJ. M.
ET RELJQVJE S. SVPANT.

^{*)} Tunc S. Ambrosius et Zenobius tulerunt corpus ejus (Eugenii) et honoritice sepelierunt eum intra civitatem in majori Ecclesia, quae dicitur S. Salvatoris. In cujus nomine et honore die trigesimo obitus sui supradicti. Patres consecraverunt ecclesiam, non longe ab

Diese Inschrift bient und zu einer zweifachen Bemers fung. Erftene erfeben wir hieraus, daß Die Ginweibung fcon im vierten Sahrhundert bei den lateinifchen Batern Consecratio hieß, wodurch der Beiligungsaft befto deut, licher ausgedruckt wird. Paulinus, der ein Beitgenog Des b. Damafus mar, gebraucht ben namlichen Mus: drud: (Epist. 32. der neuen Ausgabe) *), fo auch der Dabit Gelafius (in Epist, g. ad episcopos per Lucaniam, Brutios et Siciliam constit. Cap. 25.) wo doch statt consecrare das einfache Sacrare steht. **) 3weitens finden wir bier den alten Gebrauch bestätiget. Die Rirchen über die Graber der Martyrer zu bauen oder Die Reliquien der Martyrer in den neu erbauten Rirchen gu Dies scheint ein durch den Gebrauch einge, binterlegen. führtes Generalgesetz gewesen ju fenn. Der h. Umbros find weigerte fich, Die Bafilita ohne Reliquien Der Mar, tyrer einzuweihen. In dem Briefe an feine Schweffer schreibt er: Cum Basilicam dedicare vellem, mihi tanguam uno ore interpellare coeperunt dicentes, sicut in Romana, sic Basilicam dedices, respondi: faciam si Martyrum reliquias invenero. (Epist, 22. ad Marcellin.)

urbe milliario septimo, parte Orientis, in proprietate cujusdam viri probi. Vita Engenii ex edit. J. Lamii in P. II. Hodoeporieon Chartonis et Hippophili pag. 573.

^{*)} Verum hanc quoque Basilicam de benedictis Apostolorum reliquiis sacris cineribus in nomine Christi Sanctorum, Sancti Martyrum Martyris et Dominorum Domini consecrabunt. Bergl. Concil. Cart hagin. VI, de ann. 401. Tom. I. Concil. Harduini col. 987.

^{**)} Sacras ecclesias vel oratoria sacrare.

Der h. Prudentius spielt auf diesen Gebrauch in dem Hymnus auf den h. Martyrer Hypolitus, den Ruinart in seine Sammlung Acta Martyrum aufgenommen hat, an.

Illa sacramenti donatrix mensa cademque Custos fida sui Martyris apposita, Servat ad aeterni spem judicis ossa sepulchro, Pascit item sanctis Tybricolas dapibus.

So auch der h. Paulinus von Rola in dem 9. Hymnus auf den h. Felix:

Spectant de superis altaria tota fenestris, Sub quibus intus habent Sanctorum corpora sedem, Namque et Apostolici cineres sub calite mensae, Depositi, placitum Christo spirantis odorem Pulveris inter sancta sacri libamina reddunt.

Mehrere dergleichen Beweise konnten wir aus den Martyrerakten anführen. Wir begnügen uns aber mit einer Inschrift, welche zugleich für Deutschland ein Zeugsniß gibt. Brower hat sie uns aufbewahrt: (Tom. I. Annal. Trevirens, fol. 274. ad ann. 596.)

HIC REQVIESCIT S. FELIX TREVIRORVM AR-CHIEPISCOPVS, QVI HANC ECCLESIAM SVPRA SEPVLCHRA MARTYRVM THEBAEAE LEGIONIS CONSTRYXIT, QVI ET B. PAVLINVM A PHRYGIA TRANSLATVM INTER EOSDEM MARTYRES MAR-TYREM MEDIVM COLLOCAVIT,

Das Hauptgrab der Marthrer diente zugleich als Altar, worauf die heiligsten Handlungen gehalten wurden, daher Prudentius in den oben angeführten Bersfen ihn Mensa Sacramenti donatrix nennt. Die kleisneren Reliquien wurden an verschiedenen Orten der Kirche, besonders beim Eingang in dieselbe aufgestellt Band IV. Theil.

und eingefaßt, woraus bann ber Gebrauch entstanden, beim Eintritt die Schwelle zu fussen, wovon ebenfalls bei Prudentius in dem zweiten hymnus auf den h. Laurentius Erwähnung geschieht.

Ipsa et Senatus lumina
Quondam Luperei et Flamines
Apostolorum et Martyrum
Exosculantur limina.

Baronius, der mehrere Beweise hierfür vorbringt, (ad 18. Novemb. in Notis ad Martyrolog.) glaubt, hieraus die alte Gewohnheit, die Borderseiten der Kirz chen oder die Haupteingange zu zieren, herleiten zu kon, nen, wovon man Beweise wieder bei Prudentius findet (Natal. 3. in Felic.);

Aurea nunc niveis ornantur limina velis, und balo darnach

Limina ceratis adolentur odora papyris.

So auch Natal, 6.

Pulcra tegendis

Vela ferant foribus, seu puro splendida limo.

Sive coloratis textam fucata figuris.

Hi leves titulos lento poliant argento,

Sanctaque praefixis obducant limina lamnis.

Wann der Gebrauch aufgekommen, der im achten und neunten Jahrhundert in der lateinischen Kirche herrschte, daß auch zugleich einige Partikeln der h. Hostie oder des Leibes unsers Herrn mit den anderen Reliquien der Märtyrer in eine Kapsel unter den Altar gelegt wurden, konnte ich nicht ausmitteln. Martene führt aus dem neunten Jahrhundert mehrere Beweise an; selbst das Sacramentarium des h. Gregor G. und mehrere Ritualbücher schreiben diesen Ritus vor, der später ganz in Abgang gekommen.

Im Mittelalter fieng man an, ben Reliquien ber b. Martnrer auch Reliquien anderer großen Beiligen, Beichtiger ober bie feine Martyrer waren, beigufeten. Man findet zwar ichon in bem funften Jahrhundert eis nige Beispiele, bag über ben Grabern beiliger Beichtiger Rirden erbaut worden. Theodoretus berichtet in feis ner Hist. religiosa Cap. 24., daß über dem Grabe des b. Bebinas ein großer Tempel fen erbaut worden. *) Und Cogomen, ba er von bem Mondy Rilamnon ban. belt, der unter keiner Bedingniß die Bischofswurde an: nehmen wollte, fest hinzu: Templum super ejus sepulcrum indigenae construxerunt. Gin noch fruberes Beispiel fonnen wir aus ber Collatio Carthaginens. I. Cap. 204. gieben, mo ber orthodore Bifchof Donatus fagt: Ueber dem Leibe des orthodoxen fatholischen Bischofs habe ich ihn zum Priefter ordinirt und wenn Gott will, wird er hier auch als Bischof ordinirt werden. **)

Die Graber ber h. Martnrer oder b. Reliquien las gen an ber Borberfeite bes Altare unter ber Erbe ober in der Tiefe; wo der Priefter gum Altar binaufzusteigen pflegte. Im neunten Jahrhundert erlaubte aber Leo IV, daß sie auch im Obertheile des Altars, welches wir noch Sepulerum nennen, konnten gelegt werden. Doch wurde noch lange nachher in mehreren Provinzen der alte Gebrauch beibehalten, weil einigen Diefe Reuerung nicht gefiel. Gogar erzählt Otto von Cluny: (Lib. 2.

derree non tanamint, quit l'eliquite mege super *) In ejus sepulcro maximam aedem aedificarunt, Cap 24. ex edit. Rosweidi fol 840.

^{**)} Supra corpus episcopi catholici Presbyterum ordinavi et Deo volente ordinabitur illic episcopus.

Collat. Cap. 28.) die h. Walburg sen einem Kranken erschienen und habe gesagt: Deswegen werdet ihr nicht genesen, weil meine Reliquien auf dem Altar liegen, wo allein das göttliche Geheimniß darf verrichtet werden. *) Wir lassen den Werth dieser Erscheinung auf sich berussen, und bemerken nur, daß die Worte super altare auch von Außen auf dem Altar können verstanden wersden. In der Synodalrede, welche in dem Kloster Resrecheim im J. 1009 ist gehalten worden, ist der namsliche Ausdruck: Super altare nihil ponatur, nisi capsae et reliquiae aut forte quatuor evangelia. (Tom. VI. Cone, Harduini col. 785.) In den Statutis canonicis de officio Clericorum bei Canisius (Tom, III, Monument, sol. 399.) wird der nämliche Canon aus einer Synode von Rheims angeführt.

Die feierliche Einweihung konnte an einem jeden Tage der Moche geschehen; doch wurde sie meistens an dem Jahrstage der Märtyrer, der zu Ehren die Kirche erbaut war, gehalten. Die Einweihung der Kirche zu Jerusalem ist nach der wahrscheinlichsten Meinung des Pagi an einem Wochentage vorgenommen worden. Im siebenten Jahrhundert verordnete aber die Synode zu Saragossa, daß die Dedicationsfeier nur an den Sonntagen sollte gehalten werden; sie bezieht sich dabei auf eine alte Gewohnheit, die sie Regula veritatis nennt.**

^{*)} Idcirco non sanamini, quia Reliquiae meae super altare Domini, ubi Majestus divini mysterii debet solummodo celebrari.

^{**)} In sanctum et satis venerabile concilium residentibus nuntiatum est nobis, eo quod aliqui pontifices regulam veritatis praetermittentes, ecclesias quae a fidelibus

In einer noch nicht geweihten Kirche durfte in keis nem Falle der Dienst verrichtet werden. Dem h. Un as thasius machte man es zum schweren Borwurf, daß er am h. Ostertage in einer noch nicht geweihten Kirche die heiligen Handlungen unternommen habe. Er rechtzfertigte sich dadurch, daß er sonst wegen der Bolksmenge unter dem freien Himmel hatte verweilen und opfern mussen.*) Unter den Sazungen, welche der h. Patristius für Irland erließ, ist auch die, daß kein Priesster, wenn er eine Landkirche erbaut habe, sich erkühnen soll, in derselben, ehe sie von dem Bischof einges weiht sey, daß h. Opfer zu verrichten, oder den Gotztesdienst zu halten. (Tom. I. Collect. Concil, Harduini col. 1792.)

Die Einweihung war zu allen Zeiten einzig den Bischosen vorbehalten, wie wir anderswo nachgewiesen haben. **) Den Hauptakt verrichtete der Bischof, in dessen Sprengel die Kirche lag; die übrigen anwesendeu Bischose und Priester waren Mithelser, wie Martene aus mehreren Zeugnissen beweiset, und nicht blose Zeusgen. In Italien wurde hierzu noch eine besondere Erstaubniß des Pabstes erfordert. — Wie der Tag der Weihe von den anwesenden Bischosen überhaupt geseiert wurde, erzählt Eusebius bei Gelegenheit der Kirchensweihe zu Jerusalem. (Vita Constantini Lib. 4 Cap. 45.) "Die Diener Gottes verherrlichten die Feierlichkeit durch

pia devotione construuntur, extra diebus dominicis consecrent. Cap. 1, Tom, III, Concil. Harduini col. 1779.

^{*)} Bergl. Baronius ad ann. 350. N. 32.

^{**)} G. II. Ih. I.B. ber Dentwurdigfeiten Geite 364.

Bebete und Reden. Ginige priefen ben Gifer bes from: men Raifers fur den Erlofer der Welt und befchrieben feine große Freigebigfeit, Die er an der Marterfirche bes wiefen. Undere unterhielten durch theologische gu ber Feierlichkeit eingerichtete Bortrage gottlicher Lehrfage Die Ohren aller Unwesenden mit einem prachtigen Gastmal geistlicher Speife. Undere erklarten vorgelefene Stellen der h. Schrift und entdeckten den verborgenen Ginn berfelben. Diejenigen aber, welche fich hiermit nicht abgeben konnten, verjohnten Gott durch das unblutige Dpa fer, und schickten gu Gott fur ben gemeinschaftlichen Frieden, fur Die Rirche Gottes, fur den Raifer felbit, ben Urheber fo vieles Guten, flebentliche Gebete." Auch pflegte man berrliche, auf die Tagesfeier paffende Ge: fange und Symnen zu componiren, wovon wir einen Beleg im II. Th. II. B. Geite 432. lieferten. Auf gleiche Beife murde ber Jahrstag Diefer Feier überall gehalten.

Es läßt sich nicht läugnen, daß der liturgische Ristus der Einweihung durch die Länge der Zeit sich erweistert habe. Der jetige Ordo, den das römische Pontissical vorschreibt, reicht kaum bis an das achte Jahrhunsdert. Die Haupttheile desselben sinden aber in der frühern Zeit ihre Beurkundung. Das heiligste Meßopfer machte zu jeder Zeit das Ende der seierlichen Handlung und wurde als ein wesentlicher Theil derselben angesehen. Gregor I. und Egbert, Bischof von Yord, erwähnen auch schon das doppelte Alphabet, welches in griechischer und lazteinischer Sprache auf den Fußboden geschrieben wird. Men ard bemerkt, daß es sonst in dreisacher Sprache, nämlich hebräisch, griechisch und lateinisch, ausgedrückt

wurde. In einigen Pontisicalbuchern, die Martene (de antiq. Eccles. ritib. Tom. III. pag. 242.) ans führt, trifft man in dem griechischen Alphabet sieben und zwanzig Buchstaben, da jetzt nur vier und zwanzig ans gezeichnet sind. — Die Salbung mit dem Del, die Kreuzzeichen auf den Banden, die verschiedenen Besprenzungen mit Beihwasser, die aufgehangenen Leuchter waren nach dem Zeugniß des Balsamon und Codinus auch bei den Griechen gebräuchlich.

Der Pabst Bigilius scheint in dem Brief an den Bischof Eutherius S. 4. die ganze Einweihungszeier auf das h. Meßopfer zu beschränken und die übrizgen Ceremonien ganzlich auszuschließen. Allein ohne zu bemerken, daß dieser Brief von keinem großen Unsehen ist, weil Bigilius damals noch unrechtmäßig den Stuhl Petri behauptete,*) ist hier entweder Rede von der Reparatur einer schon früher eingeweihten Kirche, oder vielleicht gar von kleinen Dratorien, die oft nur durch Weihwasser und durch die Feier des h. Opfers eingesegnet wurden. Dies Letzte machen die beigesetzten Worte: in qua Spiritus Sancti ara non ponitur, sehr wahrscheinlich. **). Um Ende wird ausdrücklich angeorde

^{*)} Sieh Berardi Canones Gratiani Genuini a spuriis discreti,

^{**)} De fabrica cujuslibet ecclesiae, si diruta fuerit instauranda; et si eo in loco consecrationis solemnitas debeat iterari, in quo sanctuarium non fuerit; nihil judicamus officere, si per eam minime aqua benedicta jactetur; quia consecrationem cujuslibet ecclesiae, in qua Spiritus S, ara non ponitur, celebritatem tantum scimus esse missarum. Et ideo si qua Sanctorum Basilica a fundamentis etia m fuerit innovata, sine aliqua dubitatione,

net, daß, wenn eine Kirche von Grund aus neu gebaut werde, auch bei der Meffe die ganze Ginweihungsfeier muffe vollzogen werden.

s. 4.

Die Form und Bauart ber alten Rirchen.

In ben brei erften Jahrhunderten tonnte man Die firchlichen Gebäude und Bethäuser, megen der gedrückten Lage und ber vielen Berfolgungen nicht nach einer festen Form anlegen. Die Localverhaltniffe, Der Bermogens. guftand und Die Zeitumftande vereitelten febr oft ben entworfenen Plan. Doch icheint man auch ichon damals binfichtlich ber Lage und ber inneren Ginrichtung und 216theilung ber driftlichen Rirche, fich in ber Regel ben jus Difden Tempel zu Jerufalem gewählt zu baben, mahr icheinlich um die Ubneigung gegen ben Gogendienst anzuzeigen und fich besto weiter von der Bauart der beide nischen Tempel zu entfernen. — Rach bem Zeugniß bes Clemens von Alexandrien **) lag gewöhnlich ber Dber: theil ber Rirche, wo der Altar fand, gegen Diten, Da im Gegentheil Die alten egnptischen Tempet gegen De, ften tagen. Doch ift aber auch aus mehreren griechischen und romifchen Schriftstellern erweißlich, bag in ben fpå tern Zeiten Die Beiden ihre Bogentempel gegen Diten ge:

*) Ut qui vultu stant ad simulacra converso, doceantur verti ad orientem, Strom, Lib. 7. pag. 724.

cum in ea Missarum fuerit celebrata solemnitas, totius sanctificatio consecrationes implebitur. Si vero sanctuaria, quae habehat, ablata sunt, rursus corum repositione et missarum solemnitate, reverentiam Sanctificationis accipiet. Tom. II. Collect. Concil. Harduini col. 1431.

richtet haben. *) Gie war ferner langlicht, in der Form eines Schiffes. Dies machen fogar Die apostolischen Constitutionen zur Borschrift. Aedes sit oblonga ad orientem versa, ex utraque parte Pastophoria versus Orientem habens et quae navi sit similis. (Lib. 2. Cap. 57.) - Dabei liebte man die Unhohen. 3m Oberfaale hielten die Apostel ihre Berfammlungen und feiers ten das Brodbrechen. Sieh auch Lucians Gefprach. Philopater, wo gefagt wird, daß man burch eine große Stiege in Die Rirche eingieng. Aus Lactang wiffen wir, daß der driftliche Tempel zu Nicomedien, den Diocletian hat zerstoren laffen, auf einer Sobe lag, so daß der Raiser ihn vom Pallaste aus feben konnte.**) Gine mufteriofe Absicht tag hier zu Grunde. glaubte, badurch fich Gott, der in der Sobe, auf ben Bergen, nach bem Musbrude ber b. Schrift, wohnt, Des fto mehr zu nahern, und von dem weltlichen Geprange zu entfernen. Mus einer abnlichen Absicht mablte man auch wieder abgelegene Drte, finstere Sohlen, nach der Weifung bes Erlofers Matth. VI, 6. Aringh führt mehrere unterirdische Tempel und Versammlungsorte an, wo von oben aus eine Deffnung war, wodurch sich das Licht in benfelben verbreitete. Gieb in unferer lithographirs ten Tabelle Die Figur der Kirche der bh. Gilvan und Bonifacius. - 3m Innern diefer Rirden waren oft marmorne Gaulen mit Goldverzierungen, worauf bas

^{*)} Sieh Bona, libr. de divin. Psalmodia Gap. 7. §. 2. Cabassatius Diss. de veter. Ecclesiar. Situ §. 11.

^{**)} In alto constituta ecclesia ex Pallatio videbatur. Libr. de morte persecutor. Cap. 12,

Rreuzzeichen oder der verzogene Name Christus einges hauen war; eben so hatte man an den Seiten schöne Abbildungen und Sinnbilder aus der h. Schrift A. und N. Testaments angebracht. Eine große Menge dieser Berzierungen, Sinnbilder und Abbildungen kann man bei Bolldetti, Aringh und m. a. sinden. Prus dentius, der auf den h. Märthrer Hippolytus ein herrliches Gedicht versertiget hat (er litt in der Mitte des 3ten Jahrhunderts), beschreibt auch zugleich den alz ten Tempel dieses Märthrers zu Rom. (Ruinart, acta Martyrum sinc.)

Stat sed juxta alind, quod tanta frequentia templum Tunc adeat, cultu nobile regifico,

Parietibus celsum sublimibus atque superba Majestate potens muneribusque opulens.

Ordo columnarum geminus laquearia tecti Sustinet, auratis suppositus trabibus.

Adduntur graciles tecto breviore recessus, Qui laterum seriem jugiter exsinuent.

At medios aperit tractus via latior alti Culminis, exsurgens editiore apice.

Allein es ist leicht zu venken, daß nicht alle Kirschen überall so schon konnten ausgeziert und ausgeschmückt werden. In einigen Gegenden herrschte, besonders bei den unruhigen Zeiten, große Armuth; man hatte kaum das Nothige zum h. Dienst. Bon diesen Kirchen spricht Istvorus Pelusiota. (Lib. II. Epist. 246.) Sex verus Gulpitius traf bei Anfange ves fünften Jahr, hunderts noch eine solche in den entsernten Gegenden Lybiens an, die mehr einer armen Hütte, als einem christlichen Tempel glich,*)

^{*)} Erat illa ecclesia vilibus texta virgultis, non multo ambitiosior quam nostri hospitis tabernaculum, in quo

Im vierten Sahrhundert, wo man bei dem juges ficherten Frieden allenthalben anfieng, neue Rirchen gu bauen oder die alten zu erweitern und zu verschönern, und wo der machtigste Raifer Conftantin burch fein Beispiel allen vorangieng, herrschte noch in ber außern Structur und in der innern Ginrichtung berfelben manche Berfchiedenheit. Bir fprechen bier nur von ben neu ans gelegten Rirchen, ohne die Bafiliten und offentlichen Bebaude, die heidnischen Tempel und judischen Synagogen, Die gemäß kaiferlichen Goicten in driftliche Tempel find umgeandert worden, zu berudfichtigen. Gie fonnten nas turlich ihre außerliche Lage, Die Form und Bauart bei bem Umtausch nicht andern. Was nun die außere Lage des firchlichen Gebäudes angeht, fo ift gewiß, daß man Die gegen Morgen vorzog, ohne doch hierin ein bleiben, Des Gefetz anzuerkennen. Man wich nicht felten von Diesem Gebrauche ab, je nachdem Die Berhaltniffe oder ortliche Umstände oder wichtige Urfachen es erforderten. Ginen Beleg hierfur finden wir bei bem b. Paulinus von Rola, ber die neue Rirche nach der Lage der alten, die dem b. Felix gewidmet war, einrichtete.") Bielleicht hatte es eine abnliche Bewandtniß mit der Rirche zu Tyrus, Die auf die Stelle ber alten Kirche von dem dortigen Bischof gebaut worden und beffen Eingang nach Morgen lag. Gofrates berichtet von einer Rirde zu Untiochien in

nisi incurvus quis non poterat consistere. Dialog. I.

^{*)} Prospectus Basilicae non, ut usitatior mos est, Orientem spectat, sed ad Domini mei beati Felicis Basilicam pertinet, memoriam ejus aspiciens. Epist. 12. ad Sever.

Sprien, die eine ganz verkehrte Lage hatte, namlich nach Sonnen. Untergang. *) Mehrere dergleichen Beispiele lies gen sich aus der Geschichte anführen, die aber jederzeit als Abweichungen und Ausnahmen erscheinen, und daher den alten Gebrauch bestätigen.

Eine größere Verfchiedenheit trifft man in ber Form an. Gelbst Die Rirchen, Die ber Raifer Conftantin hat erbauen laffen, find nicht nach einem Plane und in gleicher Form gebaut. Die Rirche zu Untiochien war achts edig, wie und Gufebius verfichert. Die Rirche gu Je rufalem hatte am Dbertheile eine Rotunda, und ber Uns tertheil war fchiffformig, wie der bier abgedruckte Grundriß in ber lithographirten Zabelle anzeigt; bagegen bifoete die schone St. Sophienkirche in Conftantinopel mehr Die Rigur eines Rreuges; wieder andere machten ein Biered. Gewöhnlicher und mehr gebrauchlich war bie Geffalt eines Schiffes. Rach Diefem Plane mar die Rirche Bu Tyrus angelegt, fo auch die Rirche des b. Gebaftian gu Rom. Um unferen Lefern eine beffere Ueberficht ber von Conftantin erbauten Rirchen zu gewähren, haben wir die Ichonographie ber Rirche zu Eprus von Paulis nus erbaut, der Rirche zu Jerufalem, ber Gophienfirche gu Conftantinopel, und ber Gebaftiansfirche gu Rom bier beigefügt. Die anderen Zeichnungen, Die Bevereg, Leo Allatius und Goar von den orientas lifden Rirchen gegeben haben, tann man bei Bingham nachsehen. Man findet im Abendlande einige Rirchen aus dem vierten und funften Sahrhundert, die aus mehreren

^{*)} Antiochiae quae est in Syria, inversus est ecclesiae situs, neque enim altare ad solis ortum spectat sed ad occasum. Lib. 5. Hist. eccles. Cap. 22.

Schiffen bestanden, z. B. die alte Domkirche zu Pisa, hattt fünf Schiffe; sehr viele hatten drei Schiffe und bils deten in dieser Art ein Parallelogram.

In der Regel bestand jede Rirche aus drei Abtheis lungen, namlich aus dem Byra, welches die Lateiner Suggestum, Ecclesiae absis, Presbyterium, die Deutsschen gewöhnlich den Chor nennen; dann aus dem vass oder Templi arca, ecclesiae Navis, oder Schiss, auch Mittelort; und endlich aus dem verses, Vestibulum, Borhof. Ehe wir diese einzelnen Theile beschreiben, wolsten wir überhaupt eine kleine Schilderung der Kirchen entwersen.

Beim erften Gintritte ftellte fich ber große Borbof bar, ber von den Lateinern Vestibulum magnum ge: nannt wird. Zwischen diesem Borbof und der Rirche war ein großer unbedeckter Plat, den rings umber ein bedeckter Gang oder Porticus einschloß. Gemeinlich ftutte fich diefer Bang von ber Außenseite auf zwei Gaulen, und von der innern Geite auf der Rirden: mauer, von der einen bis jur andern Gaule gieng eine eiferne Ruthe, woran mehrere Ringe maren; an den hochsten Festtagen murben hieran die Borhange oder Rortinen befestiget. Durch Diefe Gaulen fam man auf den großen unbedeckten Plat, von den Lateinern Impluvium genannt. Un ben Schwibbogen der Gaulen waren fehr oft ichone Abbildungen, Malereien anges bracht. - Un den großern Rirchen waren zuweilen drei bededte Bange, ein borderer oder gegen Abend liegens der Mittelgang, und zwei Geitengange, wovon der Gine gegen Guden, ber andere gegen Rorden lag. Durch den Mittelgang, Porticus media, der langer ale die beiden andern war, gieng man zur Kirche herein.*)

Rach dem Berichte des Eusebius über die Kirche zu Enrus (Lib. 10. Hist. Cap. 4. in Oratione) war das Impluvium, oder der offene freie Platz der ersten Classe der Büßenden, von dem Bischof Paulinus anz gewiesen, weil ihnen der Eintritt in die Kirche verbosten war. Sie hießen Strati, Lugentes, Hiemantes und standen entweder vor der Kirche in dem freien Platze oder hielten sich in den bedeckten Gängen auf, um sich dem Gebete der zur Kirche gehenden Glaubigen zu empfehlen. Den größten Verbrechern wurde nicht selten der Aufenthalt unter den bedeckten Gängen untersagt und blieben zu jeder Jahreszeit auf dem offenen Platze, dem Wind und Wetter ausgesetzt, daher der Name Hiemantes, Frierende.

In der Mitte dieses freien Plates oder auch zuweislen an der Güdseite, war ein Brunnen, Zisterne oder Waschbecken, der dazu diente, die Hände und das Angessicht, der in die Kirche Eingehenden zu vereinigen. Die Griechen nannten ihn piakon oder zegeischer, die Lateiner Cantharum oder Nimphaeum. — Das Wasser wurde an gewissen Tagen des Jahres**) vom Bischof gesegnet. Von diesem alten Gebrauche leiten die katholischen Archäologen den in unsern Kirchen noch üblichen Gebrauch der bei den Eingängen in die Kirchen aufgestellten Weihwasserkessel

^{*)} Bergl. Paulum Silentiar. de Templo Theodos. Part. 2. versu o.

^{**)} Gewöhnlich am Borabend oder am Tage ber Erscheinung bes herrn oder ber h. brei Könige.

oder Steine her. *) Diese Kirchenbrunnen waren oft sehr kunstlich angelegt, mit Berzierungen ausgeschmuckt, mit Gitter von Holz oder Metall umfangen und von oben bedeckt; sie hatten Inschriften, die den Zweck derselben aussprachen, oder passende Sprüche aus der h. Schrift ents hielten.

Aus dem bedeckten Gange, Porticus, kam man in den innern Borhof, Narthex interior genannt. In den größern Kirchen war er ein gedeckter Gang innerhalb der Kirche, der durch eine Mauer von dem Schiffe getrennt, und so breit als die Kirche selbst war. So war die Sopphienkirche beschaffen, die Paulus Silentiarius besschreibt. "Nach den Gemächern des Kreuzganges," sagt er, "ist ein großer Platz, so breit als die Kirche, wo die

Spargit et ipse suos lauro rorante capillos,

Incipit et solita fundere voce preces.

Co and Birgilius Aeneid. Lib. 4.

Annam cara mihi nutrix huc siste sororem:

Die corpus properet fluviali spargere lympha
und Lib. 6.

Idem ter socios pura circumtulit unda Spargens rore levi et ramo felicis olivae.

Man hat mehrere Munzen der Kaiser J. Casar, Tiberius, Merva und M. Aurel, worauf ein Weihwasserkessel mit einem Palmzweige oder Weihwedel geprägt sind. Scipio Africanus beschreibt den Gebrauch der heidnischen Priester, die Eingehenden in die Kirche mit Wasser zu besprengen. (Apud Livium Lib. 37. Cap. 3.) vergl. auch Theodorit. Lib. 3. C. 16. und Sozomenus, wo dieser Letzte von Julian sagt: Gum limen templi transiturus esset, virentes quosdam ramos madidos tenens sacerdos more Graecorum, intrantes aspersit.

^{*)} Man findet schon Spuren eines Weihwasserkoffels und Weihwedels weit früher, und zwar selbst bei den Heiden. Dvisdius singt Metamorph. Lib. 5.

Unfommenden durch febr weite Thuren eingeben. Diefer Ort wird von ben Griechen Borbof genannt. Bon ba aus bort man das Lob unfere Geligmachere Sefu Chrifti, von ba fonnen bie Bolfer, wenn fie gerufen werben, burch fies ben Pforten in die Rirche eingehen. Gine Diefer Pforten ift an bem Borhofe felbit gegen Guben, Die andere ges gen Rorben, Die übrigen funf fteben gegen Weften in ber legten Mauer ber Rirche." Bergl. hiermit den aus Du Fresne gegebenen Grundrig der Sophienfirche gu Conftantinopel. Der leere Plat oder Die Glache Diefes inneren Borhofes oder des innern Porticus, war von ben Griechen Aula, (Gieh N. 27. Des genannten Grunde riffes) von ben Lateinern im Mittelalter Paradisus ge: nannt. Die Griechen pflangten guweilen bier Baume, woher mahrscheinlich die Benennung Paradies entftans ben, auch ftellten fich marmorne Gaulen bier auf. *) Unaftafius erzählt von dem Pabfte Donust. Hic atrium S. Petri superius, quod Paradisus dicitur estque ante Ecclesiam, in quadriporticum, magnis marmoribus stravit. - Drei Thuren, wovon die mitts Tere Die größte und hochfte war, bahnten ben Gingang. Die mittlere biente fur die aus, und eingehende Geifts lichfeit; Die gur rechten Geite fur das mannliche und Die gur linken Geite fur bas weibliche Gefchlecht. Diefe beiden waren gleich body und breit. Auf gleiche Beife theilte fich die innere Rirche oder interior arca in drei Theile oder Schiffe, Naves, in den mittlern, den Gud, und Nordtheil. Durch den mittlern gieng man geraden

^{*)} Bergl. Vita S. Marthae matris S. Simeonis jun. Cap. 7. N. 57. Tom. 5. Maji Bollandiani fol. 428.

Weges, durch den Ambo ober Chor, einer Stiege von amei ober brei Stufen berauf zu dem außerften bochften Theil der Rirche, wo ber Altar ftand. Der bochfte Theil über die Stiege hieß Solea oder Liminare. Das ber sich der Ausdruck: limina salutare vel visitare, entsponnen. Die Fremden und Pilger blieben namlich bei der Thure des mittlern Schiffes, das ftets frei und leer war, freben und faben fo von der Ferne die Gra: ber der heiligen Upostel oder Martyrer. Go weit durf: ten aber die offentlichen Buger ber erften Claffe oder die Excommunicati nicht kommen; und so war das Berweisen von diesem Orte, abjicere, separare a liminibus eben fo viel als excommunicare, oder aus. schließen. In einigen Kirchen war fur biefen Theil ein eigener Borfteber und Aufseher bestimmt, ber Liminarcha hieg. Die Gud, oder rechte Geite, an beffen Thure ein Rlerifer die Obforge hat, und den man Ostiarius, Thurhuter nannte, war bestimmt für die Man: ner, die Rord: oder linke Seite, wo eine Diaconiffe die Thure butete, war fur bie Frauen. Amalar macht hieruber, daß die rechte Geite den Mannern, die linke ben Weibern angewiesen war, allerlei mystische Glossen, die wir der Rurge halber bier übergeben. Warum aber in einigen alten Rirchen, g. B. in der St. Sabinafirche gu Rom, in der Domkirche zu Rarni in Umbrien, in der Sixtuefirche zu Difa und m. a. das Gudichiff ber Danner langer und größer ist, wie das nordliche der Wei: ber, fann ich nicht erklaren. Die Conjecturen, Die fich hierfur vorbringen ließen, entscheiden bei ber Urchitece tonif nichts.

Der Boden der Schiffe war in einigen Kirchen mit Band IV. Theil I.

Brettern und Matten, in anderen aber mit Steinen und Marmorplatten belegt, Die burch eine funftliche Bufame mensetzung allerlei Figuren, oft fogar Die Geschichte Des Beiligen, unter deffen Schut Die Rirche geweiht mar, andeuteten. Dieses Pflafter nannte man Placoma, Placoton, oder auch Platonia. Bon dem Pabfte Lie berius wird berichtet , daß er die St. Ugnesfirche mit vergleichen Platten habe belegen laffen: Hic de platoniis marmoreis ornavit sepulcrum S. Agnetis. Bergl. Baronius ad ann. 384. N. 22, wo von ben firchlichen Bergierungen des Pabstes Damafus Rede ift. In ber Lobrede bes b. Gregor von Riffa, auf den b. Martyrer Theodorus wird gefagt: Lapillorum con cinnator historiae par opus in pavimento, quod pedibus calcatur effecit. In Rom, Rheims und m. a. Stadten, fand man mehrere bergleichen funftlich verfer, tigte Boden in den Rirchen.

Die Seitenschiffe wurden wieder in zwei, oder drei, ja auch vier Abtheilungen eingetheilt. Die erste Abthei; lung von der Thure an, war für die Catechumenen und die Ponitenten. Jede Abtheilung, sowie auch die beiden Schiffe waren durch eine Mauer, oder durch eine holzzerne Wand oder durch Gitterwerk, das aber nicht sehr hoch war, getrennt. In der zweiten Abtheilung standen die Glaubigen, die Knaben bei ihren Batern, die Madschen bei ihren Muttern; voran die erwachsenen Jungslinge und Mädchen, die in einigen volkreichen Städten eine eigene Abtheilung ausmachten. So waren auch noch in jeder Abtheilung besondere Zellen, die für jene bestimmt waren, die im Verborgenen gern beten wollsten. Dies gab aber bald Anlaß zu Mißbräuchen, weße

wegen sie getilgt murben. Db Diese Abtheilungen auch fcon vor Conftanting Zeiten in ten driftlichen Rir den bestanden, tonnte bezweifelt werden. Bu Berufalem icheinen fie erft unter bem b. Cprillus eingeführt worden zu fenn. *) Der h. Johannes Chr. erflart ausdrudlich, daß diese Trennung fruber unbefannt mar. "Es ware fchicklich , wenn wir in der innern (Bergens) Band von den Weibern abgefondert maren; aber weil ihr dies nicht wollt, fo haben unfere Borfabrer fur nos thig erachtet, den Plat doch wenigstens mit einer bols gernen Wand zu unterschlagen. Bon den Alten babe ich zwar gehort, folche Bande habe man fonst nicht gehabt. Bu den Zeiten der Upoftel beteten Manner und Beiber beisammen: und die Weiber waren rechtichaffene Frauen und die Manner gleichfalls gute Manner. Run aber herrscht ein Unterschied. Die Weiber haben die Gitten der Dirnen angenommen und die Manner gleichen ben wilden Pferden." **) - Man findet daher bei Cles mens von Alex., bei Tertullian und Epprian mes

^{*)} Bergl. Touttie Not, ad Catecheses Cyrilli in der neues sten Ausgabe fol. 10.

^{*)} Oportebat quidem nos interiore pariete a mulieribus disseparari: Verum quoniam non vultis, necessarium esse patres nostri putaverunt, saltem his ligneis parietibus vos disseparari. Audivi autem ego a semioribus non fuisse hos parietes ab initio. In Christo enim Jesu non est mas neque faemina. Apostolorum etiam tempore una viri et mulieres orabant: et mulieres verae mulieres et viri similiter viri erant. Nunc vero e contrario, mulieres quidem meretricum sibi mores adsumserunt; viri autem furorem equorum imitantur. Homil, 74. in Matth.

nige Spuren von dieser Sitte. In den apostolischen Conftitutionen wird sie mehrmal berührt.*)

In der letten Abtheilung, die die nächste zum Altar war, hatten rechts die Mönche, links die gottgelobzten Jungfrauen, ecclesiasticae Virgines, ihre Siße. Auf diesen Borrang deutet ohne Zweisel Tertullian in seinem Buche: de velandis Virginib. Ideirco velaminis venia sit illi, ut in ecclesiam notabilis et insignis introcat. In den apostolischen Constitutionen wird diese Dronung auf folgende Art vorgeschrieben: Virgines et viduae et Anus, primae omnium stent aut sedeant. Bon den Mönchen ist hier zwar keine Rede, aber Chrislus von Jerusalem sührt den Gesbrauch doch schon an, daß die Mönche den Jungfrauen gegenüber in der Kirche standen.

Bon dem Schiffe steigt man in das Sacrarium oder Brie, welches die Solea von dem Schiffe absons derte. Die Solea war mit einem Geländer ringsherum eingefaßt, in dessen Mitte die Thure aufgieng. Wozu ursprünglich die Solea bestimmt war, ist nicht ausges macht, sogar sind die Gelehrten über den wahren Stands punkt derselben noch nicht einig. Gretser hält ihn für den Platz beim Eingange ins Sacrarium; Leo, Allatius, Morinus und m. a. halten ihn für den Platz zwischen dem Predigtstuhl und Brien. Schelstrat ist der Meinung, es sen der Platz vor dem Gegitter des Sacrariums gewesen. Zu dieser Meinung bekennt sich

^{*)} Ad alteram Ecclesiae partem laici omnino quiete et ordinatim sedeant; mulieres quoque separatim et ipse sedeant, a sermone abstinentes. Lib. 2. Cap. 57.

auch Cabaffutius. Rach ihm war er einige Stufen bober als ber Chor ber Rirche, und in bemfelben murde den Klerifern und Laien die h. Communion ausgetheilt.*) Richt felten verwechselt man die Solea mit bem Senatorium, welches ein Plat fur Die hoben Beamten, Rathsherren, oder fur Die Ronige und Raifer war. In Rom war diefer Platz gerade vor bem Gingange in das Gacrarium oder vor der Thure des Boun. Bon beiden Geiten rechts und links ftand ein etwas erhobe: ter Pult; auf dem Ginen zur rechten Geite las der Dia: fon das Evangelium ab, auf dem Andern zur linken Geite wurden die Spisteln, Propheten und die übrigen bei der Liturgie gebrauchlichen Borlesungen aus der h. Schrift abgelefen. In anderen Rirchen mar aber nur ein Pult, der balo in der Mitte, balo etwas feitwarts ftand, zu welchem der Bortefer vermittelft zwei oder drei Stufen, die gradus ascensionis et descensionis bei ben Lateinern beißen, auf und absteigen mußte. Rachst bem Pulte fette man im neunten Jahrhundert eine'fleine Gaule von Erz oder Gifen, oder auch Solz, worauf Die Dfterkerze gestellt murde. - Geitwarts waren bas Diaconicum und Schevophilacium, welches ein Auf: bewahrungeort für die Rirchenkleider und Rirdjengefaße war und wohl mit unfern jetigen Sacrifteien kann verglichen werden.

Der vornehmste und heiligste Ort der Kirche,

^{*)} Solea crat Ambone seu Choro paucis aliquot gradibus elevatior: atque cousque ad Eucharistiam participandam procedebant laici et cum eis Clerici, qui ob aliquam culpam fuerant ad laicam redacti communionem. Diss. de Eccles, situ.

wo das unblutige Opfer verrichtet murbe, mar im aus Berften Theile; er hieß bei den Griechen Bqua, bei ben Lateinern Sacrarium, Sanctuarium, Presbyterium, und war von einem Gitterwerk eingeschloffen, Damit bas Bolf nicht eintreten fonnte. In Der Mitte Des Gitter, werkes oder der Cancellen (Cancelli) mar der Gine gang; in größeren Rirden waren zuweilen brei Gins gange, zwei an den Geiten und einer in ber Mitte. Das Presbyterium, Bnua, bildete einen halben Birfel, wedwegen es auch bei den Griechen unter dem Ramen Kopun, Concha, bei ben Lateinern unter bem Ramen Absida vorkommt. In diefem Salbzirkel waren Stuble oder Gige fur Die Priefter angebracht, und im außer: ften Theile gegen den Altar, ein erhobeter Git fur ben Bischof, Cathedra, und weil der Bifchof bei dem Gine tritte aufsteigen mußte, murde er Cathedra oder Absida gradata von den Lateinern genannt. Der Bifchof alfo, bier auf feinem Stuhle figend, hatte eine bobere Stels lung als der Altar, und richtete fein Ungeficht gegen Die versammelte Gemeinde, damit er von allen gefeben und beobachtet werden fonnte. Doch redete er von hier aus nie zu derfelben, fondern fur die Predigten mar wieder eine andere Kanzel.

In der Mitte der Absida oder in dem Centrum des Halbzirkels stand der Altar, der von dem Ciborium bedeckt war. Das Ciborium ruhete auf vier Saulchen und war im Obertheile zu, so daß es wie eine Laube oder Hutte war. Zwischen den Saulchen*) des Cibos

^{*)} Bergs. Anastas, in Leone I. Fecit et in circuitu altaris alia vela alba, holoscrica rosata, quae pendent in arcu de ciborio.

riums hiengen Cortinen, Die es zu gewiffen Zeiten be: bedten, Muf bem Ciborium ftand ein Rreug. Bergl. II. Ib. II. B. Der Denkwurdigt. Geite 160, - Man fonnte fragen, woher diefer Umgebung Des Altars Der Rame Ciborium beigelegt worden. Der Bifchof Ger man von Conftantinopel leitet es von bem griechischen Morte: Kisos, welches eine Arche, Arca beißt, und von: wear, sehen, videre, so daß Kismeior heißen soll Arca visionis, oder manisestationis Domini Salvatores, die Arche ber Erscheinung des herrn und Beilandes. Undere geben ihm aber einen lateinischen Ursprung von Cibus, Speife; Das ber Ciborium der Ort, wo das Engelbrod, die euchariftische Speife aufbewahrt wird. *) In den reichern Rirchen maren die Ciborien oder die Gaulen deffelben von gefchlages nem Gold oder Gilber. **) Un den vornehmften Festen wurde das Ciborium mit Lichtern gegiert und beleuchtet, wie Paulus Gilentiarius in ber Befchreibung ber Sophienkirche p, 2. v. 330. berichtet. - Spater nannte man den Speisekeld, worin die b. Softien aufbewahrt werden, Ciborium und ftatt bes alten Ciboriums be-Diente man fich einer Decke, womit der Altar bedeckt wurde. Praecipimus, fagt die Synode von Coln v. Jahr 1280. Cap. 6., ut sursum super altare ad latitu-

^{*)} In den spatern Zeiten gab man in Deutschland bem Ciborium den Namen Labernafel. Sieh Durand Lib. 1. Rational. Cap. 2. und 3.

^{**)} Sieh Vit. S. Odilonis Abb. inter Acta Ss. Benedictin. Saecul. VI. part. 1. fol. 687. Incaepit etiam ciborium super altare S. Petri, cujus columnas vestivit ex argento cum nigello pulero opere decoratas. So auch bei Anastasius in Gregorio I. Hie fecit liborium B. Petro Apostolo cum columnis suis quatuor ex argento puro.

dinem et longitudinem altaris pannus lineus albas extendatur ut defendat et protegat altare ab omnibus immunditiis et pulveribus descendentibus.

Go waren Die bijdboflichen Rirchen in Drient und Decident befchaffen. Die Stadt; und Landparochialfir; den bielten zwar in der Sauptfache Die übliche Form und Lage bei, wichen aber in mehreren Stucken, Die in denfelben zu den damaligen Zeiten wurden überfluffig ges wesen senn, von ben bischöflichen Rirchen ab. ber Ericheinung bes Gerrn und Beilandes.

ibin aber einen laternitaten ferigiging von Celeus Speife og ber Chiarina ber Cernes tas Gragelbers, vie endargifeld

Mubere acteur

Bon ber Korm und Bauart ber beutschen Rirchen. ren ein Eiberten voor ole Coullen bedelbret Con geich

Dag bie beutschen Chriften in ben Tagen ber Berfol: gung ihre Bethaufer und Rirden nach ben Berhaltniffen ber Orte und nach ben Zeitumftanden flein und armlich angelegt haben, ift außer Zweifel. Gie waren gewohnlich von Solz zusammengezimmert und glichen von der Mugenfeite den anderen Wohnhaufern. - Richt felten mußten fie in die unterirdischen Gebaude fich gurudziehen und im Berborgenen bort ihre gottesbienftlichen Berfamme lungen halten. *) - some merue in elling 3.080 kallen

Rach Conftantine Zeiten murden in mehreren Sauptstädten nicht nur Die koniglichen Pallafte in Rir:

^{*)} Episcopi interdum se occulchant ob impugnationem potentum, eoquod saepius eos injuriis et contumeliis, cum coeperant, affecissent, ac per cryptas et latibula cum paucis christianis, per eosdem conversis, mysterium solemnitatis dici dominici clanculo celebrabant, Gregor, Turonens, Hist, Lib, 10. Cap, ult,

chen verändert, sondern auch neue von Grund aus errichtet. Der h. Athanasius beruft sich in seiner Apoplogie auf einen zu Trier beobachteten Gebrauch, daß in einer noch nicht eingeweihten Kirche die h. Handelungen sepen vorgenommen worden, und giebt hierdurch dem deutschen Kirchenbau ein herrliches Zeugniß.*)

Die Form und Bauart Diefer deutschen Rirchen wird ohne Zweifel ber Form der benachbarten gallicanis fchen, und der übrigen occidentalischen Rirchen gleich ge: kommen fenn. Um jedoch über eine fo dunkele Sache, soviel als moglich ift, ein helles Licht zu verbreiten, wollen wir den Rirchenstyl in drei Epochen eintheilen. Die erfte fangt mit Conftantin an und geht bis auf ben Raifer Carl G. Wir nennen ihn ben Bigantinis oder Constantinischen. Die zweite lauft von Carl G. bis zum 13ten Jahrhundert. In Diefen funf Jahrhun: berten herrschte ein altdeutscher Beschmad, ber mahr: scheinlich aus der Lombardie auf und herübergezogen und in vielen Studen von bem Bigantinischen abwich, boch aber Manches aus demfelben beibehalten hatte. Man fann ihn den Carolingischen nennen. Mit dem dreis zehnten Jahrhundert fangt der sogenannte gothische Styl in Deutschland an.

In der Constantinischen Spoche hatte man eigentlich noch keinen festen Kirchenstyl. Bald hatten die Kirchen eine langliche, bald runde, bald edige Gestalt, doch war ren die Meisten in den Hauptstädten schon von großen

^{*)} Hoc et Treviris factum vidi: nam et illis diebus festis, ob multitudinem, cum adhuc templa aedificarentur, congregabantur fideles. Apolog.

Quader : ober auch Marmorfteinen aufgeführt , hatten hohe Saulen und Bogen. Bon der alten unter der Raiferin Belena gebauten Domfirche gu Erier fchreibt ein alter Schriftsteller bei Brower: (Annal. Trevir. ad ann. 327. N. 19.) Stabat illa tune quatuor marmoreis magnae altitudinis fulta columnis, quibus tota illa quam vasta structura novem arcubus hae illaeque distortis continebatur. Ex his vero columnis cum una tunc proceritate sua ac oneris magnitudine lassa procubuisset, tantus incessit ruinae metus, ut Basilica in solitudinem aliquamdiu abierit, a cultoribus et Clero destituta. - Ueber die innere Ginriditung der Rirchengebaude in Diefer Epoche, haben wir beinahe teine Beschreibungen in Deutschland. In der Zeichnung der Rirche Sone, Bisthums Luttich, Def: fen Reparatur zur Zeit der erften Synode von Drleans im Jahr 512, von dem Bifchof Ugricolaus ift voll endet worden, entdecken wir noch einige Merkmale. Hujus Agricolai diebus Ecclesia B. Mariae Hoyensis, quae a Hunnis cum toto Oppido aliquantum temporis antea fuerat destructa, a suis civibus reaedificatur, et in longum versus Orientem extenditur usque ad gradus Chori sub crucifixo, altari tamen antiquo semper remanente immobili et semper existente in codem loco, ubi beatus Maternus primitus instituerat et dedicaverat in honore b. M. V. Diefe Rirche war alfo langlich und gegen Often geriche tet, der Chor war durch einige Staffeln von dem Lang: hause oder Schiffe abgesondert. Aber was sollen die Worte : sub Crucifixo? Ueber der Chortreppe in der Sobe war ein großes Rreug angebracht, bas ben Gingehenden gleich in die Mugen fiel. Megibius, ba er bie Bes grabnifftelle Des Probftes Robert von Luttich be: schreibt, sagt ebenfalls: Robertus Praepositus, postea sexto idus Martii, in navi ecclesiae ante altare B. Helenae, sub Crucifixo sepulturam accepit. So aud, wo er von dem Begrabniforte der Canonifer Nithard, Johannes und Godeschal spricht. Qui postquam de hoc saeculo migraverunt. Nithardus in Chori medio, Joannes in ecclesia ante Crucifixum et Godeschalcus ibidem retro altare S. Gertrudis sepeliri meruerunt. Bor dem Crucifix war also noch das Rirchenschiff, welches sich bei der Treppe, Die gum Chor auf: warts führte, endigte. - Der Chor sowohl als der Al, tar biefer Rirche, Die ber hunnenzerftorung entgangen und unbeschädigt geblieben find, fcheinen von Stein, der vordere Theil aber von Holz aufgeführt gewesen zu fenn. *)

In den damaligen Zeiten bauete man noch häusig die Kirchen in Frankreich, Brittanien und Deutschland von Holz. **) Nach dem Zeugniß des ehrwürdigen Beda war beim Ende des fünften Jahrhunderts in ganz Brittanien keine steinerne Kirche zu finden. Als Nynias eine von schweren Steinen zu Ehren des h. Martins zu bauen wagte, war dies für die Britten so etwas ungewöhnliches, daß sie solche gemeinlich ad can-

^{*)} Bergl, II. Th. II. B. ber vorzügl. Denkwürdigt. Seite 429 und 444.

^{**)} Bergs. Hariger. de gestis Pontific. Leodiens. Cap. 32. Tom. I. Chapcaville pag. 54.

didam casam, zur weißen Hütte, nannten.*) Finan, der zweite Bischof auf der Insel Lindissarne, bauete von geschnittenen Balken seine Domkirche und bedeckte sie mit Rohr; der Erzbischof Theodor weihte sie ein, wahrscheinlich auf Ersuchen des Diócesanbischofs, dem sonst das Einweihungsrecht zustand. Eadbert, Finans Nachfolger, tieß das Strohdach abnehmen und die Kirche mit Blei belegen. Die Britten ließen die Maurer und Steinhauer aus Frankreich kommen, wie Beda über die Geschichte seines Klosters bezeuget. (Lib. 1. de histor. sui Monasterii N. 5.)

Der erste Dom zu Strasburg und mehrere andere Rirchen sollen von Holz erbauet worden senn. **) Gres gor von Tours führt aus Fortunatus Benantius einige Verse an, die Glauben machen, die Kirche des h. Laurentius, wovon er spricht, sen aus Holz ges wesen. ***)

Laurentii merito flammis vitalibus uste

Qui fervente fide victor ab igne redis.

Dum tibi templa novant breviori robore plebes

Creveruntque trabes, crevit et alma fides.

Stipite contracto tua se mercede tetendit,

Quantum parva prius postea caesa suit.

Crescere plus meruit succisa securibus arbor,

Et didicit sicca longier esse coma;

Unde recisa fuit.

Indessen will ich mit dem nicht rechten, der biese

^{*)} Qui locus ad provinciam Berniciorum pertinens, vulgo vocatur ad candidam casam, eoquod ibi ecelesiam de lapide, insolito Britonibus more fecerit. Hist, Angl. Lib. 3. Cap. 4.

^{**)} Koenigshoven in Chronic. Germaniae pag. 274.

^{***)} Gregor Lib. 1. de Gloria Martyr. Cap. 42.

Berfe von bem Gewolbe oder von der Dadidecke er: flarte, Dagegen berichtet ber namliche Gregor von der Kolnischen Kirche, Die zu Ehren der thebaischen Martyrer eingeweiht ift, daß fie febr fcon von Stein, mit mofaischer Urbeit und vielen Goldverzierungen, acht ectig in der Bestalt einer ftarten Feste, gebauet fen. Quia admirabili opere ex musivo quodam modo deaurata resplendet, sanctos aureos ipsam Basilicam incolae vocitare voluerunt. (1. cit. Cap. 62.) 3n feiner Geschichte beschreibt Gregor mehrere Rirden Frankreichs aus dem funften Jahrhundert. Diefe Beschreibungen sind fur und von hohem Werthe, weil ein großer Theil Deutschlands damals von den Galliern beherrscht wurde, und Deutschland ohnehin den franzosi, schen Geschmack liebte. Die Kirche von Tours, welche der Bischof Perpetuus in der Mitte des funften Jahrhunderts hat erbauen laffen, wird auf folgende Urt beschrieben: "Gie halt in der Lange 155 Schuh, in der Breite 60, in der Sohe bis zu der Camera (Gewolbe) oder zu den Schwibbogen 45, und hat in dem Altarium oder Chor 32, in dem Capsum aber 20 Fenfter; dann ferner 41 Gaulen; im gangen Gebaude aber 52 Fenfter und 120 Saulen; acht Thuren, wovon drei in dem 211; tarium und funf in dem Capfum." Mabillon, Der besonders aus Gregor den Rirchenstyl der Gallier ers lautert hat, fragt: mas burch Capsum zu verstehen fen. Gregor berührt hier nur zwei Theile der Rirche, das Altarium oder Presbyterium, den Chor und Capsum. Capfum muß alfo bas Rirchenschiff gemesen fenn. Bas vorzüglich ihn in diefer Meinung bestärket, ift, daß dem Altarium nur drei Thuren, dem Capfum aber funf gugeeignet werben, mithin war bas Capfum großer als Das Altarium. - Aber Mabillon beobachtete nicht, daß in dem Altarium zwei und dreifig Fenfter und in dem Capfum nur zwanzig, mithin zwolf weniger als in Dem Altarium, maren, woraus man vielmehr ben Gdlug faffen foll, das Altarium fen großer als das Capfum ges mefen. In der Befchreibung der Rirche zu Urvenna fommt bas namliche Wort Capsum vor, ohne bag wir auch aus Diefer Stelle eine nabere Aufflarung erhalten. Namatius octavus apud Arvennos episcopus ecclesiam, quae nunc constat, et veterrima inter muros civitalis habetur, suo studio fabricavit, habentem in longum pedes centum quinquaginta in latum pedes sexaginta, in altum infra capsum usque cameram, pedes quinquaginta: in ante absidem rotundam habens, ab utroque latere ascellas eleganti constructas opere totumque aedificium in modum crucis habetur expositum; habet fenestras 42., columnas 70., ostia octo... Parietes ad altarium opere sarsurio ex multo marmorum genere exornatos habet. Sier unterfcheidet Gregor Die Absis, worin ber bischöfliche Thron war, von dem Altarium und von dem Capfum. Er verfteht alfo durch Altarium ben Chor mit bem Presbyterium, welche beide Theile in einigen Rirchen ben größten Raum einnahmen. Das Capfum mar ber andere Umfang oder Die Geitenmauern, welches fich noch dadurch erklart, daß er fagt: in altum infra, vielleicht intra, capsum usque cameram, und dann ferner: in ante absidem rotundam habens. Ich beziehe cas habens auf Capsum, obschon Mabillon es auf Ecclesiam hinweißt und in habentem verbeffert. Db in diesen Zeiten die Abtheilung der Manner zu der einen, und der Weiber zu der andern Seite noch gesträuchlich war, sagt uns Gregor nirgend, wir schließen es aber aus der angegebenen Zahl der Thuren. Die drei Thuren in dem Altarium sind aus dem byzantinischen und römischen Kirchenstyl genommen, wie wir im vorigen S. bemerkten. Sie waren in dem Gitterwerk, welsches das Altarium von dem Schiffe absonderte. Die fünfübrigen in Capso scheinen mir auf folgende Art geordnet gewesen zu seyn: zwei, nämlich in den Ascellis oder Kreuzgängen und drei in der Borderseite der Kirche, die mittlere für den Elerus, die zur Rechten für die Männer und die zur Linken für die Weiber. Umalar nennt diese Absonderung einen alten und noch bestes, ens den Gebrauch.

Die Bande des Altariums in der Rirche zu Arvenna waren noch besonders funstlich gearbeitet opere sarsurio ex multo marmorum genere. Das opus sarsurium ist eine Musivarbeit, wo der vielfarbige Marmor kunft: lich zusammengesetzt wird. Daß die Bande der Kirche auch mit schon gemalten Abbildungen ausgeschmuckt mas ren, fagt und Gregor in einer andern Stelle, mo er von der Antolianskirche zu Arvenna spricht. Erectis parietibus super altare aedis illius, turrem a columnis, pharis heracliisque transvolutis arcubus erexerunt, miram camerae fucorum diversitatibus imaginatam adhibentes picturam. (Lib. 1. de Gloria Martyr. Cap. 65.) In der frankischen Geschichte finden wir, wie die Rriegsleute einen gewiffen Gundobald ver: bohnten und spottweise fragten: bist du der Runftler, Der zu Chlotharszeit die Bande und Gewolbe der Kirche bemalt hat?*) Dies war eine Nachahmung des altgriechte schen Styles. In der Kirche zu Lavoicea fand man eine Inschrift aus dem vierten Jahrhundert über den Bischof Eugen, der die Kirche erbauet hat. Lequien führt sie in seinem Oriens Christ. Tom. I. sol. 794. an.

... και πασαή την εκκαησίαν ανοίκοδομησας. απο. Θεμελίων. και. παντά. τον. περί. αυτήν. κουμον. Στοών. και. προστοών. και ζωικαφίων. daß heißt: Er hat die ganze Kirche von Grund auß gestauet und den ganzen Ornat der Kreuzgänge, der Vorzgänge und der Mahlereien.

Bon der Hohe der Kirchenfenster und ihrer Einstichtung schweigt Gregor. Daß die Glaserkunst in dies ser Epoche in Frankreich und Deutschland schon hoch gestiegen war, verbürget uns Beda, der erzählt, daß man, als der Bau seines Klosters fertig war, einige Abgeord, nete nach Frankreich geschickt habe, um Glasmacher nach England abzuholen, die die Fenster der Kirche und des Klossters verfertigen sollten.**) So berichtet auch Thomas Stubbs (in actis Pontisic. Eboracens. ad ann. 726.) von dem Bischof Wigfrid, daß er Steinhauer und Glasmacher nach England berusen habe. Fast zu gleiz cher Zeit begehrte der Abt Guthberd von dem Mainzer Erzbischof Lullus einige, die die Glaserkunst vers

^{*)} Tunc es Pistor ille, qui tempore Chlotharii Regis per Oratoria parietes et cameras caraxabas. Lib. 7. Hist. franc. Cap. 36.

^{**)} Misit legatarios in Galliam, qui vitri factores, artifices videlicet Brittannis catenus incognitos, ad cancellandas Ecclesiae porticuumque et caenaculorum ejus fenestras adducerent. Lib. 1. histor. sui monast. Cap 5.

stånden. Wahrscheinlich schliff man so kunstlich die durch Blei befestigten Glasscheiben, daß die Sonne einen doppelten Glanz darein warf. *) Dies scheint mir wenigstens Venantius Fortunatus anzudeuten, da er von den Fenstern der Kirche zu Paris spricht.

' Prima capit radios vitreis oculata fenestris, Artificisque manu clausit in arce diem.

Man denke hier noch nicht an die Runft, durch Hulfe des Feuers die Fenster zu malen, die erst in der gothischen Epoche aufgekommen.

Bon den Altaren werden wir noch besonders unten fprechen, wo wir die einzelnen Theile der Kirche vornehmen. Wir schreiten jetzt zur Carolingischen Epoche.

Mit Carl G. sieng in Frankreich und Deutschland ein neuer Kirchenstyl an, der zwar noch vieles von dem altgriechischen beibehalten hat, aber in mehreren Punk, ten einen ganz eigenen Charakter verrathet. Gleich beim Eintritte in die Kirche aus der Carolingischen Spoche fällt das Auge auf die einzelnen größern Säulen, da wieder oben kleine Säulchen hier und da um den Umfang des Gebäudes herumlaufen; die Bogen bilden gewöhnlich einen halben Zirkel, die Fenster sind klein, zerstreut, enge und geben überhaupt dem innern Gebäude wenig Licht. — Daniel Schöpflin, der Oberz und Niederz deutschland bereist hat, behauptet, aus der Carolingischen Epoche sen keine andere Kirche mehr übrig als das Münster

^{*)} Auf ben Banden zwischen ben Gaulen der Fenster gegenüber brachte man Spiegelglas an, wodurch die Sonne einen boppelten Schein gab.

Band IV. Theil I.

ju Machen , Basilica Aquisgranensis. *) Allein mehrere Rirchen in Coln, wenn fie auch nicht zu Lebzeiten Carls B. find erbauet worden, haben doch noch merfliche Beis chen des Carolingischen Styles. Wenn wir aber auch. wirklich feine bergleichen mehr batten , fo fonnen wir boch aus den auf uns gefommenen Beschreibungen man: ches entnehmen. Gelenius bat und aus einem in ber Colner Dombibliothet vorgefundenen Buche Die Befdreis bung der von dem Bifchof und Soffapellan Carls G., Sildebold, erbauten und von Billibert im Sabr 873 bei der berühmten Onnode eingeweihten Rirche auf, bewahrt. "Gie batte zwei Chore und zwei Grufte. Der obere war der Chor des h. Petrus, der untere, welcher fich zwischen zwei bolgernen Glodenthurmen befand, mar jener ber feligsten Jungfrau Maria; ferner an bem Thurm gur rechten Sand war ber Altar bes b. Ste: phanus, und an bem gur linten, ber Altar bes b. Martin. In dem Chor des b. Petrus maren neben bem Altar brei große Fenfter, besgleichen im Chor ber

^{*)} Beim Anfange best neunten Jahrhunderts erlitt die Aaches ner Kirche schon so viele Schicksale, daß Ludwig sie als ganzs lich zerstört ausah. Cum ad Aquisgrani Palatium venissem, inveni ibi Ecclesiam destructam; quam genitor et mater in eleemosyna sua construi fuerint. (Diplom. apud Martene et Durand Collect. Maxim. Monument. Tom. I.) Nach Einhardi Annales hat im Jahr 829, der Sturmwind das bleierne Dach ganz abgeworsen. Ventus tam vehemens coortus in ipso sancto quadragesimali jejunio, paucis ante sanctum pascha diedus, ut non solum humiliores domos, verum etiam ipsam sanctae Dei genitricis basilicam, quam capellam vocant, legulis plumbeis tectam ex parte non modica denudaret. (Tom. I. Monument. German. histor. Pertsii fol. 218.)

allerseligsten Jungfrau Maria waren auf beiden Geiten vier und zwanzig obere Fenster. Go waren auch drei Kenfter gegen bem Ultar bes b. Stephanus und eins über dem Altar. Ferner gegen dem Altar des b. Ge: verin, der bei der Thure lag, welche aus der Gt. Marienfirche ad gradus zu dem Dom führet, wo ebes dem ein Thurm gewesen, waren funf Fenster und ein über dem Altar der b. Cosmas und Damian auf der rechten Geite, mo fruber ber andere Thurm gewesen, waren auch funf Fenfter und eins über dem Altar. Ferner auf der Geite, wo die Gefäßtammer (Gacriftei) gebauet ift, waren feche Unterfenfter; auf der andern Geite gegen Mittag fanden fich zwolf Unterfenfter. Um den 211: tar des h. Petrus waren funf runde Fenfter, und über bem Altar ber allerfeligsten Jungfrau Maria, von beiden Seiten des Allerheiligsten, ex utraque parte majestatis *) ein rundes Fenster." (Gelen, de admir. magnit, Colon.)

Wir haben hier einen Grundriß, aus dem wir die Bauart zum Theil erkennen konnen. Die Kirche hatte also viererlei Fenster, große, obere, untere und runde. Der großen waren 22; der oberen 24; der unteren 18; der runden 7; mithin im ganzen Gebäude 71. Dann

^{*)} Ein in den damaligen Zeiten gebräuchlicher Ausdruck für die h. Eucharistie. So schreibt Hugo Flaviac, in Chronic, pag. 116. Et in medio quidem alto satis et prominenti ciborio sanctus quiescit Vitonus, frontem auro purissimo et gemmis pretiosissimis, quibus concluditur Majestas Dei incircumscripta et incomprehensibilis, habens ad dexteram St. Petri et ad laevam ejusdem S. Vitoni... imagines.

zwei bolgerne Glockenthurme, Die feitwarte, rechte und links ftanden *); zwischen diefen Thurmen war der Mutter : Gottes : Chor; oben ftand der Gt. Petrus: Chor; jeder derfelben erhielt Licht durch drei Fenfter und hatte eine Gruft. Der obere Chor im Presbnte: rium, wo auch, vielleicht gur Geite, der bifchofliche Thron fand, murde nur an den Tagen, wo eine feier: liche Pontificalmeffe gehalten wurde, besucht; ber untere war für den täglichen Dienft. - Die feitwarts liegenden Glockenthurme, Die gang in dem Gefdmack Des Zeitals tere liegen, bilbeten mit dem obern Chor und dem Langhause oder Gdiffe die Form eines Rreuzes. Die Gewolbe waren, wie die Thurme, von Solg, weil man in der Runft aus Steinen Gewolbe zu machen, noch fo weit nicht vorgeruckt mar. Der Abt Tritheim fagt von der Rlofterfirche ju Birsaug, welche febr fchon mar, baß bie bolgernen Gewolbe in den damaligen Zeiten-Sahr 837 - ublich waren. **) Um dem obern Chor mar der Bruderhof oder Monasterium, Claustrum, nach der Borfdrift der Synode zu Machen vom Jahr 817 angebracht. Altfrid bezeugt in dem Leben des b. Lud: ger, daß er um die von ihm gebaute Rirche ein Rlo: ster aufgerichtet habe: construxit Monasterium sub regula canonica famulantium, Gieb auch die Ichno,

^{*)} Es ift auch Rede von noch zwei fruheren Glockenthurs men. Db diese an dem fruher gestandenen Kirchengebaude waren, wissen wir nicht.

^{**)} Erat ecclesia pro consuetudine illius temporis admodum pulchra sine columnarum substitutione fabricata ampla satis et ligneo tabulatu superius cooperta, quatuor duntaxat altaribus redimita. In Chronic. Hirsaug.

graphie der alten Domkirche zu Strasburg bei Gerbert Liturg. Alemann. Tom, I. pag. 180.

Die alte Mainzer Domfirche, die und jungft in einer portrefflichen Schrift Dr. F. Werner nach ihrer gangen Lage und Structur befdrieben bat, mar nach der namlichen Form und in derfelben Bauart von bem Bischof Willegis im Jahr 978 angelegt worden. "Die Rirche," fagt Berner, "ift in Der Form eines Kreuzes erbauet. Die hohe Ruppel in Westen, worauf ber große Thurm rubet, erhebt fich in ber Mitte Der beiden Rreuzgewölbe; von da debnt fich das Langhaus ober Schiff nach Often bis zum Pfarrchor, welcher in Form eines Salbzirkels, mit einer darauf gefetten Rup: pel, und zwei maffiven mit einander gleichlaufenden feften Thurmen fich endigt. Auf beiden Geiten des Lang: hauses laufen die geräumigen Rebengange mit merklich niedern Gewolben, und an diefe schließen fich die Ra: pellen mit ihren hoben gothischen Fensteröffnungen an.

Die innere Bauart ist im altgothischen oder viels mehr lombardisch, byzantinischen Style. Die viereckigen, dicken, plumpen Pfeiler, welche nahe bei einander stehen, die zirkelrunde Form der Bogen, welche sich verbinden, die rohen Berzierungen an den Kapitälern, zeugen von dieser Bauart... von der Südostseite geht man durch eine reich verzierte gothische Thur in die sogenannte Memorie, eine gewölbte Halle von hoher Schönheit. Wann diese erbauet worden, läßt sich nicht mit Gewissheit bestimmen. Sie ist aber gewiß sehr alt; denn die zirkelrunde Gewölbthur, welche ehemals einen Einzang in die Kirche bildete, die kurzen, dicken Säulen mit ihren roh verzierten Kapitälern deuten auf den Styl des eilse

fehr Massiv von rothen Duadersteinen erbauten Kreuzsgang, welcher den ehemaligen Garten des Claustrum umschloß. Der jetzige wurde erst gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts erbauet. Die Schlußsteine der Kreuzgewölbe sind mit den noch daselbst besindlichen Wapspen jener Domherren geziert, welche zu seiner Erbauung beitrugen. Die Länge der Domkirche ist von außerorzbentlichem Umfange. Sie ist 356 Schuh lang und 140 breit. Der Hauptthurm ist 390 Schuh hoch. Werzener bemerkte schon*) früher, daß das Gebäude gleich ansänglich von Stein, das Gewölbe aber von Holz erzbauet gewesen, und bezieht sich in der Note auf das Zeugniß Tritheim 8.**)

Der Colner Erzbischof Unno II., der in der letzten Halfte des eilften Jahrhunderts, die St. Gereons, kirche erweitert und erneuert hat, ließ von beiden Seizten die Glockenthurme anlegen und führte den obern Chor, der auf einer Unhohe wegen der darunter angezbrachten Gruft lag, weiter aus. Sein Lebensbeschreiber bei Surius sagt: Rotundi schematis Basilicam ab orientali parte, rupto muro veteri novum conti-

^{*)} Dies beweist auch bas Gedicht des Abtes Ermold Nis gellus, ber bei Burdtwein de Baptisterio moguntin. Cap. 4. fingt.

Templa dei summo constant operata metallo,

aerati postes, aurea et ostiola.

Db bie Dachbecke auch von Holz oder von Blei war, wird nicht gemeldet. Erst Bischof Bernhard von Hildesheim fieng unter Otto III. an, mit Dachziegeln, die er selbst erfunden hatte, das Kirchendach zu bedecken. Sieh Vita S. Bernhardi Episcop. Hildesh. Cap. 5.

nuavit aedificium, quod dispositis in longum parietibus per ascensus aspectu decentissimos in chorum spectabilem turresque geminas operose superius consurgens, cryptam in inferioribus magnae capacitatis explicaret, addendo praeterea hunc vel illum ex coloribus sive metallis ornatum egregie laudis titulum in eisdem picturis versibus appositis. (Lib. 2. Cap. 17.) hier außert fich wieder vollfommen der Carolingische Geschmad in den zwei Thur: men, ben unter bem Chor angebrachten Gruften, und in den auf den Banden aufgeführten Malereien. Aber ein noch alterer Gebrauch beurkundet fich in diefer Rirche. Rad Gelenius Zeugniß (de admirand, Magnit, Coloniae pag. 268.) waren bier nicht nur unter bem Altar, fondern auch an verfchiedenen Orten der Rirde in ben Mauern, ober in eingemauerten Garcophagen, Reliquien der b. Martyrer hinterlegt; fogar auf einem hinter dem Altar zugemauerten Raften zeigt fich die In: fchrift:

Qui finem nescit, hac clausus in aede quiescit.

Rach Gelenius Erklarung soll hier eine h. Hostie, welche im Jahr 1331 durch Erbrechen eines, der kurg zuvor communicirt hatte, sen ausgeworfen worden, auf bewahrt liegen.

Der nämliche Geschmack herrschte noch gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts. Die Beschreibung der im Jahr 1184 erbauten St. Afra: und Udalrichskirche zu Augsburg, entspricht demselben in den meisten Stücken. Wir sügen aus Sigismund Chronicum augustan. (Tom. III. Scriptor, German, Pistorii sol. 659.) dieselbe hier bei. Ad orientem duos choros habuit,

quorum quilibet tantum unam semicircularem testudinem de lapidibus aedificatam, simplici ut moris fuit antiquis, ornatu et pictura. In sanctae quidem Afrae choro imaginem venturi judicis, in choro sancti Udalrici imaginem Salvatoris habebat cum certis Epigrammatibus. Prior tamen sanctae Afrae aliqualiter post renovata est, altera mansit hactenus continens haec: Sum pater et Deus, hoc est in amore ferendur. In circulo: En ego suspiro pro vobis ordine miro, Qui pro peccatis sum propitiatio gratis. Sub his testudinibus stabant altaria principalia, scilicet S. Narcissi, cui annexa est tumba sanctae Dignae; sub alia S. Mariae Magdal. et deinde murus ex obliqua parum altior homine, propter transitum fratrum, ex choro S. Afrae: deinde S. Udalrici Sarcophagus cum testudine. Stabat vero turris in angulo, quam praefatae testudines faciebant campanarum. Ex post chori ab invicem tantum sedilibus utriusque tergotenus distincti, et per medium ordo columnarum, sicut et per totam ecclesiam, quae columnae quadrangulares sustentabant molem tecti, una cum muris totius ecclesiae: et columnae sicut et murus venustate absumebantur. Porro superius pavimentum seu chororum tectura, similiter et ecclesiae erant trabes incredibilis et inconsuetae grossitudinis et longitudinis, ita, ut advenae multi artificesque a longe venientes aspicerent mirarenturque, quo modo vel adductae vel levatae fuissent vel quo loco crevissent. His tam chori, quam totum corpus ecclesiae consimiliter omnino tegebantur, inferius pro ornatu tabellulis quercinis affixis. Superius vero mirabilis, in modum retis, hinc inde contexta fabrica, sustentans amplum et ingentis latitudinis tectum, quo unico tota machina tegebatur et quidem lateribus praegravibus onerata. Cancelli vero seu testudines parvae ductae erant, inter choros et ecclesiam, sequestrantes clerum a populo et in eorum cacumen duae cruces, *) in quibus permaximae reliquiae: sub eis altaria et primo inter duas januas chori, sanctae Afrae altare plebani, continens eucharistiam pro populo ... deinde sub alio fornice altare S. Catharinae et rursus inter januas alterius chori S. Thomae, in angulo vero versus claustrum S. Ursulae. Corpus vero totius ecclesiae tantum quatuor altaria alia habuit, primum S. Dionysii seu S. Hilariae, versus occidentem, in parte septentrionali, non juxta murum sed quasi in medio, in quo et sub quo tot reliquiae sunt inventae et habuit sarcophagum annexum: aliud consimile in parte meridionali, in honore S. Nicolai habens similiter tumbam: tertium beatae Virginis, circa fornices sanctorum episcoporum. Quartum vero supra testudinem erectam in angulo ecclesiae posteriori, in parte meridionali, in honore Joannis baptistae, quod et Capella Abbatis dicebatur. Habebat vero ecclesia ad occidentem murum amplissimum et altum: omnium murorum structura ex lapidibus cavernosis quadratis, quos vulgo Daphos (Duffstein) appellant, quibus fun-

[&]quot;) Sieh oben unsere Erflarung über bie Ginrichtung ber Rirche ju Sone.

damenta in aquis tutantur, moderni, mirum cunctis unde allatis... In fine turris quaedam trium testudinum et alia unius.

Hier haben wir also eine vollkommene Uebersicht ber Lage und Structur der Kirche von Augsburg, die zwar aus Stein:, Quader: und Toffteinen gebauet, bessen Gewölbe und Thurm aber wieder aus Holz ver: fertiget waren.

Bir geben jett jur britten Epoche über. 3m breis gehnten Sahrhundert ffeng Die gothische Bauart an. 2Bo: ber fie die Bothifche genannt wird, weiß man nicht. Rach Wiebekinds Meinung foll fie aus bem nordlis den Deutschlande, besonders aus Gachsen ausgegangen und fich über gang Deutschland und über ben benach: barten Theil Franfreiche fcnell verbreitet haben. Die erstaunliche Sohe ber Thurme, Mauern und ber Bewolbe, die meiftens aus Toffteinen gebauet find, ent: fpricht bem tubnen Charafter Der Deutschen Ration. Dan erfennt Diefen Styl vornamlich an ben langern Gaulen, beren Schaft aus mehrern bunnen befteht; an ben Gats telbogen, den hoben, oft funftlich bemalten Fenftern, welche bis zum Gewolbe aufsteigen und die Raume zwischen den Gaulen gang bis oben ausfüllen; fo auch an ben leichten Schwibbogen, Die mit einer erftaunlichen Rubnheit außerst boch aufgeführt find und deren Radien in einem Knoten wie im Centrum fich zusammenfügen, hierzu kommen noch die blumichten Bierrathen an den Ertern, Sabernackeln und Binnen, Die das Dauptge, baude von allen Seiten umgeben. - Die schonften Rir: den und hochften Rirchenthurme, Die Deutschland jest noch aufweisen fann, find in biefer Epoche und nach Diesem Rirchenftyle gebauet. Die prachtige Domfirche gu Coln ift beim erften Entstehen Diefes Styles entworfen und nach bemfelben zum Theil aufgeführt worden. Rach der Meinung eines Beschreibers Diefer Domkirche, foll der h. Albert der Große den Plan dazu gegeben bas ben. "Durchaus mar Diefes Gebaude mit einer bewunberungswurdigen Beisheit in ber poetischen Joee und mit einer feltenen Klugheit in feiner harmonischen Gin: richtung entworfen; ja es ift, fcon in feinen Bugen, bas emige Mufter ber architektonischen Musik fur ben, ber in beffen Beift eindringen fann; es ift bas Charaf, tervolleste der Deutschheit, und die erftrebtefte Bolltom. menheit, welche einem Werte ber menschlichen Erfindung gelingen fann. Es hat eine burch Religion und Philo: fophie geheiligte Bahl zu allen feinen Berhaltniffen em, pfangen, worin Raum und Joee zusammen trafen, Die Bahl 7 findet fich namlich mit einer hohen Reflexion in allen feinen Theilen angewandt." (Siftorifche Befchreis bung der berühmten hohen Erzdomkirche zu Coln am Mhein ... von A. E. D. S. . . Coln 1821 Geite 29.) Um Diefes Runftwert ber Architektonif und Symbolid, Das von mehrern Geiten verwittert war und bem Gins fturg brobete, fo viel ale moglich zu erhalten und aus: gubeffern, haben Geine Ronigliche Majestat von Preu-Ben eine beträchtliche Summe mit wahrhaft koniglicher Suld ausgeworfen und zugleich ein Subsidium charitativum unter bem Ramen einer Cathedralfteuer ans geordnet.

then they about the S. 6. 1 much and some defin

Rabere Erftarung einiger Gegenftande in ber Rirde.

In der Beschreibung der kirchlichen Gebäude wers den zwar die Hauptgegenstände, welche in der Kirche sich befanden, zugleich mitberührt; allein da ihre Bez nennungen in den verschiedenen Zeitaltern sehr oft wech; seln und ihre Stellungen bei den Schriftstellern verz schieden vorkommen, so wird es nicht undienlich senn, die vornehmsten noch besonders zu erläutern. Wir fanz gen mit dem Ambo, oder Vorlesepult an.

Der Borlesepult wird von den Grieden ausw ges nannt, weil man einige Staffeln aufsteigen mußte; fo wird er, wie wir oben fagten, von den Lateinern Absida gradata genannt. Beim Aufsteigen Des Lectors, Subdiafons oder Diafons pflegte man eine Untiphon gu fingen, die beswegen Gradale ober Graduale bieg. Unter biesem Ramen wird fie noch in unfern jetigen Megbuchern beibehalten. Balafrid Strabo (de reb. eccles. Cap. 6.) leitet bas Bort Ambo von bem lateinischen Ambio, und unterscheidet den Umbo von bem Pulte und Analogium. Analogium dicitur, quod in eo verbum Dei legatur et annuntietur. Pulpitum, quod sit in publico statutum, ut qui ibi stant, ab omnibus videantur. Ambo ab ambiendo, quia intrantem ambit et cingit. Statt des 21 gez brauchten zuweilen die Alten bas U, baber findet man statt Ambo auch Umbo*), so auch im Mittelalter Ammo.

^{*)} Bergl. Vossi. in Glossar. Voce: Ambo.

(In Chronic, Cassin, Lib. 3, Cap. 20.) Des Wortes Pulpitum bedienen fich die beften lateinischen Claffiter, Spratius, Dvidius zc. Man verfteht dadurch eine aus Brettern fchrag errichtete Erhohung. Die alten Deutschen nannten Diefen Pult auch Lettner. Mehnliche Benennung findet man bei einigen frangofischen Schrift: ftellern. Bei D'Udern Spicileg. Tom. X. pag 251. in Gestis Guiellemi Majoris Episc, fommt er unter bem Ramen Leterinum vel pulpitum vor, fo auch bei Martene unter dem Ramen Lectrix oder Lectricium.*) Bon andern wird diefer Pult eben fo Ostensorium, Auditorium, **) oder Doxale genannt. Allein Doxale war in fich bas Gitterwert, modurch Das Presbyterium von dem Schiffe abgesondert murde. Go heißt es in dem Processus über den feligen Ber: mann Joseph bei den Bollandiften Tom, I. April, fol. 717. Chorus ab ipsa navi separatus abside seu Doxali. Und anderswo: (inter Analecta Bonafaciana inter Acta Ss. Junii Tom. I. fol. 496.) In facie Ecclesiae ante Doxale erectum fuit theatrum tapetibus ornatum. Beil daher der Borlesepult in dem Gitter: werk oder in der Absonderungslinie angebracht war, wird er auch in histor. Episcop. metens. Lib. 2. ge: nannt Doxale, namlich in ber Rednersfigur Totum pro parte.

^{*)} Cum hora esset jam parata ad legendum evangelium, ecce Diaconus cum sacerdote venit ad lectricem. Tom. VI. Collect. ampliss. Monument. col. 1175.

^{**)} Bergl. Vit. S. Thecla Lib. 2. apud Surium die 19.

Die Pulte waren gewöhnlich vieredig wie in ber lithographirten Figur angezeigt wird, hatten rechts und links eine Stiege und Thure, Die eine fchrage Flache war gegen das mittlere Schiff ober gegen die Saupt thure, Die andere gegen ben Altar gerichtet. Man hatte aber auch runde Pulte, wie Juftus Fontanin (de coron, Longobard,) und Montfaucon (Diar. ital. pag. 100.) von bem Pulte zu Ravenna nachweisen. Nihil istic singularius, ichreibt Montfaucon, ambone, qui turris instar concinnatus est, ex albo marmore totus, hinc et inde scalae, quarum alia versus altare, altera e regione ostii sita est. E suprema Ambonis parte legitur sculptum. Servus tuus Agnellus episcopus hunc pyrgum fecit. Pyrque wird er wegen feiner runden Geftalt genannt. Bei 300 bannes (in Gregorii I. Lib. 4. Cap. 69) fommt Dies Wort in der namlichen Bedeutung vor. Diese Pulte hatten alfo die Geftalt wie unfere heutigen Rangeln, Die aber erft in Deutschlaud im breigehnten Jahrhundert entstanden.

Man hatte zweierlei Pulte, große unbewegliche und auch tragbare. Gregor von Tours spricht von einem, worunter acht Personen stehen konnten. (Lib. 1. de Gloria Martyr. Cap. 94.) Mont fau con erzählt, zu Siena habe er einen achteckigen Ambo gesehen, der auf neun Säulen ruhete, acht Ellen hoch und sechzehn Ellen im Umfange breit war. (Diar. italic. pag. 344.) Diese großen waren entweder von Marmor und anderen kostbarren Steinen, oder auch von Metall, hatten anaglyphis sche Figuren, schone Abbildungen und Goloverzierungen. Der Ambo zu Ravenna, wovon wir kurz zuvor Mele

dung gethan, war von weißem Marmor. Sex ordinibus anaglyphorum ab imo ad summum ornatur pyrgus, in primo ordine sex oves sculptae sunt, in secundo sex pavones, in tertio cervi totidem, in quarto columbae eodem numero, in quinto sex anates, in sexto tantundem piscium. (Montfauconii Diarium ital. pag. 101.) Die Umbonen in der alten St. Clemensfirche zu Rom maren ebenfalls von Marmor. Ihre Ichnographie haben und die beiden ges lehrten Benedictiner Montfaucon und Mabillon geliefert; ber Erfte in feinem Diarium italic. pag. 134. Der Andere im zweiten Band feines Museum italic. pag. XXIV. In der St. Laurentiusfirche zu Rom, via Tiburtina in agro Verano fand Montfaucon einen Umbo, ber mit den Instrumenten ber alten Opfer rundum geziert mar.*) In dem Chronic, Francic, Tom. 4. Histor, francic, wird ein gegoffener Umbo auf folgende Urt beschrieben: Analogium hispanico metallo fieri fecit fusoria arte compactum, cui praceminet deaurata aquila sparsis alis. Un den bochften Festtagen pflegte man noch ben Umbo mit einem feinen Leintuch oder einer koftbaren Dede zu bedecken. - Die tragbaren Pulte waren meiftens von Solz, doch auch auf verschies bene Urt gefertiget und geziert. Es war bas Umt ber un: tern Clerifer, das' Pulpitum manuale von einer Geite gur andern zu tragen. **)

^{*)} Ad imum ornatur instrumentis veterum sacrificiorum, videlicet Albogalero, Secespita, acerra, vase aspersionis, aspergillo, docte sculptis ex Zophoro, ut videtur, cujusdam templi erutis. Diar. ital. pag, 117.

^{**)} Intrat Diaconus alba indutus et stola et textum

Heber die Bahl der Umbonen hat man nichts bestimm: ted. In vielen Rirden war nur Giner, ber sowohl für den Lector und Gubdiaton, als fur den Diaton und Pries fter diente. In anderen waren ihrer zwei, wovon der eine gur rechten, ber andere gur linken Geite ftand; auf dem einen wurde das Evangelium, auf dem andern die Gpiftel vorgelefen. In der Gt. Clemensfirche und in der Rirde S. Mariae in Cosmedin waren fogar drei, welche alle eine verschiedene Geftalt, Große und Stellung has ben; vielleicht war Giner von diefen fur ben Prediger. Der zur rechten Geite, wobei auch ein großer Leuchter fteht, gleicht mehr einem Predigtstuhl als einem Borles fepult. - Roch ift bier zu bemerten, daß Montfaus con in mehreren Rirchen Staliens zwei Umbonen gur Geite der Rirchenthuren fand. Gie follen beswegen naber zur Strafe angebracht fenn, Damit Das auf Den Strafen versammelte Bolt die Borlefeftude aus ben Epifteln und Evangelien boren fonnte. Diefe Praxis foll fogar im tiefften Alterthum gegrundet fenn. *)

Von der Erläuterung des Ambo gehen wir zur Erstärung des Wortes Ruga oder Rugae, dessen sich die Lateiner in der Beschreibung der Tempel häufig bediesnen, über. Casar Bullinger nimmt es für die versschiedenen Streisen im Marmor oder im Metall. Rugas intelligo strias in marmore vel metallo, seu

^{*)} In cathedrali Urbis Spoleti Ecclesia id singulare observatur, quod ambones duo a lateribus ostii ad plateam spectantes erigantur, ut ibidem populo in platea congregato Evangelium et Epistola legeretur. Dicunt similem aliis in locis ambonum situm, non hodierni sed antiqui usus exstare. Diar, ital, pag. 379 et 380,

canaliculos et suicos rugarum instar, quae in scnum fronte contrahuntur; vel tabulas ex auro et argento rugosas et striatas. Andere, worunter Du Cange (in Glossar. med, et insem. latinit.) und Ciampini (Cap. 14. de Azymo.) halten fie fur Bege, Die nach bem Presbyterium führten. Per Rugas intelligi videri viam in ipsa aede sacra ante presbyterium, qua in illud pergit. Pontisex sacra facturus, fagt Du Cange. Mabillon verfieht dadurch Die Thuren, fo jum Mtar giengen. Er fagt: erftens ist es sicher, daß durch Rugae etwas musse verftanden werden, was aus einer harten und festen Materie ift. Denn ber Bibliothefar Unaftafius ergablt von bent Pabfte Lev III., daß er in der Gt. Andreasfirche filberne, achtzig Pfund schwere Rugas habe machen lasfen. *) Go ergablt er auch von Paschal I .: Fecit in Ecclesia beatae Dei Genitricis, quam vocant Dominicam, rugas ex argento, pensantes libras sexaginta sex. Zweitens waren diefer Rugale großere und fleinere, benn Unaftafius fagt auch von Paschal I. Fecit etiam et ante vestibulum altaris rugas majores ex argento, pensantes libras septuaginta et octo. Go auch wo er von Leo III. spricht: Fecit rugas majores ante Secretarium numero duodecim. Drittens findet man ferner bei Unaftafius, daß mehrere Paare diefer Rugen fenen angeordnet worden. Paria sex rugarum de aurichalco, fecit Sergius II. Biertens fann man aus ben verschiedenen einzelnen Rachrichten, Die

^{*)} Fecit in Basilica beati Andreae ad beatum Petrum Apostolum rugas argenteas, pensantes libras octuaginta.

Band IV. Theil I.

Unaftafius liefert, fchließen, bag bergleichen Rugae beim Gingange in das Presbyterium, eben fo beim Gins gange fur Die Manner und Beiber und fogar beim Gins tritt auf ben Altar waren. Bon Leo III. fchreibt Unas stasius: Investivit Rugas ante ingressum altaris ex argento purissimo; und von Baschall. Fecit etiam ante vestibulum altaris rugas majores ex argento. Und von Stephanus IV. fagt er: Fecit rugas in presbyterio a parte virorum et mulierum ex argento purissimo pensantes libras centum triginta: nec non et alias rugas in caput presbyterii ante confessionem. Runftens die fleineren Rugae ober Rugulae maren von Innen und von Außen der Confession. Paschal I, ließ bergleichen verfertigen. Consessionem cum rugulis suis interius exteriusque vallantem pulcherrime composit. Gechotene, fie waren angebracht und befestiget in bem Gitterwert. Dies lagt fich wieder fchließen aus bem, mas Unaftafius von Leo IV. fagt: Fecit rugulas de argento fusiles cum cancellis in ingressu presbyterii Endlich fiebentens an Diefen Rugen mas et confessionis. ren große Stangen, an welche die Bilber, Borhange und Cortinen gehanget wurden. Mus diefer Befchreibung ents nimmt Mabillon, daß die Rugae nichts anders waren, als Thuren, Deffnungen und Kenfterden, Die in dem Gitterwerk vor dem Presbyterium, Altar und an mehreren Theilen der Rirche angebracht waren. Die Rugarum paria waren zweischlägige Thurchen, bergleichen man noch in unfern Rirchen an ben Communicantentischen hat. Die Rugulae maren fleine Fenfterchen, zur Geite des 216 tare. Mabillon bestätiget Diefe feine Unficht durch Torrigius, ber in ber Befdreibung ber vaticanifden Jing VI one it

Grufte Rugas als Thuren erklart. Go heißt es auch in dem romischen Ordo, die Acolyten sollen die Rugas beobsachten und bewachen.

3d wurde fein Bedenken tragen, Diefer Unficht beis aupflichten, wenn Dabillon erklart batte, wie und auf welche Urt an der Gacriftei oder an dem Secretarium zwolf großere Thuren hatten befteben fonnen. Denn von Leo III. fagt Unaftafius Rugas majores ante Secretarium fecit numero duodecim. Bollte man auch mit Mabillon bas Wort numero burch Paria erflaren, so daß seche Paar zweischlägiger Thuren an der Gacriftei gewesen maren, so ift dies doch offenbar zu viel. Denn an der Gacriftei waren bochftens nur zwei Thuren. Wogu aber auch fo viele Thuren und zwar größere Thuren, rugae majores, an bem Gecretarium? Rach meiner Unficht mas ren die Rugae Schloffer und Riegel, mit verschiedenen über die Thure laufenden Zierrathen verfeben. Gie Dienten gum Schließen der Thure und zugleich gur Berfchonerung der Rirche. Zuweilen waren mehrere derfelben an einer Thus re, oder an einem Theile der Thure. Wenn wir dem S. Joseph Muller: Die Urfprache, Glauben beimeffen wollen, fommt das lateinische Wort Rugula von dem deuts fchen Riegel ber. Gewiß ift es, daß alle jene Unmerfungen, welche Mabillon aus dem Bibliothefar Unafta: fiud über die Rugas und Rugulas gesammelt hat, fich gang gut auf unsere Unficht schicken. In den Ichnographien der alten Rirchen und Rirchthuren fieht man bergleichen Riegel mit Bergierungen, Die bald flein, bald groß find. Es lagt fich auch begreifen, wie zwolf bergleichen Riegel an ben Thuren des Gecretariums, Die zwei Flüget hatten, konnten angebracht fenn. Denn in bem Gecres tarium wurden die Rostbarkeiten der Kirche aufbewahrt. In den Thuren, woran die größern Rugae waren, hatte man auch hier und da Deffnungen oder Löcher gelassen, damit die in der Kirche sich Besindenden durch dieselben in das Presbyterium und auf den Altar sehen konnten. Um Palmsonntage wurden durch diese Dessnungen dem Bolke die Palmzweige gereicht. Vadit usque ad regius*) capellae in parte dextra et ibi projicit ramos et solia olivarum populo per foramina regiarum. (Ordo Rom. Petr. Amelii. Cap. 56.)

An diesen Rugen waren oben mehrere Ringe ober Stangen, welche Unastasius regulares nennt, beseistiget, um die Vorhänge und die gestickten oder gemalten Bilder anzuhängen.**) In dem Leben des Pabstes Stephanus IV. schreibt Unastassius: Fecit tres regulares argenteos super rugas, per quas ingrediuntur ad altare; ubi imagines in frontispicio constitutae sunt.— Aus dieser einzigen Stelle wird die Meisnung des Henschenius hinlänglich widerlegt, der die Rugae für Vorhänge hält, womit die Vilder bedeckt wurden; sie sehen beswegen Rugae genannt worden, weil sie beim Aufziehen sich in Falten legten.***)

Die Romer nannten das Gitter, welches das Pres, byterium von dem Chor abschloß, Pogium oder auch

^{*)} Die Regiae scheinen das namliche zu seyn, was bie Rugae.

^{**)} Diese Borhange nannte man Dorsalia.

^{***)} Rugae sunt velum ostiis aut etiam imaginibus oppansum, ita dictum, quia dum reducitur, in rugas seu plicas erit, Tom. Ill. Actor. Ss. Antverp. fol. 393.

Pectoralia, wie in dem Appendix ad I. Ordin. Roman. bei Mabillon. N. 12. pag. 37. Ascendentibus Diaconibus in pogium, episcopi et presbyteri statuuntur in locis suis; et schola (Cantorum) ante altare. Es kommt mir sehr wahrscheinlich vor, daß das Pogium ein italienischer Ausdruck sey, wo statt des g ein d musse gelesen werden. Das Wort Podium ist bei den kateinischen Schriftstellern sehr bekannt und bedeutet eine Anhöhe, Hervorragung, Erker. Diese konnten von Stein oder von Holz seyn. Bon diesen spricht Ingelram (Relat. S. Richarii saecul. 5. Benedictin. fol. 565.)

Ut per circuitum posses incedere templi Tutius utque per hos valuisses figere gressus Desuper adjunctum munimen erat Podiorum.

Das Gitterwerk war fo eingerichtet, baß man fich mit den Armen auf daffetbe legen und so ausruhen fonnte. Go beschreibt und auch Gusebius bas Bitter in der Rirche zu Enrus: Paulin, der Bifchof, bat Die Gange mit Gittern eingeschlossen, welche von Solz, wie ein Ret gestaltet, und ziemlich boch find. (Lib. 10. Hist. eccles. Cap. 4.) Paulin von Rola fagt in Natal. 10. auf den b. Felix. "Es ift einem jeden gestattet, in den Gangen bin und ber zu geben, und wenn er ermudet ift, fich auf bas Gitter gu lehnen, fo gwis schen ben Gaulen fteht."- hierauf schickt fich also recht wohl bas Wort Podium, welches die Italiener in Pogium verandern. Go nennen fie auch das Appodiamentum in ihrer Sprache Appogio, und bas appodiare, sich auf etwas lehnen - appoggiare. Weil das. Gitterwerk aber fo boch mar, daß der Dbertheil bes Leibes oder bie Bruft über baffelbe hervorragte, wurde es auch Pectorale genannt. Der Cardinal Thoma sius fagt: Pectoralia vocarunt inferioris aetatis scriptores, quae melius Meniana appellarentur. *) An diesem Gitter hatten die unteren Kleriker, oder die Schola Cantorum bei dem feierlichen Gottesdienste ihre Stellung.

Roch einen andern ungewöhnlichen Ausbruck treffen mir bei Builelmus an, Der die Leben Der Pabfte bes fchrieben und im 13ten Jahrhundert gelebt hat. Bon dem Pabite Stephanus VI. ergablt er: Fecit in eadem Basilica egregii doctoris gentium Belothera quatuor, ex quibus unum auro textum. Was er hier Belotherum nennt, wird bafd darauf Velotherum genannt, woraus wir eine Erflarung fchopfen fonnen. Es ift namlich ein zusammengesettes Wort, aus bem lateinischen Velum und aus dem griechischen Siea. (Thure) und daher fo viel heißt ale einen Gingang, ber mit Cortinen oder Borbangen bedeckt ift. Die Griechen nennen die Thuren , welche in bem Gitter vor dem Altar oder Presbyterium find, auf eine abnliche Urt Boundvous, die Thuren des Bema. Diefe Borhange blies ben bei ber feierlichen Liturgie von der Missa, Catechumenorum oder von der Gpiftel und Evangelium an, bis zur Austheilung ber Guchariftie vorgezogen; wesmes gen bei Diefen Thuren Die unteren Klerifer bestellt mur: ben , um den ankommenden Diakonen oder Prieftern Die Borhange aufzuziehen. **) Der Drt vor biefen Borhan:

^{*)} Bergl. Mabillon Comment. in Ordin. Roman. Tom. ll. Musei ital. pag. 137.

^{**)} Hoc regulariter secundum priorum statuta canonum finitum est, ut tam subdiaconus quam ostiarius et

gen wurde von den Griechen Beun avayrussur, Bema der Lectoren, genannt. (Sozomen. Lib. 9. Hist. eccles. Cap. 2.)

S. 7.

Bezeichnung bes Ortes in ber Kirche, wo die ges heime Beicht abgelegt und die h. Eucharistie ausgetheilt murbe.

Daß zu allen Zeiten die gebeime Beicht in ber Rirche ublich mar, bezeugen bie alteften Bater. Drie genes ermahnte Die Glaubigen feiner Zeit, vorfichtig in ber Bahl eines Beichtvaters zu fenn. "Erforschet mit Sorgfalt," fagt er: ,, wem ihr eure Gunden bekennen wollt. Prufet zuvorderst den Argt, dem ihr den Grund eurer Krankheit darlegen wollt, auf daß ihr, nach er: kannter Fabigkeit und Liebe des Mannes, feinem Rathe folgen moget. Uchtet er es nothig, daß euer Gebrechen ber gangen versammelten Gemeinde bargelegt werbe, gu eurer Seilung und gur Erbauung anderer, fo mußt ihr es thun." (Homil. II. in Psalm. 37. Tom. II. Oper. edit. Maurin, N. 6, fol, 688.) Rach bem Ausbruche der Reterei des Rovatus, mar bei jeder Sauptfirche ein besonderer Ponitentarius angestellt. Um Ende Des vierten Jahrhunderts gieng aber, und zuerft zu Conftantinopel unter dem Patriarch Rectarius Das Umt Dies ses Ponitentiarius wieder ein, wie wir naher nachweis

reliqui, servitium s. ecclesiae consuetum absque ulla desidia impleant, et senioribus vela ad ostia sublevent. Concil. Narbon. Cap. 13. Tom. Ill. Concil. collect. Harduini col. 493.

fen werden in dem Buche: Ueber die Buganstalt. Für jest sollen wir dem Orte nachforschen, wo in der Rirche die geheime Beicht dem Priester abgelegt murde.

Mus dem b. Epprian erfennen wir, daß bie Gundenbefenntniffe por der Absis, mithin por bem Dresbnterium geschaben. *) Sier ift zwar Rede von den öffentlichen Bugern, allein ba es gewiß ift, bag fein Laie in bas Presbyterium eintreten durfte, fo ift ichon bieraus erfichtlich, daß die Beicht innerhalb Des Schiffes und zwar zur linken Geite beffelben, oder in sinistra parte wie Eligius von Royon fagt, geschehen mußte. Der Priefter faß auf einem Geffel und gegen ihm über ber Beichtende, ber vor und nach bem Gundenbefennts niff eine tiefe Kniebeugung machte. Die Beicht gefchab nie zwischen dem Gottesdienste, sondern vor demfelben und nach gethaner Beicht pflegte ber Priefter fur Dieje nigen, beren Beicht er gebort hatte, Die b. Deffe gu lesen. In dem Codex Siculus bei Morinus (Commentar, historic, de Poenitent in appendic, pag. 30,) wird die Rubrick vorgeschrieben: Mox subsequitur Missa, quam sacerdos pro sibi confesso cantare debet. Beim Unfange Diefes alten Coder wird ber Ritus vor: gefchrieben, wie ber Priefter ben Beichtenden empfangen foll. Qualiter Sacerdos suscipere debet poenitentes, more solito, cum aliquis venerit ad sacerdotem confiteri peccata sua, mandet ei sacerdos, ut expectet modium, donec intret in cubiculum suum adorare: si autem non habuerit cubiculum, prius in secreto cordis sui dicat orationem. Das Cubi

^{*)} Ante Absidem manus ei imponatur. Can. 32. Concil.

eulum hier ist ein in der Kirche angebrachtes Privats Dratorium, deren mehrere in der Kirche zu Thrus war ren.*) Die großen und langen Gebete, so bei der off fentlichen Beicht und Lossprechung gebräuchlich und vors geschrieben waren, mußten auch bei der Privatbeichte bes obachtet werden,

Spater erlitt dieser Ponitentialritus eine Abandes rung. Die Beicht geschah sowohl in der lateinischen als griechischen Rirche vor dem Altar oder am Fuße beffel, ben. Der Patriard Johannes von Conftantinopel, mit dem Zunamen Jejunator, befchreibt den Ritus ziemlich umständlich auf folgende Urt: Assumit sacerdos volentem peccata confiteri cumque ad altaris conspectum ducit et cum eo Trisagion canit et psalmum sextum etc. . . Admonet eum postea ut capite sit aperto tresque genuslexiones faciat, quas consimiliter facit confessor, erectum postea sic instituit ... Postea capite esse aperto monet eum, etiamsi diadema ferat, si mulier sit: si vero Abbas cuculum, qui supra caput, dejicere et prosterni ante altare et dicere: Confiteor tibi pater, ita Domine, factor coeli et terrae, omnia abscondita cordis mei. Quibus dictis surgere et stare in parte una introitus ad altare, sacerdotem vero ex altera interrogare eum cum omni hilaritate et hu-

^{*)} Cubicula intra porticus quaterna longis Basilicae lateribus inserta secretis orantium vel in lege domini meditantium, praeterea memoriis religiosorum ac familiarium accommodatos ad pacis aeternae requiem locos praebent, Paulin. epist. 12. ad Sever. Sich auch II. Th. H. B. der vorzügl. Dentwirdigf. Seite 393.

manitate, et si possibile est ipsum deos culari manusque ipsius confitentis collo suo imponere etc. Rady Diefer Borfdrift ftand ber Priefter gu einer und ber Ponitens zur andern Geite bes Altars mabrend bes Gundenbefenntniffes; nur vor und nach der Beicht war eine Kniebeugung gebrauchlich. Bon Diefer Bors fdrift weicht aber in mehreren Studen ber Ritus ab. ben und der Monch Johannes, ein Schuler des b. Bafitus, ber alfo gegen bas Ende bes vierten Jahrhuns berte lebte, über Die Beicht binterlaffen bat. Zuerft foll ber Ponitens in Die Rirche oder boch an einen geheimen Ort geführt werden, wo er feine Beicht bem Priefter ablegen fann. *) Dann foll er zweitens mabrend ber Beicht nicht figen. **) Bei mehreren Drientalen mar ber Gebrauch, daß fie ftebend dem Priefter ihre Vergeben und Gebrechen bekannten. Bei dem Confiteor boben fie ihre Sande ge: gen Simmel und machten eine tiefe Beugung. Diefer Rie tus berricht noch bei einigen Methyopern. Endlich nach geschehener Beicht, ba ber Priefter Die Bebete über ben Beichtenden fprach, warf er fich vor bem Priefter gur Erde nieder. Bald darauf richtete ber Priefter ihn auf, legte feine Sand auf deffen Sals und munterte ibn gu ben Bugubungen auf. Bei Ertheilung ber Bufftrafen fagen beide, der Priefter und der Ponitens. Es war überhaupt in der griechischen und lateinischen Rirche üblich, bei der Beicht zu figen und zwar bem Priefter gegenüber. In

^{*)} Ante omnia debet qui confessionem alicujus excipit, eam in ecclesia aut alio quodam loco secreto excipere.

^{**)} Non prius omnino utrosque sedere oportet, quam confitens omnia compleverit.

einem alten von Morinus herausgegebenen Ritual von Angers, ließt man diese Vorschrift: Tune jubeat eum Sacerdos surgere, et sedeant pariter in secreto loco et interroget eum de peccatis. Leo Allatius bezzeuget von der griechischen Kirche, daß das Sigen bei der Beicht vorschriftsmäßig sen. *) Die russischen Priester haz ben ihren Siß in der Mitte des Tempels.

Bor dem 13. Sahrhundert beobachtete man in Frant, reich und Deutschland die namtiche Disziplin wie in Grie, chenland. 1. Gaß man bei ber Beicht bem Priefter ges genüber. Der Berfaffer Des Berfe: de divinis officiis fagt ausdrudlich: Deinde jubeat eum Sacerdos sedere contra se et colloqui cum eo de supradictis vitiis. Morinus gesteht bei biefer Stelle, Daß alle alte Rituals bucher ben Beichtenden sigend vorstellen. **) Diese Gige waren vor bem Altar. In dem Ritual des Bischofs Eg: bert von york, wird in dem Confiteor hinzugefest: Confiteor Deus coeli et terrae, coram hoc altare tuo sancto et istius loci reliquiis, et coram hoc sacerdote tuo. 3d betenne, Gott Simmels und ber Erbe, por biefem beinem beiligen Altar und por den Reliquien diefes Ortes und por die: fem deinem Priefter, alle meine Gunden. Die Synode zu Paris vom Jahr 829, gab den Prieftern

^{*)} Illi tantum confessiones fidelium audiunt, quibus ab Episcopo facultas facta est, non genu flectentes sed sedentes eum reverentia, capite aperto, peccata confitentur. Lib. 3 de perpet. Consens. Cap. 9. pag. 1050.

^{**)} Omnes antiqui rituales Confessionem peccatorum sedendo editam testantur. Lib. 4. Commentar. Cap. 18. fol. 213.

die Weisung, nicht anders als in der Kirche, vor dem Alb tar die Beichte zu hören; *) ja eine englische Synode, aus dem dreizehnten Jahrhundert, erklart alle jene Losspres chungen als ungültig, die nicht öffentsich vor dem Altar geschehen sind **).

Bir gehen zum Orte über, wo gewöhnlich die hh. Encharistie den Gläubigen gereicht wurde. Dies geschah an dem Gitter ***), welches das Schiff von dem Presbyter rium absonderte. Der h. August in weiset dahin, in der 392. Rede, wo er sagt: a Communione se cohibeant qui sciunt, quia novi peccata ipsorum, ne de cancellis projiciantur. Nur den Täuslingen wurde am Tage ihrer Tause in Ufrika erlaubt, am Altar zu communiciren, wie August in anderswo bezeuget. (Serm. 224.) In Spanien war der Gebrauch, daß die Leviten am Altar, die unteren Kleriker im Chor und die Laien außer dem

^{*)} Si sacerdotibus sanctimoniales confiteri voluerint, id non nisi in ecclesia coram sancto altari, adstantibus haud procul testibus, fiat. Part. I. Cap. 46. Tom. IV. Collect. Concil. Harduini col. 1323.

^{**)} Circa confessiones taliter duximus ordinandum, ut in loco tantum fiat publico, coram altari, exposito transcuntibus universis, nec valeat absolutio secus facta. Concil. Redingense in Anglia Tom. VII. Concil. Harduini col. 788.

^{***)} In der griechischen Kirche herrschte von den frühesten Zeiten der Gebrauch, innerhalb der Cancellen die hh. Communion zu empfangen. Beweise hierfür geben Ignatius. Epistad Ephes. N. 5, Dionysius von Alexandrien, bei Eusehins Lib. 7. Hist. Cap. q. Cyrillus von Jerusalem Cateches. 18. N. 32.

Chor die Communion empfiengen, wie der 18. Canon des IV. Concilium zu Toledo vorschreibt. *) In Frankreich und Deutschland aber erlaubte man sowohl den Mannern als Weibern den Zutritt zum Altar bei der Communion. Beugniffe hierfur geben und der h. Gregor von Tours (Lib. 10. Hist, Franc. Cap. 8, und Lib. 2. de miracul. S. Martini Cap. 14.), ber h. Cafarius von Urelat (Serm 289, in Appendic, Oper. S. Augustini) und Benant. Fortunatus. (Vit. S. Marcelli.) Daß diefer Gebrauch im eilften Jahrhundert noch üblich war, ersieht man aus ben Consuetud. Cluniac. (Tom. IV. Spicileg. pag. 145,) wo **) die Art zu communiciren vorgeschrieben wird. Sogar im dreizehnten Jahrhundert scheint noch berfelbe geherrscht zu haben. Denn Petrus Cellensis sagt von der murdigen Communion: Securus introcat ad altare Dei, certus accedat ad communionem dominici corporis, qui habet cor aspersum. (Tom. III. Spicileg. pag. 93). - Fleury bemerkt, daß wenn die Bahl ber Communicanten zu groß war, Die Priefter und die Diakonen Die h. Guchariftie an den Ort überbracht und gereicht hatten, wo die Glaubigen ihre Sițe in der Kirche hatten. ***) Sieh auch II, Thl. II, Bd.

^{*)} Ut Sacerdotes et Levitae ante altare communicent, in Choro Clerus, extra Chorum populus. Toletan. IV. Tom. III. Collect. Harduini col. 584.

^{**)} Die Communicanten nahmen die herabhangenden Theile bes Corporale um ihre Hande und empfiengen so an der Seite des Altars den h. Leib und das h. Blut.

^{***)} Presbyteri et diaconi ad evitandam in tanta multitudine confusionem sacram communionem laicis eodem

der Denkwurdigkeiten Geite 100, wo von dem Communicantentuche Die Rede ift.

und Deutschland aber erfagt, man forcoll ben inthunern

Der Altar.

nou lobsy (2)

Der vornehmste Theil der Kirche ist der Altar, wed, wegen selbst der Ort oder Haldzirkel, wo der Altar stand, das Heiligthum, Sacrarium, genannt wird. Denn auf dem Altar wird das heiligste Opfer verrichtet. Daher die altesten Kirchenväter ihn den heiligen Tisch oder den Tisch des Herrn nennen. *) Wir führen hier zum Beweis nur den h. Prudentius an, der in dem Hymnus auf den h. Hipolitus sagt v. 170.

Propter ubi apposita est ara dicata Deo,
Illa sacramenti donatrix mensa eademque
Custos fida sui martyris apposita.

Weil aber die Altare über die Graber der hh. Marty rer errichtet waren, nahmen sie auch zugleich den Zunas men von diesen Martyrern an. Go wird der Altar, welcher über das Grab des h. Epprian gebauet war, selbst vom h. Augustin Mensa Cypriani, der Tisch des Epprian genannt. **) Daher leitet sich auch der Gebrauch

ordine dabant, quo prius ab ipsis Oblationes collegerant, ut adeo neminem loco se commovere necesse esset

^{*)} Bergl. Greger. Nissen. Orat, in Baptism. Christif, Athanas. Epist. ad Solitar.; Nicola: I. Rom. Pontif. Epist. 2.

^{**)} Bergl. Augustin. Serm. 113 de divers. Theophan. Caeram. Orat. 5. et Nicel. in Murxulph. Cap. 3. interscriptor. hist. Bizantin. Tom. 5. Baron. Annal. ad ann. 261. Aringhii Rom. subterran. Tom. I. Lib. I. Cap. 28. N. S.

ab, daß wir unsere Rirchen, die Gott allein gewidmet find, von den Beiligen nennen, deren Reliquien in dens selben aufbewahrt liegen.

Die Beiden warfen den Unfrigen in den erften Beiten vor, Die Chriften hatten feine Altare. Cur nullas aras habent! heißt es bei Minutius Felir. Allein mit den Altaren hat es die namliche Bewandtnif, wie mit den Tempeln. In dem Briefe der Priefter von Uchaja über bas Leiden des h. Apostele Undreas, gefchieht ichon Meldung eines Altars. Purum agnum quotidie in altari crucis Deo offero. Ebenso spricht der h. Martyrer Ignatius von dem Altar, in dem Briefe an die Ephes fier und an die Philadelphier *) In Diesen beiden Stels Ien ift nach dem Zeugniß des gelehrten Rourry, **) bem G. Lumper (Tom. I, hist, theolog. pag. 323) beistimmt, von dem eigentlichen Altar im mahren Ginne Die Rede. Aber auch Tertullian, Cyprian und mehrere andere Bater bezeugen den Beffand ber Altare in den Rirchen. Bir beben bier nur einige Stellen gum Beweise aus. Nonne solemniter erit statio tua, sagt Zertullian (Lib. de Orat, Cap. 14) si ad aram Dei steteris? Und Epprian redet in dem ersten Briefe an

^{*)} Si quis non sit intra altare, 78 9υσιαστης , privatur pane Dei. (Epist. ad Ephes.) Una caro Domini nostri Jesu Christi, et unus calix in unionem sanguinis ipsius, unum altare. (Epist. ad Philadelph.)

^{**)} His in locis vocem ground (altare) in sua propria, vera ac genuina significatione, nimirum pro sacra mensa, in qua Christi corpus immolatur, usurpari certissimum est. Apparat. ad Biblioth. maxim. Ss. Patrum Tom. I. fol. 156.

vie Priester, (ad Presbyt. Furnens.) die Glaubigen an, daß sie keinen aus den Priestern als Bormunder bestellen sollten, weil ihr Amt sen, dem Altar und h. Opfer zu dies nen. *) Dergleichen Altare waren sogar in den Privats häusern zur Zeit der Berfolgung errichtet, damit die Glaus bigen Theil nehmen konnten an dem unblutigen Suhnopfer. Conversa est taberna Theodoti in aedem orationis, in hospitium peregrinorum, in altare sacerdotum ad offerenda sacra dona. (Act. S. Theodoti M. apud Ruinart.)

In den ersten Zeiten war in jeder Kirche nur ein Alstar. Man sah ihn als den Mittelpunkt der Einheit an, der den Bischof und die Priester mit den Glaubigen in einen Glauben verband. Daher heißt es in den apostolischen Satzungen: einen andern Altar errichten, so viel als sich vom Bischof trennen. Als aber nach erhaltenem Kirchenfrieden die Priester sich vermehrten, sieng man auch an, in den Kirchen mehrere Nebenaltäre zu errichten. In der Kirche von Jerusalem waren vier Altare, der Hauptsaltar stand in der Mitte der Kirche, die drei übrigen in der Rotunda. (Sieh die Ichnographie dieser Kirche.) Auf gleiche Weise waren vier Altare in der I. Frauenkirche im Thale Josaphat. Aus der Rede des h. Basilius auf

^{*)} Jam pridem in concilio Episcoporum statutum, ne quis de clericis et dei ministris tutorem vel curatorem testamento suo constituat, quando singuli divino sacerdotio honorati et in clerico ministerio constituti, non nisi altari et sacrificiis deservire et precibus et orationibus vacare debeant. Epist, 1. ad Presbyt-

ben h. Martyrer Gordius, mochte man nicht ohne Grund die Folge gieben, baß auch in ber Rirche zu Cafarea meh: rere Ultare aufgestellt waren. Denn er fagt: « Debft dent wurde bas Bethaus burch bie Bande ber Profanen nieders geriffen, Die beiligen Altare gerftort. *)" Sieraus bietet fich die Bermuthung bar, daß in mehreren andern Rirchen bes Drients nicht blos ein Altar, fondern oft mehrere maren. Die Rebenaltare, Die bald in den Baptifterien, bald in den Dratorien, bald in den Seitengangen Des Schiffes errichtet waren, tommen aber durchgebends in feine Beziehung, weil der Sauptaltar, wo, nach dem Beugniß bes f. Optatus Milev., ber Gig bes Leibes und Blutes Jefu Chrifti ift, als ber eigentliche Altar ber Rirde angeseben ward. **) In ben beutigen griechischen Guchologien wird nur ein Altar angegeben, Da doch befannt ift, daß in den Oratorien der griechischen Rirchen für die Priefter noch Rebenaltare aufgestellt find. ***)

^{*)} Praeter haec domus orationis profanorum manibus vastabatur, arae sanctissimae evertebantur. Serm. in S. Gordium.

^{1*)} Quid est altare, nisi sedes et corporis et sanguinis Christi? Optat. Lib. 6. contr. Parmenian. Cap. 1.

^{***)} Bergl. Benedicti XIV., de Sacrificio Missae Sect. l. §. 17., wo er fagt. Unicum tantum, ut observat Grancolas, in templo quolibet commemorant Altare Ignatius, Cyprianus, Irenaeus, Tertullianus, Hieronymus. Neque idem Grancolas monere praetermittit, etsi unum tantum esset altare in templo, Oratoria tamen in templi ambitu fuisse, ubi Missa celebrabatur; cujusmodi more etiam nunc Graeci utuntur, qui eum unum in templo habeant altare, Oratoria tamen circum templi perimetrum habent, ubi Missam celebrant; idque tum ex eorum colli-

Aber auch bei ben Lateinern waren ichon vom vierten Jahrhundert an in einer Rirche mehrere Altare. Fur Die Rirche zu Mailand haben wir ben b. Umbrofius als den bewährteften Zeugen. In dem Briefe an feine Edwes ster Marcellina schreibt er: Haec altaria tenebo vitam obsecrans; sed pro altaribus gratius immolabor. In dem 32. Briefe ergablt er, wie die vom Raifer Balentinian beorderten Rriegeleute beim Gintritt in Die Rirche Die Altare gefüßt hatten. Sierin liegt ber ficherfte Beweis, daß in dem Schiffe ber Rirche mehrere Altare waren. Mailand hatte mahrscheinlich Diefen Ges brauch von der Sauptstadt der gangen Chriftenheit, von Rom, abgeseben, Die nicht nur in den Friedenszeiten in einigen Rirchen fur Die Priefter Rebenaltare errichtet hatte, fondern auch fogar in ben Berfolgungezeiten in ben verschiedenen Cubifulen oder Bellen der unterirois ichen Rirchen und Cometerien bergleichen Altare, Die man in den fpateren noch fand, bereitet batte. In Coemeteriis cubicula, fagt Aringhius (Tom. I. Rom. subterran, Lib. I. Cap. 31, fol. 177.) aptatis utraque ex parte sedilibus, sacro item erecto altari extruebantur. Unaftafius berichtet von dem Pabfte Silas rius, daß er drei Altare in den Baptifterien der Rirchen bes b. Johannes Des Taufere, bes b. Johannes bes Evangeliften, ber Basilica Conftantiniana und des f. Rreuzes habe aufrichten laffen. Go auch von dem Pabite Gilvefter: Obtulit candelabra septem auricalcha, ante altaria, quae sunt in pedibus decem-Der h. Paulinus fpricht in den Gedichten, Die er

gitur Euchologio, tum ex Leone Allatio in Epistola de Graecorum templis.

auf den Jahrstag des h. Martyrers Felix verfertiget hat, von mehrern Altaren in der Kuche zu Rola. In dem 9ten Gedichte oder Natali fagt er:

Spectant de superis altaria lata fenestris Sub quibus intus habent sanctorum corpora sedem. Und in dem 11ten Gedichte (Natali XI.):

Quae cineres reverenda tegunt altaria sacros.

In Frankreich und Deutschland fann man wenig: ftens vom fediften Jahrhundert an, mehrere Altare in einer Rirche antreffen. In der St. Peterefirche gu Bour: deaux war ein Altar auf einer Unbobe und barunter wie in einer Gruft ein zweiter Altar. *) Dies fand man auch in mehreren anderen Rirchen, weswegen der Saupts altar bei den Deutschen der bobe Altar, altare summum genannt wurde. Bon der Aebtiffin Itta, Muts ter ber b. Gertrudis, lefen wir, daß fie vor dem Geitenaltar des h. Nicolaus, von dem h. Bifchof Amandus zu Luttich fen beerdiget worden. Das Grab des h. Trudo, der unter dem h. Lambert zu Luttich ftarb, mar vor dem Altar des b. Mars tyrers Quintinus, woraus wir erfennen fonnen, .daß in dieser Rirche mehrere Altare waren. Im achten Jahrhundert, besonders unter der glucklichen Regierung Carls G., vermehrten fich Die Altare fo fehr in ben Rirden, daß man gegen Die übermäßige Bahl berfelben Rlage führte und daher das Rapitular gu Diedenhofen (Theodonis Villa) verorenete: ut non superabundent

^{*)} Basilicae b. Petri Apostoli altare positis in altum pulpitis, locatum habetur; cujus pars inferior in modum cryptae, ostio clauditur, habens nihilominus et ipsa cum sanctorum pignoribus altare suum. Gregor. Turon. Lib. I. de Gloria Martyr. Cap. 33.

in Ecclesia altaria. (Cap. 6, Tom. I. Concil. German. sol. 388.) Regino führt einen Canon an, der besiehlt, daß die überslüssigen Altare aus den Kirchen weggeschafft werden sollen.*) Aus demselben Regino lernen wir auch, daß in den damaligen Zeiten um den Rebenaltaren ein Gitter war, damit den Hunden der Auftritt verweigert wurde. (Cap. 79.)

Wir haben und bei der Untersuchung, ob in einer Rirche mehrere Altare maren, porfablich langer aufgehals ten, weil mehrere Gelehrten unbedingt behaupten, bis gunt achten Sahrhundert fen in jeder Rirche nur ein Ultar ges Der unfterbliche Stolberg fagt in feinem gehne ten Bande der Geschichte der Relig. Jesu. Geite 244. Samb. Musg. "Es mar nur ein Altar, an Ginem Tage nur ein Opfer." Allein wie er fich im erften Puntte geirrt bat, fo vergieng er fich auch im zweiten. Denn wir finden icon im vierten Jahrhundert, daß an einem Tage mehrere b. Meffen find gehalten worden. Um Tage der Rirdmeihe gu Berufalem brachten , nach dem Beugniß des Gufebius (vit. Constant, Lib. ult. Cap. 45.) mehrere Bischofe Gott dem herrn das unblutige Opfer fur den gemeinschaft; lichen Frieden dar. Der Pabst Leo I. befahl fogar, daß, wegen der großen Angabl der Glaubigen, an den Resttagen bas h. Opfer fo oft mochte wiederhohlt werden, als fich eine hinlangliche Babl in ber Rirche einfanden. Er beruft fich dabei auf die Observang in Rom. **) Wahrscheinlich

^{*)}Altaria superflua destruantur de Ecclesia. Capitul. 65. Tom. II. Concil. Germ. fol. 445.

^{**)} Ut in omnibus observantia nostra concordet, illud quoque volumus custodiri, ut eum solemnior festivitas

hat ihn ber unrichtig verstandene Canon ber Synobe von Aurerre aus bem Jahre 578 auf Frrmege verleitet. Der zehnte Canon schreibt vor: Non licet super uno altario in una die duas Missas dixere; nec in altario ubi Episcopus Missas dixerit, ut Presbyter in illa die Missas dicat. In dem erften Theile Diefes Canons wird nur verboten, daß Gin Priefter an einem und demfelben Zage, an einem und demfelben Ultar mehrere Deffen lefe. Gin anderer Priefter durfte an demfelben Tage an bem namlichen Altar wieder Meffe lefen. Wollte oder follte der Priefter, ber schon an dem Tage an einem Altar eine Meffe gelefen hatte, eine zweite oder gar britte Deffe balten, fo mußte er jedesmal einen anderen Altar mablen. hieraus wird ber oben geführte Beweis fur die Mehr: beit der Altare geftarft. Wir greifen biefe Erflarung nicht aus der Luft, sondern berufen und auf die eine fache Busammensetzung bes. Canons, und bestätigen fie noch durch das Beispiel des h. Gregor von Tours. Angeklagt von feinen Feinden bei dem Ronig Chilpes rich, reinigte er fich am Altar. Er las an bem Tage feiner Reinigung breimal Meffe, jede Meffe aber an eis nem andern Altar. **) Der zweite Theil bes Canons

conventum populi numerosioris indixerit et ad eam tanta fidelium multitudo convenerit, quam recipere Basilica simul una non possit, sacrificii oblatio indubitanter iteretur; ne his tantum admissis ad hanc devotionem, qui primi advenerint, videantur hi, qui postmodum confluxerint, non recepti, cum plenum pietatis atque rationis sit, ut quoties Basilicam, in qua agitur, praesentia novae plebis impleverit, toties sacrificium subsequens offeratur. Epist. 81. Cap. 2.

^{*)} Restitit. ad hoc causa, ut dictis Missis, in tribus,

spricht ja auch nur von dem Priester, der an dem Altar, wo der Bischof Messe gehalten hat, nicht am namlichen Tage lesen sollte, mithin durfte er an einem andern Altar am nämlichen Tage lesen.

Sicherer ist es, daß in den ersten Jahrhunderten die Altare von Holz waren. Der h. Optatus wirft dem Donatisten Parmenian vor, daß er die Altare gebraucht habe, um Feuer anzuzunden. (Lib. 6. contr. Parmen. Cap. 1.) Aringhius berichtet, in Rom habe man noch den hölzernen Altar, worauf der h. Petrus in dem Hause des Pudens das h. Opfer verrichtet habe. Zum ewigen Angedenken liegt der hölzerne Tisch unter einem steinernen Altar, in welchem das Bild des h. Petrus ausgehauen und folgende Inschrift eingegraz ben ist: *).

In hoc Altari S. Petrus.

Pro vivis et Defunctis, ad

Augendam fidelium multitudinem

Corpus et sanguinem

Domini offerebat.

Der Pabst Silvester errichtete zuerst in Rome einen steinernen Altar vom feinsten Marmor, (Aringh. 1. cit. fol. 375) ohne daß doch der Gebrauch der hölzers nen Altare in Abgang kam. Wir finden sie sogar noch im achten und neunten Jahrhundert, besonders in den

altaribus me de his verbis exuerem sacramento. Gregor. Turon. Lib. 5. Hist. franc. Cap. 49.

^{*)} Lignea altaris tabula prae vetustate nimia consumta cernitur et sub altari lapideo locata, in quo S. Petri statua cernitur. Aringhius Rom, subterr. Tom. II. Lib. 4. N. q. fol. 374.

Landern und Gegenden, wo die Sonne des Evangeliums Bu leuchten erft anfieng. Die bb. Bonifagius, Lud: gerus, Evalduffen, bedienten fich ber bolgernen Altare. Die St. Dionyfius : Monde, welche Dem Rai: fer Carl nach Gachfen folgten und im Lager ben Dienst verrichteten, hatten holzerne Altare. *) Doch waren aber auch fcon im funften Sahrhundert die fteinernen Altare in Deutschland, besonders an jenen Dre ten, wo die driftliche Religion fefte Burgeln gefchlagen batte, ublich, wie wir oben bei der Rirche von Sone bemerkt haben. Im fechsten Jahrhundert wurde in der Synode zu Epaona Can. 26, veroronet, bag anders feine Ultare, ale fteinerne follten confecrirt werden. **) Die orientalischen Rirchen haben Diefen Gebrauch zu gleis cher Zeit aufgenommen ***). Die Reftorianer verorones ten in dem Concilium zu Bagdad, daß die bolgernen Altare ganglich getilgt und ftatt berer, fteinerne errichtet werden follten. †) Die fteinernen werden bier Altaria

^{*)} Solemnis ara tunc lignea tabula erat, quae linteo adoperta, modum altaris offerebat. Anonymus in libr. I. Miracul. S. Dionysii Cap. 20.

^{**)} Altaria nisi lapidea chrismatis unguine non sacrentur. Can. 26. Tom. Il. Collect. Concil. Harduini col. 1049, over Tom. Il. Concil. German. fol. 683.

^{***)} Bergl. Gregor Nissen. de Baptism. Christi, mo er sagt: Altare hoc sanctum cui assistimus, lapis est natura communis nil differens ab aliis erustis lapideis.

^{†)} Placuit spiritui sancto praecepitque ut in urbibus, castellis et locis, in quibus perfecta pax obtinet nec barbarorum persecutio obest et diligenter custodiri queunt, altaria fixa habeantur. Super ligneis autem non permit-

sixa, feststehende Altare, genannt, mithin hielt man die ho'zernen für tragbare Altare, altaria portatilia. Allein man hatte eben sowohl holzerne fests stehende, sixa lignea, als steinerne tragbare, lapidea portatilia, Altare.

Die tragbaren Altare waren ohne Zweifel in den Zeiten der Verfolgungen schon bekannt und gebräuchlich. Auf den Tennen in den Scheunen, in den Kerkern, in unterirdischen Grüften und verborgenen Winkeln konnten die überall verfolgten Bischofe und Priester keine feste stehende Altare errichten. Der Priester Lucian opferte in dem Kerker, nach dem Zeugniß des Phitostorgius*), auf seiner eigenen Brust. Theodoritus bediente sich der Hände seiner Diakonen statt eines Altars. Die Kirchenschriftsteller erzählen und von dem Kaiser Comsstantin, daß er jedesmal, wenn er zu Feld zog, eisnen Altar mitführen ließ, worauf die Geistlichen die heiligsten Geheimnisse verrichteten. **) Aehnliche Beispiele geben und mehrere andere christliche Fürsten. Hieraus beweißt sich aber der alte Gebrauch der tragbaren Altare.

tit spiritus S. liturgiam celebrari neque ca permittit fieri aut nominari. Tom.l. Supplement. Concil. Mansi fol. 1087.

^{*)} Cum jamjam moriturus esset et tyrannica vis nec ecclesiae nec altaris copiam faceret, cumque vincula et plagae ne quidem ut se commoveret, ei permitteret, supinum jacentem supra proprium pectus, tremendum sacrificium peregisse et tum ipsum participasse tum aliis ut de immaculato sacrificio participarent, copiam fecisse etc. Lib. 2. Hist. eccles. Cap. 13.

^{**)} Bergl. Euseb. Vita Constantini Lib. 1. Cap. 42. Lib. 1V. Cap. 56. — Sozomen. Hist. eccles. Lib. 1. Cap. V, 8.

Die erften Upoftel Deutschlands trugen bergleichen Altare mit auf ihren weiten Reisen. Bon ben b. Pries ftern und Martyrern Evalduffen berichtet Beda, baß fie taglich Meffe gelefen und deswegen Die bagu nothis gen Sachen, worunter eine Tabula altaris genannt wird, nachführten. Cum cogniti essent a Barbaris, quod alterius essent religionis, (nam hymnis et psalmis semper et orationibus vacabant et quotidie sacrificium Deo victimae salutaris offerebant, habentes secum vascula sacra et tabulam altaris viae dedicatam) suspecti sunt habiti. (Beda Lib. 5. Hist. Angl. Cap. 11.). Gine fast abnliche Geschichte erzählt Jonas von bem Bifchof Bulfran, ber auf feiner Miffionereise nach Friesland in einem Schiffe auf einem bolgernen Altar, in beffen Mitte und vier Eden Relie quien ber Beiligen eingefaßt waren, bas Opfer verrich tet hat. *) Des h. Unsgar tragbarer Altar murde im fiebenzehnten Jahrhundert, von den außerften Grangen Sachsens nach Mainz überbracht, bei welcher Belegens beit ber berühmte Gerrarius eine Danfrede hielt und auf diesem Altar zugleich die h. Meffe las. Den Altar, beffen fich ber b. Willibrord bedient hat, befchreibt Brower (Annal, Trevirens, ad ann. 718, N. 112, fol. 364.), Er hat Diese Inschrift:

Hoc altare Willibrordus in honore Domini salvatoris consecravit, supra quod in itinere missarum oblatio-

^{*)} Altare consecratum in quatuor angulorum locis et in medio reliquias continens sanctorum, in modum clypei, quod secum, dum iter ageret, vehere solitus erat. Jonas apud Surium. Tom. II. fol. 294.

nes Deo offerre consuevit, in quo et continetur de ligno crucis Christi et de sudario capitis sui.

Daß der h. Bonifazius, der h. Ludgerus, eben so einen tragbaren Altar mit sich führten, haben wir vorhin bemerkt.

Der Leichtigkeit halber wurden zwar die holzernen Altare von den Miffionaren vorgezogen; aber man batte auch fteinerne. Sintmar von Rheims befiehlt in feis nem Ravitular (Capitulare III, Cap. 3, Tom, V. Collect. Concil. Harduini col. 408.) daß fein Priefter an einem nicht geweihten Altar oder ohne ein vom Bis schof geweihtes Altarblatt, welches er Tabula ab episcopo consecrata nennt, Meffe lefen foll. Unter dem Worte Tabula versteht man gewöhnlich einen tragbaren Altar. In dem Concilium zu Mainz vom Jahr 888, wird verordnet, Cap. 3. daß die Priefter, fo fich auf ber Reise oder im Feldlager befinden, unter dem freien Simmel Meffe lefen fonnen, wenn fie eine Tabula al taris bei fich hatten.") Diefe Tabulae follen, wie Sint, mar porfereibt, de marmore vel nigra petra aut licio honestissimo fenn. Ginige lefen bier, aber gang unrichtig, libro honestissimo, Alfo foll der Altar entweder von Marmor oder fchwarzem Felfenstein oder von Solz fenn. Ich leite bas Licium von bem bes fannten Sublicium ber, welches bei ben Lateinern fo

^{*)} In itinere positis, si ecclesia defuerit, sub divo seu in tentoriis, si tabula alteris consecrata caeteraque ministeria sacra ad id officium pertinentia adsunt, Missarum solemnia celebrari permittimus. Tom. Il. Concil. German. fol. 372. Bergl. auch Capitulare Theodulphiaurel.

viel heißt, als: was aus Balken besteht. Laciumist also eine holzerne Schale oder bickes Brett. *)

Wie groß diese tragbaren Altare senn mußten, ist nirgend bestimmt. Jener, welchen Carl der Rable dem Rloster St. Dionysius zu Paris geschenkt hat, war vier Fuß groß, rundum mit Gold eingefaßt und von seinem Marmor. In dem vordern Theile enthielt er den Arm des h. Apostels Jakobus, zur rechten Seite den Arm des h. M. Stephanus und zur linken Seite den Arm des h. M. Bincentius. **) Die h. Reliquien pslegte der Bischof, der das Altarblatt einweihte, zu versiegeln, daher das Sigillum altaris. Der Monch Aegidius erzählt, daß der Blitz im Jahr 1182 in der Kirche des St. Laurenz zu Lüttich das Siegel des großen Altars in mehrere Stücken zerschmettert habe. ***)

Cap. 11. Capitulare Rodulphi Bituric. Cap. 3. Tom. VI. Miscellan, Baluzii pag. 142.

^{*)} Statt der tragbaren Altare haben die Griechen die Antimensia, ober dickes Tuch von Leinen. Bergleiche Goar in Eucholog. Bielleicht versteht hinkmar durch Litium solches Leintuch. Bergl. II. Th. II. Band der vorzügl. Denkwürdigkeiten Seite 204.

^{**)} Altare portatile de marmore porphyretico per quadrum auro incluso quatuor pedes habente: in quo in anteriori parte posuit brachium S. Jacobi Apostoli, qui dictus est frater Domini; ad dexteram vero ejusdem altaris partem brachium pretiosissimi protomartyris Stephani; ad sinistram vero ejusdem altaris brachium S. Vincentii M. auro optimo inclusit.

^{***)} Fulmen discurrit usque ad majus altare et nihil aliud pene tangens aut ustalans, ipsum altaris sigillum in frustra comminuit. Apud Chapeaville Tom, 1, pag. 273.

Man hatte aber auch bergleichen Altare von Gold, Silber, Elfenbein mit Edelsteinen besetzt, besonders in den Hauptkirchen zu Rom, zu Constantinopel, Maistand 2c.*) Dit max erzählt, Heinrich II. habe der Rirche zu Mersehurg einen goldenen Altar geschenkt, wozu er von dem alten Altar sechs Pfund Gold geges ben. Wie schwer mag also überhaupt dieser Altar geswesen seyn. Gelenius beschreibt in seinem Buche: de admiranda sacra et civil, Magnitudine Coloniae drei tragbare Altare, welche zu Coln in der St. Ans dreadstiftskirche ausbewahrt wurden, und die Form eines Kistchen hatten, wovon einer von Gold, der zweite von Elsenbein und der dritte von Kupfer war. Der goldene hatte diese Inschrift:

Hoc Decus altaris monumentum dulcis amoris Dat tua bella tibi conjux dux Hugo Juthitta Ut memor ejus sis omni quo tempore vivis.

Der zweite hatte folgende Inschrift: Sit dator et datum tibi Christe piissime gratum Claudere claustra poli dum pulsat Wolbero noli. Qui tibi devotus.

Hic cum gente pia Deus et sacra virgo Maria
Praesidet et secum per quos dijudicat aequum
Subsidiis quorum laxantur vincla reorum
Suscipit haec dona quae caeca fugit Synagoga
Angelus aspectu ferit hos has muleet amictu.

^{*)} Bergl. Anastas. Bibliothec. in Silvestro und in Sisto Ill. Sozomen. Hist. eccles. Lib. 9. Cap. 1. Paul Silent. de Templo Sophiae. Ughell. Ital. sacr. Tom. IV. de Archiv Mediolan.

Durand (Rational, Lib. i. Cap. 7. N. 28.) ers wähnt eines Altars von Erde, welcher in Frankreich aufbewahrt wurde. *) Man fand auch besonders seste stehende Altare, die aus mehreren Steinen zusammenges sest und durch Kalk befestiget waren. In der Klosterstirche zu Tours hatte man einen vom h. Bischof Marstin geweihten Altar, der von vier Steinen zusammens gesetzt und vier Fuß im Viereck faßte.

In den erften Zeiten scheinen die Altare Die Be Stalt eines Tisches gehabt zu haben, Daber fie auch von den h. Batern Mensa corporis et sanguinis Domini Christi genannt werden. Gie waren alfo vieredig. Rachher mablte man die Form der Bundeslade, oder einer Rifte. Die innere Soble viente gur Aufbewah. rung ber h. Reliquien, welde durch ein fleines Thurs chen zur Zeit, wo der Altar gebraucht werden follte, Bugelegt murde. Go befdreibt Urdo (in Vita Benedieti Arianae abbatis) ben St. Galvatorsaltar. Altare illud forinsecus est solidum, ab intus autem cavum, retrorsum habens ostiolum, quae privatis diebus inclusae tenebantur capsae cum diversis reliquiis Patrum. Go war auch der Altar, welchen Ungel: bert, Bischof von Mailand, im Iten Jahrhundert hat verfertigen laffen. Diese Form behielt man bei ben uns beweglichen oder feststehenden Altaren, altaria fixa, bei. Man nannte fie eben beswegen Arca. Gine Ausnahme

^{*)} In Comitatu provinciae in Castro S. Mariae de mari est altare terreum, quod ibi fuerunt Maria Magdalena et Martha. Bergl. Martene de antiq. ritib. Tom.l. Cap. 3. art. VI.

macht der Altar der St. Clemenskirche, der die Gestalt einer Insel hatte, damit die Priester ringsherum stehen konnten.*) — Der Altar bestand daher aus einer obern und zwei Geitentafeln, das übrige war hohl. Diese Höhle diente für die h. Gebeine der Märtyrer oder Beichtiger, und war so geräumig, daß sie füglich einen Menschen salz sen konnte. Der h. Prudenz beschreibt nach dieser Art den Altar des h. Märtyrers Vincentius:

Sed mox subactis hostibus Jam pace justis reddita, Altar quietem debitam Praestat beatis ossibus. Subjecta nam sacrario Imamque ad aram condita Caelestis auram muneris Perfusa subtus hauriunt.

Man ließ gewöhnlich an den Seiten eine Deffnung-Nachdem aber die Altare eine höhere Stellung erhielten, wergrößerte sich die Höhle mit ihren Deffnungen und bilbete eine unterirdische Gruft. Diese nannte man Subcorpus, oder auch Consessio, Subconsessio. Consessio hieß sie, weil sie die Gebeine der h. Märtyrer enthielt, sowie sie bei den Griechen Martyrium genannt wurde; auch weil an der untersten Stufe derselben der Priester bei der Liturgie das Bekenntniß ablegte. Subcorpus oder Subconsessio hieß sie, weil sie gerade unter dem Altar war. Locum subterraneum, cryptam seu

^{*)} Altare est formae singularis, insulae more, ut a presbyteris circumsisti possit. Montfaucon in Diario italicpag. 134.

subconsessionem vocant, — heißt es bei Ughellus Ital. sacr. in Archiepisc. Archeruntin. fol. 10. – in qua tria altaria. Bergl. die oben angeführte Beschreibung des h. Gregor von Tours über den Altar in der St. Peterskirche zu Bourdeaux.

Damit aber der Ultar bei feiner farten Soblung eine festere Stellung erhielte, pflegte man ihn durch Gaus len zu unterftuten. Diefe Gaulen waren somit der Rubes punkt des Alltars. Deren maren oft zwei von der vorbern Seite, zuweilen auch nur eine, Die dann von den Lateinern Columella genannt wurde. 216 der Pabit Bigilius, von feinen Feinden verfolgt, fich in die Gt. Guphemiafirche gefluchtet und unter den Altar verborgen hatte, ergriff er die Gaule Des Altars, nachdem man ibn fortschleppen wollte, wodurch der Altar dem Ginfturg brobete. Gben fo hatte er bei ber zweiten Flucht fich an ber Gaule Des Altars in Der Baticanfirche fo festgehalten, daß der gange Altar über feinem Saupte gusammen fiel. -Im zwolften Jahrhundert fieng man an, Die Soblung abzuschaffen und der Altar murde in der Art, wie man ihn jest hat, ringeherum zugemauert.

Bor Alters stand der Altar auf der Fläche des Kirschenbodens und hatte mithin keine Stiege, um aufzusteigen, nothig. Man kann dergleichen Altare in den Satacums ben zu Rom sehen, welche Aringhius Roma subterran, beschreibt. Im vierten Jahrhundert, da die größeren Kirchen erbauet wurden, stellte man den Altar auf eine Erhöhung, wobei man eine Staffel anbrachte. Bis zum siebenten Jahrhundert blieben die Altare in dieser Stellung. Dann erhöhete man sie noch starter, so daß man zwei bis drei Staffeln aufsteigen mußte. Adelhem,

Bifchof zu Genz, ber im neunten Jahrhundert burch feine Schriften in Franfreich berühmt mar, erzählt in bem Buche von der Uebertragung und ben Wundern des b. Borgonius, daß einem Stummen erlaubt worden fen, fich unter Die Staffeln, worauf man gum Altar fteigt, zu legen. (Sub gradibus jacere permissus, quibus ad altare ascenditur.) Gine andere Geschichte ergabit er in dem Buche von den Bundern der h. Opportuna von einem blinden Goldat, Der unter der Altartreppe fiegend, fein Geficht wieder erhalten bat. Rach Dem funfgehnten Sahrhundert legte man an dem Sauptaltar gewöhnlich eine Stiege von drei Staffeln an. - Die eine Staffel lief fruber, Da der Altar mitten in Dem Presbyterium fand, rund um den Altar. Man fann Dies noch mabrnehmen in einigen Rirchen zu Rom, 3. B. bei bem Mtar bes b. Johannes im Lateran, Gt. Maria Major und St. Maria über die Tiber. Det Driefter ftand damale, wenn er das Opfer verrichtete, nicht wie jest, mit dem Rucken, fondern mit dem Gefichte gegen bas Bolf; baber mandte er fich bei bem Dominis vobiscum oder wenn er ben Gegen gab, nicht um, fondern blieb in feiner geraden Stellung fte: ben. Diefer Gebraud, hielt fich bis zum 13ten Jahr bundert, wo man die Altare bis gur Mauer der Absis oder des Preebyteriums anruckte, wodurch eine andere Stellung am Altar nothig wurde. Der Priefter fteht alfo mit gu bem Bolle bingewandten Rucken am Altar; muß baber, wenn er zu bem Bolte fprechen ober demfelben den Gegen ertheilen will, fich herumoreben.

Nabe beim Utar ftand ein Wafferteffel, den Die Lateiner Piscina infundibulum nannten. Bier pflege

ten die Priester, ehe sie an den Altar giengen und die h. Messe ansiengen, ihre Hande zu waschen. Für den Abfluß des Wassers war unter dem Boden eine Ciesterne angebracht, in welche auch die Asche der verbrannsten Kirchenutensilien, alter Bilder zc. geschüttet wurde. In der Summula Raimundi wird vorgeschrieben, daß das Wasser, womit die h. Gefäße abgewaschen worden, in die Piscina soll gegossen werden:

Hanc in piscinam volo projicias vel in ignem.

Im neunten Jahrhundert entfernte man diese Wasserbehalter vom Altar und stellte sie in der Sacristei auf. Doch fand Durand*) den alten Gebrauch im 13ten Jahrhundert bei einigen Kirchen noch beibehalten; im sechszehnten Jahrhundert war er aber überall eingez gangen, und die Piscina oder der Wasserssell mit einem Handtuch wurde an jenen Ort versetzt, wo die Priester vor dem Gottesdienste sich ankleideten.

Der Pabst Innocentius III. schreibt die Gale bung der Altare dem Pabst Gilvester zu. **) Im

^{*)} Die Statuten der Kirche Le Mans vom Jahr 1247 schreisben noch vor: Provideant sacerdotes quod Piscinas habeant juxta altaria decentes, mundas, ablutionibus cursum liberum exhibentes. Tom. II. Suplem. Concil. Mansi col. 1146. Bergl. Consuetudin. Cluniacens. apud D'Achary Tom. 4. pag. 145. In dieser Piscina oder lavatorium wusch der Priester nach gehaltener Communion in der h. Messe seine Kinger ab, welches jeht über dem Kelche geschieht. Bergl. Synod. Cameracens, de anno 1300. Tom IV. Concil. German, sol. 71, und de anno 1550. Tom. Vl. fol. 698.

^{**)} Unguntur secundum ecclesiasticum morem, cum consecratur altare, cum dedicatur templum, et cum Band IV. Theil I.

fünften Jahrhundert scheint sie wenigsteus schon üblich und im sechsten Jahrhundert gesetzlich vorgeschrieben gewesen zu senn. (Synod. Epaonens. Cap. 26. Sieh oben.) Die Synode von Agde verordnete im Jahr 506. Can. 14. Placuit altaria non solum unctione chrismatis sed etiam sacerdotali benedictione sacrari. (Tom. II. Collect. Harduini col. 999.) Die Salbung der Altare hat ohne Zweisel mit der seierlichen Tempelweihe gleichzeitigen Ursprung.

Rad ber Borfdrift Des romifden Pontificals ge, schieht Die Galbung mit dem Chrisma viermal, und zwar jedesmal auf folgende Urt: Zuerst werden mit bem in bas b. Chrisma gedauchten Daumen Die Eden bes Ge puldrums, wohin die b. Reliquien gelegt merden, bann bie Decke des Gepuldrums und endlich das Gange unter der Formel gesalbet: Consecretur et sanctisicetur hoc sepulcrum, in Nomine P. et F. et Sp. S. amen. Bei der zweiten Galbung wird ftatt Sepulcrum gefagt: haec tabula, und bei der dritten: signetur et sanctificetur hoc altare in N. Patr. etc. Auf die Salbung mit bem Chrisma folgt die Galbung ber Tauflinge mit bem b. Del, wobei diese Formel vorgefdrieben ift: Sanctificetur et consecretur lapis iste, in nomine Patris et Filii et Spiritus S.; in honorem Dei et gloriosae virginis Mariae et omnium Sanctorum, ad nomen ac memoriam Sancti N. - Pax tıbi.

benedicitur calix non solum ex mandato legis divinae, verum etiam exemplo beati Silvestri, qui cum consecrabat altare, illud Chrismate perungebat. Raynald. ad ann. 1204. N. 42.

wird endlich mit beiden Theilen, mit dem Chrisma und dem h. Del der Altar begossen, gesalbet und eingerieben. Bei den Griechen ist diese Salbung auch gebräuchlich, doch wird sie nicht so oft wiederholt, sondern nur eine mal beim Schlusse der Gebete vorgenommen. Vergl. Goar Eucholog. de consecratione Antimensium sol, 517. edit, venet.

S. 9.

Bon bem Bierrathe ber Altare.

Sanz ohne Grund haben einige Neuerer, um uns
fere Kirche eines eitelen Prunks und unnügen Geremo;
nienwesens zu beschuldigen, sich auf die Simplicität des Alterthums bei dem Kirchenornate berufen. Was die jetige Kirche beobachtet, ist die heilige Ueberlieferung der Väter, das Erbe der Kirche. Sie beobachtet nichts, was die Alten nicht durch ihr Beispiel oder durch Vorsichristen eingeführt und sanctionirt haben. *)

Der vorzüglichste Ornat des Altars ist das Bild des Gekreuzigten. In den ersten Zeiten stand das Kreuz in der Mitte des Ciboriums oder hieng herab, wie man aus dem Berichte des Gozomen schließen kann. **)

^{*)} Schon im vierten Jahrhundert bewunderten selbst die Heiden den Drnat der christlichen Kirchen. In dem Leben des Eremiten Abraham heißt es: Gentiles ad ecclesiam quotidie veniedant, non tamen orationis gratia, sed ut oculis suis ecclesiae contemplantes ornatum et pulchritudinem. Lid. l. Patr. Senior. edit. Rosweidi fol. 146. Bergs. auch Vita Macarii Roman, fol. 227.

^{**)} Huic (Probiano) ita sentienti divina visio oblata

In der Ichnographie der alten Kirche des h. Clemens bei Montfaucon (Diar. ital. pag. 133.) sieht man aber schon das Kreuz auf dem Altar stehen. Der h. Paulinus erwähnt eines goldenen Kreuzes, welches in der Kirche des h. Felix zwischen mehreren Leuchtern stand. In dem eilsten Gedichte auf den Jahrstag dieses h. Märtyrers sagt er Bers 402. (ex edit. J. A. Mingarellii Romae 1756. pag. 20.)*)

Multa etenim suberant alia, ut novistis, in ipso Ornamenta loco, quae sumeret, ut crucis auro Parceret.

Und Bers 464:

Lumina, cum fert festa dies: tunc vero sine usu
Luminis ad speciem tantum suspensa manebant.
Sed paulo Crucis ante decus de lumine codem
Continuum scyphus est argenteus aptus ad usum.

Aringhius ergablt (Rom. Subterran. Lib. II. Cap. 22. N. 8.), wie Bofius in einer unterirdischen Rapelle einen Altar gefunden habe und über demselben in der Mauer ein mit Evelsteinen besetztes Rreug. **)

crucis signum ostendit, quod in altari supradictae Ecclesiae erat collocatum. Lib. 2. Hist. eccles. Cap. 3.

^{*)} In bem XII. Gebichte vereiniget er bas Rreuz mit ben übrigen im Altar befindlichen heiligthumern:

Cuncta salutiferi cocunt insignia Christi Crux, corpus, sanguis martyris, ipse Deus.

^{**)} Dbi sacrum altare extat, et super ipsum in parietinis gemmata orux coloribus expressa exhibetur, ex qua pietae pariter hine inde pulcherrimae germinant rosae.

Der h. Everard vermachte in seinem Testament*) ein Ciborium mit einem goldenen Kreuze und goldener Kapsel; eben so wieder ein goldenes Kreuz mit Eristall über das Ciborium. Dergleichen Vermachtnisse sindet man auch in dem Testament des Bischofs Perpetuus von Tours und m. a.

In einigen Rirchen ftand bas Rreug gur Geite bes Altare auf einem Grebenztische. Bergl. Unaftafius im Leben des Pabftes Leo III. Carl G. munterte Die Geiftlichkeit feiner Zeit auf, Die Bierde Der Rirchen nach Möglichkeit zu befordern. Unter ben Zierraihen nennt er besonders das Kreuz. (Tom. I. Concil. German. pag. 423. N. 9.) Der Raifer felbft gieng mit einem Beispiel vor. Er abmte hierin ben driftlichen Raifern ber Borzeit nach. Conftantin feste auf bas Grab bes bh. Apostele Petrus und Paulus ein fostbares Rrenz, welches Uringhius beschreibt; und Belifarius opferte zur Zeit des Pabstes Bigilius eben der namlichen Gt. Petersfirche zu Rom ein goldenes Rreug, hundert Pfund schwer. Belisarius Romam veniens, crucem auream librarum centum et gemmis pretiosissimis ornatam, suis victoriis inscriptam, beato Petro Apostolo per manus Vigilii papae obtulit. (Marian, Scotus ad ann. 542. Tom. I. Scriptor. Germ. Pistorii fol, 618.) Man findet aber verschiedene Urten Diefer Altarfreuze, worüber wir und in dem Buche: Meber bas Rreug und beffen Bergierungen naher aussprechen werden. Sieh Casalius de ritibus Christian. Cap. 1.

^{*)} Sieh Miraci Codex Donationum pag. 96.

In der Mitte des Altars bieng bas Gefaß, worin Die b. Guchariftie fur Die Rranten aufbewahrt murbe, wovon wir im II. Th. II. B. ausführlich gehandelt hat ben. Sier glauben wir noch anmerten zu muffen, baß Die Gestalt ber Tabernatel, wie wir fie jest in ben meis ften Rirchen feben und die auf dem Altar feststeben, erft im zwolften Sahrhundert zu ficherer und bequemerer Aufbewahrung bes Gefäßes, worin ber b. Leib ift, entstanden fegen. 3m funfzehnten und fechezehnten Sahrhun: bert hatte sich in einigen Rirchen ber Migbrauch einge fcblichen, in bem Tabernadel auch Reliquienfaftchen, Die Befage, worin bas b. Del und Chrifam enthalten, und andere Rirchensachen zu feten, welches von mehreren Synoben ftreng unterfagt wird. Bei diefer Beranlaffung erliegen diese Synoden eine nabere Borfcbrift, wie bie Tabernatel innerlich und außerlich beschaffen und einges richtet fenn follen. Um ausführlichsten ift bie Bor' fchrift ber Synode von Mir aus dem Jahr 1585. "Der Tabernatel, worin das allerheiligfte Gacrament aufbet wahrt wird, muß auf das berrlichfte ausgeschmudt fenn, und wenn es moglich ift, von purem Golbe, an gewiffen Theilen mit toftbaren Steinen ichon befett. Sollte aber bas Rirchenvermogen einen Tabernafel von Metall nicht anschaffen fonnen, so muß er wenigstens von Solz, nicht von Rugbaum: oder Gichenholz, worin Feuchtigkeit zu entfteben pflegt, sondern von Pappeln oder Weidenholz, auswendig gang oder boch größten theils vergoldet und anständig gefärbet oder bemalt fenn. Er foll ferner eine ber Beschaffenheit ber Rirche obet des Altars angemeffene Große haben, vieredig ober achteckig ober gang rund, wie es fich am beften fchicket

und mit Ginnbildern, die Die Beheimniffe bes Leidens Jefu, oder Die vorzüglichften Thaten ber Beiligen vor: ftellen, ausgeziert fenn. Muf ber Spige beffelben muß Das Bild unfere Beilandes, entweder wie er am Rreuge ftirbt, oder wie er von den Tooten auferstanden, ober wie er feine Bunden zeigt, fteben. Rur auf Dem Sauptaltar der Rirche und zwar in einer erhöheten Stellung darf der Tabernatel fteben, dann auch mohl befestiget und unterstütet und außer ber Zeit bes Gote tesdienstes jederzeit geschloffen. Die Schluffel bavon vertraue man nicht dem Rufter an, fondern fie bleiben in den Sanden des Rirchenvorstehers und zwar unter Bebrohung schwerer Strafe. Die hobe Stellung foll aber doch fo fenn, daß man bei hinfegung oder Ausnehmung des Sacraments nicht nothig habe, auf den Altar gu fteigen. Die Thure des Tabernatels fen foweit, daß füg: lich die Befage aus: und eingesetzt werden fonnen; auch fo leicht aufgehend, daß der Urm oder die Sand des Priefters nicht befchwert werde. - Der Tabernatel ent: halte weder ein Reliquienkaftchen ober Gefaße fur bas b. Del, überhaupt nichts, nicht einmal eine leere Buchfe. Unter bemfelben barf auch tein Behaltniß fur andere Rirchenfachen, Weihrauch, Bucher, Relde, Rergen ic. fenn. Inwendig fen er gang befleidet mit Geidenzeug, an den vordern Theilen aber mit feinen Spigen von Seite befett oder mit Gold und Gilber geftickt, befon: ders an den hohen Festtagen; an den gewöhnlichen Tagen fann die innere Dede von einem Gewebe aus Camelhaa. ren fenn. Der Boden des Tabernafele, worauf das b. Sacrament fteht, fen belegt mit einem reinen Rorporal."*)

^{*)} Synod. Aquens. Tom. X. Collect. Concil. Harduini col. 1524.

Bor dem Tabernakel oder auch zur Seite brennt eine Lampe, die man deswegen die ewige Lampe, Got teslampe, nennt. In den unruhigen Zeiten der Berfolgung konnte dieser Gebrauch bei den meisten Kirchen wohl nicht statt finden; aber in den Zeiten des Friedens war er allgemein eingeführt. Wir können schon aus dem vierten Jahrhundert die klarsten Zeugnisse dafür vorbringen. Der h. Paulinus erzählt nicht nur, daß in der Rirche des h. Felix zu Rola, eine ewige Lampe aufger stellt war: *)

Continuum scyphus est argenteus ad usum, sondern daß diese auch bei der Nacht, da die Kirche leer war und ein Dieb in derselben sich versteckt hatte, ges brennt habe:

Hunc importuno sibi lumine praedo micantem Protinus extinguit, namque id quoque noverat idem Saepe solere mori cum stuppa per arida longam Conderet in noctem consumto lumen olivo.

Er beruft sich sogar auf einen dem Diebe wohl bet kannten Gebrauch der Rirche:

Ille locum sumens sceleri, qua noverat usu Expositam lychnis per noctem ex more parandis Machinulam gradibus scalas praebere paratis.

Der h. Epiphanius erzählt auch in dem Briefe Johannes von Jerusalem, daß, als er durch das Dorf oder Städtchen Urablatha gereiset und im Vorbeigehen ein Licht bemerkt habe, man ihm auf die Frage, was das für ein Ort sey, geantwortet habe: es sey eine Rirche. Un den vornehmsten Festtagen wurden diese Lampen mit

^{*)} Natal, XI. Bere 467. edit. Mingarellii Rom, 1756.

Balfamol und anderen wohlriechenben Delgattungen ge: füllt, wofür ein eigener Fond angewiesen mar. Für Die Lampe der St. Paulusfirche in Rom gab Gregor I. ben gangen Ertrag, welcher jabrlich aus ben öffentlichen Baffern, Aquae salviae genannt, gezogen murbe *). Diefer Pabst ergablt und in bem Iten Buche feiner Dialogen eine fonders bare Begebenheit, Die für unsere Sache fehr wichtig ift. 218 namlich an einem gemiffen Tage zufällig tein Del fur Die Lampe ba mar, fullte ber Auffeber Confrang Die Lampe mit Baffer , fette nach Gewohnheit Papprgarn in die Mitte, gundete es dann an, welches fo gut wie Del brannte **). Wenn bier der b. Gregor von mehreren Lampen spricht, fo barf man bieraus nicht fchliegen, Diefe Begebenheit fen am hohen Festtage, wo mehrere Lampen in der Kirche brannten, vorgefallen. Denn auch vor ans beren Bildern in ber Rirche ließen Die frommen Glau: bigen nicht felten immerbrennende Lampen binftellen. Gin Beispiel führt J. Moschus in prato Spirit, Cap. 180. an,

^{*)} Utile judicavimus eandem massam, quae ad aquas salvias nuncupatur, cum omnibus fundis luminaribus deputare. Lib. 2. Regist. Epist. 9. Man kann mehrere bersgleichen Fundationen oder fromme Stiftungen von anderen Kirchen bei D'Achery in Spicileg. und Martene in Ampliss. collect. finden.

^{**)} Quadam die dum in eadem Ecclesia (S. Stephani) oleum deesset, praedictus Dei famulus (Constantius Mansionarius) lampades Ecclesiae implevit aqua atque ex more in medio papyrum posuit; quas allato igne succendit, sicque aqua arsit in lampadibus ac si oleum fuisset. Eine ähnliche Geschichte erzählt Eusebius von dem h. Narcissus Lib. 6. Hist. eccl. Cap. q.

wo vor einem Bilde der allerseligsten Jungfrau und Mute ter Gottes Maria eine Rerze stets brannte.

Wir übergehen mehrere andere Zeugnisse aus den h. Batern und Concilien, die wir für das Alterthum dieses Gebrauches anführen könnten, und begnügen uns nur noch zu bemerken, daß sogar bei den Nestorianern dieser Gebrauch beibehalten und streng befohlen worden ist, wie man aus dem 23ten Canon des Nestorianischen Concissiums vom Jahr 900, klar schließen kann *).

Um Osterabend oder Charsamstag, pflegten diese Kirchenlampen ausgeloscht und mit ganz neuem Del ges füllt, nach Erzeugung des neuen Lichtes wieder angezüns det zu werden **). Der h. Eprillus von Jerusalem spricht von dieser Feierlichkeit in einer Rede de occursu Domini, wo er sagt: Laeti hodie lampades orne-

^{*)} Placuit spiritui S. et praecepit, ut si necessaria ct minime voluntaria causa exigat, ut sacra mysteria super altari in diem erastinum serventur, eoquod non adsit qui una cum eo, qui mysteria celebravit, eadem sumere valeat, alterum ex duobus fiat: et siquidem Christianus inveniatur, qui simul sanguinem amboque mysteria consumat, id faciat, sciens ea quae supersunt ad communionem mysteriorum pertinere. Si autem sanguinem duntaxat sumal, corpus autem propter suam quantitatem consumi requeat, servetur in diem erastinum super altari curaque eidem adhibeatur, ut lampades eoram eo ardeant. Tom. 1. Supplement, concil. col. 1092.

^{**)} Ueber das Bunder ber Lampe bei dem h. Grabe zu 300 rusalem, sieh Mamachius Tom. II. Antiq. christ. pag. 65. wo er gegen Mosheim basselbe vertheibiget.

mus*). Was Eusebius von dem Raiser Constantin berichtet, gehört auch hierhin. "Die heilige Osters vigilie," sagt er, "verwandelte er in den hellesten Tag, da die, welche dazu bestellt waren, hohe Saulen von Wachs in der ganzen Stadt ansteckten und Fackeln alle Orte erleuchteten; so daß die heilige Bigilie glänzender gemacht wurde als der helle Tag." Der gelehrte de Baslois macht hierüber diese Bemerkung. "Die Christen zündeten in der Ostervigilie eine große Menge Wachstackeln an; und da sie dies nur in der Kirche zu thun pslegten, so befahl Constantin, daß auch außer den Kirchen, zu Ehren dieses großen Festes, dergleichen ans gezündet werden sollten. (Valesii Not. ad Cap. 22. Vit. Constantin. Lib. IV.**)

Richt aber allein an den großen Festtagen, sondern an allen Tagen, wo die gottesdienstlichen Handlungen verrichtet und die Liturgie gehalten wurde, hat die kas tholische Kirche zur Belebung der kirchlichen Feier und zum Zeichen des geistlichen Frohstnnes sich der Lichter bedient. In der Abhandlung über die Liebesmale (II. Th. II. B.) haben wir Seite 11. ein Zeugniß aus Tertullian angeführt, wo von den Lichtern eine Meldung geschieht. Hier ist zwar Rede von dem nächtslichen Gottesdienst; allein nicht zu allen Zeiten und überall waren die Glaubigen so gedrängt, daß sie nicht

^{*)} Bergl. Touttée. Admonit. in Oration, de occursu Domini fol. 360. edit. venet.

^{*)} Wir haben auch einen Humnus des Prudentius auf die Feier der Osternacht, welcher die Aufschrift hat: sch incensum lucernac.

zuweisen und an einigen Orten und besonders in den Tagen des Friedens bei hellem Gonnenschein den Gotztesdienst halten durften. Paulinus bezeugt mit den klarsten Worten, daß sowohl bei Tag als bei Nacht, viele Lichter in der Kirche pflegten angezündet zu wers den. In dem dritten Gedichte auf den Jahrstag des h. Felix sagt er:

Clara coronantur densis altaria lychnis

Lumina ceratis adolentur odore papyris:

Nocte dieque micant. Sic nox splendorque dici

Fulget et ipsa dies caelesti illustris honore,

Plus micat innumeris lucem geminata lucernis.

So auch im eilften Gedichte:
... His scyphulis incerta relucent
Lumina, cum fert festa dies.

Paulinus beschreibt hier nicht eine außerordente liche Begebenheit und Feierlichkeit, sondern eine in der Rirche an den Festtagen sehr gewöhnliche, noch vielwes niger übertreibt er die Borstellungen, wenn er von unzähligen Lichtern spricht. Weit stärker stellte Fortus natus die Kirchenseierlichkeiten vor. Im 5ten Buche Carm. 5. schildert er den Tag der himmelsahrt des Herrn auf folgende Urt:

Undique rapta manu lux cerea provocat astra,
Credas ut stellas ire trahendo comas.
Lacteus hinc vesti color est, hinc lampade fulgor
Ducitur et vario lumine picta dies
Inter Candelabros radiabat et ipse sacerdos.

Wir können noch ferner den Gebrauch der Kerzen und Lichter bei dem Gottesdienste aus dem Concilium zu Ephesus, wo die Monche einen feierlichen Fackelzug hielten (Tom. I, Concil, Harduini col. 1587.) und aus dem Concilium zu Chalcedon (Tom, II, Concil. col, 526.) beweisen. Aber Niemand fprach fich fraftiger fur diese firchliche Gitte aus, als ber b. hieronymus in dem Briefe an ben Riparius, mo er Die ungeitige Tabelfucht eines frangofifchen Spotters Bigilantius widerlegt. Diese Sadelsucht ift aber fur und ein neuer Beweis der allgemeinen Gitte in der Rirche. Videmus moles cereorum sole fulgente accendi, fagt Bigis lantius. Sieronymus, ber feinen Gegner wegen feiner Unbescheibenheit und Unwiffenheit Dormitans tius nennt, beruft fich auf die orientalischen Rirchen und gernichtet alle Ginwurfe Des Afterfritifers. Per totas Orientis Ecclesias quando legendum est Evangelium, accenduntur luminaria jam sole rutilante non utique ad fugandas tenebras, sed ad signum laetitiae demonstrandam.

Man hatte ganz wunderbare und kunstlich verferztigte Urten von Lampen und Leuchtern, welche zugleich eine Zierde der Kirche ausmachten. Die einen waren von Glas, die anderen von Metall, Gilber und Gold; bald hiengen sie an schönen Ketten*), bald standen sie um den Altar und an gewissen Orten der Kirche, bald warren sie an den Saulen befestiget; bald wurden sie gertragen von den Ucolythen und Ceroferarien (Kerzentras

^{*)} Die Lampen hatten nach ihren verschiedenen Figuren auch verschiedene Namen. Cantari, Delphini, Lychni, Lychnici wurden die Dellampen genannt; die runden Leuchter hießen Coronae, Kronleuchter. Casalius, Aringhius, Mamaschius haben mehrere dieser Lampen beschrieben und die Zeichsnungen beigefügt.

gern). Prubentius läßt in seinem Hymnus auf den h. Martyrer Laurentius, den Richter dem h. Leviten vorwerfen. (Vers 18. apud Ruinart.)

Argenteis scyphis ferunt

Fumare sacrum sanguinem,

Auroque nocturnis sacris

adstare fixos cereos.

Aus dem h. Paulinus haben wir oben schon eine filberne Leuchte, welche in der Kirche hieng, angeführt. In dem siebenten Gedichte beschreibt er eine glaserne Lampe. Wo diese hiengen oder aufgestellt waren, mel, bet er im 9ten Gedichte:

Pendentes lychni spiris retinentur ahenis,
Et medio in vacuo laxis vaga lumina nutant.
Funibus undantes flammas levis aura fatigat.

So auch im eilften Sedichte:

At medio in spatio fixi laquearibus altis

Pendebant per ahena cavi retinacula lychni.

Wer findet hierin nicht unsere jetigen Kronleuchter, die gewöhnlich in der Mitte der Kirche hangen. Im dritten Gedichte spricht er aber auch von den Leuchtern und Lampen, die um den Altar hiengen*).

Clara coronantur densis altaria lychnis.

Bon ben Leuchtern, welche an den Gaulen befestiget waren, fagt Paulinus eben so schon

^{*)} Die Sitte, auf den Altar die Leuchter zu seigen, ist später, wahrscheinlich erst im 16ten Jahrhundert, aufgekommen. In den Consuetudin. cluniacens. bei D'Achery Tom. 4. Spicilegwird mehrmat vorgeschrieben, Gerei ante altare accenduntur. Sieh pag. 48, 49, 60.

Ordine dimenso quasi candelabra columnas, Depietas extare gerunt quae cuspide ceras Lumina ut inclusis reddantur odora papyris.

Paulinus redet in Diefen Gedichten nicht von einem zu seiner Beit erft aufgekommenen, fondern bei bem fatholischen Gottesdienste lang üblichen Gebrauche, wie wir benn auch fcon aus ben Zeiten ber Berfolgung sichere Beweise dafür haben. In ben Proconsular, Ucten bes Gilvanus, worauf fich auch ber b. Mus gustin (Lib. 3. contr. Crescon. Cap. 29.) beruft und die Balugius vollständig berausgegeben bat, (Lib. 2. Miscell. pag. 91.) werden nebst den goldenen und filbernen Relchen, feche fleine Rruge von Gilber, ein filbernes Rauchfaß, Cucumellum, fieben filberne Lampen, zwei Leuchter fur große Wachsterzen, Cereofala, fieben fleine Lampengestelle, ober Laternen aus Rupfer, mit den dazu gehörigen Lampen, eben fo eilf Lampen aus Rupfer mit ben Retten angeführt *). Wie die gol: denen und filbernen Relche zum gottesdienstlichen Gebrauch gehörten und eben beswegen von den Verfolgern verlangt wurden, fo gehorten auch die Leuchter, große und fleine Lampen und Laternen dazu. - Die Cereofala oder Cereophala, worauf Bachsfackeln ftanden, wurden wahrscheinlich von den Acolythen bei den lithur: gifden Sandlungen getragen. Der Pabst Gregor I.

^{*)} Calices duo aurei, item calices sex argentei, urceola sex argentea, cucumellum argenteum, lucernas argenteas septem, cereofala duo, candelas breves aeneas cum lucernis suis septem, item lucernas aeneas undecim cum catenis.

und ber I. Ordo Romanus bei Dabillon (Mus. ital. Tom. II. pag. 5.) nennen sie auch Cereostata ober Cerostala. In bem Gacramentarium Gregore beigt es: Pontifex lotis manibus procedit cum 7 Cereostalis ad Missam. Und bald nachber: Et illa duo Cereostata quae antea fuerant inluminata, semper ante ipsum procedunt. Diejenigen, fo diese Leuchter trugen, hießen Cereostatarii. Der Bibliothetar Unaftafius ermahnt aber auch der Ceroftaten, Die vor bem Altar oder vor ben Reliquien ber Beiligen feststehen blieben. Bon bent Pabfte Sormisdas berichtet er, daß er dem b. Des trus zwei 70 Pf. schwere Leuchter, Cereostata, von Gil ber geopfert habe. Diese schweren Leuchter fonnten alfo nicht hin und her getragen werden. Dies wird aber noch flarer aus bem, mas Unaftafins von Birgilius er ablt: Cereostatas argenteas deauratas majores duas dedit, quae stant usque hodie ante corpus B. Petri Apostoli. Go audy von Leo III .: Nec non et Cerostatas ex argento mundissimo stantes juxta ipsum Lectorium. - Außer Diefen hatte man noch Canthara cerostata, die die Form eines Tifches hatten, worauf mehrere fleinerne Bachofergen fonnten gestellt werden. Bon Gilvefter fagt Unaftafius: Canthara cerostata 12. arca pens. singula libras tridecim. Diese ftanden bald zur Geite des Altars in einer gemiffen Ords nung; bald murden fie ringeumber am Ciborium ans gebracht, wie Unaftafius von Leo III. berichtet: Fecit super ciborium de altari majori B. Petro Apostolo Canthara majora 4, ex argento purissimo habentia in medio cereos ex argento deauratos etc. Die oben bezogenen Proconsularaften unterfcheiden auch

die Candeles breves oder kleinen Lampengestelle von den Lucernis oder Lampen; ich übersetzte vaher nach unserm bekanntern Sprachgebrauch Laterne. Durch den Zusatz breves, kurze oder kleine, deutet er auf eine zweisache Gattung der Laternen. Man hatte einige, welche auf Stangen standen und die größeren ges nannt wurden; die kleineren konnten in einem Ring an der Hand getragen werden. Die Cicindelae waren gläserne Lampen, worin das Licht im Del gleichsam schwamm. Benantius Fortunatus sagt von ihnen:

Cujus vitrea natat ignis in unda.

Um diese vielen Lichter und Lampen zu unterhalten, opferten die Glaubigen an gewissen Tagen und zu geswissen Zeiten, Del, Wachs und andere wohlriechende brennbare Gegenstände. Auf diesen Gebrauch deutet der zweite apostolische Canon: Non sit licitum offerri aliquid ad altare, nisi oleum ad sanctam lucernam*). Der h. Athanasius erzählt, wie die Arianer, in ihrer keherischen Wuth, die von den Glaubigen geopferten Wachskerzen weggenommen und den Gößen dargebracht hätten. Eben so berichtet der h. Evodius, ein Zeitzgenoß des h. Augustin, daß die Pilger und frommen Christen bei dem Grabe des h. Stephanus Del, Wachskerzen und andere kostbare Dinge geopfert hätten. Das nämliche berichtet der h. Paulinus von der Kirche des h. Felix:

Ast alii pietis accendant lumina ceris Multiforesque cavis lychnos laquearibus aptent Ut vibrent tremulaque funalia pendula flammas.

^{*)} Bergl. Gotelerii Patr. apost, Tom. I. fol. 436. Band IV. Theil I.

Es war dies aber nicht eine blofe Rachficht weifer Birten, Die ben frommen Ginn ber einfaltigen Blaus bigen bulbeten; fondern fie munterten vielmehr aus eis nem Beifte mahrer Frommigkeit alle auf, Dies oft gu thun und erflarten bergleichen Opfer als Gott mobiges fallige Berte. Der b. Muguftin fagt in einer Rede: (Serm. 215. de tempore) Qui possunt aut cereolos aut oleum, quod in cicindelibus mittatur, exhibeant, bringen alle, Die es tonnen, Rergden oder Del, welcher in die Lampen geschuttet wird. In dem Leben*) ber alten Bater (Rosweidi vitae Patr. Seniorum) und in den Buchern des b. Gregor von Tours werden mehrere Bunder angeführt, wodurch Gott Diesen firchlichen Gebrauch geheiliget bat. Die Unnahme Diefer Opfergabe mar zugleich ein Beichen ber firchlichen Bereinigung, weshalb von den Regern oder Unglaubigen weder Del noch Wache, oder fonft eine andere Gabe angenommen werden durfte. Bergl. Theodorus Studites Epist. Lib. 2. Epist. 214. fol. 503. edit. Sirmondi.

Zwischen den Leuchtern vor dem Altar oder Grabe der Marthrer, ja auch oft selbst auf den Altar stellte man, besonders an den vorzüglichsten Festtagen des herrn oder der heiligen, kleine Baume, Staudenges wächse und Blumen. Darum fordert Prudens die Berehrerin Eulalia auf, Blumen zu pflücken, in Korzben zu bringen und aufzustellen. Hymn. 3.

Carpite purpureas violas,
Sanguineosque crocos metite;

^{*)} Bergl, Vit, Euphraxiae Lib.I. Patr. Senior. fol, 353.

Non caret his genialis Hyems:

Laxat et arva tepens glacies,

Floribus ut cumulet calathos.

Ista comantibus e foliis

Munera, Virgo puerque, data.

Der h. Hieronymus lobt besonders an Repotian, daß er die Kirchen mit Blumen geziert habe*), und der h. Augustin erwähnt eines blinden Weibes, welches bei dem Grabe des h. Stephanus Blumen geopfert hat **). Selbst Könige und Königinnen reche neten es sich zur Ehre, an den hohen Tagen die Altäre mit Blumen verschiedener Gattungen zu zieren. Hören wir den Fortunatus Venantius in einem kleinen Gedichte an die Radegundis: Lib. VIII. Carm. 9.

Tempore vernali, Dominus quo Tartara vicit
Surgit perfectis lactior herba comis.
Inde viri postes et pulpita floribus ornant
Hinc mulier roseo complet odore sinum.
At vos non vobis sed Christo fertis odores,
Has quoque primitias ad pia templa datis.
Texistis variis altaria festa coronis
Pingitur ut filiis floribus ara novis.
Aureus ordo crocis violis, hinc blatteus exit.
Coccinus hinc rubicat, lacteus inde nivet.

^{*)} Hoc idem possumus et de isto dicere, qui Basilicas Ecclesia et Martyrum conciliabula diversis floribus et arborum comis vitiumque pampinis obumbrabat Epist. ad Heliodor. de Epitaph. Nepotiani.

^{**)} Ibi caeca mulier, ut ad Episcopum portantem duceretur, oravit: flores quos ferebat, dedit. Lib.XXII. de civitate Dei. Cap. 10. Tom. VII. oper. fol. 504. edit. noviss. Maurin.

Stat prasino venetus, pugnant et flore colores.

Inque loco pacis herbida bella putes.

Haec candore placet, rutulo micat illa decore;

Suavius haec redolet, pulchrius illa rubet.

Sic specie varia florum sibi germina certant.

Ut color hinc gemmas, thura revineat odor.

Rach diesem Zeugniß des Fortunatus, hat die fromme Radegund nicht nur Blumen gesammelt und den Altar damit geziert, sondern sie hat auch Blumen, kränze und Kronen verfertiget, womit der Altar behangen wurde. Auch Gregor von Tours berühret dies heilige Bestreben der Christen. Bon der Stadt Emerita in Spanien berichtet er sogar, daß dort vor dem Altar in der Kirche, der h. Gulalia drei Bäume gespflanzt seven, deren Bluthe für die Kranken sehr heils sam befunden wird*).

Weil man aber nicht zu allen Zeiten des Jahres grünende Blumen haben konnte, ahmte die Runft die erschaffende Natur nach und machte allerlei Gattungen der Blumen, die, in Topfe gesetzt, den Altar durch die stets lebende Farbe zierten. Das Ceremoniale des Pabstes Clemens VIII. gedenket dieses Altarzierrathes und billiget ihn.

3m neunten Jahrhundert vermehrten fich Diefe

^{*)} Sunt ante ejus altare, quo sancta membra teguntur, tres arbores, sed ignarus ego cujus sunt generis... emergunt protinus ex arboribus gemmei flores, qui odorem nectareum respirantes, animi moestitiam et adventu laetificent et reficiant suavitate. Dehinc diligenter collecti et in Basilica sacerdoti delati... saepius infirmis prodesse cognoscimus. Lib. 1. Miracul, Cap. 91.

Bierrathen burch bie Reliquienkaftchen, bie man gur Geite des Altars zuerft, bann auch auf ben Altar felbst fette. Die Deutschen und Frangofen zeichneten sich in der Berfertigung bergleichen Raftchen vorzüglich aus. Egin: barb, Da er die Ueberfetjung ber Reliquien ber bb. Martyrer Petrus und Marcellinus auf das Jahr 828 nach Mulenheim oder Geligenstadt berichtet, fest hingu: et sicut in francia mos est, superposito ligneo culmine, linteis et sericis palliis, ornandi gratia, contexit. Die außeren Seiten diefer Raftchen waren oft ichon vergoloet, mit Goelfteinen befett, wie wir fie bei Gelenius und m. and. beschrieben finden. - In Stalien scheint ber Gebrauch, Die Reliquienfaftchen auf ben Altar gu fegen, fruber eingeführt gewesen zu fenn. Gaubentius, ber im Unfange Des funften Sahrhunberts lebte, fagt: Veteris observantiae usum attendentes invenimus, non solum sub altaribus elaudi Martyrum victorias, sed et foris relinqui praecipua eorundem membra, certis diebus cunctis perspicua et adoranda. Mus einzelnen wenig bewährten Geschich: ten läßt sich bas Alterthum Diefes Gebrauches nicht bestreiten *). Sicher ift es, daß Leo IV. und nach ihm die Synode von Rheims ben frommen Gebrauch geneh: miget haben **). Aus der Somilie des angeführten Pab:

^{*)} Bergl. Mabilion Praefat. Saecul. III. Benedict. Tom. 2. und Acta Sanctor. Benedict. N. 26.

^{**)} Super altare nihil ponatur nisi Capsa et reliquiae aut forte quatuor Evangelia et buxida cum corpore Domini ad Viaticum infirmorum; caetera in nitido loco recondantur. Leo IV. Homil. de cura pastoral. — Concil. Rhemens, apud Burehard, Lib.3. Decret, Cap. 97.

ftes erfennen wir auch, baß damals die vier Evangelien, oder vielmehr die Unfange derfelben, wie fie in der Rirche pflegten abgefungen zu werden, auf Die Altare geftellt murden. Bahricheinlich maren Diefe Initien auf befons bere Tafeln gefdrieben, Die in ben Consuetud, cluniac. Textus Evangeliorum, in bem Chronic. Fossae novae ad ann. 1196. Evangeliftaria genannt merden*). Bergl. I. Eb. I. B. ber vorzügl. Denfwurdigfeiten Geite 33. - Statt Diefer vier Evangelientafeln fieng man im 16ten Sabrbundert an, eine Tafel aufzustellen, mor auf das Gloria in Excelsis, Credo und die Worte Der Confecration enthalten waren **); Diese Tafel wird von der Smode zu Conftang Tabula Secretarium Missae, in qua scilicet major et minor canon contineatur (Tom. VIII. Concil, German, ad ann, 1609, fol, gog.) qe nannt. Bergl. auch Concilium Salisburgens, de anno 1616. Tom, IX, Concil. German. fol, 270. - Mach ber Berausgabe des Megbuches von Dius V., worin am Schluffe ber Meffe bas Evangelium Johannis vorgefchries ben wird, famen die beiden Geitentafeln bingu. Wir haben jett alfo drei Altartafeln.

Bon den Evangelistarien waren die Evangelia: rien oder der Coder, welcher die Evangelien enthielt, verschieden. Er gehorte zum Altar und lag stets auf dem

24. Tom. X. Collect. Concil. Harduini col. 1850.

^{*)} Ut non solum cruces sed etiam textus Evangelio, candelabra et caetera quaeque mobilia portentur. Cap. 11. Tom. 4. Spicileg. pag. 50. Sich auch Acta Visitation. bei Baluzius Tom. 4. miscellan. pag. 208.

^{**)} Charta in qua Gloria, Credo et verba Consecrationis continentur. Concil. Avennionens. de anno 1594. Tit.

felben, wie wir unten naber beweisen werden. Bei ben. Griechen lag er auf dem Matimenfium.

Der Altartifch murde mit einer Leinwand bededt, welche Mappa genannt wird. Der alte Gebrauch ber Sebraer führte es mit fich, ben Tifch mit einem Tuch gu bedecken*). Diefen Gebrauch hielten Die Apostel und erften Bifchofe bei dem b. Male oder Megopfer bei. Wenn also einige Schriftsteller dem b. Gilvester oder bem Bonifazius III. die Anordnung eines Tuches über ben Altar zueignen, so läßt sich dies nicht anders erklaren, als daß diefe Pabfte aus dem alten Gebrauche, jest ein allgemeines Gefet gemacht haben. - Bei ben als teften Rirdenvatern findet man felten den Ausbrud Mappa; ftatt beffen bedienen fie fich bes Ausbrucks Palla. In Dem Briefe an den b. Jafobus, der dem b. Clemens auf eine irrige Beife von Ginigen zugeschrieben wird, ift oft. Rede von diefer Palla. Bei dem h. Optatus (Lib. 6.) wird als allgemein befannt angenommen, daß die Altare mit einem Zud, bedeckt wurden. Quis fidelium nescit, fagt er: ligna (altaria) linteamine cooperiri? Von Diefen Altartuchern hatten Die Rriegsleute Des Konigs, Beiferikus fich nach bem Berichte des Bietor (Histor, persecut, vandalie, Lib. I. Cap. 12, edit. Ruinart. pag. 16.) Semden und Beinkleider machen laffen. Diese Palla oder Pallia konnten auch von Seide oder anderem fostbaren Stoffe fenn. Gregor von Tours redet von einem Palhum sericum quo saera munera conteguntur. (Lib. 7: Cap. 32. Hist.) Dergleichen bes

^{*)} Bergl. Jahn häusliche Alterthümer der Hebraer I. Th. R. biblisch. Archäologie Seite 214.

schreibt auch der Bibliothekar Guielelm in dem Leben Stephanus VI.

Ueber Diese Mappa oder Pallia murde gur Reit ber h. Handlung noch ein besonderes Tuch ausgesvannt, welches man das Leibtuch, Corporale, Palla corporalis nannte. Bon diefem Corporale geschieht ichon Er: wahnung bei bem Ifidor Pellufiota, Der im funfe ten Jahrhundert lebte. In dem eilften Briefe bes b. Bonifazius wird es corporale pallium genannt. In frubern Zeiten mar bas Corporale fo groß, bag es über den gangen Altar ausgebreitet werden fonnte, und feitwarts herabhieng, fo bag mit ben herabhangenden Theis len das b. Brod auf dem Altare fonnte bedeckt merben. weswegen es auch Coopertorium Domini hieß *). Nach ber b. handlung pflegte man es zusammenzufalten und mit dem Relde und anderen Rirchengerathen wegzulegen. Ge muß nach ber Borichrift von feiner Leinwand fenn, wie Alcuin fagt, weil Jofeph den Leichnam Jefu in feine Leinwand gewickelt hat. 3m breigehnten Sahrhuns bert, wo das Corporale von feiner alten Lange schon vieles verloren batte, mar es in der Lange viermal und in ber Breite breimal zusammengeschlagen **). Bei ben Privatmeffen batte man fleinere Corporaltucher, Die in

^{*)} Bergl. Ord. Roman, in tit. Ordo Process, ad Eccles. apud Mabillon.

^{**)} Corporalem Palam non de serico aut de tincto seu operibus variato sed solum de simplici albo panno lineo, fieri prohibemus, praecipientes ut munda et bene composita et plicata sit. Debet autem habere quatuor in longitudine plicas, in latitudine vero tres. Statut. Augerii Epise. Conseran. de ann. 1280.

einer Rapsel außewahrt und auf den Kelch gelegt wurden. Diesen Gebrauch sinden wir schon im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert. In den Statuten Ecclesiae diterrensis v. J. 1368. (bei Martene Tom. 4. Anecdot. col. 634.) wird vorgeschrieben: Corporalia de purissimo et nitidissimo panno praeparari oportet et in capsulis mundis vel lineis saeculis diligenter complicata reponi*). In spätern Zeiten nannte man diese Corporalsapsel auch Bursa. Sie soll, wie das Kelchtuch, velum calicis, von Seide senn und zwar gleicher Farbe, wie die Priesterkeidung oder Casel. — Wir haben anderst wo bemerkt, daß die herabhängenden Theile des Corporalstuches bei der Communion denen diente, die den h. Leib zur Seite des Altars empsiengen. Vergl. Consuetud, cluniacens,

Man hatte noch ein brittes Pallium, welches auch Antipendium, frontale genannt wurde. Es scheint erst unter dem Pabste Leo III. entstanden zu seyn, von welchem Unastasius berichtet, daß er mit einem Borhange, worin mit Radeln schone Sinnbilder gestickt warren, die Altare bekteidet habe. Früher waren die Altare, wie wir oben bewiesen haben, von allen Seiten offen, so daß man sich darunter stellen konnte; durch diese Borhänge wurden sie nun gleichsam geschlossen. Die herrlichsten und auf daß kostbarste gestickten Antippendien oder Frontalia fand man im achten Jahrhundert in Spanien, wovon Du Cange mehrere Beweise

^{*)} Bergi. auch Consuetud. cluniac. Lib. 3. Cap. 14. Tom. 4. Spicilegii.

liefert*). Die anderen Borhange, welche zur Seite des Altars gleich Tapeten, an den Wanden und Thuren, bei den höchsten Festtagen aufgehangen murden, nannte man Dorsalia.

Bei ben Grieden werben bie Altare vierfach bet beekt. Buerft liegen auf ben vier Eden bes Altare, vier fleine Studen Geide, worauf Die vier Evangeliften gezeichnet oder gemalt waren. Gie beißen beswegen Die Evangeliften. Ueber biefe miro eine Dappe von feinem Leinen, genannt nara ouene ober ad carnem, am Fleifche, gelegt; hierauf wieder eine andere Mappe τραπεζοφοgor genannt; und bann endlich wird bei ber lis turgischen Sandlung über alle Diefe brei Mappen Das Corporale ausgebreitet. - Bur Geite Des Altare fteben zwei Eredenztische, der eine Diaconicum minus (9:4mounor), der andere Protesis (meoDeois) genannt. Muf bem erften liegen Die firchlichen Paramente ober Rlei bungen, Die liturgischen Bucher und Die übrigen Ga den, Die bei dem Megopfer gebraucht werden; auf dem aweiten das Brod und der Bein **). Bon ben Grief den ift vielleicht Diefer Gebrauch auf Die Lateiner übers gegangen, Die ebenfalls in ben fpatern Beiten einen Grei bengtisch bei ben feierlichen Pontificglamtern gur Geite bes Altars aufstellen.

^{*)} Bergs. Du Cange Glossar, med, et insim, Latinitat, voce: Frontalia.

^{**)} Bergl. Schelstrate Diss. 4. in Cap. 4. Cap. 4. Concil. Antioch. und Du Cange Constantinop, Christ. Lib. 2.

S. 10.

Die firchlichen Rebengebaube:

Pastophorium, Gazophylacium, Secretarium, Scevophylacium, Salutatorium, Diaconicum, Metatorium.

Bei den größern und reichern Kirchen z. B. zu Rom, Constantinopel, Carthago ic., waren noch einige Nebensgebäude, Exedrae, die zur Ausbewahrung des Kirchensschaßes, der Kirchenkleider, Bücher, zur Bequemlichkeit des Bischofs, der Priester und Leviten dienten.

Nach Bingham und m. A. war das Pastophos rion, ein solches Nebengebäude, von der Basilika getrennt. Allein wir glauben bewiesen zu haben, daß das Pastos phorion ein mit der Kirche eng verbundener Ort war*). Nach der Borschrift der apostolischen Constitutionen soll an beiden Seiten des Altars in der Absis ein Pastos phorion senn. (Lib. 2. Constit. Cap. 61.) In dem Eisnen zur rechten Seite wurde die h. Eucharistie ausbewahrt. Wir lernen dies noch besonders von Paulinus, der das Pastophorion mit dem Secretarium verwechselt. Er versertigte für jedes eine Ausschrift. Für das zur rechten Seite war diese: (Epist. 12.)

Hic locus est veneranda penus qua conditur et qua Promitur alma sacri pompa ministerii.

Für die linke Seite aber:

Si quem sancta tenet meditandi in lege voluntas, Hic poterit residens sacris intendere libris.

Weil aber das Secretarium oft von der Rirche getrennt und ein besonderes Gebaude mar, glaubten einige

^{*)} S. H. Th. II. B. ber Denfwurdigf. Seite 142. Bergt. and Montfaucon Diarium ital. pag. 361.

Schriftsteller, bas Pastophorion sen auch unter die Exedras gezählt worden. Allein in den von den Rirchen get trennten Gecretarien wurde nie die h. Eucharistie aufbet wahrt, wie wir am angeführten Orte bewiesen haben.

Das Gazophylacium war ein Gebäude oder auch in dem Secretarium abgesonderter Ort, wo jene Opsfergaben, die gemäß den canonischen Vorschriften auf den Altar nicht durften gelegt, oder die als Bußstrafe mußten entrichtet werden, aufbewahrt wurden. Die apostolischen Canones nennen es ein Haus, domum*); und nach dem 93. Canon der IV. Synode zu Carthago war es von der Kirche abgesondert**).

Das Secretarium schloß in sich das Diaconicum, Metatorium und Salutatorium. Es mußte daher ein geräumiges Gebäude, bestehend aus mehreren Abtheilungen sehn, deswegen nennt es Leo von Ostia: Domus bicamerata***), oder ein Haus, das aus zwei Theilen besteht, wozu noch ein dritter Theil kam, worin die Diesner des Altars sich vorbereiteten. — Die kirchlichen Jahr bücher führen uns mehrere allgemeine und Particulats

^{*)} Reliqua poma omnia ad domum dirigantur, nec offerantur in altari. Can. 5. apost.

^{**)} Oblationes dissidentium fratrum neque in Sacrario neque in Gazophylacio recipiantur. Can. 93. Concil. IV. Carthagin. Tom. I. Collect. Harduini col. 984.

^{***)} Juxta cujus absidam, bicameratam domum ad thesaurum ecclesiastici ministerii recondendum extraxit; quae videlicet domus Secretarium appellatur, eique nihilominus alteram operis in qua Ministri altaris praeparari debeant, copulavit. Leo Ost. Lib. 3. Chron. Casin. Cap. 26.

Congilien an , die in den Secretarien find gehalten mor: ben, woraus wir uns einen Begriff von ihrer Große machen fonnen. Das dritte und fiebente Congilium gu Carthago ward in Secretario restitutae gehalten; bas vierte von Carthago in Secretario Basilicae Fausti; und das allgemeine Ufrikanische in Secretario Basilicae. Rach dem Zeugniß bes Diafons Liberatus (Breviar. Cap. 13.) ift das General Conzilium gu Chalcedon, worin 690 Bischofe ohne die Priefter und Diatonen maren, in bem Gecretarium ber Gt. Guphes miafirche gehalten worden. Unter dem Pabfte Sas brian II. versammelten sich die Bischofe in dem Ges cretarium gu Rom, mobei die Gefandten des Raifers Bafilius mit ihrem Gefolge feierlich find empfangen worden. Auf gleiche Weise ift die frangofische Synode gu Urles, Die spanische zu Garagosso, Die beutsche gu Maden und Robleng, in bas Gecretarium berufen morben. Daher werden fogar oft die Congiliar : Gigungen Secretaria genannt, wie wir aus ber Synobe erfeben. Die unter dem Pabfte Bacharias gehalten worden ift *).

Die Secretarien hatten in einigen Gegenden meh, rere Schlafgemächer für fremde Seistliche. Sulpistius Severus erzählt uns von dem h. Martinus, daß, als dieser das Secretarium, worin er übernachtet hatte, kaum verlassen habe, die frommen Jungfrauen eingedrungen senen, und unter sich das Bettstroh, worsauf er geruhet, getheilt hatten **). Das nämliche berich,

^{*)} Quia hodie jam tardior hora est, venturo Secretario pertractandum est. Tom. III. Concil. collect. Harduini col. 1938.

^{**)} Praeteriens Martinus in Secretario ecclesiae ha-

tet Fortunatus Benantius (Lib. 3. de Vit. Martini.):

Mansio forte fuit Martino praetereunti Ecclesiae Domini qua secretaria pollent..

In denselben waren nicht selten die Wohnzimmer der Kirchenkuster angebracht, damit sie den Kirchenschaß desto besser bewachen konnten.

Die erste Abtheilung oder der vordere Saal beim Eingange hieß Salutatorium, Audienzzimmer. Hier empfieng der Bischof, ehe er sich zur h. Messe vorbereit tete, die Romplimente der untergeordneten Priester und Kleriker, die Aufwartungen und Besuche der Glaubt gen*). Neben dem bischöflichen Audienzzimmer war noch eins für die Priester, die zum bischöflichen Ofsteilat gehörten, wie wir aus Sulpitius schließen **). Sie empfiengen hier die eingehenden täglichen Berichte; man kann dies Salutatorium füglich mit unsern jezigen General Bistariatszimmern vergleichen. Den Weibern

buit mansionem. Post discessum vero illius; cunctae in Secretarium illius Virgines irruerunt, adlambunt singula loca, ubi sederat vir beatus aut steterat, stramentum etiam, in quo quieverat, partiuntur. Sulpitius Sever. Lib.3. de Virtut. Martini.

^{*)} Bergl. Gregorii M. Lib. 6. epist. 98., Agnellum in Lib. Pontif. apud Muratorium Tom. 2. pag. 164. "Fecit hie beatissimus Pontifex Felix salutatorium, unde procedunt usque hodie ad introitum Missarum, palam populis videntibus."

^{**)} Quidam in alio Secretario Presbyteri sedebant vel salutationibus vacantes, vel audiendis negotiis occupati. Lib. 2. de virtut, Martini.

(Cyprian, in Vit. S. Caesarii Arelat.) und den off fentlichen Bußern (Concil, Ticinens, de ann. 850. Cap, 12. Tom. V. Collect. Harduini col. 28.) war der Eintritt in das Galutatorium verboten.

Die zweite Abtheilung bestand aus dem Diakoniskum, Metatorium oder Mutatorium, Bestiarium. Sie war die eigentliche Sacristei, worin die Geistlichen vor der liturgischen Handlung sich ankleideten, wo mithin auch die Kirchenkleider niedergelegt wurden. Man nannte es Metatorium, weil der Bischof nach gehaltenem Ponttssicalamte hier ausruhete (Anastas. Biblioth. in Gregor IV.) Mutatorium, weil man sich hier aus, und anzog. Bei dem Anonymus de mirabilibus urbis Romae sindet man ein Mutatorium Caesaris*). Bei den Griechen war die Benennung Piakoviko, Decanicum, Diaconicum gewöhnlicher **). Richt selten wird so auch das ganze Gebäude mit allen Abtheilungen ges nannt.

In dem hintersten Theile war das Scevophylacium, die Schapkammer, wo die Kostbarkeiten der Kirche aufbewahrt wurden. Sieh II. Th. I. B. der vorzügl. Denkwurdigk. Seite 14. In den Proconsulars

^{*)} Sieh Montfaucon Diarium ital. pag. 301. und Tom. 3. antiquit. expl. part. 1.

^{**)} Für die unteren Kleriker war ein besonderes Ankleidungszimmer, weil sie gemäß der Synode von Agden in das eis gentliche Diakonikum, wo die h. Gefäße waren, nicht eintresten dursten. Quoniam non oportet insacratos ministros licentiam habere in Secretarium, quod Graeci Diaconicon appellant et contingere vasa dominica. Cap. 66. Tom. II. Collect. Harduini col. 1005.

akten des Gilvanus wird die Schatkammer auch Blibliothek genannt, Posteaquam in Bibliothecis, inventa sunt ibi armaria inania. (Tom. II. Miscellandenta Baluzii pag. 95.); wahrscheinlich, weil bei den heiligen Gefäßen und Kirchengeräthen auch die Kirchenbücher eins geschlossen waren. Vergl. die oben angeführten Verst des h. Paulinus. Aus Ehrfurcht gegen die h. Gestäße, gieng der Schatzmeister mit einer brennenden Kerze in diesem Theil des Secretariums. (Vit. Alcuini Saec. 4. Benedictin. Part. 1. pag. 157.)

Bei den kleinern Kirchen, wo die Secretarienges baude nicht so groß waren, hatte man statt der hier am geführten Abtheilungen, oder statt der besondern Zimmer, für jedes Fach einen besondern Rasten. Das ganze Secretarium bestand daher nur aus einem oder zwei Zimmern, worin für die verschiedenen Kirchensachen Kasten aufgestellt waren*).

Die bischöflichen Kirchen hatten von Unfang des Ehristenthums ihre eigenen wohleingerichteten Bibliother ken, worin nicht nur die Bucher der h. Schrift, sont dern auch die Briefe der vornehmsten Bischöfe, die Absten der Martyrer, die Sahungen der Kirchenversamms lungen 2c.; auch andere Bucher der heidnischen Schriftssteller aufgenommen wurden. Eusebius theilt und eine sehr vortheilhafte Nachricht mit von der zu Jerussalem durch den Bischof Alexander, zu Casarea durch

^{*)} Bergl. Hergott de veter. discipl. monast. Cap. 84, pag. 450., wo die Constitutio Hirsaugiens. S. Wilhelmi ans geführt wird. Factum est unum armariolum ante faciem majoris altaris optime compaginatum... in quo nihil aliud reconditur, nisi illa utensilia, prae necessaria sunt ad Missarum solemnia.

ben Priester Pamphilus angelegten Bibliotheken, woraus er ben reichhaltigsten Stoff für seine Rirchen, geschichte gezogen. Eben so berühmt war die Rirchenbis bliothek zu Alexandrien, die unter der Leitung des Eles mens, Origenes, Pantanus, Ambrosius einen starken Zuwachs erhalten hatte. Daß zu Cirta in Rumidien eine eigene Bibliothek bei der Kirche war, sagen deutlich die Gesta purgat. Caecilian. — Für diese Bibliotheken waren zu Kom und Constantinopel besonz dere Gebäude bestimmt.

S. 11.

Bon den Rirchenorgein.

Das lateinische Wort Organum kommt schon in unserer Bulgata im ersten Buche Moses, im Buche Job ic. vor. Die Hebraer haben dafür Huggab. Dieses mustkalische Instrument hat aber nicht den entferntessten Bergleich mit unsern jetzigen Orgeln. Der erste Erfinder der alten Orgeln soll Jubal gewesen senn, wovon im ersten Buche Moses gesagt wird, daß er der Bater jener sen, die auf Cithern und auf der Orgel spielten. I. M. IV, 21. Die Profanseribenten, denen diese Orgeln auch nicht unbekannt waren, schreiben sie balo dem Gott Pan, bald der Göttin Minerva zu. Birgil Eclog. 2. singt:

Pan primus calamos cera conjungere plures Instituit.

Diese Orgel bestand gewöhnlich aus sieben Röhren von ungleicher Länge, aber gleicher Dicke und Weite, die durch Wachs in einer Linie zusammen befestiget warren. Dies sagt ganz deutlich Virgil, der noch ferner singt:

Band IV. Theil I.

Est mihi disparibus septem compacta cicutis Fistula.

Doch hatte man auch dergleichen Orgeln von mehrern oder wenigern Röhren Anfangs waren in diesen Röhren keine Löcher, und die Verschiedenheit der Tone wurde einzig durch die Ungleichheit der Röhre her vorgebracht; später machte man aber Löcher darein. Die besten Röhren für diese Orgeln traf man, nach dem Zeugniß des Plinius, in Griechenland an dem Gee Orchomenus. Beil aber die Erfahrung geslehrt hatte, daß diese Röhren bald durch Dürre, bald durch Feuchtigkeit, eine falsche Stimme oft annahmen, erfand man statt der natürlich gewachsenen Röhren vie aus Metall gegossenen, woraus die Pfeisen entstanden sind. Diese zusammengesetzen Pfeisen erzeugten beim rechts und links Ziehen an der Lippe die verschiedenen Tone, wie Lucretius Lib. 4. anmerkt.

Uneo saepe labro calamos percurrit hiantes.

In Persien blieben diese Orgeln noch im Gebrauche*). Riebuhr (Reisebeschr. I. 181.) traf sie zu Rahira in den Händen eines Landmannes. In Deutsch land sindet man sie auch noch bei den kleinen Knaben, und zuweilen bei den an den Jahrmarkten und Messen, durch die Straßen ziehenden Musikanten. — Ich erinnere mich noch gar wohl, als Knabe auf einer solchen Orgel mit dem Munde gespielt zu haben, ohne daß ich daß hohe Alter in ihrer Einfachheit erkennen konnte. Dieß beobachte ich eben so bei den jeßigen Knaben. Wahrsscheinlich spricht Venantius Fortunatus von diesen

^{*)} Bergl. Rampfer Amoenit. exot. Fascicul. IV. pag-740. Tab. 23.

Orgeln, (Lib. 2. N. 10.) wo er die Klerisei von Pacris lobet.

Hinc puer exiguis attemperat organa cannis.

Inde senex largam ructat ab ore tubam.

Bergl. Revelatio S. Lamberti M. bei Canisius Thesaur. Monument. eccles. P. I. fol. 146., wo die Rede von einer solchen Orgel ist.

Bon diesen sind die Wasserorgeln verschieden, Organa hydraulica, so genannt, weil die Pseisen durch den Wassersall mit Luft gefüllt wurden und so die erzwünschten Tone hervorbrachten. Tertullian schreibt die Ersindung dieses Kunstwerkes dem Archimedes zu und giebt uns die einzelnen Theile und die Zusammenzsehung dieser Theile an*). Die Wasserorgel war ein Lieblingsinstrument des Kaisers Nero. Denn Sueto, nius sagt von ihm: Diei partem Nero per organa hydraulica novi ignotique operis eireumduxit. Hieraus läst sich auch schließen, daß dieselben noch nicht sehn häusig waren; sie waren nur an den Hösen der Kaiser und Könige, wie Porphyrius von Constantinus (in Panegyric.) berichtet. Julian hat sogar ein Epigramm auf seine Wasserorgel versertiget.

Bei den katholischen Kirchen fanden Diese Orgeln wenig Aufnahme. Bon den ersten Zeiten hat man gar

^{*)} Specta portentosissimam Archimedis munificentiam, organum hydraulicum dico, tot membra, tot partes, tot compagines, tot itinera vocum, tot compendia sonorum, tot commercia modorum, tot acies tibiarum, et una moles erunt omnia. Sic et spiritus qui illic de tormento aquae anhelat, non ideo separabitur in partes, quia per partes administratur, substantia quidem solidus, opera vero divisus. Lib. de anima.

tein Beispiel. Durch den Einfall der Barbaren in das romische Reich scheint sogar die Runst, solche zu versfertigen, gänzlich verschwunden zu seyn. Was Einschard von der Orgel zu Aachen, die er Hydraulica nennt, sagt, werden wir unten berichtigen. Vielleicht war die Einzige in England, wovon Wilhelm Malmesb. schreibt: Extant etiam apud illam ecclesiam doctrinae ipsius monumenta, horologium arte mechanica compositum, Organa hydraulica, ubi mirrum in modum aquae calesactae violentiam ventus emergens implet concavitatem barbiti et per multisoratiles transitus aeneae sistulae modulatos clamores emittunt.

Unfere jetigen Orgeln, Die burch Blasbalge bie Sprache erhalten, maren in Ufrifa gur Beit bes b. Augustin ichon bekannt, obichon nicht viel gebrauchlich. In feiner Erflarung über den 57. und 150. Pfalm fagt Augustin: Non solum illud organum dicitur, quod grande est et inflatur follibus. Cafficdor, Der in Italien lebte, befchreibt fie ebenfalls in feinem Coms mentar über ben 150. Pfalm auf eine Urt, Die gu et? fennen giebt, daß fie nicht gang ungewöhnlich mar. Et giebt ihr die Geftalt eines Thurmes und eignet ihr viele große und fleine Pfeifen gu, Die eine farte Gprache burch die Blasbalge bervorbringen *). Der Berfaffer bes Briefes an den Dardan, unter ben Berten Des b. Dieronnmus, gedenkt einer Drgel, Die gwolf Blads balge von zwei Glephantenfellen hatte. Reiner Diefer Schriftsteller bezeuget aber ben Gebrauch Diefer Orgeln bei bem fatholifchen Gottesbienfte in ben Rirchen.

[&]quot;) Quibus flatu follium vox copiosissima destinatur.

Deutschland und Frankreich waren fie überhaupt bis zum achten Jahrhundert gang unbefannt.

Rach dem einstimmigen Zeugnisse aller Annalisten und Geschichtschreiber *), erhielt Pipin im Jahr 757 die erste Orgel als ein Geschenk von dem griechischen Raiser Constantin Copronymus. Wo sie ausgesstellt worden, wissen wir nicht. Eine weit größere Orzel machte Constantin Michael dem Raiser Carl G. zum Geschenk, die nach dem Ausdrucke des Monchs von St. Gallen **) aus den groben und großen Pfeizsen eine Donnerstimme, aus den kleinen aber die Gesschwäßigkeit der Lyra hören ließ. Carl ließ sie in der Rirche zu Aachen aufstellen, wie wir aus dem Gedichte des Walafrid Strabo (de ornatu eccles. Aquisg.) vernehmen.

^{*)} S. Monumenta historiae germanica ex edit. Pertz. Tom. I. fol. 11, 28, 29, 74, 140. Thesaur. Monumentor, eccles. Canisii Tom. H. P. 2. fol. 49. Tom. HI. fol. 241. Scriptor. German. edit. Struvii Tom. I. fol. 33, 217, 310, 633. Chronicon Turonens. apud Martene et Durand Collect. amplissim. Monument. Tom. V. fol. 949. Chronic. Richardi Pictav. ibid. fol. 1159.

^{**)} Adduxerunt eidem Missi omne genus organorum, sed et variarum rerum secum, quae cuncta ab opificibus sagacissimi Caroli, quasi dissimulanter aspecta, accuratissime sunt in opus conversa et praecipue illud musicorum organum praestantissimum, quod Delus ex aere conflatis follibusque taurinis per fistulas aereas mire perflantibus rugitum quidem tonitrui boatu, garrulitatem vero Lyrae vel cymbali dulcedine coaequabat. Lib. 2. Cap. 10. Tom. II. Thesaur. Monument. Canisii Parte III. fol. 74.

At alia de parte nitens fulgore corusco
Auratus discurrit eques, comitante pedestri
Agmine: tintinnum quidam, quidam organa pulsant.
Dulce melos tantum vanas deludere, mentes
Coepit, ut una suis decedens sensibus ipsam
Foemina perdiderit vocum dulcedine vitam
Cedant magna tui superest figmenta colossi,
Roma: velit Caesar magnus, migrabit ad arces
Francorum, quodcunque miser conflaverit orbis,
En, queis praecipue jactabat Graecia sese
Organa, Rex magnus non inter maxima ponit.

Aber wer spielte diese Orgel, die bis dahin in Europa noch unbekannt war? Carl hatte von Rom aus zwei Cantoren berufen, die die Kanoniker zu Metz und Machen in dem Gregorianischen Gesang und im Orgelt spielen unterrichten sollten, wie Einhard berichtet*). Die Hauptschule blieb zu Metz. — Hieraus fasse ich ven Schluß, daß damals in Italien auch schon Orgeln waren. Bon Berona wissen wir, daß zur Zeit Carl des G. eine ansehnliche Orgel gespielt wurde. (Ughelli Italia S. Tom. V. fol. 604, 610.) Zu Metz muß auch Eine gewesen senn: wie hatten sonst die Kannoniker einen Unterricht im Orgelspielen erhalten könt nen. Bielleicht war hier die erste dem Pipin geschickte griechische Orgel aufgestellt worden.

3m Jahr 826 erfchien aber auch ein Orgelmacher

^{*)} Similiter erudierunt Romani Cantores supradicti Cantores Francorum in arte organandi. Einhardi Annales ad ann. 787. Tom. I. Monument. hist. germanic. edit. Pertz. fol. 171. Bergl. Monachum S. Gall. de Gestis Caroli M. Tom. II. Thesaur. Monumentor. Canisii Part. III. fol. 61.

in Deutschland. Der Graf Balberich führte einen venetianischen Priefter Ramens Georg mit fich, ber fich bei Luowig F. als Runftler und Orgelmacher an: melben ließ. Ludwig fchickte ihn mit feinem Soffapellan Zancolf, um eine Orgel in bem foniglichen Pallast zu lachen zu verfertigen. Er gab zugleich ben Befehl, die nothigen Gaden ohne weiters beizuschaffen*). Ginhard und alle Undere, Die ihm nachgeschrieben bas ben, nennen Diese Orget eine Wafferorgel, organum hy draulicum; allein Ginhard icheint die Orgeln noch zu wenig gefannt zu haben. Gie mar teine Bafferors gel, hydraulicum, fondern eine Bindorgel, Pneumaticum. Dies zeigen deutlich die Worte des Runftlers Georg an: Organum more posse facere Graecorum (in Nota bei Pertz, fol. 215.), Durch Diefe Worte: more Graecorum wollte er auf die zwei gries chischen Orgeln hindeuten, Die Ludwigs Bater und

^{*)} Venit cum Baldrico presbyter quidam de Venetia, nomine Georgius, qui se organum facere posse asserebat, quem Imperator Aquasgrani cum Thanculfo sacellario misit, et ut ei omnia ad instrumentum efficiendum necessaria praeberentur, imperavit. Annal. Einhardi ad ann. 826. Tom. I. Monument. histor. germanic. fol. 215. In der Translationsgeschichte der Heiligen Marcellinus und Petrus Lib. 4. N. 75. sagt Einhard: Ibi Georgius hic, qui., in Aquensi Palatio organum, quod graece hydraulica vocatur, mirisica arte composuit. So wird sie auch in den Annalen von Fuld genannt: Presbyter Georgius de Venetia... Organum hydraulicum Aquisgrani fecit. (Enhardi Annal. fuldens, apud cit. Pertz. fol. 329) Sieh auch Hermann. Contracti Chronicon ad ann. 826. Tom. III. Thesaur. Monument. Canisii fol. 246.

Großvater erhalten hatten. Ermold, da er Lib. 4diese Orgel beschreibt, beruft sich ebenfalls auf Constantinopel, wodurch es sicher wird, daß sie keine Wasserow gel, die in Griechenland nicht üblich war, sondern eine Windorgel gewesen. Ermold singt:

Organa quin etiam, quae nunquam Francia credit,
Unde Pelasga tument regna superba nimis,
Et quis te solis, Caesar, superasse putabat
Constantinopolis, nunc Aquis aula tenet.
Fors erit indicium, quod Francis colla remittant,
Cum sibi praecipuum tollitur inde decus.

Der Priester Georg scheint seine Kunst zu voller Zufriedenheit des Kaisers ausgeführt zu haben, indem er bald darauf zum Abte des St. Salvius, Klosters gel macht wurde. Er hat ohne Zweisel andere Deutsche in dieser Kunst unterrichtet, wodurch unser Deutschland vor allen anderen Ländern den Borzug gewann, und selbst Rom dergleichen Orgeln aus Deutschland begehrte. Der Pabst Johannes VIII. schrieb in dem nämlichen neunten Jahrhundert an den Bischof Anno zu Freisingen, er möchte ihm eine recht gute Orgel mit einem Künstler überschicken, der solche zusammenstellen und dir rigiren könnte*).

Bon dieser Zeit an verbreitete sich die Kunst die Orgeln zu machen und zu spielen, immer mehr, durch alle Lander, so daß im zehnten Jahrhundert nach

^{*)} Precamur ut optimum organum cum artifice, qui hoc moderari et facere ad omnem modulationis efficaciam possit ad instructionem musicae disciplinae nobis aut deferas aut cum eisdem redditibus mittas. Epist. Joannis apud Baluzium Miscellan. Tom, V, pag. 490.

Wolstans Zeugniß in England eine Orgel war, die oben zwölf, unten aber vierzehn Bälge hatte, die von siebenzig Männern gezogen wurde, und den Wind in vierhundert Pfeisen mittheilten; zwei Organisten spielten, jeder sein Alphabet regierend. Der Sprachen oder Register waren vierzig. Sie brüllte oft so start, daß die Zuhörer und Anwesenden die Ohren zustopfen mußten*).

Im zwölften und dreizehnten Jahrhundert spielten die Orgeln in mehrern Cathedral, und Kloster, Kirchen. I ohannes von Salisbury, der im zwölften Jahrhunz dert die Kirche zu Chartres regierte (Lib. 1. Policratic. Cap. 6.), Antonius (Summas P. 3. tit. 8. Cap. 4. §. 12.) und mehrere andere bezeugen den damaligen Gebrauch der Orgeln in den Kirchen. Die Synode ad vallem Guidonis in dem Bisthum Tours, gehalten im Jahr 1242, spricht so von den Orgeln, als sehen sie ges wöhnlich in den Kirchen. (Tom. VII. Collect. Concil. Harduini col. 349.) Dagegen fand sie aber auch ihre Gegner. Der Vornehmste war der Abt Aelred, ein Zeitgenoß des h. Bernard, der in seinem Werke: Spe-

Talia et auxistis hic organa, qualia nusquam
Cernuntur gemino constabilita solo.
Biseni supra sociantur in ordine folles,
Inferiusque jacent quatuor atque decem.
Flatibus alterius spiracula maxima reddunt,
Quos agitant validi septuaginta viri,
Brachia versantes, multo et sudore madentes;
Certatimque suos quisque movet socios,
Viribus ut totis impellant flamina sursum.
Et rugiat plena Kapsa referta sinu
Sola quadringentas quae sustinet ordine musas,
Quas manus organici temperat ingenii,

^{*)} Volstanus in Prolog. ad vitam S. Swithuni bei Mabillon Acta Benedict. Saecul. V. fol. 630.

culum Charitatis Lib. 2. Cap. 23. den starken Schall, Die verschiedenen Tone, den Wechsel der Sprache, welche in den Orgeln herrscht, migbilliget und als unanständig für den katholischen Gottesdienst verwirft *).

Die griechischen Rirchen haben nie Die Orgeln auf genommen, wie Le Brun (Tom, 2. Explicat, Missae. pag. 215.) bezeuget. Die pabstliche Rapelle zu Rom bat and, nie eine Orgel gehabt. Nullus organorum musicorum usus in hujusmodi sacris, fagt Mabillon von dieser Rapelle. (Tom. I. Musei ital. pag. 47.) In dem General, Congilium gu Trient führten einige Bater über den Unfug der Organisten, Die in ben Rirden nicht felten theatralifche Spiele und Concerte bei dem Gottesbienste aufführten, gerechte Rlagen und brangen auf die gangliche Abschaffung der Drgeln; auf Unsuchen Des Raifers Ferdinand wurde Das fchon entworfene Decret gemildert und der Bebrauch ber Drs geln zwar genehmiget; bagegen ben Bifchofen ftreng ans befohlen, jede Unanstandigkeit zu entfernen. "Jene Dus fit, beißt es 22. Sitzung decret, de observ, et evitand. in celeb, Missae, welcher entweder durch die Orgel, ober den Gefang etwas Schlupfriges oder Unreines bei gemengt wird, ... follen fie von den Rirchen gurud's weisen, damit das Saus Bottes mabrhaft als ein Bets

^{*)} Unde, cessantibus jam typis et figuris, unde in ecclesia tot organa, tot cymbalae? Ad quid, rogo, terribilis ille follium, status, tonitrui potius fragorem quam vocis exprimens suavitatem? Ad quid illa vocis contractio et infractio? Hic succinit, ille discinit, alter supercinit, alter medias quasdam notas dividit et incidit.

haus erscheine und genennt werden fonne." Benes Dict XIV. erließ im Jahr 1749 eine Constitution, mor: in er, ben obigen Befchluß bes Congiliums von Trient wieder in Erinnerung bringend, Die Bifchofe ermahnt, nie eine unanståndige Dufit zu erlauben. Möchten doch die Organisten unserer Zeit Diese pabstliche und Congiliars Berordnung beffer befolgen, Die gum größten Mergerniß der frommen Buborer nicht felten zwischen den beiligften Sandlungen, oder beim Beschluffe bes Gottesbienftes bas berrlichfte Inftrument migbrauchen, und einen tollsinnigen Stolz in Die Militarmarfche und Tangtone feten. Em giehet dem Beiligthum Das geweihte Instrument nicht, das nur fur den Gott himmels und der Erde ertonen darf, und bestimmt ift, die Bergen gu Diefem Gott gu erheben. Wir fonnen nicht umbin, bas ichone Gebicht des Freiherrn von Beffenberg auf Die Orgel bier aufzunehmen:

Munderschön im hochgewölbten Dom Schwebst du, wie ein Sternenchor am himmel. Deiner Tone feierlichem Strom Weichet ehrfurchtsvoll bas Erbgetummel. Ueber die Gemeinde fleußt er bin, gautert, stärft und adelt ihren Sinn.

Mit der Allgewalt der Harmonien Leitest du, wie Bache, die Gefühle. Haß und Reid erloschen, Gorgen flich'n; Staubbewohner steh'n verklart am Biele. Sünder füllst du mit der Wehmuth Schmerz; Wenn du jubelst, jubelt jedes Herz.

In ber frommen Ginfalt schwaches Lieb Tonft du Rraft, die Bergen zu durchbringen. Dem Gefang, von Liebe fanft entglubt, Biebst du Flugel, sich ju Gott ju schwingen.

Tempel und Gemeinde fcmebt empor; Mitzusingen scheint ber Engel Chor.

Heiliger bem Herzen wird bas Fest, Wird ber Trauertag burch beine Klange. Hier am Brautaltar wie Frühlingswest, Wie im Hain ber Nachtigall Gesänge Ründen sie, gleich Donner und Orkan, Dort am Grab ben Sieg des Geistes an.

S. 12.

Die bobe Chrfurcht ber Christen gegen die Tempel und die Immunitat berfelben.

Selbst die Heiden sahen ihre Tempel als einen Sik der Gottheit an, und bezeigten ihnen deshalb die größte Ehrfurcht. Bor dem Eintritt in dieselben wuschen sie sich, thaten die Hauskleider aus und bessere an, schlugen ihre Augen ehrfurchtsvoll nieder und traten ganz sittsam in dieselben*). Bor der Thurschwelle sielen sie nieder, küßten dieselbe und die Erde, stießen ihren Kopf an die Thure und krochen über den Fußboden des Tempels. (Tidullus Lib. 1. Eleg. 2.) Diese äußeren Erniedrif gungen sprachen die inneren Ehrgefühle aus. — Noch größere Ehrfurcht zeigten die Juden, weil ihr Tempel durch die sichtbare Majestät Gottes geheiliget war. Sie mußten daher vor dem Eintritt ihre Schuhe ablegen, sich von dem Auswurfe des Speichels gänzlich enthalten, dursten

^{*)} Si intramus templa, compositi; si ad sacrificium accessuri, vultum submittimus, togam adducimus et in omne argumentum modestiae fingimur. Seneca Natur. quaest. 7. Cap. 30.

keine Umwege weder zu demselben, noch in demselben machen, sondern mußten gerades Weges zu ihrem bes stimmten Orte in Sittsamkeit und Anstand hingehen. Bergl. Otho Lexicon Rabbinic. Verbo: Cultus Templi. pag. 144.

Die weit erhabener und heiliger find aber die Tems pel ber Chriften? In beiliger Chrfurcht taten die erften Glaubigen in ben Ort, wo bas größte Bebeimniß vers richtet und das Guhnopfer von dem Priefter des Di. Bundes erneuert wurde. Ihr Angug war rein, ihre Aus gen kundigten beilige Furcht und kindliche Liebe an, ihre Bergen brannten vom Feuer ber Andacht, Die tieffte Stille herrichte in der großen Menge *). Bei der Gingangethure fielen fie in Demuth zur Erbe nieder, fußten bie Schwelle und machten eine tiefe Berbeugung **). In dem Tempel beobachteten fie folde Stille, als waren fie in ber ente fernteften Ginode, wo feines Menfchen Stimme gebort wird; fie enthielten fich ber schweren Seufzer, bes Rauss perns und Suftens, und jeder auffallender Bewegung. (Ambrosius de Virginit, Lib. 3. Cap. 9.) Gelbst die machtigften Konige und Raifer, legten por bem Gins tritte ihre Waffen und faiferlichen Schmuck demuthig ab.

^{*)} In ecclesiam venire oportet virum et mulierem, honeste indutos, non simulato incessu, silentium amplectentes, caritatem non fictam possidentes, castos corpore, castos corde, ad Deum rogandum aptos. Clemens Alexandr. Paedagog. Lib. 3. Cap. 10.

^{**)} Templi vestibula deosculabantur proni, capitibus abjecti. Gregor. Nazian. Orat. 29. Bergl. Matth. Broverii de Niedech. Diss. de Vet. et Recentior. populor. adorationib. Amstelod. 1713. pag. 177.

(Bergl. Theodos. Imperat. Orat. in Act. 1. Concil. Ephes.)

Im alten Bunde hat Gott fur Jerael gewiffe Freis ftatten durch Dofes bestimmen laffen, um dadurch der Blutrache vorzubeugen. Die Beiden faben ihre Tempel, oder Altare und Bilder der Gottheit als ein Afol gegen Die Flüchtlinge an, obichon fie erkannten, bag felbft ibre Bottheit durch Blutrache fich den bochften Thron erwor ben babe. - Cobalo die driftliche Religion als Die Staatbreligion erflart worden, und in den meiften Stadten Tempel und Rirchen erbauet maren; fab man Diefe mit weit großerm Redite als Die unverlegbarften Bufluchtsorte fur Berfolgte an, weil fie dem Gott Det Erbarmungen gewiomet find und die Diener Derfelben, vermoge eines gottlichen Auftrage, die volle Bergebung predigen. Die beiligen Mauern fchutten Die Fluchtlinge wie eine Refte gegen die Unfalle Der Racher; der Bifchof trat als Bermittler zwischen ber Gerechtigfeit und Dem Berbrecher auf; Die Priefter trugen Das reumuthige Be tenntnig Des Gunders vor den Altar, Des fur Die Gunde gefchlachteten Lammes und baten um Rachlaß; Die Leviten umschloffen den gitternden Buger und ftellten fich ale Burgen ber verheißenen Befferung bar; bad glaubige Bolf weinte, flehte und nahm fogar einen Theil ber Strafe auf fich, um mahrhaft ju zeigen, bag bet Buger zugleich der Bruder fen. Dies ift das Bilo bes driftlichen Ufile, bas nicht bestimmt ift , bas Lafter gu fchuten, fondern daffelbe mit ber Wurzel ganglich aust gurotten ; bas durch den richtig aufgefaßten Begriff Der Religion erzeugt und von den driftlichen Raifern gebil liget und burch Gefete bestätiget wurde.

Ehe die christlichen Raiser ein Gesetz erlassen hatsten, forderte die General: Synode zu Gardika, die Bisschöfe auf, sich der Flüchtlinge anzunehmen und bei den Raisern für sie zu bitten*). Die im Jahr 441 gehalztene Synode zu Orange in Frankreich gebot sogar, die Flüchtlinge nicht auszuliesern, sondern sie aus Ehrerbieztung gegen den h. Ort zu schüßen und für sie sich zu verwenden **). Die Raiser nahmen das Borwort der hohen Priester an und erließen huldvoll den Schuldigen die Strase. Bergl. Augustini Epist. ad Macedon. N. 153. und Macedonii Epist. ad Augustin. Concil. Rhemens. Can. 7.

Uber das Gute, wie oft wird es nicht im mensch: lichen Leben mißbraucht! Das Haus Gottes wurde bald eine Mordergrube und der Hinterhalt öffentlicher Betrüsger und Staatsverbrecher. Ihre Worte der Besserung, durch die Noth erzwungen, bemächtigten sich der Herzen leichtgläubiger Bischöfe, die dieselben in die heiligen Hallen v vargen, und mit dem Altarschleier bedeckten. Kaiser Theodosius sah sich daher genöttiget, die Gerechtsame der Kirche zu beschränken, um dem einschreiftenden Laster, wodurch der Saat zerrüttet wurde, einen

^{*)} Quoniam saepe contingit, ut ad misericordiam ecclesiae confugiant, qui injuriam patiuntur, aut qui peccantes, in exsilio vel insulis damnantur, aut certe quamcunque sententiam excipiunt: subveniendum est his et sine dubitatione petenda indulgentia. Can. 8. edit. Dionysii exig. Tom. I. Collect. Harduini col. 643,

^{**)} Eos qui ad ecclesiam confugerint, tradi non oportere, sed loci reverentia et intercessione defendi. Can. 5. Concil. Arausican, Tom. 1, collect. Harduini col. 1783.

Damm gut feben. Er gab ein Gefet, Rraft beffen alle, Die fich ber Veruntreuung öffentlicher Gelber schuldig ges macht haben, wenn fie ihre Buflucht in eine Rirche get nommen, herausgezogen werden follen *). Ur cadius und honorius behnten bies Gefet auch auf bie 3u ben aus, die wegen großer Schulden oder fonftiget Berbrechen, ihre Buflucht gu ben driftlichen Rirchen nehmen mochten. Im übrigen blieb aber bas Berechts fame ber Rirche unangefochten, ja es murbe burch bie gefetliche Ausnahme offenbar gebilliget und befraftiget, bis der Staatsminifter Gutropius unter dem Raifet Arcadius eine gangliche Abschaffung ber firchlichet Freiftatte verordnete. Aber ber Ungludliche fab nicht auf ber Sobe, wo der Wechsel des Beltgludes ihn verfett batte, daß er einft finten und genothiget fenn werde, in ber Kirche beim Altar fich gegen Die Buth Des rachen den Bolfes zu retten. Chrnfostomus, ber frubet als Bertheidiger ber firchlichen Gerechtsame gegen Die unbilligen Gingriffe bes Staatsministers aufgetreten mat, befanftiget auch jest ben Born bes Raifers und lofcht durch feine golbene Rebe bas Rachfeuer bes Bolfes. Go fcuste ber Altar felbft feinen Berfolger; fo bat ber hohe Priefter fur feinen Feind, fo vergab bas Bolf dem gesunkenen Gutropius aus driftlicher Liebe bie Schuld , und bas fruher erlaffene Gefets gegen Die firde liche Immunitat erlosch Durch Des Raifers Gnade, Die er weinend dem Flüchtlinge gufliegen ließ.

Die Bischofe von Ufrita ichietten auch eine Gefandtschaft an Den Raifer, die bemuthig um Erneuerung

^{*)} Cod, Theodos, de his qui ad Eccles, confug, Leg. 1.

und Bekräftigung des Gesetzes anstehen sollte, daß Niemand die Flüchtlinge aus der Kirche herausziehen durse*).
Welchen Erfolg die Gesandtschaft gehabt, wissen wir nicht.
Aber Theodosius der Jüngere achtete nicht nur die Freiheit der Kirche, sondern dehnte dieselbe noch weiter aus, und verordnete, daß auch die Kreuzgänge und der Umgang den Flüchtlingen als kirchliche Freistätten bei vorfallenden Begebenheiten dienen sollten, damit sie nicht nothig hätten, im Tempel und am Fuße des geheiligten Alstars zu übernachten**); doch mußten sie zuvor alle Wassen abgeliesert haben. Er erließ noch eine andere Verordnung, die den ihre Herren verlassenden Knechten nur einen Tag in der Kirche einen Kuheplaß gestattet; nach Berlauf des Tages sollte die Klerisen dem Herrn die Unzeige machen und für den gestüchteten Sclaven ihre Bitte eine legen.

Indessen bestand doch noch das Gesetz, welches Theodosius I. gegen die Verschleuderer öffentlicher Gelder und Betrüger der Staatskassen hatte ergeben lassen. Leo der Weise hob dies aber auch auf und erlaubte diesen Untreuen die Zuslucht zu den Kirchen, ohne die Geistlichkeit zum Ersatz anzuhalten. Dagegen hatte aber Raiser Justinian den Straßenraubern und Tooschläsgern, den Shebrechern und Jungfrauenschändern und eis

^{*)} Ut pro confugientibus ad ecclesiam legem de gloriosissimis principibus mererentur, ne quis eos auderet abstrahere. Cod. Afric. Cap. 61.

^{**)} Ne in ipso Dei templo et sacrosanctis altaribus confugientes cubarent atque pernoctarent. Constitut, Theodosii in Appendic. Concil, Ephesin.

Band IV. Theil I.

nigen anderen großen Verbrechern den firchlichen Schut

Unter der frankischen Regierung in Gallien und Deutschland, wurden die romifden Gefete nicht nur ge nehmiget, fondern noch erweitert. Der erfte Canon, Der unter frankischer Regierung gemacht worden ift, betrifft das Uipl und die Bufluchtsfreiheit ber Rirchen. Die Bie schofe hielten es aber in diefen Zeiten um fo nothiger, Da Die rauben Menschen noch immer gewohnt waren, ibre Streithandel und Zwistigkeiten mit bem Schwerdte fot gleich auszumachen. "Das Recht ber Freiftatte," fagt Bergier (Theologisch. Abhandl. XI, Band. 10. Cap. S. 22.), murbe ben Rirden zu einer Zeit gewährt, ba je der Lehnsberr fich berechtiget glaubte, feine Privatftreit tigfeit mit gewaffneter Sand zu rachen. Die Altare ma ren oft der Bufluchteort febr vornehmer Unglucklichen; wenn fie einige Strafbare gerettet haben, fo haben fie eine noch größere Ungahl Unschuldiger beschüßt. Recht hat erft aledann abgeschafft werden durfen, als in den verschiedenen Staaten Europas die burgerliche Ord nung vollkommen wieder hergestellt mar.

He pro confucientibus ad ecclesiam lonem de glo-

Biftligfeit zum Erfas anzuhaiten. Dagegen batte aber Kaffer Justenkun den Straffenräubern und Lobschläs gen, ben Sbebrechern und fangfrauenichandern und eie

Zweites Kapitel.

Bon den Rirdengefäßen.

medad mo Litteratur. scha

Seb. Paulli Diss. de Patena argentea forocorneliensi olim, ut fertur, S. Petri Chrysologi. Neapoli 1749. M. Gerbert, Liturgia Alemann. Tom. l. Disq. 3.

Martene, De antiquis Ecclesiae ritibus Tom. I.

Muratori, Antiquitates ital. Diss. 67. 68, 69 et 71.

J. T. Marnavitii, Episc. Bosnens. Diss. pro sacris Ecclesiarum ornamentis et donariis contra eorum detractores. J. Bona, Rer. Liturg. Lib. l. C. 24.

Mabillon, Liturg. Gallicanae Lib. r. Cap. 7.

Quin superis jurios men. 1. na superis probamo

Beweis, daß die Kirche vor Constanting Zeiten tostbare Gerathe und Gefaße hatte.

Obschon in dem Auge Gottes jedes vernunftlose Geschöpf gleichen Werth hat, und mithin die göttlichen Geheimnisse und die heiligsten Religionshandlungen eben so fraftig und so heilig in einem irdenen und hölzernen, als in einem goldenen oder silbernen Gefäße können verrichtet werden*); so legt doch die Majestat Gottes der menschlichen Sinnlichkeit das Gebot auf, für den Gebrauch der Religionshandlungen das Evelste zu wählen, um

^{*)} Nihil illo ditius, qui corpus Domini canistro vimineo, sanguinem portat in vitro. S. Hieronym. Epist. 4. ad Rustic. de Exuperio Tolosan.

besto nachdrucklicher die Oberherrschaft selbst durch den Glanz der Gesäße an Tag zu legen. Das Gesäß kann die Heiligkeit der Handlung weder vermindern noch versmehren; aber doch den hohen Begriff, den wir von dem Werthe einer Sache oder einer Person haben, anderen erkenntlich mittheilen und ausdrücken. Aus dieser Urssache besahl der weiseste aller Könige Salomon, die Geräthe und Gesäße für den Tempel zu Jerusalem vom seinsten Metall und reinstem Golde zu versertigen; weil für den Herrn der Heerschaaren nichts kostbar gesnug seyn kann. — Persius mag daher die heidnischen Priester auffordern und sie fragen: wozu das Gold im Heiligtbum, da nur gute und reine Sitzten den Göttern gefallen:

Dicite Pontifices: in sacris quid facit aurum Quin superis justos mores castosque probamus.

Das Christenthum weihet seinem Gott mit den reinsten Sitten auch die edelsten und kostbarsten Gestäße. Die außere Pracht, die das Christenthum bei den außern Handlungen nach Zeit und Umstände beobsachtet, soll den sinnlichen Menschen erheben und in demsselben die Sittlichkeit und reine, Gott wohlgefällige Gestühle erzeugen und befördern. Es ist nothwendig, dem Menschen einen hohen Begriff von der göttlichen Massesstät zu geben und den Gottesdienst in allen einzelnen Theilen ehrwürdig zu machen; beides wird aber nie ohne das Hulfsmittel einer außern Pracht geschehen können. Die Menschen wollen durch die Sinne eingenommen werden, das ist der Grundsatz, von welchem das Christenthum ausgeht, und den die Bernunft nie mißbilligen kann. Wirdman aber die Menschen einnehmen können, wenn man

ihnen nicht die Gegenstände unter die Augen stellt, mit welchem sie viel Werth verknüpfen? Wenn sie in der Resligion nicht eben dieselbe Pracht finden, die sie in den bürgerlichen Seremonien wahrnehmen; wenn sie nicht see hen, daß man Gott eben so prächtige Verehrungen erweißt, als diejenigen sind, die man den Mächten der Erde erzeigt; was für einen Begriff werden sie sich als dann von der Größe des Herrn machen, den sie ander ten? (S. Thomas Lib. 2. q. 102, art. 4.)

In der Wiege opferten die Beisen dem Gottmen:
schen Gold und andere kostbare Geschenke, die die Mutzter Jesu annahm; nach diesem Muster brachten nachher die Gläubigen dem verherrlichten Jesus auch kostbare Gaben, die die Kirche Jesu annahm und zur Zierde des Dienstes verwendete. Selbst Marzion, der Erzketzer, folgte dem Beispiele anderer Gläubigen und legte nach dem Zeugniß Tertullians*), in den Schatz der röstmischen Kirche zweihundert Sestertien oder fünftausend Gulden in Gold.

Bei der Beweisssührung über den Reichthum der Rirchen vor Constantins Zeiten, können uns nur die altesten und vornehmsten Rirchen zum Maasstabe dienen. Denn wie der Gartner nie von einem Baume, der noch keine keste Burzeln gefaßt hat, Bluthe verslangen wird, ebenso kann man bei einer kaum gegründeten Kirche keinen Reichthum suchen. — Wenden wir uns daher nach Italien: hier haben wir Rom und meh-

^{*)} Marcion cum ducentis Sestertiis, quae ecclesiae intulerat, novissime in perpetuum dissidium relegatus. Libr. de praescript Cap. 50.

rere andere Rirchen, Die ichon im zweiten Sabrhundert koftbare Rirchengerathe batten. Von dem Pabfte Ur: banus berichtet ber Bibliothefar Unaftafius, bag er alle Gerathe, Die gum Dienfte erfordert mer ben, aus Gilber habe verfertigen laffen *). / 3ch über fete die lateinischen Worte: ministeria sacra, burch Berathe, Die jum Rirchendienfte erfordert werden. In diesem Ginne wird es von anderen auch baufig gebraucht. In ben Marteraften Des Bischofs Philippus von Beraclea bei Ruinart (Acta Martyrum Sinc.) lesen wir: Postero die stationarius. ministeriis omnibus ecclesiae inventis atque signatis egrediebatur. Go auch bei Gregor von Tourd: Inter reliquos thesauros ministeria pretiosissima detulit. (Hist. Franc. Lib. 3. Cap. 10.) Die romische Rirche befaß alfo menigstens von den Zeiten bes Dabe ftes Urbanus, viele filberne Befage. Dies mar felbft bei ben Beiden befannt. Denn ber Richter fprach gu dem b. Laurentius: "Ich weiß, daß fich eure Bries fter goldener Gefage bedienen, um Trantopfer bargus bringen, baß fie bas geheiligte Blut in filbernen Bechern empfangen, und daß ihr bei euren nachtlichen Opfern Wachsterzen angundet, Die auf goldenen Leuchtern fteben. Liefert mir die Schatze aus, welche ihr verberget, ber Raifer bedarf ihrer, um neue Rrafte zu erlangen "**).

^{*)} Hic fecit ministeria sacra omnia argentea et patenas argenteas viginti quinque opposuit. Anastasius in Urbano L. ad ann. 230.

^{**)} Hunc esse vestris orgiis

Moremque et artem proditum est.

Der h. Diakon läugnete den Reichthum nicht, sondern gestand, daß die römische Kirche viele und große Schäße hätte*). Wie es in den Kirchen zu Rom war, so war es auch in anderen Kirchen Italiens. (Wir haben oben, wo wir von den Zierrathen des Altars sprachen, mehrere Beweise aus Paulinus von der Kirche des h. Felix zu Rola, und aus Prudentius von der Kirche des h. Hypolitus geliefert. Wir gehen jest nach Afrika. In den Proconsularakten des Silvanus, werden zwei goldene und sechs silberne Kelche, sechs silberne Krügelchen und mehrere andere Geräthe von Silber angesührt*). Nach dem Zeugniß des h. Optatus, hatte die Kirche zu Earthago so viele kostbare Zierrathen von Gold und Silber, daß man nicht wußte, wo man das mit zur Zeit der Verfolgung bleiben sollte ***). Alls nach:

Hanc disciplinam foederis
Libent ut auro antistites.

Argenteis Scyphis ferunt
Fumare sacrum sanguinem,
Auroque nocturnis sacris
Adstare fixos cereos,
Prudentius Hymn. 2. de S. Laurent.

Habetque nostra Ecclesia
Opum et aurum plurimum:
Nec quisquam in orbe est ditior. Prudent.

^{**)} Calices duo aurei, item calices sex argentei, urceola sex argentea, cucumellum argenteum, lucernas argenteas septem. Acta Silvani Lib. 2. Miscellan. Baluzii Pag. 93.

^{.***)} Erant Ecclesiae ex auro et argento quamplurima Ornamenta, quae nec defodere terrae, nec secum por-

her im Jahr 306, Cacilian Bischof zu Carthago wurde, übergab man ihm das von seinem Vorfahrer hins terlassene Verzeichniß dieser Gerathe.

Die viele herrliche Gefäße mag wohl die Rirche gu Beraclea in Thrazien beseffen baben? Denn das Saupte augenmert des Uriftemachius gieng Dabin, gleich nach feiner Unfunft in der Stadt Die Rirche gu fchließen, um Die foltbaren Gefage in Empfang nehmen gu tonnen-Er forderte den Bischof Philippus auf, ibm treu alle Gerathe von Golo, Gilber und anderm Metall abzulie: fern *). Der Bifchof erklarte, bag bas Golo nicht gum Wefen, fondern nur gur außern Bierde der Rirche ges bore: er fonne alfo ben Raub ber metallenen Gefage bald verfdmergen. - Wir feben aus Diefer fowohl als aus mebreren anderen Geschichten, daß der Rirchenschat nicht felten die Buth ber Landpfleger und Richter gegen Die Bifchofe und Priefter angefeuert babe. Dies mag Urs fache gewesen senn, warum in einigen Gegenden Die Sirs ten der Rirche lieber in bolgernen oder glafernen, als in filbernen Gefagen bas beiligfte Opfer verrichten woll ten. Gie furchteten durch den Schimmer des glangenden Metalls, die Augen ihrer Keinde zu reigen und Dadurch fich und ihre Beerde ber Befahr einer Berfolgung aus gufegen. Gelbft die Raifer hafchten eben fo nach bem Schafe der Rirchen, als nach dem Blute der Glaubis

tare poterat Mensurius Episcopus, etc. Optat. milev.

^{*)} Vasa quaecunque vobiscum sunt aurea vel argentes vel cujuscunque metalli aut artis insignis. Acta S. Philippi apud Ruinart. §. 4.

gen. Sapor, der König der Persier, wieß, sobald er den Bischof der Hauptstadt in Haft genommen hatte, die Gefäße und Geräthe der Kirche dem Fiscus an*). Julian, der Stadthalter Orients, verbannte die Geistslichkeit von Antiochien, schloß die Kirchen zu, weil er vernommen hatte, daß in denselben viel Gold und Silsber ausbewahrt werde **). Beim Anblicke dieser goldes nen Gefäße, die meistens Geschenke Constantins was ren, rief der kaiserliche Schahmeister aus: Sieh! mit welchen kostbaren Gefäßen dem Sohn Mariä gedient wird. Ecce! quam sumtuosis vasis filio Mariae ministratur. Theodoret, Hist, eccles. Lib 2. Cap. 12.

Nach Constantins Zeiten nahm der Rirchensschatz bei den vornehmsten Rirchen so zu, daß man das für eigene Beamten anstellen und besondere Gebäude er; richten mußte.

S. 2.

Die firchlichen Gefaße, Calix, Reich, Fistula, ca-lamus, Rohre, Salm, Colum, Gethgefaß.

Unter dem Namen: heilige Gefäße, Vasa saora, ministeria sacra, versteht man jene, welche bei der Liturgie und den feierlichen Handlungen gebraucht wurden. Das vornehmste Gefäß war der Kelch, weil

^{*)} Ecclesiarum Vasa atque instrumenta Fisco applicari jussit. Sozomen. Lib. 2. Hist. eccles. Cap. 9.

^{**)} Audiens ecclesiam Antiochensem multitudinem auri et argenti habere, quaedam opponens clericis ipsosque effugans, clausit ecclesias Dei. Passio S. Theodoriti Presbyt. apud Ruinart. §. 1.

in demselben der Wein durch die Worte des Priesters, bei dem heiligen Opfer in das Blut Jesu Christi vers wandelt wird; weswegen in der h. Schrift der Aus, druck: den Relch trinken, eben so viel heißt: als das Blut Christi aus dem Relche trinken.

Mehrere find ber Meinung, man habe fich in ben amei erften Jahrhunderten bis ju dem Pontificat des Pabs ftes Bepherinus der holzernen Relde bei dem Degs opfer bedient. In dem beutschen Congilium gu Tribur v. 3. 895 legt man dem b. Bonifagius die Frage por: ob es erlaubt fen, in holzernen Befagen Das b. Sacrament ju verrichten, worauf der deutsche Upoftel foll geantwortet haben: Ginft gebrauchten goldene Pries fter holgerne Relche, jest aber holgerne Priefter golvene Relde. Bepherin der fechegehnte romische Pabit hat perordnet: in glafernen Patenen Die Meffe gu balten 26. Diefe Untwort des b. Bonifazius nahmen die mei ften Schriftsteller fo an, ale batte man in ben erften Beiten nur bolgerne Relde in der Rirche gefannt *). Sonorius von Autun fdreibt gang entscheidend: Apostoli et eorum successores in ligneis calicibus celebrant, (Lib. i. Cap. 89.) Allein die Untwort des b. Bonifazius ift bod warlich nicht in einem gang mas teriellen Ginne zu verfteben, fondern wie er durch bol gerne Priefter, auf die damalige bei bem Clerus berre fchende Unwiffenheit und Robbeit deutet, fo will er auch durch holzerne Relche den niedrigen Stand ber er

^{*)} Bergl. Walafrid. Strabo de reb. ecclesiast. Cap. 24. Gratiau. de consecrat. Dist. I. G. 44, Radulph. Tungrens. de Canon. observat. proposit. 23.

sten Kirchen schildern. — Eben so unrichtig schreibt man dem Pabste Zepherin die Verordnung zu: in glaser, nen Kelchen das h. Opfer zu verrichten. Was Zepher ein von den Patenen verordnet, dehnt man ganz irrig auf die Kelche aus. Allein eine andere Beschaffenheit hat es nach dem Zeugniß des Cardinal Bona mit den Patenen, die bei der Austheilung oder Versendung der h. Eucharistie gebraucht wurden*).

Der Gebrauch ber glafernen Gefage und Relche in bem hauslichen Dienste lagt fich von ben alteften Beis ten ber beweisen. Die Romer erhielten ihre glafernen Gefage anfange von ber Infel Leebus, Dann aber aus Egypten (Martial, Lib. 11. epigr. 115. Lib. 12. epig. 4.); bis endlich auch in Italien, Gallien und Deutschland die Runft, folche zu verfertigen, fich verbreitet bat. (Strabo Geog. Lib. 10.). Bur Beit Des Geschichtschreibers Plinius waren Die glafernen Trink gefaße ichon bei ben armften Leuten in Bebrauch und mithin fehr wohlfeil (Plinius Lib. 36. Cap. 26.), Die holzernen aber beinahe gang verschwunden. Darauf grun: det sich die Bermuthung, daß die Apostel und ihre Rache folger fich nicht der bolgernen, fondern der glafernen Befage bedient haben und zwar um fo eber, weil die glafernen weniger Feuchtigkeit annehmen und viel reiner find. Diefe Bermuthung fleigt bann gur vollen Gewiß: beit, wenn man bemerkt, daß die alteften Rirchenvater zwar der glafernen, nie aber der holzernen Relche ers

^{*)} Patenas vitreas probabiliter crediderim distribuendae potius communioni quam sacrificio deservisse. Lib. 1. Rer. liturg. Cap. 25. §. 1.

mabnen. Tertullian *) (Lib. de Pudicit, Cap. 10.) ift nicht nur Zeuge fur Die glafernen Relche bei bem b. Opfer, fondern er lagt uns auch durch feine Befchreit bung erkennen, daß auf diefen Opferkelchen beilige Bils der gemalt maren. Bon bem Diaton Donatus be: richten die Martyrologien, daß er einen von den Seis ben zerbrochenen Reld, durch fein Gebet wieder gufams mengefett habe; woraus Baronius fchließt, daß diefer Relch von Glas gewesen fen. Im vorigen S. führten wir eine Stelle aus dem b. hieronymus an, wo Diefer Lehrer von Eruperius fagt, daß er das h. Blut in einem Glase getragen habe. Sanguinem portat in vitro. Chen fo lefen wir bei Epprian in der Lebenss beschreibung bes b. Cafarius von Urles, ber gur Beit bes Ronigs Theodorich von Stalien lebte: An non in vitro habetur sanguis Christi? 3ft nicht in bem Glafe bas Blut Chrifti enthalten? Mus Diefem **) fchlieft Baronius mit Recht, bag die glas fernen Relche von ben erften Zeiten der Apostel in Der Rirde gebrauchlich maren, welches durch Die Betrugereien bes Regers Martus, wovon ber b. Frenaus und Epiphanius fprechen, vollkommen bestätiget wird **).

^{*)} Bergl. II. Th. II. B. ber vorzügl. Denkwürdigkeiten Seite 112. Das Bort: perlucebit, durchscheinen, besesen sich Tertullian in ber Beschreibung der Kelche bedient, habe ich in der Abhandlung nicht genugsam erwogen; cs burget für die gläserne Materie.

^{**)} Bergl. Honorat. Massil. in Vita S. Hilarii Arelat. und Miracula S. Stephani Episc. Calatini in Sanctuario Capuan. pag. 184.

^{***)} A temporibus Apostolorum vitreus calix in usu

Dergleichen glaserne Kelche fand man in Frankreich und Deutschland, bei mehrern Kirchen noch im siebenten ten Jahrhundert. (Gregor. Turonens, de Glor. Martyr.)

Gben fo mahrscheinlich tommt es mir vor, daß die Upostel und ersten Bischofe eber sich der Relche von Rup, fer, ale von Solz werden bedient haben. Bei den Jus ben, und überhanpt bei ben Drientglen maren die fupfernen, inwendig verginnten Relche und Geschirre fehr ublich, ja fast gewöhnlich. Aber auch bei den Romern und andern Bolfern maren fie befannt, wie Plinius (Lib. 24. C. 48.) anzeiget *). Tertullian (Lib. de habit. mul.) fagt ausdrudlich: Quaedam esui et potui vascula ex aere adhuc servat memoria antiquitatis. - Die fupfernen oder meffingenen Relche icheinen in Deutschland gebrauchlicher gewesen zu senn, als die filbernen und glafernen. Der b. Magnus, der im fiebenten Sahrhundert lebte, jog die fupfernen fogar ben silbernen vor. (Vit. Magni Thesaur, Canisii. Cap. 9. fol. 661. Tom. I.) Die Urfache finden wir bei dem h. Gallus, ber aus dem Grunde, weil die

fuisse videtur: unde Marcus haeresiarcha illis temporibus proximus et ipse aemulatus catholicam ecclesiam, utens calice vitreo in suis sacris, impostura quadam per magicam artem exhibita populum dementabat; dum vini color albus, qui foris apparebat in vitro, quibusdam praestigiis mutabatur in rubrum, adeo ut vinum conversum in sanguinem videretur. Baron. Not. ad Martyrolog. ad 7. Augusti.

^{*)} Bergl. Jahn Archaologie I. Th. II. B. haust. Alterth. Seite 188.

Ragel, womit Jefus ans Rreug geheftet worden, aus Messing maren, auch die Opferfelche aus Rupfer ober Meffing haben wollte*). Der Reld, beffen fich ber b. Ludger beim Megopfer bedient hat, wird noch in ber ebemaligen Rlofter, jest Pfarrfirche zu Werden aufbes mabrt, und ift von Rupfer. Tritheim bruckt fich das ber eben jo witig wie ehemals ber h. Bonifagius aus: Cum calices essent cuprei sacerdotes aurei fuerunt; hodie autem calices sunt aurei et cuprei sacerdotes. (Chronic, Hirsaug, p. 8.) 3m neunten Sabrbundert murden aber Die glafernen und fupfernen Relde **) beim Defopfer verboten; die erfteren weil fie leicht brechen, die anderen, weil fie balo Grunfpan ans gieben, und bas Erbrechen bewirten. Gratian fchreibt Diefe Berordnung der Spnode zu Rheims zu, die man aber vergebens in ben befannten Gnnoden ju Rheims auffuchet, weshalb Bagnage ***) ben gelehrten Baron nius einer Unwiffenheit beschuldiget, ber nach dem Beis fpiel bes Gratian Dies Berbot Der Synode gu Rheims in feinen Roten gu dem Martyrologium queignete. 216 sid finer mountly med

^{*)} Bergl. Walafrid. Strabo de Reb. eccles. Cap. 24.

^{**)} Relche von Essenbein blieben aber noch im Gebrauch-Sieh Testament. S. Everardi Comit. vom Jahr 937. in codice Donation. Miraei Cap. 21. pag. 95.

^{***)} Praefat, et animady. ad Thesaurum Monument. Canisii Tom. l. fol. 79. Observabimus praecasse Baronium, qui vitreos calices interdictos sub Carolo M. in Concilio Rhemensi confidenter nimis post Gratianum asseruit; quantumvis enim omnes Synodos Rhemis vel alibi habitas, sub Carolo M. pervolvas, nullum reperies, in qua velitum sit uti vitreis calicibus.

lein mit größerm Rechte können wir dem J. Bas, nage einen Gedächtnißkehler vorwerfen, indem die von ihm kelbst neu aufgelegten und in dem Thesaur. Monumentor. eccles. Canisii Tom. III. fol. 399. ent haltenen Statuta Canonum de officio Clericorum, die er in das eilfte Jahrhundert, mithin weit vor Graztian sehet, den nämlichen Auszug aus dem Conzilium von Rheims anführen*).

Der Kelch, woraus die Apostel beim letten Abend, mal getrunken, soll nach dem Zeugniß des ehrwürdigen Beda von Silber und wie der Abt Admann (Lib. I. de. loc. S. Cap. 7.) berichtet, ziemlich groß**) ge, wesen und von beiden Seiten Handgriffe gehabt haben. Wir lassen diese Erzählungen auf sich beruben, können aber keineswegs einsehen, wie einige Schriftsteller hierzaus den Schluß fassen und sogar eine Regel ausstellen wollen, daß der Opferkelch von Silber senn musse und daß sich die Apostel nur der silbernen Kelche bedient hätten. Die Apostel und Bischöfe der ersten Zeit richteten sich wahrscheinlich hier, wie in mehrern anderen Sachen nach den Verhältnissen der Zeit und Orte, ohne eine seste Regel aus dem Verfahren des göttlichen Erzlösers anzunehmen und für die Nachfolger auszustellen.

^{*)} Ex Concilio Remensi Cap. 6. Ut calix et patena, si non ex auro, omnimode fiat ex argento. Nimium tamen pauper stanneum habeat calicem. De aere autem vel orichalco vel ligno vel vitro, nullatenus calix in usu habeatur.

^{**)} Argenteus calix sextarii gallici mensuram habens duasque ansulas in se ex utraque parte altrinsecus continens compositas.

Muf gleiche Beife richteten fich bie Rirden in folgenden Beiten nach ihrem Bermogenszuftande. Die reichen Rirchen befagen Relde von Gold mit Goelfteinen bes fest, da die armen fich der tupfernen, ginnernen oder bleiernen bedienten. Unaftafius liefert ein großes Bers geichniß ber toftbaren Relde, Die Die romifden Pabfte haben verfertigen laffen. Unfere beutschen Rirchen fonns ten gleiche Schape aufweisen. Die Rirche zu Maing hatte einen Reld mit Paten, ber achtzehn Mart feinen Goldes mog, und deffen Fuß gang mit den foftbarften Steinen befett mar. Gie hatte einen noch großeren und ichwerern, der faum von der Groe fonnte aufgeho: ben werden, ber eine Gle groß, oben einen Finger bid war und zwei große Sanogriffe hatte. (Gieh Conrad. in Chronic. Moguntin. bei Urstisius Rer, german. pag. 569. Berbert befchreibt mehrere biefer Relde in feiner Liturgia Alemannic. Disq. III. pag. 218. *)

Diese großen Kelche nannte man Calices ministeriales, auch calices ansati und waren verschieden von den Opferkelchen, die der Priester bei der h. Messe brauchte. Eben so waren sie verschieden von den Tauffkelchen, calices baptismales, woraus Milch und Honig den Täuslingen gereicht wurde, und von den Kranken

^{*)} Unter ben acht Kelchen, wovon in den afrikanischen Proconsularakten des Silvanus die Rede ist, waren ohne Zweisel einige Abendmahtskelche. Vielleicht waren die zweigoldenen für den Priester, mithin Opferkelche, und die sechs silbernen für die Communicanten. Daß die Abendmahlskelche in den Zeiten der Verfolgung gebräuchlich waren, läßt sich nicht bezweiseln und die Gründe, die Basnage dagegen ans sührt, haben kein Gewicht.

tenfelchen, worin den Rranten die teste Beggehrung ge: bracht murbe. Gieh II. Th. II. Band ber Denfmurdigf. Geite 191. - Es ift bekannt, bag man in ben erften Beiten Die h. Communion noch unter beiden Geftalten ertheilte; die größeren Relche oder ministeriales calices Dienten Daber bei der Ausspendung des b. Blutes. Gie hatten haufig an beiden Geiten Sandgriffe, damit der Priefter oder Diaton fie defto leichter tragen fonnte. War die Bahl der Communicanten febr groß, fo muß: ten nothwendig mehrere biefer Abendmahlskelche auf den Altar gebracht werden. Bon Diefen Relden fpricht nach meiner Unficht die Onnode von Drange Can. 17. Cum capsa et calix offerendus est, et admixtione Eucharistiae consecrandus *). Wir finden auch, daß in den volfreichsten Stadten die großen Relche mit blofem Bein angefüllt wurden; nach der Confecration und Com; munion des Priefters am Altar, ließ der Archidiaton aus dem Opferkeld, ein wenig von dem b. Blute in den Wein fliegen, welches bann gemischt dem Bolfe gereicht wurde. Diefer Gebrauch zeigt fich befonders in der ro, mifden Rirche. Ipse Pontifex, fagt ber Ordo Roman. bei Mabillon, confirmatur ab archidiacono in calice sancto, de quorum parum refundit Archidiaconus in majorem calicem sive in scyphum quem tenet Acolythus, ut ex eodem sacro vase confirmetur populus: quia vinum etiam non consecratum,

^{*)} Sieh meine Abhandlung in der Zeitschrift Katholik 1827, über die Worte des h. Ambrosius in der Rede auf den h. Laurentius: Cui commisisti dominici sanguinis consecrationem.

sed sanguine Domini commixtum, sanctisicatur per omnem modum. Der Genuß dieses mit Blut vermischten Beines hieß Complementum Communionis, oder Consirmatio. Remigius ließ auf einen dieser Abendmahlskelche folgende Berse aufzeichnen, die zugleich den gallicanischen Ritus beurkunden *).

Hauriat hine populus vitam de sanguine sacro Injecto, aeternus, quem fudit vulnere, Christus, Remigius reddit domino sua vota sacerdos.

Der Bein pflegte burch ein Geihgefaß von bem Diafon in ben Abendmablefeld, gegoffen gu merben, damit feine Mucke oder fonft was Unreines mit eine fliegen moge, das bei den Communicanten einen Gfel erweden fonnte. Diese Geibgefage maren meiftens von Gilber. In dem romifchen Ordo gefdiebt ihrer baus fig Erwähnung. Gie maren auch in Deutschland ger brauchlich. Denn in dem Chronicon von Maing wer! ben neun silberne Geihgefaße angeführt, wodurch Der Mein fur die Communicanten gegoffen murde **). Bei Den nicht fo reichen Rirchen bediente man fich ber Geib! gefage von Meffing oder von Leinen. Die Lateiner nennen dies Gefaß Colum, Colotorium ober Colatorium. - Fur den Priefter am Altar war ein befonderes und zwar gang fleines, welches ber Urchidiafon mabrend der Meffe in dem fleinen Finger der linken Sand bans

Linds . Vl dung

^{*)} Hincmarus in Vit. S. Remigii.

^{**)} Erant Colae argenteae novem, per quas vinum poterat colari, si necesse fuisset, praeter eam, quae attinebat calici aureo, et haec aurea erant. Christian. Arch. Moguntin. in Chronic. pag. 384.

gen hatte*). Martene beweist aus mehrern Urkun, den, daß diese Seihgefäße in einigen Kirchen bis zum zwölften Jahrhundert sepen beibehalten worden. (Martene de antiq. ritib. Lib. 1. Cap. 4. art. 6.)

Mus den großern Abendmahlofelden murde bas b. Blut oder die Bermifchung nicht getrunken, fondern burch eine Robre ober durch einen Salm ausgesogen, wodurch man mahrscheinlich bei der Menge der Com. municanten jeder Befahr einer Berichuttung vorbeugen wollte. Diese Robre wird fistula, calamus, pugillaris, tubulus, arundo, pipa genannt, und, wie bas Geihgefaß, ju ben firchlichen Befagen gerechnet. Der erfte romifche Ordo, ba er die gur Meffe erforderlichen Gefaße bezeichnet, nennt auch Scyphi et pugillares alii argenter, alii aurei, (Mabillon Tom. II. Musei ital.) Go auch der dritte Ordo: Hoc officio peracto et pugillari, cum quo confirmetur populus etc. Gie maren von Gilber oder von Gold, in der Urt eis nes Pfeifenrobre, gang gerade obne Rrummung, in der Mitte mit einem Sandgriff verfeben **); man hatte aber auch einige ohne handgriff. Den Gebrauch Diefer Robren beurfundet Pashafins Rabbertus, und

^{*)} Archidiaconus accipiens calicem ab Acolytho opportet vinum ver colum, quod sinistra manu Romanus ordo Archidiaconum auriculari digito ferre jubet purgandum. Quod utique vas in id opus ex aliquo metallo formatum, in medio sui plurima quasi acus foramina ad excolandum vinum ostendit, et illud Archidiaconus per totum Missae officium in sinistra manu, illo quo praediximus digito, annulo suspensum portaturus est. Ordo Roman.

^{**)} Sieh die lythographirte Tabelle.

mehrere andere Schriftsteller des achten und neunten Jahrhunderts, welche J. Bogt in seiner gelehrten Abshandlung: Historia sistulae eucharistic, Brem. 1740, und Gerbert: Liturgia alem. ansühren. Unter den Rostbarkeiten der Kirche zu Mainz aus dem X. Jahrshundert, werden auch fünf Communicanten, Röhren, Fistulae 5 argenteae deauratae gezählt. (De veterib. Moguntin. Eccles. Thesaur. apud Urstisium.) Pez tras eine solche Röhre von Messing mit einem Abendmahlskelche in der Schapkammer zu Salzburg an. Gerbert beweißt, daß die Art so durch eine Röhre daß h. Blut zu saugen, in mehreren Klöstern bis zum sechzehnten Jahrhundert sen beobachtet worden.

S. 3.

Die Patena und Buchfe.

Mit den Abendmahlskelchen wird gewöhnlich eine Patena verbunden. Sie war eine tiefe Schussel, worin die Oblaten auf den Altar getragen wurden, und von dem nämlichen Stoffe, wie der Kelch. Sie konnte das her bei den ersten Zeiten von Glas, oder auch von Messing seyn. In den spätern Zeiten hatte man sils berne, goldene, mit Evelsteinen besetzte. Von der Mainzer Patena sagt Conrad bei Urstissus: Hujus patena talis erat latitudinis et spissitudinis, quod ipsi congruebat, et ipsa gemmis per circuitum deaurata.

Man hatte große und kleine Patenen. Die kleinen gehörten zu dem Opferkelch des Priesters; die größeren aber zu den Abendmahlskelchen, daher sie eben so Pa-

tena ministeriales genannt werden. In diesen waren die gesegneten Brode oder Eulogiae enthalten, wenn sie ausgetheilt werden sollten; eben so aber auch die conssecrirten Hostien, die in der Patena vor der Austheis lung gebrochen wurden. (S. II. Th. II. B. der vorzügl. Denkwurdigkeiten Seite 176.

Bei der Messe pflegte die Patena über den Altar bis zur Zeit der Communion in der Hohe gehalten zu werden. Tenet patenam super altare erectam. Dies ser Gebrauch soll deswegen eingeführt worden seyn, das mit die Glaubigen ein Zeichen hätten, wann die Communion anfange. — Statt der großen Patenen dienen jest die Speisekelche oder Ciborien, die zwar keine Handsgriffe haben, dagegen durch einen Deckel geschlossen werden.

Das Gefäß, worin der h. Leib für die Kranken aufbewahrt wurde, hieß Pixis, Büchse, Pixomelum, wovon wir im II. Th. II. B. gehandelt haben. — Im achten Jahrhundert trug jeder Priester oder Landpfarrer eine dreisache*) Büchse bei sich, worin das h. Chrisma, das h. Del der Täuslinge (Oleum Catechumenorum) und die h. Eucharistie war. Der vierte Canon des h.

^{*)} Dieser Gebrauch ist wahrscheinlich nur für die Länder und Gegenden vorgeschrieben worden, wo sehr wenige Priesster waren. Ein Beispiel dieser Art aus früherer Zeit, sindet man bei dem h. Gregor von Tours. Cap. 22. de Glor. Confessor, wo er von dem Abte Marimus, der auf Reisen war, erzählt, daß er am Halse eine kleine Büchse und einen Kelch hangen hatte: habens ad collum cum Evangeliorum libro Ministerium quotidianum, id est, patenulam parvam cum calice.

Bonifazius verordnet: Ut Presbyteri sine sacro Chrismate et Oleo benedicto et salubri Eucharistia alicubi non proficiscantur. Sed ubicumque vel sortuitu requisiti suerint, ad officium suum statim inveniantur parati. (Tom. I. Concil. German, fol. 83.) Gleiche Borschrift enthalten die Capitula pro Missis Dominicis Collect. ampliss. Monument, Martene et Durand Tom. VII. col. 16.), ja in dem Poenitentiale Andegavens. wird dies sogar allen, die Kenntniß haben von der Art und Weise, wie man tausen muß, anems pfoblen. Sie die beigefügte Anmerkung der Herausges ber Tom. VII. Collect. ampliss. sol. 39.

n mutages, the Domine S. 4. negund , matel equit

Die Amulae ober Amae, Ohme, Gemelliones, Kruge, Thuribulam, tragbares Rauchfaß, Thymiamaterium, febendes Rauchfaß, Cochlear, Loffel, Salarium, Salzfaß.

Amula oder Ama wird jenes Gefäß*) genannt, worin der Bein, den die Glaubigen opferten, am Aletar aufbewahrt wurde. Amula ist das Diminutivum von Ama, woher wahrscheinlich das deutsche Ohme. Es war daher ein Beinfaß von Silber oder Messing, oben rund und schmal, unter aber weit. — Da in den ersten Zeiten die Glaubigen bei der Liturgie jedesmal den Bein opferten, so war ein Gefäß, worin diese Opfergabe bis zur Zeit der Bermischung aufbewahrt wurde, nothig. Bon dem Bibliothekar Anaskasius wird dies

^{*)} Amula est vas illud in quo vinum altari offerebatur. Ordo Roman, in Bibliothec, Patr.

Gefäß amulam offertoriam genannt. Aus diesem Faß wurde auch der Wein für die h. Messe genommen, den dann der Diakon durch die Seihe in den Kelch goß*). Wahrscheinlich stand auch eine solche Amula für das zu opfernde Del und Wasser da **). Den Amulen werden in dem Testament des h. Grafen Everard (Miraei cod. Donation. Cap. 21. pag. 97.) beigefügt Garales. Ich zweisle aber, ob sie zu den gewöhnlichen Kirchengefäßen gerechnet wurden. Sie waren Schüssseln, in der Art der jezigen Teller, worauf die Wasser; und Weinkrügelchen bei dem h. Meßopfer gestellt wurden ***).

Auf die Stelle der Amulen sind, nachdem der kirche Opfergebrauch eingegangen, die Wasser: und Weine pollen, Ampullae, eingetreten. Sie waren Anfangs noch sehr groß, wie der Berfasser des Breviloquium andeutet. Ampulla, sagt er, est vas amplum sive olla ampla: vel proprie dicitur vas amplum quod datur ad altare in quo servatur vinum et aqua. Dies bes stätiget der Poet, wo er von dem Bischof zu York spricht: (Anonym. de episcop. eboracens.).

Jussit ut obryxo non parvi ponderis auro Ampulla major sieret, qua vina sacerdos Funderet in calicem, solemnia sacra celebrans. Sie mußten aber in dem eilften und zwolften

^{*)} Ornato altari, tunc Archidiaconus sumit Amulam Pontificis de Subdiacono Oblationario regionario et refundit super colum in calicem. Ordo Rom.

^{**)} Bergl. Lib. 8. Constitut. Cap. 29.

^{***)} Sie werben in einigen beutschen Gegenben Pollen, wahrscheinlich von bem lateinischen Ampullae genannt.

Jahrhundert auch weit größer senn als jetzt, weil die Ministranten mit dem Priester bei der h. Messe zugleich das h. Blut empfiengen. Uls auch dieser Ritus eingieng, wurden die Wasser und Weingefaße allmablich kleiner.

In den afrifanischen Proconsularaften Des Gil panus, morin die Rirchengefage angeführt merben, fommen sex urceola argentea, feche filberne Rruge, por. Bogu fie gebraucht wurden, wird nicht befrimmt, vielleicht find fie die Gemelliones, wovon in dem er ften romifchen Ordo Die Rede ift. Onuphrius und Dabillon vermuthen, es maren Wafferfruge gemes fen, woraus dem Priefter das Baffer über die Sande gegoffen murbe. Die untere Schuffel ober Schale, wors ein bas Baffer floß, bieß Aquamanus, oder Aquamanile. Lanfrant fdreibt in feiner 13ten Gpiffel: Aquamanile est vas inferius, in quod manibus infusa aqua delabitur; Urceolus vero vas superius, unde lavandis mambus aqua insanditur. Der Bi bliothefar Unaffafius in Dem Leben Gregor IV. nennt die brei Gefage, Amas, Scyphos et Gemmiliones nach einander. - Wahrscheinlich biegen Die beiden Rruge bei ben Romern Gemelliones, weil fie fich gang gleiden, eben fo groß und weit find, von dem Morte: Gemolli, Gleichgeborne, 3willinge. Bei aus' martigen Schriftstellern findet man dies Wort nicht.

Thuribulum, Rauchfaß, nannte man das Kirschengefäß, worin bei der feierlichen Liturgie der Weiherauch angezündet und dargebracht wurde. Man hatte zweierlei Rauchgefäße, ein kleines, welches konnte her; umgetragen werden. Wir werden anderswo zeigen, daß es von den ersten Zeiten in der Kirche gebräuchlich war,

die Alkare mit Weihrauch zu beräuchern; daher der Ausstruck bei den alten Kirchenvätern Altaria adolere. Die Form dieser tragbaren Thuribulen ist nicht bekannt. Wahrscheinlich hieng die untere Schale, worin die Kohlen lagen, in Ketten, wie man aus den alten Musiv, arbeiten bei Ciampini ersieht (de Sacris aedisiciis Cap. 24.) In den afrikanischen Proconsularakten des Silvanus wird das Rauchfaß Cucumellum genannt*). Bei den seierlichen Pontisicalmessen trugen bald die Diafonen, bald die Subdiakonen und Acolythen diese kleinen Rauchfasser*).

Die größeren Rauchfässer, Thymiamateria, hiene gen zur Seite des Altars, waren ringsumher zu, hatten aber in dem obern Deckel Löcher, wodurch der Rauch und der Wohlgeruch ging. So singt Alcuin Poemat. 3.

Hic quoque Thuribulum capitellis undique cinetum, Pendit de summo fumosa foramina pendens, De quibus Ambrosia spirabunt thura Sabaea, Quando sacerdotes Missas offerre jubentur.

Helgald erzählt von dem König Robert von Frankreich, daß dieser ein golvenes mit den schönsten Svelsteinen besetztes Rauchsaß in der Kirche habe aufbängen lassen**). Zu Kom hieng ein großes golvenes vor dem Bilde des h. Petrus, welches an den Hauptisesten bei der seierlichen Messe angezündet wurde. (Anastas. in Sorgio.) Un den Seiten dieses Rauchsasses waren nicht selten künstliche Köpfe und Bilder angebracht. In

^{*)} Bergl. Amalar in Eologa ex edit. Baluzii.

^{**)} Et Thymiamaterio usquequaque satis mirabili, auro et gemmis bene elevato in sublimi, hunc sanctum devotissime nobilitavit.

einigen Kirchen hatte man auch bergleichen Rauchfässer, die man zu den Seiten des Altars stellen konnte. So waren die Thymiamateria zu Mainz, wovon in dem Chronicum gesagt wird: Quae solebant poni juxta altare hinc et hinc et dorso patebant, impositis carbonibus et thure et thymiamate boni odoris sumum per guttura et rostra emittebant.

Zu dem Thuribulum gehört noch das Gefäß, worin der Weihrauch aufbewahrt wird. Man nannte es Acerra, pixis thuris, Hannapus, incensarium und in späterer Zeit Navicula incensi, weil es die Gestalt eines Schisses hatte. Es war gewöhnlich von der nämlichen Materie, wovon auch das Nauchfaß war. In dem Leben des h. Gilbert werden mehrere silberne und vergolvete Weihrauchgefäße angeführt: Incensaria argentea auro parata quatuor. Hannapi argentei superaurati tredecim. Sieh auch den Ordo Roman.

Die Lössel, die von den Alten auch zu den Kirchensgefäßen gezählt werden, dienten zu verschiedenen Berrichtungen. Erstens wurde in mehreren Kirchen den Laien mit einem Lössel der h. Leib, nachdem er in das h. Blut zuvor eingetaucht war, dargereicht. Das gesschah auch den Täuslingen und Kindern bei der seierslichen Taushandlung. Zweitens mit dem Lössel pflegte der Diakon die Hostie aus der Dose, worin sie ausber wahrt wird, auf die Patena zu legen, ohne sie mit den Fingern zu berühren. (So schreibt das Tabularium des St. Theofreds Klosters bei Du Cange (Glossar. med. et ins. latinit.) vor: Vinearia Stagnea, id est, ampullae, vinum et aquam continentia, vasa quoque lignea, tornatili opere sacta, quibus oblatae

ponantur, cum cochleari argenteo, quo in patena ponantur. Drittens schöpfte der Priester, wenigstens im 7ten und 8ten Jahrhundert schon mit dem Lössel das Wasser aus dem Wasserkrügelchen, um bei der Opferung es mit dem Wein zu vermischen. Unter den Geschen, fen, welche Lothar dem Kloster Prüm geschenkt hat, ist auch ein goldener mit Steinen besetzter Kelch und ein goldener Lössel. (Brower Annal. Trevirens ad ann. 855. pag. 414.)

Wir haben anderswo bemerkt, daß bei den Scrustinien, bei der Einsegnung des Wassers und bei der Taufe in der lateinischen Kirche von den frühesten Zeisten her, Salz gebraucht wurde. Für das Salz waren besondere entweder gläserne oder silber vergolvete Gesfäße, die Salaria hießen. S. I. Th. I. B. der Denkwürdigkeiten Seite 46. Der Bischof Sonnatus versmachte in seinem Testamente der Domkirche zu Rheims, zwölf Lössel und ein silbernes Salzsaß, Cochlearia duodecim et Salarium argenteum, Flodoard. Lib. 2. Hist. Rhemens. Cap. 5. sol. 75. edit. Sirmond.

bung the bit 400 ber in Communication in Bernell,

durch ben besondern Jahrense wert durcht die Harbe von

to deal Butter de No Yestier, Life, Con 12 12 15

Drittes Rapitel.

Bon ben firchlichen Rleibern.

machine mad gafinit Litteratur.

And. Saussai Panoplia Sacerdotalis, sive Libr. XIV. de venerando sacerdotum habitu eorumque multiplici munere et officio in Ecclesia Dei. Parisiis 1653.

Thomassini V. et N. discipl. P. 1. Lib. 2. Cap. 45.

Honorat, a. S. Maria Animadvers, in regul. et usum critic. Tom. 2do,

Prosp. Lambertini (Benedicti XIV.) Institut, eccles, 21.

esta attaloguer ridit mas 1.

Es ift hochft mahrscheinlich, daß von ben erftent Zeiten an die firchliche Kleibung von ber im gemeinschaftlichen Leben verschieden war.

Der Unterschied in der Kleidung kann sich auf eine dreifache Urt aussprechen, in dem Stoffe, in der Form und in der Farbe.

Den Priestern des alten Bundes bezeichnete Moses auf Befehl Gottes zur Ehre und Zierde die Kleis dung für die Zeit der h. Handlungen im Tempel. Sie war entweder durch die Borzüglichkeit des Stoffes oder durch den besondern Zuschnitt oder durch die Farbe von den Kleidern im gemeinschaftlichen Leben verschieden. — Auch die heidnischen Götzenpriester hatten hierin einen Borzug und trugen bei den amtlichen Verrichtungen ans dere Kleider als beim gewöhnlichen Umgange *) Dies

^{*)} Bergl. Ruben. de Re Vestiar. Lib. 2. Cap. 14. - Go-defred. Tom. 4. Cod. Theodos. pag. 384.

trafen fogar bie erften Entdeder bes neuen Welttheiles bei den Prieftern der Peruaner an. (Lipsius de Monit. et Exempl. Polit. Lib. 1. C. 3.) - Der Wechsel Des Briefterthums, Bebr. VII. 10., hat diefen Unterschied im Unzuge nicht aufgehoben, fondern vielmehr bestätiget. Der hohe Begriff des Gnadenbundes, wovon der alte Bund in feinem gangen Befen nur ein Borbild mar; Die Erhabenheit des Altars, worauf das gottliche Gubns opfer verrichtet wird; die ftrenge Auswahl der Priefter und Leviten, Die nicht nach dem Borrechte ber Geburt, wie Levi und Marons Gohne, fondern durch die Rraft ber Beihe nach dem Urtheil der Kirche angestellt mers den; die stufenmaßige Ordnung bei Diefen Prieftern fo: berten eine Auszeichnung in dem Gewande gur Zeit der gottesdienstlichen Berrichtungen. Der Jude fowohl als ber Beide, Diese zwei Theile, woraus die Rirche gufam: mengefett war, hatte fich an Diese priesterliche Muszeich: nung gewöhnt; es gegiemte fich daher, Diefelbe bei ber Feier bes driftlichen Gottegvienstes beizubehalten.

Wir haben oben (I. Kap. XII. S.) aus Eles mens von Alexandrien bemerkt, daß felbst die Glaubis gen, wenn sie zum Gottesdienste hingiengen, andere und bessere Kleider anzogen, als sie bei ihren häuslichen Gesschäften trugen. "Ich weiß nicht," sagt er (Lib. 3. Paedag. pag. 256.) "wie ihr mit dem Orte zugleich eure Stellung, Kleidung und Sitte andert"*). Diese Kleisder waren gewiß reiner, anständiger und ehrbarer als die sonst gewöhnlichen und bei den häuslichen Geschäften

^{*)} Nunc autem nescio, quomodo una cum locis figuram habitumque et mores mutant.

gebräuchlichen. Wenn aber bei den Gläubigen ein folcher Wechsel herrschte, um wie vielmehr wird er bei den Dienern des Altars beobachtet worden seyn? Riemand kann daher, zweiseln, daß die Apostel, die ersten Bischofe und Priester sich anderer Kleider bei den h. Berrichtungen in der Kirche, anderer auf den Reisen, beim täglichen Umgange, zu Hause werden bedient haben. Die apostolischen Constitutionen, da sie die Funktionen eines Bischofs beschreiben, sagen him sichtlich des kirchlichen Anzuges: splendidam vestem indutus, wodurch sie nicht undeutlich zu erkennen geben, daß ein vorzüglicher Ornat für die amtsichen Verrichtungen bestimmt war. (Lib. 8. Constit. Cap. 12. Tom. I. Cottelerii sol. 399.)

Die Hauptfrage geht aber dahin, ob diese Rleidung einen sonst ungewöhnlichen und eigenen Zuschnitt hatte, mithin der Form nach, auch von der gemeinen und gewöhns lichen Kleidung verschieden war. Viele, nicht nur Protes stanten, *) sondern auch Katholiken, **) gehen von der Meinung aus, die kirchlichen Kleider hatten die namliche Form gehabt, wie auch die sonst beim Umgange gewöhns lichen Kleider. Der ganze Unterschied hatte nur in der Farbe und in der Reinlichkeit bestanden. Es ist wahr, die bürgerlichen Kleider hatten mit den kirchlichen, gleiche Benennung. Die Tunica talaris, das lange Unterkleid,

**) Thomassin, V. et N. discipl.; Nicolaus Alemannus de

Lateranensio; Paretinis; Pelleterius etc.

^{*)} Joan. Franc. Budde lib. de Missa. §. 25. Gisbert. Voct. lib. de Polit. eccles. P. l. lib. 4. Tract. IV. Joan. Gottl. Heineccius Diss. de Habitu Apostol. Sacerdotal. Halae. Magd. 1735.

war eine gemeine Tracht, die nachher auch Casula, Penula und bei ben Grieden modnens genannt murde. Ueber Die Penula bes Apostels Paulus find Die Meinungen verschieden. *) Bu Rom und auch an andern Orten trugen Die Burger haufig bergleichen lange Unterfleiber. (Johan. Diacon. in Vit. S. Gregorii M. lib. 4. c. 38. et adnotat. Bollandist.) Den Unterrock der Frauen gimmer nannten die Romer auch Penula; eben fo jenen ber Manner, ber boch in einigen Studen verschieden mar bon der Penula der Frauengimmer. **) Bon der Penula ftammt vielleicht die Planeta ab; da die Geffalt und Form ber alten Planeta mit ber Penula viele Mebnlichkeit bat. Das Rleid, das man fonft Penula nannte, murde im fechften Sahrhundert Planeta genannt, wenigstens lagt fich dies aus dem Conzilium von Toledo aus dem Jahr 547 Can. 27. nicht andere fchließen.

Alba war ebenfalls ein bei den Romern, Spaniern und andern Bolkern gemeines Burgerkleio, das einen Saum von Purpurfarbe hatte. Da nicht selten der Saum oder die Franse verdoppelt wurde, so nannte man dies Kleio alba monoloris, eine Albe mit einem Saume; alba diloris, eine Albe mit doppeltem Saume, alba triloris, eine Albe von dreifachem Saume. (Vopisc, in Aurelian. Script. Hist. Augustae. Tom. 2.)

Das Drarium war fo bekannt, daß die Raifer bei ben offentlichen Spielen das Bolf damit befchenkten. Gieh

^{*)} Bergl. Honorat, a S. Maria l. cit. - Benedict. XIV.

^{**)} Bergl. Cicero ap. Quintil. Instit. lib. 8. C. 3. Trebell. in Quieto inter scriptor. Histor. Aug. Tom. 2.

auch II. Eh. 2. Bo. ber Denfwurdigfeiten G. 100, Allein aus diefen Benennungen, die die burgerlichen Rleider mit ben firchlichen gleich hatten, lagt fich fein entscheidendes Urtheil gegen Die Berschiedenheit Der Form faffen. Es ift gewiß, daß die Tunica talaris nicht allzeit gleichen Bus fdnitt, felbit bei den Romern hatte. Bei den Mannepers fonen hatte Die Tunica inegemein feine Mermel, Dagegen miffen mir, daß viele zu Ciceros Zeiten folche mit Mers meln trugen; ferner war fie bei ihnen furger und fnapper als bei bem Frauengimmer, mithin mar felbft in Diefem Rleide ein merklicher Unterschied. *) Gleiche Bewandeniß hat es mit der Alba. Jedes weiße Rleid nannte man Alba; wer wird aber behaupten, alle weiße Rleider hatten gleichen Bufdnitt, gleiche Form gehabt? Cicero fagt: (lib. 2. de legib.) Calor albus praecipue decorus Deo est, tum in caeteris tum maxime in textili. Eben fo Dvivius (lib. I. Vers. 79. fast.)

Vestibus intactis Tarpejas itur ad arces, Et populus festo concolor ipse suo est.

Ja selbst in der alten Kirchensprache zeigt sich eine Berschiedenheit zwischen Alba und Alba. Das weiße Kleid der Reugetauften wird Alba genannt; es hat aber ganz gewiß eine verschiedene Form von der Alba der Bischofe und Priester gehabt.

Was uns aber am meiften überzeugt, daß die Pries fterkleider in der Form von den Kleidern ber Laien verschies

^{*)} In den afrikanischen Proconsularakten werden die Tunicae muliebres von den Tunicis virilibus auch unterschies den. Tom. 2. Miscellan, Baluzii pag 93.

den war, ift: daß jede hierarchische Stufe in der Rirche bei den gottesdienstlichen Berrichtungen ihren eigenen Ornat batte, und den unteren Rlerifern verboten mar, den Dre nat der boberen zu tragen. Den Bifchofen werden andere Rleider zugeeignet, als ben Prieftern; Diefen wieder anbere als den Diakonen, und diesen endlich auch noch verschies bene von den Subdiakonen, Lectoren und andern Rleris fern. Das Pallium, Rationale, Die Mitra 2c. 2c. merben bischöfliche Rleider genannt. Gieh II. Th. I. Bo. und III. Bo. I. Th., wo wir von den Insignien der Erze und Bischofe handelten. Das Drarium wird in dem Leben Des b. Rulgentius gang beutlich als ein bischofliches Rleid angezeigt. Orario quidem, sicut omnes Episcopi numquam utebatur: pelliceo cingulo tanquam monachus utebatur. Alle Bischofe - und nur diese, mit bin nicht die Monche, ober die Laien - trugen ein Dras rium als ein ihnen zustehendes Rleid; nur Fulgentius. ber als Bifchof feine Monchefleidung beibehalten hatte, nahm bas Drarium nicht auf, fondern in der namlichen Monches fleibung, worin er fchlief, las er auch die b. Deffe. *) Er machte also überhaupt eine Ausnahme, wodurch aber ber

^{*)} In qua tunica dormiebat, in ipsa sacrisicabat: et tempore sacrisicii mutanda esse corda potius quam vestimenta dicebat. Einige schließen aus diesen Worten, ber h. Bischof habe bei dem h. Opfer keine kirchliche Kleiber angezogen. Allein wie die ersten Christen gewöhnlich beim Kirchengehen and dere Kleiber anzogen; so thaten dies auch sehr oft die Monche, wenn sie die h. Communion empsiengen, oder als Bischofe und Priester das Opfer verrichteten. Auf diesen Gebrauch will also wahrscheinlich der Biograph hier hindeuteu. Bergl. Honorat. a. S. Maria 1. cit.

gewöhnliche Gebrauch bestätigt wird. - In dem Congis lium von Laodicea wird den Lectoren und Cantoren vers boten, ein Drarium ober eine Stole ju tragen. (Can. 25.) Das vierte Congilium ju Carthago gestattet ben Diatonen nur gur Beit der Oblation oder Lection Die Alba, Ut Diaconus tempore oblationis tantum vel lectionis alba induatur. Can. 41. Diese durfte nicht eber abgelegt werden, bis der Gottesdienst gang geendigt mar *). Rach der Borfdrift der Synode gu Braga (Concil. Bracar. I. Can. 27.) mußten die Rirchenfleider ber Gubs Diakonen eine andere Form haben, als jene ber Diat fonen, benen auch ein Drarium gestattet mar, mas Die Subdiatonen nicht tragen durften. **) Hus Diesen bier angeführten Beichluffen ber Rongilien ergiebt fich alfo, baß fur jeden Grad der Rlerifer auch ein besonderes Rits chenkleid angeordnet war, welches noch bestätigt wird durch ben 28. Canon des vierten Rongiliums von Toledo, wo gefagt wird: Si episcopus, orarium, annulum et baculum; si presbyter orarium et planctam; si Diaconus, orarium et albam habeat. Bogu vieje Borfdrift, Diefe genaue Bezeichnung, wenn fein Unter schied in der Form der Rleider mar? Da wir nun abet bergleichen Benennungen von den Rirchenfleidern ber

^{*)} Nec Diaconus aut Subdiaconus certe vel Lector, antequam Missa consummetur, alba se praesumat exuere. Can. 12. Concil. Narbonn. de ann. 599.

^{**)} Placuit, ut quia in aliquantis hujus provinciae Ecclesiis Diaconi absconsis infra tunicam utuntur orariis, ita ut nihil differre a Subdiaconis videantur, de caetero superposito scapulae, sicut decet, utantur orario. Concil. Braearens. I.

Bischofe, der Priester und Diakonen, bei noch weit alteren Kirchenvätern antreffen, so mussen wir hieraus schließen, daß auch diese Kleider der Form nach einen merklichen Unterschied von den sonst gewöhnlichen Bur, gerkleidern hatten.

Die firchlichen Rleider nannte man deswegen auch heilige, geheiligte, sacrae, sacratae vestes, gum Unterschied der burgerlichen im gemeinen Umgange. Pabit Stephanus III. verbot, nach bem Zeugnig bes Unas ftafius, die beiligen Rleider außer der Rirche und ben gottesdienstlichen Berrichtungen anzugiehen. *) Bon Die: fer Beit finden wir auch, daß die Bischofe, Priefter und Leviten por den firchlichen Sandlungen ihre Rleider gewöhnlich wechseln. In dem Leben ber bh. Barlaam und Josaphat (Vit, Patrum Seniorum edit. Rosweidi Lib. I. fol. 336.) wird erzählt, daß man vorher alles, was zum Megopfer erfordert wurde, habe abbos len laffen. Sierunter werden befondere Die beiligen Rleider genannt, die Barlaam, ebe er die b. Deffe anfieng, eilends anzog. Der b. Sieronymus unters scheidet ebenfalls jene Rleider, Die die Priefter beim b. Dienste angieben, von den im taglichen Umgange; **)

^{*)} Hic constituit, sacerdotes et levitas vestibus sacratis in usu quotidiano non uti et nisi in Ecclesia. Apud Baron, ad ann. 260. N. 6.

^{**)} Per quae discimus, non quotidianis et quibuslibet, pro usu vitae communis pollutis vestibus nos ingredi debere in sancta sanctorum; sed munda conscientia et mundis vestibus tenere Domini Sacramenta. Comment. in 44. Ezech. Bergl. auch Epist. 127. ad Fabiol. und Lib. I. contr. Pelag.

vielleicht deutet hierhin auch der 61. arabische Canon des Konziliums von Ricaa, wo den Priestern zur Zeit des Dienstes die Umgürtung geboten wird; nach vollens detem Dienste können sie aber in einem beliebigen Anzuge gehen. (Tom. I. Concil. Harduini col. 475.—490.)

Unter der Menge ber fostbaren Gefchente, welche Cons fantin b. G. ben verschiedenen Rirchen gemacht bat, wers ben auch firchliche Rleider fur Die Bijchofe genannt. Der Befchreibung nach maren fie nicht nur durch die Rofibars feit des Stoffes, fondern auch durch den eigenen Bufchnitt von den gewöhnlichen Rleidern verschieden und einzig für die feierlichen Sandlungen in der Rirche bestimmt. -Wir wollen bier nicht wiederholen, mas wir im III. Bande aus bem Rongilium zu Constantinopel von bent firchlichen Unzuge des b. Jakobus, Bifchofe zu Beru falem, gemeldet haben. Sier werden vier Theile Des bischoflichen Drnate angemerkt, Deren fich die Rachfolger bes b. Jakobus bei jeder firchlichen Feier bedienten. Poderem et superhumerale cum mitra, Pontificalem stolam S. Jacobi Apostoli et fratris Domini et primi Archiepiscoporum, quam Antecessores mei patriarchae circumamicti, semper in sancta sanctorum ingrediebantur, sacerdotis fungentes. (Tom-V. Concil. Hard. col. 773.) Bir übergeben bier auch, was Eufebius von den ausgezeichneten bischoflichen Rleibern in feiner Rede bei einer feier's lichen Berfammlung gefagt bat. Burde er mohl Die Bischofe Sacerdotes Dei sacra tunica talari indutos haben nennen fonnen, wenn zwischen ber Sacra Tunica und der gewöhnlichen Tunica kein abstechender Unterschied gewesen ware. *)

Was die Farbe angeht, fo fannte man bis gum Sten Sabrhundert feine andere in der Rirde ale Die weiße. Diefe mar die Grundfarbe aller Rirdenfleiber von dem unterften Leviten an bis zum oberften Bis schofe; doch hatte fie nicht felten Stickereien von Gilber und Gold oder von rosenfarbiger Geide. Daber Die Mamen ber Rleider: Vestis aurea de Blatti, Blattim, de Olovero, das ift: ein Kleid von weißer Seide mit Goto, oder Purpurseide durchwebt. Go auch Vestis de Stauraei, de Fundato ein Rleid mit goldenen Blatten oder Frangen befett; war es vom feinften Gold, fo bieg es: Vestis de Spanisco. Die Chrysoclavae, oder Chrysoclabae, auch Auroclavatae waren mit Gold und Purpurseide durchftidt. Man findet diefe feltsamen Benennungen fehr baufig bei bem Bibliothefar Una: ftafius in den Leben der romifden Pabfte. **) Die Vestes Tyriae oder de Rubro, b. i. gang purpurfarbige, gang rothe Rleider fommen außerft felten, und nur in den fpatern Sahrhunderten von.

Erst nach dem neunten Jahrhundert fieng man an, die anderen Farben bei den Kirchenparamenten anzunehmen. Der Verfasser des Werkes de divinis Officiis, welches Einige dem Alcuin, andere aber einem weit spätern Auctor zuschreiben, erwähnt zuerst der fünf

^{*)} Bergl. Concil, Matisconens I. Can. 6. ut nullus Archiepiscopus sine pallio Missas dicere non praesumat.

^{*)} Bergl. Anastas, in Leone III. Gregor. IV. Sergio II.

Farben, die zu verschiedenen Zeiten und an gewissen Festen oder Tagen gebraucht werden. Bei dem Allen hatte doch die weiße Farbe den Vorzug und das Uebers gewicht. Die rothe Farbe wurde an den Gedachtnißtagen der Apostel und Marthrer gewählt. Die schwarze Farbe zeigte die Fast, Buß: und Trauertage an, Sie war daher im 13. Jahrhundert gebräuchlich in der Adsvents, und Fastenzeit, bei den Bittgängen und Stationen. *)

Die griechische Kirche nahm fast zu gleicher Zeit diese Berschiedenheit der Farben in den Paramenten an; doch gebrauchte sie an den Festtagen und bei der Ges dachtnißseier der Berstorbenen, statt der schwarzen, die Purpurfarbe. **)

Die Einsegnung der Kirchenparamente, welche von den Alten auch Consecratio genannt wird, scheint schon im vierten Jahrhundert üblich gewesen zu senn. Gos zomen schreibt wenigstens, wo er von der Dedicationst seier der Kirche zu Jerusalem redet, daß die Bischöfe die Kirche und zugleich die vom Kaiser überschickten Orz

^{*)} Nigro colore utendum feria sexta in Parasceve, in diebus afflictionis et abstinențiae pro peceatis, in rogationibus et in processionibus, quas Romanus Pontifex facit in urbe nudis pedibus, in Missis pro defunctis, a prima Dominica adventus usque ad vigiliam Nativitatis, a Dominica Septuagesimae usque ad Sabbathum Maschae, in festo Innocentium, quando illud extra dominicam occurrit. Pontificale Durandi Mimiatens.

^{**)} Jus Oriental, Tom. I. Constit. XXIX. Cabasil,

namente und Geschenke eingesegnet hatten. *) Eine ges
setzliche Borschrift hatte man aber noch nicht. Bielleicht
war sie der Willführ und Einsicht der Bischöse übers
lassen. Die erste Borschrift finden wir in dem Pontisicalbuch des Bischoss Egbert von Jork, der im achs
ten Jahrhundert lebte. Dies kann aber zum Beweis
dienen, wie irrig Hospinian behauptet, erst im Iten
Jahrhundert sen der Benediktionsritus eingeführt worden.
(Hospinian lib. de Origine Dedicat. cap. 3.) Wir
werden aber zu einer andern Zeit weit frühere Beweise
dafür liefern.

Diese Einsegnungen bleiben allein den Bischöfen vorbehalten, die für die Kirchen ihres Sprengels den Ornat und die Paramente einzusegnen haben. Die Frage ist aber entstanden, ob die Bischöfe diese Facultat auch einem Priester übertragen können. Um alle Zweisel zu heben, haben mehrere Bischöfe ihre Zuslucht zu dem römischen Stuhle genommen, und die Erlaubnis nachgesucht, den Dignitarien, Archipresbytern zc. 2c. eine Subdelegation zu ertheilen. Sieh Prosp. Lambertini (Benedicti XIV.) Institut. ecclesiast. 21. pag. 127. und in dem Werke de Sacrisicio Missae Sect. I. Cap. 52. sol. 28. edit. Patavin.

S. 2.

Die einzelnen Theile des priesterlichen Anzuges, a) Amictus, b) Alba, c) Cingulum, d) Manipulum, e) Stola, f) Casula, g) Dalmatica, h) Subdiaconales.

Der firchliche Unzug bes Priefters, wenn er bas

^{*)} Episcopi Hierosolymam delati Ecclesiam consecrarunt simulque ornamenta et donaria ah imperatore transmissa.

h. Opfer verrichtet, besteht aus sechs verschiedenen Rleis dern, die wir hier nach der Ordnung beschreiben, wie sie setzt pflegen angezogen zu werden. Man nennt sie in der Kirchensprache a) Amictus, b) Alba, c) Cingulum, d) Manipulum, e) Stola, s) Casula.

a) Amictus ift jenes leinene Umschlagstuch, womit ber Sals und die Schultern Des Priefters bedectt mers ben. Der gelehrte Lithurgift Le Brun (Tom. I. pag-42.) leitet bas Wort Amictus von dem Sauptworte Amicire, umwerfen, bedecken ber. Man nennt es aber auch Humerale, Superhumerale, Schultertuch, Anaboladium, Anabolagium, ober abgefürzt Anagolai, Anagolagi, unter welcher Benennung es in Dem V. romifchen Ordo bei Mabillon (Mus, ital, Tom. II.) portommt. Honorius von Autun (Gemma Anim. Lib. I. Cap. 201.) vergleicht es mit bem alten Gphob und fagt, es bedede das Saupt, den Raffen und Die Schultern. Das Gebet, fo in dem Umbrofianischen Miffal bei ber Unfleidung bes Umiet vorgeschrieben wird *), scheint dabin zu zielen, daß es auch ben Ropf bedede. Diefer Gebetsformel bedienen wir uns noch jest, obichon es befannt ift, daß es nicht den Ropf, fondern nur den Sals und die Schultern umfaffe. In dem alten Gaeramentar der Rirche zu Tours ift Diefes Bebet vorgeschrieben: Jugum tuum Domine Jesu

^{*)} Pone, domine, in capite meo galeam salutis ad expugnandas Diaboli frandes. — Diesen Gebrauch haben einige Ordensgeistliche noch beibehalten, die das Amict über ihre Kapute beim Anzuge merfen, und dann über die Kasul hersabziehen.

Christe, pone in collum meum quia suave est, et onus tuum quia leve. - Man zweifelt mit Grund, ob Dies Rleid vor bem achten Jahrhundert ju bem firde lichen Unzug gerechnet worden, indem fein fruberer Schriftsteller es in ber Beschaffenheit anführt. 216 aber im achten Sahrhundert ber Ausschnitt ber Alba und Cafule, ju größerer Bequemlichkeit beim Ungieben erweitert und badurch die damals modifchen blofen Salfe am 211: tar bei ben Prieftern zu fichtbar murben, legte man über die Albe ein leinenes Zuch, womit die Blofe des Salfes bededt werden follte. Go murde das Umict anfange nach ber Albe angezogen und reichte über fie ber, war auch bedeutend großer, wie jest. Die Rirchen gu Mailand und Lyon haben Diefen alten Gebrauch beis behalten, da die Priefter der übrigen Rirche das Umict zuerft und unter ber Albe anziehen.

b) Die Albe, auch Roccus, Camisia, Tunica talaris, ***odseis und bei den neuern griechischen Liturgissten ***Exaesio** genannt, ist das weiße leinene Kleid, welsches vom Halse bis zu den Füßen geht. Wir haben schon im vorigen s. hiervon einiges gemeldet. Im öten Iahrhundert trugen auch schon die Lectores und Subsdiakonen in Frankreich bei den kirchlichen Funktionen Alben, doch scheint ein kleiner Unterschied zwischen den Alben der unteren und der oberen Kleriker geherrscht zu haben. Die Alben der Priester waren langer und weiter, jene aber der Lectoren und Subdiakonen kurzer; sie giens gen bis zu den Knöcheln; daher die später eingeführten Superpellicea, Pellicia entstanden, die aber früher auch länger waren, als jest*). Bei den Griechen im

^{*)} Bergl. Concil. Narbon. de ann. 585. C. 12. Toletan.

Mittelalter zeigt sich eine Alba undulata, wahrscheinlich so genannt von den Falten, die das weiße Kleid bei dem Anziehen warf. — Der Saum der Albe war oft mit Gold oder Seide verschiedener Farbe gestickt und durchwebt; im sechzehnten Jahrbundert zeigen sich auch schon die kunstlich verfertigten feinen, sogenannten Bras banter Spizen, wie die Gemalde dieser Zeit uns den Beweis liefern.

c) Das Cingulum, ber Gurtel, hielt bas lange weiße Rleid auf, daß es nicht zu tief berunterhieng. Die Albe murde alfo mit bem Cingulum aufgeschurget. Man nennt es auch Balthoum, Zona. Die Alten, bei benen bie langen berabhangenden Rleider febr ges brauchlich waren, mußten fich eines febr breiten Gurtels bedienen, damit fie im Geben nicht gehindert murben; fie waren baber bei allen Rationen ublich. Die perfis fchen Priefter ober Magier hatten in ihrem Gurte! vier Knoten, die ihnen als Symbole und Erinnerungszeichen Der gottlichen Babrheiten Dienten *). Die Gurtel mas ren bald von Ramelhaaren, bald von Geide mit Gold Durchstreift, bald von Leinen. Rachdem ber Bebrauch ber langen Rleider im burgerlichen Leben eingegangen, wurden auch die Gurtel unnothig. Bei den Lateinern hielten mehrere religiofe Orden Diefelben jedoch bei; bei ben Griechen thaten Dies befondere Die Maroniten, weswes gen fie auch Bruber des Gurtelordens, ordinis de la cinctura id est de cingulo, oter Christiani de cin-

IV. Can. 28. Concil. Basilecas. Sess. 21. C. 3. Senonens. de ann. 1528.

^{*)} Bergl. Hyde de Religione Persar, pag. 370.

gulo genannt werden*). Diese breiten Gürtel bienten ben Morgenlandern auch zu Taschen, worin sie ihr Geld und andere Sachen aufbewahrten. Bei den Arabern scheint der Gebrauch des Gürtels bei den Priestern blos auf die kirchlichen Funktionen eingeschränkt gewesen zu seyn. (Canon 66. Nicaeno arabic.)

In den früheren Zeiten waren die kirchlichen Eins gula weit länger und breiter als jett. Un den beiden Endtheilen hatten sie goldene Fransen, ja oft liesen die goldenen Fäden ganz durch, wie man aus den mosaisschen Abbildungen bei Uringhius und Ciampini erssehen kann. In dem Testament des Bischofs Riculf kommt eine Zona auro ornata vor; und in den Annal. Ananiens. heißt es: reservavit sibi Baltheos aureos similiter gemmatos. Nach dem Berichte des anonymen Bersassers Vit. Paschal. II. Pontis, wird der Pabst bei der Krönung mit einem Gürtel, woran sieben Schlüssel hangen, umbunden, welches eine Nachbildung des alttestamentalischen Anzuges des Hohenpriesters ist.

d) Manipulum. Die Alten trugen gewöhnlich an dem linken Arm ein Schweiß; oder Schnupftuch, welches zugleich als ein Zierath angesehen wurde. In altdeuts scher oder sächstscher Sprache wird es Fanon, Fahnen genannt. Zu welcher Zeit dies Tuch den kirchlichen Kleis dern beigezählt worden, ist schwer zu entscheiden. Die

^{*)} Hi Maronitae variis nationibus constant, atqui hi sunt saepius memorati Christiani de la Cinctura, id est Cinguli quia largis cingulis accineti accedunt. Christoph. Harant de Polschitz Reise in bas h. Land. Murnberg 1678-Part, l. Cap. 48.

früheren Schriftsteller vor dem achten Jahrhundert kannten es nicht. Zur Zeit des h. Gregor I. trugen nur die römischen Kleriker eine Mappula am linken Urm und sie sahen dies als ein so ausschließliches Recht an, daß, als die Priester und Diakonen zu Navenna ansiengen, auch eine Mappula bei den feierlichen Funktionen zu tragen, sie deshalb bei dem Pabste Beschwerde sührten. Der Erzbischof Johannes von Ravenna berief sich auf einen frühern Gebrauch. Gregor gestattete es daher nur den ersten Diakonen dieser Kirche*). Hieraus können wir schließen, daß dies Schweißtuch zur Zeit Gregors als ein besonderer Ornat angesehen wurde, welchen zu tragen den Priestern und auch den Diakonen der römischen Kirche einzig erlaubt war.

Wie diese Mappula war, wissen wir nicht. Sie wird noch meistens Sudariolum, Schweißtuch genannt, wodurch nicht nur ihre originelle Bestimmung ausgedrückt, sondern auch stillschweigend der Stoff angezeigt wird. Die Schweißtucher waren meistens von Leinen. Im neunten Jahrhundert sieng man schon an einigen Orten an, dies Tuch von dem nämlichen Stosse zu machen, wovon die Stola und Sasula war. Dies wurde im

^{*)} Illud autem quod pro tuendis a Clero vestro mappulis scripsistis, a nostris est Clericis fortiter obviatum, dicentibus, nulli hoc unquam alii cuilibet Ecclesiae concessum fuisse. Sed nos servantes honorem Fraternitatis Tuae, licet contra voluntatem Cleri nostri, primis Diaconibus vestris in obsequio duntaxat tuo mappulis uti permittimus. Alio autem tempore vel alias personas hoc agere vehementissime prohibemus. Gregor. L. Epist. 56. Lib. 3. Tom, VII. oper. edit. noviss. pag. 211.

zehnten und eilften Jahrhundert allgemein, wodurch aber das Manipulum, wie es jest genannt wird, seine erste Bestimmung verlor und einzig zum kirchlichen Ornat übers gieng. Ivo Carnotens., der im Jahr 1115. gestorben ist, schreibt über das Manipulum in seinem Werke, wo er den priesterlichen Unzug erklärt. In sinistra manu ponitur quaedam mappula, quae saepe fluentem oculorum pituitam tergat et oculorum lippitudinem removeat.

Man zog dies Manipulum nicht in der Sacristei mit den anderen Kleidern an, sondern am Altar nach dem Consiteor, welchen Gebrauch jetzt die Bischofe noch beibehalten. — Die Griechen und Maroniten tragen an jedem Urm ein Manipulum, welches bei ihnen Epimanicion heißt. (Goar in Not. ad Liturgiam S. Joannis Chryst. Num. 12.)

Wir übergehen hier die mystischen Bedeutungen, die man diesem kirchlichen Kleide beigelegt hat. Die Gebetösormel, welche bei dem Anzuge desselben in einizgen Pontisicalbüchern vorgeschrieben ist, gab reichen Stoff zu diesen Erklärungen. In dem Missala Bellovacens. ist diese Gebetösormel: Sit splendor Domini nostri super nos, et opera manuum nostrarum dirige super nos etc. In dem Meßbuche der Kirche Chalon-sur-Marne ist aber solgende: Da mihi, Domine, sensum rectum et vocem puram ut adimplere possim omnem laudem tuam. Amen. Ges wöhnlicher ist die in dem römischen Missal vorgeschriebene, welche ansängt: Merear, Domine, portare manipulum etc.

e) Die Stola ift bas funfte und eigentlich bas

Berrichtung tragen muß; daher von ihr die zufälligen Ginkunfte den Namen Jura Stolae erhalten haben. Sie wird auch von den Griechen und Lateinern Orarium genannt. — Wie man burgerliche und Militar Cingula hatte, so hatte man auch burgerliche und Militar Stola oder Orarien. Sie giengen über die Schultern und über den größten Theil des Armes herunter und wurd den auf der Brust mit einer Schnalle, welche Lacerna hieß, zusammengesugt*); sie waren oft eine Elle breit, an den beiden Theilen oder am Saume eines jeden herabhangenden Enotheiles mit schon gewebten Fransen besetzt.

Bon den ersten Zeiten an erscheint die Stola voer das Drarium als ein kirchliches Kleid für die Priester und Diakonen, wie wir im vorigen S. aus dem Conzistium zu Laodicea erwiesen haben. Man trug sie auch auf Reisen und beim täglichen Umgange. Das Concistium zu Mainz v. Jahr 813. Cap. 28. Tom. I. Concil. German. gebietet sogar den Priestern, sie ohne Unter

^{*)} Einige wollen die Stola deswegen auch Manuale nennen. (lsidor. Etym. Lib. 2.) Allein das Manipulum war mehr ein Manuale, als die Stola. In dem alten römischen Geremos niale wird die Stola von dem Manuale ausdrücklich unterschie den: Habendo stolam super humerum et Manuale in brachio, sicut Diaconus. Seben so wird auch zuweisen das Manipulum, Drarium genannt und von der Stola getrennt. In dem Leben des heil. Livin bei Mabilion Saecul. 5. Benedict. fol. 455. liest man: Stolam eum orario gemmis pretiosis auroque fulgido pertextam in 1950 die ordinationis suae ... contradidit.

laß zu tragen: Ut Presbyteri sine intermissione utantur orario propter differentiam sacerdotii digmitatis. Um diese Zeit, namlich im Iten Jahrhundert, wurde sie, zuerst in der Mitte, wo sie um den Hals gezogen wird, dann aber auch im Ganzen, weit schmas ler als sie früher war, und freuzweise auf der Brust übereinander geschlagen. Die Diakonen trugen sie nur auf der linken Schulter über die Brust und den Rüschen, und schlossen sie an der rechten Seite zusammen*). So sieht man auch die sehr alten Abbildungen der Diazkonen Stephanus und Laurentius bei Bonarrostius, Aringhius 2c.

Die griechischen Diakonen tragen Die Stola nicht unter der Dalmatid, fondern über derfelben, wie Goar (Not. Eucholog. fol. 217.) aus dem h. Chrnfofto: mus und mehrern andern beweiset. Dies war auch in Spanien gebrauchlich. Denn das Conzilium von Braga veroronet: Placuit quia aliquanti hujus provinciae Ecclesiae Diaconi, absconsis infra tunicam utuntur orariis, ita ut nihil differre a Subdiaconis videantur: ut de caetero superposito scapulae, sicut decet, utantur (Can. 9.). Daß die Gubbiafonen einft auch eine Stola bei bem feierlichen Dienfte trugen, laft fich aber hieraus mit Grund nicht schließen. Der Bis schof Gillebert von Luni schreibt zwar: Stolas Diaconi et Subdiaconi super humerum sinistrum ferunt (Lib, de usu ecclesiastic.); aber man findet mes der in den Conzilien noch bei den alten Liturgiften bier:

^{*)} Bergl. Concil. Bracarens. I. C. 9. Narbonens. cit. Toletan. citat. Cap. 28. et 40.

für einen Beweiß, vielmehr verbieten mehrere Kongie lien ben Subdiakonen den Gebrauch des Drariums*).

Der Stoff und die Farbe der Drarien war versschieden. Man hatte mit Gold durchwebte und mit Goelsteinen am Nande besetzte; auch hingen zuweilen an den beiden Untertheilen kleine Schellen, die die Ans Ankunft des Priesters und jede Bewegung ankundigten. (Testament, Riculphi Episcop, apud Lupum Ferrarep. 89. — Testament, S. Meinverei apud Surrium die 5. Junii Cap. 110.)

f) Die Planeta, von ben Alten auch Penula ges nannt, ift das Dbertleid des fungirenden Priefters. Gie hatte fruber eine gang andere Geftalt ale jest, und glich beinahe unfern jetigen Pluvialen ober Chorkappen. Gie umfaßte ben gangen Rorper und murde vorne auf ber Bruft zugebunden; fo Diente fie gleichsam wie eine Sutte, schützend Die übrigen Rleider. Deswegen erhielt fie ben Ramen Casula, von Casa, Butte. Ifidor (Lib. 19. Cap. 24.) erflart biefe Bortbedeutung. Planeta greace et latine dicitur Casula, quae totum hominis corpus tegit. Dann sagt er ferner: Vestis cuculata quasi minor casa, eo quod totum hominem tegat. 36m ftimmt ber Bifchof Raban von Maing bei, ber in dem Buche: de institut, Clerieor, Cap. 21. fagt: Casula dicitur vulgo Planeta Presbyteri, quia instar parvae Casae totum tegit. Haec supremum omnium indumentorum et caetera omnia interius per suum munimen tegit et servat.

^{*)} Bergl. Concil. Bracarens. Ill. C. 1.4. Laodicen. Cap. 22. 23. Aurelianens. l. Cap. 20.

Dag die Planeta, wie auch der Mantel, Pallium, im burgerlichen Leben gebrauchlich mar, ift be: fannt; allein es ift gewiß, baß fie im fechften Jahr: bundert als ein ben Prieftern allein zustehendes firchliches Rleid anerkannt murde. Die vierte Synode zu Tolebo verordnete, daß den in ihre alten Rechte wieder eingefetten Prieftern bas Drarium und bie Planeta gurudge. geben werde. Si Episcopus est, Orarium, annulum et baculum; si Presbyter, Orarium et Planetam; si Diaconus, Orarium et albam. Die Planeta war also entweder im burgerlichen Leben nicht mehr gebrauchlich, oder amischen ber burgerlichen und der firchlichen war in der Form, in dem Stoffe und in ber Farbe ein mertlicher Unterschied. Das Erfte Scheint nicht mahrscheinlich, weil Diefelbe in mehrern alten Gemalden Diefer Beit, wie auch bei den Schriftstellern noch vorkommt. In dem Conzilium Germanifum unter bem b. Bonifazius bes fiehlt der 7te Canon, daß die Priefter und Diakonen feine furze Rode, wie die Laien, fondern Cafulen, wie die Monche tragen follen*). Sier ift Rede von ber Kleris falkleidung der Priefter oder Diakonen außer der Zeit ber firchlichen Funftionen. Die lange Kleidung der Benedics tiner Monche murde alfo von den Batern Diefes Congiliums Casula genannt; Diefe Cafula waren aber gang ges wiß verschieden von den Cafulen, die die Priefter am 216 tar trugen.

^{*)} Decrevimus ut Presbyteri et Diaconi non Sagis, laicorum more, sed casulis utantur, ritu servorum Dei. Tom. l. Concil. German. fol. 50.

Band IV. Theil I.

Die alte Geftalt ber Cafulen blieb in ber griechischen Rirche bis auf die letten Zeiten unveranderlich. Ihre Abbildungen geben und Goar in Euchologio Graecor. und hermann Jofeph Schmitt, der in bent Werke: " die morgenlandische griechischerussische Rirche, Maing 1826. " einen portrefflichen Auszug aus bem Gu, chologium in deutscher Sprache geliefert bat. - In ber lateinischen Rirche erlitt fie aber eine Abanderung, ohne baß man doch die Epoche biefer Abanderung genau beffim! men fann. Bahricheinlich ift Diefelbe nach und nach bei einzelnen Sauptfirchen eingeführt worden. 3ch darf in beffen mit Zuverficht behaupten, bag bies nicht vor bent gebnten Sahrhundert gefcheben. Der gelehrte Sefuit Ges rarius liefert uns zwar in dem Buche: de rebus moguntin, die Abbildungen des b. Bifchofs Mureus und bes b. Prieftere Albanus, in ber Rleidung am Altar, wo die Cafulen gur Geite bei den Urmen eine Deffnung bat ben, und vorn und hinten fpit gulaufen. Dergleichen Abbilbungen findet man auch bei andern. Allein der Beide ner oder Maler hat den Typus feiner Beit, nicht aber jenen, wo diefe Beiligen lebten, ins Muge gefaßt. Um Ende bes neunten Jahrhunderts erfcheint noch überall die alte Geftalt der Cafulen. Man werfe nur einen Blid auf Die von Balugius, Edhart und m. a. herausgegebenen Abbili dungen aus dem neunten Jahrhundert. (Baluz, Capitular. Reg. Franc. Tom. II. fol. 1276. Eckhart Francia Oriental. Tom. II. fol. 410.) Die erfte Spur bet neuen Form zeigt fich gegen bas Ende bes zehnten Jahr hunderte in einem Gemalde des Pabftes Johannes XII. welches fruber nach dem Zeugniß bes Prosper Lams

Bertini in der Laterankirche zu Rom aufgestellt war. *) — Bielleicht hatte man die Seitenöffnungen, wodurch die neue Form der Casulen entstanden, zuerst zur Bequemlichkeit der alten Priester erfunden, denen bei Abbetung des Canons mit ausgestreckten Urmen die zusammengefaltete Casel zu schwer siel, weswegen der Ritus eingeführt worden, daß der Diener zur Zeit des Canons die Casel in die Hohe hebe, um die Last zu erleichtern und das Knieen bequemer zu machen. Bei der Einführung der neuen Casulen-Form wurde dieser Ritus zur Zeit der Elevation. beibehalten *)

Im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert sieng man an, ihr statt des spisigen, einen runden Zuschnitt worn und hinten zu geben, wodurch sie aber auch fürzer werden mußte. Der Bischof Lindanus, der zur Zeit des Conzisiums von Trient lebte, klagt hierüber: (Panopl. Sacerdot, lib. 4. Cap. 56.) Ita recisa est et decurtate atque aliam prope in speciem desormata, ut sicuti illa prisca, unde fluxit et degeneravit, cum ponatur, vix suum teneatur nomen. Ich sinde aber nirgend eine Vorschrift über die Länge und Breite dersels

^{*)} In ea depictus erat Joannes XII., cui antequam sacrificaturus ad Altare accederet, Planetam Ministri imponebant. Planeta utrinque sub brachiis erat aperta et ex antica posticaque parte in angulum desinebat, ita ut brachiis adhibendis nulla plicatura opus esset, — Benedict. XIV. de Sacrific. Missa Cap. 50.

^{**)} Veteris Casulae figurae hoc apud nos vestigium remanet, quod ubi Hostia consecrata a Sacerdote elevatur, Minister sacrificantis Casulam complicet aut extollat, ne sacerdoti genua ficctenti sit impedimento. Juvenin. de Sacrament. Diss. 5. Q. 8. Cap. 5. §. 6.

ben. - Dag vorn und hinten auf ber Cafel ein Rreuge zeichen, entweder in Gold oder mit feiner Geide, gestidt war, beweisen mehrere alte Abbildungen. Der gottfelige Thomas von Rempen fagt auch im 4. Buche von ber Rachfolge Chrifti: «Der Priefter hat vor fich und hinter fich bas Zeichen bes b. Kreuzes, zum beständigen Gedachte niß des Leidens Christi. Er tragt por fich bas Rreug auf ber Cafel, daß er fleißig betrachte Chrifti Fußtapfen, und fich bemube, benfelbigen inbrunftig nachzufolgen. Sinter fid ift er bezeichnet mit bem Kreuze, auf bag er fanft muthig und um Gottes Willen trage alle Widerwartigfeis ten, fo ihm von andern zugefügt werden 2c. 2c." Allein der ftarke Ausschnitt des vordern Theiles der Cafel verur fachte, daß bald das Kreuzzeichen von vorn megfallen mußte und nur die mittlere gerade Linie ohne die beiden Urmtheile übrig blieb. Go find die meiften Cafulen beut zu Tage beschaffen.

Der Verfasser des Werkes: de divinis officiis, bet nach einigen Schriftstellern im achten, nach Mabillon (Annal. Benedict. saec. IV. P. I.) im eilften Jahrhundert soll gelebt haben, wie auch Honorius von Autun eignen den Diakonen und Subdiakonen, wenigstens beim feierlichen Chordienste, eine Casul zu. Da aber im 13. Jahrhundert, wo Honorius lebte, die Priester, Casullen für den Altardienst die neue Form schon angenommen hatten, so gewinnt es den Anschein, als verstünde Honorius durch die Diakonals und Subdiakonals Casulen unsere sogenannten Chorkappen, die von vorn offen sind, und wie die alten Casulen den ganzen Leib bedecken. Denn er sagt, daß der Diakon, wenn er aus dem Chor geht, seine Casul ausziehe, gefalten auf die Schulter lege und

auf der rechten Seite sie zusammenknupfe, wodurch gleiche sam eine Umgurtung entstehe. *) Wir schließen hieraus, daß das Wort Casula, noch im 13. Jahrhundert im alle gemeinen für den obern Anzug gebraucht wurde.

Die Caful der Diakonen wird fomobl von bem Berg faffer de divin. off., als von honorius von ber Dals matit unterschieden. Der Erfte schreibt Cap. 39. Diaconus qui non est indutus Dalmatica, casula circumcinctus leget, ut expedite possit ministrare vel quia ipsius est ire ad comitatum propter instantes necessitates. Der zweite aber fagt: Cap. 230. Dalmaticae usus conceditnr, quae in modum crucis formatur, quia per illum sacrificium super altare tanquam corpus Christi in cruce collocatur. Ber: gleicht man die beiden Rapitel 230 und 231 des Sono: rius mit einander, fo scheint er bie Dalmatik fur ben Altardienft, Die Caful der Diakonen und Gubdiakonen fur den Chordienst zu bestimmen. Wie Alleuin oder ber Berfasser de div. offic. ben Diakonen Die Dalmatik vers weigern fonnte, werben wir gleich untersuchen.

g) In den früheren Zeiten trugen die Diakonen ein Colobium, welches ein eng gewebtes Rleid ohne Aermel war. Ammian Marcellin, ein Historiker des IV. Jahrhunderts, nennt es pectoralem tuniculam sine

^{*)} Diaconus de choro exit, casulam exuit, duplicatam humero imponit, in dextero latere eam cingit. . Subdiaconus etiam casulam portat, quia imitatur Diaconum, cui ministrat. Honor. Augustod. in Gemma Anim. Cap. 231. Sich auch Rupertus Tuitiens, lib. 2. de div. offic. Cap. 2.

manicis textam. (Lib. 14.) Die romifchen Rather berren und Goelleute trugen auch bergleichen Colobien. Die Griechen nannten fie Egupudus *), Die egyptischen Monche aber Lebitones, wovon das Lebitonarium oder Levitonarium **) herkommt. Doch scheint mit - vielleicht im Stoffe mehr als in dem Buschnitte ein Unterschied zwischen ben romischen Colobien und ben egyptischen Levitonen geberricht zu haben. - Die Dalmatifa mar ein eben fo enges Rleid, das aber furge weite Uermel hatte, die bis zu bem Ellenbogen giengen. Gie war auch im Burgerffande gebrauchlich. In bet Martergeschichte bes h. Enprian wird erzählt, daß er por feiner Sinrichtung feine Dalmatif ausgezogen und den Diakonen überreicht habe ***); woraus einige ben Schluß ziehen, die Dalmatica fen ichon im 3. Jahrhundert ein befonderer bischöflicher Unzug gewesen. Allein Das Bort Dalmatica ist eben so generisch wie Colobium und bedeutet überhaupt ein weißes mit purpurnen Streis fen durchwebtes enges Rleid, mit furgen aber weiten Mermeln, das von feinem Baterland Dalmatien, Dalmatica, das ift: vestis dalmatica genannt wird t); wie wir jest auch oftindische Rleider haben.

*) Bergl. Aulus Gell. Noct, attic. lib. 7. Cap. 12.

†) Fuit Dalmatica vetus genus indumenti sic dictum,

^{**)} Einige Schriftsteller aus dem Mittelaster leiten ganz irrig das Levitonarium von Levita her. Quasi sit vestis Levitarum propria. S. Glossar. vet. apud Suicerum in Thesaur.

^{1**)} Cum se Dalmatica expoliasset et Diaconibus tradidisset, in linea stetit. etc. Apud Ruinart Acta Martyr. 6.5.

In den apostolischen Constitutionen wird ben Dias fonen bei bem Dienste ein leichter Unzug vorgeschrieben. Adstent Diaconi expediti ac leviter induti. (Lib. 2. Cap. 56.) Die Urfache ift, damit fie besto beffer am Altar und bei den übrigen Berrichtungen bin : und bergeben und dienen konnten. Ihre Urme maren gewöhnlich gang blos, weil die Colobien ohne Mermel mas ren. Dieg verursachte spater bei Ginigen Unftog, Daber man fatt der Colobien jest Dalmatiten mit furgen Mers meln mablte. — / Ich begreife nicht, wie der oben ans geführte Berfaffer aus bem achten ober gar eilften Sabre hundert den Diafonen Die Dalmatit ableugnet. Diaconus qui non est indutus Dalmatica, casula circumemetus legit etc. Will er vielleicht hiermit fo viel fagen: der Diafon fann im Rothfalle, wenn feine Dalmatit da ift, fich einer Caful bedienen? Bewiß ift es, daß die Diakonen im achten Sahrhundert ichon bei dem amtlichen Altardienfte Dalmatiken anzogen. Der Berfaffer fagt felbit, bag ber Pabit Gilvefter im 4. Jahrhundert zuerft den romischen Diakonen den Gebrauch der Dalmatifen beim b. Dienste gestattet habe. *) Rach

inquit Isidorus lib. 19. Orig. quod primum in Dalmatia texta est, habens clavos ex purpura. Baronius in Notis ad Martyrol, 81. Maji,

^{*)} Usus Dalmaticarum a B. Silvestro Papa institutus est, nam antea colobiis utebantur Sacerdotes. Colobium est sine manicis vestis. . . . Cum ergo nuditas brachiorum culparetur ut diximus a B. Silvestro Dalmaticarum repertus est usus. l. cit. Sich auch Amalarii Lib. 2, de ecclesiast, offic. Cap. 21.

viesem Beispiele erlaubte der Pabst Simmachus sie den Diakonen der Kirche zu Arles, wie Epprian im Leben des h. Bischofs Casarius von Arles meldet. Bald nachher gieng dies Privilegium auf mehrere Klosster, und bischöfliche Kirchen über, so das Amalavius, der unter Carl d. G. blühete, die Dalmatik als einen ordentlichen Anzug der Diakonen ansieht. *) Die Bisschöfe tragen zwar auch Dalmatiken, aber unter der Casel, mithin verdeckt; die Diakonen tragen sie aber als das feierlichste Oberkleid beim kirchlichen Altarz dienste.

Die Form der Dalmatiken erlitt eine Abanderung. Nach der Beschreibung des belobten Verkassers: de div. offic. war sie ein Kleid in der Gestalt eines Kreuzes, ohne Naht, das kurze weite Nermel hatte, an der linzken Seite waren herabhängende Fransen, an der rechten Seite aber gar keine **). Vorn und hinten hatte sie auch zwei scharlachene Durchzüge, Lineae, die von oben bis unten giengen, und mit zwölf Vorten besetzt waren. Jedem dieser Theilchen legte man mystische Bescheutungen bei. Hierin zeichnet sich besonders der Casnonikus Robert von Flamesbure aus. Dalmatica, schreibt er in seinem Poenitential — qua utuntur Levitae latitudine sui idem signissicat quod casula,

^{*)} Diaconi retro stant. . . . qui et ministrantes sunt in sancto altari et Dalmaticas portant, etc. Eclog. de div. offic. Tom. ll. Musei ital. Mabillonii.

^{**)} Dalmatica est vestimentum in modum crucis. . . . habet in sinistra parte fimbrias, in dextera caret fimbriis. Inconsueta est habens larga brachia.

caritatem; per duas lineas coccineas, quibus ante et retro a summo usque deorsum decoratur, utriusque testamentum, praedicatio Dei et proximi dilectio figuratur. Duodecim fimbriae linearum utrimque 12. ramos caritatis exprimunt, quos Apostolus enumerat etc. Tertia linea quae est inter duas, et tribus fimbriis ante et retro designitur, caritatem fide Ss. Trinitatis condecoratam demonstrat; per fimbrias in sinistro latere sollicitudo activae vitae circa plurima intelligitur. Dextrum latus, quod caret fimbriis, contemplatio coelestium sine multitudine perturbationum significatur. Wir feben bier: aus, daß die Dalmatiken der Diakonen im zwolften Jahrhundert, wo Robert schrieb, nicht mehr fo enge waren wie früher, benn er vergleicht ihre Beite mit ber Weite der Casulen. Ihr Zuschnitt hat sich also wahrscheinlich nach dem Buschnitt ber Casulen gerichtet. Bon den zwei Linien vorn und hinten, die mit zwolf Borten besetzt waren, und wodurch wieder eine dritte Linie durchlief, die mit drei Borten befest mar, melbet der Berfasser: de div. offic. und ber Bischof Bruno von Segni nichts, der ebenfalls im zwolften Jahr: hundert lebte. Durand folgt aber der Befdreibung Des Canonifus Robert. Bei ber neuen Form ließ man die weiten Mermel offen, wodurch fie die Gestalt der Flügel erhielten, auch fielen die blos an der linken Seite herabhangenden Franfen weg. Man forgte fur mehrere Gleichheit der Dalmatifen mit den Casulen, bes sonders in dem Stoffe und in der Farbe; weswegen Die Synode von Prag im Jahr 1605 vorschrieb: Dalmaticae longitudinis sint duarum ulnarum, cum

auriphrygiis sive quadris particulis, ejus panni et artificii, ut cum fasciis casulae et pluvialis omnino conveniant. (Tom. VIII. Concil. German fol.

692.)

h) Nachdem ber Gubbiakonat ben boberen Beiben beigeordnet worden, erlaubte man den Gubdiakonen auch ben Anzug ber Dalmatita beim b. Dienfte. In ben Rloftern, Die einen Borgug bierin hatten , machte man den Unfang; allein man darf bier nicht vergeffen, daß unter dem Borte Monasterium fehr oft ber Brus berhof ber Domfirche verstanden murde, mithin scheinen Die Domberren nach der Ungeige der Mitualbucher Der matern Beiten Diefe Gleichheit Der Gubbigfonen mit ben Digtonen eingeführt zu haben. In bem Gten romis Schen Ordo, deffen Zeit aber Mabillon nicht genau bestimmt, werden die Diakonal; und Gubdiakonalkleider für ben Altardienst bei einer bischöflichen Deffe anges führt. Für Die Diakonen find Die Stola und Dalmas tica bezeichnet; von ben Gubbiafonen beißt es: Subdiaconibus vero sibi congruae vestes, quae apud quosdam subdiaconales nominantur; et mappulae in sinistra manu ferendae. (Tom. II. Musei ital. pag. 70.) Sieh auch Concilium Covacense vom Sahr 1050. Tom. VI. Collect. Concil. Harduini col. 1026. Sonorius von Autun fennt Die Gubbiatos naldalmatit nicht; er guhlt aber auch noch Diefen Ordo unter die fleinen Beiben. In dem 229. Rapitel Des I. Buches, eignet er den Gubbiakonen Diese zwei Rleis Der Subtilae und Sudarium beim feierlichen Dienfte gu. Das Subtile ift, wie er fagt, stricta tunica, ein furges Rleid von feinem Leinen; Das Sudarium ift ein

Manipulum, quo sordes a vasis deterguntur. Im 38. Rapitel Des 3. B. unterscheidet er wieder Die Dals matif von den Gubdiafonalfleidern: Et quia ipsi lugubri veste, non utebantur, ideo nos Dalmaticis et Subdiaconalibus quae sunt solemnes vestes, non utimur. Es scheint mir aber mahrscheinlich, daß fowohl hier bei Sonorius als oben in dem romischen Ordo die vestes Subdiaconales mehr find als ein Subtile und Sudarium. Denn der angeführte Droo rechnet die mappula oder das Sudarium nicht einmal zu den Subdiaconales, Subdiakonalkleidern. Die Gub: diaconalkleider maren also ein Schultertuch, Superhumerale; eine Albe, Tunica talaris oder Alba; ein Gurtel, Balteum, Jona, cingulum; ein Biret, Pilcus. Denn honorius, nachdem er diese Rleider ber untes ren Rlerifer beschrieben bat, fagt beim Unfange Des 229. Rapitels von den Subdiatonen: Subdiacono supradictae vestes conceduntur: sest dann noch das Subtile und Sudarium bingu. Das Gubtile oder furge Kleid von feinem Leinen, wurde über die Alba angezo: gen; batte weite Mermel und reichte ungefahr bis an die Kniee. In den Monnenflostern wurde der weiße Choranzug auch Subtile genannt. Bei einigen Schrift: ftellern kommt dies Gubtile unter dem Ramen Tunica vor. Go fagt Johannes Ubrimenfis, wo er die Rleidung der Rirchendiener beschreibt: Alba et Tunica et manipulo subdiaconus.

In dem angeführten 6ten romischen Ordo erscheinen auch sogar die Acolythen, die die Leuchter und das Rauchsaß tragen, mit Casulen: Acolythis candelabra et thuribula portaturis Casulae. Gewöhnlich dursten

sie nur eine Alba anziehen, wie auch die übrigen unter ren Kleriker. Die Kappe war eigentlich, wie Honos rius Cap. 227. sagt, eine Auszeichnung für die Cantoren. Er setzt aber bald hinzu: a singulis ordinibus portatur. Sie ist das Almutium, was wir im 3. Bande näher beschrieben haben. Martene (Iter litterar. Part. I. pag. 153.) und nach ihm Gerbert (Liturg. Alemann, Tom. I. Disq. 3. pag. 264) has ben die Abbildungen des Anzuges der unteren Kleriker vom Subdiakon bis zum Ostiarius aus einem alten Saz kramentarium von Autun abdrucken lassen.

200 Control to the Control of the Co

Ardeni hanni enemendalik satar von Aranan inasa. 1801 - Se dage Indiana en rederingalisas areas etc.

Biertes Rapitel.

Bon ben Rirden, und Ritualbuchern.

Litteratur.

Nicol. P. Sibbern, de libris Latinorum ecclesiasticis et liturgie. Viterb. 1706.

J. Grancolas, Commentar. historic. in Roman. Breviarium. Venetiis 1734.

Leonis Allatii. Diss. de libris ecclesiast. Graecorum (Tom. V. Bibliothec. Graec. Fabritii)

Joan, Lamy, de eruditione Apostolor.

Zaccarias Diss. de usu libror. liturgic. in reb. theolog. Thesaur. Theolog. Tom. l.

Thomasii Tom. I. oper. ex edit. Vezzosii.

heren Sanons des Birchoff , der des gang laurer. das 79te Kaniel: de Moris gins varisanisative servan in

Berichiebenheit ber Rirdenbucher.

Unter dem Namen: Kirch en büch er versteht man alle Bücher, welche in der Kirche bei den verschiedenen h. Handlungen und Berrichtungen gebraucht wurden. Hierhin gehören also a) der Coder oder die Sammlung der göttlichen Schriften, worunter vorzugsweise der Evangelien: Coder genannt wird. Wir werden hiervon im folgenden s. besonders handeln. b) Außer den heiligen Büchern wurden noch andere erbauliche Schriften der ersten Bischöfe, der Kirchenversammlungen und die Marktyrer: Seschichten vorgelesen. Bon dem Briefe des Pabistes Clemens an die Corinther giebt uns Zeugniß Eussebius, der sich wieder auf ein weit alteres Zeugniß des Bischofs Dionysius von Corinth bezieht. (Hist, eccles. Lib. IV. Cap. 23.) von den Martyrerasten sieh

Ruinart (Praesat. in Martyr. Acta Sinc. Cap. 4. N. 7.) und Orsi (Diss. apologet, in Act. Ss. Perpetuae et Felicit.) Hierhin kann man rechnen die Canones Apostolorum und die apostolischen Constitutionen, welche theils schrifterklärende, theils liturgische, theils auch moralische und dogmatische Sachen und Vorsschriften enthalten. c) Unter dem Namen Kirchens bücher verstehen die Alten nicht selten alle Bücher, Volumina codices, die in der Kirchenbibliothek ausbes wahrt wurden. In den späteren Zeiten erhielt beinahe jeder kleinste Theil eines Buches seinen besondern Nasmen von dem Gegenstande, der darin enthalten war.

Seber Priefter mußte, ebe er die boberen Beiben erhielt, die nothigen Rirchenbucher haben. In ben gros Beren Canons des Bifchofe Chrobogang lautet das 79te Rapitel: de libris quos unusquisque secum in ecclesia habere debet, folgender Beife: Hi sunt libri quos habere debet unusquisque sacerdos in sua ecclesia, per quos scilicet Missas et epistolas, seu etiam Evangelium vel baptisterium seu poenitentiam, aut circulos annorum sive lectiones nocturnales legere potest. Si quis tales non habuerit, ab Ecclesia degradetur. (Tom, IV. Collect, Harduini col. 1208.) In ben englischen Berordnungen Melfrige an den Bifchof Wolfin werden Diese Bucher vor der Weihe erfordert. Habebit Presbyter quilibet, priusquam ordinatus fuerit, arma ad opus spirituale pertinentia, videlicet codices sacros. id est: Psalterium, Epistolarum librum et librum Evangeliorum, librum Missalem, libros Canticorum, librum manualem seu Enchiridium, gerim,

passionalem, poenitentialem et Lectionarium. (Tom. VI. Collect. Harduini col. 982.) Statt des Wortes Gerim hat die Ausgabe Mansi (Supplement. Concil. Tom. I, col. 1168.) Numerale, welches ein Calendarium oder Horologium ist. — In diesen beiden Casnones werden die Kirchenbücher den liturgischen Buchern beigesetzt; es herrschte aber unter ihnen ein Unterschied. Die liturgischen oder Ritualbücher enthielten die Ordenungen, Borschriften, Gebetssormeln, die bei den versschiedenen h. Handlungen mußten beobachtet werden. Wir werden auf diese später zurücksommen, wo wir dann auch untersuchen, ob es in den drei ersten Jahrschunderten dergleichen liturgische Bücher gegeben habe.

mo mini amminilaga S. 2. a sussay , 12

Bon dem Evangelienbuch, Evangeliarium, Synaxarium.

Es ist bekannt, daß, ehe die Schriften des neuen Testaments in einem Bande zusammengetragen waren, jedes Buch für sich selbst bestand. Die Zusammentrazung fällt in eine spätere Epoche. Sich Hugs Einsleitung in die Schriften des N. Testaments. 1821.

In den ersten Zeiten war also jedes der vier Evan, gelien in einem für sich besondern Bande enthalten, bis der h. hieronymus im vierten Jahrhundert die vier Evangelien in einem Bande zusammensetzte und zum Gebrauch des Gottesdienstes nach der Ordnung der Tage einige Vorlesestücke bezeichnete*). Vor dieser Zeit

^{*)} Bergl. Honorius Augustod. Gemma Anim. Lib. 1.

bestimmte jeder Bifchof fur feine Rirche Die Abschnitte, Die der Diakon bei der Liturgie vorlesen follte. Die einzelnen Bucher, wie fie fur fich gerollt oder gebunden waren, wurden entweder in den Rirdenbibliothefen auf bewahrt, oder den Lectoren anvertraut. Damit fie nicht in die Sande ber Unglaubigen, Die fie bem Feuer übers gaben, oder der Reter, Die fie fuchten gu verfalfchen, fommen mochten. Die Geschichte der Traditoren fangt im britten Sahrhundert an und lauft bis zu ben Beiten Conftantinus G. In den afrifanischen Proconsulars aften bes Gilvanus werden mehrere Codices ange: führt, unter andern Gin febr großer, unus pernimius major; bann wieder funf große und zwei fleine; fo auch quatuor quiniones. - Den Coder, der die Evans gelien erhielt, nannte man Evangeliarium, jenen ber Die Briefe Des b. Paulus enthielt, Apostolus. Gieb Du Cange in Glossar.

Man hatte Codices, die nicht nur auf die kunsts lichste Art geschrieben, sondern auch mit Gold und Edelssteinen eingefaßt waren, wodurch sich die hohe Ehrstucht der Gläubigen gegen die gottlichen Schriften bes urkundet. Diese bestätiget sich noch dadurch, daß der Codex, damit er außer der Zeit der Liturgie nicht möchte gelesen oder vielleicht gar von Unwissenden und Bost haften geschändet werden, nach beendigter Liturgie in eine Rapsel gelegt und dieselbe verstegelt wurde*). Daß dies auch zu Rom geschah, beweist das unter Xistus III. im Jahr 433 beendigte Mussowerk der liberianischen

^{*)} Bergl. Baronius Praefat. in Martyrol. et Not. in 2.

Rirche, worin ein Evangelienbuch, ober wie man es spaster nannte, Rotulus, mit sieben Giegeln versehen. Gechs sind blinde Giegel oder auf der Decke oder Rapsel des Buches nur gezeichnet*), das siebente schloß aber den Coder, wie man bei Ciampini (Tom. I. Cap. 16.) sehen kann.

Rach erhaltenem Rirchenfrieden ftellte oder legte man den Evangelien: Coder gur offentlichen Berehrung auf ben Altar oder an einen erhabenen Ort der Rirche. (Augustin, de Civitat. Dei Lib. 10. C. 29. - Musivum S. Johann. Eccles. Ravennat. bei Ciampini). Diefe Berehrung genehmigten Die Bater Des achten General : Rongiliums zu Conftantinopel Cap. 7. Bei ben General : Ronzilien felbft pflegte der Coder Des D. Tefta: mente unter großer Reierlichkeit in Begenwart Aller auf einen Thron bei bem Beginnen ber Berfammlung gelegt gu werden **). Rach diefem Beispiele verordnete Raifer Buftinian, bag in den Berichtsfalen ein Evangelienbuch hinterlegt werde, (L. Rem non novam. C. de judic.) wie man auch in der Zeichnung fieht, Die Pancirolus in ber Geschichte Der orientalischen und occidentalischen Raifer geliefert bat.

^{*)} In ben Kirchen, wo man keine proentliche Kapseln für das Evangelienbuch hatte, wickelte man es in eine schöne Decke, die Comisia genannt wurde. Daher der Ausdruck in den alten Inventarien: Evangelium cum auro, oder Elephante oder cum Comisia: Das ist: ein Evangelienbuch in einer goldenen oder elsenbeinernen Kapsel oder Decke.

^{**)} Concil. Chalcedon., Constantinop. Ill. et IV., Nicaen. Il. Synod. Roman. de ann. 642, 745 et 969. — Cyrilli alexandrin. Apolog. ad Theodos. imperat.

Mus dem b. Chryfostomus (Homil. 3. in Matth.) und b. hieronymus (Comment. in C. 23. Matth.) erfahren wir, daß mehrere ber erften Glaubis gen ein Evangelienbuch am Salfe hangend naditrugen; Dies thaten fogar nach bem Zeugniß bes Ifiborius Beluf. im funften Sahrhundert fromme Frauen. 3m Mittelalter herrschte der Gebrauch, daß der, fo einer Rirche eine Schenfung übermachen wollte, zuvor bas Evangeliens buch auf feinen Schultern tragend, mehrmal um die Rirche berumgieng *). Bei den feierlichften Giofchwuren legte man das Evangelienbuch auf den Ropf. Auf gleiche Beife wurde auch bei ber Confecration eines Bischofs bas Evangelienbuch über bas Saupt bes Reugeweihten gehals ten, wie wir weiter erflart haben II. Ib. I. B. Geite 331., wo wir auch Geite 304. ber Gibes, Clausel: Go belfe mir Gott und Diefe beiligen Evanges lien Gottes, ermahnten, die im achten Sahrhundert beigesetzt worden ift.

Man zog später aus dem Evangelien, Codex gewisse Stücke aus, die an den Versammlungs, oder Feier, und Sonntagen bei der Messe gelesen wurden, die auch den Ramen Evangeliarium oder Evangelistarium, auch Synaxarium führten. Sie enthielten also nicht die volls ständige evangelische Geschichte, sondern abgebrochene Theile, die bei der Messe von dem Diakon vorgelesen wurden. Woman dergleichen Synaxarien nicht hatte, bezeichnete man beim Unfange oder Ende des vollständigen Evangeliens buches die in den Monaten oder an den Tagen vorkommens den Vorlesesstücke. J. Lamy beschreibt einen griechischen

^{*)} Bergl. Tabular, Eccles. Landoviens, in Monastico

Codex, worin gleich beim Anfange die Worte: "Erkldrung, enthaltend die Evangelienlection nach der Zeit, und die Folge der Evangelisten, wo sie anfangen und wo sie aushören"*). Auch führt derselbe pag. 850. einen Codex unter der Aufschrift an. Incipit Evangelistarium secundum consuetudinem Romanae Curiae. Ein gleiches Synaxarium für die griechischen Kirchen hat Goar seinem Euchologium beidrucken lassen.

Da diese Synaxarien oder Evangelistarien für den offentlichen Gebrauch bei seierlichem Gottesdienste bezitimmt waren, so hatten sie von innen und von aus sen die prächtigsten Berzierungen, wovon der belobte Lamy sehr weitläusig spricht Tom. II. cit. oper. Mehrere dergleichen Berzierungen sieht man in dem von Blanchini herausgegebenen Evangelium quadruplex.

Man muß es zum Ruhm der Colnischen Kirche sagen, schreibt Forster in der von uns herausgegebenen Geschichte der liturgischen Bucher, mit besonderer Besziehung auf das Erzbisthum Coln**), daß sie unter allen die schönsten Evangeliarien aufgewiesen hat; sie wird auch immer in diesem Stücke von den Italienern angesührt. Zacharias in Bibliothec. litterali beruft sich alle Zeit, wenn er von Evangeliarien redet, auf die Colnische Kirche. Das Kloster Monchen: Gladbach

^{*)} Declaratio comprehendens temporis Evangeliorum lectionem et Evangelistarum successionem, undeque incipiunt et ubi desinunt. Lib. de crudit. Apost. pag. 768. Tom. II.

^{**)} Sieh katholische Litteraturzeitung. Herausg, von F. v. Rerg 1825. Februarheft. Seite 208.

befaß febr ichone Evangelienbucher und auch die meiften und beften alten Manuscripte. In Coln befitt 1) die Stiftsfirche von Margaretha zwei der erften Evanges liarien, Die jahrlich zweimal burd ben Diafon fammts lichen Chorherren gum Ruffen bargereicht werden. 2) Satte die Dombibliothet auch ein febr ichones Evanges liarium aus bem gehnten Jahrhundert. 3) Die Stiftes firche von St. Undreas besitzt ein ichones, wie auch die Resuitenfirche, von welcher Bacharias fo vieles redet. 4) Rann bas Stift von St. Aposteln ein Evangeliarium mit dem Ritus aus dem eilften Jahrhundert aufweisen. Batte der Cardinal Bona Dies gehabt, fo brauchten wir in der Liturgie nichts mehr zu verlangen, und Bers bert wurde sich in seiner Liturgia Alemannic., Die er im 3. 1776 berausgab und dem Pabite Dius VI. Des digirte, febr viele Dube baben fparen tonnen.

Wenn man angefangen hat, in den Synaxarien jedem einzelnen Evangeliumöstücke eine erklärende Glosse beizufügen, kann ich nicht genau bestimmen. Dies läßt sich aber mit voller Gewisheit behaupten, daß man schon vor Luthers Zeiten, deutsche gedruckte Evanges liarien mit solchen Glossen oder Erklärungen hatte. Ich besitze Eins in großem Quart-Format mit schönen Anfangsbuchstaben aus dem Jahre 1489, wo nach jedem sonns und feiertägigen Evangelium eine passende Auslegung mit moralischen Hinweisungen für das Volk folgt.

legione of disapplication of the condit. Apost, page 360.

Die Lectionarien.

Lectionarium, auch Lectionale war jenes Buch, bas die Vorlesestude des alten und neuen Testaments

nach jener Ordnung enthielt, wie sie a) bei der Messe und b) bei dem Officium oder bei den Tagzeiten vorskamen. — Wie das alte Testament, oder das Gesetz und die Propheten bei den Juden zu diesem Entzwecke in Paraschen und Haftaren eingetheilt war, so führte man bald auf eine ähnliche Art eine für den kirchlichen Gebrauch bequemere Abtheilung des N. Testaments, besonders der apostolischen Sendschnitte nannte man Pericopen, wie Justin und Elemens von Alexandrien sich dieses Ausdruckes bedienen. Dieser Aus, druck gieng aber auch auf die Vorlesesstücke aus dem neuen Testament bald über.

Unfangs waren die Borleseabschnitte, wie bei ben Evangelien, bei dem Anfange des Epistolarcoder nach der Ordnung bezeichnet, die dann der Lector oder Subzdiakon zur Zeit des Gottesdienstes aus dem Coder vorslas. Der h. Hippolitus, der im 3ten Jahrhundert lebte, thut schon Meldung von diesen Borleseabschnitten, nach der Reihenfolge der Bücher*). Bald zog man aber die angezeichneten Borlesestücke aus dem Coder her; aus und machte ein eigenes Buch dafür, worin die Borslesungen, sowie sie bei der liturgischen Ordnung vorslemen, aufeinander folgten. Diese Arbeit soll der h. Hieronymus nach dem Zeugniß des Honorius von Autun aus Auftrag des Pabstes Damasus, dessen Staatssecretar er war, unternommen haben **). Das

^{*)} Sieh Lumper Histor, theolog, critica Tom. VIII.

^{**)} Honor. Augustod. Lib. l. Gemm. anim. Cap. 88. Microlog. Cap. 25. Benno Cap. 2. Bergl. auch mein

Buch, fo die Borlefeftude enthielt, wurde Lectionarium, oder auch Epistolarium genannt, weil die meiften Lece tionen aus den Genofchreiben der Upoftel hergenommen waren. Es fommt auch unter dem Worte Apostolicum vor: Subdiaconus qui lecturus est, sub cura sua habet Apostolicum, das heißt: librum Apostolicum, fo wie auch Apostolus fur bas Buch genommen wird*). Beim Unfange oder Ende jedes Lectionariums mar ein fleines Regifter beigefügt, Das zur Gemachlichkeit bes Borlefers biente. Dies Regifter hatte ben Ramen Comes, oder Liber Comitis. In den Rirchen, wo man noch feine wohl geordnete Lectionarien hatte, behalf man fich mit biefem Regifter, bas die Borlefungen, wo fie anfiengen und aufhorten, genau bezeichnete. So hatte man einen Comes major und Comes minor. Der Comes major enthielt bas Berzeichniß ber Borles fungen mit beständiger Sinweifung auf den Abschnitt Des vollständigen Epistolarcoder; daher mufte er ausges Debnter ale der Comes minor fenn, der nur ein blofes Register des Lectionariums war **).

Propempticum adv. Molckenbuhr, wo die Arbeit des h. Sieronymus vertheibiget wird.

^{*)} Der XI. Ganon des vierten Conziliums zu Toledo sagt: In quidusdam quoque Hispaniarum ecclesiis laudes post apostolum decantantur, priusquam evangelium praedicetur, dum canones praecipiant, post apostolum non laudes sed evangelium annuntiari.

^{**)} Der Erfinder dieser Einrichtung ist wahrscheinlich der h. Hieronymus, dessen Borrede in Librum Comes der Benedictiner Dom D'Achery Tom. XIII. Spicilegii berauss gab. Alcuin soll aus Auftrag des Kaisers Carl G. ben Comes revidirt und verbessert haben. Dessen Ausgabe findet

Da biefe neue Unftalt zunachft fur bie romifche Rirche war getroffen worden, fo ift naturlich, bag zuerft in Rom und in Italien Die Lectionarien eingeführt murben. Bon da aus giengen fie auf die angranzenden Rirchen Frants reichs, Spaniens zc. über; boch fanden fie bei ber einen Rirche eber Aufnahme als bei ber andern. In Ufrita scheinen fie spater befannt oder aufgenommen worden gu fenn; wenigstens hat man Grund zu vermuthen, bag fie gu ben Zeiten bes b. Muguftin noch nicht eingeführt waren *). In England bat Beda fie befordert, wie ber b. Bonifazius Epist. 85. ad Egbert, Eborae. mel: bet. Bei ben Griechen tamen fie in ber Mitte bes ach: ten Jahrbunderte auf. Es fommt gwar der Musbruck жеаданогодо, Praxapostolus oft in dem Appifum des b. Sabas bei Leo Allatius por; allein Die Griechen gefteben es felbft, bag bas Enpifum ober monaftifche Ritual, welches unter bem Ramen Gabas befannt ift, von 30: hannes Damascenus mit hinweifung und Erinnes rung auf bas edite Enpifum bes Gabas, welches bei den Ginfallen der Barbaren verloren gegangen ift , neu bes arbeitet worden fen. Mithin find Die Ausbrude des En: pifums nicht bem Gabas, der im funften Jahrhundert lebte, fondern bem Johannes Damascenus aus dem achten Jahrhundert zuzuschreiben. Lamp führt auch einige armenische und coptische Lectionarien an; fie find aber ficher Berte fpaterer Beit.

Die Lectionarien richteten fich gewöhnlich nach bem

man in bem XII. Bande der Berke bes h. Gregorius nach ber neuesten Ausgabe bes Gallicciolli. Venetiis 1774.

^{*)} Bergl. die Sermones 152, 154, 155, 159 und 183.

Ritus, den die Kirchen befolgten. So waren die gallicannischen verschieden von den römischen. Die gallicanisschen waren ausgedehnter, weil der salte gallicanische Ritus bei jeder Messe zwei Vorlesungen, die erste aus dem alten, die zweite aus dem neuen Testament vorsschrieb*). Die griechischen hatten wieder ihre besondere Einrichtung.

Von den Meßlectionarien unterschieden sich die Lecs tionarien für das Officium. Sie hatten im achten Jahrhundert entehrende Zusätze erlitten, die besonders die gallicanischen Kirchen trasen. Carl G. gab dem Diakon Paulus von Aquileja den Auftrag, sie zu reinigen und allen Schlamm der Unglaubwürdigkeit dars aus zu entfernen**). Paulus theilte das Werk in zwei Abtheilungen, jede derselben enthielt eine Halfte des Jahres, worin die aus den hh. Vätern und ächten Märtyrerakten ausgehobenen Vorlesungen jedem Tage zugeeignet waren. Nachdem Carl das ganze Werk durchgesehen hatte, schickte er Abschriften an die Bischöse, mit dem Auftrage, es bei ihren Kirchen einzusühren.

^{*)} Bergl. die Ausgaben der Werfe des Pabstes Leo Tom. 1. edit. Ballerinior. und bes Pabstes Gregorius Tom. 9 bis 12, worin die Lectionarien bieser Pabste enthalten find.

^{**)} Quia ad nocturnale officium compilatus quorundam casso labore, licet recto intuitu, minus tamen idoneo, reperisset lectiones, |quae et sine auctorum suorum vocabulis essent positae, et infinitis vitiorum anfractibus scaterent, non sumus passi nostris diebus in divinis lectionibus inter sacra officia inconsonantes perstrepere soloecissimos etc. Capitularium Baluzii Tom. I. pag. 203.

Quarum omnium textum nostra sagacitate perpendentes, nostra eadem volumina auctoritate constabilimus vestraeque religioni in Christi Ecclesiis tradimus ad legendum. Bon diesen Lectionarien pro vespertinale et matutinale officium ist die Rede in dem Leben des Bischofs Aldrikus. (Tom. III. Miscellan. Baluzii. pag. 49.) Sieh auch oben den anges sührten 79. Canon des Chrodogang, wo ein Liber lectionum nocturnal. gesordert wird.

S. 4.

Das Manuale, Poenitentiale, Passionale und Breviarium.

Nachdem in den spätern Zeiten die Bischöse einen großen Theil der amtlichen Verrichtungen den Priestern übertragen hatten, entwarsen sie auch gewisse Vorschriften, wornach die Priester bei den kirchlichen Handlungen sich genau richten sollten, damit die Handlungen nach den Grundsähen der h. Kirche ihre Wirkungen nicht versehlen möchten. So vermehrten sich aber auch die Kirchenbücher. Bei den Schriftstellern des Mittelalters sindet man a) ein Manuale, b) ein Poenitentiale, und c) Passionale, die wir jest kurz noch erklären wollen, ehe wir zu den eigentlichen Ritual: oder liturgischen Büschern übergehen, obschon im weiten Sinne diese auch zu den liturgischen Büchern gerechnet werden.

a) Manuale ist das namliche, was bei andern liber ad Baptisterium, oder Enchiridion heißt. Es ents hielt die Ordnung, wie die Pfarrer die Catechumenen unterrichten, die h. Sacramente der Taufe, letten Des lung und Ehe verwalten, die Wochnerinnen ausweihen

und bie Tobten beerbigen follen. In ben Statuten ber Rirde zu Nantes (Martene Tom. 4. Anecdot, col. 934.) wird den Pfarrern befohlen, daß jeder ein Das nuale habe. Librum qui dicitur manuale habeant singuli presbyteri parochiales, ubi continetur ordo servitii mortuorum baptismatis, catechismi, extremae unctionis. Es war alfo bas, mas wir in unferen Beiten Agende nennen, wovon wir unten fprechen werden. - In den gemischten Gegenden, mo ber Gos Bendienst noch nicht gang ausgerottet mar, oder mo mes nige Priefter in einem weit ausgedehnten Begirte mas ren, mar es Gebrauch, dies Buch mit bem b. Del und ber b. Guchariftie ftete bei fich zu tragen; baber auch wahrscheinlich ber Rame Manuale, Sanbbuch. 21 gos bard (Epist. ad Ebbo Remens.) unterscheidet auf Diefe Urt bas Manuale von jenem Ritualbuch, bas in ber Gacriftei aufbewahrt und bei ben feierlichen Sand, lungen in der Kirche gebraucht wurde, *)

b) Das Poenitentiale enthielt nicht nur die Ordenung der Gebete bei dem Bußsakramente, sondern auch zugleich die Bußskrafen für jede Gunde. Weil im sies benten Jahrhundert an die Stelle der öffentlichen Buße, die halböffentliche Semiplena, semipublica, trat, und den Pfarrern eine ausgedehntere Bollmacht ertheilt wurde, in schwerern Fällen loszusprechen, so mußten aus diesen Gründen nun auch neue Ponitentialbucher verfertiget werden, wo dann jeder Pfarrer eine Regel oder Borschrift erhielt, welche Strase er nach dem

^{*)} Tale fieri jussisti opus, quod paulisper manu gestetur, non quod in armario vel in Scrinio servetur.

Berhaltniß ber Vergehungen auferlegen mußte, und wie er dem Buger Die Reconciliation ertheilen follte.

Die griechische Rirche gieng bierin ber lateinischen Die canonischen Briefe unter dem Ramen bes b. Basilius an den Bischof Umphilochius von Iconien enthalten ichon einige Regeln über Die Bermaltung des Buffaframents, und werden daher von meh. ren Belehrten als das erfte Ponitentialbuch angeseben. Allein ihre Authentie, so wie auch jene der canonischen Untworten der Bifchofe Dionnfius, Petrus, Uthas nafius, Gregorius Diff. über mehrere Bergebuns gen, wird beftig von dem gelehrten Rritifer Molfen, buhr *) bestritten. Die Untworten ober Responsa ber spatern Patriarchen, so wie auch ber Libellus poenitentialis, Joannis Jejunatoris, der am Ende bes fechften Jahrhunderts berühmt mar, werden von Leunclav (Lib, 5 et 6, Jur. Graec.) angeführt. Bu ben fpatern griechischen Ponitentialbuchern fann man ben Nomocanon rechnen, welchen Cotelier (Tom. I. Monument, Graecae Eccles.) herausgegeben hat.

Nach dem Beispiel der griechischen Kirche, soll zuerst Theodor, Bischof zu Canterbury in England, der ein Grieche von Geburt war, und zu Rom in einem Monche, kloster seine Erziehung und seinen Unterricht erhalten hatte, für die englische Kirche ein Ponitentialbuch angeordnet has ben. Es kommt gewöhnlich unter dem Namen: Peccan-

^{*)} Sich Quinque Dissertationes criticae. I. de S. Basilii M. Epistolis canonicis ad Amphiloch. etc. II. . . de quibusdam Ss. Patrum antiquis canonibus poenitentialibus. Monasterii 1791.

tium judicia vor. Jatob Petit fammelte alles, mas bierhin gehörte, und ließ im Jahr 1677 gu Paris ein Werf unter dem Ramen Poenitentiale Theodori Cantuariensis erscheinen, worin er aber mehr Beweise feiner theor Togischen und archaologischen Kenntniffe als einer gegruns beten Rritif an Zag legte. Gpelmann, ber Gammler ber englischen Concilien, hat auch die 78 Capitel Des Theodor aufgenommen. Statt Diefer 78 Capitel lie ferte D'Uchery in feinem Spicilegium Tom. IX, buns bert und zwanzig. Die neuesten Conciliensammler freues ten fich, ihren Vorrath badurch bereichern zu konnen, ohne auf die vielen und ziemlich auffallenden Unzeigen der Unacht beit, und flaren Sindeutungen der fpatern Disciplin Acht gu geben. 3ch bin ber festen Ueberzeugung, Theodor habe nie ein Ponitentialbuch berausgegeben. Meine Grunde find in der Abhandlung: De Capitulis S. Theodori Cantuariensis haud genuinis, Dusseldorpii 1811 enthalten. Gie werden vollfommen bestätiget durch bas englische Concilium zu Cloveshov im Jahr 747, also 50 Sabr nach dem Tode Theodors gehalten, worin die Ponitentialbucher als eine neue Erfindung verworfen wer Diefe Conciliarverfugung veranlagte bei Morinus auch einen Berdacht gegen die Mechtheit des Ponitentials buches. Sieh Lib. X. Cap. 17. Comment, de administrat, Poenitent, fol. 760.

Gleiche Bewandtniß hat es mit dem Ponitentialbuch des ehrwurdigen Beda, unter dem Titel: de remediis peccatorum und des Egbert von York, unter dem Titel: Excerptiones, woraus Burchard, Jvo und Gratian, Manches entnommen haben. Sie sind nicht in England im achten, sondern in Frankreich beim Uns fange des neunten Jahrhunderts, ohne öffentliches Uns sehen ausgefertigt worden, wie ich in der angeführten Ubshandlung: Geite 33. nachgewiesen zu haben glaube —

Bielleicht hat dazu die Editio S. Bonifacii Geles genheit gegeben, die in der Form und in der Bezeichnung der Bufftrafen mit den obigen Ponitentialbuchern übers einstimmt. Regino beruft fich am Ende feines zweiten Buches N. 446 auf diese Edition mit den Worten: Ex editis S. Bonifacii. Gin großeres Fragment findet man beim Ende der großen Regel Chrodogangs, welche Sarduin (Tom, IV. collect. regiae Concil. col. 1212.) herausgegeben hat. Daffelbe Fragment liefert Martene aus mehreren Sandschriften in bem VII. Tom. Collection, Monumentor, ampliss, fol. 48. Bollstans diger fand ich es in einem Coder aus dem neunten Jahrs bundert, wo nicht nur der von Sarduin und Martene herausgegebene Unfang angeführt, sondern auch die Forma interrogationum und ein furges Ponitentiale mit einem Gundenbekenntniß in Theodisca oder altdeutscher Sprache beigesetzt wird. Das Ganze findet sich in dem Appendix zu der Diss, de Diaconis nunquam Ss. Poenitentiae Sacramenti ministris. Moguntiae 1822.

Hierauf folgten die Ponitentialbucher der Bischofe Abyto von Basel, Halitgar von Camerich, Chrosdogang von Meg, Rabanus Maurus von Mainz, Burchard von Worms, die größtentheils Morinus gesammelt, und als Anhang zu dem unsterblichen Werke: de Poenitentia, an das Licht befordert hat. Basnage

lieferte aus Stewart ein sechstes Buch zu Halitgars Ponitentiale, dessen Aechtheit aber von ihm selbst bezweit selt wird. Tom. II. Thesaur. Monument. Part. II. sol. 85. Man findet hier auch ein römisches Ponitentiale. Vix tamen credam, sagt aber Basnage, esse genuinum Ecclesiae Romanae poenitentiale.

Wir übergehen die spätern von Privatpersonen versfertigten Ponitentialbücher, die zwar zur Kenntnist der das maligen Bußdisciplin Aufschlüsse geben können, doch nie eine öffentliche Auctorität gewonnen haben. — Man muß aber wohl die Ponitentialbücher für die geheime Beicht von jenen für die öffentliche Beicht und Buße, die gewöhnlich in der Charwoche vor sich gieng, unterscheiden. Nicht selten werden in den Ponitentialbüchern des Mittelalters die öffentliche und geheime Beicht untermischt, voer zusammengestellt, weil die Gebete bei beiden die nam lichen waren. Eine aussührliche Vorschrift für die öffentsliche Buße in Deutschland liefert Pez, Thesaur. Anecdotor, noviss. Tom. II. Part, II, fol. 611.

c) Passionale oder Passionarius liber war ein Buch, welches die Akten der Marthrer, so das Jahr hindurch gesteiert wurden, enthielt. *) Aus den afrikanischen Konsilien wissen wir, daß die Marthrerakten am Jahrstage derstelben, der Natalitia genannt wurde, öffentlich bei dent Officium vorgelesen wurden. **) Jede Provinz hatte ihr

^{*)} Passionarius est liber continens Passiones Sanctorum, qui legitur in Ecclesia in festis Martyrum. Durand lib. 6. Ration, Cap. 1. N. 29.

^{**)} Liceat etiam legi passiones Martyrum, cum anniversarii dies eorum celebrantur. Concil. African. Cap. 13. Tom. I. Collect. Conc. Harduini col. 968.

eigenes Passionale, das in der Art eines Martyrologiums, doch weitläusiger als unsere heutigen Martyrologien, abges saßt war. Man pslegte hierin keinen Heiligen oder Märstyrer auszunehmen, der nicht durch die öffentliche Zustims mung der Kirche als solcher anerkannt war. Sieh Concil. Constantinopolit. II. Collat. VII. Tom. IV. Collect. Concil. Harduini col. 185. In der Regel des h. Fereolus Cap. 18. ist die Rede von diesem Passione nale: Gesta Martyrum, id est: passiones sanctorum sidelium, quodam compaginata studio et sermone digesta sunt, tempore quo nobis diem migrationis eorum anni meta cursus sui legibus repraesentat, recenseri in Oratorio, audientibus cunctis omnino decernimus.

d) Das Breviarium enthielt furze Rubrifen oder mit rother Dinte geschriebene Regeln, wie bas Officium und die Liturgie an gewiffen Tagen nach der Diocesanobsers vanz mußte gehalten werben. Es war also anfänglich beis nahe das, mas wir jest Directorium nennen. rerer Bequemlichkeit halber verband man mit diefem Rubs rifenbuch einen Theil der Tagzeiten, oder bes nachtlichen und täglichen Officiums, woraus bann endlich unfer jegis ges Breviarium entstanden ift, welches fruber Plena: rium hieß. Wir finden in ber Lebensbeschreibung des Bifdofs Albrid (Baluzii Miscell, Lib, 3. pag. 29. - 40.) ein Plenarium und Breviarium; beides icheint aber mehr ein Buch fur die Rirchenrenten gewesen gu fenn. - Urfprunglich icheinen die Breviaria fur den Chordirecs tor abgefaßt worden zu fenn, damit er eine beständige Richtschnur habe, wie der Dienst mußte gehalten werben. In dem Generalkapitel des h. Bictor von Marfeille vom Jahr 1198 heißt es noch: Breviaria quae proprie ad abbatis pertinent (Bei Du Cange in Glossar.). Aus dem Briefe des Bischofs Hugo von Lyon an den Bischof Robert läßt sich schließen, daß im eilsten Jahrs hundert die Breviaria in mehrere Theile nach den Jahreszeiten eingetheilt waren. Denn es ist hier die Rede von einnem Breviarium, welches bis auf den Geburtstag des h. Johann es des Täusers, mithin zum Anfange des Sommers gieng. Praeter Breviarum quoddam, quod usque ad Festivitatem S. Joannis baptistae retinebunt, ut transcribant, (Histor, de Exord, Cisterciens, Ordin, Cap. 7.)

S. 5.

Alterthum der Ritualbucher; fie murben von ben Bischofen aufbewahrt.

Wir sind der Untersuchung: ob es in den vier ersten Jahrhunderten schriftlich aufgesetzte Liturgien gegeben habe, zum Theil schon zuvorgekommen im II. Bo. I. Th. Geite 99.

Die langen und mannichfaltigen Gebete, welche die apostolischen Constitutionen bei der Ertheilung der h. Weisten, und bei dem Meßopfer anführen, deuten ganz sicher auf ein schriftlich abgefaßtes Ritualbuch, worin dieselben enthalten waren. Wer getraut sich zu behaupten, die Bischofe hatten diese großen Gebetösormeln jederzeit aus dem Gedächtniß hergesagt? Wie leicht hatte sich hier ohne schriftliche Aufzeichnung, auch das beste Gedächtniß einer Berirrung in einer so wichtigen Sache ausgesetzt? Wir gestehen gern ein, daß die Gebetösormeln im ersten Jahrs hundert ganz kurz und einfach waren; allein sie bestanden

doch nach ben Worten des Upostele, aus Bitten, Ge. beten, Furbitten und Dantfagungen. Ferner hatte die Ausspendung der Weihen wieder ihre besondern Formeln, mit denen zugleich Borbereitungs: und Schlufe gebete verbunden waren. Aber im zweiten und dritten Jahrhundert mar der liturgische Ritus nicht mehr fo furz und einfach, fondern dauerte oft mehrere Stunden; mithin waren auch der Gebetsformeln mehrere. Benn man biers bei nun noch bedenket, daß viele Bischofe und Priefter der erften Zeit feine Belehrten, fondern einfaltige beilige Manner waren*), die mehr durch die Bunderfraft und ihr Tugendbeispiel ale durch den Borrath ihrer Renntniffe Die gottlichen Wahrheiten verbreiteten; fo bebt fich die Rothwendigkeit der schriftlich aufgezeichneten liturgischen Gebete fraftig hervor. Baren Diefe Ungelehrten mohl fabig gewesen, als Borfteber ber Berfammlung Die langen Bebete bei ben Scrutinien, die verschiedenen Formeln bei ben Sacramenten und Ordinationen, Die mannichfaltigen und abwechselnden Gebete bei dem heiligsten Opfer aus dem Gedachtniß berzusagen? Gie waren nicht von Jus gend auf in einer liturgifden Schule gleichfam erzogen, fondern fie murden oft aus dem Chebette auf den bijchof. lichen Thron verfett. Un der Geite ihrer Gattinen hatten

^{*)} Defuerunt apud nostros idonei peritique, Doctores, qui vehementer, qui acriter, errores publicos redarguerent: qui causam omnem veritatis ornate copioseque defenderent. Provocavit quosdam haec ipsa penuria, ut auderent scribere contra ignotam sibi veritatem. Lactantius Lib. 5. G. 2. Bergl. auch Menutius Felix
in Octavis.

fie gewiß die geheimen Formeln nicht gelernt und auf dem kurzen Wege vom bischöflichen Throne bis zum Altar, konnten sie diese auch nicht, wenigstens nicht so vollkommen erlernen, daß sie bei jeder Berrichtung aus dem Gedachts niß alles herzusagen sich erkuhnen durften.

Die nämlichen liturgischen Gebete giengen von einem Bischof aus den andern über. Dieß erkennen wir aus den liturgischen Fragmenten, die Enrillus von Jerusalem in seinen Catechesen anführt. Gregor von Nazianz bezzeuget (Orat. in S. Basilium), der h. Bischof Basilius habe eine Ordnung der Gebete, die bei dem Gottesdienste vom Bischof abgebetet wurden, schriftlich hinterlassen.

Diesen Ordo precum, oder diese Gebetsamm; lung, hat aber Basilius nicht selbst abgesaßt, sondern von frühern Bischösen erhalten; weil sie aber zu groß und weitläuftig war und daher die Größe und Länge der Gebete bei dem Dienste mehreren lästig siel, hat er sie abgestürzt und seiner Zeit mehr angeeignet, wie der Bischof Proselus bezeuget*). Das nämliche that der h. Johansnes Ehrnsossthomus, der, wie derselbe Proclus gleich hinzusetzt, manches ausgelassen und abgefürzt hat, damit die Unwesenden über die Länge der Gebete nicht verstrießlich werden möchten. Multa sustulit breviorem-

^{*)} Basilius M. cum hominum Liturgiae prolixitatem fastidientium, oscitantiam et propensionem perspiceret, redactam in compendium Ecclesiae recitandam exhibuit . . . et methodum recitandi quam brevissime posset, tradidit. Proclus Constantinopol. de Traditione Liturg. Tom. V. Biblioth. Patrum edit. Coloniens. fol. 542.

que peragendi modum persoripsit. Die langen litur; gischen Gebete hatten also Basilius, Chrysosthomus von ihren Borfahren erhalten: wie konnte vies aber gesschehen, ohne schriftliche Abfassung? Proclus gesteht ganz frei, daß mehrere Bischose der Borzeit die liturgisschen Ritus schriftlich hinterlassen hatten. Die Worte führten wir Seite 101 des 1. Theils 2. Bandes an.

Die schriftliche Abfaffung und die Ueberlieferung Diefer schriftlichen abgefaßten liturgifchen Ordnung scheint um fo nothwendiger gewesen zu fenn, damit Gleichheit bei jes ber Rirche herriche. Welche Unordnung murde entstanden senn, wenn dieser Bischof oder Priefter den feierlichen Dienst fo, ein anderer wieder andere verrichtet; wenn der eine fehr lange Gebete, der andere gang furze abgebes tet hatte? Gelbst die wesentlichen Formeln fur Die Berwaltung der hohen Geheimniffe hatte man durch die Freis heit, daß jeder nach seiner Willführ den liturgischen Ritus verrichten tonne, einer Beranderung ober Berfalichung leicht ausgesetzt. Daber fagt honoratus a S. Maria: Necessitatem habebat, liturgiam describere, ut universa Ecclesia ritus eosdem, quod attinet saltem ad eorum naturam, servaret. (Tom. III. Animadvers. lib. 5. Diss. 5. art. 2. §. 3.) Und diefem Grunde verbot die afrifanische Synode die Aufnahme frems der Gebetsformeln, die nicht von den frubern Bischofen oder Concilien genehmigt worden. Den Canon, fieb Geite 99. I. Th. II. Bb.

Emanuel Schelstrate geht von der Meinung aus, unter den vielen Codices, wovon in den afrikanischen Proconsular : Akten (Gesta Silvani apud Baluzium Tom. II. Miscellan.) Die Rebe ift, fenen auch Ritual? und Liturgiebucher gemefen, weil Diefe Codices zur Rirche gehorten *). Konnte man biefe Bermuthung nur durch ein einziges Wort aus diefen Uften begrunden, fo modite unfere Behauptung ein entscheidendes Bewicht dadurch ere halten; allein man findet um fo weniger Grund dafur, da es aus ben Aften offenbar wird, daß die Lectores diefe Codices hatten. Es maren mithin mahrscheinlich Theile ber gottlichen Schriften. Gin gleiches Urtheil fallen wir von den Buchern, Die ber Jungfrau Grene gur Bermah: rung übergeben murben, obichon bier die Codicilli et paginae scripturarum von den Membranis, libris et tabellis unterichieden werden **). Ginen ftartern Grund giebt und aber ber Bormurf bes Erg. Chriftenfeindes Cels fus, der fagt: er habe bei einigen driftlichen Prieftern Bucher gefunden, Die gang barbarifche Ramen Der Damos nen enthielten. Drigenes erwiederte bierauf feinem Gegner: in Diefen Buchern fenen heilige Gebete aufgefaßt, Die bei ben feierlichen Busammenfunften abgebetet, und wodurch die Chriften gegen die Unfalle der Damonen ficher

^{*)} Inter hos codices aliquos fuisse rituales et liturgicos vel exinde colligitur, quod omnes hi codices ad Ecclesiam pertinerent, quae sine liturgicis libris sacrum
perficere non poterat. Eccles African. Diss. II. Cap. 6,
pag. 100.

^{**)} Tuae insaniae propositum ex his, quae facis, manifeste apparet, quae tot membranas, libros, tabellas, codicillos et paginas scripturarum . . . ad hodiernum usque diem servare voluisti, Ruinart Acta Martyrum Agape, Chioniae et Irene. §. 5.

gestellt wurden *) Hier haben wir also einen klaren possitiven Beweis für das Dasenn der Ritualbücher aus dem Anfange des drieten Jahrhunderts. Ein anderes Zeugnis schöpfen wir aus der Epistel des Athanasii et aegyptior. Episcop. ad Marcum Papam), der die Umtriebe und Verfolgungswuth der Arianer beschreibt und klagt, daß sie alle Kirchenbücher, Kirchengeräthe, Kleidungen und Ornamente der Katholiken versbrannt hatten.

Im vierten Jahrhundert hatte Frankreich, Spanien und Afrika, nach dem Zeugniß des h. Augustin (Epist. 44. ad Januar.) seine eigenen Liturgieen und mithin auch liturgische Bücher. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Buch des h. Hilarius unter dem Titel: liber mysteriorum, ein Ritualbuch für die Ausspendung der h. Geheimnisse gewesen ist. (Hieronym. de scriptoribeccles.) Denn Gennadius nennt eben so das Gakramentarbuch, welches Paulinus von Rola herausgege, ben, auch librum Sacramentorum et hymnorum. In Afrika raubte Proculus auf Besehl des Königs Geiserich die Kirchengesäße und Kirchenbücher, auf daß die Bischöse und Priester dadurch von selbst genothigt wurden, den Gottesdienst einzustellen **).

^{*)} Dicit Celsus apud seniores quosdam nostrae roligionis, se libros vidisse et barbaros quidem, qui daemonum nomina continerent. Lib. 6. contr. Cels.

^{**)} Mittit Proculum quemdam in provinciam Zeugitanam, qui coartaret ad tradendum ministeria divina, vel libros cunctos, Domini sacerdotes ut primo armis nudaret. Victor Vitens, Lib. I. persecut, vandal, pag. 16. edit. Ruinart,

Aus Diefer Begebenheit, fo wie aus dem Bormurfe bes Celfus erkennen wir zugleich, daß die Bifchofe und Priefter in ben erften Zeiten Die Ritualbucher in ftrenger Bermahrung hielten. Gie maren die einzigen, Die die b. Gaframente verwalteten und ben Opferdienft verrichteten; mithin gehörten auch ihnen allein Die Bucher gu, worin Die Dronung, Die Gebete und Gebetsformeln fur Diefen Dienft enthalten maren. In der Leidensgeschichte des b. Bifchofe Felix, wird gleich beim Unfange gefagt, baß Die Raifer ben Befehl ertheilt hatten, von den Bifchofen und Prieftern Die Bucher mit Gewalt berauszuzwingen. Und gleich Darauf fagt ber Priefter Januarius und Die Lectoren Fortunatius und Geptiminus, daß ber Bischof Die Bucher bei fich habe *). - Es lagt fich Daber faum begreifen, wie der gelehrte Lebrun (Tom. II. Diss. liturgic.) aus der Disciplin der Geheimhaltung, disciplina Areani, bas Dafenn ber liturgifchen Bucher in ben vier erften Jahrhunderten bestreiten tonnte. Dies mand behauptet, Diefe Bucher fenen in aller Sanden ges wefen, oder fenen offentlich, wie heut gu Zage, von ben Buchhandlern verfauft worden. Gben fo gehaltlos ift ber zweite Grund, den Lebrun entgegensett. Er fagt: Die h. Bater hatten ausdrudlich verboten, daß bas Gebet bes herrn und bas Glaubensbefenntniß nicht auf Papier oder auf Membranen follen gefchrieben merben. Allein Diefe h. Bater reden bier zu den Catedhumenen, Die fich an Den

^{*)} Episcopus noster apud se illos habet. — Passio S. Felicis Episc. Tubyzae. Tom. Il. Miscellan. Baluzii pag. 77.

mundlichen Vortrag der Kirche in Glaubenswahrheiten gewöhnen sollten. Sieh Epist. Cathol. II. de Symbolis pag. 37, wo wir diesen Gegenstand weitlauftig behandelt haben.

Die übrigen Einwurfe Lebruns sind noch weit schwächer. Wir können sie um so eher übergehen, weit Muratorius ihre Bloße ganz aufgedeckt hat. Liturg. Roman. Vet. Diss. praev. Sieh auch die Geschichte der liturgischen Bücher, in der Litteraturzeitung des Friedrich von Kerz, 1825. Seite 197. I. Band II. Heft.

S. 4.

Einrichtung und Befcaffenheit ber Ritualbucher.

Um sich einen vollkommenen Begriff von der Einstichtung und Beschaffenheit der Ritualbücher zu versschaffen, muß man dieselben in drei Classen eintheilen. Die erste Classe enthielt die Ordnung, wie der Dienst, besonders das heiligste Meßopfer, verrichtet werden muß, oder den Ordo celebrandi. Die zweite Classe befaßte sich mit der Art und Beise, wie die h. Sacramente verwaltet wurden. Es war der Ordo ministrandi. Die dritte endlich war für jene, die beim seierlichen Dienste im Chor antworteten und sangen. Er ist der Ordo inserviendi*). Für jede waren besondere Bücher, doch war der Ordo celebrandi sehr oft in einem Buche

^{*)} Daber fehlen in ben Sacramentarien, die ben Ordo celebrandi enthalten, die Introitus, Antiphonae, Graduales etc., was im Chor gesungen wurde.

zusammen enthalten, weswegen man aus bem blosen Aitel nicht ganz sicher auf den Inhalt des Buches schlie; pen kann, da ohnehin die Alten nicht so gewissenhaft und achtsam bei der Benennung der Kirchenbucher waren.

Gewöhnlich wird mit dem Ramen Sacramentarium, jenes Buch verstanden, das die Collecten und Gecreten oder die Borbereitungsgebete, die Präfationen oder Contestationen, den Canon, die Gebete nach der Communion, sowie die Art und Weise die Sacramente auszuspenden und zu verwalten, mit der Formel dieser Sacramente enthielt. Wir haben im vorigen S. ber merkt, daß es auch liber mysteriorum genannt wurde, a) weil Sacramentum so viel heißt als Mysterium, b) weil dasjenige, was es enthielt, zu der Disciplin der Geheimhaltung, Disciplina areani, gehörte.

Bon dem liber Mysteriorum des h. Bischofs Hilarius und von dem Sacramentarium des h. Paus linus sind nicht einmal einige Bruchstücke auf uns gerkommen. Das Sacramentarium, welches Blanchini dem Pabste Leo I. zuschreibt und sehr wahrscheinlich zum Gebrauche der römischen Kirche diente, ist in mehreren Stücken verstümmelt. In demselben sehlen die Monate Januar dis April. Man vermißt auch hierin die gehörige Oronung und Pünktlichkeit, die sonst in allen auch den kleinsten Werken des Pabstes Leo hervorleuchtet. Vielleicht hat der Pabst Leo es von seinen Vorsahren erhalten, wie auch wirklich einige Spuren der Silvestris nischen Epoche nach dem Zeugniß Blanchini hierin sich auszeichnen*). Um Ende des fünften Jahrhunderts

^{*)} Bergl. Tom. Ill. operum S. Leonis ex editione fratrum Balleriniorum.

nahm Pabst Gelasius I. eine neue Recension des ros mifchen Gacramentariums vor; weswegen es von diefer Beit an unter dem Ramen Gelasianum vorfommt*). Aber auch Diefes fannte man in ben letten Reiten Dem blofen Ramen nach. / Im neunten Sahrhundert befanden fich zwar noch einige Eremplare in ber Abtei St. Riches rius, wie die von D'Uchern herausgegebene Chronik Diefer Ubtei anzeigt **); aber man bat damals feinen Gebrauch davon gemacht; und fpater wußte man nichts mehr von benfelben. Im 17ten Jahrhundert entdectte endlich ber gelehrte 3. Morinus ein Exemplar Diefes Gacramentars in ber berühmten Bibliothef Des Parla: mentrathes Detav, welches von der Ronigin Chriftine von Schweden bald aufgekauft murde. Bon Diefer ers hielt es ber Cardinal Thomasius, ber Die Beraus: gabe beffelben im 3. 1680 beforderte.

Es besteht aus drei Theilen. Der erste Theil, der sen Titel suhrt: In nomine Domine nostri Jesu Christi salvatoris. Incipit liber Sacramentorum Ecclesiae Romanae, enthalt den Ordo celebrandi und den Ordo ministrandi, mithin die Gebete bei den Scrutinien por der Tause, die Missa de Scrutiniis, die Gebete bei der Tause, die Formeln bei der Firmung, bei der Drdination der Kleriker, Priester und

^{**)} Confecit sacramentorum praefationes et orationes cauto sermone, fecit et hymnos in modum S. Ambrosii. Anastasius Bibliothec. in Gelasio I.

^{***)} De libris sacrarii, qui in ministerio altaris deserviunt, Missales, Gregoriani tres; Missalis Gregorianus et Gelasianus modernis temporibus ab Albino ordinatus, Missales Gelasiani XIX. — Tom. IV. Spicileg. pag. 485.

Bischofe, die seierlichen Gebete über die Büßer und die Reconciliation derselben. — Das zweite Buch fängt an: Incipit liber secundus. Orationes et preces Sanctorum. Hier werden die Präsationen auf die besons deren Feste der Apostel und Märtyrer angeführt. — Das dritte Buch ist: Incipit liber tertius. Orationes et preces pro diedus et Dominicis, wo auch die seiers liche Einsegnung der Ehe vorkommt.

Dies Sacramentarium soll nach der Meinung mehrerer Gelehrten die Grundlage des alten gallicanischen
Sacramentariums seyn*), das doch in einigen Nebensachen
verschieden war. Die Meinung Mabillons ist aber
nicht ungegründet, daß jede gallicanische Provinz ihr
eigenes Sacramentarium hatte, woraus sich die Verschiedenheit des Sacramentarii Gothici, des Sacramentarii Francorum; des Sacramentarii Gallicani etc.
erklären läßt. Nach der Vorschrift des Conzisiums von
Vienne im Jahr 465, musten die Suffragankirchen sich
nach dem Ritus der Metropolitankirche richten**). Dies
sagt noch klarer der 27te Canon der Synode zu Epaona***).
Dahin deutet denn auch ohne Zweisel die Verordnung
der fünsten Synode zu Arles, die Can. I. bestimmt:

^{*)} Bergl. Honorat, a S. Maria Animadvers, in usum et regul. critic, Tom. 3. Lib. 5. Diss. 3. §. ll. et lll.

^{**)} Rectum quoque duximus ut vel intra provinciam nostram, sacrorum ordo et psallendi una sit consuetudo. Tom. Il. Coll. Concil. Harduini col. 798.

^{***)} Ad celebranda divina officia ordinem, quem Metropolitani tenent, provinciales observare debebunt. Tom. Il. Collect. Concil. col. 1050.

Ut oblatae, quae in sancto offeruntur altario a comprovincialibus episcopis non aliter quam ad formam Arelatensis offerantur Ecclesiae. (Tom. Ill. Collect. Harduini col. 327.). Man findet diese Sacramentarien bei Thomasius und Mabillon in dem Werke über die gallicanische Liturgie und im zweisten Bande des Musei italici. In diesen ist meistens nur der Ordo celebrandi oder die Ordnung der Messe enthalten, doch sind zugleich dem Sacramentarium Galzlicanum im 2ten Bande der Mus. ital. noch einige Besnedictionen und ein Ponitentiale angeschlossen.

Um Ende des sechsten Jahrhunderts revidirte Gres gor I. das bis dahin in der römischen Kirche gebräuch: liche Sacramentar des Gelasius, wodurch dies letzte gänzlich verdrängt und als unnütz beachtet wurde. Der Diakon Johannes, der das Leben des Pabstes Gres gor I. beschrieben hat, sagt über das Sacramentarium: Gelasianum codicem de Missarum Solemniis multa subtrahens, pauca convertens, nonnulla vero adjiciens in unius libri volumine coarctavit. Bor, aus wir zum Theil die Revision Gregors beurtheilen können. Aus den drei Büchern des Gelasius machte er eines, wodurch Manches wegsiel; einiges ganz umge, andert wurde*).

Im achten Jahrhundert unternahmen es einige Gestlehrten, aus dem Sacramentar des Gelasius und des Gregorius ein gemischtes zu verfertigen. Dies soll zuerst aus Auftrag Carl G. Alcuin gewagt haben.

^{*)} Bergl. Tom. X. operum S. Gregorii nach ber neuester: Ausgabe bes Gallicciolli Venetiis 1774.

Honorat a S. Maria sagt: er habe aber keine Nach, folger hierin gefunden*). Allein die zwei Codices, woraus wir das Calendarium Saeculi IX, und das Ponitentiale des h. Bonifazius, wie auch die Symbola herausgegeben haben, scheinen aus der Fabrik Alcuins herzurühren. Sie enthalten den gemischten Ordo und vor dem Canon Missae ist auf der einen Seite das Bildniß des Gelasius, auf der andern des Gregorius in Farbe gezeichnet. Die Präfationen stehen meistens vor, und enthalten nach gallicanischer Art die Martergeschichten.

Unter Ludwig F. beschäftigte sich Grimald, Mbt von St. Gallen, mit einer Ausbesserung des Gressegorianischen Sacramentars, allein weil er dieser Arbeit micht gewachsen war, hat er mehr verdorben als ausges dessert. Auch fügte er noch die bischöslichen Benedictios wen hinzu, die den Römern fremd waren. Bergl. Mastillon Tom. II. Musei ital. pag. 147. In den Indonumenta Liturgiae Alemannic., welche der gelehrte Albt von St. Blasius Gerbert herausgegeben, sindet nian einiges, welches das Gepräge der Grimaldischen Airbeit an sich trägt.

Wir verschweigen die übrigen Sacramentarien, und halten es zweckmäßig hier die Regeln noch beizufügen, die Förster in der von uns herausgegebenen Geschichte der liturgischen Bücher vorgeschrieben hat, um über das

^{*)} Alcuinus novo ritui conficiendo operam dedit et Missale ex Gregoriano et Gelasiano mixtum concinnavit. Sed fit simile vero hunc Alcuini Ordinem Sectatores non habuisse. — 1. cit. §.3.

Alterthum eines Sacramentariums oder sonstiger Rituals bucher richtig urtheilen zu konnen.

I. Regel. Sobald ein Sacramentarium Rubrischen mit rother Dinte beigeschrieben hat, so ist es ohne Zweisel in das zehnte Jahrhundert zu sehen. Die einzige Ausnahme ist bei der Taushandlung, wo die Worte: Hic mergitur primo . hic secundo . . hic tertiostets mit rother Dinte geschrieben sind. — Die Rubricken kommen erst am Ende des zehnten bis zum Ansange des eilsten Jahrhunderts vor. Sie leiten ihren Ursprung von den Juristen her, die ihre Titel oder Aufschriften mit rother Dinte zu bezeichnen pflegten. Martialist thut schon Meldung von den Rubricken zu seiner Zeit, und von ihm wissen wir, daß man Rubricae mit lanzgem i sprechen muß.

II. Regel. Um sogleich das Alter und die Kirche zu bestimmen, wo so ein Ritualbuch hingehöre, muß man sehen, ob Litanien der Heiligen und Kalendarien sich darin befinden, und zwar auß einer zweisachen Urssache: 1) weil man auß den Litanien und Kalendarien gleich sehen kann, zu welcher Kirche es gehöre; denn die meisten Heiligen oder Bischösse, die so ein Rituals buch gebraucht haben, werden darin enthalten seyn*).

^{*)} Man werfe auch ein besonderes Auge auf den Canon der Messe, worin die Namen der Heiligen vorkommen. Im achten Jahrhundert war der Canon, oder Liber canonis entweder abgesondert oder durch die Schreibart ausgezeichnet. In dem Coder Canonis der Bibliothek Colberti aus dem neunten Jahrhundert, der auf Membran in purpurner Farbe bei den Ansangsworten geschrieben ist, sieht man den Canon

2) kann man aus den Litanien und Kalendarien das Alter des Werkes kennen lernen, weil die Suffragankirchen die Heiligen der Metropolitankirche in ihren Sacramentarien beigesetzt haben. Finden wir also verschiedene Heiligen verschiedener Diocesen darin, so kann man auch das Alter nicht so genau bestimmen. Bor dem fünften Jahrhundert wurden nur die Märtyrer den Litanien beigesetzt, nach demselben setzte die gallicanische Kirche auch die Beichtiger hinzu: z. B. Dionysius, Hilarius, Martinus von Tours.). Den Letzten hielt sie so in Ehren, daß sie selbst die christliche Zeitrechnung, Aeram christianam, verließ und vom Sterbtage dieses Heiligen ihre Zeitrechnung ansieng**).

111. Regel. Auch gebe man acht, um das Albter eines Sacramentars zu bestimmen, auf die Formula Sacramentorum bei der letten Delung und bei der Buse.

Die Formula deprecatoria bei der Buse dauerte, wie Morinus fagt, bis zum eilften Jahrhundert eins schließlich, und in der kölnischen Kirche währte die Formula indicativa bei der h. Delung der Kranken bis zum vierzehnten Jahrhundert. — Findet sich bei dem

in golbenen Lettern. Sich Duaren, de Codic. aureis antiq. C.5. apud Salengr. Tom. edit. Amstelodam. 1749.

**) Die Diptycha ober Nomina Viventium et mortuorum konnen eben so einen sichern Ausschlag geben.

^{*)} Bor der zweiten Halfte des siebenten Jahrhunderts hatten die Sacramentarien noch keine eigene Messe de beata Maria Virgine und de Confessoribus. Dieser Zuwachs kam erst am Ende dieses Jahrhunderts.

Bußsacrament die Absolutio sub conditione und übers haupt in Sacramentis non characteristicis formulae conditionatae, so kann man sicher schließen, daß das Werk nicht sehr alt ist*).

IV. Regel. Wenn das Sacramentarium oder Ritualbuch mit littera Petri geschrieben ist, so gehört es zum Ende des dreizehnten oder zum Ansange des vierzehnten Jahrhunderts.

V. Regel. Auch kann man auf den Einband acht haben. Ift dieser nach alter Form, so ist dieses schon ein sicheres Zeichen Des Alterthums des Werkes.

Um aber auch ein Urtheil über den in dem Sascramentarium enthaltenen Ritus fällen zu können, muß man auf die Lectionen, Contestationen und Collectionen post Nomina, ad pacem, auf die Feste, den Canon und besonders auf die Zeit redditionis Symboli acht haben, worüber Mabillon in der Vorrede zu der gallicanischen Liturgie und zu dem Sacramentarium Gallicanum nähere Unweisung ertheilt.

Wir gehen zur dritten Classe über, namlich zu dem Ordo inserviendi. Dieser war in dem Antiphonarium voer Liber Antiphonalis enthalten, welches die Antiphonae ad introitum, das Graduale, den Tractus, das Offertorium, die Communio und die übrigen Sachen in sich faßte, die von dem Chor bei der seierlichen Messe abzgesungen wurden. Im Mittelalter hatte man zwei Theile des Antiphonats, nämlich eines Antiphonale de die

[&]quot;) Gelbst bei bem Taufsacramente war die Formula conditionata vor ben Zeiten bes h. Bonifazius nicht üblich. Sieh I. Th. II. B. ber Denkwurdigkeiten Seite 14.

und eines Antiphonale de nocte. Das Antiphonale de die enthielt die Antiphonen, welche bei der Messe gebraucht wurden; und das Antiphonale de nocte die Antiphonen und Responsorien, so bei der Mette im Chor

abgebetet oder abgefungen murden.

Wie der Pabst Gregor I, bei dem Sacramentarium eine neue Recension unternahm, so that er es auch
bei dem Antiphonarium. Er ordnete auf eine bessere Art
die Antiphonen und stiftete eine eigene Schule für die Sans
ger, die Schola Cantorum genannt wurde. Bon dieser
Zeit verbreitete in Italien der Cantus Gregorianus,
der unter Carl G. auch in Frankreich und Deutschland
eingeführt wurde. Bor Gregor waren zwar auch in
Frankreich die Antiphonen üblich, wie man aus dem 30.
Canon der Synode zu Agde ersieht*); allein sie waren
durch die vielen Zusätze gänzlich mißstaltet und der Ges
sang scheint für das Gehör zu rauh gewesen zu seyn**);
beides besserte die Einführung des Gregorianischen Antis
phonariums und Cantus.

^{*)} Quia convenit ordinem ecclesiae ab omnibus aequaliter custodiri, studendum est, ut sicut ubique fit, et post Antiphonas collectiones per ordinem ab episcopis vel presbyteris dicantur. Tom. ll. Collect. Concil. Harduini col. 1001.

^{**)} Correcti sunt Antiphonarii Francorum, quos unusquisque pro arbitrio suo vitiaverat, addens vel minuens; et omnes Franciae cantores didicerunt notam Romanami, excepto quod tremulas vel vinnulas sive collisibilés vel secabiles voces in cantu non poterant perfecte exprimere Franci, naturali voce barbarica frangentes in gutture voces potius quam exprimentes. Einhardi Annales ad ann. 787. Tom, I. Monument. German, historie. Pertzii fol. 171.

3. 3. von Edhart Schreibt Die Revisson bes Untis phonars nicht Gregor I., fondern Gregor II. gu. Gein Sauptgrund ift, daß Die Cantoren, welche Carl G. von Rom begehrt und erhalten hat, nach ben Worten bes Unnaliften Ginhard von bem beiligen Gree gor unterrichtet und gelehrt waren, a Sancto Gregorio eruditi erant. Run fonnte aber Gregor I. oder der Große, der beim Unfange des 7ten Sahrhunderts mit Tod abgegangen, Die romischen Cantoren Theodor und Benedict im Jahr 786, ale fie nach Franfreich geschickt murben, nicht unterrichtet haben; mithin muß bier Gregor II. verstanden werden. (Franc, Oriental. Tom, I. fol. 718.) Allein Edhart nahm Die Borte des Unnalisten zu ftreng. A Sancto Gregorio edocti kann man gang füglich von der Schule Gregore I. verfteben, fo daß fie in der von Gregor G. ju Rom ges ftifteten Gangerschule ihren Unterricht erhalten batten "). Daß Gregor G. bas Untiphonarium verbeffert, bezeus get nicht nur ber Biograph Johannes Diafonus, ber bas von Gregor mit eigener Sand geschriebene Untiphonale mit Augen gesehen bat, sondern auch der Pabst Sadrian eignet dem Pabste Gregor Die Correction und Inftitution der Gefange und Gebete gu, der jugleich der Berfaffer des Commentars über den Job ift**).

^{*)} Bergl Pagi Critic. Baronii ad ann. 787. N. 9. und Gallicciolli in Praefat. ad novissim edit, oper. S. Gregorii Tom. XI. pag. 19.

^{**)} Bergl. Scriptum Hadriani Papae de Synodo Nicaena II. Tom. II. Tom. IV. Collect. Goncil. Harduini col. 778.

Band IV. Theil I.

Mun ist Gregor I. der wahre Berfasser dieses Commentars, mithin auch des Antiphonars. Bergl. Siges bert (in Chronic. ad ann. 592. Tom. I. Scriptor. German. Pistorii sol. 744.) Ederhard (Vit. B. Notkeri Tom. III. Thesaur. Monument, Canisii P. II. sol. 556.).

Das Antiphonarium, so Carl G. von Rom ers halten, soll von dem Pabste Hadrian eigenhändig ges schrieben gewesen seyn. Es bestand auß zwei Theilen. Der erste hatte die Responsorien und sieng an: In Nomine Domini nostri Jesu Christi incipit Responsoriale de circulo anni temporibus ter beatissimi et apostolici Domni Hadriani Papae per indictionem septimam. Und am Ende schloß es mit den Worten: Hoc opus summus reparat Pontisex Domnus Hadrianus sibi memoriale per saecula. Dieser Theil wurde deswegen Responsoriale genannt. Der andere Theil enthielt die Antiphonen, und hieß Cantoriarium.

Die Franken bedienten sich bald der Freiheit, in diesem römischen Antiphonarium Manches nach ihrem alten Ritus umzuändern. Der Diakon Amalar, der sich unter dem Kaiser Ludwig mit der Revision der Antiphonarien beschäftigte, gesteht, daß ihn die große Berschiedenheit der Antiphonarien auf die Gedanken eis ner Ausbesserung geführt babe. Er fand die neuen von den alten nicht nur in der Ordnung, sondern auch in der Sache selbst, in den Worten und in der Zahl der Responsorien und Antiphonen abweichend*). Bei seiner

^{*)} Cum longo tempore taedio affectus essem propter Antiphonarios discordantes inter se in nostra pro-

Legation nach Rom begehrte er von bem Pabite Gres gor IV. ein vollständiges romisches Untiphonar, um nach bemfelben die gallicanischen ausbeffern gu fonnen. Allein der Pabft antwortete: ber Abt Bala von Cor, ven habe bei feiner frubern Legation alle, Die er hatte. erhalten und mit nach Frankreich genommen *). Um as lar suchte alfo in dem Rlofter Corven nach, und fand eine Copie Diefer Untiphonarien, bestebend aus vier Banden, drei Bande über das nachtliche Offizium, und ben vierten über bas tagliche. In einem Diefer Bande fand er angemerkt, bag bies Untiphonarium vom Dabite Sadrian geordnet worden fen. Mit diefer Copie verglich nun Umalar bie in den Rirchen Frankreiche ges brauchlichen Untiphonarien. Allein aus feiner Recenfion erfolgte eine neue Mifchung; er behielt Manches aus dem romischen bei, Manches anderte er ab, und fchals tete aus ben gewöhnlichen Untiphonarien ein. Go murde aber bas gregorianische und bas altgallicanische burch Umalars Arbeit verdrängt, doch bediente er fich einie ger Marginalnoten, wodurch er bie Abanderung an, zeigte **).

vincia; moderni enim alio ordine decurrebant quam vetusti. In Prolog. de ordine Antiphon. Tom. IX. Biblioth. Patrum, edit. Colon. P. I. fol. 392.

^{*)} Wala quando functus est huc legatione aliqua, abduxit eos hinc secum in franciam.

^{**)} Ubi ordinabilius visum est mihi scriptum haberi in Antiphonario Romano quam in nostro, ibi scripsi in margine R. propter nomen Urbis Romae; et ubi in nostro, M. propter Metensem civitatem; ubi nostrum ingenium cogitavit aliquid posse rationabilius illis ordinare,

Bu gleicher Zeit hatte auch Agobard, Bischof zu Lion, eine Revision der Antiphonarien angefangen. Er gieng von dem Grundsatz aus, dieselben aus bloßen Texten der h. Schrift zu verfertigen. Wie weit seine Arbeit vors gerückt ist, finde ich nicht *).

Aus dieser geschichtlichen Darstellung können wir und leicht erklären, warum die achten gregorianischen Antiphos narien so äußerst selten geworden waren. Sie sind meisstens alle verloren gegangen, bis endlich der Cardinal Thomasius ein verstümmeltes Exemplar zu Monza in Italien (Mabillon iter italic. pag. 211,) und ein ander res vollständiges in dem Kloster St. Gallen in der Schweiz fand. Dies letzte bestand auch aus vier Büchern und ist ven Werken des Cardinals Thomasius: de redus liturgicis beigedruckt. Bollständiger ist es enthalten in vem XI, und XII. Band der Werke Gregors.

S. 7.

Die neuern Benennungen ber Ritualbucher.

Im Mittelalter bekamen die Ritualbucher neue, sehr verschiedene, zum Theil barbarische Namen. Wir wollen die vorzüglichsten derselben hier aufzählen: a) Missale oder Missalis liber, liber Missarum. Die Alten nahe men das Wort Missa in einer vielsachen Bedeutung;

J. C. propter Indulgentiam et Caritatem. In prolog. de Ordin. Antiphon.

ber Recension des Amalar entdeden fonnen, und noch viels weniger eine der altern, die vor Amalar in der gallicanischen Rirche gebraucht worden.

- 1) fur jede firchliche Sandlung und Berrichtung. Go 3. B. murbe Die Mette, ober Die Borlefungen in Der Mette auch Missa oder Missae genannt. / Die Capitula Ordin. Cistere vom Jahr 1191 (Martene Tom. 4. Anecdot. col. 1271.) fagen: Ad Missas matutinales dicatur totum neuma in fine Responsorii, Für die Lection wird es im 15. irlandischen Canon (bei Martene 1. cit. col. 8.) genommen: Qui non occurrerunt ad consummationem, canat VIII. in ordine psalmos. Si excitatus veniat post Missam: (d. i. nach der ersten Lecs tion) quidquid cantaverunt, replicet ex ordine, fratres. Si vero ad secundam venerit (nach ber ameiten Lection) caena careat. Mehrere Beispeile aus ben Regeln des b. Cafarius, Aurelianus und Fructuofus fann man bei Du Cange in Glossario med, et infim, Latinitat. nachseben.
- 2) Bird es für den vornehmsten Theil des heiligssten Opfers genommen, wo das Brod in den h. Leib und der Bein in das h. Blut verwandelt wird. In diesem Sinne kömmt es in dem 33. Briefe des h. Umbrosius vor: Ego mansi in munere, Missam sacere caepidum offere. Noch klarer drückt sich Casarius von Arles aus. Si diligenter attenderitis, cognoscotis quod tunc non siunt Missae, quando divinae lectiones in Ecclesia recitantur: sed quando munera offeruntur et corpus vel sanguis domini consecratur. (Homil. 13.)
- 3) Im engern Ginne wurde es auch für ben ersten Theil des h. Opfers genommen, dem die Catechumenen beiwohnen durften, der daher auch Missa Catechumenorum genannt wurde. Go finden wir, daß auch die Dia-

konen Meffe hielten; bas beißt: bas Evangelium vorlasen und nach demfelben die Catedhumenen entließen.

4) Endlich wird es auch für das ganze heilige Opfer genommen; daher bei den Alten das Opfer verrichten so viel heißt, als Missas sacere, Missas agere, Missam consecrare, Missam celebrare. Wir sinden schon bei Ambrosius, Gregorius d. G., Anasthasius und m. a. hierfür die klarsten Zeugnisse. Bei Gregor von Tours (Lib. 9. Hist. Franc. Cap. 20.) zeigt sich schon der jest gebräuchliche Ausdruck: Messe lesen. Missam dicere oder legere.

Sieraus entstand bann die Benennung Missale, oder Liber Missalis, Degbuch oder ein Buch, worin die Ge: bete und Formeln fur bas b. Opfer enthalten find. 3m fiebenten und achten Sahrhundert fam Dieje Benennung hauptfachlich zum Vorschein. / In Dem Tabularium Des b. Remigius von Rheims wird bemerkt: Missalem Gregorii cum Evangeliis et Lectionibus . . . alterum Missalem Gelasii cum volum I. Auf gleiche Beife wird bas Gaframentarium des Gregorius in dem 114. Briefe des h. Bonifazius (ex edit, Serarii) Missalis Gregorianus genannt. Das Bud, welches ber b. Jus lian de toto circulo anni in quatuor partes divisum verfertigt bat, beißt Liber Missarum bei ben Bollans Diffen. (Tom, VI. Julii pag. 23.) In dem Rapitulat Carls b. G., mo die Rede von den Abschreibern der Rir chenbucher ift, wird befohlen, daß nur bemahrte und bes jahrte Manner Die Missalia abschreiben follen.

a) Wie es mit den Saframentarien war, so verhalt es sich auch mit den Missalen. Man hatte vollstänvige,

plenaria, oder Missale cum Graduali et Sequentionali*); so auch Missalia mixta, gemischte Bücher, worin nebst der Meßordnung auch die Kalendarien und andere Nebenbemerkungen enthalten waren. Die ganz einsachen Missalbücher scheinen den bloßen Canon enthalten zu haben, weswegen sie auch libri Canonis von einigen genannt werden; oder bloß die Messen de seria et dominica. Denn für die Festtage der Heiligen und sür die Berstorbenen hatte man besondere Missalia. In dem Catalog des Klosters Schiren vom Jahr 1247 (bei Gersbert Liturg. Aleman. Tom. I. pag. 117.) werden angesührt Missalis liber de Sanctis et liber Missalis defunctorum.

b) Agenda, Agendaria. Dies Wort hat gleich viels sache Bedeutung, wie schon die Etimologie ausspricht. Ueberhaupt werden alle kirchlichen Handlungen dadurch verstanden **); zunächst aber das h. Opfer. Man nannte es entweder, ganz einfach Agenda von dem Ausdrucke Agere, oder Missam, Sacra agere oder mit dem Zus

^{*)} Bei Pez. (Diss. Isagog. in Tom. I. novissimi Thesaur. Anecdotor. fol. XXIV.) tommt ein Berzeichniß der Kirchenbücher aus dem Kloster Beichenstefen, worin zwei Missalen mit dem Gradual und Sequentional, so auch zwei mit Gradual, Sequentional, Episteln und Evangelien: duo Missales cum Graduali et Sequentionario ad cappellam abbatis. Duo Missales cum Graduali et Sequentiis et Epistolie et Evangeliis adscriptis.

^{**)} Bergl. Epist. Innocentii I, ad Decentium, wo von ben heiligen Berrichtungen gesagt wird: Quem morem vel in consecrandis mysteriis vel in caeteris Agendis areanis teneat.

sape: Agenda Missarum. In dem ersten Ginne sinden wir es in dem II. Concisium zu Karthago Can. 9., wo es beißt: Quisquis Presbyter inconsulto Episcopo Agenda in quolibet loco voluerit celebrare. Im zweiten Ginne spricht Gulpitius Geverus (Vit. S. Martini.): Admonet pro consuetudine exspectare in Ecclesia populum, illum ad agenda Missarum solemnia debere procedere. So auch bei Aegivius in dem Bischof Alberon II. von Luttich.

Daber erzeugte sich bald die Benennung Agenda Mortuorum, wie wir schon bei Beda im Leben des b. Apostels Augustin von England finden.

Mus den Sandlungen nannte man endlich auch bas Buch, fo Die Orenung Diefer b. Sandlung vorzeichnete, Agenda. Bis jum IX. Jahrhundert wird aber nur Det Ordo celebrandi dadurch verstanden, nicht aber Det Ordo ministrandi. Bie es nun icon bei ben Romern Borte, corruptae latinitatis gab, und von welchen Cicero fagt: sic fert usus; fo gieng es auch bei und. Mus bem Gerundium ward bernach ein Gubftantivum und bedeutete Ritualbucher, worin fur Die Bermaltung Der Sacramente und für andere Pfarrdienfte Die Borfchriften, Ormungen und Formeln enthalten find. Damit aber ber Barbarismus voll murde, fagte man endlich Agenda (in singulari) Mechliniensis, Coloniensis. Nachher nannte man fie auch Agendarium, ein Diminutivum von Agenda. In der Synode von Strafburg (Tom. VI. Concil. German fol. 526.) wird Liber Missalis pon ben Ugenden nnterfchieben.

c) Liber officialis, liber officiorum, Officiarium. Die Berrichtungen ber Pfarrgeiftlichen nannte man mit

Recht Officia, Umteverrichtungen, daher das Buch, worin diese Berrichtungen enthalten waren, hieß: Liber Officialis. Das Sacramentar des h. Gregor kömmt unter dieser Benennung sehr oft vor. In dem vierten Concilium zu Toledo wird auch das Sakramentar liber officialis genannt *); woraus man erkennt, daß in demselben der Ordo celebrandi mit dem Ordo ministrandi aufgezeichnet war. Umalar und Ugobard haben nach mehreren Handschriften, ihre Werke über die Verbesserung des Sakramentariums und des Antiphonaris ums betitelt Liber officialis.

d) Pastorale, Parochiale. Wie die Tauffirchen in der spätern Zeit Ecclesiae Pastorales hießen, so wurs den auch die Bucher, die den Dienst der Kirche bestimmsten, Libri pastorales genannt. Sie kommen aber erst in den letzten Zeiten unter dieser Bennenung vor. Das von den Erzbischöfen zu Mecheln Joh. Hauchinus und Matth. Hovius herausgegebene Ritualbuch führt den Titel: Pastorale ad usum Romanum accommodatum. Es enthält nebst dem Ordo ministrandi Sacramenta auch das Officium defunctorum und die Gebete adversus insestationes daemonum und die Expreismen.

e) Rituale. Die Urt und Beife wie der Dienft' vers

^{*)} Ut Presbyteri in Parochiis ordinantur, libellum officialem a sacerdote suo accipiant ut ad ecclesias sibi deputatas instructi succedant, ne per ignorantiam etiam divinis Sacramentis offendant; ita ut quando ad litanias vel ad concilium venerint, rationem episcopo reddant, qualiter susceptum officium celebrant vel baptizant. Can. 26. Tom. III. Collect. Concil. Harduini col. 586.

richtet wird, heißt in der Kirchensprache Ritus. Go sagt man: Ritus administrandi baptisma, Ritus trinas immersionis. Der Ausdruck Rituale bezeichnet somit den besondern Gebrauch einer Kirche, die Sakramente auszuspenden. Gregor, Protospracell und Patriarch, bedient sich aber des Ausdrucks im allgemeinen von den lateinischen Sakramentarien: Ritualia Latinorum sic observandum docent. (Tom. IX. Collect. Concil. fol. 620.) Die Italiener und Franzosen zogen diese Bernennung der andern vor. Von ihnen haben die Deutschen das zusammengesetzte Wort: Ritualbuch.

f) Ordo, Ordinale, Ordinarium. Das Wort Ordo stammt von der pabstlichen Kapelle her, wo die Ordoung des Gottesdienstes, der darin gehalten wird, Ordo inscribirt war. So batte man aber Ordo Romanus oder Pontisicius und Ordo Episcoporum; in dem ersten sind die Ceremonien bei der pabstlichen, in dem andern, die bei einer feierlichen bischöslichen Messe enthalsten. Mabillon und Muratorius haben mehrere dieser Ordines herausgegeben. — In den spätern Zeiten gab man dem Buch, worin die hohen Umtsverrichtungen des Bischofs enthalten sind, den Namen Pontisicale.

Das Bort Ordinale, Ordinarium scheint sich mehr auf die Tagzeiten oder das Breviarium und Chor zu beziehen. Lindwod nennt in seinen Anmerkungen zu dem Provinziale der Kirche Canterbury das Ordinale, Liber in quo ordinatur modus dicendi et solemnizandi divinum officium. So sprechen auch die Statuts Nicolai Episc, Andegav, von dem Ordinarium *).

^{*)} Statuimus, quod in singulis ecclesiis liber, qui dicitur ordinarius habeatur, quo sacerdotes respiciant sin-

g) Orationarius, Orationale. Dies Buch gehört zu dem Ordo inserviendi, und es faßte die Gebete in sich, welche der Priester abbeten mußte, und mit dem bekannten Oremus ansiengen. Man findet diese Benennung in dem Testament des Bischofs Riculf von Eline, aus dem X. Jahrhundert, und bei Ughell Italia S. Tom. VII. fol. 1275. Sie hat aber keine weitere Aufenahme gefunden.

Rebst den jetzt benannten waren noch einige besondere Bucher für die Sanger, nämlich a) Graduale, b) Sequentiale, c) Toparium.

a) Das Responsorium, welches beim Hingehen bes Diakons zu dem Ambo, um das Evangelium abzulesen, von den Sangern auf der Anhöhe gesungen wurde, hieß Gradale oder Graduale, von dem lateinischen Gradus. Diese Responsarien waren in einem Bande nach der Ordenung zusammengesetzt und so hieß dieser Band Liber gradualis. Amalar bemerkt, daß die Römer jenem Buch, das wir Graduale nennen, den Namen Cantatorum beilegen *). Unter diesem Namen sindet man es auch im I. Ordo Roman. (Mabillon Musei ital. pag. 9.)

b) Sequentia wird der Jubelgefang genannt, der an

gulis diebus ante vesperarum inceptionem, ut ipsas vesperas, matutinas et officium dici sequentis faciant et exequantur, pixta Ordinarii instructionem; Tom. XI. Spicileg, D'Achery pag. 202.

^{*)} Quod dicimus Graduale, illi vocant Cantatorium, qui adhuc juxta morem antiquum apud illos in aliquibus Ecclesiis uno volumine continetur. Prolog. libr. de ordine Antiphonar. Bergl. Thomasius Praesat. ad Respons. S. Gregorii.

den höchsten Festtagen nach der Epistel gesungen wird. Der Abt und Mönch von St. Gallen Notkerus Bals bulus hat die Sequensen zuerst eingeführt. Der Biosgraph Eckehardus berichtet Cap. 17. Sequentias, quas idem Pater sanctus secerat, destinavit per bajulum urbis Romae Nicolao et Luitwardo Vercellensi Episcopo. . . Qui venerandus Apostolicae sedis Pontisex ea quae vir sanctus Spiritu Sancto annuente dictaverat, sancivit atque sanctae Ecclesiae Christi per mundi climata in laudem Dei colenda instituit. (Tom. III. Thesaur. Monument. Canisii P. 2, sol. 564). Nach dem Beispiel des Notker versertigten auch mehrere Andere dergleichen Sequensen, die in einem Buche zusammen getragen wurden. Dies war Liber Sequentialis, oder Sequentionarius.

c) Das Troparium enthielt die Verse, die vor dem Introitus Missae abgesungen wurden. 3. B. In der Christnacht war der Tropus: Ecce ad est, de quo Prophetae cecinerunt, dicentes: Hierauf der Introitus. Ecce! Puer natus est etc. Der Tropus bestand aus einer Antiphon, einem Vers und Gloria Patri. Er wurde ebenfalls nur an den vornehmsten Tagen gesungen. Die Griechen haben auch Troparia, die aber von jenen der Lateiner ganz verschieden sind. Sie enthalten die Gesänge, die in der Kirche gesungen zu werden pslegen.
Die lateinische Troparia kannte man vor der Epoche des oben angesührten Notker nicht.

Hierin konnte man auch noch die Diptycha rechnen, die wir aber in der Abhandlung über das Gebet für die Konige und Fürsten, welche dem II. Theile bies fes Bandes angereiht wird, naber beschreiben werden.

S. 8.

Die Ritual. und Rirdenbucher ber orientalifchen Rirde.

Die Zahl der Kirchenbucher ist in der orientalischen Kirche noch weit größer. Sie ist durch die Lange der Zeit so sehr angewachsen, daß ein auch fleißiger Mann sie unmöglich, wie Leo Allatius sagt, in einem Jahre durchlesen könne. Man ließ dabei dem Eiser und frommem Sinne eines jeden freien Raum, neue Gebete, Formeln und Benedictionen beizufügen, oder neue Bürcher zu versertigen, wenn nur nichts Anstößiges darin enthalten war. So vermehrte sich aber beinahe jährlich das Berzeichniß der Kirchenbucher*). Leo Allatius zählt ihrer blos vier und zwanzig, die er als die vorzüglichsten und allgemein gebräuchlichen vor den ander ren ausgehoben und erklärt hat **).

Das Erste wird Typicum genannt von Tuxos, Forma ober Art und Beise. Bas daher bei den Grieben Typicum ist, ist bei den Lateinern Ordo recitandi divini officii. Das Typisum enthält mithin die Ordnung des ganzen Jahres, nach welcher die h. Messe zu lesen, das Breviarium zu beten, die Fasten zu halten 2c. 2c. sey.

^{*)} Hinc maximam librorum copiam majorem fecit gentis illius religio et novis semper additis, molem in immensum adauxit. Diss. I. Leon. Allat. in libr. Graecor. pag. 2.

^{**)} Ein alphabetisches Berzeichniß der lateinischen und griedeischen Kirchenbucher findet man bei Zaecarias Diss. de usn libror. liturg., bei Thomasius und Gallicciolli, Tom. X. oper. S. Gregorii.

Es hat nach ber Verschiedenheit der Gegenstände versschiedene Abtheilungen. Die erste Abtheilung besteht aus dem Typikum Gaba und hat 59 Kapitel. Sabas lebte im fünften Jahrhundert, allein das jetzt bekannte Typikum gehört selbst nach dem Geständniß der Grieschen zum achten Jahrhundert, wo es aus den Schriften des Sabas zusammengetragen worden ist.

Das Zweite ist das Liber Liturgiarum, oder Meßbuch, Missale. Es enthält die Liturgien des h. Johannes Chrysosthomus, Basilius und die Liturgia Praesanctisicatorum. Die Letzte wird Praesanctisicatorum genannt, weil in derselben, wie bei den Lateinern am Charfreitage, nicht consecrirt wird. Sie ist besonders in der vierzigtägigen Fasten vor Ostern, an den gewöhnlichen Wochentagen, ausgenommen den Samstag und Sonntag, üblich. Die Liturgie des h. Chrysosthomus wird gebraucht an den übrigen Tagen des Jahres; die Liturgie des h. Basilius an den Sonntagen in der Fasten und bei den Bigilien der Haupt feste. — Diese Liturgien sind auch in dem Euchologium enthalten.

Das Dritte ist bas Evangelium, Evangelienbuch, welches von dem gewöhnlichen Evangeliencoder darin unterschieden ist, daß es die evangelische Geschichte bald aus diesem bald aus einem andern Evangelisten zusanz menstellt und in gewisse Vorlesestücke, Tmemata, Lectiones theilt.

Das Bierte wird Axorodos, Apostolus, genannt und besteht aus Borlesungen fur das Rirchenjahr, Die auß ben Gendschreiben des Apostels Paulus, ben andern

canonischen Briefen und der Apostelgeschichte genom: men find.

Das Funfte ist wieder ein Lectionarium, das Vorlesestücke aus den Budgern das alten Testaments enthält.

Das Gechste ist der Psalter oder Psalmenbuch, Psalterium, das unter gleicher Benennung auch bei den Lateinern bekannt ist. Weil aber einige Psalmen zu groß, andere zu klein sind, haben die Griechen sie in gewisse Klassen, Cathismata, und diese Klassen in ges wisse Pausen, Stationes eingetheilt, worüber Leo 211: latius nachzusehen ist.

Das Siebente heißt Octoechus, oder das Buch von acht Tonen. Es enthält die Kirchengefänge, gemäß dem griechischen Chorgesang, der von dem lateinischen ganz verschieden ist. Aus diesem werden die Hymnen oder Troparia bei der ersten Besper gesungen.

Das Uchte hat den Namen Paracletice, oder Paracleticum. Es fast in sich die Communia auf seden Tag. Paracleticus tantum semper prae manu est, schreibt Leo Ullatius, et omnibus diebus aliquid in eo invenitur quod sive in Missa sive in Vesperis, sive in Matutino, sive in aliis officiis recitatur. In den anderen Buchern, die die Propria sestorum enthalten, wird sehr oft auf den Paracleticus bingewiesen.

Das Neunte wird Triodium genannt, und enthalt das Offizium vom Sonntag Septuagesima bis zum Charsamstage. Es führt ben Namen Triodium, weil bie Gefänge, die hierin vorkommen, aus brei Stropben

bestehen, ba die anderen Gefange gewöhnlich neun Stro-

Hierauf folgt als das Zehnte, das Pentecostarium, welches seinen Namen wieder von dem Offizium,
das es enthält, führt. Es läuft vom Ostertage bis
zur Pfingst. Octav, die auch zugleich von den Griechen
Dominica omnium Sanctorum genannt wird, weil
an diesem Gonntage, wo bei den Lateinern das Fest
der Oreieinigkeit gefeiert wird, bei den Griechen das
Fest aller Heiligen, Memoria omnium Sanctorum ge,
halten wird.

Das Eilfte sind die Menaea, ein großes Werk, das die Officia der heiligen nach jedem Tage des Mornates mit den Legenden und Hymnen enthält, und aus zwölf Bänden in sol. besteht. Es fängt mit dem September, als dem Anfange des griechischen Kirchenjahres, an, und endiget mit dem Monate August. Fabritius bezeichnet in den Noten zu des Leo Allatius Abhandlung mehrere Ausgaben dieser Menden.

Das Zwölfte ist Menologium, was bei den Lateis nern Martyrologium oder Calendarium heißt. Doch ist das griechische Menologium in mehreren Punkten von dem lateinischen Marthrologium verschieden. Man hat auch mehrere Menologien, die entweder von dem Namen ihres Verfassers oder ihres Herausgebers ges nannt werden. Zwei aus dem zehnten Jahrhundert, und bis hierhin unbekannte, gab im Jahr 1823 zu Bonn Dr. J. M. August. Schulz heraus. De Menologiis duorum codicum graecorum Bibliothecae regiae Parisiensis Commentatio.

Rach diesem fommt in der Ordnung bas Anthologium als das Dreizehnte, welches die Officia enthalt. Die das Sahr hindurch an den vornehmften Lagen unfere herrn Sefu Chrifti, ber allerfeligften Jungfran Mutter Maria und ber vorzüglichften Seiligen abger betet ober abgefungen werben. Bei jeder Musgabe, Die meiftens die Gewinnsucht veranstaltet bat, murbe bies Buch durch Bufage bereichert und fo entstaltet, daß Leo Allatius es Monstrum nennen durfte *). Er druckt fein Urtheil über Dies Buch auf folgende Urt furz aus. Liber, si verum fatear, lucri causa excogitatus, fere enim nihil in eo est, si recentiora quaedam addita excipias, quae eradi tanquam noxia, operae pretium fuerit, quod non in Menaeis et Paracletice aliisque libris et commodius et accuratius digestum lest. sainimbe obiO est tole? mant . murofsoilit

Das Vierzehnte heißt Horologium, weil es die täglichen Horas et officia enthält. Die Lateiner haben ein ähnliches Buch, das Diurnum, Diurnale genannt wird. Das griechische Horologium ist aber weit größer, als das lateinische Diurnum, weil es viele Zusätze, besondere Gebete und ein ganzes Monologium, auch Betrachtungen und Verordnungen oder Tractate über die Fasten nebst dem Oster-Cyclus enthält.

Das fünfzehnte Buch nennen die Griechen Synaxaria. Es ist eine kurze Lebensbeschreibung der h.

^{*)} Anthologium primo sui ortu tenue, nec magnae aestimationis, sed novis additionibus semper excrescens, hac postremâ pro correctorum libidine immensum factum est, adeo ut, ut ita dicam, in monstrum evaserit.

Martyrer und Beichtiger nebst Erklarung, wann und wie sie gefeiert werden. Früher waren die Synaxaria ein für sich bestehendes Buch, jetzt aber sind sie ben Menden und übrigen Kirchenbuchern beigebunden.

Das Sechzehnte ist Panegyricus, so genannt, weil es die Reden der verschiedenen Auctoren auf die Fest, tage des Herrn und der Heiligen in der gehörigen Ord, nung enthält. Leo Allatius bezeuget, man finde dergleichen Panegyricos, die aus zwölf und noch mehrern Bänden bestünden. Sie sind also eine Art von Bibliotheken der Bäter.

Das Siebenzehnte ist das Euchologium und ist das, was die Lateiner Sacramentarium, oder Liber officiorum etc. nennen. Zuerst stehen die Liturgien des h. Chrysosthomus, Basilius und Praesanctisicatorum, dann folgt der Ordo administrandi Sacramenta; ferner die verschiedenen Benedictionen, der Ritus, die Todten zu beerdigen, die Ehe einzusegnen. Hieraus erkennt man gar bald, daß dies eins der wichtigssten und vorzüglichsten Kirchenbücher ist. — Man hat mehrere Ausgaben des Euchologium, die, wie auch die Ritualbücher der Lateiner, in einigen Gebräuchen verschieden sind. Die beste Ausgabe ist jene des J. Goar Parisiis 1648 und Venetiis 1750.

Außer diesen jetzt aufgezählten giebt es noch ein Achtsehntes, Diaconicum, Neunzehntes, Hurmologium, Zwanzigstes, Kekragarium oder Clamatorium, Ein und zwanzigstes, Horologopulum, Zwei und zwanzigstes, Anthologium, und noch einige andere, die meistens nur Auszuge oder Compilationen aus den andern Kirchenbuschern sind.

Ship IV. That I.

and and applicable and a S. 9.

Bortheil ber verschiebenen Ritualbucher.

Wer nur mit einem flüchtigen Muge Die Geschichte ber Ritualbucher durchläuft, wird bald finden, daß die ber erften Zeiten in ben Geremonien und Bebrauchen weit verschiedener find als jene ber letten Zeiten. Nicht nur die occidentalische Rirche wich in mehreren Ritus bon ber orientalischen ab, sondern auch jede Provingial , ja beinahe jede Episcopalfirche batte ihre eigenen liturgifden Gebrauche. Bie Gocrates, Gozomenus und Theodoret une die Berichiedenheit der Gebrauche aus der orientalischen Rirche berichten, fo zeugen Uns bere von ber occidentalischen Rirche. Was bier oft beim Unfange gebetet wurde, geschah bort beim Ende, oder in der Mitte. Die griechischen Ritualbucher, wie ver-Schieden find fie bon ben lateinischen? Und Diese wieder wie verschieden von den altspanischen, megarabischen. gallicanischgothischen, gallicanischen bis gur Ginführung bes romifchen Ritus unter Carl G. ? In Italien felbft wie verschieden der mailandische Ritus von dem romis schen? - Und jene wie verschieden wieder von dem cops tischen, armenischen zc. ? - Bei Diefer Betrachtung fann bem nicht genugsam Gingeweihten leicht die Frage aufftogen: warum brang die erfte Rirche nicht mehr auf Gleichheit bes Ritus, befonders bei Berrichtung bes beis ligften Opfere, bei Berwaltung und Musspendung ber b. Gacramente.

Wir antworten. Die Nitus find außere Gebrauche, Die fich nach ben Begriffen, Ansichten und Gewohnheiten

der Bolfer und Derter, nach der Beschaffenheit ber Zeis ten richten; fie find Bufage, Die bie Sauptfache nur ers beben follen. Was dem Menschen die Rleidung ift, dies find dem driftlichen Gottesdienft die Geremonien und Gebrauche. Nicht jedes Land bat gleiche Rleidung, ob: fcon alle Menschen in allen Landen und zu allen Bei ten aus Leib und Geele befteben. - Bei einem Bolfe ift etwas ehrwurdig und anftandig, mas bei einem ans bern verächtlich und unanftandig erscheint. Wenn bei und ber Priefter mit bedecktem haupte bas b. Opfer verrichtete, wurde man dies bochft migbilligen und als Berachtung und Geringschatzung ansehen; wir wiffen aber, baß bei anderen Bolfern gerade ein entgegengefetter Ginn und Gebrauch berricht, und daß felbit die romifchen Dabfte erlaubt haben *), ben Gotteebienft mit bedecktem Saupte, weil die Bededung bei ihnen Ghrfurcht aus: brudt, zu verrichten.

Zweitens: in den ersten Zeiten hieng die Ordnung und Einrichtung des Gottesdienstes von den Bischofen ab; was aber diese als die ersten Verkundiger des Evangeliums und Pflanzer des Reiches Gottes angeordnet hatten, wurde durch die Zeit noch ehrwurdiger **).

^{*)} Certum est nonnisi nudo capite licere Missam celebrare, at turpe et indecorum est in Sinarum imperio, caput detegere: quamobrem Paulus V. Missionariis facultatem concessit, ut pileola caput tegerent, dum Missae sacrificium celebrarent, modo pileolus ille non idem esset, quam communi usu adhiberent. — Benedictus XIV. Commentar. de Sacrific. Missae, §. 28.

^{**)} Bergl. Gregor von Tours Hist. franc. Lib. II. C. 22., wo er erzählt, wie er bie von Sidonius Apollinaris versfertigten Meffen gesammelt habe.

Man behielt es gern bei, weil es alt war, weil es von den erften Batern bertam, man fah es fogar ale ein Erb: gut an, das man forgfältig bewahren zu muffen glaubte. Diefe Bifchofe fanden aber oft bei ben Bolfern, Die fie jum Schafstalle Chrifti führten, Gewohnheiten, woran sie mit Leib und Geele hiengen *). Diese beim erften Eintritte gleich und ganglich auszurotten, schien nicht dien: lich. Gie fielen daber auf den weisen Gedanten, die wils den, eingewurzelten Gewohnheiten zu veredeln und in driffliche umzuandern. Go that es Augustin bei ben Englandern, Bonifazius bei ben Deutschen und ans bere Miffionare bei anderen Bolfern. - Gie übertrugen auch oft Gebrauche und Gitten aus ihrem Baterlande ober aus den Landern, Die fie durchreift hatten, in andere Lander, besonders wenn sie durch die Ginführung berfels ben ihren Bekehrungezweck badurch erleichtern und beffer befordern konnten. Dazu ermahnte Gregor I. den h. Muguftin **), und nach diefer Borfdrift lieg Umalar in die gallicanischen Ritualbucher manches einfliegen ***)

^{*)} Sieh die Abhandlung: Ueber die abergläubischen Gebräuche ber beutschen Christen im Mittelalter im II. Ih. II. B. der porstügl. Denkwurdigkeiten.

^{**)} Novit Fraternitas tua Romanae Ecclesiae consuetudinem, in qua se meminit enutritam: sed mihi placet ut sive in Romana, sive in Gallicana sive in qualibet ecclesia aliquid invenisti, quod plus omnipotenti Deo possit placere, solicite eligas et in Anglorum Ecclesiam quae adhue in fide nova est, institutione praecipua quae de multis Ecclesias colligere poteris infundas. Gregor, ad Augustin.

^{***)} Amalarius in Prolog. de Ordine Antiphonarii.

Aber auch die Zeit gebietet mauchmal eine Abander rung. Was zu einer Zeit nüglich ist, kann zu einer ans dern schädlich werden und Ursache vieler Verirrungen dars bieten. Was das Bolf jetzt liebt, kann es zu einer andern Zeit hassen. Wie die Sprache bei den Völkern sich andert, so andern sich auch Sitten und Gewohnheiten. Die Kirche will aber, daß alle ihre Ceremonien und außeren Gebräuche zum Frommen der Völker gereiche. Die Ritus und kirche lichen Gebräuche mussen also veränderlich seyn.

Die Kirche hat überall vom ersten Anfange an eine Abwechselung ihrer Gebräuche an gewissen Tagen und gewissen Zeiten beobachtet, ohne einen Wechsel oder Abanderung in dem Opfer oder bei den Sacramenten zu erlauben. Dieser Wechsel an gewissen Tagen und Zeiten genehmiget und sanctionirt den Wechsel der Kitus an gewissen Orten.

So entstanden und mußten verschiedene Ritualbucher entstehen, die nach den Umständen und Verhältnissen der Länder, Zeit und Orte verfertiget wurden; das vorge, fundene Alte beibehielten, Neues hinzusetzten, bis daß die spätere Zeit wieder neue Gebräuche, neue Vorschriften und eine neue Ordnung erzeugte.

Bie aber in den ersten Zeiten in allen Sprachen und Mundarten der Eine Jesus gepredigt wurde, so wird auch durch die vielen, sehr verschiedenen Ritualbücher die Eine gottliche Wahrheit bekräftiget. Wie sehr wichen die griechischen Ritualbücher von jenen der Lateiner ab; und doch stimmen sie in den wesentlichen Punkten, in dem heis ligsten Opfer, in der Transsubskantiation, in den sieben Sacramenten, in der Verehrung der Heiligen ganz überzein, wie Leo Allatius und mehrere andere gründlich

nachgewiesen und der griechische Patriarch selbst gegen die Bereinigungs Worschläge der Lutheraner erklärt hat. Die Verschiedenheit der Ritualbucher ist der fraftigste Beweiss für die katholische Wahrheit, der in unseren Zeiten von den Dogmatikern noch nicht vollkommen benutzt worden*).

Mis Flattus Illirifus aus einer alten Sandichrift Die bekannte Liturgie berausgab, glaubte er einen berrs lichen Beweis fur Die Grrthumer feiner Gefte aufgefunden Bu haben. Gein Stolz wedte die Ratholiken auf, Diefe Bu untersuchen. Gie bedienten sich bald ber Baffen, die der Gegner ihnen angeboten hatte, und bewiesen fiegreich aus Diefer Liturgie Die fatholische Lehre. Die erften Erfinder wurden nun, um ihre Blofe beimlich gu bededen, auch die erften Unterdruder berfelben. Bir find aber doch dem Flattus Illirifus ben Dant schuldig, daß er die Unfrigen auf die reichhaltige Quelle aufmerkfam gemacht hat, woraus wir nicht nur fo. schones und erquickendes Waffer zu unferer naberen Ues berzeugung und Befraftigung der Wahrheit, fondern auch fo ftartes Gegengift gegen Die Berdrehungen Der Neuerer schopfen tonnen. Go fleget Die Bahrheit bei jedem Unfalle.

ertulli en canni, ita ilulumministe por allan

^{*)} Joh. Jos. Ign. Dollinger, ber in einer vortrefslichen Abhandlung die Zeugnisse der h. Bater aus den drei ersten Jahrs hunderten über die Eucharistie gesammelt und kritisch commendirt hat, verspricht eine ähnliche Abhandlung, worin er aus den alsten Liturgieen die katholische Wahrheit von der Eucharistie verstheidigen wird. Sieh auch die angeführte Abhandlung des gelehrten Jesuiten F. Ant. Zaccaria de usu librorum liturgicorum,

Fünftes Rapitel

Bon den liturgischen Sachen.

Der Ausdruck Liturgia ist griechischen Ursprungs, aber bei den Lateinern, ja auch bei den Deutschen auf, genommen. Er spricht den öffentlichen Kirchendienst aus. Wie nun aber der Kirchendienst in einem doppelten Betrachte kann genommen werden, nämlich in der feierlichen Abbetung oder Absingung der Kirchengesänge, besonders der Psalmen, und in der feierlichen Berrich, tung des heiligsten Opfers; so pslegt man die Liturgie auch in Liturgiam psalmodicam, und in Liturgiam mysticam oder Eucharisticam einzutheilen. Wir fangen hier mit der Psalmodie, oder dem seierlichen Chordienste an.

Litteratur.

Cardinal Bona, de divina Psalmodia ex editione et cum Nolis Salae.

Bingham, Origenes ecclesiast. Libr. 13. Cap. 6.
Selvaggius, Antiquitat. Christ. institut. Libr. l. part. 2.
Thomassini, V. et N. Disciplin. Libr. I. P. 2. Cap. 71.
Martin. Gerbert, de Cantu et Musica sacra 1774.
Franc. Anton. Zaccariae, Bibliotheca ritualis. Romae 1778.

Cardinal Thomasius de Antiphonar.

S. 1. Man day the state of the

Auf weiche Urt bie Alten ben Kirchendienst ans

Tertullian nennt Die Bufammenkunfte der Glaus

bigen Convocationes, b. i. Bufammenberufungen (Lib. 2. ad uxor.) Diefe geschaben auf nabere Bei fung des Diafon durch einen untern Rirchenbeamten, der den Ort und die Zeit anzeigte, wo und wann Die Berfammlung gehalten werden foll. Es tann uns gleich fenn, ob diefer Rirchenbeamte Cursor Praeco oder Mo niton etc. genannt wurde. Man beruft sich gewöhnlich auf den Brief des h. Ignatius an den Policarpus, wo N. 3. von einem zu bestellenden Eursor die Rede ift. Allein Ignatius verfteht bier einen Brieftrager, der feinen Brief den andern Rirchen guftellen foll. Biel: leicht leiftet Die Infchrift, welche Brower (Annal. Trevirens. Tom. I.) anführt, einen frartern Beweis, weil ber Bufat dominicus einen Rirdenbeamten aus, druckt: Ursacius Cursor Dominicus, Tertullian fcheint nicht nur auf Diefen Beamten, fondern fogar aud auf den Ramen beffetben in feinem Berte: von der Klucht bei einer Berfolgung Cap. 14, bin: zudeuten. Si colligere inter diu non potes habes noctem. Non potes discurrere per singulos? Sit tibi et in tribus ecclesia. Beim Anfange bes vierten Jahrhunderts bestanden Diese Beamten noch. Denn hieronymus fchreibt in Epist. 22, ad Eustoch. von einem Praeco, der die Liebesmale anfundigte. Cum ad Agapen vocaverit Praeco, conducitur. Eben fo Gufebius von Alexandrien in ber Rede vom Sonntage: Vocat ad ecclesiam praeco, et omnes socordiam protendunt atque impossibilitatem. In ber Bitts schrift ber Priefter Marcellin und Fauftin an Die Raifer wird ber Rirdenankunder auch Bachter Vigiliae genannt, Sed quia pro conditione rerum, quolibet tempore vel elam salutis nostrae sacramenta sacienda sunt, idem sanctus presbyter Macarius dat Vigilias in quadam domo convocare fraternitatem, ut vel noctu divinis lectionibus sidem plebs sancta roboraret. Es ist außer allem Zweisel, daß diese Urt der Zusammenberufung durch einen geheimen Unkunder für die ersten Zeiten die geeignetste und vielleicht die einzig sichere war. Derselben bedienten sich auch die frommen Gallier in den Tagen der Verfolgung am Ende des achtzehnten Jahrhunderts.

In den wenigen Tagen des Stillstandes und kurzen Friedens, wo der Versammlungsort unverändert blieb, konnte der Bischof durch den Diakon bei dem Gottesdienst die Zeit und Stunde der künftigen Versammlung ankundigen, oder auch ein anderes kennbares Zeichen wählen. In einigen Städten Ufrikas scheint man sich nach dem Trompetenschall des Militärs gerichtet zu haben. Denn in den Marterakten der hh. Saturninus, Dativus ze. wird bemerkt: In civitate Abitinensi in Domo Octavi Felicis, cum bellica caneret tuba, dominica signa gloriosi Martyres erexerunt; ibique celebrantes ex more Dominicum a caloniae magistratibus atque ab ipsostationario milite apprehenduntur. (Apud Ruinart.) Die Heiden bedienten sich auch einer Trompete, um ihren Götzendienst anzukundigen. Upulejus*) und Lucian**)

^{*)} Inibi vir principalis et alias religiosus et eximie Deum timens, tinnitu cymbalorum et sonitu tympanorum cantusque phrygii mulientibus modulis excitus procurrit obviam: Deamque votivo suscipiens hospitio nos omnes intra conseptum domus amplissimae constituit. Miles. 8.

^{**)} Quando Junoni primitias offerunt, voce tibiaque canunt et crotala pulsant.

bezeugen bies von bem Dienste ber Deae Syriae. Aber wir finden noch nabere Zeugniffe hierfur in den Marters aften ber b. Guphemia, Die unter Diocletian gelit; ten hat. Erat in ea civitate templum Martis et insigne illius simulacrum. Vocabant autem edicta cives ad festum et eos qui habitabant circa Chalcedonem. Minabantur vero mortem et supplicia iis ad quos erant ventura si non persuaderentur ut adorarent daemones. Tubacque clare sonantes et terribiliter erant signum conveniendi ad templum. Go auch die Uften des b. Allexanders, der zu gleicher Beit des Martyrertodes gestorben. Itaque omnes audita praeconum voce et tubae clangore, parati erant cum imperatore in Jovis templo paesto esse. (Apud Surium ad 13. Maji). Gin Reuerer macht die Bemers fung, Diefer Praeco, oder Trompetenblafer fen auch Gallus genannt worden. Er bezieht fich auf Cicero, ber des Pifon's Grosvater bald einen Berold, Praeconem, bald Gallum nennt. Auch Demades (apud Athenaeum Lib. 5.) nannte ben offentlichen Unfundiger oder Trompetenblafer zu Athen Gallum Atheniensium. Und Aristophanes, da er von einem rachfüchtigen Menfchen fpricht , fagt :

Gallum (Praeconem) signum dantem vespere Argento ab ipsis corruptum reis Ut excitet se serius quam velit.

Was dieser Verfasser aber hinzusett aus den apostolischen Constitutionen und aus Tertullian, ist offens bar unrichtig*). Ich finde weder bei dem einen noch

^{*)} Author Constitut, Apost. Lib, 8, G. 14. scribit,

bei dem andern die geringste Spur*). Auch die holezernen Klappern wurden bei den Heiden als Ankundigungszeichen gebraucht, wie unter anderen Lucian beszeugt: Crotala pulsant. So auch die Schellen, die nach Lucians Zeugniß einen so starken Klang gaben, daß dadurch mehrere vom Schlaf aufgeweckt wurden. Diese Schellen waren nicht gegossen, sondern durch eisnen Hammer geschlagen.

Nachdem den Christen von Constantin G. die Freiheit des öffentlichen Dienstes war gestattet worden, bedienten sie sich derselben Ankundigungs. Instrumente, deren sich früher die Juden und Heiden bedient hatten. An einigen Orten wurden die holzernen oder metallenen Klappern, an anderen die Trompeten, wieder an anderen die Schellen eingeführt. Zuerst bediente man sich dieser nur bei besondern Anlässen oder außerordentlichen Festen. Als im Iten Conzisium zu Nicha die Resiquien des h. Märtyrers Anastasius sich der Stadt näherzten, gieng alles Volk ihnen entgegen und schlug auf die geheiligten Hölzer, lignaque sacra pulsantes**). Das

clangentibus gallis, hoc est, publico tubicine christianos ad orationem convocatos fuisse, campanis videlicet nondum inventis. Idem testatur Lib. de Jejun. Tertullian. — Paul Offermann Religion. Revel. Veritas. Tom. II. pag. 245. edit. moguntin.

^{*)} Im mosaischen Gesetze bliesen die Leviten zur Opferzeit die Trompete, oder Posaune.

^{**)} Cum sanctae civitati reliquiae sacrae appropinquassent, omnibus res ea fuit declarata et significata. Itaque laetitia magna perfusi omnes, surgentes subito lignaque sacra pulsantes invicem, obviam facti sunt in ve-

durch daß hier die Hölzer Sacra ligna genannt werden, wird es offenbar, daß sie nicht nur bei dieser außerordent, lichen Gelegenheit, sondern gewöhnlich bei dem Kirchendienst gebraucht wurden. Denn nur durch den kirchlichen Gebrauch wurden sie geheiliget. Wahrscheinlich waren dies hölzerne Klappern, die jeder in der Hand tragen konnte.

Bei den alten Monchen wurde auch durch ein Holz das Zeichen zum Gebete gegeben, allein auf eine ganz and dere Art als durch Klappern. Im 17ten Buche des Perlagius lesen wir, wie der Vorsteher einem der Monche befohlen hat, an der Zelle der Brüder das Zeichen zur Bersammlung zu geben. Dies wird durch: Percute signum in cella fratrum gegeben; (Rosweid. Vit. Patr. Senior. fol. 654.) oder wie in dem 3ten Buche des Johannes N. 2. Circa horam nonam significavit percutiens. (ibid. sol. 652.) Mit einem Hammer wurde auf die Thure jeder Zelle geschlagen, welches zum Zeichen diente*).

Gregor von Tours erwähnt mehrmal in seinen Schriften eines Ankundigungszeichens, das an der Kirche beweglich hieng. In dem zweiten Buche der franklischen Beschichte Cap. 23, wo er von dem h. Sidonius Appollinaris mehreres erzählt, sagt er von einem bosen Priester: cum ante noctem minatus suisset

neranda Virginis Deiparae aede, quae appellatur nova Concil. Nicaen. Act. IV.

^{*)} Bergl. Palladius in Lausiac. Cap. 104. Moschus in Prato Spirit., wo dieser Hammer Malleus excitatorius genannt wird.

cum extra ecclesiam velle extrahere, signum ad matutinas audiens fuisse commotum, fervens felle contra sanctum Dei surrexit. Auf gleiche Beife drudt er sich in dem Werke: de Vitis Patrum aus. Bon bem Bifchof Gregor von Langres fchreibt er: Commotoque signo Sanctus Dei, sicut reliqui, novus ad officium Dominicum consurgebat, Uno von dem Bischof Nicetis von Luon. Quod presbyter audiens gavisus, jussit signum ad vigilias com moveri. Gregor lagt und in Zweifel, mas er durch Die Signa commovobilia verstehe. Das Bort Campana oder Nola tennt er nicht. Es ift auch bochft un mahrscheinlich, daß die Gloden gur Beit bes Gidonius Upollinaris, ber in der Mitte des funften Sahrhum berte lebte, ober ber Bifdofe Gregor und Ricetius, die in der Mitte des fechsten Sahrbunderts Bischofe in Frankreich waren, in ben Rirchen fo gebrauchlich waren, wie Gregor von Tours anzeigt. Diefe Signa maren daber große Schellen, Die im Freien an dem Rlofter oder an ber Rirche hiengen, und junachft ben Monchen bienten. Gregor fpricht auch überall in der einfachen Bahl oder in singulari von dem Signum, woraus er und auf den Schluß führt, daß es nur eine Schelle mar *).

Benantius Fortunatus beschreibt mehrere Rirchen aus dem sechsten Jahrhundert, aber von den Gloden kennt er noch nichts. Nur in dem 10ten Gedichte Lib. 2. über die Kirche von Paris spricht er, sowie Gres gor von einem Signum.

^{*)} Bergl. Bona Rer. liturgic. Lib. I. Cap. 22., wo bie Borte aus ben Aften bes h. Lupus, und aus dem Leben bes h. Eligius erklart werben.

Assiduis monitis ad pascua salsa vocatus,
Grex vocem agnoscens, currit amore sequax,
Miles ad arma celer, signum mox tinnit in aures,
Erigit excusso membra sopora toro.
Advolat ante alios, mysteria sacra requirens,
Undique quisque suo templa petenda loco.

Daß diese Schelle zunächst für die Mönche bestimmt war, sagt und Echard junior de casibus S. Galli Cap. 14. Signumque cursim pulsantes, fratres advocant. Und Cap. 16. Abbate accito, signum pulsatur ad Capitulum. Die Direction derselben war dem Oberer vorbehalten, der einen eigenen Priester dasur anstellte. Diese Anstellung führte einen Vorrang mit sich, wie wir und aus dem Leben des h. Abtes Wilhelm (Abbat, Roshildens, Cap. 20.) überzeugen können*). Ueber diese Klosterschelle haben wir ein von Canisius herausgegebenes Gedicht, worin die Eigenschaften derselben beschrieben werden.

Praeceptor fratres hoc signo convocat omnes,

Exemplo domini cum lavit unda pedes.

Nec non consilium constat si forte gerendum

Hoc moniti signo conveniunt subito.

Laudibus et noctis interdum rite peractis

Captamus somnum si dederit sonitum,

Caeperit et radiis Phoebus conspergere lucem,

Hoc resonante sopor ocius omnis abit.

^{*)} Wilhelmus animatus Zelo ordinis et amore justitiae, post ingressum refectorii, praesumtorem illum a Nola submovit et subpriorem adhibuit.

Assiduis monitie ad 2.2.2 ha sitinom simbiach.

Bon ben Gloden, Campanae, Nolae.

Mus den alten Schellen entstanden bald größere Maschinen, die in ben Thurmen aufgehangen und durch Geile in Bewegung gebracht wurden. Man nannte fie Campana, oder auch Nola. Ueber Diefe Benennung find die Meinungen und Unfichten ber Belehrten febr getheilt. Die fonderbarfte ift jene Des Gelehrten Bal: famon, ber das Bort Campana von dem Sautworte Campus, Feld ableitet*). Undere fchreiben die erfte Erfindung ber Gloden bem b. Paulinus gu, der gu Rola in Campanien Bischof war. Nolae, fagen fie, werden fie von der Stadt Nolae; Campanae von dem Land Campanien genannt. Allein man tonnte Diese Etymologisten fragen: warum fie nicht vielmehr von ib: rem Erfinder Paulinae genannt wurden. Es ift auch erwiesen, daß das Wort Nola vor bem b. Paulinus fcon befannt mar; dagegen aber febr zweifelhaft, ob Paulinus wirklich ber Erfinder berfelben war. Der gelehrte Bona und mehrere nach ihm machen die frie tifche Bemertung, daß fich weber in den Schriften Dies fes b. Bifchofe noch bei ben Beitgenoffen oder Gdrifts ftellern, Die vor dem fiebenten Jahrhundert gelebt haben, n granto abigo noche atamao

^{*)} Uno duntaxat signo utuntur Latini, Campana scilicet, quae a Campo sic dicitur. Quemadmodum enim campus cujusvis itineris citra ullum expositus est impedimentum; sic et illius ahenei tintinnabuli sublimis vox universis accessa facilis patet. Diss. ultim, Lib. 7. Jur. Graeco Roman.

Die geringfte Gpur Diefer Erfindung zeiget. Burde man dies wohl verschwiegen haben, da man fo viel ruhms liches von Diesem Bischof wußte? Unnehmbar ift Die Meinung, welche aus bem Stoffe Die Benennung abs leitet. Das Erz aus Campanien ift nach dem Zeugnig bes Plinius das Befte und Geeignetfte *), um Bugmas schinen daraus zu verfertigen, Die einen schonen hellen Rlang von fich geben. Bei dem erften Biegen einer großen Glode mablte man das befte, mithin Erz aus Campanien; baber von dem Stoffe bem Geschopfe ber Name Campanum, Campana blieb. - Gine vierte Meinung leitet endlich Die Benennung von der Gufart ab, und fagt: weil die großen Glocken beim Unfange meiftens auf dem freien Kelde gegoffen wurden, nannte man sie aes in campo susum ober nach bem Gebrauche bes Mittelalters aes campanum. Die meiften Schrifte steller des achten Sahrhunderts nehmen wirklich Dies Bort in neutro genere, woraus der Pluralis-Campana - entstanden, der sid spater in den Singularis verwandelt hat. Allein es wird fchwer fenn, fur Diefe Meinung Grunde beigubringen, ba und über Die erfte Biegerei ber Gloden gar feine Monumente befannt find.

Gben so ungewiß ist die Etymologie des deutschen Wortes Glocke, welches auch in der lateinischen Sprache Aufnahme fand, wo es bald in saeminino, Clocca, bald in neutro genere, Cloccum gebraucht wird. Cloccum findet man in der Lebensbeschreibung des h. Bonifazius. (Tom. I. Sanctorum Junii, fol. 472.)

^{*)} In reliquis palma aeri campano. Lib. 34. Cap. 8. Band IV. Theil 1.

Häufiger und gewöhnlicher ist Clocca, wie sich selbst der h. Bonifazius ausdrückt. Ut Cloccam unam transmittatis. (Epist. 9.) Und in dem Kapitular Carl des G. vom Jahr 789. Cap. 7. Ut Cloccae non baptizentur. Einige schreiben Cloqua. Go der Anonymus Thuanus:

Die Cloquam turris, scalam testamque limacis.

Der deutsche Ausdruck Glocke oder Clocca int Lateinischen Scheint mit bem Musbrude Campana gleich geitig gu fenn. Man findet beide erft im fiebenten Sabre hundert. Cummuneus Albus, ein Englander, Der gegen das Sabr 660 das Leben des b. Abtes Co: lumba von Sien beschrieben bat, erzählt, daß ber b. Columba um Mitternacht, da die Glocke lautete, nach der Rirche gegangen fen*); und daß die Bruder des Rlofters auf dem Glodenschall erwacht fegen. Daß Die Gloden um diefe Zeit in England nicht felten mehr waren, tonnen wir aus den Worten, deren fich Beda bedient, abnehmen. Erat in eodem monasterio, fagt er Lib. 4. Hist. Angl. Cap. 25., quadam Sanctimonialis foemina nomine Begu, quae triginta et amplius annos dedicata Domino virginitate in monachica conversatione serviebat. Haec tunc in dormitorio sororum pausans, audivit subito in aere notum campanae sonum, quo ad orationes

^{*)} Media nocte pulsante campana. Cap. 22. und Cap. 25. Praecepit quadam die ministro suo Campanam subito pulsare, cujus sonitu fratres excitati. Ecclesiam protinus sunt ingressi. Annal. Benedictin, Saecul. 1, apud Mabillon.

excitari vel convocari solebant, cum quis corum de saeculo suisset evocatus etc. So sicher biese beiden Zeugnisse sind, so muß man doch gestehen, daß die bes nannten Glocken zunächst für die Klöster bestimmt was ren; und es bleibt daher noch einem Zweisel unterwors sen, ob diese Glocken, obschon sie den Namen Campanae haben, mehr als die bekannten oben beschriebenen Klosterschellen waren.

In Frankreich waren die Gloden am Ende bes fies benten oder doch gewiß beim Unfange bes achten Sahrs hunderts befannt. Als Rigobert, Bifchof gu Rheims, unbefannt in die Rirche ju Gascogne eintrat, lauteten ploglich alle Gloden, fo lange er betete. Die Gefchichte; die und Flodoard Lib. II. Hist. Rhemens. Cap. 12. liefert, ift mertwurdig, um fie gang auszuheben. Sanctus Rigobertus. . in persecutione secessit in Vasconiam. Ibi exulando, dum multorum sancto fervore memorias Sanctorum lustraret, quandam ingressus Basilicam, donec insistit orationibus, campanae pulsantur ex more, ibidemque duo pulsata signa sonitum nullum reperiuntur dedisse. Tune sacerdos et alii circumstantes sollicite persecutantur, quis sit et unde advenerit. Ille se profitetur elerium. et de Franciae profectum. Adjicientes illi, super novae rei sciscitantur eventum: cur scilicet impulsa eorum consuete non resonent signa. At ille duo pandit sibi de quadam Ecclesia sua furtim ablata, arbitrarique se, ne forte sint ea. Quibus sibi ostensis, ut asserit sua fuisse, experimenti gratia rogatur pulsare illa. Ad cujus impulsum his altisone reboantibus, vera dixisse comprobatur. Ita cunc-

tis super hujuscemodi facto stupentibus, suae sibi Nolae redduntur: et ipse tam admiratione quam veneratione dignus habetur, quae postmodum in Franciam relatae et Ecclesiae Gerniacae cortis sunt restitutae. Aus Diesem Zeugniffe ichopfen wir einen Doppelten Beweis. Richt nur die Sauptfirchen in Frants reich und Gascogne batten mehrere Gloden, fondern auch fogar bie Landfirchen. Denn bie zwei entwenbeten Gloden gehorten einer Landfirche: Ecclesiae gerniacae cortis. Diefe Bloden muffen zugleich von einer bebeus tenden Große gewesen fenn, weil der Schriftsteller fich des Ausdrucks bedient: cujus impulsum his altisone reboantibus. Gie icheinen auch nicht mehr felten ges wefen zu fenn. Denn die Borte: de more, consuete, beuten auf etwas gewöhnliches. Endlich werden Die Gloden von einem und dem namlichen Berfaffer biet bald Campanae, bald Signa, bald Nolae genannt, wodurch die Meinung widerlegt wird, welche angiebt: Campanae fenen große, Nolae aber fleine Gloden.

Nach einem so entscheidenden Zeugnisse wird es nicht nothig seyn, die weitere Verbreitung der Glocken zu beweisen*). Unter Carl G. wurden sie nicht nur in Frankreich und Deutschland gemein, sondern auch in den eroberten Landern eingeführt. Der Raiser untersstützte die Kunstler und bewirthete sie sogar bei Hof. Unter den berühmten Glockengiesern damaliger Zeit war

^{*)} In Griechenland find die Glocken weit spater angenommen worden. Erft im Iten Jahrhundert machte ber Bergog Ursus von Benedig, einige bem Kaiser Michael zum Gesschend. Sieh Baronius ad ann, 865,

auch Tancho, ein Monch von St. Gallen, ber für die Kirche zu Aachen eine fehr gute Glocke gegoffen hatte*).

Die altesten Gloden haben feine Inschriften, nicht einmal ben Ramen bes Beiligen, bem fie gewidmet find. Erft gegen bas Ende bes gehnten Sahrhunderts fiena man an, bei ber Ginfegnung ihnen zugleich einen Das men beizulegen. Das Beifpiel bes Pabftes Johannes XIII, der im Jahr 968 Die große Glode Der Lateran: firche in Gegenwart mebrerer Cardinale eingesegnet und ihr ben Ramen Jobannes beigelegt bat, foll nach bem Zeugniß bes Baronius Diefen Ritus eingeführt haben **). Man findet in der That von diefer Zeit mehrere bergleichen Beispiele. Belgald erzählt von dem Frankenfonig Robert, bag er fur die Gt. Unian 80 fir de in Orleans eine febr ichwere Glode habe gießen laffen, die mit dem b. Del und Chrifam gefalbt, und Robert genannt worden. Auf gleiche Beife ergablt Doo im Leben des Grafen Burchard, daß ber 26bt Teuto im Rlofter Gt. Maurus de Fossatis zwei Glos den mit feinem Ramen belegt habe. Mus Dem Unfange bes zwolften Jahrhunderte fann und Die Chronit bes

^{*) &#}x27;Tancho monachus Sancti Galli campanum optimum conflaret. De Gestis Caroli. Lib. 1. Cap. 31, Tom. II. Thesaur, monument. Canisii P. III. fol. 68,

^{**)} Qui sacer ritus in ecclesia perseveravit, ut eo modo quo ipse usus est, campanas in Ecclesiis collocandae Deo primum, imposito eis nomine, dicarentur, quod testantur veteres codices Rituales, Ad ann. 968. N. 93.

St. Trudoklosters dienen, worin sechszehn große und kleine Glocken aufgeführt werden, die bei Einsegnung besondere Namen erhalten hatten. (Spicileg. D'Achery Tom. VII. pag. 460.). Nach dieser Zeit sieng man an, den Namen des Heiligen, den die Glocke führen sollte, einzudrucken; bald darauf fügten die Gießer nebst ihrem eigenen Namen auch in einer Inschrift die Jahre zahl hinzu.

Weit alter ist ver Einsegnungeritus. Es ist sehr glaubhaft, daß, sobald die Glocken für den Kirchendienst bestimmt waren, sie auch nach dem Einweihungsritus der anderen Kirchengerathe gleich sepen eingesegnet worden. Nicht nur der alte romische Ordo schreibt diese Einsegnung vor, sondern eben so das Pontificalbuch des Bisschofs Egbert von Yord, die altesten Sacramentarien von Tours und mehrere andere aus Frankreich, die Martene anführt. (De antiq. ecclesiae ritib. Libr. II. Cap. 21. Tom. III. pag. 369).

In dem Rapitular Carl G. vom Jahr 789. N. 18. wird zwar verboten: Ut Cloccae non baptizentur. Allein nach meiner Ansicht ist hier nicht Rede von den bestannten Kirchenglocken, sondern von den Hausuhren, die in den damaligen Zeiten nach altdeutschem Ausdrucke auch Glocken genannt wurden. Serarius erklärt in dem Briefe des h. Bonifazius die Worte: ut unam Cloccam transmittatis, von einer Hausuhr. Die Hollander, Engländer z. nennen die Hausuhren noch heute zu Tage Glock, oder Klock, Oer Zusah in dem Rapitular scheint die Ansicht zu bestätigen: Nec chartae per perticas pendeant propter grandinem. Es ist also offens bar hier Rede von einem häuslichen abergläubischen

Gebrauche. Man fieng ohne Zweifel an, nach dem Beisfpiele des kirchlichen Einsegnungsritus, auch die Hausuhs ren einzusegnen, wodurch das Heilige gemißbraucht wurde. Dieser Einsegnungsritus wurde von jeher Baptismus, Taufe genannt, weil die Glocken mit Wasser pflegten abgewaschen und dann mit Del und Chrisam gefalbt zu werden. Sieh II. Th. I. B. der vorzügl. Denkwürdigkeisten Seite 365.

Die Bestimmung der geheiligten Glocken hat ein las teinischer Poet in Diefen Berfen furz ausgedrückt:

Laudo Deum verum, plebem voco, congrego Clerum, Defunctos ploro, Nimbum fugo, festaque honoro.

Weit fraftiger schildert aber Chateaubriand die Machtstimme der Glocke. "Mir scheint der Umstand sehr wunderbar und bemerkenswerth, daß die Kunst erfunden ward, durch einen Rlopfelschlag in einer und derselben Mi, nute, in tausend verschiedenen Herzen eine und dieselbe Empsindung zu erwecken; daß man Wind und Wolken zwang, sich gleichsam mit den Gedanken der Menschen zu beladen."

Ist wohl das schauerlichste Schweigen poetischer, als die vom Glockentone belebte Luft, — als der in seiner unermeßlichen Ausspannung gleichsam mit Empfindungen geschwängerte Luftraum? Als Harmonie betrachtet, ist der Glocke gewiß eine Schönheit und Würde vom ersten Range eigen, — diejenige nämlich, welche Künstler das Große, das Erhabene nennen.

Mit welcher Begeisterung wurde Phthagoras, der den Hammerschlägen der Schmiede sein Ohr liebe, das sumsende Geton unserer Glocken beim Beginnen einer kirchlichen Feierlichkeit, gehort haben?

Die fanften Accorde ber Leier fonnen unfere Geele erwecken; aber nur bann wird fie allgewaltig vom Guthus fasm ergriffen, wenn bes Rampfgemuble Donner fie aufs ruttelt, oder fcmeres Beton ber Religion die Triumphe bes Gottes ber Schlachten burch Die Wolfen verfundiget. Und doch ift dies nicht der bemerkenswerthefte Charafter des Glockentone. Diefer Ton hat taufend geheime Bes giebungen auf und felbft. Wie vielmal ift nicht in ftile ler Racht bad Dhr bes ebebrecherifden Beibes burch Trauergelaut der Sterbeglocke, beren langfame Golage ben ichleichenden Pule eines fterbenden Bergens gleichen, erfchuttert worden! Wie oft drang Diefer Trauers ton in bes Utheiften einsame Rammer, mo er bei feinen gottlofen Rachtwachen vielleicht eben die fchnode Bes bauptung: es ift fein Gott, niederfchreiben wollte. Sa, jest entfallt die Reder feiner Sand; mit Schaudern gablt er die Schlage bes Todes, fie icheinen ihm bons nernd gugurufen; giebt es wirflich feinen Gott?

Aber auch sanftere Gefühle sind mit dem Geton der Glocken verbunden. Wenn man zur Erndtezeit, zugleich mit der Lerche Gesang und der Morgenröthe ersten Strahlen, das schwache Geläut unserer kleinen Dorft kirchen vernahm; so hätte man glauben sollen, der Erndte Schutzeist erzähle sanst seufzend Sephoras und Nämis Geschichte, um die Schnitter aus ihrem Schlummer zu wecken. Hat nicht die in einer alten Waldtapelle von Gespenstern gezogene Glocke, hat nicht die Glocke, welche man voll religiösen Schauers zur Abwendung eines Geswitters auf unseren ländlichen Fluren geläutet, — hat nicht die, welche man zur Nachtzeit in gewissen Seehäs sen ertonen läßt, um den beängstigten Schisser die rechte

Fahrt durch gefährliche Klippen zu bezeichnen, — kurz, hat nicht all bergleichen Glockengeton seinen eigenthums lichen Zauber!

Das wohlklingende prächtig sumsende Geläut unserer Glocken auf hohen Festragen scheint die allgemeine Froh. lichkeit zu vermehren. Hier ist Ausdruck der Freude auf einer unermeßlichen Tonleiter. Bei großen Drangsalen und allgemeinen Landplagen wird das Glockengeläut im Gegentheile schrecklich. Die Seele erbebt, die Haare sträuben sich noch auf dem Haupte empor beim Andenken an jene Tage voll Mord und Brand, wo der Blutruf der Sturmglocken die dustere Atmosphäre durchzitterte. . . In einer wohlgeordneten bürgerlichen Gesellschaft erweckt das Geräusch der Sturmglocken die Idee von Hülfe, erfüllt die Seele mit Schauder und Erbarmen, — öffnet also die beiden Duellen großer tragischer Empsindungen.

Das sind ohngefahr die Gefühle, welche unser Kirschengelaut erzeugt. — Gewiß sind diese Gefühle um so schoner und edler, da sich damit jederzeit ein dunkles Uns denken an den Himmel vereinigt. Hätte man die Glocken an jedes andere Monument, als an die Kirchen befestiget, so wurden sie ihren moralischen Einklang mit unserm Hers zen eingebüßt haben. (Genius des Christenth. IV. Theil I. Buch 1. Kap.)

Auch der Hahn auf unseren Thurmen ist nicht ohne Bedeutung. Man betrachte ihn nicht als eine blose Wetz terfahne nach der Urt des Eratosthenes, der zu Athen zuerst dieselbe errichtet hat *). Außer dieser profanen

^{*)} Athenis turrem marmoream octogonam instituit, in qua imagines ventorum sculptus contra suos cujusque

Bestimmung gehört ihm eine weit höhere, die die gothische Bauart zur Zierde der majestätischen Thurme eingeführt hat. Er soll die Hirten erinnern, für ihre Heerde zu wachen und die Schlafenden aufzuweden. Per gallum admonetur Presbyter gallus Dei, ut per campanam dormientes ad matutinas excitet. (Honorius Augustod, Lib. 1. Cap. 144.).

**** S. 3.

Bon bem Pfalmengefang.

Der Psalmengesang ist aus dem alten Bunde in den neuen übergegangen. Man braucht nicht zu erin, nern, daß jede Religion, selbst der Götzendienst, ihre Gesänge und Hymnen hatte. / Homer (Iliad. a Vers. 472.) sagt:

Hi autem totam Diem cantu Deum precantur, Istum canentes Paeana pueri Achivorum, Canentes longe operantem.

Ebenso Horatius Flaccus (larm, Saecul.).

Phaebe, silvarumque potens Diana,
Lucidum coeli decus, o colendi

Semper, et culti, date quae precamur tempore sacro.

Macrobius bezeuget, daß man die Gotter burch verschiedene Gefange ehrte*). Bon ber judifchen

flatus ordinavit, supraque ipsam turrim metam marmoream posuit et Tritonem aeneum collocavit, et ita est modulatus ut cum ventus aliquis aspirasset, quodam momento in gyrum ageretur, et supra caput ejus resisteret et dextra manu virgam tenens, ipsum esse flantem monstraret. — Apud Vitruvium Lib. 1, Cap. 6.

^{*)} In ipsis hymnis Deorum per Stropham et Antistro-

Religion kann kein Zweifel senn, indem jedes Buch bes alten Testaments Zeugniß giebt.

Meil nun bie erften Chriften meiftens aus bem Sudenthum bei ihren religiofen Berfammlungen an ben Pfalmengefang gewohnt maren; fie auch diefe Pfalmen als gottliche Lieder und geheiligte Gefange anerkannten, fo behielten Die Apostel bei ihren Busammenfunften um fo mehr dieselben bei, weil dadurch die Unfunft, Der gottliche Charafter und bas Erlofungswerk Jesu Christi mehrmal beftatiget, Die großen Erbarmungen Gottes ges gen bas menschliche Geschlecht fraftig ausgedruckt, und der Mensch gur Bufe und gur Danksagung fur Die vies len Bohlthaten aufgefordert wird. Man behielt fogar, fo viel als moglich war, Die Zeit des Pfalmengefanges bei. Der Pfalmift fagt: Giebenmal im Tage habe ich bir Lob angestimmt. (Psalm. 118.). Rach Diefem Bortausbrucke fcheinen Die erften Chriften mehr: mal im Tage, nach gewiffen Stunden, Die Pfalmen ab: gebetet zu haben, weswegen Tertullian Diefe Stunden horas apostolicas nennt und bemerkt, daß Petrus diefe Stunden ex veteri usu, aus altem Gebrauche, beobs achtet habe. Er theilt fie in Die erfte, britte, fechfte, neunte ic. Stunde ein und vergleicht fo ben betenden Chriften mit einem machhabenben Goldaten *). Diefer Eintheilung erwähnen auch die apostolischen Constitutio: nen, die aber bei der Stunden : Abtheilung fich dunkel aussprechen. Praecationes sacite mane, et tertia

pham metra canoris versibus adhibebantur, Lib. 2. Somn, Scipion, Cap. 3.

^{*)} Libr. de Jejunio. Cap. 10. et 11.

hora, ac sexta et nona et vespere atque in Gallicinio. (Lib. 8. Cap. 34.). Was wird hier durch das Hahnengeschrei Gallicinium verstanden? Hieronymus, der sich gleicher Abtheilung bedient, hat statt Gallicinium die Worte: noctis medio*); dagegen deutet ein anderer eben so alter Schriftausleger das Gallicinium auf den frühen Morgen. Hora tertia oramus; hora sexta oramus; nona: lucernarium sacimus; media nocte surgimus, deinde gallicinio oramus. Und gleich darauf: Hora tertia; sexta; nona; lucernarium; medio noctis; gallicinio, mane primo, Hier wird ausdrücklich die Mitternacht von dem frühen Morgen unterschieden und das Hahnengeschrei durch den Zusak: mane primo, näher erklärt. (Inter opera Hieronym, Commentar, in Psalm. 119.).

Die Alten nannten die Psalmen sehr oft Hymnen, Gesänge; dagegen aber auch die anderen Hymnen und Gesänge, eben so Psalmen. Justin, der ohne Zweizfel in seiner Apologie von den Psalmen spricht, nennt sie rationales pompas et hymnos*). So auch in dem bekannten Briefe des Plinius an den Trajan, wo der Psalmengesang Carmen genannt wird. Dagegen werden die neu verfertigten Gesänge, die Paulus von Samosata in der Kirche zu singen verboten hat, in dem

^{*)} Mane, hora tertia, sexta, nona, vespere, noctis medio per ordinem Psalterium cantabant. In Epitaphio Paulae Epist. 27.

^{**)} Gratos nos illi exhibentes rationales pompas et hymnos decantamus, vota et preces perfundimus. Apolog. I.

synodischen Briefe des Conziliums von Antiochia Psals men genannt*). — Es ist gewiß, daß man außer den Psalmen Davids auch noch andere geisterhebende Gesschage von Anfange an hatte. Wir beziehen uns hier nur auf den Eusebius, der im 5ten Buche der Kirschengeschichte 28. Kap. einen Auszug aus einem alten Kirchenvater gegen Artemon liefert, der ausdrücklich von Liedern, die glaubige Brüder verfertiget haben, spricht: "Wer weiß nicht, wie viel Psalmen und Lieder, die von Anfange an von glaubigen Brüdern geschrieben worden, Christum den Logos Gottes besingen." Dionnstus von Allerandrien rühmt den Nepos wegen der vielen von ihm gedichteten Lieder, woran sich, wie er sagt, noch bis jetzt viele der Brüder ergötzen. (Hist. eccles. Eusebii Lib. 7. Cap. 24.)**).

Jede Familie beobachtete für sich die Stunden des Psalmengesanges; besonders aber geschah dies bei den gottesdienstlichen Versammlungen. Tertullian sindet deshalb einen besondern Vortheil in den Zusammenkunsten, weil hierin einer den andern zum h. Psalmengesang ausmuntert. Vide quam bonum et quam jucundum habitare fratres in unum: hoc tu psallere non facile nosti, nisi quo tempore cum compluribus coenas.

^{*)} Quin etiam psalmos in honorem Domini Jesu Christi cani solitos, quasi novellos, et a recentioribus hominibus compositos abolevit.

^{**)} Bergl. Tertullian Liber de carne Christi, wo er von den Pfalmen des Repers Balentin redet. So auch Concil. Laodicen. Can. 15. Tom. l. Collect. Concil. Harduini col. 783,

(Lib. de jejun. C. 11.). Man wird fragen: wie burfe ten die erften Glaubigen frube Morgens, ober in den ans bern Stunden des Tages fingen? Satten fie fich nicht Das durch bei den benachbarten Beiden verrathen ? - Ullers dings gefchab Dies nur , wenn feine Furcht Des Berrathes porhanden mar. Sonft beteten die Glaubigen mit leifer Stimme. Der wenn Die Zeitumftande Die Berfammlung an ben bestimmten Stunden unmöglich machten, betete jes ber in seinem Sause. Si neque in domo, neque in Ecclesia congregatio potest agitari; unusquisque apud se psallat, legat, precetur. (Lib. 8. Apost. Constit. Cap. 34.). Die Cheleute fangen oder beteten unter fich und wetteiferten, wie Tertullian ichreibt "), wer von ihnen am besten fingen fonnte. Gie ftanden unt Mitternacht auf, um gemeinschaftlich dem Gebete oblies gen zu fonnen.

Nach erhaltenem Kirchenfrieden gewann der Psalmens gesang so große Feierlichkeit, daß beinahe keine Handlung angefangen oder beendiget wurde, ohne daß ein oder mehs rere Psalmen dabei waren abgesungen worden; wodurch es kam, daß nicht nur die Geistlichen, sondern auch die Laien, ja selbst die Kinder die Psalmen auswendig wußten. Statt der schändlichen Liebeslieder, schreibt Hieronnmus**),

^{*)} Sonant inter duos Psalmi et Hymni et mutuo provocant, quis melius Deo suo canet. Lib. 2. ad uxor. Cap. ultim.

^{**)} Ut amatoriarum cantionum loco, Arator stivam tenens Allelujam cantaret, sudans Missor. psalmis se avocaret et curva attendens falce vinitor aliquid Davidicum cantaret. Epist, ad Marcell.

singt der Ackerbauer bei dem Pfluge jest ein frohliches Alleluja, der schwißende Schnitter muntert sich durch den Psalmengesang auf und der auf sein krummes Messer stets schauende Weingartner erhebt mit David seine Dankstimme. Diese Gewohnheit herrschte noch bis zu den Zeiten des ehrwurdigen Beda, ja bis in das achte Jahrhundert. (Beda Hist. Angl, Lib. 4. C. 18.).

Die Bater der erften Jahrhunderte, benen es gewiß nicht an Beift und Gefühl fur bas Beilige fehlte, faben das Pfalmenbuch als einen der edelften Theile der gottlich geoffenbarten Schriften an. Es war ihnen gleichfam ein moralische dogmatisches Handbuch. Omnes pene psalmi, schreibt Tertullian, (Lib. contr. Praxean) Christi personam sustinent: filium ad Patrem, id est: Christum ad Deum verba facientem repraesentant. Die Pfalmen machen nach dem Zeugniffe des geiftreichen Stol berg (Beschichte ber Religion Jesu III. B. G. 88. Drig. Ausg.), Epoche in der Geschichte der geoffenbarten Religion, da fie, obgleich zunächst bestimmt, das Berg Bu Gott zu erheben und im Preife feiner unendlichen Bolls fommenheiten daffelbe zu entsprechenden Empfindungen der Chrerbietung, Bewunderung, Liebe und Demuth zu ftims men, doch zugleich den geschichtlichen Theil der in den altern beiligen Urfunden enthaltenen Offenbarung, auf feierliche Urt durch bas laute Zeugniß einer gangen Ration beftatis get; die ichon fruber vorhandene reine Glaubens, und Gits tenlehre auf eine neue Urt in Befangform ber erhabenften . von Gott begeifterten Poefie, dem Berftande und Bergen lebendig und fraftig barzustellen; endlich den Plan ber gottlichen Erbarmungen in neuen Beiffagungen von Jefus Chriftus jo erweiterten, daß fie ein prophetische poetifches

Evangelium könnten genannt werden, daher ihnen weder im Alterthume, noch im reinpoetischen Sinne, viel weniger in Erhabenheit des Gegenstandes und Heiligkeit der Quelle je ein heidnisches Gedicht der Griechen u. a. bei weitem verzglichen werden darf.

Gang andere Empfindungen und einen gang von Stolberg verschiedenen Geschmad, außerte jungft Dr. Dberthur in feiner tleinen Schrift: Ueber Die Bes ftimmung ber Domfapitel, ber ben Pfalter als ein fur das robe Judenvolf einzig bestimmtes Buch ansieht und in demfelben nichts ober febr wenig findet, mas fich fur ben driftlichen Gottesbienft ichiden fonnte. Er weicht bierin offenbar von den Gefinnungen ber beiligen Bater und der gangen Rirche ab und bezüchtigt fich einer profanent Reuerungefucht, Die im Gebiete ber Religion, nach bem Beugniffe bes Binceng von Lerin, allzeit gefährlich ift. Es liegt außer unferm Plane, feine Grunde gu ermagen; nur dies wollen wir hier berichtigen, mas er gang unriche tig von bem neuen Ergbischofe zu Roln, Ferdinand Muguft Grafen Spiegel G. 19. anführt. 3ch mobne nicht nur in dem Ergbisthum Roln, fondern auch nicht weit von diefer bifchoflichen Refibengftadt , habe nebft bem manche Berbindungen mit ben angesebenften Berfonen; aber von der angeblichen neuen Maxime Diefes Dochwurs bigften Erzbischofes binfichtlich bes Breviers, ift bier nichts bekannt. Die Unfundigung im Religionsfreunde des Dr. Benfert, war gewiß zu voreilig und ohne Wiffen bes S. Erzbischofe geschehen.

Charling to streetistical on the state

S. 4.

Bon bem Pfalter.

Die erfte Rirche bediente fich bei den religiofen Bus fammentunften ber Pfalmenausgabe nach ber griechischen Berbollmetschung ber fiebengig Interpreten. 'Allein biefe Musgabe oder Berfion hatte balo manche Recenfion erlitten. Die erfte Ausbefferung unternahm der Martyrer Lucian, wovon fie auch die Lucianische genannt wird. - Die Rirchen Griedenlands und Rleinasiens bis zu Untiochien gebrauchten bas Pfalterium nach ber Recension bes Lus cian*). Gine zweite Recension machte Befychius, wodurch wieder manches in dem griechifchen Texte verbeffert wurde. Rach dem Zeugniß bes h. Sieronymus hatten Die Rirchen von Egypten und Alexandrien Diefe Ausgabe zu ihrem Gebrauche aufgenommen. Eum Alexandria et Aegyptus in LXX. suis laudabant. - Die britte Res cenfion war aus der geschickten Feder des Drigenes ges floffen. Die Rirchen in Palaftina bedienten fich berfelben, wie Sieronnmus berichtet **).

Die lateinische oder romische Rirche hatte noch mehrere Recensionen, wie hieronymns und Augustin bezeugen ***), unter diesen behauptete aber eine, die Auaustin die Italienische, Itala, hieronymus die

^{*)} Bergl. Hieronymus Praefat. in l. Paralip.

^{**)} Mediae inter has (Aegyptum et Antiochiam) provinciae Palaestinos codices legebant, quos ab Origene elaboratos Eusebius et Pamphilus evulgaverunt.

^{***)} Bergl. Propempticum besonders Cap. III. 6. 3. 4.

gewöhnlichste, Communis, Vulgata, nennt, ben Bor rang, weil fie fich mehr bem Urterte annaberte und febr verständlich mar, oder wie Muguft in fich ausbruckt, quia verborum tenacior cum perspicuitate sermonis. (Lib, 2, de doctrin, Christ, Cap. 15.). Ber fie aus dem Griechischen ber LXX in bas Lateinische übertragen hat, weiß man nicht; fie war aber von ben erften Beis ten bei der romifchen Rirche in Bebrauch, wie Blan dini (De Antiquit, Italae) beweifet. Sieronymus nahm aus Auftrag Des Pabftes Damafus eine doppelte Recension por. Die erfte mar eine fluchtige Ausbesse rung, die meiftens den Bortausbruck beibebielte, weil alle daran gewohnt waren und aus dem Bedachtniß fannten. Sieronnmus, da er von diefer Arbeit fpricht, fagt: cursim, magna tamen ex parte, bas ist: fluchtig amar, jedod jum groften Theil. Er befferte bat ber blos Die eingeschlichenen Schreibfebler und bier und bort Die verwirrte Construction; zugleich verfertigte er eine beffere Ordnung der Pfalmen fur Die liturgifchen Berrichtungen*). Der Pfalter nach der erften Recenfion findet fich im I. Tom, der Werke Diefes Rirchenlebrers nach der Ausgabe der Benedictiner col. 1223. - Rady bem aber Sieronymus bald erfahren batte, bag feine Recension burch die vielen Abschriften Die alten Rebler wieder an fich gezogen hatte, unternahm er auf Begebe ren ber Paula und Guftochium eine zweite, mobei er fich aber an ben alten Wortausbruck nicht mehr band. Er nennt diese diligentissime emendatam

^{*)} Bergl. Concil. Roman. sub Damaso Ann. 382. apud Holsten.

(Epist, ad Sophron.) ober emendatissimam. (Lib. 2. advers Ruffin. Geboch blieb die erfte Recension für den taglichen Rirchendienft, besonders bei den italienis ichen Rirchen. Die zweite Recension, weil sie in mehreren Studen von ber alten Ausgabe abwich, blieb mehr fur Die Gelehrten. Rom nahm fie, wie Sieros nymus fagt *), zwar an, aber nicht fur ben taglichen Chordienft. In Frankreich und Deutschland murde fie aber auch bei bem Chordienst gebraucht. Walafrid Strabo, der im gehnten Sahrhundert einer der gelehrteften Dans . ner war, fagt: Psalmos autem cum secundum LXX. interpretes Romani adhuc habeant; Galli et Germanorum aliqui secundum emendationem, quam Hieronymns Pater de LXX, editione composuit, Psalterium cantant: quam Gregorius Turonensis Episcopus a partibus Romanis mutuatum, in Galliarum dicitur Ecclesias transtulisse. (De reb. eccles. Cap. 25.). Dies war dann das gallicanische Pfalterium, wie es ber Mbt Berno nennt, welches man in der neuen Ausgabe des Sieronnmus Tom. I. col. 1223, findet. Bergl, auch Mabillon de cursu Gallican. (. 2. pag. 396.

Hieronymus Arbeit fand auch in Griechenland eine gunstige Aufnahme; sie wurde besonders durch ben Kaiser Theodosius befordert. (Epist. Theodosii ad Damas. Tom. I. Concil.). Die griechischen Horologia oder Psalterium beurkunden die von Hieronymus

^{*)} Psalterium quoque quod certe emendatissimum, juxta LXX interpretes nostra labore dudum Roma suscepit. Lib. 2, adv. Ruffin. Tom. IV. classe 3, col. 429.

eingeführte Psalmenordnung. Um Ende des fünften Jahrhunderts soll Pabst Gelasius das Psalmenbuch nachzusehen und auszubessern befohlen, auch zugleich einige neue Hymnen hinzugesetzt haben*). Allein die Zeit führte bei den vielen Abschriften wieder neue Fehler ein, die eine Reinigung erforderten. Gregor VII. ließ somit eine Revision vornehmen, und die alte Ordenung wieder herstellen **).

3m dreigehnten Jahrhundert begann burch ben jungft geftifteten Orden des b. Frangistus eine neue Epoche. Der h. Stifter hatte den Geinigen in Der Regel geboten, die Taggeiten, mithin auch die Pfalmen nach dem Ritus ber romischen Rirche gu halten. Diefe bedienten fich alfo, mit hintansegung des größern und weitschichtigern , damale ublichen Offiziume, eines fur: gern, bas junachft fur ben romifchen Dabit und bie Cardinale in der Lateranfirche bestimmt mar und ben Titel hatte: Libri officiorum juxta morem aulae Romanae. Innoceng III. hatte es noch von neuem ausgebeffert und mar baber im frifden Undenfen. - Die Kranzistaner nahmen es an, nicht weil es furger und gemachlicher war, fondern weil ihr Stifter es aus Gbr furcht gegen ben apostolischen Stuhl vorgeschrieben hatte. Frangistus batte aber auch einen britten Orden ges ftiftet, worin fich mehrere Weltgeiftliche befanden, Die mithin fich bes namlichen Offiziums bedienten. Go wurde es bald gemein, und bas großere gang verdrangt. Das furgere erhielt ben Mamen Breviarium, und

^{*)} Bergl. Concil. Roman, Ann. 494. apud Holsten.

^{**)} Bergl. Concil. Roman. anno 1076.

bestand noch größtentheils aus den Psalmen und einigen Lectionen aus den andern göttlichen Schriften. Allein Gregor IX. ließ hierin manches abandern. Haimo, der Generalminister des Franziskaner, Ordens, der mit der Ausbesserung beauftragt war, machte eine andere Ordnung der Psalmen für die Tagzeiten; statt des Ferials Offiziums führte er die heiligen Feste ein, wodurch das Ganze eine andere Gestalt erhielt, die von Nicolaus III. genehmiget und auch auf den andern Elerus ausges dehnt wurde *).

Tens will Report of the Color of S. 15. 113 of the Rubill Hold

Bon der Leibesstellung ber Christen beim Pfalmengefang.

Die ersten Christen beobachteten durchgehends eine andere Stellung im Beten, eine andere im Singen.— Beim Beten warfen sie sich entweder ganz zur Erde, oder sie knieten auf beiden Knieen, oder standen mit übergeneigtem Haupte. Für jede dieser drei Arten zeis gen sich Beispiele in der h. Schrift, die die ersten Christen zur Nachahmung anspornten; doch erkannten sie in jeder Stellung eine besondere Bedeutung. Die Stellung des auf der Erde liegenden oder knieenden zeigte die Buße an; jene des Stehenden mit übergeneigtem Haupte, mit ausgespannten Armen, die des Bittenden oder Dankenden. Rhenanus sagt: Geniculari in adorando velut poenitentis est: qui stans adorat,

^{*)} Bergl. Rodulph, Tungrens. Prop. 7. Wadding. Annal, ordin. Minor. ad ann. 1244. N. 17.

tanquam jam veniam conseactus, gratias agit. Man muß jedoch geftehen, daß nicht überall gleiche Meinung hieruber berrichte. In einigen Landern fniete man, ben Sonntag ausgenommen, an allen Tagen bei dem Gottes: dienfte. Die Dominico, fchreibt Tertullian (Lib. de Orat.) de geniculis adorare nefas ducimus. Sn anderen aber ftand man gewohnlich. Dies Scheint in Ufrita ber Gebrauch gewesen zu fenn, weil Tertullian aus der unbeweglichen Stellung des betenden Chriften den uns erschrockenen Muth herleitet. Paratus est ad omne supplicium ipse habitus orantis Christiani. Dagegen fagt Augustin: (de cura pro Morte Cap. 5.) Orantes corpus ita movent, velut supplicanti et genuflectenti decet, ita ut genua flectant, manus protendant, in terram sese projiciant et omnia externa peragant. Dabin zielt auch Job. Chrnfostomus: (Homil, 68, Tom. 6. Oper.) Multi ita orant quod se in terram totos projiciunt, caput deponunt, multas lacrymas effundunt. Sieronymus (contr. Ruffin.) bemerkt noch einen andern Umftand. Solent qui adorant, deosculari manum et capita submittere. Diejenigen, fo im Bebete ftanden, pflegten Doch bei gemiffen Theilen des Gebetes ihre Rnice gu beugen. Dies Rnieebeugen foll nach dem Zeugniß des h. Bafilius ben Gundenfall anzeigen *); das Stehen aber mit ausges fpannten Urmen deutete auf den am Rreug hangenden Gri lofer **). Prudeng fingt daber: Peristeph. Hyma. 6.

^{*)} Cum genua flectimus et rursus corpora erigimus, ipsa re monstramus, nos peccatis lapsos esse et Creatori misericordia rursus in coelum evocari,

^{**)} Homo cum manus levaverit, erucem pingit; atque

Non ausa est cohibere poena palmas, In morem crucis ad patrem levandas, Solvit brachia, quae Deum precentur.

Dagegen sah man die Stellung eines Betenden auf einem Knie als ein Zeichen des Spottes an. Regin oberuft sich auf einen Canon, der diese Urt gänzlich verbiestet und als verabschenungswürdig verwirft. Nec quisquam und genu sold tenus impresso orare praesumat, sieut judaei irridentes Dominum in ejus passione secisse leguntur, sed utraque genua terrae sigat. Ait enim Apostolus: Flecto genua mea ad Patrem Domini nostri Jesu Christi. (Tom. II. Concil. German. fol. 499.

Beim Singen standen alle, nicht nur wenn sie feier; lich in der Kirche die Pfalmen sangen, sondern auch wenn sie an den gewissen Stunden für sich allein nach der kirch; lichen Gewohnheit die Pfalmodie anstimmten. Bon 30: sim as berichtet der h. hieronymus, daß er zu gewisser Zeit des Tages betete und die Pfalmen absang; das erste geschah knieend, das zweite stehend*). Die Monche von Nevcasarea standen nach dem Zeugniß des h. Ba sie lius nach der stillen Betrachtung auf und begannen den Psalmengesang **). Das nämliche thaten die Monche Sp.

ideo elevatis manibus orare praecipimur, ut ipso membrorum gestu passionem Domini fateamur. Ambros. de Cruce Serm. 56.

^{*)} Consueverat constituto diei tempore figere itineris cursum et stans psallere, et genuflexo orare — Vitae Patr. Senior. fol. 384. edit. Rosweidi.

^{**)} A Contemplatione surgentes ad psalmodiam institui. Epist. 63.

riens, die zugleich bei dem Singen ihre Hande ausstreckten. Adstant sacro choro expansisque manibus concinunt hymnos, sagt von ihnen der h. Chrysostomus. (Homil. 14. in Timoth.)

Diese Sitte herrschte in allen Kirchen Drients und Decidents, so daß Hilarius das Stehen beim Sins gen als einen allgemeinen gottgefälligen Gebrauch ansieht, der aus dem himmlischen Jerusalem in das Kirchliche über, gegangen ist*). Nur zur Zeit der Vorlesung, die in mehreren Kirchen zwischen dem Psalmengesang gehalten wurde, war die Sitzung erlaubt. Dieser Augenblick sollte den Sängern zur Ruhe dienen, damit sie bald wieder mit frischem Muthe und neuer Kraft den Gesang fortsetzen könnten. Wo aber die Sitte war, daß nur einige aus dem Clerus den Kirchengesang allein, ohne Beistimmung des Volks, hielten, durste auch das nicht mitsingende Bolk knieen oder sitzen. Prudenz sagt deshalb: (Cathenerin. Hymno. matut.).

Te, Christe, solum novimus,
Te mente pura et simplici
Te voce, te cantu pio
Rogare curvato genu
Flendo et canendo discimus,

Die Ganger hatten ihren eigenen Plat in der Rirche, namlich am Fuße bes Ultare, wo fie einen halben Birtel

^{*)} Standum est in Domo Domini, quia benedictio stantium placat, et stantium in domo illa sancta et coelesti Jerusalem et Angelorum frequentium, ad quam per hanc Ecclesiae et conventus nostri domum scanditur.—Comment. in Psalm. 123. Tom. l. edit. noviss. Venet. fol. 401.

oder wie Honorius von Autun sagt, eine Krone bils deten und ihre Angesichter gegen Morgen gerichtet hatten. Sie wurden also durch das Gitterwerk von den anderen in der Kirche abgesondert. Kein Laie durste sich, unter dem Vorwande, mitsingen zu wollen, hier eindringen. Die zweite Synode von Tours verordnete Cap. 4. Ut laici secus altare, quo sanctu mysteria celebrantur, inter Clericos, tam ad Vigilias quam ad Missas stare penitus non praesumant: sed pars illa quae a cancellis versus altare dividitur, choris tantum psallentium pateat Clericorum. (Tom. III. Collect. Harduini col. 358.)

Das lange Stehen ermüdete oft die schwächeren Geiste lichen. Der h. Martinus erlaubte ihnen deshalb einen Stock, worauf sie sich zu gewissen Zeiten stügen könnten*). Hiervon ist auch Nede in der Regel Chrodegangs; (Cap. 7., Nisi cogente insirmitate, baculos in manibus non teneant) und in der Synode zu Aachen: nec cum baculis in choro, exceptis debilibus, sed religiosissime illic standum est et psallendum. Woraus wir den Schluß fassen können, daß sich auch die starken und gesunden Kanoniker eines solchen Stabes zu ihrer Gesmächlichkeit bedient hatten.

Wann unsere jetigen Chorstallen entstanden sind, ist ungewiß. Man hatte zwar in den früheren Zeiten innerhalb des Presbyteriums einige Site für die Priefter **),

^{*)} Dedit baculum seu sustentaculum, super quod sacerdotes fusis orationibus sustentarentur. In Vit. S. Vic. toris Caenominens.

^{**)} Bergl. Lib. 2. Constit. apostol. Cap. 57.

Die mit dem Bifchof ben feierlichen Dienft hielten; allein bei dem Pfalmengefang konnten Diefe nicht gebraucht merben. Wahrscheinlich find fie gegen die Mitte des eilften Stahrhunderte entstanden. Die Statuten Des Ergbifchofs Conrad von Utrecht vom Sabr 1088, verbieten den Meb: ten der Diocefe, bei ihrer Unwesenheit in der Sauptstadt zwischen den Ranonifern im Chor oder in den Chorftal Ien gu fteben*). Bielleicht verftebt Detrus Damiani durch Podium, Erfer, die Chorffallen, weil er behaups tet, es fen nicht erlaubt, fich beim Chordienft auf bas Podium mit den Urmen zu ftugen. (Opuscul. 39.). Das Geftell, welche die eine Stalle von der andern icheis det, ift einem Erfer gang abnlich; ja Matth. Paris fagt, das Chorgeftell fen auf die Stelle bes Erters gefom: men**). - Bober aber auch der Ausbruck: Stalle, Stallus? Ugevedo leitet ibn von dem lateinischen Worte stare, fteben und fagt: Latini Stallum a stando dicunt, quod qui ea ratione sedent, aliquo pacto stant. Gine funftliche Ableitung, Die wenig Beifall finden mochte. Wenn es erwiesen werden tonnte, bag Diefer Ausbruck zuerft in ben Dieberlanden entstanden und von ba aus fich weiter verbreitet babe, fo murbe man ihn füglicher von dem deutschen Worte Stelleeine Stelle oder ein Git im Chor ableiten.

^{*)} Abbates de civitate et dioecesi ad omnes stationes erunt in civitate, et non stabunt inter Canonicos nec in stallo Canonicorum, sed in alio loco. — Batavia Sacr. Patr. I. fol. 136.

^{**)} Et retroire cogens, ad unam Spondam, quae duos de stallis dividebat et pro podio facta fuit, senile corpus pressit.

Von dem Worte Stallus entstand bald das eben so barbarische Wort installare, dessen sich Joh. Brompston im zwölften Jahrhundert bedient. Es heißt so viel als Einem seinen Sitz oder Stelle im Ehor an, weisen.

S. 6.

Die Art und Beife, Die Pfalmen feierlich gu fingen.

Dbichon ber Pfalmengefang in allen Rirchen von den erften Zeiten üblich mar, fo findet man doch in der Urt und Beife, wie die Pfalmen abgefungen murden, eine große Berichiedenheit. Diefe entstand bald aus der Beschaffenheit und Gewohnheit ber Lander, bald aus den Gigenschaften ber Glaubigen, bald aus ben Unfich: ten ber Bifchofe. In einer faum gegrundeten Rirche tonnte ber Pfalmengefang nicht auf die namliche Urt und Beise verrichtet werden, wie in einer ichon lange bestandenen, wo lange Uebung und ofteres Buboren, alle Glaubigen zu Gangern gemacht bat. Buweilen ge: bot die Jahreszeit und die verschiedenen liturgifchen Ber: richtungen in einer und berfelben Rirde einen Bechfel. In den Tagen der Berfolgungen durften die Stimmen fich nicht fo laut boren laffen, wie in ben Tagen Des Friedens.

In den drei ersten Jahrhunderten begannen die Glaubigen erst nach Mitternacht ihre Bersammlung, worin sie den Gesang anstimmten. Plinius erklart dies in seinem Bericht an Trajan*). Aber noch deuts

^{*)} Soliti stato die ante lucem convenire carmenque Christo quasi Deo dicere invicem.

licher druckt sich Lucian in ver Person der Christen auß: ad hymnos tota nocte decantandos vigilantes, talia somniamus. (In Philopatr.). Dieser Gersang war oft so laut, daß die Borbeigehenden die Worte verstehen konnten. In den Marterakten des h. Pom tius, die zwar nicht von allen Kritikern als ganz unverfälscht angenommen werden, aber doch sichere Spurren des Alterthums enthalten, wird erzählt, wie Pontius als Jüngling, im Vorbeigehen gehört habe, daß die Christen die Worte des 113ten Psalms: Der Herr unser Gott ist oben im Himmel, abgesungen habe *).

Gemäß den Beobachtungen mehrerer Gelehrten**), zeigt sich vorzüglich eine vierfache Urt des Psalmenges sanges. Entweder sang die ganze Versammlung zusams men; oder sie theilte sich in zwei Chore und sang abs wechselnd; oder einer sang vor und die anderen sangen nach; oder einer sang ganz allein, so daß alle andere schwiegen. Eusebius liefert uns aus Philo einen Auszug, worin die Sitte der Therapeuten beschries ben wird. Sie sangen bald einstimmig, bald abwechs selnd, bald sang der Vorsteher vor und die anderen antworteten. Mont aucon und mehrere andere Ges

^{*)} Audivit in vigilia matutina christianos, quibus pracerat Sanctus Papa Pontianus, Ecclesiae Dei sacerdos, psallentes et dicentes: Dominus Deus noster in coelo sursum est. Tom. II. Miscellan. Baluzii pag. 125.

^{**)} Bergl. Gotelier Not. in Cap. 57. libr. ll. Constitut. Apost.—Bingham Lib. 14. Origin. eccles. Cap. 1. 6.9.—Thomasius und der Herausgeber Oper. S. Gregorii in Isagoge liturgic. Tom. IX.

lehrten folgen dem Eusebius und halten die Theras peuten für Christen; Mamachius bestreitet mit großem Aufwande von Gelehrtheit diese Meinung und erstlärt die Therapeuten für Juden. Wir können also hierauf mit Gewisheit nicht beziehen. (Antiquit, Christ, Tom, I.).

Die erfte Urt, die vielleicht auch die alteste ift, wird von Thomafius, ber hierin der ficherfte Fuhrer ift, modus directaneus genannt, weil alle in einer Stimme gang burchfangen. Der alte Ordo von Mais land (Muratorii Analect, ital, Tom. 4, pag. 886.) schreibt vor: Oratione finita totus chorus canit leni voce vel privatim: Qui habitat in adjutorio, sicut psalmum directum: In einigen Rirden murde Diefe Urt nur zu gewissen Beiten ober bei gewissen Pfalmen beobachtet. Denn der h. Bafilius, nachdem er querft erklart bat, wie der Chor in zwei Theile getheilt, abwechselno zu fingen, und einer aus den Ungeordneten ben erften Bers anzustimmen pflege, fest bingu: "Beim Unbruche des Tages fangen alle einstimmig, gleichfam mit einem Munde und mit einem Bergen an, den Pfalm bes Bekenntniffes zu fingen *)." Das namliche bezeugt ber h. Augustin von dem 94ten Pfalm, ber beim Unfange ber Mette gefungen murde **). Daß bies in

^{*)} Illuscescente jam die, pariter omnes velut uno ore, ac corde uno, confessionis psalmum Domino offerunt, ac suis quisque verbis resipiscentiam profitetur. Epist. 69. ad Neocaësariens.

^{**)} Cantavimus psalmum exhortantes nos invicem una voce, uno corde dicentes: Venite adoremus.

Constantinopel wenigstens an gewissen Tagen gebrauchlich war, sagt Joh. Chrysostomus (Homil. 36. in I. ad Corinth.). "Einst sang die ganze Versammlung einstimmig zusammen, was wir auch heute thun*)." Das Beiwort Hodie heute schließt die gewöhnlichen Tage aus. In einer andern Stelle klagt er über die beim gemeinschaftlichen Gesang sehr oft entstehende Discharmonie, wodurch er diese Art gleichsam mißbilliget. (Homil. I. in Cap. 8. Isaiae.). Nach der Bemerkung des Cardinals Thomasius, wurde in der Messe ber sonders das Sanctus, Agnus Dei einstimmig gesungen.

Eben so alt ist die zweite Art, welche Cantus antiphonus heißt, weil abwechselnd gesungen wird. Diese Art war im alten Testament bei den Jöraeliten schon gebräuchlich, besonders bei der Tempelweise. I. Paralip. VI. Aus dem alten Bunde gieng sie mit den jüdischen Christen in den neuen Bund über. In dem Berichte des Plinius an Trajan scheint mir eine gewisse Hingen. Er sagt: soliti stato die ante lucem Christo quasi Deo carmen dicere invicem.

Die Abwechselung kann von einer doppelten Seite betrachtet werden. Erstens wenn der eine Chor einen Theil gesungen hat, antwortet der andere durch eine Clausel. Diese Antwort hieß Antiphona oder Gegensstimme. Go war bei den Jöraeliten das Amen, welches das Bolk nach dem Gesang des Leviten antwork

^{*)} Olim omnes in unum congregati communi voce cantabant: qued et nos hodie facimus. Tom. X. oper. S. Chrysosth. edit. nov. fol. 340.

tete, eine Antiphone. Wo die Volksmenge zu groß war, so daß der vorsingende Priester oder Levit nicht wohl konnte gehört werden, wurde beim Schlusse des Gebetes oder Gesanges ein Zeichen gegeben, worauf das Volk antiphonirte; dies war besonders zu Alexandrien der Gebrauch. Selbst die Joioten, die das Gebet nicht verstehen konnten, mußten doch die Antiphone Amen mitsingen. Auf viesen Gebrauch spielt der Apostel an I. Kor. XIV, 16. Wo du mit dem Geiste lobe preisest, wie soll der Unkundige, der da sitzt, Amen sagen zu deiner Lobpreisung? — In der christlichen Kirche hatte man verschiedene dergleichen Antiphonen. Der eine Shor sang z. B. einen Theil des Psalmes, worauf der andere Shor ein darauf binspiezlendes Gedicht, einen Hymnus nachstimmte.

Zweitens wechselten die beiden Chore bei einem und demselben Psalm. Diese Urt wurde vorherrschend und beinahe allgemein im vierten Jahrhundert; sie war aber schon früher bekannt, und zwar schon bei der Thezrapeuten Abendseier. Sie führte einen doppelten Borztheil mit sich: erstens für die Sänger, die durch den Wechsel nicht so bald ermüdet wurden, zweitens für die Zuhörer, deren Ohr gleichsam bei jedem Berse von neuem eingeladen wurde. Die Sprer sollen zuerst diese Urt aufzgenommen haben. Unter Flavian und Diodor wurde sie in Antiochien eingeführt wie Theodoret berichtet*).

^{*)} Isti primi in duas partes Choros psallentium dividentes, ex successione Davidicam Melodiam cantare docuerunt; et hoc in Antiochia primitus fieri caepit, et dispersum ad terminos orbis totius usque pervenit, Histor. Tripartit, Lib. 5. Cap. 32.

Dem Beispiel der Mutterkirche folgten bald die übrigen Rirchen des antiochenischen Bezirks. In Palastina nahm man sie auch auf, wie wir aus dem Briefe des h. Basis lius an die Neocasaraer sehen.

Mus der lateinischen Rirche mar Mailand Die erfte, welche Diefe orientalische Gitte annahm. Der b. Mus auftin befennt, daß ber b. Umbrofius biefe Urt ge: mablt babe, um das Bolf vor langer Beile zu buten*), Der b. Muguftin überbrachte fie von Mailand nach Ufrifa. In der romifchen Rirche fam fie unter bem Dabfte Coleftin I. auf, wie Benichen (Acta Sanctor, Tom. I. April. die 6. pag. 544.) beweiset. Und so verbreitete ffe fich eben schnell in Die übrigen Rirchen bes Occidents. Der b. Umbrofius vergleicht die verschiedenen Stimmen mit dem Brausen des wogenden Meeres. Responsoriis Psalmorum, cantu virorum, mulierum, virginum, parvulorum, consonans undarum fragor resultat. (Hexaemer, Lib. III. Cap. 5.). Rach Diefer Befchreibung follte man glauben, ber eine Chor habe aus Mannern, ber andere aus Beibern bestanden. Go etwas finden wir auch bei ben Therapeuten.

Der Cardinal Thomasius schließt aus den oben angeführten Worten des h. Augustin, daß nicht nur die Psalmen, sondern auch die Hymnen und die übrigen Gestänge abwechselnd seven gesungen worden.

Bon den einzelnen Berfen, die in der Rirchensprache

^{*)} Tunc Hymni et Psalmi ut canerentur, secundum morem orientalium partium, ne populus moeroris taedio contabesceret, institutum est. Lib. 9. Confess. Cap. 7.

auch Antiphonen genannt werden, werden wir Geles genheit haben, noch besonders zu reden.

Die britte Urt bes Gefanges wird Responsoring modus genannt. Der eine Chor stimmte an *), ber andere antwortete. Diese Untwort geschah aber auf eine zweifache Beife. Erftens wenn ber Borfanger, ber Monitor, Suggestor, Psalmi Pronunciator, oder Praenunciator, Praecentor, oder wie Gndonius Uppollinaris faat, Psalmorum Modulator et Pronascus genannt wird, einen Bere bes Pfalme vorfingt, und die übrigen, den namlichen Bere wiederholend, nache fingen und gleichsam ein Echo machen. Die Beife bes obachten wir noch bei ben boppelten Litanien am Chars famitage, wo der Borfanger fingt, &. B. Pater de coelis Deus, miserere nobis, und das Volt die name lichen Worte gang wiederholt. Zweitens wenn ber Chor die letten Theile bes erften von bem Borfanger gefungenen Berfes jedesmal bei ber Fortfegung bes Dfalms wiederholte.

Die erste Weise war zu Moses Zeiten schon üblich, und wurde später von den Israeliten beobachtet. Den Gesang, den Moses beim Uebergang über das rothe Meer und nach Pharaos Niederlage verfertiget hat, sang Is, rael so nach, die Worte Moses bei jedem Verse wiederho:

^{*)} Responsorium dicitur a respondendo, eo quod uni inchoanti nititur, ut laudem universus referat populus. Hildebertus Archiepisc. Turonens. Exposit. Missae fol. 1111. edit. Anton. Beaugendre Benedictini Congreg. S. Mauri. Parisiis 1708.

lend. So ward der Gesang der Prophetin Maria, det Heldin Judith 2c. 2c. gesungen. In der drisstlichen Kirche fand diese Weise auch bald Eingang, weil sie für die Umstundigen die leichteste ist, besonders wenn man bedenkt, daß die in der Kirche üblichen Gesange in den damaligen Zeiten nicht so geschwind unter das Volk konnten verbreistet werden. Daher sagt der h. Petrus Chrysologus (Serm. 45.) gleich beim Ansange der Rede: Responsorium quod hodie Propheta supplicante cantavimus. Der Ausdruck Psalmus responsorius oder Responsorium Psalmi, ist bei den Alten sehr gemein.

Der gelehrte Cotelier (Not, ad Lib, II. Cap. 57.) und nach ihm Bingham, Gelvaggius und m. a. find der Meinung, bei dem Psalmus responsorius fenen von dem Bolfe nur die letten Borte jeden Berfes wiederholt und gefungen worden. Beswegen Cotelier Die Borte ber apostolischen Constitutionen übersett: Peraetis per binos lectionibus, quidam alius Davidis psalmos psallat et populus extrema versuum succinat. Allein Thomafius bat nicht nur diefe Ueberfes gung berichtiget, fondern auch durch viele Zeugniffe aus ben alten Rirchenvatern erwiefen, bag jedesmal ber gange Bers vom Bolfe wiederholt wurde. Dies gefchah nicht allein bei ben fleinen Pfalmen, fonbern auch bei ben gro Bern. Bum Beweis führen wir nur zwei Stellen aus bent b. Auguftin an, mehrere findet man bei Thomafius. Die erfte ziehen wir aus der II. Enarrat, in Psalm. 18. wo er fagt: jeder von und hat ben herrn gebeten in Dies fem Befange und gu Gott gefagt: "Reinige mich von ben verborgenen Gunden und por ben freme

ben bemabre beinen Diener*) Benn fie nicht über mich berrichen werden, fo werde ich une befledt und rein von übergroßen Berbrechen fenn." Diefe Borte bes Pfalms, ber nach ber jegigen Ubtheilung aus fechzehn Berfen befteht, machen ben 13. und 14. Bere aus, mithin gehoren fie gum Ende bes Pfalms. Die andere Stelle bes h. Muguftins fagt bas aber deutlich, was wir hier durch eine Schluffolge erwiesen haben. Enarration. in Psalm 138 fangt ber b. Lehrer mit den Worten an: Psalmum nobis brevem paraveramus, quam mandaveramus cantari a lectore; sed ad horam quantum videtur perturbatas alterum pro altero legit. Maluimus ergo nos in errore Lectoris sequi voluntatem Dei, quam nostram in nostro proposito. Si ergo vos in ejus prolixitate aliquamdiu tenuerimus, nobis non imputetis: sed credatis Deum nos non infructuose laborare voluisse.

Aus dieser letten Stelle erkennen wir auch, daß es hauptsächlich das Umt des Lectors war, den Psalm vorzusingen; doch war es nicht so eigenthümlich, daß nicht zus weilen selbst der Bischof, oder Archidiakon oder Subdiakon es versehen konnte. Der Verfasser des Werkes de occlesiast. Hierarch, Cap. 3. sagt ausdrücklich: Pontisex auspica-

^{*)} Proinde charissimi quod consona voce cantavimus, sereno etiam corde nosse ac videre debemus. Rogavit enim Dominum unusquisque nostrum in hoc cantico et dixit Deo: ab occultis meis munda me Domine et ab alienis parce servo tuo. Si enim non fuerint dominata, tune immaculatus ero et mundabor a delicto maximo.

tur sacrum psalmorum melos: omni ordine ecclesiastico sacram ipsi psalmodiam succinente. Dages gen finden wir bei Gregor von Tours in der Lebensges schichte des h. Bischofs Nicetius, daß ein Diakon ven Psalm vorsang *). Später verordnete der Pahst Gresgor I., daß nur die unteren Kleriker, nämlich die Subsdiakonen und Lectoren die Psalmen anstimmen und vorssingen sollten. Beim Borsingen stand der Lector in det Mitte des Chors, oder auf der ersten Stassel des Ambo, mithin in einer Anhöhe. Sieh I. Th. I. Bd. der Denkswürdigk. Seite 293.

Diese erste Weise, die Psalmen doppelt zu singen, dauerte in der römischen Kirche noch im neunten Jahrhuns dert. Dies bezeugt Amalar in seinem Buche: de ordine Antiphonar und selbst ein alter römischer Ordo: de Responsorio Graduali. Ab incipiente usque ad sinem cantatur et versus similiter, similiter in quotidianis diedus. Ein anderer Auctor des 9. Jahrhunderts (Praesat. libelli: de laude Dei in Supplemento Bibliothec. Patr. edit. Lugdunens.) bezeugt es noch sancto Spiritu et gratia Dei repleti, instituerunt modulationem, in Antiphonarum et responsoriorum repetione honestissimam etc. Aber darnach, wahrs scheinlich gegen das Ende des neunten oder beim Anfange

^{*)} Quod autem mane eum surrexisset ad matutinas sanctus Nicetius exspectatis duabus Antiphonis egressus est in Sacrarium; ubi dum resideret, Diaconus responsorium psalmum canere caepit. Vit. Patr. Cap. 8.

des zehnten Jahrhunderts steng man an, nach dem moz zarabischen Nitus die Wiederholungen abzukurzen, so, daß man nur die letzten Worte des Berses jedesmal aufnahm und wiederholte. Dergleichen Responsorien haben wir noch in dem Offizium.

Gine andere Beise bes Cantus responsorii war bei gewissen feierlichen Unlaffen üblich. Gie bestand barin, daß das Bolf durchgangig bei jedem Berfe des Pfalms antwortete mit einem Spruch oder mit dem erften Theile bes erften Berfes. Go finden wir in der Berfolgungs: geschichte bes b. Uthanafins von Merandrien, bag er auf der Flucht fich unter die Bolkemenge gemischt und einen Mfalm habe anstimmen laffen, bei beffen jedem Berfe bas Wolf antwortete: Quoniam in saeculum misericordia ojus *). Gleiche Beise beobachteten die frommen Chris ften, Die zu Julians Zeiten Die Reliquien Des b. Bis Schofe Babylas nach Untiochien übertragen haben. Denn Gogomen erzählt, fie batten bei jedem Berfe geantwortet: Confusi sunt omnes, qui adorant sculptilia, qui gloriantur in Simulacris. (Lib. V. Hist. eccles, Cap. 19.)

Die vierte Art des Psalmengesanges hieß Tractus und bestand darin, daß Einer ganz allein sang, alle ans dere aber zuhörten. Wir haben in unsern jezigen Meß, buchern auch noch Tractus, aber sie haben nicht die ente

^{*)} Residens in sede praecepi, ut Diaconus psalmum legeret, populi responderent: Quoniam in saeculum misericordia ejus. Histor. tripart. Epiphanii Scholast. Lib. 5. Cap. 2. und Athanas, in Apolog. I.

ferntefte Bermandtichaft mit bem alten Tractus. Nur ber Name ift geblieben, Die Gache aber, warum ihr ber Rame gegeben worden, ift verschwunden. Tractus fommt von Trahere, gieben ber, und weil ber Dfalm langfam und mit einer gewiffen Gravitat ohne Unterbrechung von Einem gesungen murde, bieg er Psalmus tractus *). Amalar fagt baber: bies ift ber Unterschied gwifchen Responsorium, dem der Chor antwortet. und Tractus, dem feiner antwortet **). - Diefer Tractus pflegte in ber Meffe alebann gefungen zu werden, wenn bas Alleluia nicht gesungen wurde; dies geschah aber nicht von dem nams lichen Cantor, ber ben Pfalm Gradalis gefungen batte, fondern von einem andern. Der Ordo Romanus fchreibt vor: Cantor cum Cantatorio ascendit et responsorium dicit; ac deinde per alium Cantorum Alleluja, si tempus fuerit, sive Tractus concinitur.

In Jerusalem scheint das Volk gar keinen Antheil an dem Psalmengesang genommen zu haben, sondern vie kirchlich angeordneten Cantoren oder Psalmisten führten allein den Chor. Der h. Eprillus bezieht sich in seinen Catechesen mehrmal auf diese Psalmisteu. Norunt studiosi Ecclesiae Psalmistae, qui angelicos imitantur

^{*)} Tractus dicitur, quasi tractim canendus; tractim autem canere eo sensu accipio, quo olim latine accipied batur tractim dicere, hoc est, sine intermissione non interrumpendo seriem orationis. Thomasii Praefat. in libr. Antiphon. et respons.

^{**)} Hoc discrimen inter Responsorium, cui chorus respondet et Tractum, cui nemo. Lih. III. de divin. offic. Cap. 12.

exercitus et Deum indesinenter laudibus celebrant. (Catech, XIII, N. 26, fol. 196.) Go oft er fich auf einen Pfalm, ber abgefungen worden, in feinen Catechefen beruft, fagt er nie: wie mir, ober wie ibr gefun. gen habet, fondern wie ihr fingen gebort habet *). Diefer Gebriuch herrschie auch in Phrygien, weswegen in dem Concilium zu Laodicea geboten wird, daß außer ben canonisch bestellten Gangern, niemand in ber Rirche fingen follte **). Hier ist also nicht blos vie Rede, von ben verschiedenen eigenmachtig, ohne Authoritat verfertige ten Gefangen, wie van Espen (Schol, in Concil. laodicen.) meint, fondern den Perfonen oder Gangern felbit.

Endlich, damit wir nichts Wichtiges in Diefer Gache übergeben mogen, herrschte bei ben egyptischen Monchen wieder eine andere Urt. Giner der Monche stand namlich in der Mitte der Berfammlung und fang eine gewiffe Bahl ber Pfalmen; Die übrigen borten, auf ihren Stube len figend, zu. Satte ber Erfte g. B. feine brei Pfals men abgesungen, so trat er ab, und ein anderer fam auf feine Stelle, ber wieder eben fo viele Pfalmen fang. Go gieng der Pfalmengefang burd Die Reihe ber verfammelten Monche. Beim letten Pfalm ftanden alle auf, und fangen gemeinschaftlich das Salleluja, oder ben fogenannten Pfalm mit bem Schluß: Ghre fen

^{*)} Bergl. Touttee Not. ad cit. Cateches.

^{**)} Non licere practer canonicos psaltes, id est, qui regulariter Cantores existunt, quique pulpitum ascendunt et de codice legunt, alium quemlibet in Ecclesia psallere. Can. 15.

dem Bater und dem Sohne und dem h. Geiste. (Cassian. de institut. Monach. Cap. 8.) In einigen Provinzen Frankreichs scheint die nämliche Art im fünsten Jahrhundert gebräuchlich gewesen zu sepn, nur mit dem Unterschied, daß beim Schluße eines jeden Psalms alle zusammen saut das Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto anstimmten *). Bei den größern Psalmen wurde mehrmal abgebrochen, und das Gloria Patri etc. dazwischen gesungen. (Concil. Narbonens. de anno 589. Can. 2. Tom. III. Collect. Concil. Harduini col. 492.) Diesen Gebrauch befolgen wir noch bei dem großen 118. Psalm: Beati immaculati, der mehrmal unterbrochen wird, und wo bei sedem Schluß das Gloria Patri beigesetzt wird.

Colimbia dans admining the S. 7.

Rurge Beschichte bes Rirchengesanges.

Wir konnen hier nur die Sauptmomente hervors heben, die in der Melodie oder in den Singtonen eine Abanderung hervorgebracht haben; das übrige gehört zur Kirchenmusik.

Einige haben bezweifeln wollen, ob man in ben ersten Zeiten den Pfalmengesang nach gewissen Tonen ober Singregeln gehalten habe. Quod ad cantum

^{*)} Illud etiam, quod in hac provincia (Gallia) vidimus, ut uno cantante in clausula psalmi omnes adstantis concinant cum clamore Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancte nusquam per orientem omnem audivimus. Cassian. Lib. II. Cap. 8.

spectat, schreibt nach Bingham der Italiener Gelebaggio Instit. Antiq. Lib. II. Part. I. Cap. 10. Valde simplex et planus erat, cum modico gratoque vocis flexu, non multum a lectione discrepans. Bingsham vergleicht sogar den Psalmengesang mit dem tägslichen Chorgebete unserer Kanoniser. Lib. 14. Orig. Cap. 1. §. 15. pag. 23. Tom. VI.

Es liegt schon in der Natur eines Gesanges, daß er nach sichern Regeln der Tonkunst geleitet werde, das mit er sich von jedem unregelmäßigen Geschrei untersscheide. Die Juden und Heiden hatten ihre Melodien, wornach sie ihre Lieder sangen: um wie vielmehr die Christen, die bei ihren heiligen Versammlungen die schristen die Ordnung und Sittsamkeit beobachteten. In manchen Stücken mögen die ersten Christen die Melogdien der Juden beibehalten oder nachgeahmt haben. Dies scheint um so wahrscheinlicher als es bekannt ist, daß die Apostel und jüdischen Christen Anfangs sich oft in den Synagogen versammelten, und es auch gefährlich, wenigstens nicht dienlich war, gleich beim Ansange eine Reuerung einzusühren.

Der Apostel unterscheidet in den Briefen an die Epheser und Solosser, die Psalmen von den Lobgesänsgen und heiligen Liedern; dieser Unterschied bestand ohne Zweisel nicht blos in dem Bersmaaß, sondern auch in dem Singe Rhytmus, welches Slemens von Alexandrien bestätiget, der den englischen Gesang der Christen den unzüchtigen Gesängen der Heiden entgegen setzt, und gleich darauf sagt: editur sonus musicus *). Es

^{*)} Dei filiae, pulchrae agnae, quae veneranda Verbi

giebt kein Sonus musicus ohne regelmäßigen Kact. Roch mehr erhellt dies aus einem andern Werke des Elemens, wo er die allzuweichliche und weibische Sings art verwirft, die sittsame und herzerhebende aber anems psiehlt*). Auf gleiche Weise unterscheidet Tertullian das Psalmenbeten von dem Psalmensingen. Beim Ansfange der Liebesmale wurden die Psalmen und andere Gebete gebetet, nach denselben aber gesungen. Sieh II. B. II. Th. der Denkwürdigkeiten Seite 11.

Das Fallen oder Steigen und die verschiedenen Wendungen der Stimme sind bei dem Gesang die Sprache der Affecte. Der Ton muß sich nach dem Wortauss drucke richten, damit er seinem erhabenen Zwecke entsspreche. Niemand wird in Abrede stellen, daß selbst die ersten Christen nach einer andern Melodie, in einem andern Tone die Jubel: und Danksagungs: Psalmen absgesungen haben als die Bußpsalmen; daß sie anders in den Trauertagen, ubi ablatus est sponsus, wie Tertuls lian sagt, anders in den Ostertagen, wo jedes Wort die geistliche Freude ankündigte, die Psalmodie gehalten

orgia concelebrant, chorum moderatum congregantes: chorus sunt justi, canticum est hymnus Regis omnium: psallunt puellae...editur sonus musicus. Orat. ad Gentes.

forte et nervosa nostra congregatione vere molles et enervatas Harmonias amandando quam longissime; quae improbo flexuum vocis artificio utentes, ad delicatam et ignavam vitae agendae rationem deducunt: graves veso et quae ad temperantiam pertinent, modulationes ebrietati et proterviae valedicunt. Lib. 2. Paedagog. Cap. 4. Dergl. Nourry Tom. I. Apparat. ad Biblioth. Patr., fol. 1235.

haben. Daher Pontius Paulinus von bem froh: lichen Alleluja fagt:

Hinc senior sociae congaudet turba catervae, Alleluja novis balat ovile choris.

Der Verfasser des Weeks do occlesiast. Hierarch. redet von einer Psalmen, Melodie, die bei jedem feiers lichen Kirchendienste Statt habe. Diese Modulatio psalmorum setzt einen tactmäßigen Ton ganz gewiß zum vorauß*).

In einigen Ländern, z. B. in Alexandrien scheint der Psalmengesang bis zur Ausschweifung frei geworden zu sehn. Athanasius setzte ihn deshalb herunter und verordnete einen so leisen Ton, daß der vorsingende Lector eher schien zu lesen, als zu singen. (Augustin. Lib. X. Consess. Cap. 53. Tom. I. Oper. edit. Maurin.).

Bor Athanasius war mithin der Gesang auch in Alexandrien mehr gekunstelt, und zuweilen sogar theastralisch, wie der h. hieronymus sich ausdrückt, da er die jungen Borsänger vor dergleichen Ausschweifungen der Stimme warnet und sie ermahnt, daß sie aus dem Hause Gottes kein Theater oder Polksscene machen sollten **).

^{*)} Sacra psalmorum modulatio, quae omnibus fere pontificiis mysteriis essentiae instar et necessario adhibetur, ab eo quod sanctitate omnibus praestat, abesse non debuit. Cap. 3. Tom. 1. Bibliothec. Patr.

^{**)} Audiant haec adolescentuli; audiant hi quibus psallendi in Ecclesia officium est: Deo non voce, sed corde cantandum; nec in tragoediorum morem guttur et fauces dulei medicamine colliniendas, ut in Ecclesia thea-

Det große Ambrosius suchte die Runst mit bem religiosen Gefühle zu vereinigen, und führte in der Kirche zu Mailand einen solchen Gesang ein, der die Herzen zu Gott hinriß und die Zuhörer bis zu Thranen ansprach. August in gesteht dies von sich selbst, und gibt dadurch der Ambrosianischen Singmethode das herrlichste Zeugniß. (August, Lib. IX. Consess. Cap. 14. Lib. X. Cap. 33.). Diese Methode verbreitete sich bald in Italien, Frankreich und Deutschland, wo sie bis zur Zeit des Raissers Carl d. G. beibehalten wurde.

Bu Rom foll ber Pabft Belafius ichon in manchen Studen den Gefang verbeffert haben. (Concil, Roman. de anno 494. apud Holsten). Aber Gregor b. G. erfand eine gang neue, zugleich leichte Methode, wornach besonders die Pfalmen in der Rirche bei den verschiedenen Feierlichkeiten abgefungen murben. Man nannte Diefen Gefang Cantus plenus oder auch von feinem Urbeber Cantus Gregorianus. Damit aber diefe Methode in ben Rirchen allgemein werden mochte, errichtete Gregor eine Gangerschule zu Rom, worin die Gubdiakonen, Lecs toren und unteren Rlerifer in ber neuen Gingfunft Unter, richt erhielten; wies ihr auch besondere Bebaude an, eines bei ber Baticanfirche, ein anderes bei ber Lateranfirche, worin die jungen Allumnen wohnen follten. Ueber bas Lette behielt er die Direction. (Joan, Diacon, Vita Gregorii Lib. 2. Cap. 6, Tom. XV. Oper. Gregorii edit, noviss, pag. 293.

rales moduli audiantur et cantica, sed în timore et opere in scientia scripturarum. Comment. in Epist. ad Ephes. Cap. 5.

Gregor schickte mit dem h. August in auch Sans ger nach Brittanien, damit dort die neue Singmethode mit dem Evangelium gleichzeitig eingeführt werden möchte. Allein das bald erfolgte Absterben des römischen Cantors erstickte das Unternehmen in seinem ersten Reime. Im siebenten Jahrhundert begleitete, auf Befehl des Pabstes Bitalian, den Bischof Theodor von Canterbury der römische Cantor Johannes nach England, der den Grezrömischen Gesang in vielen Kirchen durch sich und durch gorianischen Gesang in vielen Kirchen durch sich und durch seine Schüler einführte. (Joan. Diacon. Vita Gregorii Cap. 8.). Unter dem Pabste Ugatho soll wieder ein neuer Singmeister von Rom nach England geschickt worden neuer Singmeister von Rom nach England geschickt worden sehn, wodurch der englische Elerus bald überall nach römisschen, wodurch der englische Elerus bald überall nach römisschen Aut das tägliche Offizium hielt. (Kircher de Antiq. Music. Lib. I. C. 9.).

Die nämliche Methode wurde auch bald in Deutschs land und Frankreich bekannt. Unter Pipin flüchtete Stephanus II. mit einem Theile seiner Hofkapelle nach Frankreich. Der König hörte bei einer Pontificalmesse bes Pabstes den herrlichen Gesang der römischen Santoren, und wünschte nichts sehnlicher, als die Einführung dieser Singmethode in seinen Provinzen*). Der Pabst übers ließ dem König Pipin zwölf Sänger, die in verschiedes nen Provinzen vertheilt, die französische Elerisei in dem

^{*)} Cantilenae perfectiorem scientiam, quam paene jam tota Gallia didicit, Stephanus Papa, cum ad Pipinum paterem Carol. M. pro justitia S. Petri a Longobardis expetenda trem Carol. M. pro justitia S. Petri a Longobardis expetenda venisset, per suos Clericos petente eodem Pipino, invexit, venisset, per suos Clericos petente eodem Pipino, invexit, indeque usus ejus longe lateque convaluit. Walafrid. Strabo de Stephano Papa.

Gregorianischen Gefang unterrichten. Allein fen es, bag, wie der Mond von St. Gallen ergablt, (De Gestis Caroli M. Lib. I. C. 10. Tom. II. Thesaur. Monument, Canisii Part. III. fol. 60.), die Ganger unter fich einen Bund geschloffen, auf eine verworrene Urt ben Uns terricht zu ertheilen, ober wie ber Diaton Sobannes berichtet. (Vita Gregorii Lib. 2. Cap. 7.), daß deutsche und frangofische Reble noch zu wild und rauh mar, als daß fie die verfeinerte Romermelodie batten durchführen tons nen, furg, ber Berfuch ichlug fehl. - Die Deutschen und Gallier hatten noch ben Umbroffanischen Gefang, aber auch biefer mar fo verdorben, daß Benantius Fortuna tus ichrieb: "Die Deutschen fennen feinen Unterfchied amifchen bem Schwanengefang und Banfegefchrei; nur auf der sumsenden Barfe miffen fie einige Rationallieder zu fingen." Diese Rational : Robeit, verbunden mit eis nem Leichtsinne, ber alles gern untereinander mifchet, mußte bei ihnen ben Unterricht im neuen Romergefang ers fcmeren.

Unter Carl d. G. wurde diese Sache mit größerer Energie betrieben. Zuerst ließ der großmuthige Raiser zwei geschickte französische Geistlichen zu Nom unter Adrian I. in der Schule Gregors unterrichten. Nach genugsam erhaltenem Unterricht kehrten sie in ihr Baters land zuruck. Der Raiser hatte in Metz eine Sangerschule unter der Aufsicht des Bischofs und Hoffaplans Ungilram errichtet, und die Leitung derselben den beiden aus Rom zurückgekehrten Cantoren anvertraut. Aus dieser Schule sollten in alle Provinzen Sanger ausgeschickt werden, die wieder andere unterrichten sollten, wodurch der Gregorianische Gesang bald in Frankreich ohne große Beschwerniß

eingeführt würde*). Der große Kaiser fand doch hier wis
der alle Erwartung manchen Widerspruch; einige Bischöfe
und mehrere Geistlichen in Deutschland und Frankreich hiens
gen zu sehr an dem Alten und wollten sich ungern zur Auf;
nahme einer neuen Singmethode entschließen. Auch fühlte
sich der National: Charakter nicht wenig dabei beleidiget,
indem der Kaiser den römischen Gesang dem Nationalge,
indem der Kaiser den römischen Gesang dem Nationalge,
sange vorzog**). Aber Carl, der gewohnt war, ganze
Bölker zu besiegen, wußte auch hier seinem Worte die kais
gerliche Kraft zu geben. Er zwang die Unwilligen durch
Drohungen und Strafen zur Nachahmung der römischen
Methode und ließ die Bücher des Ambrosianischen Ritus
verbrennen***).

Solche Maxime war fähiger den Mund zu schließen, als die Stimmen in einem harmonischen Tone zu erheben. Zu dem reichten die wenigen zu Metz unterrichtetem Sans ger nicht hin, ganz Frankreich und Deutschland so geschwind umzustimmen; besonders weil auch die meisten Schüler wegen des geschwinden Absterbens der beiden Directoren, einen zu schwachen Unterricht genossen hatten, wodurch in den meisten Kirchen eine erbarmliche Disharmonie eratstan:

^{*)} Bergl. Joan. Diaconi Vita S. Gregorii Lib. 2. Cap. 9.

^{**)} Bergl. Monach. Egolismens, apud Pertz. Tom. I. Monument. Germaniae historic. fol. 170.

^{***)} Clericos minis et suppliciis per diversas provincias coegit et libros Ambrosiani officii comburi jussit. Durandi Lib. 5. Cap. 2. Bergí. Capitulare ad Theodonis villam. Cap. 2. Ut Cantus discatur et secundum ordinem et morem Romanae ecclesiae fiat: et ut Cantores de Metis revertantur. Tom. IV. Collect. Concil. Harduini col. 962.

den war. Unders sang man in Frankreich, anders zu Metz und Aachen. Carl ließ nun, um das angefangene Werk zu vollenden, zwei neue sehr geschickte römische Sings meister Theodor und Benedict kommen, und übers gab ihnen die Leitung der Schulen zu Metz und Aachen, worin die Schüler aus ganz Frankreich und Deutschland unterrichtet werden mußten. So verdrängte, obschon langssam, der Gregorianische Gesang den ganz ausgearteten Ambrostanischen.

Es ift nichts lacherlicher als wenn einige protestantis fche Schriftsteller dem edeln Beftreben Carle b. G., und der gleichzeitigen Pabfte zu Beforderung der ichonen Runfte und Biffenschaften gang unedle Abfichten unterftellen. Einführung bes romifden Cantus feben fie ale ein Mittel an, wodurch Die Pabfte ihr Unfeben, ihre Obergewalt über bas ganze Abendland auszudehnen und festzugrunden fuchten*). Bielleicht fucht man heut zu Tage durch Die allgemeine Aufnahme ber turfifden Mufit bei unferm Die litar ben Mahumedanism einzuführen!!- Die Abschafe fung des gallicanischen und die Anordnung des Gregorianis ichen Befange, gieng nicht zuerft bon ben Dabften, fon' dern von den Furften aus, theils aus Liebe zu bem Scho's nen, theils aus hoher Chrfurcht gegen den apostolischen Stuhl und um mehrere Gleichheit im außeren Cultus gu befordern **).

^{*)} Bergl. Henrich von Bunau, beutsche Raiser und Reichst bistorie. 2ter Theil. Geite 447.

^{**)} Ut cantum Romanum pleniter et ordinabiliter per noeturaale vel gradale officium peragant, secundum quod

Im eilften Jahrhundert erfand ein gemiffer Monch des Benedictiner Drbens, Guido von Arezzo, eine weit leichtere Singmethode, die man Salmisicatio oder auch Gamma nannte. Er fette einige Noten oder Regeln fest. Die das Steigen und Fallen ber Stimme anzeigten und nach den Anfangösplben des Kirchenhymnus auf das Fest des b. Johannes des Taufere von Ut bis zu La durch feche Erhöhungen aufstiegen *). Gein Buch Mirologus genannt, welches er über diese Gingmethode verfertiget hatte, widmete er feinem Bijchof Theobald von Areggo, der diefe Methode zuerst in seiner Rirche einführte. Gie wurde aber auch bald in Rom bekannt**), weil sie fo leicht zu erlernen war, daß die kleinen Choralen fie in einigen Wochen vollfommen auffaffen fonnten. Benes dict VIII. ließ Guido nach der hauptstadt der gans Ben Chriftenheit tommen, wo er einen Beweis feiner Gie fand am pabstlichen neuen Gingfunst ablegte.

beatae memoriae genitor noster Pippinus Rex decertavit, quando Gallicanum cantum tulit, ob unanimitatem apostolicae sedis et sanctae Dei ecclesiae pacificam concordiam. Capitulare Aquisgran, Cap. 81. Tom. IV. Gollect, Concil. Harduini col. 843.

*) Ut queant laxis
Re sonare fibris
Mi ra gestorum
Fa muli tuorum
Sol ve polluti
La bii reatum.

**) Bergl. Chronographiam Sigeberti Gemblacens. ad ann. 1028. Tom. I. Scriptor. German. Pistorii fol. 831.

Band IV. Theil I.

Hofe solchen Beifall, daß man wunschte, Guibo in Rom zu behalten. Allein er konnte das hitzige Klima nicht ertragen und mußte bald wieder in sein Baterland abziehen*); doch hatte er in der kurzen Zeit seines Aufsenthalts schon mehrere unterrichtet. Seine Methode verbreitete sich sehr schnell auch in andere Kirchen, wos durch der plenus Cantus oder Gregorianus in mehreren Stücken eine Abanderung erlitt, oder vielmehr durch die neu ersundenen Noten einen mächtigen Aussichten Methode zur Grundlage und bauete hierauf seine neue Art.

Diese herrschte bis in das sechszehnte Jahrhundert, wo sie nach und nach von den aus Constantinopel verstriebenen und nach Italien und anderen lateinischen Lans dern geflüchteten Griechen verdorben und verfälscht wurde. Die griechische Methode war mehr musikalisch, der Gessang gebrochen und abgefürzt, der Ton hart ausstoßend, die Stimme oft ploßlich zurückhaltend und wo man es am wenigsten erwartete, gänzlich abschneidend**). Sie war im vollen Sinne des Wortes theatralisch, doch fand sie, weil sie neu war und die Phantasie heftig ansprach, Ausnahme bei dem feierlichen Kirchendienste. Der fromme

^{*)} Bergl. Epistola Guidonis ad Michaelem Monachum, apud Baronium ad ann. 1022. N. XX, und Pagi Critic. Baronii M. VIII.

^{**)} Graecorum Cantus minutim concisus fractusque, collisi durius soni, suspensa illico vox, et ubi minime exspectes, amputata. Cardinal. Sadolet. Leon. X. a Secretis in prolusion. V. Famiani. Stradae.

Pabft Dius IV. bemertte aber bald, daß durch biefe ' gu febr gekunftelte und fast weibische Singmethode die Bergen nicht gu Gott und gum beiligen Dienfte geleis tet wurden, fondern der gange Menfch auf die Runft fich hinlente; er beschloß deshalb, alle Dufit bei bem Gottesdienste ganglich einzustellen; Diefen feinen innern Beschluß legte er dem Cardinal Collegium in einer ver: trauten Rede vor. Der Cardinal Johannes, der ein großer Kenner und Liebhaber ber Musit, auch Prafect der pabstlichen Softapelle war, bemuhete sich, den Pabst von diesem Beschlusse abzuhalten und versprach, den Gefang fo einzurichten , daß alles Schlupfrige und Theatralische wegfallen, und doch dabei die schönste Symphonie beibehalten werden follte. Der Cardinal ließ bald bei einer feierlichen Meffe durch die pabstlichen Soffanger Die Meffen nach ber von ihm gereinigten Beise aufführen, worüber ber Pabst feine volle Bufrie: denheit zeigte, so daß er jest nicht mehr baran dachte, die Mufit bei dem Rirchendienste einzustellen, sondern nur die Migbrauche derselben zu heben; weswegen in dem Cons gilium von Trient den Bischofen anbefohlen ward, jene Mufit, welcher entweder durch die Orgel oder den Ge: fang etwas Schlupfriges oder Unreines beigemengt war ... von den Rirchen gurudzuweisen, damit bas Saus Gottes mahrhaft als ein Bethaus erscheine und genennt werden fonne. Sess. 22.

Sechstes Rapitel.

Bon ben einzelnen Theilen ber Pfalmobie.

S. 1.

Bie oft bie erften Chriften ben firchlichen Berfammlungen beiwohnten.

Der h. Lukas berichtet von der ersten Gemeinde zu Jerusalem, daß alle Glaubigen beisammen waren und alles miteinander gemein hatten; auch täglich einmüthigs lich im Tempel beharreten. II. Upostg. 46. Sie waren, wie Tertullian sagt, eine Familie, ein Körper, vers bunden durch die Ueberzeugung der Religion, durch die Reinheit der Sitten und durch den Bund der Hossenung zum ewigen Leben*); eben so beschaffen bei der Versammlung, wie außer derselben, eben so alle zusams men wie jeder einzel.

Allein es scheint gewiß, daß, als später eine Bers folgung gegen die Glaubigen entstand und alle sich, vie Apostel ausgenommen, zerstreueten, die tägliche Behats rung im Tempel aufgehoben wurde. Im zwanzigsten Rapitel der Apostelg. ist Rede von der Bersammlung am ersten Tage nach dem Sabbat; so auch I. Kor. XVI, 2.— Plinius in seinem Schreiben an Trasjan, Justin in seiner Apologie bekennen, daß die Christen an einem gewissen Tage, der Sonntag ges

^{*)} Unum corpus congregati conscientia religionis, disciplinae unitate et spei foedere. Apologet. Cap. 39. Hoc congregati quod et dispersi: hoc universi, quod singuli.

nannt wurde, fich verfammelten, und die Geheimnisse feierten.

Der Bunfch ber apostolischen Bater gieng gwar dahin, daß die Glaubigen fich oftere mit ihrem Bifchof oder Priefter an einem Orte versammeln mochten, um bem gemeinschaftlichen Gebete und ben heiligen Betrach. tungen obliegen zu tonnen. Der h. Martyrer Ignas tius ermahnt die Ephefer, daß fie fich oft versammeln follten, um Gott zu banten und zu preisen, benn fo oft ihr euch an einem Orte versammelt, entfraftet ihr die Gewalt des Satans, und vereitelt durch die Ginz tracht eures Glaubens Die verderblichen Unschläge, Die er gegen euch gerichtet hat*). In bem Briefe an ben Policarp fagt er ebenfalls: Crebrius conventus fiant. Der Berfaffer der dritten Somilie unter dem Ramen bes b. Clemens von Rom außert fogar ben Bunfd, daß die Chriften fich alle Stunden versammeln mochten, weil dies aber nicht geschehen fann, benn boch wenigstens an den bestimmten Tagen **). In den apos stolischen Constitutionen wird eine zweimalige Beiwoh: nung Morgens und Abends befohlen und bem Bifchof aufgetragen, bafur gu forgen , baß feiner in biefer Zeit

^{*)} Date operam ut crebrius congregemini ad gratias Deo agendas et ad eum laudandum. Quando enim saepius in idem loci convenitis, labefactantur vires Satanae et concordia vestrae fidei solvitur exitium, quod ille infert. N. 13. Tom. ll. apost. Cotelerii fol. 15.

^{**)} Ante omnia, si et vobis dicere necesse sit, frequenter convenite, utinam singulis horis; alioqui, conventus statis diebus. Tom. l. Patr. apostol. Cotelerii fol. 649.

fich von der Versammlung zurückziehe; fogar wird vor geschrieben, mas bei ber Morgenversammlung und mas bei der Abendversammlung gebetet werden foll*). Allein Clemens von Alexandrien befriediget fich hiermit noch nicht. Er fagt: einige - minder eifrige - beten breimal bes Tages, namlich gur britten, fechften und neunten Stunde, aber ber mahre Chrift betet ben gangen Tag. (Stromat. Lib. 7. pag. 722.). Man wird mir vielleicht einwenden, bier fen Rede von bem Privatgebete gu Saufe-Dies scheint nicht unwahrscheinlich zu fenn; Doch wiffent wir aus mehrern Zeugniffen , daß an ben bier bestimmten Stunden auch in ben Rirchen öffentliche Bebete von ben er! ften Zeiten gehalten worden fenen. In ber Leivensgeschichte des Martnrers Theodotus (Ruinart, Acta Sincera) finden wir, daß der Priefter Fronto um die fechfte Bets ftunde aus der Rirche fam, und mit ihm mehrere andere Chriften. Much Epprian redet von den drei bestimmten Stunden (de Orat, dominic, fol, 426, edit, noviss, Venet.) die er statuta et legitima ad precem tempora nennt, woraus man ben Schluft faffen muß, er fpreche bier mehr von einem öffentlichen Rirchen: als von einem privathauslichen Gebete.

In den sturmischen Tagen der Verfolgung konnte die gewöhnliche Ordnung der Versammlung nicht beobachtet werden. Der h. Augustin sagt: Numquid quanda sugiebant Christiani persequentibus inimicis idolo-

^{*)} Singulis diebus congregemini, mane et vespere, psallentes et orantes in aegibus dominicis, mane quidem dicentes Psalmum 62. vesperi vero Psalmum 140. Lib. II. Constitut. Cap. 59. Tom. l. Patr. Apostol. fol. 267.

latris, fiebant congregationes et jubilationes Deo? Numquid concinebantur Hymni de ecclesiis Dei, qui solent in pace concini dulcique concentu fraternitatis Dei auribus personari? (Enarrat, in Psalm. 43. N. 13, Tom. IV. oper, Part. I. fol. 280, edit. noviss.). Doch wurden sie nicht ganz eingestellt, sondern die Glaubigen traten zu gewiffen Stunden bald bier balo bort an geheimen Orten, in den unterirdischen Gruften gus fammen. In ben Proconsularaften bes b. Martyrers Juft in fragt der Prafect: an welchem Orte die Chriften fich versammelten , Just in antwortet: wo sie wollen und mo fie konnen. Doer glaubst du, wir kamen jedesmal an eis. nem und dem namlichen Orte zusammen*). Die aposto: lifchen Constitutionen geben beshalb ben Glaubigen Die Weifung, in den Grabern fich zu verfammeln. "Berfams melt euch in den Cometerien, um die h. Bucher gu lefen, die Pfalmen zu fingen und die h. Guchariftie zu empfans gen **). Wenn bas aber auch nicht fenn fann, ber vielen Rachstellungen wegen, fo moge jeder zu Saufe an ben beftimmten Stunden beten ***), oder zwei und drei gufammen.

^{*)} Quaesivit Praefectus, in quem locum Christiani convenirent. Cui respondit Justinus, eo unumquemque eonvenire, quo vellet et posset: An, inquit, existimas omnes nos in cundem locum convenire solitos? — Acta S. Justini apud Ruinart. §. 2.

^{**)} Absque ulla observatione congregamini in Coemeteriis, lectionem librorum sacrorum facientes atque psallentes. Lib. VI. Constitut. Cap. 3c.

^{***)} Si neque in domo neque in ecclesia congregatio potest agitari; unusquisque apud se psallat, legat, precetur; vel duo aut tres simul.

Db aber jebesmal bei der Berfammlung bie b. Guchariftie ausgespendet murde, fann man nicht fo sicher entscheiden; wenigstens scheint die Praxis nicht überein stimmend gewesen zu fenn. Der h. Bafilius lobet zwar ben täglichen Empfang bes b. Leibes, bezeuget aber, daß es in seiner Rirche nur an vier Tagen in der Woche, namlich am Gonntage, Mittwoch, Freitage und Game ftage gefchebe *). Der b. Epiphanius lagt ben Game ftag aus, wodurch fich bie Bermuthung grundet, auf ber Infel Eppern, wo ber Bifchof war, fen nur an brei Tagen Die b. Communion gereicht worden. (Exposit, fidei N. 20.). Daber fagt ber b. Augustin: an einigen Orten pflegte man taglich; an anderen an gemiffen Zwischentagen bas b. Gaerament auszuspenden und das Opfer zu verrichten. (Tractat. 26. in Joan.). Das erfte gefchah befonders in Spanien, wo fogar jene Rleriter ausgeschloffen murden, Die dem taglichen Def opfer nicht beiwohnten, Concil. Toletan, I. Can. 5. Tom. I. Concil. Collect. Harduini col. 990.

Un den nicht liturgischen Tagen las man in der Versammlung die Pfalmen sehr oft vor, da sie im Gergentheil an den liturgischen Tagen gewöhnlich abgesungen wurden. Daher findet man bei den Kirchenvätern, daß sie sich mehrmal auf die vorgelefenen Psalmen ber ziehen. Go erklärt der h. Zeno Tract, XV. Lib. I.

^{*)} Singulis certe diebus communicare et participare sancti corporis Christi et sanguinis, bonum et fructuo-sum est.... Quater igitur nos singulis Septimanis communicamus Dominica Die, feria IV, in parasceve, et Sabbato. Epist. 289. ad Caesariam Patrit.

und Tract. XXVII. Lib. II. ben vorgelesenen Psalm: Inscriptio ipsa tituli psalmi lecti declarat. Der h. Umbrosius schreibt Lib. I. de Offic. Cap. 3. N. 13. Audistis hodie lectum irascimini, nolite peccare. Hierin bestand also ein Unterschied zwischen den feierzlichen liturgischen, und nicht liturgischen Tagen.

Ein zweiter Unterschied bestand darin, daß bei den nicht liturgischen Versammlungen, wo mithin kein Opfer verrichtet wurde, ein Diakon der Vorsteher seyn konnte. In einigen spanischen Synoden wird dies Umt den Diakonen besonders übertragen. Sieh die Abhandslung über die Stadt, und Landdiakonen. II. B. I. Th. der Venkwürdigkeiten Seite 47.

3ch beobachte noch einen britten Unterschied, ber wenigstens bei einigen Rirchen Statt fand, daß name tich nur die Manner ben nicht liturgischen Bersammlun: gen beiwohnten, ba die Weiber an Diefen Tagen oder Stunden das Saus bewahrten und die hauslichen Ge: schäfte verrichteten. Go war es auch mit den nachtlichen Berfammlungen am Ende Des vierten Jahrhunderts, wie wir bald boren werden. Die Beiber durften zwar die; fen Berfammlungen beimobnen, und die geiftlichen Jung: frauen thaten es auch gewöhnlich; aber sie maren Die erften, die fich ber hauslichen Gefchafte megen entschut: bigten und zurudzogen. Diese geiftliche Ralte ergriff bernach auch die Manner, die dann nur an ben Gonn: tagen erschienen, wodurch die tägliche Bersammlung ju gemiffen Stunden größtentheils allein den Rlerifern über, taffen blieb, Die Den Pfalmengefang fo fortfetten, wie er in der alten Rirche an den bestimmten Stunden ge: brauchlich war.

Man hat gewisse Genossenschaften der Monche, die ununterbrochen Tag und Nacht den kirchlichen Psalmens gesang halten und deshalb die Nichtschlafenden genannt werden. Sieh III.B. der Denkwurdigkeiten Seite 423.

S. 2.

Die nachtlichen Berfammlungen ber Chriften; ihre Abtheilung.

Die erften Chriften wohnten nicht nur bei Zage ben verschiedenen Bufammentunften bei, fondern auch bei Racht. Wir baben ichon mehrmal gebort, wie Dlis nius von den fruben Busammenfunften der Chriften por Sonnenaufgang an den Raifer Trajan berichtet bat; auch wie Tertullian Dieje Bufammenfunfte coetus ante lucanos, nocturnas convocationes ges nennt bat*). Underswo fagt Tertullian: Wenn Du bei Tag nicht kannst, so hast du die Racht. Si interdiu non potes, habes noctem. - Es war eine allges meine Gewohnheit ber Chriften, Die wie ein ftrenges Gefet angefeben murde, in der Racht zu gewiffen Stuns ben aufzustehen und zu beten. Dies beweißt nicht nur Tertullian in mehreren Stellen: Latebisne tu, schreibt er Lib, 2. ad uxorem C, 5., cum etiam per noctem exurgis oratum; fondern auch der altere Cles mens von Alexandrien, ber die Chriften ermahnt, bas nachtliche Gebet nie zu unterlaffen **), Gben fo ruft

^{*)} Sieh die Abhandlung von den Liebesmalen II. Th. II. B. ber Denkwurdigkeiten Seite 35.

^{**)} Dormientis hominis nullus usus, quemadmodum

ihnen der h. Ambrosius zu, daß sie nach der Weis fung des königlichen Propheten um Mitternacht Gott loben sollen. (Serm. 8. in Psalm. 118.).

Man irrt fich fehr, wenn man glaubt, die erften Christen hatten sich aus Furcht gegen Die Berfolger bei Nacht versammelt. Die Verfolgung war nicht ber ein-Bige Beweggrund, fonft hatten die nachtlichen Bers fammlungen gleich nach eingetretenem Frieden in der Rirche aufhoren muffen; wir werden aber bald feben, daß fie noch fortwährend gehalten murden. Die ein beiliger Trieb die Glaubigen mehrmal bei Tag zusam, menrief, fo war die feurige Liebe gu Gott, die fie bei Racht zum h. Gefang und gemeinschaftlichem Gebete bins führte. Die h. Bater schreiben Die nachtlichen Berfamme lungen nie den Bedrangniffen der Zeit gu, fondern fie muntern die Chriften dazu auf, weil bei Racht wie bei Zag Gott foll verherrlichet werden. Wir halten Die Nachtwache, fagt Lactang, wegen ber Untunft unfers Gottes und Ronigs*). Der h. Umbrofius bezieht fich auf die Stelle bes Pfalmisten: Bei ber Racht, o herr, war ich beines Ramens eingebent, um die Chriften anzuspornen, ben nachtlichen Stunden in der Rirche beizuwohnen. Das namliche thut der b. Silarius bei ber Stelle Des 118ten Pfalms. Praevenerunt oculi mei, wo er die nachtliche Bersammlung

nec mortui. Quocirca saepe etiam noctu e lecto surgendum Deusque laudandus. Lib. 2. Paedagog. Cap. 9.

^{*)} Nocte vigilias celebramus propter adventum Regis et Dei nostri. Lab. 7. divin. instit. Cap. 19.

anruhmt. (Tom. I. fol. 306, edit, noviss, Venet.). Sieh auch Tractat, in 64. Psalm, fol. 147.

Wie oft finden wir nicht in ben Marteraften, baß Die Glaubigen bei den Grabern ber beiligen Befenner Die Bigilien hielten und nicht nur eine Stunde der Racht, fondern die ganze Racht hindurch beteten und fangen *)? Aber nicht nur an den besonderen Tagen der Martyrer, fondern auch an anderen feierlichen Tagen Des Jahres ges fchah dies **). Un ben bijchoflichen Rirchen war überhaupt ber Gebrauch eingeführt, daß in jeder Racht eine Ber: fammlung mar ***). Bon bem b. Fulgentius ergablt ber Lebensbeschreiber: Antequam Vigiliae nuntiarentur a fratribus, ipse semper corde et corpore vigilans aut orabat aut legebat aut dictabat aut cuicumque spiritali meditationi soli vacabat. Die Laien wohnten jett zwar feltener bem nachtlichen Gottesbienfte bei, boch finden wir, daß auch diefe ber h. Joh. Chry foftomus noch ermahnt, Die nachtlichen Bigilien in ber Rirche zu halten; bies verlangt er besonders von jenen Mannern, Die wegen der Arbeiten bei Lag bem Gottesbienfte nicht beiwohnen fonnten †).

^{*)} Bergl. Augustin Serm. 311. Cap. 4. N. 5.

^{**)} Bergl. Acta S. Febroniae bei ben Bollandisten, Acta Ss. Indes et Domnae bei Baronius und Pagi ad ann. 293,

^{***)} Bergl. Gregor. M. Lib. II. Homil. 34. in Evangel. Tom. V, Oper. edit. noviss. pag. 323.— Baronius Not. ad Martyrolog. 5. Januar.

^{†)} Fideles quoque laicos exhortabatur vigiliis nocturnis in Ecclesia insistere uxores autem corum domi manere, interdiu orantes, ideo quod viris die otium non

Diese nachtlichen Bigilien waren für den Bischof und die Klerisei ein so strenges Gebot, daß der Bischof bei seis ner Consecration schwören mußte, dieselben streng zu hand haben. Spondeo atque promitto me omni tempore, per singulos dies, a primo gallo usque mane, cum omni ordine Clericorum meorum vigilias in Ecclesia celebrare, ita ut... ab hoc Aequinoctio (Autumni) ad Pascha quatuor Lectiones cum Responsoriis et Antiphonis suis dicantur. (Libr. diurn. Roman. Pontisic. Tit. VII. pag. 67. edit. Garnerii). Der Cardinal Thomasius Praesat. ad Diurn. Gregorii) hat bemerkt, daß das Tagebuch der Pabste weit über das Alter Gregor I. reiche, mithin in das fünste oder sechste Jahrhundert gehöre, wodurch unser Beweis eine kräftigere Stütze erhält.

Die Nacht hatte, wie der Tag, bei den Alten drei oder vier Abtheilungen, die man Bigilien nannte; jede Abtheilung bestand aus zwei oder drei Stunden. Die Herbraer nahmen gewöhnlich drei Bigilien an, wovon denn jede vier Stunden enthielt. Die erste wurde Vigilia prima, die zweite Media, die dritte Matutina genannt. Sieh Buch der Richter VII, 19. Silius, ein Dichter aus Italien singt hierüber:

- Mediam somni cum buccina noctem
Divideret, jamque, excubias sortitus iniquas,

Tertius abrupta vigil iret ad arma quiete.

*) Nox in tres vigilias distribuebatur, Vigiliae vero in

quatuor horarum spatia, Macrobius.

esset. Haec omnia quosque negligentiores de clero contristabant, totis noctibus dormire consuetos. Palladius in vita Chrysosth. C. 2.

Die Mittelvigilie war bei den Alten die beschwerlichste, Vigilia iniqua, weil sie den Schlaf für die ganze Nacht benahm. Die Egyptier und Romer theilten die Nacht in vier Theile oder Bigilien, wovon jede nur drei Stunden hatte. Bon diesen redet Lucanus Lib. 7.

Tertia jam vigiles commorat hora secundos.

So auch Propertius Lib. 10.

Et jam quarta canit venturam buccina lucem,
Ipsaque in Oceanum sydera lapsa cadunt.

Guidas erklart diese Abtheilung auf folgende Art. Custodia est quarta pars noctis: nam quadrupliciter dividebatur. Et Custodiae sunt noctis divisiones, secundum quas excubitores custodias sibi invicem tradunt. Jede dieser Bigilien hatte wieder ihre besondere Benennung. Nach dem Zeugniß des Barro (de ling. lat. Lib. 5.) und des Alexander von Alexandrien. (Genial. dierm. Lib. 4. Cap. 20.) hieß man die erste Vespera, die zweite Conticinium oder Intempestas, die dritte Gallicinium, die vierte Lucisera oder Luciser. Andere theilten sie in sieben Theile, namlich: Vespera, Crepusculum, Conticinium, Intempestum, Gallicinium, Matutinum, Dituculum. (Rossin. Antiq. Roman. Lib. 4. C. 3.)

Wie in der Kirchensprache die Tagesstunden, die dem gemeinschaftlichen Gebetë gewidmet waren, horae diurnae genannt wurden, so nannte man die Stunden der Nacht, horae nocturnäe; das Gebet abet selbst, officium nocturnum oder ganz einfach Nocturnus (cursus), Nocturnum. Nach der oben angessührten Eintheilung der Vigilien pflegten die ersten Chris

ften auch ihr nachtliches Gebet einzutheilen, baber ber in der Rirchensprache befannte Ausbrud: erfte Doc turn, Nocturnus primus, zweite Rocturn, Nocturnus secundus, dritte Mocturn, Nocturnus tertius. Jede diefer Stunden oder Rocturnen wurde durch einen Zwischenraum unterbrochen, worin die Glau: bigen eine kurze Zeit sich dem Schlafe ergeben oder fich abwechseln konnten. Auf Diefe alte Gewohnheit fcheint mir Ummian Marcellin hinzudeuten, da er Libr. 28. von den Christen erzählt: In statione primis tenebris observata custodum absentia, qui die festo christiani ritus in ecclesia pernoctabant. Ummian redet hier wahrscheinlich von der erften Rocturn, die in der erften Bigilie gehalten murde. Die zweite Rocturn fiel in die zweite Bigilie, oder in Mitternacht, Die bes wegen in dem Gregorianischen Untiphonar Nocturnum medianum genannt wird. hierauf wurde in der brits ten Bigilie oder um 3 Uhr, Die britte Rocturn gehals ten. Rad dieser folgte die Mette, Matutinum, die wir jett Laudes nennen. — Richt in jeder Racht was ren aber drei Rocturnen, fondern zuweilen, ja meiftens an ben gewöhnlichen Wochentagen mar nur eine, worin, wie wir bald feben werden, nach ber Bahl ber brei Stunden, auch brei Pfalmen abgefungen oder abgebetet murben.

In den ersten Zeiten des Christenthums kannte man noch nicht unsere jetzigen Uhren, die die Stunden anzeigen. Für den Tag bediente man sich der Sonnen, uhren, für die Nacht aber der Wasseruhren, die etwa eine Biertelstunde in sich begriffen. Begetius sagt Lib. 3. Cap. 8.: Quia impossibile videbatur in spe-

culis per totam noctem vigilantes singulos permanere, ideo in quatuor partes per Clepsydram sunt divisae vigiliae etc. Bur Zeit bes Apollinaris Sibonius, ja noch weit fpater im fechften Jahrhundert, wie man aus Caffiodorus (Variar. Lib. 1. epist, ult.) schließen fann, waren die Bafferuhren noch im Gebrauch *). Gieh Baronius ad ann. 494-N. 56. Caffiodor fannte felbft die Runft, bergleichen Uhren wie auch Rachtlampen fur ben nachtlichen Gots tesbienft zu verfertigen. Er machte eine Connenuhr für die Tageoffunden; weil aber die Gonne fehr oft bei trubem Better ihre Strahlen gurudigieht, fo verfertigte er auch eine Wafferuhr, Die zugleich Die Stunden bes Tages und der Racht anzeigte. Er fest bingu: Haec procurata sunt, ut milites Christi certissimis signis admoniti, ad opus exercendum divinum quasi tubis clangentibus evocentur. (De divin, Instit. Cap. 30.). - Man hatte auch Gand: und Milduhren, Deren Gebrauch aber feltener war. Unfere jetigen Ub ren, die aus Rabern beffehen und durch bas Gewicht getrieben werden, find erft im neunten Jahrhundert von dem Urchidiaton Pacificus von Berona erfunden wore ben. Gie waren zunachst fur Die Racht bestimmt, weil man fur den Tag die Connenuhren vorzog. In Der Grabschrift Des Pacificus, welche Ughell aus Pans vinius entlehnt hat und Tom. 5. feines Italia S. lies fert, wird diese Uhr eine Radtuhr genannt. Ho-

^{*)} S. Sirmondi Notae ad Apollinar. Sidonii Lib. Il. Epist. 9. fol. 503. und Hierem. a Benettis Chronologia et Critica Historiae. Tom. I. pag. 258.

rologium nocturnum nullus ante viderat; en invenit argumentum, et primum sundaverat. — Die kostbare Uhr, welche Naron, König von Persien, dem Kaiser Carl G. als Geschenk überschicket hat, war eine Wasseruhr, aber mit mehrern Kunstwerken versehen*).

anifodes entraise it is. 4. in mit mentaned is sign

Eintheilung ber täglichen Pfalmobie; bie Bedeutung eines jeden Theiles.

Gemäß dem Gesagten zerfällt also die Psalmodie in zwei Theile; in jene des Tages, und in jene der Nacht, Officium diurnum et officium nocturnum. Zu der Psalmodie des Tages gehören vier Theile nämlich die Prima, Tertia, Serta und Nona. Zu der nächtlichen wurden gerechnet die Besper mit dem Kompletorium, die Nocturnen mit der Mette oder Laudes. Einige recheneten auch die Nona zu dem nächtlichen Offizium. Im ganzen hatte die Psalmodie also sieben Haupttheile.

Wir haben schon früher aus den apostolischen Consstitutionen das Alterthum dieser Eintheilung nachgewies

^{*)} Misit Aaron Rex Persarum Carolo Horologium ex aurichalco arte mechanica confectum, in quo 12 horarum cursus ad Clepsydram vertebatur, cum totidem aereis pilulis, quae ad completionem horarum decidebant, et casu suo subjectum sibi Cymbalum tinnire faciebant, additis in eodem ejusdem numeri equitibus, qui per 12 fenestras completis horis exibant et impussu egressionis suae totidem fenestras, quae prius erant apertae, claudebant. Libr.ll. Chronic. Reginon. Tom.l. Scriptor. German. Pistorii fol. 54.

fen. Gie ift wahrscheinlich aus dem 118ten Pfalm ent standen, wo der Pfalmist fagt, daß er siebenmal im Tage Gott gelobt habe. Wenn wir bem Berichte bes Caffian Glauben beimeffen tonnen, fo beobachteten schon die Junger bes b. Markus in ber Rirche ju Mlexandrien Diefe Stundenordnung; allein Caffian hat Die Therapeuten fur Junger des h. Martus gehalten. Sicherer mochte vielleicht fenn, was Palladius (Histor. Lausiac, Cap. 37.) von dem b. Pachomius ergablt, er habe namlich die Ordnung unter ben Geinigen ein geführt, daß zwolf Pfalmen und Gebete bei den nacht lichen Bigilien, zwolf bei der Mette und drei bei Der Rone; und auch zwolf bei Zag follen abgebetet werden. In dem Leben der b. Gugenta wird die Stundenein theilung als etwas Befanntes aufgestellt, und eine alte Oronung genannt*). In ben Marteraften ber b. 80 bronia, welche die gelehrten Bollandiften aus einem griechischen Coder der Batican , Bibliothet berausgegeben baben, ad diem 25. Junii, wird ber Pfalmenoronung eben fo ermahnt, woraus es ficher wird, daß die Gtun' beneintheilung bei ben Chriften bes zweiten und britten Jahrhunderte befannt mar.

Die spateren b. Bater bemuben fich schon, jeder Stunde eine mustische Bedeutung, aus der Leidensge'

^{*)} Psallendo Deo ordinem fortiter custodiebat: et tertiae, sextae, nonae, vespertinis vel nocturnis atque matutinis tam cantissime insistebat, ut videretur jam perisse Deo, si horarum vel quidpiam spatii absque divinis laudibus aliqua praeterisset. Vit. Patr. Sensor. Rosweidi fol. 343.

schichte unseres Herrn und Heilandes Zuzueignen. Der Cardinal Bona hat diese gesammelt und in chronologischer Dronung geliesert. Doch mochte diesen allen vorzuziehen senn jene, welche Muratorius aus einer sehr alten Handschrift ans Licht gegeben hat Tom. II. Liturgiae sol. 966. Wir heben sie aus mit den Sos locismen und Barbarismen, wie wir sie bei Muratos rius sinden.

Audivimus dicente scriptura pro quali virtute

Nocturni cantantur pro illa virtute quam fecit Dominus, quando ostendit primogenita Aegypti: et quando eduxit Paulum et Sileam de carcere clauso foras. Et de hoc dixit Evangelista: Media nocte clamor factus est, ecce sponsus venit, exite obviam ei... cantus pro hoc cantatur, quando negavit S. Petrus ad passionem Domini et recordavit postea ad ... corpore sani.

Matutinum sive Laudes pro hoc cantatur, quia Dominus mane surrexit. Et dixit Evangelista: Prima autem Sabbathi Maria Magdalena venit mane, cum adhuc tenebrae essent, tertia die resurrexit, quae lucescit ad prima Sabbathi. Quia et angeli et homines et aves quae jussit super terram, omnes in illa hora Deum collaudant, et tunc animas justorum, qui in inferno erant, in ipsa resurrectione liberavit, quia mane surrexit.

Prima autem pro quid cantatur? quia tune suit concilius datus contra filium Dei, quomodo cum perderent judaci.

Tertia vero crucifigitur. Et hora tertia sic descendit Spiritus sanctus super Apostolos, quomodo dixit Dominus: accipite Spiritum sanctum, quorum demiseritis peccata, demissa sunt; et quorum retinueritis, retenta sunt.

Sexta vero hora sic ascendit Dominus in crucem, sic tenebrae factae sunt usque ad horam nonam. Et tunc vocavit Dominus Saulum, quando persecutor erat Christianorum, et dixit: Saule! quid me persequeris? Et tunc venit vox ad Cornelium, quando dixit: Corneli, exaudita est deprecatio tua et eleemosynae tuae ascenderunt coram me.

Nona vero hora sic emisit Spiritum et sic ostensum est vas S. Petro, ubi habebat omnia munda et immunda; sic dixit angelus: surge Petre et comede.

Undecima — Vesperae — sie caenavit cum Apostolis, quando jejunavit quadraginta diebus et quadraginta noctibus.

Duodecima — Completorium — vero sic ascendit Dominus in montem Oliveti orare: et quia gutta sanguinis in sudore cecidit, propter illud quod ad Adam dictum fuerat: in sudore vultus tui vesceris panem. Explicit.

Die Besper, welche in dem gegenwärtigen Document Undecima genannt wird, hieß bei den Alten auch Lucernarium, und die dabei gebräuchlichen Pfalmen Psalmi lucernarii. Die Komplet ist der Schluß des Taggebetes und siel mithin in die zwölfte Stunde, daher sie auch duodecima genannt wird. Im Lateinischen heißt sie Completorium, bei den Griechen Sympleroma.

S. 4.

Die Mette und Laubes.

Weil die Sonne und mit der Sonne der Tag beime ersten Aufgehen aus der Erde hervorzusteigen scheint, desz wegen nannten die Romer die ersten Tagesmomente Mans von den Diis Manibus oder von den unterirdischen Gotztern, oder von der Göttin Matuta, Morgenröthe. Allein diese Ableitung ist mehr poetisch als grammatisch. Das Wort Mans und Matutinum entstand wahrscheinlich von dem Hauptwort Manso, bleiben oder Mano, sließen; weil die Sonne gleichsam durch die obere Atmosphäre sließt und dann bis zum Untergang sichtbar bleibt. Sieh Joseph Laurentius de Annis etc. Cap. 3. Antiquitat. Graecar. Tom. IX. pag. 1279 *).

In der Kirchensprache kommt das Wort Matutinum (officium), oder Matutinus (cursus), oder auch Matutina (vigilia) in einer doppelten Bedeutung vor. Erstens wird es genommen für das nächtliche Gebet, oder für die Nocturnen und Bigilien, die, wie wir gesagt haben, entweder mit dem Anfange der Nacht, oder mit Mitter; nacht ansingen. In dieser Bedeutung sagt der h. Gregor

^{*)} In einigen alten kirchlichen Urkunden trifft man die Worte: Manicare, Manicationes an, die ihre Ableitung von Mane haben und so viel sagen: als Früh aufstehen. Sieh Glossarium Cangii.

von Tours von bem h. Bischof Ricetius: (Lib. de Vit. Patr. Cap. 8.) Quodam mane cum surrexisset ad Matutinas S. Nicetius, exspectatis duabus antiphonis ingressus est in sacrarium; ubi dum resideret, Diaconus responsorium psalmi canere caepit. Es wird aber auch fur das Morgengebet, mas wir jest Laudes nennen, genommen. Gregor nimmt es in Diefer Bedeutung Lib. I, de miracul. S. Martini Cap. 53. Mane autem facto, signo ad matutinas commoto, reversi sumus dormitum. Die mahre Bedeutung Diefes Wortes muß man baber meiftens aus dem Zusammenbange abnehmen. Go 3. B. wenn das zweite Concilium von Tours Can, 18. vorschreibt: ut in diebus aestivis ad Matutinum sex Antiphonae binis psalmis explicentur; und das Concilium ju Bannes Cap. 14. Ut Clerici qui in civitate fuerint, matutinis hymnis intersint; fo ift hier Rede von ben nachtlichen Rocturnen ober Bigilien. Weil aber Die vierte Bigilie in den fruben Mors gen fiel, fo murde diefe vorzugeweise Matutina vigilia genannt, daber fchreibt Sugo a S. Victore Lib. 2, de Offic. eecles. Cap. 10, Laudes matutinae noctis partem sibi vendicant ultimam, quartam videlicet vigiliam, quae ad solis ortum usque protenditur.

Dieser lette Theil wird Laudes genannt, weil et aus Pfalmen besteht, die ganz besonders das Lob Gottes bezwecken *). Die Alten kannten diese Benennung nicht.

^{*)} Dicuntur Laudes, quod illud officium laudem praecipue sonat divinam, quam ei facimus pro eo, quod a tenebris erroris nos ad lucem seu viam veritatis, reduxit. Durandus Lib. 5. Rationar. Cap. 4.

Sie hat wahrscheinlich ihren Ursprung von dem h. Benes dict, der in seiner Regel die Psalmen der Vigiliae Matutinae auch Laudes nennt. (Regula Benedict. Cap. 12. et 13.) Sie wurde nachher durch das Responsoriale und Antiphonarium des Gregor I., der aus dem Orden des h. Benedict war, gemeiner, indem hier die Matutin unter dem Namen Laudes überall vorkömmt.

— In den arabischen Canones des Concisiums von Nicaa werden die Laudes zu den Nocturnen gerechnet, und die Prima wird Matutina genannt *).

Welche und wie viele Pfalmen hei den nächtlichen Bisgilien und bei der Matutin abgefungen wurden, läßt sich nicht ganz sicher bestimmen. Bielleicht hieng die ganze Ordnung von der Vorschrift des Bischofs ab. Bei den egyptischen Mönchen, die nach der Regel des h. Pach osmius lebten, wurden wie Palladius berichtet, (Hist. Lausiac. Cap. 37.) zwölf Pfalmen abgesungen; es wird aber nicht gesagt, welche. Cassian, der das nämliche von diesen Mönchen erzählt, bemerkt, daß bei anderen Genossenschaften bald zwanzig, bakd fünfzig und sechszig, ja noch mehrere Psalmen bei den Nocturnen abgebetet wurden. Dies giebt schon den Beweis, daß hierin keine seste Vorschrift war. Von dem h. Patritius, Apostel der Frländer, erzählt die Legende, daß er in der Nacht daß ganze Psalterium abgebetet habe.

^{*)} Septies in die orent fratres: 1. ad Matutinum, 2 hora tertia diei, 3. hora sexta, 4. hora nona, 5. ad Vesperas, 6. ad Completorium, 7. ad Nocturnum. Tom. L. Collect. Concil. Harduini col. 498.

Dies bestätiget fich aus dem Briefe bes b. Bafilius an die Gemeinde von Reocafarea. Man batte ibn einer Reuerung in dem Ritus der nachtlichen Bigilien beschuls Diget. Der b. Bifchof vertheidiget fich in feinem Gdrei ben und fagt, daß der Ritus, der bei ihm beobachtet werde, gang gleichlautend und übereinstimmend fen mit ben anderen Rirden. Bon ber Bahl ber Pfalmen wat feine Rede, mithin war dies willkubrlich. Er fagt nur, daß mit dem Gundenbefenntnig Die nachtliche Bigilie ber ginne. Db vies Gundenbekenntnig in einer ftillen Be trachtung über die Bergebungen, oder in einem offenet Bekenntniffe bestanden habe, ift unficher. Der b. Lehrer fagt nur: facta ad Deum consessione. Sierauf folgte ber wechselseitige Psalmengesang, mit ben bazwischen vor geschriebenen Gebeten und Betrachtungen. Rach Diefent fieng der Cantor allein an zu singen und die Uebrigen fangen das namliche nach, bis zur Zeit, wo die Matutin ober die Laudes anfiengen *).

^{*)} Qui jam inter nos obtinuerunt ritus, omnibus Ecclesiis Dei concordes sunt et consoni. De nocte siquidem populus consurgens antelucano tempore domum precationis petit, inque labore et tribulatione et lacrymis indesinentibus, facta ad Deum confessione, tandem ab oratione surgentes ad psalmodiam traducuntur. Et nunc quidem in duas partes divisi alternatim succinentes psallunt, atque ex eo simul eloquiorum Dei exercitationem ac meditationem corroborant, ac cordibus suis attentionem; et rejectis vanis cogitationibus, mentis soliditatem suppeditant. Deinde uni ex ipsis hoc muneris dato, ut quid canendum est, prior ordiatur; reliqui succinunt. Ita.. noctem superant.

Die Synode von Vannes in Frankreich vom Jahr 465 verordnet Can. 15. daß wenigstens in jeder Provinz einer und derselbe Ritus und Ordo bei der Psalmodie sollte beobachtet werden *). Ob aber hierin auch die Zahl der Psalmen für die nächtlichen Bigilien mitbegriffen war, ist aus dem Canon nicht sichtbar. Die zweite Synode von Tours aus dem Jahr 567 bestimmt für die Sommermonate bei den Nocturnen zwei Psalmen mit sechs Untiphonen, für die Wintermonate drei Psalmen mit acht oder neun Untiphonen.

In der romischen Rirche herrschte eine gang andere Drbnung. Der gelehrte Cardinal 3. M. Thomafius liefert (Tom, IV. Oper, pag. 53 ex edit. Vezzosi) aus einem alten Coder den Ritus, wie er in ber romischen Rirde bas Officium an den Gonntagen, Bochentagen und an den Festtagen gehalten murde. Jedesmal murde bei der erften Bigilie, oder wie das Document fich aus: brudt, ad Vigilias in primo gallicantu, der 94. Pf. Venite exultemus als ein Borbereitungsgefang anges ftimmt. Un den Gonntagen waren brei Rocturnen; Die erfte hatte zwolf Pfalmen, Die zweite und dritte nur drei. Un ben Wochentagen war eine Rocturne mit zwolf Pfals men. Un ben Festtagen find zwar brei Rocturnen borge: fdrieben, wovon jede aber nur drei Pfalmen enthielte. Gine Ausnahme machten Die vornehmften Fefte bes herrn und der Apostel, ale: Der Christiag, ber Festiag der bh. Petrus und Paulus. Die erfte Bigilie Diefer

^{*)} Rectum duximus ut vel intra provinciam nostram sacrorum ordo et psallendi una sit consuctudo. Tom. II. Collect. Harduini col. 798.

Lage fleng mit Sonnenuntergang an, ober ad Vigiliam in initio sive crepusculo noctis. Der Ginladungs, oder Borbereitungs Pfalm Venite exsultemus blieb aus. Die Bigilie mar jedoch getheilt in drei Rocturnen, movon jede drei Pfalmen hatte. Die zweite Bigilie um Mitter nacht bestand aus eben fo vielen Rocturnen und Pfalmen, benen der Ginladungspfalm vorgieng. - Bewohnlich maren bei jeder Nocturne drei Borlefungen, mithin wenn drei Roc turnen gehalten murben, maren neun Lectionen. Doch fcheit nen darin auch Musnahmen Statt gefunden zu haben. Denn bei der Rubrif: de duplici festo Vigiliarum, wird beim Schluß bemerkt: Leguntur autem tres aut quinque aut septem, aut si voluerint, novem lectiones. Gleiche Ordnung herrscht durchgebends in dem Responsos riale und Antiphonarium bes b. Gregor I. Bei bem Christtage ift zwar in bem Reponforiale Gregore nur eine Bigilie angemerkt, aber Beggofi beweif't in feiner Unmerfung, bag durch bas Bort Matutinum bier Die zweite Bigilie muffe verftanden werden. Bei dem Kefte ber bh. Apostel Petrus und Paulus wird bies gang flat, mo nach der erften Bigilie, die drei Rocturnen hat, and gemerkt wird: Historia ad Matutinum, Dann folgt Die zweite Bigilie, welche mit dem Ginladungs : Pfalm Venite exsultemus anfangt und ebenfalls aus drei Roci turnen besteht. Rach dieser zweiten Bigilie wird ange merkt: In Laudibus, die darauf folgen. Umalar und Benedictus Canonicus nennen Dies Officium duplex over duplex officium nocturnum,

Warum in der dritten Nocturn nach der britten Leer tion kein Responsorium, sondern der Lobgesang Te Deum laudamus, in der romischen Kirche gesungen wird, erklart der Bischof Gualo von Paris: (Epist. ad Lambert. Atrebatens. Tom. 5. Miscell. Baluzii pag. 361.) Arbitror hanc talem inclevisse consuetudinem, quoniam soliti erant extremam lectionem populo semper exponere.

Die dritte Bigilie war die Vigilia matutina, die wir jest auch Laudes nennen *). Gie fieng Morgens vier Uhr an, und bestand aus mehrern Lobgefangen, Pfalmen und Gebeten. Ginige Pfalmen wurden unabanderlich, ohne Unterschied bes Tages ober bes Festes, immer bei ben Laudes gefungen, andere aber richteten fich nach ber Ordnung der Tage oder Fefte. - Die erften nannte man deswegen Psalmi matutini, worunter besondere der 62. Pfalm, der anfängt: Deus, Deus meus. Die meisten Rirchenvater bes vierten und funften Jahrhunderts gabten viefen Pfalm zu dem fruhmorgigen Offizium **), und es scheint, daß die Gewohnheit Dies zur Borfchrift gemacht habe. Singulis diebus congregemini, fagen die apostolischen Constitutionen lib. II, Cap. 59. mane et vespere, psallentes et orantes in aedibus dominicis, mane quidem dicentes psalmum sexagesimum seeundum. In dem achten Buch Cap. 37. wird diefer Pfalm geradezu Psalmis matutinus genannt **).

*) Bergl. Cotelier Not. ad lib. II Constit. Apost.

^{*)} Diese Benennung findet man schon bei Hieronymus in vita Eugeniae (Vita Patr. Senior. edit. Rosweidi fol. 342.) Perfectis matutinis laudibus paululum requiescit Episcopus, et jussit sibi ad sextam praeparari.

^{*)} Similem in modum mane Diaconus, cum dictus fuerit spalmus matutinus.

Die übrigen Psalmen waren ber Anordnung des Bischofs oder Borstehers überlassen. Aus den Akten des Martyrers Pontius können wir schließen, daß damals der 113te Psalm: In Exitu Israel de Aegypto etc. bei der Vigilia matutina ist gesungen worden *). Dies sen Psalm zog man hervor, weil er lebhaft die Abscheilichkeit des Gößendienstes vorstellt.

Rach dem Pfalmengefang fingen bie Gebete für die Ratechumenen oder Tauflinge, fur Die Befeffenen und offentlichen Buger an, woraus es flar wird, daß biefe auch bei ber Bigilie gegenwartig fenn mußten. Jebe diefer Claffen wurde insbesondere vorgenommen, ent weder von dem erften Diakon oder von dem Bifchof. Rach der Entlaffung der Tauflinge, Befeffenen und of fentlichen Buger, zeigte der Diaton ben Unfang bes feierlichen Morgengebetes an, mit den Worten: Laffen wir, die wir Glaubige find, Gott den herrn bitten. Die Bebetsformel haben und Die apostolischen Conftitut tionen aufbewahrt. "Erhalte und ermuntere uns, o Berr! in beiner Gnade burch deinen Chriftus." Sierauf fagte der Diaton: "Laffen wir von dem herrn feine Barnt bergigkeit und Erbarmungen erfleben; moge diefe mor gige Beit, Diefer Zag und die gange Beit unferer Wan

^{*)} Factum est cum quodam die diluculo surgens ad suum pergeret praeceptorem, audivit in vigilia matutina Christianos, quibus praeerat sanctus Papa Pontianus Ecclesiae Dei sacerdos, psallentes et dicentes: Dominus Deus noster in coelo sursum est, in coelo et in terra omnia quaecunque voluit, fecit. Tom, Il. Miscellan. Baluzii pag. 125.

derschaft für uns friedlich und frei von Sünde senn; gebe uns Gott seinen Engel, den Schüßer des Friesdens, damit wir auf eine christliche Art unser Leben schließen mögen und Gott uns gnädig und barmberzig sen. Lassen wir uns auch wechselseitig dem lebendigen Gott durch seinen eingebornen Sohn empfehlen." Nach den Zeugnissen mehrerer h. Väter pflegte man in einisgen Kirchen noch besondere Gebete für die Kaiser und Könige, für die Magistrate und Landesregenten zu entrichten, worüber wir aber aussührlicher in einer eigenen Abhandlung reden werden.

Rach der Aufforderung des Diakons fing der Bis fchof fein offentliches Dankgebet an, deffen Formel uns Die apostolischen Constitutionen überliefert haben. Spirituum et omnis carnis Deus, incomparabilis ac nullius rei indigus; qui dedisti solem, ut pracesset dici; lunam vero et stellas, ut pracessent nocti: ipse et nunc respice super nos oculis benevolis, ac suscipe matutinas nostras gratiarum actiones et miserere nostri: non enim expandimus manus nostras ad Deum alienum; siquidem non est in nobis Deus recens, sed tu aeternus et immortalis. Qui nobis per Christum praebuisti ut essemus; ipse nos per eum dignare aeterna vita: cum quo tibi gloria, honor, veneratio, et sancto spiritui, in saecula amen. Der Bischof legte beim Schluß der Berfammlung über die Unwesenden feine Sande und gab ben Gegen. Diefer wird genannt: Impositio manus matutina, oder que Benedictio matutina und lautet also: Deus fidelis et verax, qui facis misericordiam in millia et dena millia, diligentibus te; amicus humilium et pauperum desensor; quo universa opus habent, quia cuncta tibi serva sunt: respice in populum tuum hunc, in hos, qui inclinarunt tibi capita sua; et benedic eis benedictione spirituali; custodi eos, ut pupillam oculi; conserva eos in pietate et justitia; et eos vita aeterna dignare, in Christo Jesu dilecto silio tuo, cum quo tibi gloria, honor atque cultas et sancto Spiritui, nunc et semper et in saecula saeculorum. Amen. Der Diaton entließ hierauf die Bergammlung, unter der Formel: exite in pace.

Die apostolischen Constitutionen erwähnen noch fers ner der Einsegnungsgebete der Opfergaben und der Ges bete für die Berstorbenen, welche wahrscheinlich als ein Anhang beigefügt werden, weil sie nur an gewissen Tagen Statt fanden. Einige sind der Meinung, diese Ges bete sehen nach Beendigung der Laudes, vom Bischof und Diakon allein abgehalten worden, allein diese haben nicht beobachtet, daß der Diakon bei diesen Gebeten sich der nand lichen Einladungsformel bedient, wie bei den früheren Ges beten; auch heißt es: Porro de iis qui in Christo requieverunt, postquam Diaconus clara voce protulerit en quae Oratio complectitur, adjiciet etiam haec: worauf die Oratio pro mortus folgt.

Es ist außer Zweifel, daß, wenigstens in den meisten Kirchen des Drients, bei der Vigilia matutina auch der Hymnus Gloria in excelsis Deo, sen abgesungen worden. Dies bezeugen nicht nur die apolischen Constitutionen Lib. VII. et Lib. VIII., die ihn auch Hymnum angelicum, Hymnum matutinum nennen, sondern auch mehrere h. Bater, besonders der Autor des Werkes: de Virginitate, das einige dem h. Athanastus zugeschrieben

haben *). Der gesehrte Englander Uffer fand ihn in dem alten Soder, der den Psalter enthielt und woraus er das apostolische Symbolum herausgegeben hat, am Ende unter der Rubrick: Hymnus matutinus beigefügt. Use semerkt in seiner Rote, daß derselbe Hymnus in mehrern anderen alten Handschriften unter dem Titel: Hymnus in die dominico ad matutinas angetrossen wurde; in einem Codex der Kirche zu Salisbnry steht er unter dem Titel: Oratio pura cum laudatione.

Er folgte unmittelbar auf die Psalmen und gieng mit, hin den Gebeten für die Könige und Fürsten, für die Ener; gumenen 2c. vor; er gehörte mithin zu den seierlichen Gessängen der vierten Bigilie. Dies bezeuget noch besonders der h. Chrysostomus Homil. 69., wo er sagt, daß dieser Hymnus täglich in dem Chor von den Usketen abgessungen werde. Später scheint doch dies, wenigstens bet einigen Kirchen abgeändert worden zu seyn. Denn aus dem griechischen Horologium Seite 146. kann man ersehen, daß er bei dem großen und kleinen Upodipno oder bei der Romplet, und nicht bei der Laudes abgebetet werde.

In Frankreich schrieb der h. Casarius von Arles die Beifügung dieses hymnus bei der Laudes zuerst seinen Geistlichen vor. (Cap. 21. Regul. S. Caesarii.). Sein Nachfolger Aurelian dehnte diese Vorschrift auf die ganze

^{*)} Matutina hora hunc dicite psalmum: Deus, Deus meus, ad te de luce vigilo. Sub diluculum vero: benedicite omnia opera Domini Domino: Cloria in excelsis Deo, et in terra pax, et in hominibus bene placitum: laudamus te, benedicimus te, adoramus te.

Diöcese aus, wodurch die angränzenden Kirchen veranlaßt wurden, diesen Gebrauch nachzuahmen. Der Abt Alexander Acomet soll sogar seinen Mönchen aufgegeben haben, ihn bei dem nächtlichen und täglichen Offizium zu singen. (Hymnologiam sanctorum Angelorum nocte ac die septuagies septies decantari instituit, scilicet Gloria in altissimis Deo et in terra pax hominibus, bona voluntas. Apud Bollandum ad 15. Januarii.).

Wer der mahre Berfaffer dieses Symnus gewesen ift,

werden wir unten naber untersuchen.

bie ben Gebeten für bie 31 .8 .8 ma Rurften, für bie Ener-

de folate ununtelbar auf die Plalmen und gieng mite

od nochilraist mid Die Prima.

beseinger much beforbers Die Benennung Prima ift den Batern ber erffen Jahrhunderte gang unbefannt; man fann daber auch nicht bestimmen, ob die Prima von den Alten vor dem funften Sahrhundert fen beobachtet worden. Wir haben früher bet mertt, daß in einigen Provingen das nachtliche Offigiunt mit der Matutin oder Laudes zufammen, ohne Abtheilung verrichtet murde, wie aus dem Briefe Des b. Bafilius erhellt; in anderen Provingen maren beide getheilt. ift daher fehr mahrscheinlich, daß unter dem Worte Matutinum auch die Prima verftanden werde, weil die Prima oder die erfte Stunde Des Tages mit dem fruhen Morgen anfangt. Der Berfaffer Des Commentars über ben 119. Pfalm (inter opera Hieronym.) fcheint mir wirklich fo Die Sache genommen zu haben, denn er theilt Die Mitter nacht von dem Gallicinium, und dies wieder von dem frus hen Morgen *). In den grabischen Canones des Congt

^{*)} Medio noctis ; Gallicinio, mane primo.

tiums von Nicka wird die Prima auch Matutinum gernannt. Nielleicht verstehen die apostolischen Constitutionnen durch die Mane auch die erste Stunde des Tages oder die Prima*). Denn in der Erklärung wird ausdrücklich auf den Tagesanbruch hingedeutet. Mane gratias agentes, quod Dominus abducta nocte et inducto die, illuminavit nos. (Lib. 8. Cap. 34.). In dem Sacramenstarium des Eligius sindet man nach den Gebeten bei der Laudes die Ausschrift: Item ad matutinos lucescente die. Diese Matutini waren vermuthlich die Prima.

Der Cardinal Bona, ber Englander Bingham und mehrere andere Belehrten leiten die erfte Entstehung ber Prima von den Monden des Rlofters zu Bethlehem her und berufen fich auf das Zeugniß Caffians. Er fagt, bie Metten, die in ben abendlandifchen Provingen beobachtet wurden, fegen zuerft in feinem Rloffer und gu feiner Beit aufgekommen. Denn bis zu Diefer Zeit habe man fruber Diese ben nachtlichen Bigilien angeschloffen. - Allein Case fian fcheint mir vielmehr von der Bigilia Matutina gu fprechen, Die wir Laudes nennen. Die Monche gu Beth: Tebem mogen biefe zuerft von den nadhtlichen Bigilien getrennt und baber ale ein befonderes feierliches Offigium be: trachtet haben, wedwegen Caffian fie auch novellam solemnitatem nennt. Durch Diese Abtheilung entstand in ber That eine neue Feierlichkeit, aber fein neues Offigium. Roch mahrscheinlicher wird Diefe Bermuthung, wenn man beobachtet, welche Pfalmen bei biefer Feierlichkeit abgefun-

Band IV. Theil I.

^{*)} Mane est prima diei pars, ab ortu solis usque ad horam quartam. Rhabanus de Computo. Tom. I. Miscellan. Baluzii pag. 19.

gen wurden. Caffian sagt Lib. 3. Cap. 6. Quinquagesimum psalmum, et sexagesimum secundum et octogesimum nonum huic novellae solemnitati novimus suisse deputatos. Sie bestand also aus dem Psalm Miserere mei Deus; dann aus dem Ps.: Deus, Deus meus, ad te de tuce vigilo; und endlich aus dem Psalm Deus resugium sactus es nobis. Nun ist aber aus mehreren alten Zeugnissen besannt, daß der 62te Psalm gerwöhnlich bei der Bigilia matutina oder Laudes abgerbetet wurde, der deswegen psalmus matutinus hieß; auch der 50te Psalm war an den Wochentagen bei der Laudes gebräuchlich. — Nach diesen Gründen hätten die Mönche zu Bethlehem die alte Ordnung in etwas verdreht.

Beil die Alten den Tag in zwölf Stunden, die nach der Verschiedenheit der Jahrszeiten bald groß bald klein waren, abtheilten und die Prima gleich nach Sononenaufgang mußte gebetet werden; so konnte die Zeit der Prima ganz füglich in den Sommertagen mit vier Uhr Morgens anfangen, wo sonst in den Wintertagen alsdann erst die letzte Vigilie ansieng. Dies mag eine Ursache senn, warum nicht selten die Prima mit der Vigilia matutina verwechselt wird.

Das Zeichen zur Prima wurde zu Ende ber ersten Stunde des Tages gegeben, so daß das Offizium der Prima mit dem Anfange der zweiten Stunde ansieng. Daher kommt sie bei mehrern Schriftstellern des siebent ten und achten Jahrhunderts unter dem Namen Secunda vor. So findet man in dem Lectionarium Luxoviens, bei Mabillon (Liturg, Gallican, pag, 150,) die Rubrick: Legenda ad secunda in Parasceve over

wie in dem alten gallicanischen Miffal, Oratio ad secunda. In dem Responsoriale des Pabstes Gregor I. fennt man bagegen feinen anbern Ausbrud, als Prima. Go wird unter ben canonischen Gebeten bei ber Prima angemerft: Ad Primam. Deus qui ad principium istius Diei. Die alten Ritualbucher ber beutschen Rirchen behielten benfelben Ausdruck bei. In dem fehr alten Gacramentarium von St. Gallen lieft man: Oratio ad Primam, to ther the initiation of tooler) .!

In den Monchekloftern und in den Bruderhofen wurde die Prima nicht in der Kirche oder im Chor, fondern in bem Dormitorium ober mo die Bruder gus fammen fchliefen, gehalten. In bem Capitulare ordinis eccles, wird vorgeschrieben: Ista prima ibi cantatur, ubi dormiunt, et ibi pro invicem capitulo dicto orant. Nachbem aber bas gemeinschaftliche Leben der Domherren eingegangen und die Bruderhofe aufges hoben wurden, betete man*), wenigstens bei den bie Schöflichen Rirchen ober in ben Stiftefirchen Die Prima wie die anderen Horae canonicae im Chor.

Der Prima war bas Athanaffanische Symbolum beis geschlossen, bas auch fides ecclesiastica genannt wirb**).

^{*)} In ben größern Regeln Erobogangs wird boch icon vorgeschrieben, bag bie Prima in ber Rirche abgefungen werben foll. S. Tom. IV. Concil. Harduini col. 1200.

^{**)} In bem Concilium Bituricens. v. Jahr 1214. Tom. 11. Concil. Supplement. Mansi fol. 860. wird bies Symbos fum Psalmus quicunque genannt, und wurde faglich bei ber Prim gebetet.

Nach diesem folgte die Oratio, die wir jett in festo Ss. Trinitatis beten und mit den Worten anfängt: Omnipotens sempiterne Deus, qui dedisti samulis tuis etc.

3m achten Jahrhundert mar, wenigstens ichon in England, ber Gebrauch eingeführt, bag beim Schluffe ber Prim das Martyrologium vorgelefen murbe. Das Concilium Cloveshoviense peroronete im Sahr 747 Tom, III. Collect, Harduini col. 1945 ut per gyruni totius anni natalitia Sanctorum uno eodemque die juxta Martyrologium Ecclesiae Romanae cum sua sibi conveniente psalmodia et cantilena venerentur. hier wird zwar nicht gang flar gefagt, daß es beim Schluffe der Prima geschehen foll. Wir konnen dies jedoch aus ans bern Decreten beweifen. In Dem Congilium von Machen vom Jahr 817 wird vie Borlefung ad Capitulum bes stimmt*); dies Rapitel wurde aber bei der Prima gehals ten. Die großeren Regeln Crobogangs befchreiben bie Ordnung, wie damale Die Prima gehalten worden. Convenientes clerici ad Primam canendam in ecclesia, completo officio ipso, ante psalmum quinquagesimum donent confessiones suas dicentes vicissim: Confiteor Domino, et tibi, frater, quod peccavi in cogitatione et in locutione et in opere; propterea precor te, ora pro me. Et ille respondet: Misereatur tui omnipotens Deus, indulgeat tibi peccata tua liberet te ab omni malo, conservet te

^{*)} Ut ad Capitulum primitus martyrologium legatur, es dicatur versus: deinde regula aut homilia quaelibet legatur: deinde Tu autem domini, dicatur. Cap. 69.

in omni bono, et perducat te ad vitam aeternam. Et ille dicit amen. Supplici corde pro se certatim orantes hoc sibi faciant. Hoc expleto conveniunt ad capitulum quotidie et ex ista institutione, quam propter illorum utilitatem Deo auxiliante fecimus, in unoquoque die aliquod capitulum relegant praeter diem dominicam et quartam et sextam feriam et solemnitates sanctorum, in quibus relegant tractatus et alias homilias vel quod aedificet audientes. Ideo quotidie ad capitulum omnes clericos convenire constituimus, ut anima verbum dei audiat; et episcopus vel Archidiaconus vel qui loco eorum pracesse videtur, ibidem quod jubere habeat, jubeat, et quod faciendum sit ordinare studeat. Post lectionem recitetur aetas mensis et lunae et nomina sanctorum quorum festa crastinus excipiet dies. Et post pariter dicat versum, Pretiosa in conspectu Domini mors sanctorum ejus. Quem sequetur Oratio a Priore, ita: Ipsi et omnes Sancti Dei intercedant pro nobis peccatoribus ad Dominum, ut mereamur possidere vitam aeternam. Amen. Deinde dicatur versus: Deus in adjutorium meum intende tribus vicibus, Priore incipiente et ceteris respondentibus: subjungentes Gloria Patri etc.: et postea Kyrie eleyson et Orationem dominicam. Deinde: et ne nos inducas in tentationem: Et veniat super nos. pice in servos tuos, pariter usque in finem psalmi. subjungentes Gloria. Deinde Prior dicit: Dirigere et sanctificare et custodire digneris Domine Jesu Christe Fili Dei vivi, hodie corda et corpona nostra et sensus nostros, in via et lege tua et in operibus

mandatorum tuorum: et pedes nostros dirige in viam salutis, in viam justitiae tuae, ut hic et in perpetuum te adjuvante salvi esse mereamur, qui cum Patre et Spiritu Sancto vivis et regnas Deus per infinita saecula saeculorum, amen. Deinde Adjutorium nostrum. Respondent alii: In nomine Domini qui fecit caelum et terram. Der Berfasser dieser Regeln sast beim Unfange: completo officio suo, das heißt: nach abgebeteten gewöhnlichen Psalmen bei der Prim, die nicht wie bei der Mette und bei der Laudes täglich wechselten, sondern die an jedem Tage die nämlichen blieben.

s. 6,

Bon ber Tertia , Sexta und Nona.

Barum die erften Chriften Diefe brei Stunden bes. Zages mablten , ihr feierliches Gebet gu verrichten , liegt in dem Geifte und in der Beschaffenheit der Damaligen Zeit. Mit biefen Stunden fiengen die offentlichen Geschafte ani von ihnen wurde die Gintheilung des Tages bergenommen und fie murden offentlich angezeigt. Darum fchreibt Ters tullian: (Lib. de jejunio Cap. 10.) Tres istas horas ut insigniores in rebus humanis quae diem distribuunt, quae negotia distinguunt, quae publice resonant, ita et solemniores fuisse in orationibus divinis, Er nennt ste auch die apostolischen Stunden, weil Die Apostelgeschichte bemerkt, wie Petrus, Cornelius und mehrere andere gur britten, fechften und neunten Stunde gebetet haben. Quod etiam suadet Danielis quoque argumentum ter die orantis utique per aliarum horarum exceptionem, non aliarum autem quam insigniorum exinde Apostolicarum, tertiae, sextae, nonae. Hieraus läßt sich auch erklären, warum der noch ältere Elemens von Alexandrien sagt, daß an diesen drei Stunden der Christ besonders beten musse. (Stromat. Lib. 7. pag. 722.). Er gibt hiers sür eine mystische Ursache an. Jam vero triplicem horarum divisionem, quae totidem honoratae sunt precibus, sciunt qui norunt beatam sanctarum mansionum trinitatam. Die nämliche Ursache hebt der h. Exprian hervor, der wie guch Tertullian, sich auf die Handlung des Propheten Daniel bezieht*).

Aus diesen Zeugnissen beweiset sich hinreichend das Alterthum der kirchlichen Gewohnheit, die in den apostos lischen Constitutionen vollkommen bestätiget wird. Precationes facite mane et tertia hora et sexta et nona et vespere atque in Gallicinio. Die Ursache, warum an den drei Stunden gebetet werde, wird aus der Leidense

^{*)} In Orationibus celebrandis invenimus observasse cum Daniele tres pueros, in fide fortes et in captivitate victores, horam tertiam, sextam et nonam, sacramento scilicet Trinitatis, quae in novissimis temporibus manifestari habebat. Nam et prima hora in tertiam veniens, consummatum numerum trinitatis ostendit. Itemque ad sextam quarta procedens, declarat alteram, trinitatem. Et quando a septima nona completur, per ternas horas trinitas perfecta numeratur; quae hoyarum spatia jam pridem spiritaliter determinantes adoratores Dei, statutis et legitimis ad precem temporibus servichant; et manifestata postmodum res est, sacramenta olim fuisse quod ante sic justi precabantur. De Orat, Dominica fol, 426.

geschichte hergeholt. Tertia hora: quoniam in ea Dominus sententiam damnationis excepit a Pilato. Sexta: quod in ea crucifixus est. Nona: quia cuncta, crucifixo Domino, commota sunt, dum horrent impiorum judaeorum temeritatem, nec serre possunt contumeliam Domino illatam. (Libr. 8. Cap. 54. fol. 415. edit. Cotelerii). Diese mystischen Bedeutungen erweiterte nachher der h. Isidorus von Sevilla, dessen Worte in dem Concisium zu Aachen v. 3. 816 angeführt werden *).

Jede dieser drei Stunden bestand aus drei Psalmen und einem Gebete, weswegen man sie horas minores nannte. Diese Einrichtung soll schon zur Zeit des Anachoreten Pachomius geherrscht haben, wie Sozomen (Lib. 3. hist. eccles. Cap. 13.) berichtet. Palladius schreibt aber, Pachomius habe bei der Nona drei Ges bete vorgeschrieben **), doch ist es sicher, daß die Anachoreten aus der Genossenschaft des Pachomius auch zur dritten und sechsten Stunde beteten. Von der h. Euges nia erzählt der h. Hieronymus, daß sie die Ordnungs

^{*)} Diese kleinen Stunden wurden gewöhnlich abgebetet, bages gen die größern feierlich abgesungen wurden. Erst zur Zeit Gregors von Zours sieng man an, auch die kleinen Stunden zu singen. Injuriosus instituit tertiam et sextam in ecclesia diei, das ist: seierlich zu halten. Lib. X. hist. franc. Cap. 31.

^{**)} Constituit per totum diem facerent duodecim orationes, et in nocturnis vigiliis duodecim, et in matutino duodecim et hora nona tres. Hist. lausiac. Cap. 37.

Die Pfalmen abzubeten, genau beobachtet habe, und gur dritten, fechsten und neunten Stunde, wie auch zu den nachtlichen und fruhmorgigen Stunden im Gebete vers harrte *). Bielleicht schließt Palladius die zwei andes ren Stunden unter der Rona mit ein. Welche Pfalmen waren aber für jede diefer Stunden bestimmt? Wahre scheinlich hat man jene gewählt, Die entweder auf die Las geszeit oder auf die in diefe Stunde eingefallene Leidens, geschichte bes Erlofers pagte. Der b. Bafilius fagt, daß zur Gerta der neunzigste Pfalm abgefungen werde, worin B. 6 die Borte vorkommen: Bor dem Pfeile, ber bei Zage fliegt, und vor dem, mas im Finftern ichleicht, und vor dem Unfalle des Mits tagsteufels wirft du bich nicht fürchten. Er führt auch eine Stelle aus dem 54. Pfalm an, ohne doch gu fagen, daß Diefer Pfalm bei der Gerta gebetet werde **).

Richt überall wurde gleiche Ordnung der Pfalmen und Gebete, selbst in der spätern Zeit, beobachtet. In Frankreich hatten die hora minores nach besondere Gebete, Preces bei sich, was in Rom und in Italien nicht war.

^{*)} Psallendo Deo ordinem fortiter custodiebat, et tertiae, sextae, nonae, vespertinis vel nocturnis atque matutinis horis tam cantissime insistebat etc. Vit. Patr. Senior. fol. 343. edit. Rosweidi.

^{**)} Sexta hora, sanctorum exemplo necessariam esse orationem indicavimus, apud quos est: Vespere et mane et meridie narrabo et annuntiabo et exaudiet vocem meam. In qua quidem, ut liberemur ab incursu et daemonio meridiano, nonagesimus etiam psalmus recitetur. Basil. Regul, major. quaest. 34.

Dies bemerkt der Priester Gualo von Paris in seinem Briese an den Bischof Lambert von Arras *). Doch glaube ich, daß im Texte des Brieses statt Primam musse gelesen werden Tertiam. Denn die Römer hatten im zwölften Jahrhundert, wo Gualo lebte, ihre Preces ad Primam aber nicht ad Tertiam.

S. 7.

Bon ber Besper und Romplet.

Die Abendandacht hielten die Alten eben so feierlich wie die Morgenandacht, weil der Morgen und der Abend die zwei wichtigsten Theile des Tages sind. Sie sieng mit Sonnenuntergang an, weswegen sie auch Psalmodia vespertina oder Vespera genannt wurde, von dem Stern Vesper, der nach Sonnenuntergang erscheint. Bon mehrern alten Kirchenvätern wird sie eben so Lucernarium, oder Hora lucernaria genannt, weil man nach Sonnenuntergang die Lichter pflegt anzuzünden. In dem Leben des h. Makarius kömmt sie unter dem Namen Synaxis vespertina vor **).

**) Vespertina Synaxi celebrata, resedimus, — Vita Patr. Senior. edit. Rosweidi fol. 228.

^{*)} Clerici Romani nullo, tempore neque in adventu. Domini seu in vigiliis vel in quadragesima ad primam, sextam et nonam horam preces dicere consueverant, sed post Capitulum, responsorium, versum Kyrie eleyson, Christe eleyson, statim collectam sine Pater noster dicunt. Hoc etiam in omnibus festis faciunt. Tom. 5, Miscellan, Baluzii pag. 360.

Die festbestimmte Zeit war also fur ben Gommer sowohl als Winter ber Connenuntergang. Man findet aber doch, daß die in den Ginoden gerftreuten Monche auch vor Sonnenuntergang fich versammelten, um gemeins Schaftlich bas Abenogebet zu verrichten. Theodoret er: zählt von den Monchen aus der Genoffenschaft des b. Jus lian, daß fie in einer Sohle vor Sonnenuntergang fich versammelten und nach einer fleinen Ruhe das Abendgebet bielten. Hymnos vespertinos afferebant. Philoth. Cap. 2. Diese machten also eine Ausnahme in der allge: meinen Gewohnheit, Die wenigstens bis in das fiebente Jahrhundert fortdauerte, wo man auch in den bischöflichen Rirchen anfieng, vor Gonnenuntergang Die Besper zu halten. Dies scheint zuerst an den Borabenden der boch iten Feste geschehen zu senn, an welchen der folgende Fest: tag mit allen Gloden nach gehaltener Besper angefundiget wurde; damit diese Unkundigung nun nicht in die finstere Nacht fiel, hielt man die Besper etwas früher als gewohnlich *). Im neunten Jahrhundert, gur Beit bes Umalarius, mar ichon die Gewohnheit vorherrichend, die Besper vor Sonnenuntergang, nach der neunten Stunde, post Nonam, zu halten.

Aus den apostolischen Constitutionen konnen wir die Besperordnung der alten Zeit erkennen. Zuerst wird im II. Buche 59. Kap bemerkt, welcher Pfalm bei der Abend,

^{*)} Oportet, ut sicut in aliis ecclesiis vespertino tempore, post lumen oblatum, prius dicitur vespertinum, quam sonum in diebus festis, ita et a nobis custodiatur in ecclesiis nostris. Can. II. Concil. Emeritens. Tom. III. Collect. Harduini col. 999.

andacht abgesungen werde, namlich der 140., der denn Psalmus lucernarius oder Vespertinalis genannt wird und anfängt: Herr! ich habe zu dir gerufen, erhöre mich. Der zweite Vers paßt besonders auf die Abendzeit. Laß mein Gebet wie ein Rauchwerk vor dich hinaufsteigen; die Aufhebung meiner Hände sen wie ein Abendopfer. Doch sagt der h. Ehrpsosthomus, man habe ihn nicht blos deswegen für die Abendandacht bestimmt, indem mehrere andere Psalmen von dem Abendgebete sprechen, sondern dieser Psalm ist vorzüglich geeignet, unser Gewissen zu wecken, und den Rückfall in die Günden zu verhindern. (Chrysosth, Homil, in Psalm. 140.)

Es ist mir nicht wahrscheinlich, daß einzig und allein dieser Psalm bei der Abendandacht sen gesungen worden; ohne Zweisel bestand dieselbe aus noch mehrern Psalmen. Der Berfasser der apostolischen Constitutionen nannte aber diesen allein, weil, wie der Psalmus matutinus bei der Vigilia matutina für alle Tage sest beibehalten wurde, also auch der Psalmus lucernarius bei der Besper, da im Gegentheil die anderen Psalmen mit den Tagen und Festen wechselten *). Daß überhaupt noch mehrere andere Psalmen bei der Besper in den ersten Jahrhunderten abges sungen wurden, bezeugen die hh. Bäter Hieronymus (Epist, ad Eustoch, Cap. 15.), Hilarius (Comment. in 64. Psalm.) und besonders Cassian, der ausdrücklich

^{*)} Nach bem Zengniß bes h. Bafilins (Reg. fus. Cap. 18) war ber 90. Pfalm, Qui habitat in adjutorio altissimi, bei ben Monchen feiner Genoffenschaft ber Psalmus lucernalis.

fagt, daß bei der Mette und bei der Besper zwölf Psalmen gebetet wurden. Diese Dronung soll nach dem Zeugniß des Palladius von dem h. Pachomius herrühren, (Histor. lausiac. Cap. 37.) nicht als hätte man früher wenigere Psalmen bei der Besper gebetet, sondern weil, wie Cassian berichtet, einige Monche bald vierzig, bald fünszig und sechszig abbeteten *). Dieselbe Ordnung bezobachtete man auch in Frankreich im sechsten Jahrhundert, indem die oben angeführte zweite Spnode von Tours für die zwölfte Stunde oder Besper zwölf Psalmen mit dem Psalm Alleluja vorschreibt.

Rach dem Pfalmengefang flieg ber Diakon bervor und betete, wie bei der Morgenandacht, über die Catechus menen, Energumenen und öffentlichen Buger. Rachdem Diefe entlaffen waren, foderte er durch die gewöhnliche Ginlas dungeformel die Gemeinde zum Gebet auf: Qui fideles sumus, oremus ad Dominum. Die Oratio lucernalis ist wortlich die namliche wie die Oratio matutina, nur wird das Wort Tag in Racht verwandelt. Der Bifchof fieng hierauf bas Danksagungegebet Gratiarum actio lucernalis an, welches die apostolischen Constitus tionen im 8. Buche Rap. 37 liefern. "Gott, ber bu ohne Unfang und Ende bift, Schopfer und Regierer aller Dinge Durch Christum, vor allem aber beffen Gott und Bater. Berr, Beift und Ronig berjenigen, die mit Berftand und Ginnen begabt find; ber bu ben Zag fur die Berte bed Lichtes, und die Racht zur Ruhe unserer Schwache ges

^{*)} Cum pro suo unusquisque fervore diverso modo psalmorum numeros institueret et alii quinquagenos, alii sexagenos psalmos. Lib. 2. Instit. Cap. 5.

macht haft. Denn bein ift ber Tag, bein die Racht; bu hast die Morgenrothe und die Sonne gebildet; der du auch jett noch Berr, Liebhaber ber Menschen und ber Befte bift, nimm gnadig biefes unfer Abendgebet und Dantfagung an. Du haft uns burch die Lange bes Tages ger führt und bis jum Unfang ber Racht gebracht, fchute une, durch deinen Chriftus; gieb uns einen rubigen Abend und eine fundenlofe Racht, und ichente und bas ewige Leben, durch beinen Chriftus, durch ben dir Glorie, Ghre und Unbetung, im beiligen Beifte in Ewigfeit, Umen." Der Diaton ermahnte alebann die Berfammelten, fich bei ber Bandauflegung des Bijchofs zu neigen. Bei biefer Ceres monie fprach ber Bischof folgendes Gebet: ,,Gott bet Bater und herr ber Barmbergigteit, der bu in beiner Beisheit den Menschen als ein mit Vernunft begabtes und aus allen, welche auf der Erde find, Gott befonders angenehmes Gefchopf gemacht, und ihm die Macht ertheilt haft, alle irdifche Beschopfe zu beberrschen; ber bu nach beinem Willen die Fürsten und Priefter angeordnet haff; jene gwar gur Gicherheit bes Lebens, Diefe aber gu Ber richtung Des Dienstes; fchaue nun auch gnabig, all mad! tiger herr! und zeige bein Angesicht beinem Bolte, bas ein zerknirschtes Berg bir barbringt, und fegne es burch Chriftus, durch den du uns mit dem Lichte der Erkenntniß erleuchtet und dich felbst offenbart haft; mit dem dir und dem beiligen Beifte gebuhrt die wurdige Unbetung von jedem vernünftigen und heiligen Gefchopfe, Umen." Worauf der Diakon die Entlaffung mit den Worten: exite in pace, anfagt.

Im siebenten Buche, Kap. 48. kommt noch ein bei sonderes Abendgebet Oratio vespertina, vor, bas aber

mehr die Geftalt eines Symnus hat. Es fangt mit bein ersten Bere des 112. Pfalme an. Laudate pueri Dominum; laudate nomen Domini. Laudamus te, hymnis celebramus te, benedicimus te, propter magnam gloriam tuam: Domine Rex, Pater Christi. agni immaculati, qui tollit peccatum mundi: te decet laus; te decet Gloria Deum et Patrem; per filium in Spiritu sanctissimo, in saeculo saeculorum amen. Nunc dimittis servum tuum etc. Dieser Symnus wurde bei befondern feierlichen Unlaffen ober an den hochsten Festtagen nur gefungen. Dies vermuthe ich daraus, indem der Berfasser ihn nicht in der gewöhnlichen Ordnung der Abendfeier anführt, fondern am Ende bes fiebenten Buches, gleichwie einen aufferordentlichen Un: bus celebrard, fill Took video and hang.

Uffer gab noch zwei andere Hymnen für die Abende andacht aus einem alten Coder, in griechischer und lateis Der erfte ift aus verschiedenen nischer Sprache heraus. Stellen der Pfalmen zusammengefett. Bir wollen ibn hier ganz ausheben. Per singulos dies benedicam tibi et laudabo nomen tuum in saeculum et in saeculum fry, werand man mil Drund imberen tom.

saeculi.

Dignare Domine, die isto sine peccato nos custodire.

Benedictus es Domine Deus patrum nostrorum: et laudandum ac glorificandum est nomen tuum in saecula, amen,

Benedictus es Domine: doce me justificationes quiquen inquest visit stotumpique quesque tuas.

Domine refugium tu factus es nobis in generatione et generatione.

Ego dixi: Domine miserere mei, sana animam meam, quia peccavi tibi.

Domine ad te confugi: doce me facere voluntatem tuam; quia Deus meus es tu.

Quoniam apud te est sons vitae, in lumine tuo

Praetende misericordiam tuam scientibus te.

Der zweite himnus hat eine ganz andere Geffalt und ift quch furger.

Lumen hilare sanctae gloriae immortalis Patris, coelestis, sancti, beati, Jesu Christe, quum ad solis occasum pervenerimus, lumen cernentes vespertinum, laudamus Patrem et filium, et sanctum Spiritum Dei. Dignus es tempore quovis sanctis vocibus celebrari, fili Dei, vitae dator. Qua propter te mundus glorificat.

Das Alterthum dieses Hymnus beweiset Uffer burch eine Stelle des h. Basilius, der nicht nur überhaupt des Abendhymnus erwähnt, sondern auch die Worte *): Laudamus Patrem etc. aus demselben anführt. Er sett hinzu, daß er nicht wisse, wer der Verfasser desselben sen, woraus man mit Grund schließen kann, daß er lange

^{*)} Visum est patribus nostris vespertini luminis gratiam haudquaquam silentio arripere, sed mox ut apparuit, agere gratias. Quis autem fuerit auctor illorum verborum, quae dicuntur in gratiarum actione ad lucernas, dicere non possumus. Populus tamen antiquam profert vocem, neque cuiquam unquam visi sunt impietatem committere, qui dicunt: Laudamus Patrem, et Filium et Spiritium sanctum Dei. Basil, de Spirit. S. Cap. 21.

por der Zeit bes b. Lehrers in ber griechifchen Rirche bes fannt mar. Palladius ergablt von den Monden aus Mlexandrien und Methiopien, daß fie bei dem Abendgebet wechselfeitig durch den Gefang der Pfalmen und hommen fich in der Ginode fo beluftigten, als fepen fie in dem Paradies. (Hist. Lausiac. Cap. 7.). Auch Gocrates berichtet une, daß in Griechenland, zu Jerufalem und in Theffalien bei der Besper dergleichen Gefange gebrauchlich waren *). Wir werden fpater auf den namlichen Gegen, stand wieder zurudkommen; für jest bemerken wir nur noch, daß im fechsten Jahrhundert in Frankreich Die Bede per mit dem Gegen des Bischofs fich endigte, ohne daß damit eine besondere Sandeauflegung verbunden mar. Die Synode zu Ugde schreibt Can. 30. vor: In conclusione matutinarum et vespertinarum Missarum post Hymnos Capitella de psalmis dicantur: et plebs collecta oratione ad vesperam ab Episcopo cum benedictione dimittatur. (Tom. II. Collect. Harduini col. 1001.) Bor diefem Gegen wurde noch, wie Die dritte Synode von Drleans meldet, das Gebet best Herrn offentlich gebetet **). Die apostolischen Conftitus tionen gebieten zwar im allgemeinen, baß jeder Chrift dreimal im Tage bas Gebet bes Berrn abbeten foll; fie

^{*)} In Graecia et Hierosolymis et Thessalia cum accenduntur lucernae, ejusmodi preces fiunt, quales a Novatianis Constantinopoli degentibus aguntur. Lib. V. Histor. eccles.

^{**)} De Missis nullus laicorum ante discedat, quam Dominica dicatur oratio. Et si Episcopus praesens fuerit, ejus benedictio exspectetur. Can. 29. Concil. III. Aurelian.

geben und aber nirgend zu erkennen, ob baffelbe auch bei den Bigilien oder bei der Besper gebrauchlich mar. (Lib. 7. Constit. Cap. 24.). Ginige fpatere Synoden in Gpas nien haben aber gefetzlich den Klerifern und zwar unter ber Strafe der Ercommunication, vorgeschrieben, daß fie nach der Mette und Besper taglich bas Gebet bes herrn ver richten und damit fchliegen follten *). Spater fchlog man aber nicht nur die Mette, Besper und die übrigen fleines ren Tagzeiten mit dem Pater noster, fondern man fieng fie auch damit an, und feste noch das: Wegrußet fenft du, Maria, bingu **). Die Berordnungen bes englischen Bischofs Alexander (Episcopi coventrensis) gebieten, daß jeder Christ fiebenmal im Tage bas Bater Unfer und Ave Maria, und zweimal im Tage: 3ch glaube in Gott Bater, fagen foll. Gine andere Synode aus Spanien verordnet, daß die Beiftlichen in Chor bei der Prim und Komplet gang laut bas Pater noster und Credo absingen sollen. (Tom, VII. Concil-Harduini col, 1992.)

Bu welcher Zeit der Lobgesang oder wie die Alten sich ausdrückten, das Evangelium Maria, Magnisicat anima mea Dominum, zu der Besper ist hinzugesett worden, sinde ich nicht. Gewiß ist es, daß dies vor

^{*)} Concil. Gerundens. Cap. 10. — Toletan. IV. Cap. 9.
Bergl. Bingham Lib. 13. Cap. XI. §. 7. Im eilsten Jahr,
hundert wurde es auch schon vor den Lectionen in den Rocturnen
geberet. Bergl. Consuetud, Cluniac. Lib, I, Cap. 5.

^{**)} Das Ave Maria ist wahrscheinlich im zwolften oder breisehnten Sahrhundert von einzelnen Kirchen anfangs beigefügt und später von Pius V. gesetzlich vorgeschrieben worden.

Gregors I. Zeit in der romischen Rirche noch nicht eingeführt war. In dem Responsoriale ber romifchen Rirche, welches Thomafius berausgegeben bat, wird amar bas Magnificat ju jeder Besper bemerkt, allein Dies Responsoriale gebort jum eilften ober zwolften Jahrhundert. In Frankreich mar der Gebrauch, es bei der Matutin zu fingen, wie Mabillon aus der Regel des h. Cafarius von Arles, und Aurelian beweift. (Cursus Gallican, pag. 407.)

Petrus Damiani, ber in feinem Tractat: de horis canonicis, der Ursache nachforscht, warum die Rirche Dies Canticum bei ber Besper vorgeschrieben habe, übergeht gang ben Zeitpunkt, wann es vorges schrieben worden ift. (Tom. III. oper. Pet. Damiani, pag. 215. edit. noviss. 1783. Bassani.) Bergl. Gavanti Thesaur, Sacror. rituum, Tom. II. Lect. IV.

Cap. 5.

Obschon bas tägliche Officium burch ben Pabst Gregor I. eine beffere Ginrichtung und Form erhalten hatte, fo findet man boch eine große Berichiedenheit in bemfelben noch bis zum zwölften und breizehnten Sahre hundert. Unders wurde daffelbe abgehalten von bem weltlichen Clerus, anders von ben Rloftergeiftlichen. Der b. Petrus Damiani bemerkt, daß nicht nur die Pfalmen felbit, fondern auch die Bahl berfelben bei den Ordensgeistlichen, bei ber Tertia, Gerta und Ros na, eben so auch bei der Besper verschieden sen. Vesperum non eundem Psalmorum modum apud diversos ordines habet: nam apud Clericos quidem quinque Psalmos amplectitur: apud Monachos autem quatuor solis expletur. (l. cit. pag. 215). 25*

Er bemuht fich, fur jeden Gebrauch eine myftifche Bebeutung ausfindig zu machen. Aber auch felbft bei bem weltlichen Clerus herrschte Diese Berfchiedenheit. Jede Proving folgte ihrer eigenen Disciplin. Robulf von Zungern schreibt: Gallici in majoribus festivitatibus per psalmos Laudate solemnizant: sed Alemanni, ubi possunt, se tenent ad feriales. Das beißt: in Frankreich mahlte man bei einer feierlichen Besper jene Pfalmen, Die mit: laudate, anfangen, in Deutschland folgt man ber Dronung ber Pfalmen, wie fie auf die Tage in der Woche bestimmt find. Die Deutschen richteten sich also mehr nach dem alten romis fchen Ritus, ber mit Ausnahme einiger hohen Fefte, auch die Kerialpfalmen bei der Besper vorschreibt. Die Romer fannten jedoch bei der Besper feinen Symnus; ob unfere Deutschen ihnen hierin' auch gefolgt, wiffen wir nicht.

Die Besper, weil sie früher sehr lang war, scheint später in zwei Theile getheilt worden zu senn, woraus das Completorium entstanden ist. Dies wird mir dadurch sehr wahrscheinlich, weil wir die Psalmen und den Gesang des h. Sime ons jest bei der Komplet haben, die man früher nach dem Zeugniß der apostolisschen Constitutionen und des h. Basilius, bei der Besper hatte. Primis se jam noctis intendentibus tenebris canendus est psalmus 90. Qui habitat in adjutorio altissimi. (Reg. sus. Cap. 18. Basil) Wann diese Trennung eingetreten, ist schwer zu entscheiden. Der Cardinal Bona schreibt dem h. Benes dieselbe zu, oder er macht vielmehr diesen Drivenssssissen Gründer derselben. Man darf

sich also nicht wundern, daß der Name Completorium bei ben Alten gar nicht vorkomme; felbft in bem Res: ponforigle Gregors I., Der doch ein Glied Des Benes dictinerordens mar, findet man ihn nicht. Bona behauptet fogar, bei den Griechen fen die Romplet vor dem funfzehnten Sahrhundert nicht befannt gemefen; allein dieser Unficht mochte ich ungern beitreten. Denn in den grabifchen Canones des Conciliums von Ricag wird ausdrücklich die Romplet zu den vorgefchriebenen canonischen Stunden gerechnet und von der Besper vers schieden *). Dagegen scheint mir Goar auch zu irren, der schon bei dem b. Enprian und Bafilius Die Romplet finden will. Die Worte Cyprians: recedente item sole et die cessante, necessario rursum orandum est, erflart er von der Besper und Romplet. Er schreibt: Nocturnos siquidem per orationem, a qua nec noctibus cessatur; Vesperas per eam, quae recedente sole fit, et Completorium, per eam quae die cessante Deo offertur, (Not. ad Eucholog. Graecor, fol. 26.)

Der Ausdruck Completorium, Completa ober Complendae deutet entweder auf die ganzliche Beendie gung des Tages oder des täglichen Offiziums. Amas larius fagt, man nenne es deswegen Completorium, weit nach dieser Stunde keine Speise mehr darf genommen

^{*)} Septies in die erent fratres 1. ad matutinum, 2. hora tertia diei, 3. hora sexta, 4. hora nona, 5. ad Vesperas, 6. ad Completorium, 7. ad nocturaum.—
Tom. I. Collect. Concil. Harduini col. 498.

werben*); Petrus de Honestis will diese Benennung daher leiten, weil mit der Stunde die täglichen Arbeiten beendiget werden**). Allein es kommt mir weit wahrscheinlicher vor, daß diese Benennung sich zunächst auf das tägliche canonische Offizium oder gar auf die Besper beziehe, die durch die Komplet, als eis nen ergänzenden Theil beendiget wird. Die zweite Sys node von Chalons an der Saone nennt sie deswegen hora completoria (Can. 56. Tom. IV. Collect. Hard.).

Nach der Reget des h. Benedictus bestand ans fangs die Komplet aus drei Psalmen, nämlich 4. 90. und 133. Psalm; im neunten Jahrhundert kam noch ein Theil des dreisigsten Psalms hinzu. Dann folgte ein Gebet, nach andern zwei Gebete. In dem Sacramens tarium des h. Eligius sindet man die Rubrick: Orationes ad Completorium ***).

Bu ben Zeiten Gregor I. wurde die Komplet nicht in der Kirche, sondern in dem Dormitorium von

^{*)} Completorium ideo dicitur, quia in eo completur quotidianus usus cibi sive potus, qui necessario sumitur ad sustentationem corporis seu locutis communis. Lib. 4. de eccles. offic. Cap. 8.

^{**)} Completorium dicitur, eo quod diurnos actus perficiat et completis laboribus membra fessa in quietem resolvat. Cap. 7. Regul. Clericor.

^{***)} Ubalrich (Consuetud. cluniacens.) berichtet, itt einigen Möncheklöstern wären noch zwei oder drei Psalmen hins zugesetzt worden. Ad Completorium inter preces, ut praemissum est, 50. psalm. sequitur 69, 12, 120. — Tom. 4. Spicileg. pag. 35.

ben Monchen gebetet, und zwar gleich nach bem Rachts effen. Rach ben letzten Berfen ber Komplet legte jeder fich in fein Bett*). In den großern Regeln Chrobos gange wird die gange Ordnung weitlaufig befchrieben. Expleto Completo summum silentium fiat et orationes secretae fiant, cum recordatione peccatorum et postea gratias agant Deo, dicendo: Gratias ago tibi, Domine sancte Pater omnipotens aeterne Deus, qui me dignatus es in hac die custodire per tuam sanctam misericordiam. Concede mihi hanc noctem mundo corde et corpore sic pertransire, qualiter mane surgens gratum tibi servitium persolvere Possim. Per Christum etc. Et cum magna cautela ambulent in ecclesia et in dormitorio. ad proprium stratum venerint, dum se collocaverit clerieus, dicat psalmum. Deus in adjutorium meum intende totum cum Gloria. Et postea dicat versum, Pone Domine custodiam ori meo et ostium circumstantiae labiis meis. Sicut mane surgens postulavit sibi labia a Domino aperiri, sic requiescens roget

^{*)} Completurio tempore aestatis, quomodo sol ocsumbit, colliguntur ad collecta; tangit autem frater, cui est cura injuncta, cimbalum aut tabulam et colliguntur fratres in unum locum et Prior ipsorum cum ipsis sedens, et omne sive aestate sive hibernum tempore, semper lectionem ad collectam leguntur, et ibi fructum, quod eis dederit, manducantur et bihent, postea pulsata signo canuntur completurio, ubi dormiunt in dormitorio, et extremo versu dicuntur, antequam dormiant hace est, none Domine custodiam ori meo, et tunc vadunt cum silentio pausare in lectula sua. — Capitul, ordia, eccles. Tom. III. Oper. S. Gregorii, edit. Mauriner, pag. 201.

poni ori suo a Domino custodiam. (Cap. 23. Tom. IV. Concil. Harduini col. 1201.). Das Gebet, weld ches wir jetzt noch bei der Komplet beten und mit den Worten, visita quaesumus Domine, rührt wahrscheins lich noch von der Zeit her, wo die Komplet in dem Dormitorium gleich vor dem Schlafengehen gehalten wurde. In einem Breviarium des Bisthums Orleans wird bei dieser Collect hinzugesetzt: Im Schlafges mach, in cubiculo; dagegen wird eine andere nach den Psalmen vorgeschrieben mit der Kubrick: pro ecclesia.

Aus Petrus Damiani erfahren wir, daß einige Mönche sogar im Bette die Komplet verrichtet haben, worüber sie aber von einem Engel bestraft werden, mit den Worten: Completorium in lecto nec salus est nec prosectus (Tom. III. oper. pag. 594. Opuse. 34. Cap. 6.).

S. 8.

Bon ben Berfen und Rapiteln, Lectionen und Responsorien.

Jede Zeile im Schreiben nannten die Alten einen Bers, oder Versum. Ob aus dieser alten Gewohnheit der kirchliche Ausdruck entstanden, ist hochst unsicher; vielmehr glaubt Bona, man nenne jene kurzen biblischen Sprüche in den Tagzeiten Verse, weil die Kleriker sich alsdann, wenn sie feierlich abgesungen wurden, zum Alstar wenden mußten. Versus bedeutet also die Hinwens dung zum Altar.

Man muß hier brei Classen ber Berfe unterfcheis

den, namlich die Anfangsverfe, Die Mittelverse und Die Schlugverse.

Unter Die Unfangeverfe gehoren 1) ber Bere bei der Mette: Domine, labia mea aperies, der aus dem 50. Pfalm 16. B. entnommen ift. In der Regula Magistri Cap. 44. wird er Versus apertionis genannt. Umalar bezeuget, daß man mit Diefem Berfe bas nacht, liche Offizium anfange*). Früher wurde aber die Mette nicht mit: Domine labia mea etc. fondern mit: Deus in Adjutorium meum etc. angefangen, und nach dies fem erften Bers folgte ber zweite: Domine labia etc. wie man aus der Regel des b. Benedictus erfeben fann. Im achten Jahrhundert scheint der Bers: Deus in adjutorium etc. bei ber Mette gang ausgelaffen worden ju fenn. Denn Umalar fagt: deinde name lich nach bem Bers Domine labia mea etc. sequiter Gloria Patri. - Die übrigen fleinern Horae, namlich Laudes, Prima, Tertia, Sexta, Nona und Vespera werden angefangen mit dem Berd: Deus in adjutorium meum intende etc., der aus dem 69. Pfalm entlehnt ift. Einige fchreiben Diefe Ordnung bem Pabite Damafus ju, allein es ift noch unficher, ob fie gur Beit Cafe fians ichon eingeführt mar. Caffian fagt zwar, baß man bei jedem Unternehmen ben Berfitel Deus in adjutorium meum etc. beten foll, aber er meldet mit feinem Borte, ob er auch vor den firchlichen Taggeiten jedese mal gebetet werde. Hujus versiculi oratio in adver-

^{*)} In nocturnali officio dicimus primo: Domine labia mea aperies etc. deinde sequitur Gloria. Lib. 3. eccles Offic. Cap. 9.

sis ut eruamur, in prosperis ut servemur ne extollamur, incessabili jugitate fundenda est. (Collat. X. Cap. 10. Tom. 5. P. I. Bibliothec. Patr. edit. Colon. fol. 153.). Er wurde dies aber gewiß nicht verschwiegen haben. - Die Romplet fangt mit bem Berd: Converte nos Deus salutaris noster (aus dem 84. Pfalm.) an. 3m eilften Jahrhundert war biefer Une fangevers bei der Komplet noch nicht gebräuchlich; benn Udalrich, der die Consuetudines cluniacenses ger fchrieben und die Mittelverfe bei ben fleinern Stunden und bei ber Romplet genau anführt, kennt den Bere, Converte nos etc. nicht. Der Erste, bei dem man eine Erwähnung beffelben antrifft, ift Durand (Rational. Lib. 5. Cap. 2.) im breigehnten Jahrhundert, und boch läßt fich aus ihm noch nicht gang flar abnehe men, ob diefer Gebrauch bamals allgemein war.

Der Schlusvers bei allen Stunden ist Benedicamus Domino, der in der Regula Magistri deswegen Versus clusor genannt wird. (Cap. 37.). Auch dies sen übergeht Udalrich in seinen Gebräuchen von Elugny, doch wissen wir aus Micrologus, daß er im achten Jahrhundert, wenigstens zu gewissen Zeiten bei der Messe gebräuchlich war. Einige leiten diesen Gebrauch aus der Mönchsdisciplin her, welche vorschrieb, beim Ende seder Stunde von dem Vorsteher den Segen zu erbitten. Die Antwort Deo Gratias entspricht zum Theil dieser Disciplin. Amalar (Lib. 4. Cap. 4.), nimmt aber diesen Gebrauch von den Aposteln her. Subsequitur, sagt er, benedictio et gratiarum actio, quia Christus benedixit Apostolis, eum discederet et Apostoli in gratiarum actionem adoraverunt.

Wir wissen aus den apostolischen Constitutionen, daß die Morgen, und Abendandacht mit der Händauslegung und dem Segen des Bischofs geschlossen wurde; hieraus entstand der Schlußvers. Nach dem Zeugniß des Hugo vom h. Victor stimmten im Mittelalter die jüngeren Kleriker oder Chorale den Bers an, worauf der Chor, Deo, gratias antwortete.

Die übrigen Berse kann man Mittelverse nens nen, weil sie bei den Rocturnen unmittelbar vor den Lectionen und bei den kleinern Stunden vor der Cols lecte laut gesungen oder gebetet werden. Sie sind vers schieden nach der Berschiedenheit des Ferialossiziums oder der Feste. Amalar hat mehrere, die zu seiner Zeit bei dem Offizium gebräuchlich waren, ausgehoben und erklärt. Jene, welche bei den Cluniacenser, Mönchen gebräuchlich waren, sindet man bei Udalrich, (consuetud, cluniac. Lib. 1. Cap. 5. pag. 39. Tom. IV. Spicileg.).

Nach der Meinung des Cardinals Bona sollen sie deswegen in der Mitte des Offiziums angeordnet worden seyn, um unsere Ausmerksamkeit von neuem zu beleben und auf die folgenden Lectionen oder Collecten hinzuziehen. Sie waren schon in dem fünften und sechsten Jahrhundert bei den Römern gebräuchlich, wie das Responsoriale antiquae ecolesiae Romanae und des Pabstes Gregor I. ausweisen.

Warum zu gewissen Zeiten diese Mittelverse in den kleinern Stunden ausgelassen werden, muß man unsere Mustiker fragen. Bald ist die tiefe Trauer, bald die hohe Freude die Ursache davon. Die erste Urs

sache hat in der Charwoche, in den Tagzeiten für die Berstorbenen; die zweite in den Oftertagen Statt.

Rapitel find furze, aus ber b. Schrift ausgehobene Borlesestucke; die Alten nannten sie Lectiones breves, Lecticulae, Capitella. In ben ersten Beiten follen fie weit großer, als jest gewesen fenn. Es ift fehr mahricheinlich, daß in dem alteften romifchen Ri tus, wenigstens bei der Besper im Advent fein Rapitel und Symnus Statt gefunden habe. Denn der eilfte romifche Ordo des Kanonikers Benedictus (Tom. II, Musei ital. Mabillonii pag. 119.) beschreibt auf folgende Beise bie Besper. In Adventu Domini, .. Sabbatho în Vigilia adventus Domini, ad vesperas incipit Antiphona: in illa die stillabunt montes. Sub ista Antiph. omnes psalmi hujus vesperi cantantur. Qua antiphona finita, dicitur versus: ostende nobis misericordiam tuam. Ad Magnificat, Spiritus Sanctus in te descendit Maria. Hier ift also feine Rede von eit nem Rapitel. In den übrigen Codices, die die Rirchen ordnungen enthalten, werden jedoch Rapitel bei bei Bespern bemerft *). In Der Synode gu Ugde wird auch befohlen, daß nach den hymnen Kapitel aus den Pfalmen follen gefagt werden. Post Hymnos Capitella de psalmis dicantur. (Can. 30. Tom. II. Collect. Harduini col. 1001.). Gie follen bei den fleinern Gtunden das seyn, was bei den nachtlichen Bigilien die Collectiones oder die Vorlesungen aus der h. Schrift A. und R.

^{*)} Bergi. Galliceioli Not. ad Responsoriale Rom Eccles. Tom, XI. oper. S. Gregorii Pap. pag. 17.

Testaments sind*). Beim Schluß jeden Kapitels antwortet der Chor: Deo gratias,

Die größern Lectionen bei den nachtlichen Bigilien waren von den erften Zeiten üblich. In den griechischen Rirchen wurde fogar nach jedem Pfalm eine Borlefung gehalten**); überhaupt pflegte nach jeder Rocturn, die balo aus zwolf, bald aus drei Pfalmen bestand, eine Borlefung du geschehen, die so für die Tage bestimmt waren, daß die ganze heilige Schrift bas Jahr hindurch abgelesen wurde. Aus dem h. Chryfostomus (Homil, 63, ad Popul. Antioch.) erfahren wir, daß nach der Ofterfeier die Apostelgeschichte an der Ordnung war, wie wir es jest auch noch haben. Richt felten wurden statt der Borlefung aus der h. Schrift, die Marterakten, besonders an den Festen der Martyrer, eingeschaltet ***). Die erfte Spur bei ben Griechen hierfur findet man im fiebenten Jahrhundert f); im achten oder boch gewiß im neunten Jahrhundert herrschte auch schon bei ben Lateinern ber Gebrauch, Die Leben ber b.

^{*)} Sicut ad vigilias noctis leguntur lectiones magnae, ita ad laudes et Vesperas, et ad quinque parvas horas, dicuntur parvae lectiones, quas Benedictus appellat in sua Regula lectiones, communi tamen usu saeculi appellantur Capitula. Rodulph. Tungrens. de can. observ. Prop. 13.

^{**)} Non oportere psalmos in conventibus contexere, sed in unoquoque psalmo interjecto spatio, lectionem fieri. Can. 17. Concilii laodicen.

^{***)} Licet etiam legi passiones Martyrum, cum anniversarii dies celebrantur. Concil. Carthagin. III.

^{†)} Bergl. Concil. Constantinop. III, Cap. 63.

Bischöfe, oder die Homilien der Kirchenväter in den Nociturnen vorzulesen. Ein sicherer Zeuge hiersur ist der Diakon Johannes, der das Leben Gregors d. G. beschrieben hat. Gleich beim Anfange sagt er, daß a) am Feste des h. Pabstes zu Rom die Lection nach alter Gewohnheit aus dem h. Paulin gehalten wurde, b) daß aber bei den Sachsen und Longobarden dies Fest seine eigenen Lectionen, das Leben dieses Heiligen enthaltend, habe; weswegen ihn die Bischöfe ersucht hätten, für die römische Kirche eine Lebensbeschreibung dieses Pabstes abzusassen, die bei den nächtlichen Vigilien könnte vorgelesen werden. (Tom. XV. oper, Gregoris pag. 267.).

Die Teremonien, vor der Vorlesung den Segen zu begehren: jube Domine benedicere, trifft man erst bei den Schriftstellern des neunten Jahrhunderts an*). Früher wurde von dem Diakon mit heller Stimme die Sitzung und Stille anbefohlen, worauf derzenige, dem das Amt eines Vorlesers anvertraut war, sich mit dem Kreuzzeichen bezeichnete und die Vorlesung ansing. Die Schlußformel: Tu autem Domine, miserere nobis, mit der Antwort: Deo gratias, kommt erst im zwölften Jahrhundert bei dem Abte Rupert von Deuz vorlede divin. Offic. Lib. 1. Cap. 14.).

Ueberhaupt wurden nie mehr als neun und nie wei niger als drei Borlesungen gehalten, Umalar giebt hierüber eine wunderliche Bedeutung. Die neun Lev tionen verbinden uns mit den neun Choren der Engel;

^{*)} Bergl, Amalar. de eccles. officiis Lib. 4. Cap. 3.

der Offenbarung, nämlich vor dem Gesetze, unter dem Gesetze und im Gnadenbunde. — Un den vornehmsten Festen sollen die Lectionen der ersten Nocturn zu Rom in doppelter Sprache, in der lateinischen für die Lateisner, in der griechischen für die Griechen abgesungen worden senn, um den Verein beider Kirchen dadurch anzuzeigen.

Nach den Lectionen folgen die Responsorien, die gleichsam eine Erwiederung ausdrücken. Indessen stims men die Erklärer des kirchlichen Offiziums über den Urssprung dieser Benennung gar nicht überein. — Die erste Bestimmung der Responsorien schreibt der h. Isid or den Italienern zu; mit welchem Grunde, weiß man nicht. Im vierten Jahrhundert scheinen sie in Franksreich auch schon üblich gewesen zu seyn, indem Hilaerius von denselben im Tractat über den 65. Psalm spricht*).

Die Responsorien waren sehr verschieden. Man hatte Responsorien, die den Namen trugen, Responsoria de authoritate, weil sie ganz aus den göttlichen Schriften gezogen waren. Sie waren in der Osterzeit gebräuchlich, wie Umalar (In Prolog. et Capit, 53.) erklart. Ferner hatte man große und kleine Responsorien. Die größern folgten auf die Lectionen bei den

^{*)} Audiat orantis populi consistens quis extra ecclesiam vocem, spectet celebres hymnorum sonitus et inter divinorum quoque sacramentorum officia responsionem devotae confessionis accipiat. Tom. 1. oper. fol. 151. edit. noviss. venetae.

nächtlichen Vigilien; die kleinern gehörten zu den kleisnern Stunden. Auch in den ersten Wochen der h. Fassten waren größere Responsorien vorgeschrieben. Die gesschichtlichen Responsorien, responsoria historica, was ren aus der Lebensbeschreibung des Heiligen, dessen Fest gefeiert wurde, zusammengesetzt. Endlich die Responsoria in duodecim lectiones waren die Stusens Kesponsoria in duodecim lectiones waren die Stusens Kesponsorien, Gradalia, an den Sonntagen der Quatems perfasten.

Wie die Responsorien gesungen wurden, haben wir früher nach der Unweisung des Cardinals Thomasius erklärt.

Bor der letten Wiederholung des ersten Theiles des Responsoriums wird die Doxologie Gloria Patri etc. oder Ehre sen dem Vater gebetet oder gesungen. Amalar sagt: Additum est Gloria Patri etc. a modernis apostolicis, das heißt: Bon den Pabsten des siebenten Jahrhunderts. In den altern Responsorialen sindet man sie nicht, als an den höchsten Fest tagen. Die vierte Synode von Toledo verordnete, daß dieselbe an den Freudetagen bei den Responsorien gesagt, aber an den Trauertagen ausgelassen werde *). Zu den Zeiten Amalars wurde die Schlußsormel sient erat in principio etc. noch hinzugesetz, was aber zu

^{*)} Sunt quidam qui in fine responsoriorum Gloria non dicunt: propter quod interdum inconvenienter resonat. Sed hace est discretio, ut in laetis sequatur gloria, in tristioribus repetatur principium. Can. 16. Tom, III. Collect, Harduini col. 584.

den Zeiten des Radulf von Tungern nicht mehr ges bräuchlich war.

Samuel and the trans. 9.12 and that he does need

Bon den heiligen Liedern, Cantica genannt, und von den Antiphonen.

Unter dem Borte Cantica versteht man jene Lies der, die wir in den gottlichen Schriften sinden und für gewisse Theile des täglichen Offiziums angewiesen sind. Dierhin gehören die heiligen Lieder aus dem alten Texstament, nämlich der Propheten Isaias und Haba; kuf, des Monses, der Anna, des Ezechias und der drei Knaben, aus dem neuen Testament das Lied der allerseligsten Jungfrau Maria, des alten Sismeon und des Zacharias. Hierzu kömmt noch der Lobgesang Te Deum laudamus *).

In dem apostolischen Zeitalter waren schon die beiligen Lieder in der christlichen Kirche üblich. Der h. Paulus ermahnet die Ephesier (V. K. 19. B.) und die Colosser (III. K. 16. B.) sich einander aufzumuntern mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern, und in dem Herzen den Herrn zu singen und jubeln. Hier ist nicht allein Rede von der gottseligen Beschäftis zung im häuslichen Kreise, sondern auch in der kirchtlichen Bersammlung. Daß das Lied des frommen Sismeon bei der Abendandacht in den ersten Zeiten ges

^{*)} In dem folgenden g. werden wir einige Muster anführen, woraus man sehen kann, wie die Alten diese Lieder ges sungen haben.

Band IV. Theil I.

fungen murde, wiffen wir aus den apostolischen Conftitus tionen. Dhne Zweifel murden auch die andern Lieder bei den Berfammlungen gefungen, obichon und weder bie Orde nung noch die Beit, wie'und wann es geschah, bekannt ift. In bem Benedictiner : Orden mar es dem Abte überlaffen, jene Lieder, die bei ben nachtlichen Bigilien follten gefungen werden, gu mablen. (Regul. Benedict, Cap. 11.). Die Monche mußten beswegen alle Lieder auswendig wif fen. Diefe flofterliche Borfdrift findet man in ber frantis fchen Synode unter Carl d. G. im Jahr 803, erneuert*), und auf den weltlichen Clerus ausgedehnt. Es geborte fogar zu den Gegenstanden, worüber der Bifchof bei feiner Bisitation nachfragen mußte: Si psalmorum verba et distinctiones regulariter ex corde cum canticis consuctudinariis pronuntiare sciat. (Inquisit, apud Reginon. Cap. 8.).

Der Lobgesang Te Deum laudamus, war vor der Ordensstiftung des h. Benedictus in der Psalmodie gebräuchlich; denn in der von dem h. Casarius anger fertigten Regel wird er schon vorgeschrieben; es ist daher zu vermuthen, daß er vor den Zeiten des Casarius, wenigstens von einigen Kirchen aufgenommen war. Um

Alind T. W. Shell I.

^{*)} Addendum est, ut nullus fratrum praetermittatur, qui in aliqua meditatione lectionis divinae tempore ordinario occupatus non sit, verbi gratia, ut scholastici, postquam psalmi, cantica et hymni memoriae commendata fuerint, regula post regulae textum committi, interim vero historiam divinae auctoritatis et expositores ejus, nec non et collationes Patrum et vitas eorum legendo, magistris eorum audientibus, percurrant. Tom. I. Concil. German. fol. 379.

Ende des sechsten Jahrhunderts wurde er auch schon in der römischen Kirche bei dem Offizium vor den evangelischen Vorlesungen abgesungen. Man findet ihn in dem Respon, soriale und Antiphonarium Gregors I. angemerkt. Rur an gewissen Tagen, besonders an den Trauertagen, wurde er ausgelassen. An den Adventösonntagen wird er aber in den meisten römischen Ordines bis zum zwölsten Jahrhun, dert vorgeschriehen*).

Wer der mahre Berfaffer Diefes in der fatholifchen Rirche jest fo berühmten Lobgefanges ift, bleibt nach fo vielen fritischen Bersuchen noch immer ein Problem. Die gewöhnliche Meinung fchreibt ihn bem h. Umbrofius gu, der ihn bei der Zaufe des h. August in foll verfertiget has ben. Allein die neuesten Berausgeber der Werke des h. Silarius beweifen aus dem Abbo Floriagenfis, daß er bem h. Silarius zugehore. Abbo fchreibt: in Dei palinodia, quam composuit Hilarius Pictaviensis episcopus, non juxta quorundam imperitorum errorem suscepisti, sed potius suscepturus legendum. Tu ad liberandum suscepturus. Bielleicht baben beide Rirchenlebrer baran Theil, fo daß Silarius ihn urfprunglich verfertiget, Umbrofius aber erweitert babe. Savant (Rubric, Breviarii Sect. V. Cap. 19.) bes mertt, Daß Diefer Lobgefang in einem fehr alten Mfpript. eis nes Breviariums unter dem Titel: Hymnus sancti Abundii porfomme; in einem andern Breviarium des Rlofters Caffino pom Sahr 1086 und einem Mfript, eines Pfaltes riume der Detersfirche ju Rom beißt er: Hymnus S. Sise-

^{*)} Bergs. Not. Gallicciolli ad Responsoriale Rom. Ecclesiae Tom. XI. oper. Gregorii M. edit. noviss. pag. 20.

buti oder Sisebuli; Uffer (Tractat, de Symbolo Rom. Eccles.) fagt, er werde von einigen dem h. Ricetius gugeschrieben. - Go unficher also ber mahre Berfaffer ift, fo beurfunden doch diese Ungaben Die Celebritat des Gefangs von den altesten Zeiten her. Doch zweifele ich daran, ob er ichon im fiebenten Jahrhundert in der fpanischen Rirche bei den firchlichen Taggeiten üblich mar. Denn meder ber h. Ifidor, noch die vierte Synode zu Toledo berühren benfelben. Gie fprechen zwar von ben hymnen bes h. Si larius und Umbrofius, allein man muß wohl bemers ten, daß fie fagen: quod de scripturis sanctorum canonum vel apostolica traditione non existunt. Da nun aber der Lobgefang Te Deum laudamus größten Theils aus Stellen ber h. Schrift zusammengesett ift, fo fann er nicht unter die Symnen gehoren, wovon die fpas nifchen Bischofe fprechen. - In Deutschland murde et schon im achten und neunten Jahrhundert bei der Rros nungefeier der Ronige und bei den Congilien abgefunt gen. Die Acten des Congiliums von Tribur fchliegen : Et imperator et pene omnes Galliae et Germaniae principes subscripserunt, singuli singulas facientes cruces et ecclesiasticus ordo Deo et principibus laudes referentes, hymnum, Te Deum laudamus decantabant. Et hic soluta est Synodus. Bergl. Die Kronungsgeschichte Carls, Konigs von Lothringen v. 3. 869.

In den kirchlichen Tagzeiten haben wir mehrere furze Sprüche, welche Untiphonen genannt werden. Untiphona ift so viel als Wiederschall, Echo. Sie trasgen also ihren Ramen von der Urt, wie sie gesungen werden, worüber wir früher gehandelt haben.

Ber biese Spruche zuerft in Das fürchliche Offis Bium eingeführt bat, wiffen wir nicht. Gorrates (Hist, eccles, Lib. VI. Cap. 8.) erzählt, ber b. Dar: threr Ignatius habe biefe Urt von ben Engeln ges lernt; allein bier ift bei Gocrates Rede von der wech, felseitigen Urt zu singen, und nicht von den Spruchen oder Untiphonen felbft. Gben fo irrig ift es, wenn man die erfte Ginführung bem b. Umbrofius zuschreibt. Die altesten Rirchenbucher beurfunden wenigstens, daß die Uns tiphonen von dem funften und fechften Jahrhundert überall Die beiden Synoden aus Franfreich, von Ugbe aus dem Jahr 506 und von Tours vom Jahr 567 ermab: nen berselben als allgemein anerkannte Sachen. Studendum est, fagt ber 30. Canon Agathensis, ut sicut ubique fit, et post Antiphonas collectiones per ordinem ab Episcopis vel presbyteris dicantur. (Tom. II. Collect. Harduini col. 1001.). Die Synode von Tours fchreibt feche Untiphonen bei ber Matutin im Coms mer por.

Außer den gewöhnlichen Antiphonen bei den Pfalmen in den Rocturnen, und in den kleinern Stunden hatte man noch einige andere, die ganz besondere Ramen mit sich führten. 3. B. Antiphona ad crucem oder Staurosimum, das ist, eine Antiphon vom h. Kreuz (Commemoratio S. Crucis) die in der Kirche zu Mailand und in mehrern Mönchöklöstern gebräuchlich war. — Antiphona cum suis Antiphonis bedeutet so viel als eigene Antiphonen bei den Laudes und der Besper. Wir nennen dies jest: ad laudes oder ad Vesp. Antiphonae propriae.—Antiphona psallenda ist in dem Ambrosianischen Ritus so viel als Commemoratio alicujus Sancti, die Gedächte

nißfeier eines Heiligen. — Antiphonia litanialis oder de Misericordia war ein fleines Gebet, welches fur bas all gemeine Unliegen bei ben Bittgangen gebetet murbe. -Antiphonae allelujaticae waren Untiphonen, Die blos aus dem Borte Alleluja, mehrmal wiederholt, beftans ben. Auf gleiche Art hatte man ein Officium allelujaticum, welches am Samftag vor bem Gonntag Geptua: gesima Statt fand, mo die meiften Untiphonen aus einem viermaligen Alleluja bestehen , ober wenn einige Gpruche portommen, fo wird zwischen jedem, auch dem fleinften Sinne das Alleluja mehrmal bingugefest. Bir legen ein Mufter aus dem Ritualbuch von Auxerre aus dem 13ten Sahrbundert bei.

Antiph. ad Magnificat. Mane apud nos hodie Alleluja, Alleluja, et orastina die proficisceris Alleluja, Alleluja, Alleluja. Et dum ortus fuerit dies, ambulabis vias tuas Alleluja, Alleluja, Allel. Allel.

Gelbit zwischen jedem Berfe der Pfahnen murde ein Alleluja eingeschaltet. Go fangen fie bei den Lauf Des den Pfalm: Laudate Dominum de caelis auf foli gende Art:

Alleluja, Laudate Dominum de caelis, laudate cum in

excelsis, Alleluja.

Laudate eum omnes Angeli ejus, laudate eum omnes virtutes ejus, Alleluja, Alleluja.

Laudate eum sol et luna, laudate eum stellae et lu-

men, Alleluja, Alleluja, Alleluja.

Dem ersten Verse setzte man also ein einfaches All feluja, dem zweiten ein boppeltes und bem dritten ein dreifaches Alleluja zu, und so verdoppelte man es, bis jum Ende des Pfalme. - Antiphona ad introitum oder wie in dem Gallicanischen Cursus gesagt wird,

Antiphona de praelegere, ift ber Unfang ber Meffe .-Antiphona de Podio wird von einigen das Lied Salve Regina genannt, weil ber Bischof Abemar von Le Dun (Pogium) es foll verfaßt haben. - Antiphonae Majores werden jene genannt, die mit O anfangen und einige Tage vor Christtag feierlich gefungen werden. In mehrern Rirchen pflegte man fie bei den Laudes zwis schen dem Liede: Benedictus von dem Berfe in Sanctitate et justitia etc. zu singen; in den meisten Rirchen, die den romischen Ritus befolgten, tommen fie bei dem Magnificat in der Besper vor. Gewöhnlich dahlt man ihrer nur fieben. In frühern Zeiten waren ihrer aber zwolf. Honorius von Auxerre fagt aus; dructlich: (Gemma anim. Lab. 3. Cap. 5.). Si duodecim O cantantur, tunc duodecim prophetae exprimuntur. Auch zur Zeit des Durandus fang man noch zwolf. Denn er fagt: (Lib. VI. Cap. XI. N. 5.). Quaedam etiam ecclesiae cantant duodecim, quae exprimunt duodecim prophetas, qui Christi adventum praedixerunt; quae etiam duodecim Apostolorum testimonia roboraverunt. In eiz nigen beutschen Rirchen maren nur neun angenommen; Die zehnte mar aber vom h. Thomas und fieng auch mit O. an *). Die erften fieben find fich in allen firchlichen Buchern gleich. Die achte mar: O Virgo.

^{*)} Scire oportet, quod priscus Ecclesiae Leodiensis usus decem habeat Antiphonas: decimam enim de S. Thoma, cujus initium: O Thoma Didime, novem istis adjicit — Caelestin, Lombard. Tom. IV. P. III. noviss. Thesaur. Anecdotor. Pezii, fol. 68.

Virginum! quomodo fiet istud, quia nec primam similem visa es, nec habere sequentem? Filiae Jerusalem quid me admiramini? divinum est mysterium, hoc quod cernitis.

Reiner, Der einen gelehrten Commentar über Diefe Untiphonen geschrieben bat (Thesaurus noviss. Anecdotorum Pezii Tom. IV. P. III.) bat und die neunte Un' tiphon aufbewahrt. Gie ift folgenden Inhalts. O summe artifex Poli Rectorque siderum altissime, ad homines descende in tenebris et umbra mortis. Die Rirche von Luttich befolgte hierin alfo ihren eigenen Ritus, benn in der romischen Rirche war die neunte: O Gabriel, nuntius Caelorum, qui januis clausis ad me intrasti et verbum nuntiasti: Concipies et paries. Emmanuel vocabitur. Die zehnte war: O Rex pacifice, tu ante saecula nate, per auream egredere portam: redemtos tuos visita, et eos illuc revoca, unde ruerunt per culpam. Die eilfte: O Mundi Domina, Regio ex semine orta, ex tuo jam Xpictue (Christus) processit alvo tanguam sponsus de thalamo. Hic jacet in praesepio, qui et sidera regit. Die zwolfte: O Hierusalem civitas Dei summi, leva in circuitu oculos tuos et vide Dominum Deum tuum, quia jam veniet solvere te a vinculis. (Respons. et Antiphonar. Romanae eccles. Tom. XI. oper. Gregorii M. edit. noviss. pag. 183.).

Wir wissen nicht, wer der Verfasser dieser größern Untiphonen ist. Die sieben ersten scheinen mir von den übrigen andern im Style abzuweichen und weit erhabes ner zu seyn. Denn ihre Anfangsbuchstaben, wenn man von der letzten Antiphon zur ersten aussteigt, enthalten ein Beheimniß und fagen ERO CRAS. Das fehlt bei den folgenden neun. Gie haben alfo mahrfcheinlich ei: nen und benfelben Berfaffer gehabt, ba bie übrigen viels leicht weit spater, von ben Monchen nach und nach que gefett morden find. Der alte Ritus ichreibt eine gang andere Beife vor, Die Untiphonen bei ben Pfalmen oder Berfen zu beten. 1) Wurden fie nie abgebrochen, wie wir jest bei den Festen haben, die Semiduplicia oder Simplicia genannt werden, fondern vor und nach jedem Pfalm mußte bie gange Untiphon gefagt merden, 2) gu: weilen wurden die Untiphonen zweimal vor den Pfals men gefagt; und 3) nicht felten fogar bei allen Berfen Des Pfalms wiederholt. Damit unfere Lefer fich einen richtigen Begriff machen konnen von der Urt und Weise, wie unfere Borfahrer die Rirchenlieder mit den Untipho: nen fangen, heben wir hier aus dem Responsorial und Antiphonar bes Pabstes Gregor b. G. Die beiden Cantica Benedictus und Magnificat aus (Tom. XI. oper. S. Gregorii M. pag. 206.

S. 9.

Art und Beise, wie die Alten die Kirchenlieder mit den Antiphonen sangen.

Die Weise, die Cantica oder h. Lieder in der Kirche zu singen, war von der Weise, wie die Psalmen gesungen wurden, sehr verschieden. Die Melodie und der Ton war bei den Liedern mehr der Willsuhr der Borsänger überlassen. Die hh. Väter Hilarius, Chrysostomus und mehrere andere unterscheiden sogar die beiden Ausdrücke Canticam psalmi und Psalmus cantici. Wenn die Orgel zuerst den Ton zu dem

Lied gab und dann die Stimme des Vorsängers ben Ton nachhielt, so hieß die Melodie oder Singart Cauticum psalmi; sieng aber der Vorsänger an, den Ton zu geben, und die Orgel spielte nach, so nannte man diese Art Psalmus cantici. Die Lieder wurden gewöhnslich ohne Orgel angestimmt und abgesungen, bei den Psalmen begleitete aber die Orgel zugleich die Stimsmen*).

Die Lieder wurden nicht nach der Reihe des Ters tes oder nach der Ordnung der Worte, wie sie folgten, gesungen, sondern der Vorsänger erlaubte sich sehr oft der Wiederholungen, welches man am besten aus den folgenden Mustern sehen kann.

Canticum Zachariae.

Ant. Benedictus Deus Israhel.

Ant. Benedictus Dominus quia visitavit et liberavit nos.

Ant. Benedictus Dominus, quia visitavit nos et ab

^{*)} Psalmus est, cum cessante voce pulsus tantum organi concinentis auditur. Canticum est, cum cantantium choris libertate sub utens, neque in consonum organi adstrictus obsequium, hymni canorae tantum vocis exsultat. Canticum autem Psalmi est, cum organo praecinente subsequens et aemula organi vox choricantantis auditur, modum psalterii modulis vocis imitata. Psalmus vero Cantici est, cum choro ante cantante, humanae cautationis hymno, ars organi consonantis aptatur, vocisque modulis praecinentis pari psalterium suavitate modulatur. Hilarius in Prologo in Psalterium fol. 10. edit. noviss. venetae.

- Ant. Visitavit et fecit redemtionem plebis suae.
- Ant. Visita Domine plebem tuam, sicut locutus es Deus Israel.
- Ant. Visita et libera plebem tuam Domine.
- Ant. Visitavit nos Dominus et illuminavit nos et ab inimicis nostris liberavit nos.
- Ant. Erexit Dominus nobis cornu salutis in Domo David pueri.
- Ant. Erexit Dominus nobis cornu (Alleluja) in Domo etc. (Alleluja) sicut locutus est. Alleluja.
- Ant. In Domo David pueri sui fecit redemtionem Dominus plebi suae.
- Ant. Memorare Domine testamenti sancti tui, sicut locutus est per os Sanctorum.
- Ant. Salutem ex inimicis nostris; de manu omnium, qui nos oderunt, libera nos Domine.
- Ant. De manu omnium, qui nos oderunt, libera nos Domine.
- Ant. Deus Israel libera nos de manu omnium qui nos oderunt.
- Ant. Ad faciendam nobis Domine misericordiam, liberati serviamus Domino.
- Ant. Jusjurandum quod juravit Dominus, daturum se nobis.
- Ant. Liberati, serviamus Domino Deo nostro in Sanctitate.
- Ant. In Sanctitate serviamus Domino, et liberabit nos ab inimicis nostris.
- Ant. Cum justitia et Sanctitate serviamus Domino et liberabit nos ab inimicis nostris.

Ant. Ad dandam scientiam plebi tuae Domine, in remissionem peccatorum eorum.

Ant. Da scientiam plebi tuae Domine, in remissionem peccatorum eorum.

Ant. Per viscera misericordiae Dei nostri visitavit nos Oriens ex alto.

Ant. Illuminare Domine his qui in tenebris sedent et dirige pedes nostros in viam pacis Deus Israel.

Ant. Illumina Domine sedentes in tenebris et umbra mortis.

Ant. Sedentes in tenebris et umbra mortis illumina Domine Deus Israel.

Ant. Dirige pedes nostros in viam pacis Deus Israel.
Ant. In viam pacis dirige nos Domine.

Canticum St. Mariae-Magnificat.

Ant. Magnificat anima mea Dominum.

Ant. Magnificat anima mea Dominum et sanctum nomen ejus.

Ant. Magnificat anima mea Dominum.

Ant. Magnificat te semper anima mea, Deus meus.

Ant. Magnificamus te Domine, quia fecisti nobiscum magnalia, licut locutus es.

Ant. Magnificemus Christum Regem Dominum, qui superbos humiliat et exaltat humiles.

Ant. Exsultat Spiritus tuus in Domino Deo salu-

Ant. In Deo salutari meo exsultavit spiritus meus.
Ant. Quia respexit Deus humilitatem meam, bea-

tam me dicent omnes generationes.

Ant. Respexisti humilitatem meam, Domine Deus meus.

- Ant. Respexit Dominus humilitatem meam et fecit in me magna, quia potens est.
- Ant. Fecit mihi Deus magna, quia potens est.
- Ant. Sanctum est nomen tuum Domine a progenie in progenies.
- Ant. Misericordia Dei et sanctum nomen ejus super timentes eum.
- Ant. A progenie in progenies misericordia Domini super timentes eum.
- Ant. Fecit Dominus potentiam in brachio suo et exaltavit humiles.
- Ant. Fac Deus potentiam in brachio tuo, et exalta humiles.
- Ant. Deposuit potentes, Sanctos persequentes, et exaltavit humiles, Christum confitentes.
- Ant. Exalta Domine humiles, sicut locutus es.
- Ant. Esurientes replevit bonis Dominus, et potentes divites dimisit inanes.
- Ant. Suscepit Israel puerum suum recordatus Dominus misericordiae suae.
- Aut. Suscepit Deus Israel puerum suum, sicut locutus est ad Abraham et semen ejus; et exaltavit humiles usque in seculum.
- Ant. Sicut locutus es ad patres nostros, Domine, recordare misericordiae tuae.
- Ant. Ad patres nostros Dominus locutus est a pro-
- Ant. Abraham et semen ejus usque in saeculum magnificat Dominum.

S. 11.

Bon ben Symnen. Illiam

Unter bem Worte Somnus verfteht man ein bei liges Gedicht, worin die Bollfommenheiten Gottes gelobt und gepriesen werden. Bu einem Symnus, fagt ber b. Augustin *), werden brei Stude erfobert. Erftens muß ein Gedicht oder Befang fenn; zweitens ein Lob bezwecken; und brittens besonders bas Lob Got tes befordern. Man tann alfo den Somnus ein Lobs gedicht auf Gott nennen. Daber nennen nicht felten die bh. Bater die Pfalmen auch Symnen; ja jeder Lobs fpruch auf Gott wird febr oft mit dem Titel Somnus belegt. In diesem Ginne tommt das Wort mehrmal in ber b. Schrift bes alten und neuen Testaments und bet den altesten Rirchenvatern vor. - Gin gemiffes Gyl benmaas wurde dabei nicht erfodert. Man mablte Borte, Die entweder gleichen Laut, oder gleiche Große hatten, einen icon tonenden Gpruch bildeten und einen erhabenen Ginn gaben, babei aber einen freien Lauf batten. Je ftarfer Die Phantasie wirkte, oder die hobe Begeisterung sich Des Menschen bemeifterte, besto erhabener wurden die Sym' nen. Deswegen haben wir von den Ubfeten und egyp! tischen Monden Die erften Symnen Diefer Urt **). Um

^{*)} Augustin. in psalm. 148. Bergl. Bona de divin. psalmod. Cap. 16. Die altesten hymnen sind eines bogmatischen Inhalts und begreifen vorzüglich die göttlichen Wahrheiten und bie Geheimnisse der Religion.

^{**)} Bergl. Palladius Histor. lausiac, Cap. 7.

unfern Lefern auch hierin einen vollkommenen Begriff zu verschaffen, führen wir einen folden hymnus aus dem b. Johannes Damascenus an.

- O Lucidum habitaculum
 Regis Christi!
 Illumina meam mentem
 Obscuratam fraudibus inimici,
 Et tenebris caecutientem
 Culparum mearum.
- 2) A cogitationibus malis
 Humilem animam meam,
 O Dei mater, libera:
 Et habitaculum divinum eam perfice,
 Quo, ut par est,
 Laudem te, o purissima.
- 3) Quando jussu Dei
 ex temporaria vita
 Abiturus ero, o immaculata,
 Daemonum me manibus superiorem praesta,
 Angelos exhibens
 Itineris socios mei.

Bei den Lateinern richtete man sich doch mehr nach dem Sylbenmaas, wie die altesten hymnen beweisen.

Der h. Paulus unterscheidet in seinen Briefen an die Ephesier und Colosser die Psalmen und Gesange von den Hymnen, und giebt uns dadurch zugleich den Beweis, daß von dem ersten Anfange an die christliche Kirche sich bei den h. Versammlungen der Hymnen bes dient hat. Dies bezeugt noch ferner der h. Martyrer

Juftin, der in feiner zweiten Apologie die Symnen ber porhebt, die gur Ghre Gottes und Jefu Chrifti in Den Busammentunften gefungen wurden; ja felbit Plinius gesteht in feinem Berichte an den Raifer Trajan, Daß Die Chriften ihrem herrn Jesus ein Gedicht fangen *). Mus den Martyraften des b. Ignatius wiffen wir, daß die Gläubigen zu Rom nach dem Tode des h. Bir schofs mehrere Nachte hindurch hymnen angestimmt bar ben **). Die hymnen waren mit bem Pfalmengefang jo eng verbunden, daß Tertullian von den Gheleuten faat: Sonant inter duos psalmi et hymni, mutuo provocant quis melius Deo suo cantet. (Lib. 2, ad uxor. Cap. 9.). Es war aber ein großer Unterschied zwischen bem Befang ber Pfalmen und hymnen. Diefe bilbeten gleichsam Die bochfte Stufe bes Gefanges und Die größte Glut ber Undacht; hier fang nicht einer ober zwei, fondern alle fangen mit einer Stimme; Die gange Bemeinde einftim mig zusammen.

Die Verfertigung der Hymnen gehörte zu den Rechten der Bischofe, die hierzu doch ihre Diakonen beausttragen konnten. Der h. Dionysius von Alexandrien lobt besonders den Repos, Bischof in Aegypten, weil er so vortreffliche Hymnen verfertigt habe ***). In der sprischen Kirche zeichnete sich hierin der h. Ephrem aus. Gregor von Nazianz widerlegte durch seine Gedichte seinen Gegner Apollinarius. Mehrere Hymnendicht

^{*)} Carmen Christo quasi Deo, dicere in vicem.

^{**)} Vacabant sepulcralibus hymnis. Tom, II. Patr. Apostol. Cotelerii fol. 167.

^{***)} Bergl. Eusebii Histor. eccles, Lib. VII, Cap. 24.

ter kann bie lateinische Rirche aufgablen. Ginige fchreis ben ben Ofterbymnus:

Salve festa dies toto venerabilis aevo
Qua Deus infernum vicit et astra tenet.
Tempora florigero rutilant distincta sereno.

bem Lactantius gu, allein in den neueften Musgaben Dieses christlichen Schriftstellers wird er dem italienischen Priefter Benantius Sonorius Clementian gu: geeignet. Wir haben aber mehrere andere furze Sym: nen von Lactang. Die gelehrteften und geschickteften bierin maren vie Pabfte Damafius und Gregorius, die Bischofe Hilarius und Ambrosius, Paulinus, Prudentius, Marius Victorinus, Prosper Uquitanius, Avitus Alcimus, Gidonius Apol. linaris, Benantius Fortunatus 2c. Die Dyms hen des b. Ambrofius und Hilarius wurden vor duglich geschätzt. In Frankreich waren fie in ben Canon, bas ift, in die Rirchenbucher aufgenommen *), und in Spanien murben fie von der vierten Synode gu Tolebo borgeschrieben. (Can. 13. Tom. III. Collect. Concil. Harduini col. 583.) Bilarius bezeugt uns, daß zu feiner Zeit Die Bahl ber Symnen fich febr bermehrt babe **). Rur ift zu bedauren, bag die meiften Diefer

^{*)} Licet hymnos Ambrosianos habeamus in canone; tamen quoniam reliquorum sunt aliqui, qui digni sunt forma cantari, volumus libenter amplecti eos praeterea, quorum auctorum nomina fuerint limine praenotata. Can. 23. Concil. Turonens. II. Tom. III. Concil. fol. 365.

^{**)} Progressus ecclesiae in matutinorum et vesperti-Band IV. Theil I. 27

alten Hymnen für uns verloren sind. Bon Hilarius kennen wir nur einen, der nicht einmal zu einem allges meinen Zweck scheint bestimmt gewesen zu senn, indem er ihn seiner Schwester zuschrieb. Bon Ambrosius haben wir mehrere, wovon noch einige bei den Tagzeiten gebräuchlich sind.

In den frühern Zeiten wurden die Hymnen nicht zwischen den Tagzeiten gebetet oder gesungen, sondern gang abgefondert von diefen, entweder vor oder nach benfelben; nur bei der Komplet murde der Symnus ein geschaltet. Der jetige Gebrauch, bei jeder Stunde einen Symnus zu beten, reicht nicht über bas zwolfte Jahr hundert. Denn weder in dem Responsoriale und Antiphonarium Gregors I., weder bei Umalar, ja nicht einmal in dem Ordo der romischen Rirche des Ranonikers Benedictus, findet man einen Symnus bezeichnet. Dagegen lief't man bei diefem lettern, wo er den Synt Nunc sancte nobis Spiritus anführt, die Rub' rif: In choro hunc hymnum non dicimus, sed in aliis Oratoriis decantamus. (Tom. XI. oper. Gregorii M. pag. 168). Mabillon fagt, Diesen Ritus batten die Rirchen von Lyon und Bienne bis auf Die letten Zeiten beibehalten. (Commentar, in Ordin-Rom, pag, CXXVIII, Musei ital, Tom, II,). Man hat Grund zu zweifeln, ob am Ende des dreizehnten Jahrhunderts bei den deutschen Rirchen Die Symnen in dem Offizium gebrauchlich maren. Bergl. Synodum

norum hymnorum delectationes maximum misericordiac Dei signum est. Tract. in Psalm. 65. Tom, I. oper. fol. 147.

Leodiens, de anno 1287, Tom. III, Concil. German. fol. 698. In einer Bibliothet eines geiftlichen Freundes fand ich ein Breviarium auf Pergament, beffen Alter ich aber nicht bestimmt ausmitteln fonnte, worin feine homnen bei ber Mette und ber fleinen Stunden angemerte maren.

Die alten Hymnen, die wir jest bei bem taglichen Offizium beten, haben zwar noch die Unfangeverse ihrer erften Berfaffer, find aber im weitern Texte meiftens fo verbeffert, daß man fie kaum noch kennen kann; dagegen find auch mehrere gang in der erften Form gelaffen morben. Bir geben bier aus bem Cardinal Thomafius ein alphabetisches Verzeichniß der Hymnen mit ber Angabe ber Berfaffer, in fo weit fie befannt find.

Bergeichniß ber Symnen:

Acterna rerum conditor, de	r Q	Berf	ist	ber	b. Umbrofius.
Aeterna Coeli gloria.		1000			Umbrosius.
Acterna Christi munera.					Umbrofius.
Ales diei nuntius.			703	920	Prubentius.
Alma Redemptoris mater,					Gedulius.
Antra deserti				0	iaton Paulus.
A solis ortus cardine		* 2		Jo.	Gedulius.
Audi benigne conditor.	•	7	134	ms	Umbrofius
oder nach andern Gregor	cii	18.	0.3	i iii	ta, connignated
Audit tyrannus anxius.	•	\$110 .910	199	HALL	Prudentius.

B. menous ba ,acc sings Beate pastor Petre. Aus den Hymnen der Elpidis, Gattin bes Geverinus Boetius, bes Umbros fius und Paulinus.

C.

D.

Decora Lux. Aus den Hymnen der El. pidis, des Paulinus und Beda. Deus tuorum militum. Umbrosius.

manta E. made of min selled

F.

Fortem virili pectore. . . Gilvius Untoniam

G.

Gloria, laus et honos tibi sit rex Christe Redemptor, cui etc. Wird gewöhnlich dem Theodulph, Bischof von Orleans zugeeignet; Alcuin er, wähnt aber dessen schon. Sieh Menard Nota 234. ad saeram Ent.

H.

Hominis superne conditor. . . . Ambrofius.

"Arone backer Bernard Larrange Bilder Both
Jam lucis orto sidere
Jam sol recedit. Bum Theil aus bem
maranshischen Breviarium.
Jam Christus astra ascenderat umorojius.
Jesu Redemptor omnium, Quem lucis Umbrojius.
Jesu corona celsior
Immense coeli conditor
L.
Lux ecce surgit aurea Prudentius.
Lucis creator optime Umbrofius.
Luxtra sex qui jam peregit Fortunatus,
Bischof zu Poitiers in Frankreich.
almbrasing.
alagnae Deus potentiao
Abt zu Clugny. Miris modis repente
Miris modis repente
N. adias personal spread
Nocte surgentes
Nox et tenebrae et nubila Prudentius.
Nox atra rerum
Nunc sancte nobis Spiritus Umbrofius.
0.
O sola magnarum urbium Prudentius.
Onimis felix.
O gloriosa virginum Bischof Fortunatus.
P.
Primo die quo Trinitas. Gregorius ober Umbros
fins.
1140

424	
Pange lingua gloriosi, lauream.	Bischof Fors
Pange lingua gloriosi corporis. Thom Pater superni luminis. Sieh Maria	nas von Aquin.
Paschale mundo. Ungewiß. Sieh Tho	mafius Tom-
$\mathbf{O}_{\mathbf{c}}$	deatt corona cel
Quedeunque in orbe nexibus	Fortunatus. Paulinus. Prudentius.
registrations are the second amount	0.30100.00 Smans
Recognition	inb xis out the
Rector potens, verax Deus	Umbrosius.
Rerum Deus tenax	. Amproline
Rerum creator optime	. Ambrolius.
- and her acitables s.	mo sileno pizzili.
Sacris solemniis Tho	mas von Aquin.
Salvete flores Martyrum	Prudentius.
Salutis humanae sator	Umbrosius.
Summae parens clementiae	Ambrosius.
Summi parentis ,	cieh Maria castis.
Splendor paternae gloriae.	. Ambrosius.
Next a force to	for others seems
to the second second	ov v - ciub.
Tu Trinitatis unitas	. Ambrosius.
Telluris alme conditor	. Ambrosius.
Te lucis ante terminum.	. Ambrosius.
	ie oben Paschale.
To your bear harron a OU. state	Perpail onit?
Ut queas laxis	Diaton Paulus.

eere führen bege Littingt KLV in nicht state

Die Verfasser der übrigen Hymnen, die an den verschiedenen Festen das römische Breviarium vorzeichnet, sind theils unbekannt, theils auch nach dem Zeugniß der bes währtesten Kritiker hochst ungewiß. Ueberhaupt werden sechs und neunzig Hymnen in dem Breviarium gezählt, wovon die meisten im Jahr 1629 durch den Pabst Urban VIII. sind ausgebessert worden. Sieh Merati Tom. II. Commentar, in Rubric. Breviarii Sect. V. Cap. 6.*),

S. 12.

Alterthum bes Berberrlichungespruches, Gloria, Patri et Filio et Spiritui S.

Die Alten nannten den Berherrlichungsspruch, dessen sich die Kirche sehr oft bedient, den Dreifaltigkeitshyms nus, Hymnus Trinitatis, Hymnus Glorificationis, weil in demselben ganz kurz das Geheimnis der Dreieinige keit bekannt wird. Bei den Griechen wird er Aofedorus oder Doxologia genannt, von Doxa (glorificatio.).

Ginige wollen den ersten Ursprung Dieses Symnus. von dem General: Conzisium zu Nicka berschreiben **); ane

^{*)} Die Hymnologie ber verschiedenen Kirchen, ber lateinis schen, griechischen und sprischen hat Augusti vortrefflich bes schrieben, Denkwürdigkeiten aus ber driftl. Archaologie Ster-Band.

^{**)} Bergl. Sozomen. Lib. Ill. Cap. 19. Hist. eccl. Theederet, Hist, eccles. Cap. 24. Lib. Ill.

bere führen ben Bischof Klavian von Untiochia als ben erften Ginführer beffelben an*). Allein diefe werden burch Das Zeugnif Des b. Bafilius binlanglich widerlegt, Der, um feine Redengart zu vertheidigen, fich auf die frubern Bater Clemens von Rom, Grenaus, Dionpfius von Rom, Dionpfius von Alexandrien, Drigenes, Gregorius von Reocafarea beruft. (Lib. de Spirit, S. Cap. 29.). Allein es ift zu bedauern , bag ber b. Lebe rer die Stellen der frubern Bater nicht ausgehoben hat. Man findet fie in den jegigen Werken berfelben nicht. Bus bem ift es noch einem Zweifel unterworfen, ob ber b. Bas filius Berfaffer des Buches vom b. Beifte ift. Erast mus bat es dem b. Bafilius abgelaugnet, und jungft bat ber gelehrte Rritifer Molfenbubr febr michtige Grunde dagegen aufgebracht **). Dies Zeugniß allein fonnte und alfo das Alterthum unfere Dominus nicht fichern.

Bir können aber zum Gluck weit sichere und altere Zeugnisse für diesen Hymnus aus den Martyreracten aus weisen. Die Ucten des h. Ignatius, der gegen das Jahr 107 den Martertod erlitt, schließen mit diesen Wortens cursum persecit in Christo Jesu Domino nostro, per quem et cum quo Patri Gloria et potentia cum sancto Spiritui in saecula. Amen. (Acta Martyr. Ruinart, graece et latine), Wenn auch hier den Worten eine ans dere Wendung gegeben wird, so sindet man doch den Hymanus so ganz vollständig, wie wir ihn jest haben. Auf eine

^{*)} Bergl. Bona Cap. 16. de divin. Psalmod. Bingham Libr. XIV. Cap. II. 6. 1.

^{**)} De S. Basilii libro ad S. Amphilochium de Spiritu S. Diss. critica. Monasterii Wesph. 1791,

fast ahnliche Urt schließen die Ucten des b. Policarpus, Die ebenfalls zum zweiten Jahrhundert gehoren: Cui gloria cum Patre et sancto Spiritu, in secula seculorum, Amen. Gollten diese beiden Zeugniffe nicht genugen, fo konnten wir noch beifugen die Ucten ber Scillitanischen Martyrer, die Baroniu's ad ann. 200. und aus ihm Ruinart anführen. Gie schließen die Beschreibung mit den Worten: Cui honor et gloria cum Patre et Spiritu Sancto in saecula saeculorum, Amen; und die Uco ten des Victor, welche haben: per Deum et Dominum nostrum Jesum Christum, cui sit laus aeterna, Virtus, honor et imperium, cum Deo patre et Spiritu Sancto per infinita saecula saeculorum. Amen; endlich die Ucten des b. Theodotus, morin man lieft: In Jesu Christo Domino nostro, cui est gloria et Potestas, simul cum Patre et Spiritu Sanctu in saecula. Amen. Gieh auch die Acta Vincentii bei Ruinart, und Acta Ss. Agape et Chioniae, welche beide schließen: Cum quo (Christo) Patri est gloria sanctoque Spiritui in saecula saeculorum, Amen.

Die alte Kirche, von dem apostolischen Zeitalter an, bediente sich also bei jeder michtigen Handlung und Besschreibung dieses Verherrlichungsspruches, den sie aus dem Munde ihres Brautigams Matth. XXVIII. empfangen bat. Die Taussormel gab ohne Zweisel den ersten Grund dazu. Dies scheint der h. Amphilochius dadurch anzus deigen, daß er sagt: "Es ist nothig, daß wir so taussen, wie wir sind getauft worden; und so verherrlichen desaszu, wie wir geglaubt haben"*). Damit man aber

^{*)} Necesse est, ut sic baptizemus, quemadmodum edocti sumus; et sic credamus, quemadmodum baptizati

wisse, von welcher Verherrlichung er hier spreche, setzt er gleich hinzu: In Doxologiis oportet spiritum cum Patre et Filio conglorisicare.

Man band fich in der erften Rirche nie fo ftreng an die wortliche Zusammenftellung Diefer Dorologie, wenn nur der orthore Ginn behalten murde. Zuweilen erlaubte man fich Bufate, Damit Die Berherrlichung Des Dreieinigen Gottes defto ftarter moge hervorgehoben werden. Gin Beispiel bierfur geben und Die apostolischen Conftitutionen, Die Die Doxologie so enthalten. Omnis gloria, veneratio, gratiarum actio, honor, adoratio Patri et Filio et Spiritui Sancto, nunc et semper et in infinita ac sempiterna saecula saeculorum. Amen. (Lib. VIII, Cap. 12.). Statt des Berbindungswortes et fette man auch cum, wie bei Umphilochius und im 13. Rap. Lib. VIII. Die apostolischen Constitutionen: Cum quo tibi et Spiritui sancto gloria, honor, laus glorificatio, gratiarum Actio in saecula. Amen. Ginige, befonders griechische Bater vor der arianischen Epoche, bedienten fich eben fo fatt des et der Praposition per oder in, ohne daß fie an eine Berwechselung bes Ginnes dachten , weil fie nicht fo fehr auf ben Laut eines Wortes, als auf Die Sache felbft Ucht hatten. Tertullian fchreibt gegen ben Prareas: Malo te ad sensum rei, quam ad sonum vocabuli exerceas. Allein als die Arianer die gewohn liche Zusammenstellung der Dorologie verwarfen und um ihren Brrthum zu verbergen, fid, ftatt des Et ftete bes in

sumus, et sie conglorificemus; quemadmodum credidimus. Epistol. Synodic. apud Coteler. Tom. Il. Monument. Graccor. pag. 103. ober Tom. I. Concil. Harduini col. 800.

ober per bedienten, glaubten die orthotoren Bater befto ftrenger felbft an ben Wortausbruck fich halten zu muffen. Bir miffen aus Gogomen, bag Niemand vorfichtiger in Der Wahl der Ausdrucke war, als die Arianer, Damit fie die Gleichheit des Gohnes mit dem Bater nicht eingesteben mochten. Ihre Mengstlichkeit gieng fo weit, bag fie oft selbst nicht mußten, wie sie sich ausbruden follten *). Die feinsten Urianer bedienten fich des per ftatt des et. Gu: febius von Cafarea Schließt alle feine fleine Schriften mit der Dorologie: Gloria uni non nalo Deo, per unum unigenitum Deum, filium Dei, in uno spiritu S. et nunc et semper et per omnia saecula saeculorum. amen. (Opera a Sirmondo edita Tom. I.). Man findet bei feinem der frubern oder gleichzeitigen Ba: ter fo haufig und festhaltend diese Schlußforme! durch per filium, wie bei Gufebius, und es scheint, ber feine Mann habe badurch feinen Urianismus rechtfertigen wollen. Much die spanischen Bischofe hatten sich durch die Auf: nahme diefer Claufel eine Zeitlang blenden laffen, bis fie endlich im dritten Conzilium zu Toledo Die Gefahr aner, kennend, die Praposition per in der Dorologie verwarfen und die alte Form wieder annahmen **).

^{*)} Arianis ecclesias occupantibus totus Clerus ac populus Antiochenus eorum minionibus non penitus obsequeretur: sed in coctus pro more, diem Deum hymnis collaudabant, distributi, sub finem hymnorum singuli suam opinionem declarent et alii non patrem modo sed filium etiam, utpote patri honore aequalem, gloria efferrent, alii patrem in filio esse dicerent, et per hanc pracpositionem in, filium patre inferiorem ostendere conarentur. Sozomen. Lib. III. Cap. 19. H. eccles.

Die übrigen zusätzlichen Worte : et nunc et semper et in saecula saeculorum waren auch schon lange vor dem Conzilium zu Nicaa oder vor dem vierten Jahrhunbert gebrauchlich. Wir beziehen uns hier nicht allein auf Die apostolischen Conftitutionen, (fieh oben) fondern auf Die Martyreracten Des britten Jahrhunderts. Die Acten bes h. Ricephorus enden auf diefe Beife: ad laudem et gloriam magni Dei et Servatoris nostri Jesu Christi; cui gloria et potentia nunc et semper et in saecula saeculorum. Amen. Go auch die Ucten des h. Marty rere Bonifazius bei Ruinart. Die Berdoppelung in saeculum saeculi poer Saecula saeculorum mar aud bei den Juden beim Schluffe eines Gebetes gebrauchlich-In dem talmudischen Tractat über die Segnungen (Tract. misnico de Benedictionib. Cap. 9. S. 5. heißt es: In omnibus conclusionibus stante templo dicebant: a saeculo; sed postquam virus haereticorum obtinuit, dicebant non esse nisi saeculum unum, constitue runt, ut diceretur, a saeculo et usque in saeculum.

Die Worte: sicut erat in principio, ruhren wahr scheinlich aus dem fünften Jahrhundert her, wenigstens waren sie schon zur Zeit der Synode zu Vocison im Jahr 529 durch ganz Italien, Frankreich, Afrika und andern Ländern gebräuchlich *).

Leovegeldi regis a nobis editum, in quo continetur Romanorum ad haeresim Arianam traductio; et in quo gloria Patri, per Filium in Spiritu Sancto, male a nobis instituta continetur; hunc libellum siquis pro vero habuerit, anathema sit in aeternum, Can. 16. Tom. Ill. Goncil. Harduini col. 475.

^{*)} Quia non solum in sede apostolica, sed etjam per

Die Alten hatten fo hohe Ghrfurcht gegen biefen hymnus, daß fie bei ber Aussprechung deffelben fich jes desmal gegen Morgen richteten; einige machten eine tiefe Berbeugung, welches besonders bei den Lateinern Statt fand. Bei den Schlusworten, sieut erat in principio eto, richteten fie fich wieder auf und mandten fich gegen Abend. Die Wendung oder Stellung gegen Morgen foll nach der Erklarung der Mystiker, Das Bekenntniß der einen gottlichen Natur; Die Wendung gegen Abend aber das Bekenntniß der menschlichen Natur in Christo ans Beigen, Badel ; In gunen momen Eligie gulen gefagen. the page of the best distance of the best of the

the meligged 2 side and S. 13 days to a sporting Bon ben fleinen Taggeiten ber allerfeligften Jungfrau Mutter Gottes Maria - und von ben Taggeiten für bie Rranten und Berftorbenen.

Dbichon die Berehrung der allerseligsten Jungfrau und Mutter Maria ein Erbtheil der Apostel ift, wels ches und die fatholische Rirche treu überliefert hat, fo findet man doch im Alterthum nicht Die geringste Spur von besondern Taggeiten, Die zur Shre Diefer Ronigin abgebetet murben. Erft im achten Jahrhundert foll in bem Benedictiner Droen der Congregation des Berges

totum Orientem et totam Africam vel Italiam, propter haereticorum Astutiam, qui Dei filium non semper cum Patre fuisse, sed a tempore caepisse blasphemant, in omnibus clausulis post, Gloria Patri etc. sicut erat in principio etc. dicitur, etiam et nos in universis ecclesiis nostris hoc ita dicendum esse decernimus. Tom. Il. Concil, Harduini col, 1106. ab anoth - 1 1987 to 1988

Caffino biefelben aufgefommen feyn *). Gewiß ift e3, daß fie gur Zeit des b. Petrus Damiani in beit Rloftern fehr bekannt maren und taglich abgebetet mure den. In dem 32. Briefe ad suos Eremitas Monasterii Gamugnensis S. Barnabae (Lib. VI. Epist. pag. 255 edit. noviss.) erzählt er von einem Monde Gogo, der fich weigerte, Die Zaggeiten ber allerfeligften Jungfrau Maria mit ben übrigen Taggeiten zu verricht ten; wobei er zugleich bemerft, daß fcon brei Jahre Diefe qute Gewohnheit in dem Rlofter ohne Widerrede bes ftanden habe. In einem andern Briefe (Epist. 29. cit. pag. 224.) berichtet er, daß ein Klerifer bes Bis thums Revers in Frankreich, Der Die Tagzeiten ber Mutter Gottes mit besonderer Andacht betete, in feiner todtlichen Rrantheit auf eine wundervolle Urt burch Die Fürbitte Marid fen gerettet worden. 196 #60

Dies beweiset, daß im zehnten Jahrhundert die Tagzeiten auch schon ausser den Klöstern üblich waren. Der Cardinal Bona führt zwei Zeugnisse aus dem acht ten Jahrhundert an, worans man ersehen kann, daß sie in der griechischen und lateinischen Kirche aufgenommen waren. Für die griechische Kirche bürget und der Priester Johann nes Damascenus, der gegen das Jahr 730 lebte und ein Offizium für die Mutter Gottes Maria versertigte, das aus einer Handschrift des Klosters Cryptae seratae am Ende des vorigen Jahrhunderts ist herausgegeben worden. Der andere Zeuge für die lateinische Kirche lebte zwar im neunten Jahrhundert, er ist der Diakon

^{*)} Bergl. Merati Commentar. in Rubric. Breviar. Sect. 9. Cap. 1. — Bona de divin. Psalmod. Cap. 12.

Petrus aus dem Kloster Cassino; allein er beruft sich in seiner Beschreibung auf eine Gewohnheit, die schon vor den Zeiten der Pabste Gregor III. und Zacha; rias beobachtet wurde. Er schreibt sogar diese Unord, nung dem Pabste Gregor II. zu, der die Tagzeiten den Mönchen soll anbefohlen haben.

Um Ende des eilften Jahrhunderts verfügte Urban II., daß die Tagzeiten der Mutter Gottes auf die ganze kastholische Kirche ausgedehnt und von allen Klerikern, die zu den übrigen Tagzeiten verpflichtet seven, gebetet werden sollten *). Dies Gesetz wurde aber nicht überall in Kroft gesetzt, oder durch eine entgegengesetzte Gewohnheit bald wieder vereitelt. Denn die Tagzeiten wurden nur von den Klostergeistlichen bis zu den Zeiten Pius V., der hierin eine neue Berfügung erließ, in dem Chor abgebetet. Es ist gewiß, daß die Tagzeiten der Mutter Gottes eben so wie das Breviarium oft einer Revision unterworfen worz den ist, weswegen man nicht bestimmen kann, ob die jez higen mit jenen des achten oder eilsten Jahrhunderts überzeinstimmen.

Die Kirche nahm sich jederzeit mit mutterlicher Gorgfalt ihrer Krankenkinder an. Sie reichte ihnen die leibliche und geistliche Nahrung; sie betete für sie bei den öffentlichen Versammlungen und begleitete sie bis zu den Thoren des Todes. Im sechsten und siebenten Jahrhundert war es der

^{*)} In Franfreich verpflichteten einige Synoden auch bie untern Klerifer 3. B. die Acolythen, zu der Abbetung dieser kleinen Tagzeiten. Quod Acolythus horas gloriosae virginis Mariae quotidie dicat. Statut. Cameracens. apud Martene et Durand Collectio ampliss. Monument. Tom. VII. fol. 1297.

Gebrauch, bag bie Geiftlichkeit in bem Zimmer bes Rrans fen, nachdem er die b. Gacramente empfangen batte, tage lich bas Offizium beteten. Wir fonnen bierfur mehrere Beugniffe aus ben Ritualbuchern anführen. In einem als ten Droo, worin der Ritus fur die Delung ber Rranten vorgeschrieben wird, findet man diese Rubrid : Debent etiam ex ministris sanctae Dei ecclesiae cum summa Reverentia infirmis decantare per singulos dies et noctes, vespertinales laudes pleniter, sicut mos est in ecclesia. (Apud Menard. Not. ad Sacramentar, Gregor.). Bielleicht deutet fogar auf Diefen Gebrauch, was Uranius in der Lebensbeschreibung bes b. Bischofs Paulinus von Rola ergablt : er habe namlich bei Une bruch bes Tages die Klerifer aufgeweckt, damit fie mit ibn bei feiner Rrantheit nach Gewohnheit Die Zaggeiten ver richten follen. Dies ware alfo ein Beweis aus bem viet' ten Jahrhundert. Martene liefert mehrere Mudguge aus den alten Ritualbuchern von Frankreich, mo diefer Ritus ppraefdrieben wird. Allein man muß gefteben, daß über' all die Rede von den franken Beiftlichen ift; ob diefer Rie tue alfo auch bei ben franken Laien beobachtet murbe, if febr zweifelhaft.

Die Tagzeiten waren die nämlichen, die von den übrigen Geistlichen nach der Ordnung des Tages in der Kirche gehalten wurden; nur die romische Kirche schrieb ein eigenes Offizium für die Kranken vor, welches der Cardinal Thomassium für die Kranken vor, welches der Cardinal Thomassium für die Kranken vor, welches der Cardinal Thomassium der nahange zu dem Responsoriale und Antiphonarium der romischen Kirche zuerst herausgegeben hat, und in der neuesten Ausgabe der Werke des h. Gregorius d. G. Tom. XI. pag. 526. enthalten ist. Es führt diest Ausschrift: Debent etiam Sacerdotes et ministri

per singulos dies Vespera et Matutinum cum Ymno. Ich vermuthe, daß das Wort Vespera hier ein Fehler des Abschreibers sen und Vigilia heißen musse. Denn das Ofsizium besteht aus drei Nocturnen oder Vigilien und der Matutin; hat aber keine Besper oder andere kleinere Stunden. Dieselbe Ausschrift führt zwar Marsten e aus einem alten Coder der St. Gatiankirche im Visthum Tours an; allein dies beweist nur, daß einer den andern wörtlich abgeschrieben habe, ohne den Ges genstand genau zu beurtheilen.

Dies Offizium scheint von Gregor I. für die traus
rige Zeit, wo die Pest in Rom wüthete, verfertigt
worden zu seyn. Denn erstens hat es die ganze Form
des Gregorianischen Ritus. Die Laudes werden auch
noch Matutinum, wie in dem Responsoriale Gregors,
genannt, da sie im Gegentheil in dem Responsoriale der
römischen Kirche (Responsial. Roman. eccles.) ges
wöhnlich laudes oder matutinae laudis genannt wers
den. Zweitens der zweite Bers des Hymnus spricht
von der Pest.

En nos over ob infirmos tibi supplicamus, Quos nocens pestis valitudo quassat; Ut pius morbo releves jacentem

Quo quatiuntur.

Daß zu Gregors Zeiten in Italien die Pest grausam und anhaltend gewüthet und viele Menschen ges tödtet habe, sagt Gregor in der I. Homil. in die Evans gelien*), und in dem 63. Brief an den Bischof Dom is

^{*)} Pestilentiam sine cessatione patimur.

Band IV. Theil I.

mikus von Carthago*). Es dringt sich daher die Berd muthung auf, dies Offizium sen nur für die außerord dentliche Pestzeit vorgeschrieben worden und habe mit der Aushörung der Pest auch ausgehört. Man sindet wes nigstens in den spätern Zeiten hierüber keine Borschrift mehr. Auch glaube ich, es sen in der Kirche öffentlich, und nicht bei den Kranken in den häusern abgebetet worden.

Die Tagzeiten für die Verstorbenen tragen das Zeichen des grauen Alterthums an sich, wie Thomas sius bemerkt, indem sie aus drei Vigilien, einer Mastutin und Besper bestehen. Der Verfasser des Werkes de ecclesiastia Hierarch. Cap. 7. (inter Opera Dionysii Areopag.) eignet sie den Aposteln zu; der h. Aus gustin (Lib. Enchirid.) und der h. Ist dor von Gesvilla sind der Meinung, Origenes habe sie ausgebestert und vermehrt. Wahrscheinlich sind sie von verschied denen Verfassern des vierten Jahrhunderts in eine geswisse Ordnung zusammengetragen worden.

Man muß die Jaconiae oder Diaconiae von den Bigilien und diese von den Exequien unterscheiden. Jaconiae oder Diaconiae sind jene Gebete, die gleich nach dem Tode in dem Hause des Verstorbenen, oder nach der Feier der Todtenmesse gehalten wurden. Sie bes stehen aus Responsorien, Antiphonen und Psalmen; am Schlusse der Diakonia folgte das Kyrie eleyson, Pater noster und die Collecta. In dem Responsoriale Gregord. G., werden mit der Jakonia auch die

^{*)} Nec Italia a tali percussione est libera.

Begräbnißgebete verbunden. In einem Ritualbuch ber römischen Kirche (Orational, Archivi Basilic. Vatican.) siest man folgende Rubrick: Post celebrationem Missae stant quatuor sacerdotes praeparati juxta seretrum cum thuribulis; et alii Clerici in rota cum luminaribus; et dicantur hae Diaconiae: Requiem aeternam. Bon diesen Diasonien ist auch Rede in der Constitution des Pabstes Nicolaus III. vom Jahr 1279*). Warum sie aber Jaconiae oder Diaconiae genannt wurden, konnte selbst Thomasius nicht ausmitteln**). Gollte vielleicht dadurch der Liesbesdienst ausgedrückt werden, der den Verstorbenen durch die Gebete erwiesen wird. Denn Diaconia ist soviel als Ministerium, Dienst.

Das Wort Exequiae bedeutet zwar in der gut la, teinischen Sprache den ganzen Leichenzug, Leichenbegang, niß mit der Beerdigung***); allein in der Kirchensprache zeigt es zunächst die Todtenliturgie oder das Meßopser sur die Verstorbenen an. Exequias celebrare heißt daher soviel, als das heiligste Opfer für die Verstorbernen halten. Sieh Du Cange Glossar, med, et inf. latinit. Statt celebrare sindet man auch bei den spak

^{*)} Denarii, qui dantur pro Jaconia seu Diaconia defunctorum.

^{**)} Quamobrem ejusmodi officiis inditum sit Diaconiae Vocabulum, nihil solidi in mentem venit. Not. ad Respons. eccles. Rom.

^{***)} In diesem Sinne kommt es bei Arnobius Lib. I. adv. Gentes, bei Zeno von Berona Lib. 1. Tract. II. de side, Spe et charitate pag. 18. und Tractat. de natali S. Arcadil Pag. 205., bei Ambrosius Lib. 5. in Luc. Cap. 7. vor.

tern Schriftstellern exequiri oder exequiari, wie in der Fundatio conventus Ruthenensis bei Martene et Durand Collect. ampliss. Tom. Vl. fol. 516. Exequiebatur corpus ejus in ecclesia.

Die Bigilien find Die eigentlichen Tagzeiten fur Die Berftorbenen. Rach dem Gregorianischen Ritus fiengen fie mit der Untiphon an: Dirige Domine Deus meus in conspectu tuo viam meam, worauf gleich der funfte Pfalm Verba mea auribus percipe angestimmt wurde. Die Bigilien hatten also fein Invitatorium mit bem 94. Pfalm Venite exultemus, wie bei den gewöhn lichen Taggeiten, oder wie jest bei ben Todtenvigilien. Gie beffanden aus drei Rocturnen; in der erften Roce turn wurden die brei Pfalmen, 5., 6. und 7., mit drei Lectionen aus dem Buche Job gebetet. der zweiten Rocturn find die Pfalmen 22., 24., 26. vorgefchrieben; Die erfte Lection Diefer Rocturn ift wie Der aus dem Budje Job, und fangt mit den Borten: Quis mihi tribuat, an, endiget aber mit: et non alius: reposita est haec spes mea in sinu meo; mit bin enthalt Diefe erfte Lection Die brei Lectionen Der 2ten Rocturn unfere jetigen Offiziume. Die zweite Lection ift aus dem Buche des h. Augustin gezogen, Enchiridium ad Laurentium Cap. 109. und 110; die dritte Lection ift zusammengesetzt aus dem V. Rap. Sprichwort., VII und XII. Ecclesiast. In der dritten Nocturn font men die Pfalmen 34., 39. und 41. vor. Die drei Leo tionen find wieder aus den Budjern des b. Muguftin ge nommen. - Gine andere Ordnung trifft man in dem Res sponforiale der romischen Rirche an, Die gang mit ber Une zeige des Amalarius (de Ord, Antiphon, Cap. 65.) abereinstimmt. Für die erste Nocturn werden die Pfalmen 3., 4., 6., für die zweite Nocturn die Pfalmen 22., 24., 26., und für die dritte Nocturn endlich die Pfalmen 39., 40., 41. vorgeschrieben. Die Lectionen sind nicht angezeigt. Beide Ordines weichen in mehreren Stücken von dem jesigen Offizium für die Verstorbenen ab; nur bei den Laudes und der Besper kommen sie sich naher.

attend to the contract and S. 14. 18 said, and the ded the

Bon ber Privat . Abbetung bes canonischen Offiziums.

Wo alles aus eigenem Antriebe geschieht, ift kein Ges fet nothig. Denn der Uebertretungen wegen ift das Gefet gegeben worden. Gal. III, 19. In den erften Zeiten hielten fich alle Glaubigen verpflichtet, an den bestimmten Stunden den gemeinschaftlichen 3ne sammentunften in ber Rirde beizuwohnen; wer nicht beis wohnen fonnte, betete in Gefellichaft eines zweiten ober dritten die fur die Stunde bestimmten Pfalmen, Lectionen und Gebete. Wir haben Dies oben aus Clemens von Mexandrien, aus Tertullian und den apostolischen Constitutionen bewiesen. Die letten fprechen fich bieruber fo flar aus, daß man fogar abnehmen fann, wie bas Pris vat. Offigium eingerichtet mar. Quod si neque in domo neque in ecclesia congregari possunt; unusquisque apud se psallat, legat, oret, vel duo aut tres simul. (Lib. VIII; Cap. 34.). Bei bem Private Offizium wurden also a) die Pfalmen, b) die Lectionen, und d) die Gebete verrichtet. Bon ben Responsorien, Une tiphonen, Symnen und Berfen ift feine Rede. Man muß

auch gefteben, baß bie Responsorien ic, gunadift auf bie feierliche abwechselnde Abbetung bes Chores eingerichtet find, und bei der Privat : Abbetung das nicht im Allgemeis men erwirken konnen, wozu fie ursprunglich bestimmt finde hieraus fchließt ber gelehrte Thomaffin, bag in ben ets ften Zeiten bas Privat Dffizium von dem öffentlichen und feierlichen, bas in ber Rirche abgehalten murbe, in mehrern Puntten verschieden mar. Man ließ bas bei ber Privats Abbetung aus, mas zunachst auf ben Chor Bezug batte. Allein wir glauben vielmehr, baf in ben erften Beiten bis jum fechsten Jahrhundert, auch felbst bei dem offentlichen Offizium, feine Responsorien der Urt, wie man sie im fie benten und achten Sahrhundert findet, gebrauchlich maren. Gieh oben über den Ursprung der Responforien. Es ift alfo mahricheinlich, daß die Glaubigen ber erften Sahrhun? Derte fich bei dem hauslichen Beten an Die Ordnung bielten, Die auch in der Rirche beobachtet wurde; und daß mithin Das Privat : Offizium von tem offentlichen gar wenig ver fchieden mar. Wir miffen vielmehr aus der Lebensbefchreis tung bes h. Bifchofe. Paulinus von Rola, bag er at bem Tage, wo er ftarb, mit einigen Beiftlichen im Saufe fein Offizium nach ber gewöhnlichen Drot nung und Gitte gebetet habe*).

So lange als die Geistlichkeit gemeinschaftlich aus dem Kirchenfond ernahrt wurde, hielt sie auch ges meinschaftlich die Psalmodie oder das canonische Offis zium in der Kirche, wozu jeder gehorte. Dies dehnte

^{*)} Adveniente luce consuctudinem suam vir sanctus, agnovit, itaque ut solebat excitatis omnibus matutinum ex more et ordine celebravit. Uranius in Vita Paulini N. 3.

fich fogar auf die Landfirchen und Landpfarrer aus. Die Marterakten bes h. Theodotus berichten, bag ber Landpfarrer Fronto um die fechite Stunde, mo bas gemeinschaftliche Gebet vollendet mar, aus der Rirche gekommen fen. (Acta Sincera Martyr. Ruinart.). Ich gestehe, daß dies Zeugniß fur die gegen, wartige Sache nicht gang flar spreche, indem von dem eigentlichen Stundengebete nichts vorkomme. Defto flarer wird sie aber burch eine Geschichte, Die Gregor von Tours von den Ueberbringern der Reliquien des h. Gres gorius erzählt, bewiesen. Gie tamen bei einer Land, kapelle an zur Zeit, wo wenige Rleriker in der holzers nen Kapelle das Offizium verrichteten*). Wenn dies also in den fleinen Rapellen und Dratorien geschah; um wie vielmehr in den Pfarrkirchen? Die Synode bon Emerita in Spanien empfahl daher den Landgeist: lichen an, daß sie von der erften Jugend an Knaben unterrichten mochten, Die mit ihnen in Der Rirche Die Pfalmodie halten und die Stunden verrichten konnten**).

^{*)} Cum portitores reliquiarum S. Gregorii ad locum quendam Lemovicinii termini advenissent, ubi jam pauci Clerici conserto ligneis tabulis oratorio, Dominum assidue precabantur, mansionem postulant, susceptique benigne, noctem cum caeteris fratribus psallendo deducunt. Cap. 101. Vit. Patr.

^{**)} Parochiani presbyteri, juxta ut in rebus sibi a Deo creditis sentiunt habere virtutem, de ecclesiae suae familia clericos sibi faciant, quos per bonam voluntatem ità nutriunt ut et officium S. peragant et ad servitium suum aptos eos habeant. Can. 18. Tom. III. Concil. Harduini col. 1004.

Das namliche verordnete die zweite Synode zu Baijon Can, 1, wo noch bingugefest mird, daß fie gelehrt mers ben sellen, psalmos parare et divinis lectionibus insistere, (Tom. Il. Concil, col. 1106.). Durch ben Ausbrud, psalmos parare, vacare psalmis verfteht man nichts anders, als die Saltung Der canonischen Stunden, Die groftentheils aus ben Pfalmen beftanben. Reine Synode fpricht fich aber deutlicher aus, ale bie von Tarragona Can. 7. De Dioecesanis ecclesiis vel clero, id placuit definiri, ut Presbyteri vel Diaconi, qui inibi constituti sunt, cum clericis, septimanas observent: id est, ut presbyter unam faciat hebdomadam, qua expleta succedat ei Diaconus similiter: ea scilicet conditione servata, ut omnis clerus die sabbato ad vesperam sit paratus, quo facilius die Dominico solemnitas cum omnium praesentia celebretur: ita tamen ut omnibus diebus vesperas et matutinas celebrent: quia desistente clero (quod est pessimum) comperimus in Basilicis nec luminaria ministrare. (Can. 7. Tom. 11. Concil. 1042.). Diefer Canon giebt uns über bret Dunfte Aufschluffe. Erstens daß in den Landpfarrfircheit taglich das Offizium mußte verrichtet werden; zweitens: jedoch nur die Mette und Besper. Die übrigen Gtuns den fonnten ju Saufe abgebetet werden*). In ben

^{*)} Bergl. Concil. Trevirens. v. Jahr 1238. Gap. 30. Tom. Ill. Concil. German. fol. 560. In Parochialibus Ecclesiis pulsentur et cantentur horae canonicae, et de villis circa adjacentibus et capellis attinentibus compellantur dominicis diebus et solemnibus ad Missam venire.

Landkirchen murben sehr selten die canonischen Stunden seierlich gesungen, sondern gewöhnlich abgebetet, wodurch sich die landliche Psalmodie von der städtischen unterschied. Endlich drittens alle Landgeistlichen begiben sich an den Sonnabenden zur Stadt, um der ersten Besper des Sonntages und am Sonntage selbst dem ganzen Ofssium, welches seierlich abgesungen wurde, beizuwohnen. Wer hierin sich nachlässig zeigte oder an den Samstagen ausblieb, war einer canonischen Strafe unterworfen *). Diese Ordnung wurde auch in den orientalischen Kirchen, wie man aus Chrysostomus (Homil, 18. in act. Apost.) schließen kann, bevbachtet. Kaiser Justinian seizte auf die Uebertreter dieser Ordnung die Aussto, sungsstrase **).

Im fünften und sechsten Jahrhundert war es Sitte mehrerer Provinzen, besonders in Spanien und Frank, reich, daß an den Wochentagen nur die Mette und Besper in den städtischen Kirchen seierlich gehalten wurden; die kleinern Stunden konnten entweder still in der Kirche oder in dem Dormitorium oder zu Hause absgebetet werden. Nur jene waren straffällig, die die seierlichen größern Stunden versäumt hatten. Un den Sonne und Festtagen aber muste das ganze Offizium seierlich gehalten werden und jeder hatte die Pflicht, beizuwohnen. Wer aber Krankheitshalber zurück blieb, oder weil er so weit entfernt oder auf Reisen war, mußte

^{*)} Quicunque Clericus ausus negligentiae causa, ad collectas mane vel vespere non occurrere, alienus habeatur. Can. 7. hibern. Tom. l. Concil. col. 1791.

^{**)} Cod. de sacr. Eccles. leg. l. Leg. 41.

für sich die nämliche Ordnung beobachten, wie die Chorsherren; und das ganze Privat. Diszium zu den gewöhnslichen Stunden abbeten. Si longe ab ecclesia aliquis suerit, sagt Chrodogangs Regel (Tom. 1. Concil. German. sol. 105.) ut ad opus Dei per horas canonicas accurrere non possit, agat opus Dei cum tremore divino, ubi tunc suerit.

Von dieser Pflicht waren alle in der Borzeit so überzeugt, daß sie sich auch fogar an die Ordnung ber Stunden halten zu muffen glaubten. Gelbft jene, Die bes Tageslaft und Site getragen batten, oder von ben weiten und beschwerlichen Reisen ermudet waren, ftans den zu Mitternacht auf, um die Bigilien zu halten. Gregor von Tours erzählt von einem Priefter, Der ganz allein auf der Reise war und fich genothiget fand bei einem armen Landmanne einzukehren. "Sier in feiner fleinen Berberge ftand er Rachts auf, um nach ber pries sterlichen Sitte und der Gewohnheit fein Brevier zu be ten"*). Thomaffin macht und besondere aufmerksam auf die Worte juxta morem sacerdotum, wodurch der h. Gregor den allgemeinen Gebrauch zu erkennen giebt. Das namliche that Gregor felbst, als er eine furze Zeit sich zu Paris aufhielt. Er fagt Lib. V. Hist. Franc, Cap. 19. Ea nocte decantatis nocturna libus hymnis, ostium mansionis nostrae gravibus

^{*)} Quidam presbyter solitarius iter carpens, ad Hospitiolum cujusdam pauperis Limanici mansionem expetitiqua accepta, juxta morem sacerdotum, nocte a stratusuo consurgens, orationi astitit. Glor. Confess. Lib. 22. Cap. 31. Bergl. Concil. Epaonens. Can. 25.

audio verberibus cogi, missoque puero nuntios Fredegundis Reginae adstare cognosco.

Wenn fie fich fo ftreng an die nachtliche Stundens ordnung hielten, so ift gewiß, daß sie die täglichen Stunden eben so punktlich beobachteten. Gelbft die Rranten glaubten hierin feine Entschuldigung vorschugen zu konnen. Wie der h. Paulin von Rola, fo wollte auch der h. Gallus in seiner Krankheit bis zum letten Athemzuge Die Stunden beobachten. Unter den Punt: ten, worüber der Bischof bei seiner Bisitation Rachfrage machen mußte, finden wir auch: ob der Pfarrer einen Kleriker habe, ber mit ihm die Pfalmen finge; ob er alle Rachte aufstehe, und Die nachtlichen Bigilien halte; ob er die Prima, Tertia, Gerta und Rona zu gehöris ger Zeit halte, und bas Offigium, wie er verpflichtet ift, bete *). Chrodogang ichrieb den Geinigen vor, daß fie, fie mochten fenn wo fie wollten, auf der Reife oder in der Herberge, jedesmal zu bestimmter Zeit ihr Offizium abbeten follten **). - Man ichopfte ohne

^{*)} Si Clericum habeat presbyter, qui cum eo psalmos cantat; si nocturnis horis ad matutinas laudes persolvendas omni nocte surgat; si primam, tertiam, sextam, nonam certo tempore signo ecclesiae denuntiet, et debitum cursum cantel. Regino Lib. l. de eccles. discipl. Cap. 26. etc.

^{**)} Quicunque ex clerico in itinere cum episcopo vel cum alio proficiscuntur; ordinem suum in quantum iter vel ratio permiserit, non dimittant. Et non eos debent praeterire horae constitutae, tam de officiis divinis quam aliunde, Regul. Chrodogangi Cap. 27. Tom. Concil-German, fol. 105.

Bweifel die Pflicht der Festhaltung an Diefer Stunden ordnung aus der Ordnung des Offiziums her, das von der Zeit, wo es gehalten werden soll, seine Benennung führet.

Wenn aber auch einige, minder strenge, die für die Nacht und den Tag bestimmte Stundenordnung hintansetzten und die ganze Nacht der Ruhe und Schwäche ihres Körpers gönnten, so fühlten sie doch in sich die Aussterung, die nächtlichen Bigilien sowohl als die übrigen canox nischen Gebete oder Horas an demselben Tage nachzuhos len. Man sah dies als eine Pflicht an, die das Alterthum, geheiliget, die Kirchensahungen bestätiget und der allges meine Gebrauch bewährt und gesehlich gemacht hat. Besten ist die erste Pflicht des Christen, und desto heiliger ist das Gebet, wenn es von einem demuthigen Gehorsam ausgeht und begleitet wird. Wenn die Jünger mit Jesunicht die ganze Nacht im Gebete zu Gott zubringen können oder wollen, Luc. VI, 12, werden sie doch wenigstens einige Stunden des Tages mit ihm beten.

Man sagt, das mahre Gebet darf nicht an festgesets te Normen, an eine gewisse Zeit gebunden seyn, weil die Ausgießung! des Herzens frei seyn muß. Christus sagte: Wenn ihr betet, sollt ihr nicht Worte baufen wie die Heiden. Matth. VI, 7.*). Allein dieser Einwurf wurde auch das Gebet des Herrn verdrangen. Gab uns Jesus dies nicht als eine festgesetzte Norm.

^{*)} S. die Abhandlung: Gollten denn die Bischofe nicht burch eine offentliche Proclamation, den Clerus von der Berbindlicheteit, das Brevier zu beten, lossprechen? Archiv für das kathol. Kirchen: und Schulwesen. 11. B. 1. St. Seite 49.

3hr follt benn alfo beten: Bater Unfer #. ? Desto erhabener muß dem Geifte bes Chriften bas Gebet vorkommen, wenn er weiß, daß der Inhalt deffelben Gott gefalle, daß die Borte aus dem Munde beiliger Perfonen ausgegangen und die Rraft haben, Gott gur Erbarmung Bu bewegen und und zu erhoren. Der Beift felbft wird bierin erleichtert, indem er fich nicht fabig fühlt, die Fulle feines Herzens fo auszudrucken, wie es fein hoher Beruf erfordert, ohne daß er durch die festgefette Rorm so gefes felt werde, daß er nicht noch Zeit und Gelegenheit genug finde, fich frei vor Gott ausgießen zu tonnen. Ber feinen Gefchmack hat an jenen Gebeten, Die von Gott erleuche tete und beilige Manner zusammengesetzt und uns überliefert haben, wird noch weniger Geschmack finden an feinen Produften, oder wenn er wirflich mehr gerührt und gereigt werden foll, durch feine eigene Gebetafors mel, fo lauft er Gefahr, daß nicht reine Liebe gu Bott, fondern Eigenliebe ibn leite, und ein gemiffer Sochs dunkel, ber febr nabe an Stolz granget, ihn betaube. Endlich diefe felbstgemachten Gebete, damit fie nicht auch den Schein einer festgesetzten Rorm an sich ziehen und die gepriesene Freiheit verdrangen, mußten fo oft, als man beten wollte, anders fenn. Ift aber hierzu ber Beift eines jeden allzeit geftellt?

Alle Augenblicke unsers Lebens gehören dem Herrn zu; warum sollen denn jene, die sich ganz dem Dienste des Herrn gewidmet haben und von Amtswegen nach dem Beispiel der Apostel dem Gebete und dem Dienste des Wortes beharrlich obliegen mussen, nicht gewisse Augenblicke oder Stunden ausheben, um sich ruhig, getrennt von den andern Geschäften, im Geiste zu vers

fammeln, den herrn zu preisen und durch Pfalmen, Lobgesänge und geistliche Lieder aufzumuntern? Ephes. VI, 9. Diese Stunden konnte und mußte, der allgemeisnen Ordnung wegen, die geistliche Mutter, die Kirche bestimmen, wie sie bei allen Berrichtungen, die den mystischen Leib betreffen, die nothigen Vorschriften geben kann und muß. Die gewählten Stunden haben noch bei sonders den Zweck, den Geistlichen in seinen andern Bei

rufegeschäften zu unterstüten.

Das canonische Offizium ist so groß nicht, daß es den zehnten Theil des Tages erfordere. Die Feinde des Brevierbetens ziehen so gern die Stelle Matth. VI, 7., wo Christus das viele Wortemachen der Heiden verwirft, zu der Rechtfertigung eines kurzen Gebetes an, ohne zu erwägen, daß Jesus mehrmal die ganzen Nächte hindurch im Gebete zugebracht habe; daß die Apostel sogar den Dienst der Wittwen aufgaben, um dem Gebete obliegen zu können; daß die ersten Christen weit länger im Gebete verharrten. Ohne Zweifel hatten die Apostel und ersten Bischofe der Kirche weit mehrere und beschwerlichere Arbeiten, als unsere jezigen Geistlichen; und doch beteten jene mehr als diese.

Die Bater und Bischöfe so vieler Kirchenversammlungen, denen keine kirchliche Berrichtung, keine noch so wichtige geistliche Arbeit fremd war, wurden nie die Kleriker dur Abbetung des canonischen Offiziums so streng angehalten haben, wenn sie nicht von der festen Ueberzeugung aus gegangen waren, daß alle Diener der Kirche es leicht könnten, und die Hirten der Heerden es noch besonders thus müßten, indem die Gemeinde ihnen die Besoldung darge reicht und von den weltlichen Lasten unter der Bedinzung

befreiet, daß sie, wie Moses, ihre Hande gen Himmel hes ben und für das Bolk bitten sollen. Darum entzieht die Rirche von den ersten Zeiten her den Saumseligen den tags lichen Gehalt*), oder entsetzt sie sogar ihrer Uemter und beraubt sie ihrer Pfrunde**). Wir haben in einer eigenen Ubhandlung die Gesetze der deutschen Conzilien gesammelt, die hierfür sprechen. S. die Zeitschrift: Ratholik V. B. 2. Jahrg. Seite 247.

Alls im zwölften Jahrhundert, vielleicht durch Berans lassung eines Decrets des Conziliums im Lateran Rap. 5. unter Alexander III. ein neuer Titel zur Erhaltung der h. Weihen, Titulus Patrimonii, auffam; glaubten jene Klerifer, die von ihrem eigenen väterlichen oder sich selbst erworbenen Bermögen lebten, ein gegründetes Recht zu haben, sich von der feierlichen Psalmodie im Chore an den gesetzlichen Stunden frei sprechen zu können. Sie nahmen keinen Theil an dem Genuß der Kirchengüter, des, wegen hielten sie sich auch frei von einer Pslicht, mit der dieser Genuß verbunden war; und weil die ganze Einrich, tung des Breviers auf das öffentliche Gebet hinzielt, des, wegen sprachen sie sich auch frei von der Privat. Abbetung des Breviers. Allein wenn die Kirche jenen, die ihre Pslicht erfüllen, eine besondere Belohnung noch zusließen

^{*)} Clericus, qui absque corpusculi sui inaequalitate vigiliis deest, stipendiis privetur. Concil. Carthag. IV. Can. 49. Tom. 1. Concil. Harduini col. 981.

^{**)} Clerici qui officium suum implere despiciunt, aut vice sua ad ecclesiam venire detrectant, loci sui dignitate priventur. Concil. Aurelianens II. Can. 14. Tom. II. Concil. col. 1175.

tapt, fo fpricht fle andere, die Diefe Belohnung nicht er halten, von ihrer Pflicht nicht frei. Gleichwie Die Entzies hung des täglichen Genuffes als canonische Strafe - Privatio fructus quotidiani - Die Gaumfeligen von Der Schuld der Richterfüllung ihrer Pflicht nicht losspricht, also kann die fructus quotidiani perceptio oder der Em pfang der täglichen Spende nicht den einzigen und alleinis gen Grund abgeben, das canonische Offizium zu verrichten. Man fann aus mehrern Grunden zu einer und derfelben Sache verbunden fenn. Was der eine aus Liebe zur allges meinen Ordnung, aus Ehrfurcht gegen die alte Gewohn' beit, aus Gehorsam thut, muß der andere über dies noch aus Gerechtigkeit thun. Si bonus est, fagt ber h. Aus gustin (Lib. 3. contr. Petilian. Cap. 58) volens hoc facit, si autem malus, hoc est, sua quaerens, non quae Jesu Christi, invitus hoc facit, propter alia quae requirit. Der Geistliche war zu der Psalmodie und zu dem täglichen Gebete verbunden, ehe die Rirche fabig war, reiche Spende auszutheilen; Die namliche Berbind, lichkeit liegt ihm ob, wenn er der firchlichen Spende und Freigebigkeit nicht bedarf. Darum halten die Congisien des zwolften und dreizehnten Jahrhunderts nicht allein Die Benefiziate, sondern auch alle jene, die Die boberen Wei ben empfangen haben, zur Abbetung des Breviers an. Die Synode von Camerich verordnet: Statuimus, quod existens in sacris ordinibus sive sit beneficiatus, sive non, horas canonicas, videlicet de die dicere quotidie non omittat, (Tom, IV. Concil. Germ. fol. 70.). Ich finde weder in der großen Gamm lung aller Conzilien, noch in den Sammlungen ber Pro vinzial: Synoden einen einzigen Canon, der den Rlerifer aus dem Grunde, weil er kein Benefizium besitht, von bemt Brevierbeten frei fpricht.

Bei der Privatilbbetung des canonischen Offiziums mußte sich jeder nach dem Kitus der Hauptkirche richsten, damit wie sie alle zu einer Kirche gehören, auch einer und derselben Ordnung folgten. Der Ritus der bischösslichen Kirche war der Ritus aller Kirchen des ganzen Sprengels oder der ganzen Provinz*), bis man später um noch größere Gleichförmigkeit zu bewirken, den römischen Kitus in mehreren Diöcesen angenommen hat, ohne daß doch in dieser Purdisciplinarsache ein förmliches Gesetz bestand. Diese Gleichförmigkeit schien um so nöttiger, da man gefunden hat, daß mehrere Breviere einzelner Diöcesen lächerliche, zum Theil abers gläubische Legenden ausgenommen hatten. S. Van Espen Tractat. de hor. Canonic, Cap. 4. S. l.

S. 15.

Db das Brevier einer Revision und Abanderung bedarf.

Die stolze Kritik ist nie schärfer und unermübeter als bei der Untersuchung heiliger Sachen, frommer Ue, berlieferungen und Legenden. Bald wird sie angetries ben von der hohen Ehrfurcht gegen das Heiligthum, die das Göttliche von dem Menschen, das Licht von den Finsternissen, die Wahrheit von der Lüge getrennt wissen will; bald aber auch von einer gewissen Tadelsucht, die jede mehr als gewöhnliche That bezweifelt, das Als

^{*)} Bergl. Concil. Toletan. IV. Can. 2.

Band IV. Theil I.

terthum eines blinden Aberglaubens beschuldiget, und den größten Mannern der Vorzeit die Reise des Verstandesabspricht. Selten geht sie ruhig den Mittelgang, der einzig zur Erkenntniß des wahren Heiligthums und zur grundlichen Beurtheilung heiliger Dinge führt.

Bei dem Brevier kommen zwei Punkte zur Beach, tung, die Form und der Gehalt. Die Revision und Berbesserung kann beide oder jeden einzeln betreffen.

Bas die Form angeht, so wird jeder leicht einge stehen, daß diese hauptfachlich auf den abwechselnden Chorgesang hinziele. Die Responsorien und Untiphonen, die Berfe und Benedictionen vor den Lectionen tonnen einem wohlbesetten und ordentlich eingerichteten Chor einen schonen Unftand, eine gewiffe Erhabenheit und Feierlichkeit geben; außer dem Chor verurfachen fie eine sinnlose Battologie und einen Uebellaut; zuweilen find die Responsorien und Untiphonen fo gestummelt, daß man in den letten Biederholungen unmöglich einen vernünftigen Ginn entoeden fann. Es fragt fich alfo: foil das Brevier nicht so eingerichtet werden konnen, daß an den hohen Festtagen der Chor seine Majestat beibehalte*); beim Privatgebete aber alles wegfalle, mas zwecklos oder überfluffig scheint. Der große und gelehrte Pabst Benedict XIV. erkannte das Unstatthafte Der

^{*)} Eine ganzliche Abschaffung ber Responsorien und Antipphonen, auch im Chore, mochte ich nicht billigen. Das Alter, thum hat so etwas Anziehendes für den Katholifen, das in jet ber Hinsicht Ehrfurcht und Hochachtung gebietet. Beim Shor, gesang wie bei der Musik haben die Wiederholungen oft etwas Angenehmes.

abgekürzten Antiphonen und Responsorien, und dachte auf eine Abanderung und Resormation des ganzen Breviers. Thomassin soll ihn auf diese Gedanken gebracht haben, der in seinem Werke de N. et V. disciplina sich freismuthig ausspricht, und den Wunsch außert, daß wenigsstens bei der Privatabbetung die Antiphonen und Responssorien wegbleiben sollten *).

Hiermit befriediget sich noch nicht J. B. Galliceiols lus, der Herausgeber der Werke des Pabstes Gregor I. sondern wünscht auch eine Revision des ganzen Breviers und eine Abanderung im Gehalte. Statt mancher versstümmelten Homilien der hh. Bater will er größere Borslesestücke aus der h. Schrift oder die vorzüglichsten Satzuns gen aus den Conzisien**).

Vor allem ist zu bemerken, daß das General Conzis lium von Trient, wohl erkennend die Verschiedenheit und schlechte Beschaffenheit des damaligen Breviers, dem romis schen Pabste eine vollkommene Revision und Correction übertragen und anempsohlen habe. Das h. Conzilium hatte selbst in einem besondern Ausschuß Hand an das

^{*)} Hinc videtur privatum officium revocandum ad pristinam normam constantem ex psalmis et lectionibus sacrae scripturae; remotis antiphonis et responsoriis, quae ut eorum nomina demonstrant, coctum canentium requirunt.

^{**)} Praestaret fortasse etiam pro truncatis illis sanctorum Patrum homiliis, longiora sacrae scripturae segmenta legenda proponere: vel canones Gonciliorum pro reliquis minutioribus officii particulis. Isagoge liturg. Cap. 17. Tom. X. oper. Gregorii M. pag. 7.

Werk legen laffen und beim Schluffe, diefe Borarbeiten gus gleich dem damaligen Pabfte Pius IV. zuftellen laffen. Pius jog die gelehrteften und in bem liturgischen und patriftifchen Fache gefchidteften Manner nach Rom, um das begonnene Werk bald zu ganglicher Bollendung brins gen zu tonnen. Allein Pius IV. ftarb und fein Rady folger war Pius V. Diefer ließ gleich mit erneuerter Rraft und mit Buziehung noch mehrerer Gelehrten in ber Arbeit fortfahren, und leiftete alle mogliche Unter: ftugung. Das neue Brevier erfchien nun bald aus ber pabstlichen Buchdruckerei, wodurch mit einem Schlage alle frubere Breviere, wenige ausgenommen, zu Grabe giengen. Der Pabft befahl nicht nur bem Regulars, fons bern auch bem Gacular : Rlerus Die Unnahme bes neuen Breviers und unterdruckte zugleich alle übrigen auch auss gebefferten oder jungft erft erschienenen Breviere, mit Ausnahme jener Institute oder Kirchen, die von ihrer erften Begrundung an oder langer als 200 Jahre ihr eigenes Brevier gebraucht oder gebetet hatten. Beim Schluß feiner Bulle unterfagte er jede neue Revifion, jede Abanderung bes Gangen ober einzelner Theile, burch Bufage oder Abnahme. Bei aller diefer Gorge falt entredte boch nichts besto weniger, bald bie icharfe Rritit manche Mangel in Diefem neuen Berte, bie den erften Correctoren entgangen waren. Pabft Ur: ban VIII. befchloß alfo, einer neuen Commiffion die Prufung des unter Pius V. herausgekommenen Bres viers zu übertragen. Was hier gefcheben ift, hinsichtlich ber Ausbefferung der Pfalmen, der Lieder, der Aus, guge aus den bh. Batern, ergablt biefer Pabft in ber Bulle, Die ber neuen Auflage bes Breviers vorgedruckt ift.

Allein die Feile ber Rritif rubete nicht, fonbern arbeitete raftlos fort. Durch ben Fleiß ber Gelehrten waren jest mehrere Documente entdedt, wodurch das. was man fruber als hiftorifche Bahrheit anerkannt und geglaubt hat, jetzt als Erdichtung erklart und verwors fen murbe. Sierhin mag gehoren ber Fall und bie Bufe bes Pabstes Marcellin, Die Taufe bes Raifers Cons stantin von dem Pabste Gilvester, die noch in den Lectionen am Feste Dieses Pabstes portommt, Die Gens dung des Areopagiten Dionnfius nach Gallien, Die Unfunft ber bh. Lagarus, Martha und Magdas Iena, Maximinus und Martialis in Franfreich, Die Ucten ber h. Martyrin Catharina, Die Gefchichte ber h. Urfula oder der eilftaufend Jungfrauen. Deb. rere andere Geschichten haben die Gelehrten burch ihre fcharffinnigen Grunde fehr zweifelhaft und verdachtig ges macht; wohin man rechnen fann Die fonderbare Singebung bes Bischofs Paulinus von Rola als Sclave fur ben Sohn einer Bittme, Die Interceffion bes 21 chillas und Alexander für ben Urius bei bem in Saft figenden Petrus von Merandrien , Die Cathedra Petri von Untiochia, Die Widerfetlichkeit des b. Frenaus und ber affatischen Bischofe zc. Endlich erkannte Die neuere Zeit mehrere Berte ber h. Bater, beren Somilien ober Coms mentare in dem Brevier angeführt werden, als Produkte fpaterer Zeit, Die mithin in der Rirche nicht mehr Die Mus thoritat behaupten tonnen , bie man ihnen fruber ges fchenft bat.

Dies alles zusammengenommen, erzeugte bei vielen Gelehrten und religiösen Mannern, die sich nichts weniger als vom Zeitgeiste irre leiten ließen, ben heisesten Wunsch,

vern Pius und Urbanus, möchte auch das jetzige Bres vier einer neuen Revision und Correction unterwerfen. Von mehrern einzelnen Gelehrten sind zwar schon Versuche ges macht und sogar Vorarbeiten an das Licht befördert worden; aber die meisten dieser unberusenen Reformatoren zeigten gleich beim Anfange ihrer Versuche, daß sie nicht zu der Classe gehörten, wodurch Ifrael gerettet wurde, I. Machab. V., sondern die das Heilige untergraben und Verwirrung in der Heerde Jesu anstisten wollen. Undere mögen wohl von dem rechten Sinne geleitet worden senn, aber ihre Kraft war zu schwach, die Zeit noch nicht reif, ihre Vorschläge nicht tief genug durchdacht und das allges meine Wohl der Kirche nicht befördernd.

Einer der Hauptzwecke der meisten Verfasser gieng dahin, das Brevier in der Muttersprache zu geben, wos gegen sich der apostolische Stuhl aus sehr michtigen Gründen zu jeder Zeit erklärt hat. Endlich einige suchten nicht so sehr eine Revision des Breviers, sondern richteten ihre Angrisse offen auf das Previerbeten selbst und drangen das her in ihren kühnen Aufsorderungen an den Pabst und die Bischöse auf die gänzliche Abschaffung desselben, ohne ein besseres oder würdigeres Surrogat anweisen zu können. Weil sie keine Freunde des Betens sind, so führte sie die Unruhe ihres Gewissens auf diese Ableiter, um desto ruhis ger unter dem Schwarzrocke eines Geistlichen den seinen Weltmann spielen zu können. Sie beachteten nicht, daß, wie ein wohldenkender Gelehrte schreibt*), mit dem Breviers

^{*)} Sieh Archiv fur Kirchen, und Schulwesen II. B. 2. Stud Seite 191.

beten auch noch der geringe Ueberreft liturgischer Renntniffe, der noch unfern Beiftlichen bier und bort beimohnet, und mas noch schlimmer mare, ber Beift ber Rirche in ber Gine richtung des Rirchenjahrs und der Begehung ihrer Feste gang in Bergeffenheit kommen wurde. Das liturgifche Studium, welches fo manchen Beiftlichen auf eine angenehme und nütliche Urt beschäftigte, wurde, wenn man die firchlie den Ritus fammtlich unter Die Bant Schiebt, faum noch für Jemand, felbst nicht als driftliche Alterthumskunde einigen Reiz mehr haben. Und unsere Beiftlichen murben vom Rirchenjahre, von der Folge der Rirchenfeste nicht mehr als der gemeinfte Chrift aus feinem Ralender wiffen. In Unsehung bes Beiftes aber, womit fie bie Rirche ges feiert wiffen will, murden fie gang Fremdlinge werden und außer Stande fenn, dem Bolke hierzu einige Unleis tung zu geben. Derfelbe Berfaffer bemerkt noch ferner, daß überhaupt die Rlage gegen das romische Brevier übers trieben fen. "Go fehr man über die Ginrichtung bes romis schen Breviers flagt, so muß doch jeder Unbefangene bes fennen , daß in demselben nicht nur fehr schatbare leber, bleibsel des driftlichen Alterthums aufbewahrt find, fons bern daß die fortgesette Begehung ber h. Zeiten, g. B. des Movente, der Fasten, der ofterlichen Zeit, der Festtage bes herrn mit ihren Octaven etwas ungemein Ruhrendes und dem Geheimniffe, woran fie erinnern follen, Ungemefe fenes haben. Wer fann bas Brevier Diefer Zeiten mit Uns bacht und Aufmerksamkeit beten, und die damit harmonis renden Meffen lefen, ohne fich in den belebenden Beift ber Rirche eingeweihet zu fuhlen ? Will man benn auch ben letten Funken Diefes Beiftes ausloschen, und alle Spuren ber Borgeit und ihres andachtigen Ginnes vertilgen , um

das Luftgebäude einer selbstfüchtigen Weisheit auf ihren Trummern aufzuführen".

Endlich wenn der apostolische Stuhl jede Abanderung des romischen Breviers, die nicht von dem Throne der bochften geiftlichen Gerichtsbarkeit ausgeht ober geleitet wird, verbietet, fo lagt fie doch den Bifchofen jener Gprens gel, Die ihr eigenes Brevier hatten, gang ungebundene Bande. Diefe tonnen ihre Breviere abandern, nach ihrem Gutbefinden ausbeffern, wenn nur die Ginheit Des Beis ftes und ber Gprache beibehalten wird. Wir fennen meh, rere Institute und bischöfliche Rirchen, Die in dem letten Sahrhundert ihren Brevieren eine beffere Geftalt, einen ichonern Bufammenhang und ein nach den erften Regeln ber liturgifden und patriftifden Rritif eingerichtetes Wefen gegeben baben. Den Unfang machte ber Ergbischof und Cardinal de Noailles im Jahr 1697 mit dem Brevier bes Erzbisthums Paris. Es wird unfern Lefern nicht uns angenehm fenn, bier die fritifchen Regeln aufgezeichnet gu finden, die Die Correctoren bei diefem großen Unternehmen fich und anderen vorgeschrieben haben.

Erste Regel. Man foll Sorge tragen, daß die Ges heimnisse der Religion durch Stellen und Auszüge der hh. Bater, besonders aus den ersten Jahrhunderten erklart werden.

Zweite Regel. Man meide nicht nur die offen, bar unachten und unterschobenen, sondern auch die zweiz felhaften Sachen, und alles das, was den Gelehrten Unlag zum Disputiren geben kann. Denn das Gebet scheut von Natur jede Zankerei.

Dritte Regel. Was die Rirchenvater und heilis gen Manner von anderen Beiligen überliefert und bins

terlaffen haben, ist ben Arbeiten Anderer, wie wichtig sie auch scheinen mogen, vorzuziehen, denn sie haben in der Kirche nicht bas Ansehen, das die hh. Bater haben.

Bierte Regel. Bei Bunderwerken führe man gang

unbezweifelte Beugniffe an.

Fünfte Regel. Man lasse nichts vorübergeben, was die Bater der ersten Jahrhunderte Erhabenes und Herrliches von der Mutter Gottes und Jungfrau Maria berichten und lehren.

Sechste Regel. Alle ganz authentische Beweisstude und Documente, Die das unfehlbare Ansehen ber Rirche

beweisen, suche man fleißig auf.

Siebente Regel. Eben so bestrebe man sich, aus dem ersten Alterthum die Berehrung und Anrufung der Heiligen, das Gebet und die Suffragien für die versstorbenen Glaubigen zu beweisen.

Achte Regel. Man lasse auch jene Satzungen eins fließen, die die alte Strenge der Kirchenzucht vorhalten und suche sie durch bewährte Grunde zu unterstützen.

Reunte Regel. Man durchforsche die alten Ges bräuche der h. Schriften und suche sie durch die besten Auslegungen und Homilien der hh. Bäter zu erklären, wodurch den Geistlichen auf eine leichte Art geholfen werde, ihren Untergebenen die christliche Lehre nach dem Sinne der h. Schrift und der göttlichen Ueberlieferungen vorzutragen.

Dies waren die Hauptregeln, die bei der Grundlegung des ersten Planes vorgezeichnet und in der Durchführung genau beobachtet wurden. Beinahe dreisig Jahre arbeites ten die geschicktesten und gelehrtesten Manner Frankreichs mit beständiger Zuziehung des Domkapitels ununterbrochen

an der Verbesserung des Diócesan: Breviers*), welches mehr als hinlanglich beweiset, daß eine solche Revision keis neswegs Sache eines Privatmannes, so gelehrt er auch immer scheinen mag, seyn kann.

Dem Beispiele bes Ergbischofs von Paris folgten bald andere in Frankreich und außer Frankreich, allein nicht alle giengen gleichen Weg, hielten nicht bas namliche Bewicht. Ginige Diocefen, überzeugt von bem geringen Berth ihrer besonderen Breviere, nahmen das verbefferte romifche an, andere liegen die Alten nach dem romifchen ausbeffern. Sierhin gehort bas unter bem Erzbischof Mas rimilian Beinrich, im Jahr 1780 verbefferte folnische Brevier, welches nach der Weifung Diefes Erzbischofs bem romischen in ben Ferialgebeten, in den Rapiteln u. m. a. gleichformiger gemacht worden ift **); im übrigen aber feine alte Ordnung beibehalten bat. Doch murden den Evan. gelien, Pfalmen und Lectionen eine furge Inhaltsanzeige vorgefett, die Symnen, Responsorien und Untiphonen fo abgeandert, daß fie einen verftandigen Ginn dem Bes tenden bei den Wiederholungen geben; nur jene hiftorifchen Thaten und Lebensbeschreibungen murden aufgenommen,

^{*)} Dhne Zuziehung des Domfaritels und ohne Erlaubniß des Königs durfte fein Bischof bas Brevier seiner Didzese abans dern. Sieh van Espen Tract. de horis canonic. Cap. 4. § 2. N. a.

^{**)} In precibus ferialibus, Capitulorum per horas diversitate et alias, ubi id e re fore judicarent, Breviarium nostrum Romano similius redderent. Epist. encycl. Breviario praesixa.

die als bewährt allgemein anerkannt waren. Gleiche Bes hutsamkeit brauchte man bei den Borlesestücken, die aus den Werken der hh. Bäter gezogen waren, selbst die aus wichtigen Gründen zweiselhaften Werke sollten genau abs gesondert und ausgeschlossen bleiben. Am Ende des vierz ten Theiles wird aus den Satzungen der Conzilien und Re, scripten der römischen Pählte, eine kurze Uebersicht oder Synopsis des Kirchenrechtes, in so weit dies auf das Brez vier und das Leben eines jeden Geistlichen allgemeinen Bes zug hat, geliefert.

Im Jahr 1787 erschien in Paris das neue Brevier für die Congregation des h. Maurus, verfertiget von den durch Gelehrtheit, Frommigkeit und bescheidene Kritik berühmtesten Männern dieser Congregation. Es übertrifft alle seine Borgänger an der Auswahl der Materialien, der Reinheit des Styls und Schönheit der Ordnung. Dass selbe ist zwar zunächst für den Orden des h. Benedict us bestimmt, aber mit leichter Mühe ließ es sich bei einzelnen Abanderungen für den Säcular, Klerus anwendbar machen.

Vor dem Ausbruche des alles verheerenden Revolutionskrieges soll der Erzbischof von Mainz auch schon Anstalten zur Ausbesserung des Didcesan: Breviers getroffen haben. Wenn der verheerende Revolutionskrieg Mainz nicht von der deutschen Kirche abgerissen, und so manche gute Anstalt im Entstehen vernichtet hätte, so würden wir ein Brevier haben, mit dem alle wohldenkende Kleriker zufrieden sehn würden, und welches zuverlässig in mehrern deutschen Bisthümern wurde angenommen worden sehn. Man war auf gutem Wege und schon ziemlich voranges kommen*). Was noch nicht geschehen ist, kann vielleicht bei dem neuen Aufleben der deutschen Bisthumer mit desto reiserer Ueberlegung vorgenommen und vollendet werden. Wir mögen uns inzwischen beruhigen durch die feste Uebers zeugung, daß der Vater im Himmel die nach dem alten Brevier andächtig Betenden eben so verstehen und erhören kann, wie die nach einem neuen und verbesserten Bestenden.

Bunda and the first that the said a straight a court

WAS THE SHIP TO THE STREET WAS ASSESSED.

may respect to 19 a 24 A TREE TO 2015 APRILLED

^{*)} S. Archiv für Kirchen, und Schulwesen. Frankfurt. II, B. 2. Stud S. 194.

Giebentes Rapitel.

Bon dem Gebrauch der Bilber in den katholischen Rirchen.

Litteratur.

Gretseri Syntagma de imaginibus non manufactis. Tom. XV. oper. fol. 179.

Simonis Majoli, Astens. Episcopi, pro defensione Sacrar. imaginum Centuriae Sexdecim. Romae 1585.

Aringhii, Roma Subterranea. Lib. V. Cap. 4.

Ciampini, Vetera monumenta Rom.

Molani, Historia sacrar. imaginum.

Trombelli, de cultu Sanctorum.

Honorat, a.S. Maria, Animadvers, in Regul. et usum Critices, Tom. Il. Lib. IV. Diss. Il.

S. 1.

Bon bem Gebrauch ber Bilder in den erften ... Jahrhunderten überhaupt.

Der Gebrauch der Bilder ist nach dem Zeugniß des h. Theodor Studites, so alt wie das Christenthum. Beide hielten gleichen Schritt, und wie das Christenthum sich ausbreitete und vermehrte, so nahm auch der Gebrauch der Bilder zu*). Vielleicht mag Einigen unserer Zeit diese Behauptung des Patriarchen von Constantinopel, die er

^{*)} Ab omnibus recepta atque confirmata imaginum veneratio jamque una cum Christianismo aucta et propagata; uno siquidem parique gressu incesserunt, Christianismus et imaginum efformatio. Theodor, in Orat. ad imperat. fol. 34. oper. edit. Sirmondi.

in einer öffentlichen Rede an den Raifer aussprach, jest gu gewagt icheinen. Allein fagte nicht vierhundert Jahre fruher bas namliche ber b. Bafilius *) ? Geben nicht alle Bater der Rirche den Gebrauch der Bilder als eine Ues bergabe ber Apostel an? Freilich ift die Urzeit mit ben Bil bern fehr fparfam. Wen fann bies befremben? In bem Stande der tiefften Erniedrigung und fortwahrenden Bers folgung hatte bie Rirche faum Beit und Gelegenheit, fich mit dem Wefentlichen der Religion ju befaffen; das Muffers ordentliche ließ fie ausgestellt bis auf eine gunftigere Zeit. Bir haben anderswo bemerkt, wie fehr bas Chriftenthum in ben erften Zeiten felbft bie Runft verbergen und gleichs fam unterbruden mußte; (11. B. I. Th. G. 464.) Dies gilt auch von den Runftwerken oder von den h. Bildern jeder Urt, Die nicht nur den Runftler, fondern auch den Chriften wurden verrathen haben. Satten wir baber gar feinen Beweis fur den Gebrauch ber Bilber aus den Zeiten ber Berfolgungen, fo fonnte bies uns nicht ichaben, und fein freidenkender Mann tonnte bierin einen Bormurf gegen Die jetige Disciplin der Rirche gieben. Die verborgene Runft trat mit der Freiheit der driftlichen Religion wieder hervor und von der Epoche diefer hervortretung durfen wir auch erft ben Bebrauch ber Bilder fuchen. wird der tiefe Forfcher in den gebeimen Bufammentunften, wo die Chriften ihre gottesdienftlichen Verfammlungen hiel; ten, oder in den Saufern und im Privatleben einige gers ftreute Spuren ausfindig madjen; fie werben befto foft, barer fenn, je bober fie in' das apostolische Beitalter auf: fteigen.

^{*)} Gieb 11. B. 1. Th. ber vorzügl. Denfwurdigt. Geite 469.

Der Rirchengeschichtschreiber Gufebius ermabnt im letten Rapitel I. Buches einer aus bem Archiv gu Ebeffa entlehnten Correspondenz zwischen Christus und Abgarus. Mit viefer foll auch bas Biloniß Jesu auf eine munderbare Urt bem Abgarus zugeschickt worden fenn. Eufebius meldet zwar nichts von Diesem Biloniffe, allein bald nach dem funften Sahrhundert treten die zuverläffigsten Zeugen fur diese Begebenheit auf und selbst wird fie in dem zweiten General : Conzilium zu Ricaa offentlich als ein Beweis für das Alterthum der Bilderverehrung angeführt. Ephrem, der Diakon von Goeffa, bezieht fich in seinem Testament auf die Correspondenz zwischen Christus und Abgarus, und scheint anzudeuten, daß die Urschriften noch bort aufbes wahrt werden*). Wir wollen indeffen mit den Kritifern ber neuern Zeit über die Mechtheit Diefer Correspondeng nicht ftreiten. Bon beiden Geiten fteben wichtige Grunde. Rur bies glaube ich bemerken zu muffen, daß Ephrem

^{*)} Et benedicta vestra sit civitas, in qua habitatis. Ipsa enim sapientum est civitas et mater Edessa: quae quidem etiam palam atque manifeste ex ore Christi Domini benedicta est per suos discipulos, nostros vero Apostolos. Nam quando Rex Abgarus, qui hanc civitatem exstruxit, rogabat, exciperet eum, qui peregrinus in terris apparuerat, salvatorem inquam universorum et Dominum Christum, dicebat: Omnia audivi quae a te facta sunt, et quaecunque a reprobis et aspernantibus te judaeis passus es. Veni igitur hue et nobiscum habita: habeo enim mihi civitatem hanc exiguam, quae tibi et mihi sufficiet. Cujus etiam fidem admiratus Dominus, mittens eo per nuntios perpetuo civitati illi benedixit firmans ipsius fundamenta. Testament. S. Ephraem fol. 788. edit. Gerard. Vossii,

von dem Bilenif nicht die geringfte Meldung weber in feis nem Testament , noch in seinen übrigen Schriften thut. Heberhaupt halte ich bie gange Stelle fur ein Ginschiebfel ber fpatern Beit ober bes fechften Sahrhunderts. Denn erftens fehlt der fefte Bufammenhang bei diefer Stelle mit bem Borgehenden; zweitens wird Abgarus als ber Ers bauer ber Stadt Ebeffa angegeben, ba es boch ficher ift, daß diefelbe ichon vor Chrifti Geburt bestanden habe. Gieb Le Quien Oriens Christ. Tom. II., brittens wird ges fagt, baß Edeffa bie Stadt und Mutter ber Beifen fen. Woher Dies? Welche hohe Schulen, welche Weisen fann fie und aufweisen? Bor ber erften Salfte bes brit ten Jahrhunderts fcheint Edeffa nicht einmal eine Rirche gehabt zu haben. Denn in ber Goeffener Chros nit, welche Jof. Gim. Uffemann (Biblioth, Orient. Tom. I.) herausgegeben hat, wird auf bas Jahr Christi 228 berichtet: Anno sexcentesimo vigesimo quarto (Aerae Seleucidarum) jecit fundamenta Ecclesiae Edessenae Cono Episcopus.

Eine andere Bewandtniß hat es mit der Bildfaule in der Stadt Paneas, wovon uns Eusebius eine Nachricht im 7. B. 18. K. überliefert hat. "Da ich darauf gekommen bin — schreibt Eusebius — dieser Stadt zu erwähnen, so halte ich es nicht für schicklich, eine Erzählung zu übergehen, die auch unsern Nach; kommen erzählt zu werden verdient. Man sagt, daß die blutstüssige Frau, von welcher wir aus den hh. Evan, gelien wissen, daß sie durch unsern Erlöser die Be, freiung von ihrem Leiden gefunden habe, aus dieser Stadt gebürtig gewesen; daß noch ihr Haus in derselben Stadt gezeigt werde, und daß noch herrliche Ehrenzeichen

ber von unferm Erlofer an ihr erwiesenen Boblthat ub: rig maren. Es ftunde namlich bei ber Thur Diefes Saufes, auf einem boben Steine, eine metallene Bilde faule eines Beibes, auf ben Knieen liegend, mit vorwarts ausgestreckten Sanden, in der Geffalt einer Bittenben. Gerade gegen diefer über, ftunde eine andere aufrecht ftebende Bilofaule eines Mannes, aus eben bies fer Materie, mit einem Talar anstandig befleibet, und Die Sand ju ber Frau ausstreckend. Bu beffen Fußen foll auf bem Piedeftal felbft eine fremde Urt von Rraut wachfen , welches bis an ben Gaum bes metallenen Sa: lars beraufgeht und ein Gegenmittel gegen allerlei Rrant, beiten fenn foll. Diefe Bilbfaule foll, wie man fagt, Die Bestalt Chriffi vorstellen. Gie hat noch bis zu un: ferer Zeit geftanden, fo daß wir fie felbft gefeben ba: ben, da wir einmal nach Diefer Stadt reifeten. Man barf fid barüber gar nicht wundern, bag Diejenigen Beis ben, welche ehemals von unferm Erlofer Wohlthaten empfiengen, bergleichen gethan haben; ba wir ja auch Die Biloniffe feiner Apostel Petri und Pauli und Chrifti felbft, mit Farben gemablt, auf Gemabloen, Die vorhanden find, gefeben haben. Gintemal die Alten, wie leicht zu erachten, nach heionischer Gewohnheit, Diese Manner, als Erretter, ohne Unterschied, auf Diese Urt bei fich zu verehren pflegten*)."

^{*)} Rach einer alten Tradition, wovon man Spuren bei Frendus Lib.l. adv. Haeres. Cap. 25. antrifft, soll Pilatus Bilber von Jesu haben verfertigen lassen. Alexander Sever hatte Jesu Bilb in seinem Zimmer. (Lamprid. Vit. Alexandr. Sever. Cap. 29.).

Bei dieser Erzählung wird die Kritik genau bas unterfcheiden, mas der große Alterthumsforscher und Wefchichtstenner Gufebius felbft gefeben und beurtheilt, von dem, was er von anderen als Gage gehort und aufgenommen hat. Er fah felbft Die Bilofaule, beurs theilte ben Stoff, die Geftalt berfelben und fand biefe Geschichte fo wichtig, bag fie ben Rachkommen überlies fert murde. Doch fest er bingu: "die Bilofaule foll, wie man fagt, Die Geftalt Chrifti vorftellen." Bill er hierdurch einen Zweifel gegen Die Mechtheit ber Ues berlieferung ausbruden und gleichfam fein Urtheil gus ruchalten? Dies icheint mit bem Charafter bes Gufes bius, der nicht leichtglaubig mar und freimuthig aus fpricht, mas er benft, nicht übereinzustimmen. Er hatte früher von der Bilofaule eines Weibes und von der Bilofaule eines Mannes gefprochen; jest erflart er, wer Diefer Mann fen. Diefe Bilofaule- Des Mannesfoll, wie man fagt, gang vollfommen Die Geftalt, Die wahre Abbildung Chrifti vorftellen. Er will fagen : ber Runftler foll, wie man fagt, vollfommen bier in Diefer Bilofaule, Die Geftalt Chrifti getroffen und ausgedruckt haben, fo daß er feineswegs zweifelt, ob diefe Bilofaule Chriftum vorftelle, fondern er dadurch anzeigen wolle, Diefe Bilofaule fen nach ber Ueberlieferung ber Alten dem Prototypo gang abnlich. Ferner bemerkt er, bag Diefe beiden Bildfaulen getrennt, vor der Thure Des Saus fes gegen eiander auf einem hoben Steine ftunden. Dies fonnte Gufebius auch feben. Bas er endlich von dem Rraute ergablt, das ein Gegenmittel gegen alle Rrantheiten fenn foll, hat er mahricheinlich aus den Ga: gen ber Ginwohner gefchopft. Er erwahnt nicht, wer

diese Gaule gesetzt habe, ob die Einwohner oder das geheilte Weib oder ihre Verwandten. Rur sucht er uns sere Bewunderung beim Schlusse zu heben, indem er bez zeugt, daß man mehrere dergleichen Bilonisse, die Chrisstum, seine Apostel Petrus und Paulus vorstellen, in den Städten der Heiden sinde, die ebenfalls Denk, maler der erhaltenen Wohlthaten seyn sollen.

Gufebius ist nicht der einzige, der von dieser Bildsaule eine Nachricht überliefert hat. Eine Menge der bewährtesten Zeugen stehen für die Sicherheit dieses Monuments. Ich berühre nicht Ruffin, der in seiner Kirchengeschichte dem Eusebius meistens folget. Aber Usterius, Bischof von Amasea, sprach in einer öffentzlichen Rede an das Volk von dieser Bildsaule*). Bie

^{*)} Die Borte bes Afterius, nisi Maximus ille, qui ante Constantium Romani imperii arcem tenuit, homo idololatriae deditus impiusque Christo in statua invidens, aeternam illam statuam ab oppido sustulisset. (ex edit. noviss. oper. Asterii). Ober wie bei Photius Biblioth. cod. 271 und Nicephorus biefe Worte lauten: Nisi Maximinus ille qui ante Constantinum Romanus imperator fuit, impius idolorum cultor et Christo in statua invidens, aeneam statuam sustulissent : biefe Borte, fage ich, machen ben Rris titern große Beschwerniffe. Benn unter Mariminus, in ber Mitte bes britten Sahrhunderts bie Bilbfaule ichon gerfiort war, wie fonnte Gufebius beim Anfange bes vierten Sabre hunderts fie noch feben? Wie fonnte Philoftorgius, Gogomenus und mehrere andere bie Berftorung bem Raifer Julian ju Laft legen? - 3ch lege bier meine Bermuthung por, wodurch Aftering erflart und eine volle harmonie mit ben anbern Gefchichtschreibern bewirft wird. Statt ante lefe

hatte et dies magen fonnen, wenn nicht die That alle gemein befannt mar? Philostorgius, ber die Bers ftorung Derfelben unter Dem Apoftat Julian erlebt und Die Brudftude, befondere bas Saupt noch gefehen hat, (Histor, ecclesiast. Lib. 7. Cap. 3.) bezeuget badurch Die allgemeine Chrfurcht ber Chriften, felbft gegen Die gerftudelten Theile, indem er ergablt, daß fie in Die Rirde oder in das Diafonitum der Rirde fegen verfett und aufbewahrt worden. In bem zweiten General Congilium von Ricaa ward ein Bruchftud einer Rebe Des Bifchofs Untipater von Bostra vorgelesen, worin Die Gaule von Pannas berührt wird. (Tom. IV. Coneil. Harduini col. 170.). Auch Gogomen bat Diefe Bes gebenheit murbig erachtet, in feine Gefchichte aufzunehs men. (Hist, eccles, Lib. V. Cap. 22.). Dieg find Beugniffe aus dem funften Sahrhundert, Die in Diefer Gache vollfommen übereinstimmen und gum Theil das Monument oder beffen Theile noch gefeben haben. Rann man wichtigere Beweise fur eine hiftorifche Thatfache verlangen? Aber noch weit mehrere tonnen wir anfuh: ren. Unter Diefe geboren Caffiodorus (Histor, Tripart, Lib. VI, Cap. 41.) und Gregorius von Tours aus dem fechften Jahrhundert; ber Diaton Epiphanius (Libr. 4. de imaginib. apud Carol. M.) Theophylactus

man post. Das Maximus ist kein Ramen sondern ein Beis wort, Epitheton, wodurch der Redener den großen Bertheis biger des Gogendienstes und letzen Berfolger der Christen Julian anzeiget. Nach bieser Leseart stimmt Afterius mit allen übrigen Schriftstellern des fünften Jahrhunderts überein. Er nannte vorsetzlich den Namen nicht, weil Julian der Raiser noch bei allen Christen im frischen Gedächtniß war.

(Comment, in Matth. C. 9. Johannes Mala von Untiochien (Chronograph. pag. 305.), Johannes Das madcenus oder wer der Berfaffer der dritten Rece von den Bildern ist (Oper. Damasceni ex edit. Le Quien Tom. 1. fol. 369.), die Ucten der zweiten Rirchens versammlung zu nicha; Tom. II. Concil. Harduini col. 259.). Saimo von Salberstadt; (Hist. eccles, Lib. 7. Cap. 6.). Die Rlofterjungfrau von Beidens beim, die im achten Jahrhundert das Leben Des h. Bil: Libald geschrieben hat, der Die Stude Der Bilofaule bei feiner Reife nach Palaftina in der Rirche noch ans getroffen hat; (Thesaur. Monument. Canisii Tom. II. P. I. fol. 119.), Artemius (Actor. 20. Octobr. Cap. 38.) Mgobardus; (de imaginib.), ber b. Ber: manus, Patriard von Constantinopel (Epist, ad Thomam Episc. Claudiopolit.); Cedrenus (Annal. Tom. I. pag. 305.); Theophanes (Chronograph. pag. 41.); der Mond Georg (inter Scriptor. post Theophan, pag. 406.); Metaphraftes (Vit. S. Procopii); Gincas (Annal. Part. IV. pag. 253.). Gin unbefannter Berfaffer, Deffen Fragmente Frangistus, Combefisius (Manipul, Rer. Constantinop, pag. 241.) herausgegeben bat; Ricephorus (Hist. eccles, Lib. VI. C. 15. und Lib. X. C. 30., wo er die Stellen aus Eufebius und Philostorgius entlehnt; fo auch der Patriard Ricephorus (in Der Rechtfertigungsfchrift über die homilie des Afterius (ad calcem oper. S. Prosperi).

Bas wird gegen diese Wolke von Zeugnissen bie Rritif eines Basnage, eines Reifch, eines Beaussobre und Safe ausrichten? Letterer schreibt viese

Bilbfaule, beffen Erifteng er unbedingt annimmt, bem Raifer Sadrian zu. Allein ber gelehrte Mann hat nicht beobachtet, bag eine Raiferfaule nicht vor einem gemeinen Burgerhause aufgestellt werde; und daß Jus lian fie bann nie murbe zerftort haben, noch vielmenis ger die Chriften beffen Fragmente in die Rirche verfett und bis in die fpate Beit wurden verehrt haben. - Dem fepe aber, wie ihm wolle, unfer Beweis fur ben Ges brauch ber Bilber bleibt bei allen Diefen fein ausgedach: ten Rritifen ber Proteffanten gleich ftart. Wenn auch Diefe Bilofaule Die Zeitgenoffen und Die gelehrteften Manner bes britten, vierten und funften Jahrhunderts, (Die ohne Zweifel Diefelbe mit ihren Mugen beffer befcauen und beobachten fonnten, als Beaufobre und Safe mit ihren Fernrohren, Die taufend Jahre weit entfernt find), foll bintergangen haben, fo giebt uns felbit biefer Betrug bas Zeugniß, bag chriftliche Bilber Damals nichts feltenes, nichts ungewöhnliches, felbft une ter ben Seiden waren und daß die Chriften fie hochschats ten und verehrten. Denn nur besmegen gerftorte Julian bies Monument, weil es bie Chriften von langer Beit geehrt hatten; ja felbit die Fragmente maren ben Glaubigen fo werth, daß fie Diefelben in Die Rirche übertrugen *).

Menn die ersten Bater Frenaus, Clemens von Mexandrien u.m.a. den Bilderdienst der Carpocratianer mißbilligen, so geschah dies deswegen, weil sie den Bild:

^{*)} Eine nabere Bertheibigung biefer Bilbfaule, fieh bei honorat a S. Maria Tom. Il. animadvers. in Reg. et usum Critices.

nissen Jesu und der Apostel die Bilder heidnischer Philosophen gleichstellten und allen ohne Unterschied gott: liche Ehre erwiesen. Sie gaben ihren Bildern den Borsaug, daß sie einzig den Protompen ahnlich senen. Dies rückten sie hinsichtlich des Bildnisses Jesu und der Aposstel Petrus und Paulus den Christen vor. Sollte man hieraus nicht den gegründeten Schluß fassen können, daß auch bei den Christen die Bildnisse Jesu und der Apostel üblich waren. Wie hätten die Carpocratianer anders den ihrigen einen Vorzug beilegen können?

Dies bestätiget sich aber mit voller Sicherheit aus den vielen irdenen und glasernen Gefäßen, die man auf ben Kirchhöfen zu Rom und andern Orten gefunden und ausgegraben und die Bosius, Aringhius und mehrere andere gesammelt haben. Hier erblicken wir das Bildniß Jesu, bald in der Gestalt eines Lehrers, bald eines Hirten, der das Schaf auf seinen Schultern trägt. Auch Tertullian erwähnt eines solchen Bild des, das auf den gläsernen Kelchen durchsichtig war*). In der Kirche der h. Praxedis zu Rom, wird noch ein Bild Jesu aus Mosaick aufbewahrt, welches der h. Pertrus seinem Wirthe Pudenz soll geschenkt haben **).

^{*)} Procedant ipsae picturae calicum vestrorum, si vel in illis perlucebit interpretatio pecudis illius. Libr. de pudicit.

^{**)} Tam erat Pudens iste d. Petro charus hospes, ut ipsi tabellam donarit, quae Domini Jesu effigiem habebat, non coloribus depietam, sed opere mosaico tessellatam, cujus fragmentum etiamnum hodie ad D. Praxedis, quae ejusdem Pudentis fuit filia, videre est. Lindanus

Es trägt die griechische Unterschrift: Petrus der Ses bräer. Eben so findet man das Bildniß Maria, auf beiden Schultern eine Taube haltend, abgezeichnet, mit der Ueberschrift Maria; (Aringhii Lib. VI. Cap. 50. N. 16.) und das Bildniß der Weisen aus Morgenland, opsfernd dem Erloser die Gaben. (Ebendaselbst Lib. IV. Cap. 37). Die Gestalten, die Inschriften und der Stoff beurkunden ein tiefes Alterthum dieser gläsernen Gesäse und der Bildnisse. Ich übergebe hier die Grabsteine und steinernen Tabellen, die aus den unterirdischen Grüften, worin früher die Christen ihren Gottesdienst hielten, sind ausgegraben worden und ganze Geschichten vorstellen.

Eben so haufig zeigen sich die Abbildungen der Apostel Petrus und Paulus, des Johannes, des h. Sterphanus, die bald lateinische bald griechische Um, und Uerberschriften haben. Gewöhnlich stehen die beiden Apostel Petrus und Paulus auf einem Gefäße und gegenzeinander. (Aringh. Lib. IV. Cap. 37.). Ueber ihrem Sauptern sieht man einen Lorbeerkranz und zwischen beiden einen Coder, der wahrscheinlich das neue Testament vorstellen soll*). Aringhius führt noch zwei runde Gläser an; auf dem Einen sind vier Heiligen abgezeichnet, nams lich oben die Apostel Petrus und Paulus, unten die Jünger Justus und Timotheus; auf dem andern

in Apolog. pro Liturg. S. Petri Cap. 17. Aringh. Rom. Subterran. Lib. 4. Cap. 43. N. 9.

^{*)} Capitibus imminet Laureola, quae coronam gloriae significat; medius inter Apostolos cernitur codex novi Testamenti. Mamachius Antiquit. Christian, Tom. 1, pag. 322.

stehen diese beiden Junger in etwas größerer Gestalt. (Rom. Subterran. Lib. IV. Cap. 47. fol. 403. edit. Roman. in fol.). Biele dieser gläsernen Abbildungen sind so einges richtet, daß sie sich leicht in den Taschen oder Kleidern der Christen nachtragen ließen.

Bei der Betrachtung der hier angeführten Abbildungen der hh. Apostel Petrus und Paulus konnte es viel, leicht dem Beobachter auffallend scheinen, daß Petrus jederzeit zur Linken des h. Paulus stehe. Dies ist aber der sicherste Beweis des hohen Alters dieser Bilder, indem die Römer in den ersten Zeiten den vornehmern Personen die linke Seite Ehrenhalber überließen. Dieser Gebrauch dauerte noch fort bis in das vierte Jahrhundert, wie Bazron ius aus dem ersten General: Conzilium zu Nicka ad ann. 325, nachweiset.

Jemehr wir uns ber driftlichen Friedens, Epoche nas bern , besto fichtbarer treten die Bilder bervor. Der drifts liche Burger in feinem Saufe, ber Landmann in feiner Butte, der Ginfiedler in feiner Belle hat entweder das Bilo bes Erlofers, oder deffen Mutter oder eines Beiligen. Gos gar an den taglichen Sandwerksgeschirren schnigten fie Die Abbildungen der Beiligen. Et revera in ipsis cucurbitis vasculorum, fagt ber b. Sieronnmus (Cap. IV. in Jonam) quas vulgo saucomarcas vocant, solent Apostolorum imagines adumbrari. Richt felten ließen fie auf ben Goeffteinen ihrer Ringe b. Geschichten mit ben Perfonen, oder die Bilder der h. Apostel ausstechen, mos von schon der alte Elemens von Alexandrien (Lib. III. Paedagog, Cap. 11.) Ermahnung macht. Mehrere ders gleichen Ringe fand man in den Grabern ber Chriften, mos von Uringbius (Lib. V. Cap. 8 et 9.), Mamadius

(Tom. 1. Antiquit. Christ. pag. 261.) und Boldets tus (Caemeteria S.) die Abzeichnungen liefern. Merke würdig ist der zinnerne Ring bei Aringhius (Cap. 8; 1. cit. N. 9.) der bei den Ausgrabungen eines alten Kirche hofes entdeckt wurde. Er stellt die Mutter Gottes, das Kind Jesu auf ihren Armen tragend, vor. Obschon Aring hius über das Alter dieses Ringes uns nichts mittheilt; so ist doch höchst wahrscheinlich, daß er über die Restorias nische Epoche weit reiche, wo man häusiger ansieng, auf gleiche Art die Mutter Gottes mit dem Kinde Jesu abzumalen.

Es wird nicht nothig senn, hier unsere Leser noch auf die uralte Gewohnheit ausmerksam zu machen, in den Cos dices der hh. Schriften*), die Bilder der vier Evangelisten, oder ihre prophetischen Sinnbilder abzuzeichnen. Man kann sie sehen bei Joseph Bl;nchinius (Tom. I. Evangelis quadruplic.) und Montfaucon. (Lib. 1. Palaeograph. Graec. Cap. 1.). Sind sie aber nicht ein neuer Beweis über den Gebrauch der Bilder bei den Alten? Würde man es gewagt haben, vor die göttlichen Schriften Abbildungen zu seizen, wenn man den Gebrauch der Bilder mißbilligt hatte?

Sie waren aber nicht blose Zeichen bes Angedenkens, sondern auch ein Gegenstand der Verehrung. Barlaam und Josaphat kuffen das Bild des am Kreuz hangenden Heilandes; eben so verehren sie das Bild der Mutter Gots

[&]quot;) Die Haretifer ahmten hierin ben Katholifen nach. Bon Manes berichtet Condemir, er habe fein Evangelienbuch mit herrlichen Figuren und Bilbern ausgeziert.

tes Maria und anderer Beiligen*). Die Buferin Mas ria aus Egypten ftellt fich vor das Bild ber Gottes . Mute ter, um durch Die Furbitte Diefer Bergeihung der Gunden gu erlangen **). Der Abt Johannes gundete in feiner Belle por dem Bildnif der unbeflecten Jungfrau und Maria eine Rerze an ***). Belche große Chrfurcht Die Chriften dem Gemalbe des b. Stephanus erwiefen, erzählt der h. Augustin. Dulcissima pictura est haec, ubi videtis S. Stephanum lapidari, videtis Saulum lapidantium vestimenta scryantem. (Serm, 316. de divers.) Theodoret berichtet, gu Rom habe man gu feiner Zeit an den Gingargen ber Saufer und Bertftatten das Bild des beil. Gimeon Stilites aufgestellt, um burch biefen Beiligen Gout von Gott zu erhalten, (Philothei Cap. 26.), Roch mertwurdiger ift, mas Belladius von dem b. Bafie lius erzählt. "Der fromme Bijchof, Schreibt er, ftand febr oft vor dem Bilde unferer Frau, auf welchem auch Die Abbildung des berühmten Martyrers Merfurius abe

^{*)} Eodem mode etiam purae ipsius Matris atque omnium Sanctorum effigies, eadem ratione complectens, atque item vivificae ac venerandae crucis typum fide adorans, exosculare. Vitae Patr. Senior. Lib. I. fol. 287. edit. Rosweidi.

^{**)} Libr. l. Patr. Senior. fol. 387. Sursum imaginem Sanctae Dei genitricis stantem in loco quo stabam, prospexi.

^{***)} Habebat Senex in spelunca imaginem immaculatae Dominae nostrae Dei genitricis semperque virginis Mariae, in ulnis ferentem Jesum Christum Dominum et salvatorem nostrum. — Moschus in Prato Spirit. Cap 180.

gezeichnet war; hier betete er, damit der gottlose Julian hinweggenommen wurde *)".

Allein was bestreben wir und, den Gebrauch ber Bil. der aus den Beispielen und Zeugniffen der Alten zu beweis fen liegt er nicht vielmehr in dem Joeal jeder geoffenbars ten Religion? Der Glaubige, vertieft in ber Betrachtung der gottlichen Erbarmung, oder der großen Thaten des Ers lofere, feiner Rachfolger, der Apostel und anderer Beilis gen, wird gleichfam bingeriffen, ein Bild Diefer Gegen: ftande zu entwerfen, um Das, mas fein Glaube aus ber Borgeit hervorgerufen bat, feinen Ginnen gu vers gegenwartigen. Das Bild ift Das fur Die Rachwelt, was die lebende Person fur feine Beit war. Mit dem Bilde leben in und die großen Thaten und erhabenen Lehren auf, Die Der Erlofer in feinem Leben gethan und gegeben hat. Bas für ben Gelehrten Die Gefdichte, Das ift fur ben Richtgelehrten Das Bilo; ja man fann fuhn behaupten, daß das Bild weit fraftiger auf unfere Ginne, und auf unfere Ginbildungefraft wirfe, und weit ftarter eingreife, ale felbst ein Buch ber Weschichte. Der Gelehrte, will er fich Die Geschichte lebendig madjen, fo entwirft er fie in einem Bilbe. Das Bilo erinnert ibn in einer Minute an alle Die Thaten, Die er mehrere Tage hindurch in dem großen Buche gelefen hat. Stebe ich por Alexanders Schlachten, fo glaube ich mit ihm gu

^{*)} Pius vir Dominae nostrae adstabat imagini, in qua Mercurii etiam celebris Martyris, figura descripta erat. Adstabat autem supplicans, ut impius Julianus Apostata tolleretur. Ex qua quidem imagine didicit, quid esset eventurum. Joan, Damascen, in Orat, de imaginib.

ffreiten und ju fiegen. Wenn die Runft fo große Raus berfraft über ben Menfchen bei Profan : Begenftanben hat; warum foll man ihr nicht freien Lauf bei ben gotts lich beiligen Begenstanden vergonnen, jumal ba ber Mensch badurch naber zur Urquelle des Beiligthums bingeführt wird; ja die Rraft der Runft wirft bei ben chriftlichen Gegenständen um fo ftarter, je erhabener bem Glaubigen Diefe Gegenftande find. Raphaels Pinfel ift weit mehr, als die Feder eines Flavius Jose, phus. Diefer befchrieb die Gefchichte des alten Bundes in mehrern Buchern, die jener auf zwei und funfzig Bildern abmabite. Man lefe ben Jofephus und bes fchaue in den Galen des Baticans Raphaels maleris fche Darftellungen ber Gefchichte, und fage dann offen, ob die Runft des Malers oder des Geschichtschreibers uns mehr anspreche.

Auf diese Art wuchs das Bild — oder der Gebrauch der Bilder — mit der christlichen Kirche auf, zog Bersehrer an sich, die in ihm das Urbild sahen und verehren. Auf diese Art wird der Gebrauch der Bilder auch immer in der Kirche bleiben.

S. 2.

Bon bem Gebrauch der Bilber in ben Tempeln.

Der Englander Bingham treibt seine Schlußfolge du weit, wenn er aus dem Stillschweigen der ersten Rirchenväter oder aus dem Nichtseyn der Bilder in den Tempeln auf ein wirkliches Berbot schließt. Picturae vel imagines tribus prioribus saeculis in eeclesiis non permissae, sagt die Aufschrift des J. 6, Libr. 8.

Cap. 8. Er zieht zur Beweisführung an, ben 36. Canon der Spnode von Elvira und eine That Des h. Epiphas nius. Der Canon lautet : Placuit picturas in ecclesia esse non debere, ne quod colitur et adoratur, in parietibus depingatur. Ich habe in meiner Abhandlung: Ueber die Gynode gu Elvira*) diefen Canon dahin erklart, baß bier fein allgemeines Berbot enthalten fen, fondern nur ein Migbrauch befeitiget werde. Bon Bildern in ben Rirden überhaupt fpricht viefer Canon nicht, mithin mare es gar zu weit gegangen, wenn man aus bemfelben ein Bilberverbot berausziehen wollte, und bies noch um fo mehr, ba aus vielen andern authentischen Quellen es gang ficher ift, daß die Berehrung ber Bilder, in den Rirs chen fowohl als in Privathaufern, in allen Jahrhunderten bei ben Chriften überhaupt, und in Spanien besonders ers laubt und heilfam anerkannt wurde. Gieb Mendoza in h. Can. Es gab alfo ju biefem Canon etwas gang ans beres Gelegenheit. 3ch bente, Die frommen Spanier bats ten fich erlaubt, nach eigenem Belieben auf Die Bande ber Rirchen Bilder zu malen, wodurch der Unftand ber Rirche verlegt, und nicht felten auf eine gang zwedwidrige Urt, ohne Ordnung, ohne richtige Borftellung und Beichnung bas gemalt murbe, was in ber Rirche geehrt und angebes Diefen Unfug gu heben, verordneten die Bis tet marb. fcofe, bergleichen willführliche Beichnungen auf bie Rirs denwande follen in Butunft nicht mehr geftattet werden**).

**) Gine andere Erflarung Diefes Canons findet man bei De n'

boga und Aubespin.

^{*)} Sie ift in der Zeitschrift Katholit 1. Jahrg. 11. B. Seite 417. enthalten und von S. von Mastiaux in der Literaturs zeitung zu Landshut 1821 nachgedruckt worden.

Wir wollen nun auch die helbenthat bes Epiphas nias untersuchen. Als er burch bas Stabtchen Unab. latha in Palaftina reifte, fand er an der Rirchthure einen bemalten Borhang hangend, worauf bas Bilo Sefu ober eines Beiligen mar. Da er bies gefeben, bag in ber Rirche gegen das Unfehen der h. Schriften das Bilo eines Menschen hange, gerriß er es und gab bem Rufter ben Rath, einen armen Berftorbenen hiermit gu bedes den *). - Es ift faum zu begreifen, wie ber gelehrte Bingham burch die Borurtheile, die er gegen ben Ges brauch ber Bilder in ber fatholischen Rirche gefaßt hatte, fid) fo blind irrleiten laffen fonnte. Er gefteht felbft im folgenden S., daß am Ende bes vierten Jahrhunderts in mehrern Rirchen Bilber aufgestellt waren; nun mar aber Johannes nicht vor dem Jahr 386 Bifchof zu Berufalem, mithin fallt das Schreiben bes b. Epipha: nius an ben Bifchof Johannes in das volle Ende bes vierten Jahrhunderts. Ferner vor Johannes, unter dem Borganger Cyrillus, maren Die Bilder in den Rirchen von Palastina schon gebrauchlich, wie Touts tée beweiset. (Not. ad Cyrill, Hierosolymit, fol. 30. et 165.). Mithin war das Beispiel von Unablatha nicht neu. Endlich ift es bodift mahricheinlich, daß Diefe

^{*)} Inveni ibi velum pendens in foribus ejusdem ecclesiae tinctum atque depictum et habens imaginem quasi Christi vel Sancti cujusdam. Non enim satis memini, cujus imago fuerit. Cum ergo hoc vidissam, in ecclesia contra auctoritatem Scripturarum hominis pendere imaginem, scidi illud et magis dedi consilium custodibus ejus loci, ut pauperem mortuum eo obvolverent et efferent. Epist. ad Joan. Hierosolymit.

ganze Stelle spåter eingeschaltet worden sep: 30 handen nes Damascenus bemerkte dies schon vor mehr als tausend Jahren*). Wer wird glauben können, Episphanius habe auf einer zufälligen Reise, in einem Landstädtchen, wo er ganz unbekannt war, in einer fremden Diocese den an der Thure hangenden Borhang gerriffen. In der That, der Kuster von Anablatha muß viel sanster und nachgiebiger gegen den unbekannten Reissenden gewesen senn, als unsere heutigen Landkuster sind. Wie leicht hatte der Kuster den Gebrauch seiner und der benachbarten bischösslichen Kirchen vorruden können **).

Noch weiter als Bingham, verirtt sich Jack, Basnage, der beswegen dem Evgitosus das Werk: Vita S. Brigidae abspricht, weil er von Bildern in ben Tempeln Melvung thut. Describit Cogitosus parietes decoratos pictis tabulis et imaginibus depictis, quae posteriora redolent saecula; non enim ineunte saeculo sexto pingebantur imagines in templis Hibernorum. (Observat. in Cogitosum Tom. I. Thesaur. Canisii fol. 415.). Wie ware es aber, wenn wir aus der Mitte des fünsten Jahrhun, berts Bilder in England ausweisen könnten? Der König Vortimer ließ im Jahr 457 nach dem Beispiel des

^{*)} Doctrinam illam a marginaria annotatione forte relatam in contractum, atque ita esse commentitiam, non item perfectam ex ejus lucubratione. Libr. l. contr. Iconomach.

^{**)} Bergl. Gregor: a Valent. Lib. 2. de idololatr. Cap. 7. Bellarmin. Lib. 2. de idololatr. Cap. 9. Baronius ad ann. 392. N. 53. die diese Stelle auch als unterschoben erflaren.

Constantin G., auf der Kriegsfahne das Bild Jesu malen*). Malmesbury berichtet von dem Feldherrn Arthur ad ann. 495., daß er auf seinen Wassen das Bild Maria getragen und hierin ein besonderes Vertrauen gesetzt habe **). Das nämliche bezeuget Huntindon Lib. 2. bei Altford Annales Britan, ad ann. 493. Wenn aber Könige und Feldherren auf ihren Fahnen und Wassen, Bilder im fünsten Jahrhundert tragen, wird est unglaublich vorkommen, daß, wie Cogitosus erzählt, im sechsten Jahrhundert Bilder in den Kirchen aufgestellt sind. Bergl. Beda Lib. I. hist. Angl. C. 25.

Die gemalten Bilder waren überhaupt weit eher in den Kirchen aufgenommen als die Statuen, die im Grunde zwar das nämliche vorstellen, was auch die gemalten Bils der, deren Aufnahme aber vielen Bätern, selbst zur Zeit der zweiten Synode zu Nicaa noch zweifelhaft schien, weil sie mehr Aehnlichkeit in der Borstellungsart mit den heidnis schen Gögenbildern hatten. Mehrere h. Bäter der ersten Zeit hielten sich zu streng an dem einfachen Buchstaben des mosaischen Gesetzes und entfernten wegen der temporalen Gesahr der Reophyten jedes Bild. Elemens von Alexandrien, Tertullian und Arnobius sind hierin wahre Rigoristen. Aber man denke sich auch in ihre Zeit und

^{*)} In vexillo bellico, imaginem Jesu Christi contra saxones portavit. Champer apud Altford Annal. Britann. ad ann. 457. N. 5.

^{**)} In Obsidione montis Badonici, fretus imagine dominicae matris, quam armis suae insuerat; nongentos hostium solus adorsus incredibili caede profligarit. Malmesburiens.

Lage. Gie bekampften mit ber gangen Rraft ihrer Beredt, famteit und Beisheit Die Bielgotterei, und lehrten Ginen mahren Gott; es war alfo nothig, alles bas zu entfernen, was diesen Beweis factisch entfraften konnte. Der Beide, fo auch der aus dem Beidenthum neu aufgenommene Chrift, fab jedes Bild, jede Statue als das Bild eines Gogen an und brachte ihm den Weihrauch Der Unbetung; ber beilige Mittelweg, den das Chriftenthum vorschreibt, war ihm fremd, ja vielleicht gar eine gefährliche Rlippe, die ihn wieder zu ber alten Gewohnheit bes Bogendienftes hatte führen konnen. - Die angezogenen Bater fprechen aus Diefer Urfache auch nur von Bilbern, die einen Gott vorftellen, nicht aber von Bilbern ber bei Gott geliebten und tugend; haften Menfchen. Apud nos, fagt Clemens von Uler: andrien, nullum e materia sensili sensile simulacrum: sed qui sola percipitur intelligentia, Deus, qui solus verus Deus est. Darum antwortet auch Urs nobius den Beiden : Non deorum alicujus simulacrum constituamus aut formam, oder wie Minutius Felix: Nulla nota simulacra. Bergl. Le Nourry Apparat. ad Bibliothec. maxim. Patrum Tom. I. fol. 746.

Bei den übrigen Batern und christlichen Schriftstel, lern findet man diese Strenge und Behutsamkeit nicht, weil sie mit schon ausgebildeten und gut gegründeten Christen zu thun hatten. Die Gefahr eines Rückfalles in die alte Joololatrie war verschwunden, und was früher anstößig schien, war jetzt zur Auferbauung. Man sieng zuerst an, die Leidensgeschichten der Martyrer bei ihren Gräbern oder in den über diese Gräber erbauten Kirchen zu malen. Hier, von geben uns Prudentius und Paulinus in ihren

Gedichten viele Beispiele. Prubeng fingt auf ben b. Sppolntus Bers 121.

Exemplar sceleris paries habet illitus, in que
Multicolor fucus digerit omne nefas.

Picta super tumulum species liquidis viget umbris
Effigians tracti membra cruenta viri.

Go auch in dem Gedichte auf ben b. Caffian.

Erexi ad caelum faciem, stetit obvia contra
Fucis colorum picta imago martyris,
Plagas mille gerens, totos lacerata per artus
Ruptam minutis praeferens punctis cutem.
Innumeri circum pueri, miserabile visu,
Confossa parvis membra figebant stilis.

Man darf nicht außer Acht lassen, daß Prudenz die Zeichnung, die er schildert, in den unterirdischen Gruf; ten fand, wohin die Christen sich zur Zeit der Verfolgung geflüchtet und in welchen sie ihre gottesdienstlichen Versamms lungen gehalten hatten. Man kann also dies Gemalde des h. Cassian kuhn in die Zeit der noch wuthenden Verfolgung seigen, mithin am Anfange des vierten Jahrhunderts.

Diese kritische Bemerkung verdanken wir dem gelehrs ten Florentiner Theolog Lamy*). Sie wird noch dadurch bekräftiget, daß der Dichter sich auf eine Geschichte der al. ten Zeit bezieht.

Aedituus consultus ait: Quod prospicis, hospes,

^{*)} Cum haec pictura in criptis subterraneis esset quo se christiani, ethnicis in eos saevientibus, ad laudandum Deum conferebant, inverosimile non est, eam illa ipsa actate elaboratam fuisse qua et persecutio ipsa ferociebat. Tom.l. de eruditione Apostolor, pag. 3:5.

Historiam pictura refert: quae tradita libris

Veram retusti temporis monstrat fidem.

Die namliche Bemerkung konnte man auf das Ges malde des h. hippolytus anwenden. Denn auch hier deutet Prudenz auf ein hohes Alter, wenigstens auf die Zeit, wo Rom dem Gogendienste noch ergeben war.

Cum coleret patrios Troja Roma Deos Plurima litteralis signata sepulera loquuntur Martyris aut nomen aut epigramma aliquod.

Bir haben also hier einen doppelten Beweis gegen Bingh am aus dem Anfange des vierten Jahrhunderts, mithin vor der Epoche des h. Paulinus, dem Bing, ham die Einführung der Bilder zuschreibt*). Allein wir wollen hierbei nicht stehen bleiben, sondern auch aus ans deren Welttheilen, aus Assen und Afrika gleichzeitige Zeugs nisse anschren. Bon Eugenius, der in den ersten Res gierungsjahren Constantin S. Bischof zu Laodicea war, sagt ein altes griechisches Monument sbei Lequien Oriens Christian. Tom, I. sol. 794. und bei Mamach. Tom, II. Antiquit. Christ. pag. 125.), daß er die ganze Kirche von Grund aus erbauet und allen Zierrath der Gemälde, Hallen und Eingänge habe versertigen lassen**). In Afrika

**) Totam ecclesiam extruens et omnem ejus ornatum porticuum et vestibulorum et picturarum.

agris ad celebrandam anniversariam dedicationis templi S. Felicis festivitatem cocuntis, mentes occupatas teneret,... in ecclesia imagines Sanctorum et historias e sacris scripturis, G. G. Estherae, Jobi, Tobiae et Judithae depingendas curabat, quemadmodum ipse in scriptis suis nobis narrat. Orig. ecclesiast. Lib. 8. Cap. 8. §. 7. pag. 303.

status erzählt, von den Donatisten sen das Gerücht verbreistet worden, Paulus und Makarius würden kommen, um dem Meßopfer beizuwohnen, damit sie zur Zeit, wo der Altar bereitet würde, ein Bild der Kaiser vorbrächsten, welches sie alsdann zuerst vor allen anderen auf den Altar stellen würden und so soll dann das Opfer gehalten werden*). Diese Begebenheit seht Morellus (Annal. Eccles. African. Tom. II. pag. 202.) auf das Jahr 309.

Gleichzeitig mit Paulinus, sind zwar die Bischöfe Afterius von Amasea und Gregorius von Nissa, aber sie lebten in einem andern Welttheile und konnten mitz bin von Paulinus aus Italien kein Muster entlehnen; sie sprechen auch von Gemälden der Kirchen, die vor ihrer Zeit schon die Augen der Zuschauer gereizt hatten. Ust es rius erzählt, wie er selbst durch das Gemälde der h. Eusphemia sen überrascht worden. "Beim Eingange in die Kirche gieng ich durch eine der Hallen, wo ich ein Bild sah, dessen Gestalt mich ganz hingerissen hat; du sollst glauben, es sen Meisterstück des Euphranor oder eines andern Künstlers, denn es war so gemalt als lebte es "**).

^{*)} Venturos Paullum et Macarium, qui interessent sacrificio, ut quum altaria solemniter aptarentur, profervent illi imaginem (Augustorum) quam primo in altarimediam inter caeteras—ponerent et sic sacrificium offerretur.

^{**)} Dixisses Euphranoris artificium èsse, aut corum alieujus, qui olim plurimum dignitatis picturae conciliarunt, non aliter pingentes, quam si vivas in tabulis formas exhiberent. Orat. in S. Euphemiam. — Oper. Asterii ex edit.

Er beschreibt nun weiter dieses Bilo und sagt unter andern: er wüßte nicht, was er an diesem Runstwerk loben sollte, den Ausdruck der Tugenden, die man im Bilde erblickt, oder die Auswahl der Farben. Gregor von Nissa hin, terläßt eine ähnliche Beschreibung von dem Bilde des h. Märtyrers Theodor. Die Leidensgeschichte dieses Heistigen, das Marterwerkzeug, das tobende Aussehen der Herskrechte, der glühende Ofen, dies alles war auf den Rirchenwänden so gezeichnet, daß man glauben sollte, das Gemälve spräche zu dem Zuschauer. Auch auf dem Fußborden war diese Geschichte durchgesührt durch kunstliche Zussammensehung der Steinchen*). In einer andern Schrift (Orat, de Filii et Spirit, S. divinitat.) bezeugt Gregor, daß er sehr oft, aber nie ohne Rührung das Schlachte opfer Ubrahams im Gemälde gesehen habe.

Es ift nicht unwahrscheinlich, daß felbst Constans tin d. G. in den von ihm erbauten Rirchen Gemalde ans

noviss. Prosperii Tom. II. pag. 316., auch bei Ruinart Acta Sincera Martyrum.

facta Martyris, repugnantias, cruciatus, efferatas et immanes tyrannorum formas, impetus violentos, flammeum illum fornacem, beatissimam consummationem Athletae, certaminum praesidis Christi humanae formae effigiem, omnia nobis tanquam in libro quodam, qui linguarum interpretationes contineat, coloribus artificiose depingens, certamina atque labores Martyris nobis expressit, ac tanquam pratum amoenum et floridum templum exornavit. Solet enim etiam pictura tacens in pariete loqui maximeque prodesse: lapillorum item concinnatur historiae par opus in pavimento, quod pedibus calcatur, effecit. Orat. in Martyr. Theodorum apud Ruinart.

bringen ließ. Eusebius erzählt von ihm, daß er alle Rirchen sehr schin habe ausschmücken lassen, wodurch er ven Einkehrenden einen erstaunenswürdigen Anblick versschaffte. Sollten nicht auf den zwölf Begräbnisplägen der Apostel, die er in der Rirche zu Constantinopel- erdauen ließ, die Bilder der Apostel gestanden haben? Durch die Bilder konnte man den jedem Apostel gewidmeten Begräbznisplatz unterscheiden. Doch wir haben dergleichen Versmuthungen nicht nöthig, indem es sicher ist, daß die von Constantin zu Rom erbauten Kirchen durch Wandges malde geziert waren*). Von dem Pahste Dama sus kenznen wir eine Inschrift bei Gruter pag. MCCXIV, 6. die beweiset, daß unter diesem Pahste die Kirchenmalerei etwas gewöhnliches war.

Antistes Damasus pictore ornarat honore Tecta, quibus nunc dant pulcra metalla decus.

Selbst in den altesten unterirdischen Kirchen entdeckte man mehrere Merkmale von dergleichen Gemalden, die gewiß aus der Verfolgungsepoche, mithin vor Constant in d.G., herrühren. Aus der unterirdischen Kirche des h. Ponstian via portuensi führt Aringhius in der ersten Tabelle an: einen Christuskopf und die drei Knaben im Feuerosen; in der zweiten Tabelle die Tause Jesu im Flusse Jordan und ein schönes Kreuz; in der dritten Tasbelle die hh. Martyrer Abdon und Sennen, Milis und Vinzentius; in der vierten endlich die Bandges mälde des Priesters Marcellinus und des Exorcisten Petrus, in deren Mitte Pollio steht; dann das Kreuzs

^{*)} Bergl. Aringh. Ciampini, besonders aber Bonnani Historia templi Vaticani. pag. 98.

zeichen, zu bessen Rechten der h. Miles, zur Linken der h. Pigmenius steht. (Aringh. Lib. II. Cap. 22. fol. 382.). Solche Wandgemalde fand man auch in der uns terirdischen Kirche des h. Urban. Auf einer Seite war die Leidensgeschichte Jesu gemalt; auf der andern der h. Petrus, wie er dem Malchus das Ohr abhauet, der Zöllner Zach aus auf dem Feigenbaum und die Marters geschichten der hh. Cacilia, Urbanus, Tiburtius und Valerian. In der kleinen Kapelle fand sich ein Gemälde der Gottess-Mutter Maria. (Aringh. Lib. III. Cap. 21. fol. 488*). Ueber das hohe Alter dieser Kirchen kann kein Zweisel obwalten, denn die Structur, ja selbst die Steine zeugen dasur*.

Nach so vielen überzeugenden Beweisen kann es wohl keinem Zweifel unterworfen senn, daß Bingham sich sehr verirrt habe, da er den Gebrauch der Bilder in den Kirchen von der Epache des h. Paulinus von Nola absleite. Uber eben so gewiß vergreift er sich an dem großen Augustin, den er zum Bilderfeind umzuschaffen sich be-

^{*)} Ein ahnliches findet sich in der alten unterirdischen Kirche, jest zum h. Martin genannt, in Montibus, ad Termas Trajani. Bergl. Montfaucon Diarium ital. pag. 127.

^{**)} Totum aedificium ex opere lateritio juxta antiquam Romanorum formam tam artificiose compactum est, totaque aedificii structura tam affabre elaborata cernitur, ipsaque insuper concameratio eum in modum subsistit, effictisque avium figuris aliarumque rerum formis ex perfectissimo gypso expressis adeo splendide instruitur, quemadmodum ex vestigiis apparet, ut ipsoris Christianorum templis longe antiquiorem esse... a nemine in dubium revocari possit. Aringh. l. cit.

ftrebt. Er gesteht zwar, daß ber h. Lehrer mehrmal Mele dung thue von den Gemalden oder Bildern, Die Das Schlachtopfer Ubrahams, die bh. Apostel Petrus und Paulus vorstellen; aber er fett hinzu: Horum morem non approbat. Neque enim hoc illi, approbante catholica ecclesia, faciebant. Nam ipsam ecclesiam eos condemnasse et tanquam malos filios corrigere studuisse, affirmat. (Lib. 8. Cap. 8. §. 7. pag. 305.). Allein Bingham hatte boch wohl beobach: ten tonnen, daß Auguftin nur gegen die Unbeter ber Bilder und gegen den Unfug, ben Die Damaligen Chris ften bei ben Grabern ber Berftorbenen ausubten, eiferte. Lobet er nicht felbft bas Bilo bes Erzmartyrers Stephas phanus*). Gefteht er nicht felbit, bag bie Bilder ber Upoftel Petrus und Paulus an vielen Orten abges malt angetroffen wurden **)! Wie wurde der h. 30: hannes Chryfostomus es gewagt haben, in einer öffentlichen Rede, das Bolt von Untiochia gu loben, daß sie das Bilo bes b. Meletius, auf der Runde ihrer Ringe, auf ihren Gefägen und Trintgeschirren, und auf den Wanden ihrer Schlafgemacher abgemalt hatten? Die wurden Paulinus von Rola, Geverus Gulpitius in Frankreich, Die Priefter von Baricis nona in Spanien und mehrere andere es haben magen burfen, die Rirchenwande mit b. Bildern bemalen gu

^{*)} Dulcissima pictura haec, ubi videtis S. Stephanum lapidari, videtis saulum lapidantium vestimenta servantem. Serm. 316. de divers.

^{**)} Pluribus locis simul eos cum illo pictos viderunt. Lib, l, de consens. Evangel. Cap. 10.

lassen, wenn dies allgemein von der katholischen Kirche verboten war? Gregor von Tours berichtet auch von der Kirche des h. Märtyrers Antolian, daß sie herr, lich gebauet und mit den schönsten Malereien ausges schmückt sey*). Der Bischof Ennodius bezeugt, daß sogar die Baptisterien mit den Märtyrer, Gemälden gesziert waren, damit die Täuflinge durch die Beispiele der christlichen Helden aufgemuntert wurden, den Glauben standhaft zu bekennen.

Rapta sepulturis animavit corpore pictor,

Funera viva videns mors eat in tumulos.

Illorum tamen iste locus complectitur artus,

Quos paries facie, mens tenet alma iide.

Doch wir wollen uns in einer so klaren Sache nicht länger aufhalten. Selbst die zweite Synode von Nicka hat eine große Sammlung der Beweise aus dem Alterthum für den Gebrauch der Bilver aufbewahrt, die hinreichend anzeigen, daß die katholische Kirche nie die Bilver verworsen hat. Es ist unsere Sache nicht, weister diesen polemischen Gegenstand zu behandeln, den Natalis, Alexander, Petau, Assemann 20., gleichsam erschöpft haben. Beim Schlusse glauben wir doch noch die Freimuthigkeit eines protestantischen Arzchäologen berühren und loben zu müssen, der bekennt, daß der Gebrauch der Bilver in der Kirche auf den zuverlässigsten Zeugnissen beruhe. Sieh Augusti christl. Alterthümer.

^{*)} Erectis parietibus super altare aedis illius, turrem a columnis, pharis heracliisque, transvolutis arcubus erexerunt, miram camerae fucorum diversitatibus imaginatam adhibentes picturam. Lib. I. de Glor. Martyr. Cap. 65.

S. 3.

Die verschiedenen Gattungen der Bilber.

In religiofer Sinficht mag jedes Bilo, es gilt gleich. in welcher Form ober nach welcher Runft es verfertigt ift. fich gleichkommen, boch fanden die Alten hierin einen gros Ben Unterschied. Die burch ben Pinfel gemalten Bilder find die altesten, wie fie auch befonders bei ben Griechen Die beliebtesten waren; bei den Lateinern fand die Mofait eine schnellere Aufnahme. Weit sparfamer waren Die Stas tuen von Solg, Stein und Erg. Man hatte eine ges wiffe Ubneigung gegen bergleichen Statuen, weil fie als Ebenbilder der Gogen erschienen; bagegen frug man wenis ger Bedenken, von der Sculptur-Plaftit (Runft, aus Gyps und Thon Bilder zu machen) und Schneidefunft Gebrauch zu machen. "Ja, wie Augusti gang recht bemerket, Diese plastische Hierotechnik und hieroglyphik ist fast noch reichhaltiger als die Produkte der Malerei. Unter ben Schildereien und Basteliefs ber alten Altare, Portale, Baptisterien, Rangeln u. f. w. fommen Runftarbeiten von vorzüglichem Werthe vor." (Augufti driftl. Alter, thumer. G. 234.)

Constantin d. G. soll, nach dem Zeugniß des Unasstafius, mehreren Kirchen verschiedene, aus dem besten Silber verfertigte Bilder geschenkt haben. Unter andern erhielt die Laterankirche zu Rom zwei Bilder des auf einem Stuhl sitzenden Heilandes *) und fünf Fuß hohe Engel, ebenfalls aus Gilber, deren jeder 105 Pfund wog und mit

^{*)} In vita Silvestri. Duas imagines Salvatoris in sella sedentis ex argento purissimo.

olabandinischen Soelsteinen eingefaßt war. Mehrere andere dergleichen Bilder aus Gold und Gilber ließen in den solz genden Zeiten die Pabste aufrichten. Um die im Jahr 495 unter Theodorich erbaute Rotunda zu Ravenna standen die colossalen Statuen der 12 Apostel aus Metall. Um diese Zeit sieng man auch an, die Abbildungen der Heiligen in Marmor oder Erz'so einzuschneiden oder einzugraben, daß die Figur halb oder flach hervorragte. Die Arbeit nannte man Ars anaglyptica. Das älteste Bild dieser Art soll senn die Statue des h. Petrus, welche der Pabst Leo I. aus dem Erz des Jupiter im Kapitolio habe machen lassen, welche nacher Paulus III. in die Vaticansische ausstellte. Turrigius de cryptis vaticanspag. 26.

Die Mosaik hat aber bei den altesten Kirchen stets den Borzug. In der alten Kirche der St. Ugatha zu Ravenna ist die Mosaik aus dem vierten Jahrhundert; mehrere Kirchen in Rom z. B. die St. Sabinakirche, welche unter dem Pabst Colestin I. im Jahr 424 ist erbauet worden; die Kirche Maria major, die St. Ugasthakirche u. s. w. enthalten viele mosaische Kunstwerke, die weitschichtig Ciampini beschreibt.

Um unsern Lesern einen kleinen Begriff von dieser alten Runst zu verschaffen, wollen wir einiges aus dem wichtigen Werke des Ciampini ausheben. Mosaik nennt man jene Runst, die durch eine zierliche Zusams mensetzung verschiedenfarbiger Steinchen den Maler so nachahmt, daß man glauben soll, es sey die Natur des Steines oder eine und dieselbe durchlaufende Steine ader. Diese Kunst reicht in das tiesste Alter; denn schon in dem Buche Esther Cap. 1. ist davon Rede. Der

Fußboden mar mit Smaragb und Marmor belegt, ber fo eine munderbar mannigfaltige Malerei vorftellte. Ciampini eignet die erfte Ers findung Diefer Runft den Perfern gu, von Diefen erhielten fie die benachbarten Uffirier; von diefen dann die Griechen und so endlich die Romer. Plinius*) fagt : Pavimenta apud graecos originem habent, elaborata arte, picturae ratione, als waren fie gemalt, atque fiebant parvis e testulis tinctisque in varios colores. Meh. rere Fugboden ber reichften Saufer maren fo angelegt. Upulejus beschreibt den Fußboden des Saufes Pfis dis: Pavimenta ipsa lapide pretioso, caesim diminuto, in variae picturae genera discriminabantur. Welchen Luxus bie Romer barin fegen, lagt fich aus Geneka Epist. 86. abnehmen, mo er fagt, wir find so weit in der Pracht gekommen, daß wir nur Edelsteine betreten wollen **).

Ueber den Namen Mosaik, opus musivum, läßt sich nichts Sicheres sagen. Einige glauben, er sen eines hebräischen Ursprungs, und spreche eine Mischung aus weil die mosaische Kunst in der Zusammensestung det verschiedenen Steine besteht. Die Griechen nennen diese Arbeit Aidosgoros, Litostrota,

Man hatte mehrere Gattungen dieser Mosaik. 3.B. Musiyum auratum, tessellatum, sectile, vermiculatum, sigulinum.

^{*)} Lib. 56. Cap. 25.

^{**)} Eo deliciarum pervenimus, ut nisi gemmas calcare nolimus. an artat orna endibligat sindir citaria 24 (*

Musivum auratum, die vergoldete Mosaik, bestand aus ganz kleinen goldsarbigen Glassteinen, wie in dem Leben des h. Bischofs Laurentius von Sipont erklart wird*). Anastasius erzählt von LeoIV: Absidamque ejus ex Musivo aureo superinducto colore glorifice decoravet; so auch von GregorIV: Absidamque ejusdem oratorii superaurato Musivo depinxit.

Musivum tessellatum bestand aus viereckigen kleis nen Marmorsteinen verschiedener Farbe. In dieser Art waren die Fußboden der ältesten Kirchen zu Rom, zu Rheims, auf der Insel Caprea z. Man wußte, durch die künstliche Zusammenfügung der Steine die Figuren und Farben der Menschen, Thiere, Bäume und anderer Dinge hervorzubringen. Bon dieser Kunstgattung war der Fußboden der St. Theodorskirche, wovon Gres gor von Nissa sagt: Lapillorum concinnator historiae par opus in pavimento, quod pedibus calcatur, effecit. Sieh auch die Note Nuinarts ad passionem S. Theodori. In dem Coder Theodosii (Lib. 13. tit. 4. leg. 2.) kommen die Thessallarii, Tessellatoves vor, die auch Blattiarii genannt werden.

Musivum figulinum ist die Enkaustick, wo die Figuren mit flussigem Wachse oder Gypse eingebrannt werden. Diese Kunst erhielt einen höhern Werth durch die später erfundene Dels oder Glasmalerei. Statt des Gypses oder der Thonerde nahmen die Römer farbiges Glas, womit sie den Bußboden belegten. Ueberbleibsel hiervon zeigen sich noch in einigen römischen Kirchen; daher Musivum sectile.

^{*)} Ex minutis vitreis lapidibus auro fulvo supertectis!

Musiyum vermiculatum nannte man die Gattung, wo die verschiedenartigen Spigen ber fleinen Steinchen dem Auge Die Gestalt der Wurmlocher entwarfen, Die man oft im Pergament antrifft. Diefe Gattung fuchte man im fiebenten und achten Jahrhundert auch in ben Rleidungeftuden nadzuahmen. Illa ornamenta vestium, Schreibt Bonifazius an Cuthbert, latissimis clavis, vermium imaginibus clavata, adventum Antichristi ab illo transmissa praecurrunt. Dbichon vie Mofait aus den fleinften Theilen zusammengesett murde, fo mußte bie Runft ihr boch folche Saltbarfeit gu geben, daß fie ber fpatern Radmelt noch zur Bewunderung Dient. Man findet Diese verschiedenen Gattungen in der Rede des Bischofs Cophronius von Jerusalem aus gedruckt, Die in bem zweiten Congilium von Richa Act. IV. ift vorgelesen worden *).

Standard of the Alle and the grains and the Constants generally and the constant of the consta

maintenance of the property of the second of

seriot innerfrage beite.

^{*)} Alii templorum excelsorum erectionibus, alii vero variorum marmorum ornamentis, alii autem deauratorum musivorum compositionibus, alii splendidis pictorum artificiis et aureis, alii etiam argenteis monumentis: porro alii sericis et bombycinis texturis: et ut semel absolute dicamus, omnes in honorem Martyrum satagant, ut unicuique facultas et voluntas suppeditat. Tom. IV. Concil. Harduini col. 206.

Aldstes Rapitel.

Bon ber Form und bem Beichen bes Rreuges.

Litteratur.

J. Gretseri, de S. cruce libri quinque, una cum monumentis et Apologiis. III. Tomi in fol.

Justi Lipsii, de Cruce libri 3.

Joan Ciampini, de cruce stationali investigatio historica.

Joan Bapt. Casalii, de Ritibus veterum Christianorum.

Historia admiranda de Jesu Christi Stigmatibus sacrae sindoni impressis ab Alphonso Paleoto Archiepiscopo II. Bononiensi explicata, figuris aeneis etc. illustrata, cum universa Passionis serie ect. Auctore Daniele Mallonio. Duaei 1607.

Die Rirche hat von ben erften Zeiten an, bas Rreug, woran Jesus Chriftus ber Bohepriefter bes neuen Bundes, feinem himmlifchen Bater bas Gubnop: fer fur Die Menschen gebracht, und Die Sandschrift ber Sagungen, Die und entgegen war, in feinem Blute ge: tilget hat, burch einen befondern Gult geehret, der fich nicht auf bas Solz, fondern auf Den, der fur uns am Solze ber Fluch murbe, bezog. Die Bater ber erften Beiten finden nicht Borte genug, Diefes Gegeszeichen gu preisen und allen gur Unbetung und Berehrung anguem, pfehlen. Gie feben in dem Rreuze den Grundftein bes Glaubens, den Unter der Soffnung und, bas Giegel der gottlichen Liebe. Wir geben aber von Diefem Wegenstande weg , weil er mehr in die Theologie eingreift, obichon er doch durch die Zeugniffe, die wir fur den Gebrauch , fur Die Form und das Zeichen des Kreuzes reichlich beibringen werden, unterftutt wird.

benever the state of the state

Bon ber Form bes Rrenges.

Das Rreug fann nach einer breifachen Urt geftattet fenn: 1) nach einer überzwerchen Form, daher crux docussata genannt; 2) nach einer von oben zusammenges fügten Form, crux commissa, und 3) nach einer einges schnittenen Form, crux immissa. Das überzwerche Rreug bestand aus zwei gleich großen Solzern, Die in der Mitte überzwerch zusammengeheftet werden, woraus dann Diefe Figur X entfteht. Man nennt dies auch gewöhnlich ein Undread: Rreug, weil eine alte Tradition, Die boch nach dem Urtheil der Rritifer wenig gegrundet fenn foll, fagt, Undreas fen an einem übergwerchen Baume gemartert Die Alten bedienten fich diefer Rreuzesform morden *). oft auf den Grabschriften und bei den verzogenen Ramen. Gieb II. B. I. Th. ber vorzüglichsten. Denkwurdigkeiten Geite 319. Die zweite Form commissa crux, wird von zwei Solzern zusammengefugt, beren eines aufrecht ftebt, und dem das andere, etwas furgere von oben aufgelegt wird, wie die Figur des griechischen und lateinischen Buchs stabens T. ift. Diefe Figur oder Rreuzesgestalt mar auch bei ben Phoniziern befannt, wie Lipfius beweifen (Lib. 3. Cap. S.). Bei der dritten Form wird ber eine furgere Balten in ben andern aufrechtstehenden gegen Die Mitte eingelaffen, fo daß die Spige des aufrechtstehenden von oben heraus fteht, nach der Figur unferes gewöhns lichen Rreuzes t.

^{*)} Bergl. J. Lipsii Lib. l. de Cruce Cap. 7. Band IV. Theil I. 32

Rach diefer britten Form mar bas Rreug, worant Chriftus geftorben, nach dem einstimmigen Zeugniß der alteften Rirchenvater, geftaltet. Der b. Grenaus befchreibt rad Rreug mit funf Spigen oder Enotheilen. Habitus, fines et summitates habet quinque*): duas in longitudine, duas in latitudine, et unam in medio, in quia quiescit, qui clavis affigitur. 3mei Enotheile alfo in ber Lange, bas ift, oben und unten an bem aufs rechtstehenden Balten , ferner zwei in ber Breite , ober an bem Duerbalfen und ein Enotheil in ber Mitte, an bem Ruggeftell, worauf ber ruht, welcher mit Rageln anges beftet wird. Bir werden unten Belegenheit finden, über Dies Rufgeftell mehreres zu fagen. Diefe funf Enotheile findet man nur bei der britten angegebenen Form, Da bei ben übrigen nur vier fonnen ausgemittelt werben. namliche Befchreibung giebt une ber b. Muguftin, ba er gewiffe Musbrucke bes Apoftels vom Rreuze erflart. (Enarrat. in Psalm 103) Erat latitudo, in qua porrectae sunt manus, longitudo a terra surgens, in qua erat corpus infixum, altitudo ab illo divexo ligno, sursum quod eminet. Sier finden wir gang flar den über ben Querbalten bervorftebenden fleinen Dbertheil. Go fagt auch Gregorius von Riffa (Orat. de Resurrect. Dom.) Novit enim ea figura quatuor cornibus e medio provenientibus discribi. Diesem stimmen alle alte griechie fche und lateinische Bater, wo fie von der Geftalt bes Rreus gest fprechen, bei. Gine große Menge berfelben bat Jat. Gretfer (Lib. I. Cap. 3. fol. 4.) gefammelt, woraus man abnehmen fann, wie tief die Tradition gegrundet fen.

A lind E . WY Small

^{*)} Irenaeus Lib. 2. Cap. 24.

Daher fagt auch Nonnus bei Lipfius, Chriftus fen an einem vieredigen Holze, quadrilatero ligno, gestorben.

Mas aber dies noch alles bestätiget, ist das diese Kreuzgestalt auf den alten Munzen Constantin des G., auf der Munze des Heraclius, welche Cornel. Curstius, und Du can ge anführen, auf den gläsernen Gefäsen und Leuchtern, die in den unterirdischen Grüften gestunden worden, in den mosaischen Urbeiten der ältesten Kirchen und endlich in den ältesten Codices angetrossen werden, wie man sich leicht bei Ciampini, Urin, ghius, Mamachius erkundigen kann.

Es wird nicht undienlich fenn, bier naber gu unters suchen, von welcher Sohe bas Rreuz gewefen. Bei ben alten Bolfern, Die fich bei den Todesftrafen Des Rreuges bedienten, mar es überhaupt fehr niedrig. Bon den alten Bebraern zeigt dies Die Gefchichte ber Ronige. Denn als David den Gabaoniten die Rinder der Respha überlie: fert hatte und folche von den Gabaoniten am Rreuze auf: gehenft worden waren, wird bingugefett: Respha ver: wehrte, daß fie bei Tage Die Bogel, bei Der Racht Die wil ben Thiere nicht zerriffen II. Konig XXI, 20. Die bats ten die wilden Thiere den Aufgehenften Schaden gufügen fonnen, wenn fie bod uber die Groe maren erhoben wor, ben? Gleiche Gitte berrichte auch bei ben Romern, wie Bopiecus im Aurelian (Hist. August, Tom, 3.) bezeugt, wo er von dem Mnefteus fagt, daß er ausges fpannt an einem Solze den wilden Thieren Preis gegeben worden fen*). Wenn alfo die wilden Thiere die Leiber ber am Rreug Sangenden gerreißen und freffen tonnten, fo muß

^{*)} Surrectus ad stipitem bestiis objectus est.

man baraus schließen, daß die Kreuze nicht hoch von der Erde erhoben waren. Man denke nicht: hier sen Rede von jenen wilden Thieren, die heraufklettern konnen. Denn Apulejus (de asino aureo Lib. 6.) meldet, daß die Hunde die Gekreuzigten oft zerrissen. Eusebius rechnet ebenfalls unter die besonderen Gatztungen der Martern, daß die Christen an ein Holz geshenkt, von den wilden Thieren zerfressen wurden. Blanzdina, schreibt er Lib 5. C. 21. — wurde an ein Holz gehängt und so den auf sie losgelassenen Thieren zum Fraß vorgestellt.

Bir reden bier von ber gewöhnlichen Rreuzesbobe. Daß nicht zuweilen bei außerordentlichen Fallen ein boberes oder großeres Rreuz aufgerichtet murde, ift außer allem 3meifel. Gin Beifpiel haben wir an bem fur Mars boch aus bestimmten Rreuge, welches funfzig Ellen boch war. Efther VI, 7. Auch bei ben Romern mar es Buweilen hober. Denn Guetonius, da er von Gal ba redet, berichtet, er habe die Straflinge an hohe Rreuze aufhängen laffen. Man barf sich also nicht febr wundern, wenn einige alte Bater, worunter besonders ber b. Chryfoftomus ift, lebren, bas Rreug Chrifti fen hober gemefen als jenes ber Schacher. Ronnus nennt ebenfalls in feiner Befchreibung das Rreug Chrifti ein hohes von der Erde erhobenes Solg *). Man fieht auch nicht felten auf den alten Gemalden und in ben mofaifchen Arbeiten bei Ciampini, Aringhius, Daß Das Mittelfreug, woran Jefus Chriftus bangt, bober ift, als jene ber Schacher. Allein nach meiner Unficht

^{*)} Lignum altum e terra elevatum.

sacr. Tom. II. Thesaur. Philolog, fol. 869. Die Evangelisten scheinen nicht den geringsten Unterschied zwischen den Kreuzen der Schächer und dem des Heislandes zu kennen; auch dachte man daran nicht bei der Ersindung des h. Kreuzes. Noch einen nicht zu verwers senden Gegengrund giebt uns Petrus van Hove an die Hand, der bemerkt, daß bei den Römern der Gesbrauch herrschte, die Menschen der gemeinen Elasse an nies drige, jene der höhern Elasse an höhere Kreuze zu hesten*).

Von welcher Gattung Holz das h. Kreuz war, ist ungewiß. Althon Ciakton fagt, es sen von Eichens bolz gewesen, weil dies das gemeinste im Judenland war. Er giebt noch einen Grund aus den Symbolen des Kreuzes im alten Testament an, z. B. in Mambre, in Sichem 2c., die auch aus Eichen waren. Allein Gretser halt diese Gründe nicht so wichtig, daß man hieraus etwas sicheres schließen könne. Die alteren christlichen Schriftsteller weichen aber noch weiter ab. Der ehrwürdige Beda sagt, das Kreuz seh aus vier Gattungen Holzes zusammengesetzt gewesen; namlich aus Eypressen, Tedern, Fichten: und Burbaumholz. Aus Eypressen, Gedern, Fichten: und Burbaumholz. Aus Eypressen, Gedern, Fichten: und Burbaumholz, die obere Spihe aus Fichtenholz und endlich die Tasel worauf

^{*)} Profecto, si, homines minoris conditionis, Romani in minores cruces egerint, majorem Nazareno, i.e. contemtibili non concessit Pilatus. S. Iconographia a Piqtorum erroribus Vindicat. Antwerpiae 1768. pag. 8.

der Titel geschrieben war, aus Burbaumholz gewesen seyn. Gretser führt mehrere h. Wäter für diese Meisnung an, allein sie kommt ihm höchst unwahrscheinlich vor. Denn es ist kaum zu glauben, daß man sich so viele Mühe angethan habe, aus den verschiedenen Holzgattungen das Kreuz in der Eile zu verfertigen, da man es leicht aus zwei gewöhnlichen Balken hat machen können.

Daß Jesus Chriftus mit Rageln an Das Rreuz ift geheftet worden, fegen die Borte des Apostels Thomas außer allen Zweifel. 3oh. XX, 25. Es lagt fich bas ber nicht begreifen, wie einige Reuerer Dies aus bem Grunde, weil gewohnlich die gum Tode Berurtheilten an Stride gebenft murden , beftreiten wollten. Buge: geben , daß die Straflinge oft an Stride gebenkt mure den, fo miffen wir boch auch, daß die Unheftung durch Ragel nicht felten ober ungewohnlich mar. Bei ben Griechen wird das meennassar, clavis figt, mit Rageln anheften fur freuzigen gebraucht. Es icheint eben fo gewiß zu fenn, daß Die Schacher mit Rageln angeheftet waren. Dies lebren auch Chryfostomus und Mus guftinus. Ueber Die Bahl ber Ragel berricht großere Ungewißheit, obicon es weit mahricheinlicher ift, daß ihrer vier waren. Der einzige Autor des Werks: Christus patiens, das einige bochst unzuverlässig bem b. Gregor von Ragiang zugefdrieben haben, nimmt nur drei Ragel an. Denn er nennt bas Rreuz Lignum triclave. Die übrigen Bater aber, Cyprian, Gres gor von Tours u. m. a. fprechen einstimmig von 2 Fuße und 2 Sandnageln, mithin von vier. Ginen nabern Beweisgrund bierfur fann man aus ben verschiedenen

alten Bilbern nehmen, Die beibe Fuße trennen und jeden mit einem Ragel angeheftet vorstellen. Go war bas febr alte Erucifixbilo, welches Lipfius in dem Rlofter Chiemse angetroffen hat. (Lipsius de Cruce Libr. 2. C. 9.). Das Crucifix zu Lufa, welches unter Die als teften diefer Urt gerechnet wird, hat an jedem Fuße eis nen Ragel. Go auch jenes, welches Juvenal, Bifchof von Jerufalem, nach dem Zeugniß des ehrwurdigen Beda, dem Pabite Leo I. geschenkt hat*). Mabil, Ion fab ein abnliches in der Cathedralfirche bes St. Evafius zu Cafal, deffen hohes Ulter er verburget **). hierzu fonnte man noch die Mungen und mehrere ans bere alte Denkmaler als Beweise anführen, besonders jenes alte ju Mlexandrien aufgefundene Bilo, welches von binten moscovitische oder ruthenische Zeichen bat, und im verfloffenen Jahrhundert in der Schatfammer bes Cardinals von Coma aufbewahrt murbe. Bober es aber gefommen ift, daß man nachher die beiden Suge übere einander gelegt und mit einem Ragel angeheftet bat,

^{*)} In VI. Mundi aetate a 4652. bei Curtius de Clavis Dominic.

^{**} In cathedrali S. Evasii Episcopi et Martyris ecclesia Missam celebravimus, ubi antiquissima Christi Domini crucifixi imago ex argento cum quatuor clavis et oblongo semicinctio visitur. Iter ital. pag. 9. Sich auch Bosius Lib. Vl. de cruce triumphante Cap. 11.; Ciampini Vet. Monument. Tom. 1. Cap. 21. pag. 191. Gretser Tom. III. de Cruce Lib. 1. Cap. 33. Bottarius Tab. XXX, pag. 116. Tom. 1. Mamachius Tom. 1. Antiquitat, Christian. Pag. 67.

läßt sich nichts anders als aus der bekannten Freiheit der Maler erklären, wovon der Dichter sagt Pictoribus atque Poetis

Multa licent *).

Lipfius, Gretfer und mehrere andere find der Meinung, die Fuße fenen nicht auf den Sauptbalten genagelt morden, fondern auf ein an dem Sauptbals ten angebrachtes Fußgestell, so daß die Fuße flach auf Diefem Beftell gleichsam ausruhen fonnten. Dies Fuße gestell nennen fie tabula suppedanea. Der b. Fres naus deutet darauf, da er fagt: unam in medio, in qua quiescit, qui clavis affigitur. Gregor von Tours fpricht aber gang deutlich davon. (De Gloria Martyr. Cap. 6.). Indeffen ift bies andern nicht fo einleuchtend. Gie ftuten fich befonders darauf, baß man folches Fußgestell an feinem ber altesten Bilber wahrnimmt. Allein Lipfius führt boch eine alte Munge an, worauf bas Fußgestell gang sichtbar ift, Robr und van Sove rechnen es daber unter Die Feba ler ber Maler, daß der Fußfig meggelaffen worden. Gretfer fuhrt noch befonders hierfur eine Stelle aus dem Werte Des h. Martyrers Juftin an**), worauf Die

^{*)} Hierzu sollen Gelegenheit gegeben haben, bie befannten Offenbarungen der h. Brigitta, in welchen es heißt: Deinde dextrum pedem crucifixerunt et super hunc sinistrum quobus elavis. Lib. h. Cap. 10.

^{**)} Quod in medio impactum est lignum ipsum etiam instar cornu eminet, in quo vehuntur, qui crucis supplicium subeunt, et cum aliis cornibus conjunctum et conformatum ipsum quoque ut cornu conspicitur. Dialog. advers, Tryphon,

beiden biblischen Kritiker sich beziehen. Bergl. Mallos nius oder Paleotus Cap. 19. pag 339,

Alehnliche Untersuchungen stellen die Kritiker an über Die Stellung und Beschaffenheit des Rreugtitels. Die Ges richtsoronung der Romer brachte es mit fich, daß die Urfache der Strafe bei den Ungeklagten entweder vor der Bes urtheilung von einem Berold oder öffentlichen Gerichtsdies ner ausgerufen murde, welches bann genannt murde Elogium puniendorum, oder nach der Berurtheilung auf einer Tafel dem Berurtheilten angehangt murde, welches Titulus punitorum bieß. Dieser Titel enthielt a) den Ramen, b) den Geburtsort und c) den Charafter des Bers urtheilten. Zuweilen blieb der Rame und Geburtsort aus, und die Strafe allein war der Inhalt des Titels; oder die Strafe murde breimal von einem Gerichtsdiener proclamirt. Bir tonnen hierfur mehrere Beifpiele aus Den Martyreraften anführen. In dem Briefe der Rirche von Emprna über die Marter des h. Bischofs Polycar: pus heißt es: Proconsul stupebat suumque mittebat praeconem ter in medio stadio proclamaturum: Polycarpus confessus est Christianum se esse, (apud Ruinart Acta S. Martyrum.). Go auch in den Aften der scillitanischen Martyrer S. 5. Proconsul videns ipsorum mentis stabilitatem et fidei firmitatem, dedit in eos sententiam per exceptorem, dicens sic: Veturium, Felicem etc. Christianos se esse confitentes... capite truncari praecipio. Haec cum essent ex tabella recitata, omnes dixerunt, etc. *).

^{*)} Bergl. die Marteraften bes h. Attalus bei Euses bius Hist. eccles. Lib. 5. Cap. 1. bes h. Cyprian bei

Bei einigen Todesstrafen blieb der Titel so lang ausges hängt, als der Berurtheilte ausgestellt blieb. Dies war besonders bei denen, die aufgehenkt wurden. Sieh Dio Cassius Lib. 54. und Sam. Reyer Diss. de titulo crucis Tom. II. Thesaur. Philolog. fol. 242. Diese Ordnung wurde also auch bei Jesus beobachtet. Der Titel enthielt den Namen Jesus, den Geburtsort Nazareth, den Charakter, König der Juden. Das letzte scheint sich besonders auf den Anklagepunkt zu gründen: Joh. XVIII, 33. Bist du der König der Juden?

Die Tafel, worauf der Titel in dreifacher Sprache geschrieben war, soll viereckig und mit Inpse überzogen gewesen senn. Nach der Meinung des belobten Rener soll dieselbe auch dreifach nach dieser Form abgetheilt gewesen senn,

Lateinische	Griechische	Debraische
Aufschrift.	Aufschrift.	Aufschrift.

wo die lateinische Sprache als die Reichssprache zuerst, in der Mitte die griechische als die Bolkssprache und zus lett die hebräische als die Sprache des Tempels gesett wird. Lukas hebt zuerst die in der Mitte stehende Bolkssprache, dann die beiden zur Linken und Nechten stehenden Sprachen aus, und sagt: Es skand aber auch eine Ueberschrift oben über ihm geschries ben, in griechischer, lateinischer und in hez

Muinart; bes b. Pionius bei Ruinart. Sieh auch Tere

braischer Sprache: Dieser ist der König der Juden. Der Evangelist Johannes aber, befolgend die Leseart der Hebraer, die von der rechten Seite zur linken lesen, führt zuerst die hebraische Sprache an: Die Ueberschrift war geschrieben in hez braischer, griechischer und lateinischer Sprache Boh. XIX, 20.— Nach der gewöhnlichen Meinung der h. Bäter und der meisten Schriftausleger sollen diese dreifachen Ueberschriften nicht nebeneinander, sondern überzeinander geschrieben gewesen senn, nach diesem Muster:

Griechische Ueberschrift Lateinische Ueberschrift Hebrichrift.

Gben fo ungewiß ift es, ob die Safel über dem Saupte Jefu flach an den Sauptbalfen oder oben auf Die Spige Diefes Baltens angenagelt mar. Matthaus berichtet nur, bag über bem Saupte bas Urtheil fchrift: lich angeheftet gewesen; Lufas wird schon flarer, ins Dem er schreibt: Es stand eine Ueberschrift oben über ihm; Johannes aber brudt fich noch flarer aus und benimmt allen Zweifel: Es fchrieb Pilat auch eine Ueberschrift, und ließ fie über das Rreug fegen. Mfo nicht flach an dem Sauptbalten, wie unsere heutigen Maler ber Ueberschrift Die Stellung anweisen, sondern auf der Spige Dieses Sauptbalkens, wie auch mehrere alte Bater Dies als unbezweifelt ans nehmen; unter andern der Verfasser der Rede do mont. Sina et Sion, die einige bem b. Epprian früher juges eignet haben*).

^{*)} Pilatus infusa mente a Deo, accepit tabulam et ti-

Criminal trade bridge S. 2.

Bon dem alten Gebrauch, bas Rrengzeichen zu machen; und welche Kraft die Christen diesem Zeichen beilegten.

Wenn der eben fo bescheidene als redliche Professor Mugufti das Rreuzzeichen unter die Migbrauche bes relie giofen Aberglaubens gablt; (Chriftl. Alterthumer Geite 169). fo giebt dies dem Ratholifen ben Beweis, wie fcmer es felbft dem Renner Des Alterthums ift, fich von den Borur, theilen ber religiofen Erziehung gang zu entbinden. Dr. Mugufti fann und wird es nicht verkennen, daß von den erften Zeiten an bei ben Chriften nichts gewohnlicher als Das Beichen Des Rreuges mar. Gie fiengen fein Gebet an, ichloffen feines, ohne Das Rreuggeichen; fie giengen nicht aus, ohne ihre Stirne ju bezeichnen; fie unternahmen feine Sandlung, ohne fie zuvor durch das Rreuzzeichen zu beilis Wir haben hierfur ichon mehrere Beweife aus ben alteften Rirchenvatern anderswo angeführt; (II. B. II. Th. Der Denkwurdigt. Geite 511.) hier wollen wir nur noch einiges zu naberer Bestätigung nachholen.

Den Gebrauch, in einem heiligen Glauben an ben für uns am Rreuz gestorbenen Erloser bas Rreuzzeichen zu machen, kann man mit vollem Rechte von den Uposteln herleiten. Wenn uns auch sichere Beweise fehlen, daß die Apostel diesen Gebrauch angeordnet haben, so

tulum scripsit tribus linguis et in capite ligni clavis tabulam cum nomine Regis Judaeorum confixit. In appendic. Operum S. Cypriani edit. noviss. Venetiae fol-XXVI.

wissen wir boch, daß Paulus in nichts anders sich rühmen wollte als in dem Kreuze Jesu; daß Undreas nichts hoher schätzte als das Rreug, weil es durch ben Leib Christi geheiliget worden*); daß die Glaubigen schon damals recht wohl wußten, wie viele und große Gnaden bies Zeichen in fich faffe**). Wurden nicht bon den erften Zeiten an, Die Unkommlinge bei Der er: ften Unmeldung durch bas Rreugzeichen auf ber Stirne aufgenommen? Gieh I. B. I. Th. Der Denkwurdigkeiten Seite 21. Wurden die Tauflinge nicht gelehrt, oft bies Beiden zu wiederholen ? Bezeichne nur beine Stirn mit dem Rreug, damit die Teufel in Unsehung dieses mahr haft koniglichen Zeichens gittern und Davon flieben. Das ift der Unterricht, ben ein Cyrillus von Jerufalent den Catechumenen gab. (Cateches. XIII.). Und im IV. Cateches ermahnt er sie: "Machet Dies Zeichen, wenn ihr effet oder trinket, figet oder lieget, aufstehet, redet, gehet; mit einem Worte: bei jedem Geschäfte. Denn der hier gefreuziget worden ift, ift oben im Simmel. Bare der Gefreuzigte und Begrabene im Grabe geblies ben, fo mußten wir vielleicht uns ichamen; jett aber, wo er auferstanden ift, durfen wir und feines Gieges, zeichens nicht schamen." Er will fogar, daß feine Un: terredung mit einem Unglaubigen angefangen werde, ohne zuvor das Rreuzzeichen gemacht zu haben. Denn

^{*)} Salve crux, quae per corpus Christi consecrata. Epist. Presbyterorum Achajae de Martyrio S. Andreae apud Gallandium Biblioth. Vet. Patr. Tom. I. fol. 162.

**) Sciunt optime fideles, quantas in te gratias ha-

beas. Epist. Presbyt. Achajae. annot al . 11

bas Rreuzzeichen ift bie ftartite Baffe gegen die Rein de*). - Unter dem Rreugzeichen wurden die Tauflinge getauft, die Befeffenen befdmoren, die Buger mit Gott und der Rirche ausgesohnt, Die Rlerifer dem Dienfte Gottes gewidmet, Die Bifchofe gefalbet **), Die Ghen eingeweiht, die Rranten getroftet, ja die Todten wieder jum Leben erweckt. Darf man fich wundern, wenn Die Alten es beswegen bas Rennzeichen bes mabren Glaus bene . Das Unterpfand ber feligen Soffnung und bas Band der Liebe nennen? Der b. Muguftin fagt: "Fragt man einen Taufling: bift du ein Chrift, so antwortet er ja, und bezeichnet fich mit bem Zeichen bes Rreus ged***)." Und anderemo fagt er: "Das Rennzeichen im alten Teffament mar bie Befchneibung am verborgenen Rleische: bas Rennzeichen im neuen Testament ift bas Rreuz auf offener Stirne." (Frag. 27. Tom. X.) Das rum alle Grriebrer ber Borgeit, Da fie ben mahren Glau, ben verließen, auch zugleich bas Rreuzzeichen unterließen.

Die Chriften bezeichneten fich aber nicht allein mit dies fem Zeichen, fondern auch ihre Sachen, ihre Saufer ins

^{*)} Quando de cruce Christi contra infideles disceptationem instituturus eris, prius manu signum crucis emitte, et obmutescet, qui contra nititur. Catech. XIII. §. 22. fol. 194. edit. Touttée.

^{**)} Nisi adhibeatur signum crucis sive frontibus credentium, sive ipsi aquae, ex qua regenerantur, sive oleo, quo chrismate unguntur, sive sacrificio, quo aluntur, nihil eorum rite perficitur. August. Tract.' 118. in Johan.

^{***)} Si dixerimus Catechumeno: credis in Christum? respondet Credo, et signat se cruce Christi. Tractat.

wendig ober auswendig*), ihr Hausgerath, z. B. Leuchter, Trinkgefäße **), ihre Handwerksinstrumente, ihre Bucher, ja selbst ihre Kleider ***), wovon wir mehrere Beispiele fins den bei denen, die jene aus der Erde gegrabenen Alterthümer gesammelt und erklärt haben. Wie viele gläserne Leuchster und andere Trink, oder Hausgeschirre bringt nicht Aring hius vor, die mit dem Kreuzzeichen bezeichnet sind. Sie können unmöglich alle erst nach der von Constantind. Gerhaltenen himmlischen Erscheinung verfertiget worden seyn. Man fand nicht wenige in den Gräbern der Christen, die

^{*)} Bergl. Ruffin. Histor. eccles. Lib. 11. Cap. 29. Socrates Hist, eccles. Libr. V. Cap. 17. Sozomen. Lib. VII. Cap. 15.

^{**)} Bergl. Aring! Rom. Subterran. Lib. III. Cap. 22.
Joan. baptist. Casalius de Sacr. veter. Christ. ritibus pag.
4. edit. Francoford. 1681 Thom. Mar. Mamachius Antiquit. Christ. Tom. II. pag. 47.

brorum nostrorum insigniori parte; ac sic tanquam cippo in fronte quotidie figurantes circumferuut. Haee ipsa crux in sacra mensa: haec in sacerdotum consecratione; haec rursum cum Christi corpore ad coenam mysticam resplendent. Hanc utique passim exultantem videas in aedibus, nemoribus, in clivis, in mari et navibus atque insulis, in lectis, in palliis, in armis, in thalamis, in conviviis, in vasis argenteis et aureis, in unionibus, in picturis muralibus, in jumentorum multifariam affectorum corporibus, aut eorum, qui a daemonibus infestantur, in bellis, in pace, ac noctibus, in luxuriantium choreis, in duro victu utentium sodalitiis etc. Joan. Chrysosth. homil. 61. Tom. VI.

vor Conftantins Zeit gestorben, oder (Mamach. 1. cit. pag. 47.). gemartert worden waren.

Bir übergeben bier die driftlichen Grabfteine, Die mit dem verzogenen Namen ober mit dem Rreugzeichen bezeichnet wurden, wovon II. B. I. Th. gehandelt wore den; Die alten Tempel, Die in der Geftalt eines Rreu: ges gebauet worden; Die mofaifden Urbeiten und Mand: gemalde, bei welchen fehr haufig bas Rreugzeichen anges bracht war. Im vierten Jahrhundert fieng man ichon an, filberne, oder goldene, toftbar eingefaßte Rreuge am Salfe zu tragen. Johannes Chryfoftomus bes zeuget Diefes von den toftbar eingefaßten Reliquien bes h. Rreuzes*); aber wir haben auch Beifpiele von ans dern einfachen oder nachgemachten Kreuzen. Bach as rias, ein Junger Johannis bes Allmofengebers, trug am Salfe ein fleines filbernes (Vit. Pat, Senior. Lib. 1. fol. 180.); Macrina, Die Schwester Gregors von Riffa, ein eisernes (Vit. S. Macrinae Tom. XIV. oper. Gretseri fol. 286.); Domitius und Dreftes, ein goldenes Rreuz (Apud Surium 22, April et 13, Decemb.). Den Reisenden diente dies Rreug als ein Altar, movor fie ju gemiffen Stunden beteten. Der Diafon Dagnus bieng fein am Salfe hangendes Rreugden auf der Reife an einen Baum, fniete fich mit feinen Gefellen nieder und hielten ihr Gebet. (Vita Magni a Theodoro conscript.

^{*)} Illud ipsum lignum, in quo sanctum corpus est extensum et crucifixum, quanto omnium studio expelitur? Itaque multi exiguum ex eo frustum adepti, auro includentes viri pariter et faeminae de collo suo suspendunt idque ornamenti loco habent. Homil. 11. Tom. VI.

Tom. l. Thesaur. Monument. Canisii fol. 667). 3m achten Jahrhundert wurde es in Frankreich und Deutsch: land, vorzüglich bei ben Frauen gur Mode, filberne oder goldene, mit Diamanten und Edelfteinen befette Rreuge am Salfe gu tragen; ein Gebrauch, ber fich bei vielen Ratholiken bis auf unsere Zeiten erhalten bat *). Diefer Gebrauch Scheint aber auch schon im funften Jahr, hundert in Frankreich üblich gewesen zu fenn. Denn der Bifchof Perpetuus von Tours schenkte feiner Schwester Fibia Julia ein fleines goldenes Rreug, worin Reliquien eingefaßt waren. (Tom. V. Spicileg. pag. 107). Daß bie Pabste von ben ersten Zeiten an, die Bischofe wenigstens schon im achten Jahrhundert, wie auch die Raifer und Ronige goldene vom Salfe auf Die Bruft herabhangende Rreuze trugen, haben wir im II. Theile I. B. der vorzugl. Denkwurdigkeiten Geite 361 bewiesen.

Im fiebenten Jahrhundert war es auch ichon Gitte, bie ben Rirchen betreffenden Urkunden, Schenkungen, Privilegien, mit einem Rreuzzeichen zu befräftigen. (Gieh Acta Conventus Becanceldens, apud Altford Annal, Britanniae ad ann. 694. Decretum Ludovici in Concil. Triburiens. ann. 822. Privilegium Numeriani Archiepiscop, Trevirens. de ann. 666). Man hatte dabei den heiligen Zwed, daß gleichwie der Tauf. ling vor der Taufe durch das Kreugzeichen dem Berrn geheiliget wird, alfo auch vie ber Rirche übergebenen

^{*)} S. Jonae Aurelianens. de cultu imaginum Lib. Il. Tom, IX, Bibliothec. Patr. colon, edit. fol. 100. Band IV. Theil I.

Sachen als dem Herrn durch das Kreuzzeichen geheiligte sollten angesehen werden, und daher dem weltlichen Dienste ganz entzogen senen. — Hieraus ist endlich der Gebrauch entstanden, daß jene, welche ihren Namen nicht schreiben konnten, wenigstens ein Kreuzzeichen zum Zeichen der Genehmigung machten.

Bober entstand aber bie bobe Ghrfurcht ber alten Chriften nicht nur gegen bas Rreug, welches Jefus mit feinem b. Blute gefarbet bat, fonbern auch gegen bie nachgemachten Rreuze, und gegen bas Rreuzzeichen? Gie erkannten in ihm eine bobere Rraft, Die nicht bem blofen Beichen, abgeseben von den Berdienften Jefu Chrifti; nicht bem naturlichen Solze oder Gilber, woraus bas Rreug verfertiget ift, fondern bemjenigen, ber burch feis nen Tod die Schande des Rreuges getilget und baffelbe jum Giegeszeichen erhoben hat, jugeeignet wirb. Bels der vernünftig bentenbe Menfch fann gegen biefe Bers ehrungsart etwas einwenden? Wer wird bem Rreuge nach fo vielen Beweisen aus ber Borgeit biefe Rraft abs laugnen konnen? Cafaubon, Montacutius und mehrere andere aus ber Schule ber letten Grriehrer bes rufen fich fo oft auf das Alterthum ber Rirche, auf bie erften Jahrhunderte; und nichts ift im Alterthum fo febr gegrundet, als ber Gebrauch bes Rreuzzeichens, nichts fo flar anerkannt, als bie bobe Rraft beffelben, fo daß Montacutius felbst gezwungen murde zu ges stehen: Plena sunt, agnosco, antiquorum patrum scripta, antiquae Ecclesiae Annales et memoriae plenae testimoniis de signaculo crucis salutari corporibus ad omnem statum, situm, motum, locum,

nctionem tempore quocunque imprimenda*). Uls lein bald hernach spricht er diesem Zeichen eine wirks liche Rraft ab. Non tam insigniter de nudo signo, sagt er N. 125, delirabant illustrissimi antiquioris ecclesiae proceses.

Wenn Montacutius aus ben Zeugniffen unfes rer Unnalen und anderer Dentmaler ben Gebrauch bes Rreuzzeichens frei gesteht, so konnen wir ihm aus ben namlichen Quellen Die große Kraft barthun, Die Dies Beichen bei taufend Gelegenheiten bewies. Bir bur: fen nur die Martyreratten gur Sand nehmen, fo wer: ben wir finden , daß die treuen Befenner Jeju bei jeder Sandlung, bei bem Befenntniß, im Rerter, auf Dem Rampfplage, bei ben Martern, furg, bei jedem Unter: nehmen fich mit bem Rreugzeichen bezeichneten und in bemfelben ben beften Troft, die größte Starte fuchten und fanden. Durch bies Zeichen ffurzten fie bie Go: Benbilber von ben Altaren, wovon und ein offenbares Beispiel giebt Licius Cacilius: de morte Persecut**). und Libr. 4. Institut. Cap. 27. In Diefer letten Stelle fagt er : "Gleichwie Jefus Chriftus, als er unter den Menfchen manvelte, durch fein Wort die Teufel vertrieb und ben Menschen, Die von ihnen befeffen und der Ginne bes

^{*)} Origin. ecclesiast. Libr. 2. fol. 77. N. 123. edit. Londinens. 1640.

^{**)} Tum quidam ministrorum, scientes, dominum eum assisterent immolanti, imposuerunt frontibus suis immortale signum. Quo facto, fugatis daemonibus, sacra turbata sunt: Trepidabant aruspices nec solitas in extis notas videbant; et quasi non litassent, saepius immolabant. Cap. 10.

feine Unhanger in dem Namen ihres Meisters und durch das Zeichen seines Leidens dieselben bosen Geister aus den Menschen. Es ist nicht gar schwer, dies zu beweisen, Giner derzenigen, die das Kreuzzeichen auf die Stirne machen, darf nur da seyn, wenn den Gogen geopfert wird; wie bald wird das Opfer vereitelt, das Orakel verstummt.

Nec responsa potest consultus reddere vates.

In der That: dies veranlaßte oft die gottlosen Konige, die Gerechten zu verfolgen. Denn als einige von den Unsrigen ihre Herren als Diener dahin begleiteten, wo diese das Opfer verrichteten, und ihre Stirn mit dem Kreuzzeichen bezeichneten, jagten sie die Götzen in die Flucht, daß sie in dem Eingeweide der Thiere die zukunftigen Dinge nicht lesen konnten. Nachdem dies die Wahrsager, aus Eingebung eben dieser bosen Geister, bemerkten, erhosen sie Klage, unheilige Menschen hatten sich unterstanden, dem Opfer beizuwohnen; dadurch brachten sie zu wege, daß die Fürsten ergrimmt, den Tempel Gottes zerstörten; sich besuchten sie aber mit einem wahren Gottesraub, der durch die grausamsten Strafen der Verfolger sollte ausges tilgt werden."

Durch dies Zeichen lofchten die Martyrer Firmus und Ruftikus das Feuer und trieben die Feuerflamme auf jene, die es angezündet hatten *) Theodotus gieng,

^{*)} Cum fuisset factum, jussit eos in mediam flammam mitti: sancti vero Martyres Dei facto signaculo Christi, jactati sunt in medium flammae et statim divisa est flamma in quatuor partes, exurens eos, qui eam accenderant, sanctis vero Domini non est exustus nec Capillus capitis. Acta Sincer. apud Ruinart.

nachbem er fich mit bem Beichen des Rreuzes geftarft hatte, unerschroden auf ben Rampfplag *). Gordius bezeiche nete fich mit dem Rreuggeichen und nun gieng er mit gros Ber Standhaftigfeit, mit ernsthaftem und unverandertem Gesichte, frohlich dem Tode entgegen **). Philippus, Bifchof von Beraclea, dankte Gott dem himmlischen Bater, daß er ihm bei den Berfolgungen und Peinen das Zeichen des Kreuzes und Christi gegeben hat. Qui dedisti mihi signum crucis et Christi. Julian benahm durch das Rreuzzeichen dem Gifte die todtende Rraft; (Moschus in Prat. Spirit. Cap. 94.). Maria, Die Egyptierin, gieng, nachdem fie fich mit dem Rreuze bezeichnet hat, über des Meeres fturmifche Baffer. (Vit. Mariae Aegypt. Cap. 22.). Bo wurde man hinfommen, wenn man alle Beweise fur die Rraft bes Rreuzes fame meln wollte? Den Reifenden war dies Zeichen ein Stab, worauf fie fich ftutten. Denn beim Untritt der Reife bezeichneten fie fich mit demfelben und giengen muthig, Gott empfohlen, fort (Vita Macarii Cap. r. fol. 225, et 227. edit. Rosweidi.); den Schiffern mar es bas ficherfte Gegel, wodurch fie ohne Gefahr in ben Safen landeten (Vit. Seniorum Lib. 5, fol. 586.); den Sterbenden ber beste Troft (Vit. Pachomii Cap. 53. fol. 138. apud Rosweid.), neges guft ber Euft gegen Kinger schienenen Drachen gemacht baber (thist, eccles, Ealb.

^{*)} Totum corpus suum signo crucis muniens, in stadium processit animo perterrito. Acta Theodoti apud Ruinart.

Ruinart.

**) Haec ubi dixit Christi miles, crucis se signo communit et animi magna constantia, vultu intrepido, colore, nusquam mutato ad supplicium hilaris contendit. Passie S. Gordii.

Wer wollte nicht lieber mit diesen apostolischen Glaus benöbekennern der ersten Zeit thörig und aberwitzig scheinen als mit den Glaubensresormatoren der legten Zeit weise. Das Wort vom Kreuze war immer den Weisen eine Thors heit, eben so auch das Zeichen des Kreuzes; denen aber die gerettet werden, ist das eine wie das andere eine Kraft Gots tes. I. Kor. I. 18.

S. 3.

Wie bie Alten bas Kreugzeichen machten.

Dbichon nun zwar das Kreuzzeichen von den ersten Beiden in der Kirche gebrauchlich mar, fo muß man boch eingesteben, daß die Urt, wie es gemacht wurde, verschies den war. Die Alten machten nicht, wie wir jett gewohns lich thun, bas Rreug mit ber gangen flachen Sand, fondern fie pflegten fich und alles andere mit dem Ringer in der Form des Rreuzes zu bezeichnen. Gophronius, ba er von Julian ergablt, wie er ben vergifteten Becher gefegnet bas be, fagt, er habe ibn dreimal mit feinem Finger mit dem Rreug bezeichnet*), unter den Worten: Im Ramen Des Baters, Des Gohnes und Des b. Geiftes. Gogod men berichtet von dem Bifchof Donatus, daß er mit feinem Kinger ein Rreug in ber Luft gegen ben ihm era schienenen Drachen gemacht habe. (Hist, eccles. Lib. VII. Cap. 25.). Auf gleiche Weise erzählt Epiphas ntus (Haeres. 30.) von einem gewissen Joseph, daß er mit seinem eigenen Finger bas Rreug in ein Gefag

^{*)} Signans ter digito suo calicem et dicens In Nomine Patris et Filii et Spiritus S. — Moschus in Prat. Cap. 94.

gebruckt habe. Gewöhnlich gefchab Diefe Bezeichnung mit dem erften Finger der rechten Sand, wie Gretfer*) dies beweiset aus bem Werke: Respons, ad varias quaest., das man fruber dem b. Juftin zugefchrieben bat. Die Urt mit dem Daumen oder erften Finger, Die Stirn, dann den Mund und endlich die Bruft gu be: zeichnen, war schon im sechsten Jahrhundert gebrauchlich, wie man aus dem Leben der Bugerin Maria von Egyp: ten erfieht **). Beit junger ift die Urt, mit der flachen Sand das Rreug zu machen, anfangend von der Stirn, bers absteigend zur Bruft, bann von ber linten Schulter gur rechten übergebend. Bor dem achten Irhrhundert scheint fie noch wenig bekannt gewesen zu fenn. Bei der Liturgie wurde aber wieder eine andere Urt beobachtet. Der Pabst LeolV. beschreibt fie in seiner Somilie auf folgende Beife. Calicem et oblatam recta cruce signate, id est: non in circulo et variatione digitorum, ut plurimi faciunt, sed districtis duobus digitis et pollice intus recluso, per quos Trinitas annuitur, istud signum † recte facere studete; non aliter enim quidquam potestis benedicere. (Tom. I. Supplement. Concil. Mansi fol. 911.). Bei den Beiden und auch bei den Hebraern mar eine gewiffe Musspannung und Gon: berung der Finger bei den feierlichen Gegnungen üblich. worauf Dvidius hindeutet:

Digitis tria thura tribus sub limine ponit.

^{*)} Libr. IV. de cruce. Cap. 2. fol. 340. Tom. I. oper.

^{**)} Haec dicens, signo crucis signat frontem suam, oculosque et labia; simulque et pectori vexillum crucis infigens, Cap. 14.

Daher die Verwünschungen den Namen Indigitamenta oder besser III Digilamenta erhalten haben. Vergl. Haner. Diss. de ritu benedictionis Sacerdot. Tom. II. Thesaur. Philolog. sol. 936.

Die Lateiner unterscheiden fich von den Griechen und Ruffen bei dem Kreugmachen barin, bag bie Lateiner von ber linten Geite zur rechten, bagegen bie Griechen von ber rechten Geite zur linken übergeben. 3m gwolften Sabre hundert icheint aber Diefe lette Methode auch bei ben Lateis nern febr ublich gewesen gu fenn. Denn Innoceng III. ichreibt: Signum crucis tribus digitis exprimendum est, ita ut a superiori descendat in inferius, et a dextera transeat ad sinistram; ja fie icheint üblicher gemefen zu fenn, ale bie andere. Denn er fugt bingu: Quidam tamen signum crucis a sinistra producunt in dexteram. (Lib. II. de Sacrific, Missae Cap. 25), Allein bald nach der Zeit Diefes Pabftes murde Die Des thode, von ber linken gur rechten Geite überzugeben, alle gemeiner, weswegen die Griechen ben Lateinern baufige Bormurfe machten. Es gebort indeffen nicht zum Defen bes b. Rreuzes, ob man von ber linken gur rechten ober pon ber rechten gur linten übergebe. Beide Methoden bat Der Bebrauch geheiliget und die Rirche genehmiget; bei jes ber biefer beiden bleibt bas Rreuggeichen. Daber felbft ein Grieche fagt: non in virtute signi sed in compositione vivificae crucis religio et reverentia et speculatio consistit*). Eben fo unfinnig ift die Rlage ber Griechen daß die Lateiner oft mit allen Fingern bas Kreuzzeichen machen. I dangis diogra ageia , appoin confi (**

^{*)} Caleca bei Gretfer Lib. IV. Cap, 1,

Bei bem Kreugmachen bediente man fich gewiffer Bes beteformeln, beren Gretfer Lab. IV. Cap. 3, fieben gesammelt hat. Die Gewöhnlichste von allen ift biefe: Im Ramen bes Baters, des Cohnes und bes b. Geiftes. Umen. Bielleicht fpielt hierauf icon Tertullian Lib. de Baptism. Cap. 6. Fides obsignata in Patre et Filio et Spiritu sancto. Gicher ift es, daß diese Formel aus den Worten Jesu bei Matth. XVIII, bergenommen, von den erften Sahrhunderten ges brauchlich war. Der h. Ephram der Gyrer fagt: "Wo du immer vorübergehft, bezeichne es zuerst im Ramen des Batere, bes Gohnes und des h. Beiftes." Gretfer führt noch mehrere Beweise für Das Alterthum Diefer Formel aus dem b. Gregor I., Dionyfius oder dem Bers faffer de ecclesiast. Hierarch., aus den Marteraften an. Sieh auch das oben angeführte Zeugniß des b. Julian. Diefe Formel enthalt die Gumme des gangen Glaubens und entspricht daber am besten dem fatholischen Begriff vom Beichen des h. Kreuzes, als dem Rennzeichen des Glaus bend. Die Kirche bediente sich deshalb derselben bei Dem feierlichen Ginfegnungen bes Dels, Chrifams, Baffers u. f.w.

Die zweite Formel spricht das nämliche auf eine kurg gere Urt aus. Sie ist: Im Ramen der aller heilige sten Dreifaltigkeit. Sie war mehr bei den Privats Segnungen üblich, besonders bei Austreibung der bosen Geister. Der Kaiser Leo erzählt von dem h. Johan nes Chrysostomus, er habe durch das Zeichen des Kreuzes und Anrusung der heiligen und belebenden Dreieinigkeit den Besessenen gesund gemacht. Sleiche Beispiele führt Geverus Gulpitius im Leben des h. Martinus an. Die dritte Formel heißt: Im Namen unsers Herrn Jesu Christi. Es ist nicht unwahrscheinlich, vaß diese Formel schon zu den Zeiten der Apostel üblich war. Sie fand ihren Grund in den Worten Jesu Mark. XVI. 17. Wir wissen auch, daß die Apostel im Namen Jesu tausten, die Hande auflegten und den h. Geist ertheilten. In den folgenden Zeiten behielt man diese Formel bei. Grez gor von Nissa erzählt von dem h. Gregor dem Wund derthäter, daß er vor sich das Rreuzzeichen unter Anrufung des Namens Jesu gemacht habe*). Auch von dem Patriarchen Sophronius berichtet Moschus in Prato spirit.: er habe das Schiss gesegnet mit dem Zeichen des h. Kreuzes im Namen unsers Herrn Jesu Christi.

Die vierte Formel besteht aus dem Titel des Kreuzes; Jesus von Razareth, König der Juden. Diese Formel sindet man häusig bei den Teufelsbeschwörungen; eben so gebrauchen sie die aus dem Judenthum bekehrten Christen, wie Epiphanius von dem ehemaligen Juden Joseph berichtet**).

Die fünfte Formel scheint aus der Taufhandlung entz lehnt zu senn. Der h. Ehrn so stom us erwähnt ihrer. Wenn du über die Thürschwelle trittst, so spreche zuerst: Ich widersage dir Satan. Bei diesen Worten mache auch das Kreuz zuf deine Stirn. (Orat. 21, ad popul. Antich).

Ginige Griechen sprachen bei bem Rreugmachen bie

^{*)} Signum crucis ante se objiciens Christique nomen invocans.

et invocato Jesu nomine dixit: in Nomine Jesu Nazareni, quem crucifixerunt Patres mei. Haeres. 30,

Worte: Gebenedeit sen Gott. Benedictns Deus. Die sechste Formel findet man bei Moschus in Prato, Spirit. und bei Nilus de interemptione Ss. Patrum in Sina.

Bei den Lateinern war bekannter die siebente Formet: Adjutorium nostrum in Nomine Domini, oder Deus in adjutorium meum intends. Mit diesem letzten Spruche aus dem 37. Pfalm fangt die Kirche die Lagzeiten unter der Bezeichnung mit dem Kreuzzeichen an, daher diese Formel auch im Privatleben Eingang gefunden hat.

Die achte Formel ist besonders gebräuchlich bei der dreifachen Bezeichnung der Stirn, des Mundes und der Brust mit dem Kreuze: Der Herr sen in meinen Bes dankent; in meinen Wortent; und in meinen Werkent. Sie scheint aber erst später aufgekommen zu senn; wenigstens sindet man kein Beispiel hiervon vor dem achten Jahrhundert.

In mehrern Kirchen war bei der feierlichen Borlesung des h. Evangeliums, wo die Glaubigen sich mit dem Kreuzzeichen auf die Stirne, Mund und Brust bezeichnen, diese Formel gebräuchlich: Cruois vivisicae signo muni, Domine, omnes sensus meos ad audienda verba sancti Evangelii, corde credenda et opere complenda, d. i. Stärke, o Herr, alle meine Sinne mit dem Zeischen des h. Kreuzes, damit ich die Worte des h. Evangeliums anhöre, mit dem Herzen glaube und im Werke erfülle. — Wir übergehen die übrigen Formeln, die bei der Bezeichnung des Täuslings mit dem Kreuzzeichen und bei andern Gelegenheiten üblich waren.

Morre verbenevet fey chart. Benedicins Deus. Die feufte Formel finder. 4. 2 von Moschus im Prato

Wann man angefangen habe, bem Rreuze auch bas Bilbnif bes Gefreuzigten beizufügen.

aus Aus ber bis hierher vorgelegten gefchichtlichen Dats fellung ergiebt fich, daß von den erften Beiten nicht nur bas Rreuggeichen, fondern auch aus Solg, Stein, Erz und anderm Stoffe gemachte Rreuze in den Pris pathaufern fowohl als in den Tempeln der Chriften ubs lich waren. Der Borwurf der Beiden, daß die Chriften Rreuze anbeteten, fett die allgemeine Unnahme und of: fene Ausstellung Diefer Rreuze zum voraus. Der Beide Cacilius legt es den Chriften gur Laft, daß fie Ginen am Rreuz Geftorbenen und das Rreugholz anbeteten. Et qui hominem summo supplicio pro facinore punitum, et crucis ligna feralia eorum caeremonias fabulantur, congruentia perditis sceleratisque tribuit altaria, ut id colant quod merentur. Der driftliche Apologet erwiederte hierauf: Crucem nec colimus nec optamus. Wir verehren das Rreng nicht, in der Urt, wie ihr Beiden eure holgernen Bilder oder Gogen verebs ret, als fen das Solz eine Gottheit ober ein Theil Der Gottheit, fondern den Chriften ift Das Rreug ehrmurbig und beilig wegen besjenigen, ber an bemfelben geftorben ift*). Auf gleiche Beife widerlegte Tertullian Die Bormurfe ber Beiden. Sed et qui crucis nos religioerfülle. -- Mir übergeben die übrigen Forgeln, Die bei

Tom. Il. Apparat. fol. 150. Mamachii Antiquit. Christ. Tom. 1, pag. 127. Gretser de Cruce Lib. Il. Cap. 2, fol. 182.

sos putat, consecraneus noster erit, cum lignum aliquod propitiatur, viderit habitus, cum materiae qualitas eadem sit. Viderit forma, cum idipsum Dei corpus sit, et tamen quanto distinguitur a crucis stipite Pallas Attica et Ceres Farrea, quae sine effigie rudi palo et informi ligno prostat*).

Dies Zeugniß Tertullians bewog die protestans tifchen Centurienschreiber von Magdeburg frei zu geftes ben, daß zur Zeit des Tertullian ober im zweiten Jahrhundert die Rreuze in den Rirchen und Saufern der Chriften nichts feltenes waren **).

Bon den fpatern Jahrhunderten wird also niemand mehr zweifeln tonnen. Gufebius berichtet ja von Constantin d. G., daß er in bem allervornehmsten Zimmer Des Pallastes, in der Mitte Des vergoldeten Gebaltes an ber Dede, eine große Tafel anheften und das Zeichen des Leidens des Erlofers, aus vielen und fofts baren Goelfteinen zusammengefett und in vielem Golde eingefaßt, in der Mitte daran fegen ließ. (Lib. III. Vit. Constantini Cap. 49.). Mehrere andere dergleichen aus Gold verfertigte Rreuze ichentte Diefer großmuthige Fürst den Rirchen zu Rom, zu Conftantinopel, zu Jes rusalem, die durchgebends nach dem Zeugniß des Biblio: thefare Unaftafius ein Gewicht von mehr als 100 Pfund hatten.

^{*)} In Apologetic. **) Crucis imaginem seu in locis publicorum congressuum, seu domi privatim Christianos habuisse, in eodem libro indicare videtur Tertullianus, ob hoc enim Ethnici Christianis objiciebant, quod crucis religiosi essent. Centur, Ill. Cap. 6.

In den Tempeln sah man das Kreuz als das erste Bedürfniß an, so daß durch die feierliche Aufstellung des Kreuzes das Gebäude gleichsam schon eingeweiht und geheiliget wurde. Man stellte es nicht nur in dem Presbyterium, wo die heiligsten Handlungen verrichtet wurden, sondern auch in den Nebengangen, Borhöfen, Hallen u. f. w. auf. Bor dem Eingange in die Kirche glanzte das Kreuz, um bei den eingehenden Christen den Glauben zu erwecken. Paulus von Nola ließ folgenden Bers über das beim Eingang aufgerichtete Kreuz segen.

Stare crucem, duro spondentem celsa labori Praemia, tolle crucem, qui vis aufferre coronam.

Bleiche Inschriften ließ Paulinus über Die ans beren Rreuze in dem Presbnterium, und in ben Geis tengangen fegen. Prudentius, Umbrofius, Gres gorius von Magiang und mehrere andere Bater bes vierten Jahrhunderts beweisen Die Gitte ber Rirche, auf bie Graber der Martnrer, in den Tempeln ic. Kreuze aus verfchiedener Materie aufzustellen. Allein fo gewiß es ift, daß von ben erften Zeiten bie Rreuge in ben Tempeln und Saufern gebrauchlich maren, fo bleibt es boch noch höchst unsicher, ob man bamals auch bas Bilo des Gefreuzigten beigefügt habe , oder ob man bas mals auch Cruzifire batte. - Go lange Die Joololatrie noch die Oberherrschaft ber Welt hatte und bem Chris ftenthum Die freie Religiondubung verweigerte, fchien es ben Glaubigen nicht bienlich, bas Bild Jefu bem Rreuge beizusegen. Schon bas Rreuz allein brachte Die Beiden . auf die Bedanken, Die Chriften beteten es als einen

Gott an; wie vielmehr wenn Die Geftalt einer menich? lichen Perfon baran erblicht murbe ? Um biefem Bors wurfe auszuweichen, enthielten fich Die Chriften von jes ber perfonlichen Borftellung. Turrian geht gu weit, wenn er aus ber Stelle Des Apostele Paulus an Die Galater III. Rap. 1. B. Jesus Christus praescriptus est in vobis crucifixus, berholen will, daß die Galater fcon zur Zeit der Apostel Eruzifirbilder gehabt hatten. In dem griechischen Ausdrucke scheint Diese Meinung eis nen Unschein zu gewinnen, indem fatt praescriptus, dargestellt, vorgezeichnet bas Wort wenyende, depictus, porgemalt fteht. Ihr, benen Jefus Chris Rus vor die Augen gemalt worden, als mare er unter euch gefreuziget. Allein man barf fich nur bei ben alten und neuen Schrifterflarern über ben wahren Ginn Diefes Ausdrud's erkundigen, der auf Die fasliche Predigt Bezug hat, wodurch Jesus ber Gefreus Bigte ben Galatern ift vorgestellt worden.

Im vierten Jahrhundert werden aber die Cruzifire schon sichtbar. Der erste und alteste Zeuge ist der Ber, fasser des Gedichtes über das Leiden des Herrn, welches den Werken Lactanzius beigesetzt ist. Es fangt an mit den Worten:

Quisquis ades mediique subis ad limina templi, Siste gradum insontemque tuo pro crimine passum respice me.

Bei dem 45. Berse ruft er die Glaubigen auf, die durch, locherten Hande und Füße, wie auch die Seitenwunde zu betrachten, woraus es flar wird, daß der ganze Leib mit allen Merkmalen vorstellt war.

Gorne manus clavis fixas tractosque lacertos,
Atque ingens lateri vulnus: cerne inde fluorem
Sanguineum fossosque pedes artusque cruentos.
Flecte genu lignumque crucis venerabile adora
Flebilis.

Ein anderer Schriftsteller, der aber weit junger als Lactanz ist, beschreibt ebenfalls das Kreuz mit dem Bilde des leidenden Jesu, wie es zu seiner Zeit vorgestellt wurde. Adjicitur super crucem quaedam hominis inibi patientis imago, per quod salutisera Jesu Christi nobis renovatur passio; hanc complectere humiliter, venerare suppliciter. Und bald darauf sest er noch hinzu: scilicet ipsius (Christi) nota sunt crux et erucisixus*).

Bielleicht liefert felbst die Geschichte der Juden für den Gebrauch der Eruzisirbilder im vierten Jahrhundert einen Beweiß. Diese pflegten unter der Regierung Theodo, do sius des Jüngern an einem Festage ein Kreuz mit eis ner daran hangenden Person, die sie verstellter Beise Uman nannten, die aber Jesum Christum vorstellen soll; te, auß Haß gegen das Christenthum zu verbrennen. Theodossius verbot dies unter strenger Strafz**). Hier,

^{*)} Inter opera S. Augustini. Libr. 2. de visitatione infirm. Cap. 2.

^{**)} Judaeos quadam Festivitatis suae solemni Aman ad poenae quondam recordationem incendere et sanctae crucis assimilatam speciem in contemtum Christianae fidei sacrilega mente exurere, provinciarum rectores prohibeant, ne locis suis fidei nostrae signum immisceant, sed ritus suos infra contemtum christianae legis retine-

aus sollte man schließen, daß damals das Kreuz mit dem daran hangenden Jesus allgemein bekannt und aus gestellt war. Sigebert erzählt uns in seiner Chronik eine ahnliche Geschichte, die hiermit verglichen werden kann. Hoc tempore Judaeus quidam, imaginem Salvatoris de ecclesia furtim deponens, eam telo transsixit et eam clam ad domam suam deserens, cum eam vellet slammis exurere, se sanguine imaginis cruentatum videns, prae stupore eam abscondit: quam Christiani requirentes et per vestigia sanguinis invenientes eam sanguinolentam receperunt. (ad ann. 560. Tom, I. Script. Vet. German. fol. 738.).

Wir haben S. 1. mehrere alte Eruzifirbilder anges führt, die auch hier zum Beweis dienen konnen. Unsere Sammler der christlichen Alterthümer zeigen sogar schon Münzen, worauf der am Kreuz sterbende Jesus geprägt ist, zu der einen Seite steht Maria die Mutzter, zu der andern der Jünger Johannes; vor ihm aber zwei Henkersknechte, der eine die Lanze, der andere den Schwamm in den Händen haltend. Der Raiser Heinrich schickte eine solche goldene Münze, als er eine Beitlang zu Constantinopel sich aushielt, nach Deutschland, welche Lipsius und nach ihm Gretser abges zeichnet haben. Sie trägt die griechische Ausschlaft: Die Erlösung der Welt, das Blut des Wortes Gottes. Eine ähnliche Vorstellung sahen die h. Enrus und Johannes zu Alexandrien, die der Pacentus Leichnes und Johannes zu Alexandrien, die der Pacentus Leichnes und Johannes zu Alexandrien zu Alexandrien zu Alexandrien zu Leichnes und Leichnes und Leichnes und Johannes zu Alex

ant, amissuri sine dubio permissa hactenus, nisi ab illicitis temperaverint. Cod. Theodos. L. 16. Tit. 8. Cod. Justinian. de Judaeis et Caelicol. L. Judaeos.

Worte werden in dem siebenten General Conzilium Act. 4. angeführt*). Unter den Aften dieses Conziliums sindet sich auch ein Schreiben des Pabstes Adrian, worin eine aus dem h. Augustin gezogene Stelle vors kommt, welche flar ausspricht, daß damals die Eruzis sixbilder sehr häusig waren. Sicut in imagine erueis multis locis videmus, ut siante duo cornua, quibus insigantur manus, cornibus haerentem arietem erueisixum Dominum video. (Tom, IV, Concil, Harduini col, 807).

Im fechsten Jahrhundert waren dergleichen Kreuze mit dem Bilde des Gekreuzigten auch schon in Frankreich und Deutschland bekannt, wie wir so eben aus Sigebert vernommen haben. In dem Grabe des
frankschen Königs Chilperich fand man ein kleines
Kreuz mit einem Eruzisirbilde aus Erz. Wahrscheinlich
hat dies der Bischof Malulf von Genlis, der die Beerdigung besorgt hat, dem Verstorbenen beigelegt.

^{*)} Cum venissemus in templum quoddam absoluti operis, ecce imaginem maximam et mirificam vidimus, repraesentantem in medio quidem picturam Domini nostri Jesu Christi, Christi autem matrem et Dominam nostram Deiparam semper Virginem matrem ei sinistris, a dextris vero baptistam salvatoris nostri praecursorem: praeterea prophetarum et Apostolorum choros aliquot et Martyrum caetus, qui ante imaginem collocati, genibus flexis et capitibus in solum inclinatis ante Dominum procidebant. Act. 4.

the wan be more of the Sea Samming of

Alterrhum bes Gebrauches, Rreuze bet ben öffentlichen Wegen zu errichten; warum ber h. Bonifazius bas Berfahren Adalberts verworfen habe.

Machdem bas Rreuz auf den Rriegsfahnen ben Triumph des Chriftenthums verfundiget hatte, mahrte es nicht lange, so sah man auch an den Hauptwegen Diese Giegeszeichen. Conftantin ber Raifer gieng felbst mit dem Beispiel por und ließ statt ber abgottis ichen Gaulen, an ben Wegen Rreuge errichten, wie Gus febius in der Lobrede bes Raifere erzählt. Daber machte der h. Johannes Chryfostomus feine Bu: horer in einer Rede auf den driftlichen Gebrauch aufmerksam, auf den Wegen sich des gefreuzigten Beilans landes zu erinnern*), der der Weg, die Wahrheit und das Leben ift. Ricetas berichtet, vor dem Saufe bes Gregor, des Theologen genannt, habe auf offentlicher Strafe in Constantinopel ein Rreug auf einer boben marmornen Gaule gestanden, (Nicetas in ignatio.). Es läßt fich nicht bezweifeln, daß auch an andern Plagen Diefer Raiserstadt bergleichen Rreuze aufgerichtet maren, Die nachher der Bilderfturmer Conftantin Copronys mus mit einer fanatifchen Buth gerftorte **).

^{*)} Crucem celebrari videre licet in viis. Chrysosth. in Orat. Quod Christus sit Deus.

^{**)} Cruces quae in triviis sidei convenienter figebantur, dejecit Copronymus. — Constantini Episcopi Paphlagoniae Orat. de invention. reliquiar. S. Euphemiae.

Bie es in Constantinopel war, so war es auch in andern Städten und Gegenden. Wir wollen aus den vielen Beispielen nur einige anführen. Euthymius, der die Thaten des Bischofs Gregor von Armenien gesammelt und aufgezeichnet hat, erzählt unter andern, daß er an gewissen Orten hölzerne Kreuze habe aufrichten lassen, wobei Lampen und Kerzen brannten zu Zeit, wo die Glaubigen ihr Gebet dabei verrichteten*). Vor der Stadt Ragran in Aethiopien stand ein von den Bürgern errichtetes hohes Kreuz, welches Ounaan bei der Belagerung wegzunehmen befahl. (Baron. ad ann. 522. N. 27.).

Diesem alten Gebrauche widerstrebten keineswegs die Bischofe Frankreichs, da sie in der Synode zu Soissons im Jahr 744 verordneten, daß die von einem gewissen Adalbert durch die Bisthumer errichteten Rreuze verbrannt werden sollten **). Abalbert hielt dadurch die Einfältigen nicht nur von den schuldigen Religionspflichten ab, sondern ließ sogar sich selbst bei diesen Rreuzen verehren, theilte unter die Versammels ten Stücke von seinen Nägeln und Haaren als beis lige Reliquien aus, und zundete das Feuer der Ubneis gung gegen die Bischofe an. Bonisazius beschreibt

^{*)} Gregorius magnus praesul Armeniae omnes jussit cruces ligneas quibusdam in locis a se collocatas adorari ad easque tanquam ad sacra perfugia concurri. Apud Baronium ad ann. 511, N. 23.

^{**)} Similiter constituimus, nt illas cruciculas, quas Adalbertus per parochiam plantaverat, omnes igne consumantur. Cap. 7. Concil. Suessionens. Tom. 1. Concil. German. fol. 58.

in seinem Briefe an den Pabst Zacharius ben Unfug Dieses religibsen Schwärmers, der beim ersten Anblick die Sunden eines jeden zu erkennen vorgab. Sieh Epist. Bonifacii ad Zachariam Tom. I. Concil. German. fol. 62.

S. 6.

Das Stationsfreug, beffen Bergierungen unb Abbilbung.

Eine besondere Aufmerksamkeit verdient das bei ben Alten so berühmte Stationekreur, Crux stationalis, wovon der gelehrte Ciampini eine eigene Abhandlung

gefdrieben hat.

Das Wort Statio fommt aus der alten romischen Militarsprache und bedeutet den Dienftort, Poffen, Schildwache; es gieng nachher in die Rirchensprache über und man nannte ben Ort, wo bei ben feierlichen Bitt, gangen bie Procession einkehrte und auf eine Beit bas Gebet verrichtete, Station. Daber Statio ad S. Potrum, bas ift: Die Proceffion geht gu ber Rirche bes b. Petrus, wo die Meffe und bas Bittgebet gehalten wird. Bon jeher war es bei ben Romern gebrauchlich, bei diefen Proceffionen ein befonders fcones, fchweres Rreug aus Gilber oder Gold, mit Diamanten und Goelfteinen befett, und reichlich gegiert, vortragen gu laf fen. Dies Rreuz, welches gewöhnlich an den feierlich, ften Tagen auf dem Hauptaltare oder auf dem Cibos rium des Altars fand, ward wegen feines hofen Mis terebums, der eingefaßten Reliquien und des innern Berthes als ber Schatz ber Rirche betrachtet. Dan

nannte es, jum Unterschied ber anbern fleinern Rreuge, bie auch bei Proceffionen und Bittgangen gebraucht murs den, Crux stationalis, weil es nur an den hauptstas tionstagen vorgetragen murde. hierzu murde ein fars fer Diafon oder Rlerifer ermablt, weil bies Rreug oft funfzig bis hundert Pfund mog. Ginige geben Diefem Trager den Namen Draconarius, Allein nach meiner Unficht mar ber Draconarius nicht ber Rreuge, fondern der Fahnentrager. Draconarius gehört ebenfalls zu ber Militarfprache ber Romer, beren Rriegsfahnen vor ber Beit bes Raifere Conftantin einen Drachen vors ftellten. Jener, fo biefe Fahne trug, hieß nun mit vollem Rechte der Drachentrager, Draconarius. Cons fantin vertilgte Die Figur Des Drachen und ließ ftatt beffen bas Rreuzzeichen auf die Rriegsfahnen feten; boch blieb bem Trager noch ber alte name Draconarius. Weil nun bei ben feierlichen Processionen gleich nach dem Rreugtrager ber Fahnentrager folgt, fo gab Dies einigen Gelegenheit, ben Ginen mit bem andern gu vers wechseln und beiden gleichen Ramen Draconarius gu geben. Die Rreugtrager, befonders ber Trager Des Stationefreuzes, mußte ein Rlerifer fenn, bie Fahnens trager waren bagegen gewöhnlich Laien; bei ber Confes cration eines neuen Pabstes trugen die Goldaten bie Fahnen. Ante Episcopos Crux Domini Papae, fagt der romische Ordo des Benedictus (apud Mabillon Tom. Il, Musei ital. pag. 128.) ante crucem milites Draconarii, portantes XII. vexilla, quae bandora BOW - BANGO SINCE - STREET & yocantur.

Das alte Rom kann mehrere Dieser Stationsfreuze aufweisen, wovon einige die Liberalität und den relie gibsen Eiser der christlichen Kaiser und Könige beurkunden, andere aber den Pabsten ihren großen Reichthum zu ver, danken haben. Sie sind von Silber oder Gold, wes nigstens mit Silber oder Gold überzogen, enthalten an den verschiedenen Punkten Sinnbilder oder Gemalde aus dem alten und neuen Testament, sind reichlich mit Edelssteinen besetzt. Einige schreibt man Constantin d. G. zu, der sie den Kirchen zu Rom geschenkt hat. Der h. Prudentius singt von diesen: (Lib. 1. cont. Simprudentius singt von diesen: (Lib. 1. cont. Simprudentius

Agnoscas Regina libens mea signa necesse est, In quibus effigies Crucis aut gemmata refulget, Aut longis solido ex auro praefertur in hastis.

Im sechsten Jahrhundert opferte Bellisarius dem b. Petrus zu Rom ein hundert Pfund schweres goldenes Kreuz, mit den kostbarsten Edelsteinen besetzt*). Ein noch kostbareres gab Carl d. G. dem Pabste Leo III. nach der Krönung, wovon Unastasius sagt, daß der Pabst es auf Begehren des Kaisers bei den Processionen habe vors tragen lassen*). Es wurde aber unter dem Pasch al in der Nacht von Dieben geraubt, ohne einen Theil das von wieder erhalten zu haben.

^{*)} Bellisarius Romani veniens, crucem auream librarum centum et gemmis pretiosissimis ornatam, suis victoriis inscriptam, beato Petro Apostolo per manus Vigilii Papae obtulit. Marian. Scotus Chronic. ad ann. 542.

^{**)} In Basilica Salvatoris Domini Nostri Jesu, quem Constantinianam vocant, obtulit crucem cum gemmis hyacinthinis, quam almificus Pontifex in Letania praecedere constituit secundum petitionem ipsius piissimi imperatoris. Anastas, in Leone III.

Die Pabste Symmachus, Lev IV., Innocens tius II. ließen auch dergleichen Kreuze machen, die bei gewissen feierlichen Zügen vor den Pabsten herumgetragen wurden. Das von Symmachus verfertigte Kreuz war von Gold, jenes des Leo IV. ebenfalls von Gold und sehr groß: ex auro purissimo et mirae magnitudinis, margaritis et gemmis hyacinthinis et prasinis utiliter ornata. Das von Innocentius II. angeschaffte war von Silber, aber vergoldet und 100 Pf. schwer. So waren auch die beiden Stationskreuze der Liberiuskirche, welche Paulus de Angelis beschreibt; sie hatten auf der einen Seite das Eruzisirbild, auf der andern das Bild der Mutter Maria; oben, unten und an den Seiten des Duerbalkens waren Reliquien und Bilder angebracht.

Aber nicht allein die Stadt der christlichen Welt, das glückliche Rom, besaß solche Kreuze, sondern auch mehrere bischöfliche Kirchen in Italien, Frankreich, Deutschland 2c. Berühmt in Deutschlands Unnalen ist das schöne Kreuz der Domkirche zu Mainz*), von den Schriftstellern Benna oder Benno genannt. Es war von ungeheurer Größe und an Gold hatte es sechshundert Pfund. Das Kreuz selbst war von Sedernholz, mit Goldplatten belegt und mit kostdaren Steinen besehr. Der Christus war in Mannszgröße aus feinem Golde, das Innere hohl und mit Kelia quien angefüllt. Die Glieder waren beweglich und konnaten abgenommen werden. Die Stellen der Augen vertras

^{*)} S. Conradi Chronic. Moguntin, Sect. l. Cap. 2. N. 9. Dodechini appendix ad Chronic. Mariani Secti Tom, I. Scriptor. Pistorii Rer. german. fol. 677. Serarii de Rebus moguntin. Lib. l. Cap. 32. Franz Berner ber Mainzer Dom l. B. Seite 345.

ten zwei große Rubine oder Karbunkelsteine. Auf demsele ben befand sich der lateinische Bers:

Auri sexcentas tenet haec crux aurea libras.

Un ben hoben Festtagen wurde es in ber Rirche auf einer Erhöhung, wohin Riemand beifommen fonnte, aus: gefett. Gine ungluckliche Zeit ber außerften Bedrangniß hat es verstummelt. Man findet aber nicht, daß es je bei ben Processionen fen herumgetragen worden; dazu eignete fich feine Schwere und Große nicht. - Die Domkirche zu Roln befaß ebenfalls ein fostbares silbernes Rreuz, befett mit ungabligen und unschatbaren Steinen, wie Gelesnius fagt*). Daß diese oder doch andere toftbare Rreuze bei den feierlichen Bugen auch von den Kanonifern der bis schöflichen Rirchen vorgetragen wurden, fann man aus. Gregor von Tours (Lib. I. Cap. 44. de Gloria Martyr. Cap. 20 et 79. de Gloria Consess.) und aus den Borschriften des Bischofs Udalrich beweisen. Letterer befiehlt praecepto II.: ut canonici pleniter et decenter venirent cum psallentio, id est, crucibus et reliquis divinis obsequiis et ornamentis, ut decet, nobilibus ad vesperas et vigilias etc. (Tom. III. Miscellan. Baluzii pag. 49.). Bon diesen Kreugumtraguns gen erhielten die Proceffionen den deutschen Ramen Rreuge gange, oder die Tage vor Christi Simmelfahrt Rreugmoche.

Die Stationefreuze geben uns den besten Beweis,

^{*)} Crux ingens argentea innumeris et inaestimabilibus gemmis operta, complectens Christi Domini crucis segmentum a Pelegrino Episcopo relictum. De admirand. Colonia pag. 336.

mit welchem Eifer die Christen die Kreuze in den ersten Zeiten zierten und ausschmückten. Die gewöhnlichsten Ausschmückungen bestanden in den Figuren der Tauben, des Lammes, oder in Blumenkränzen. Auf dem alten Kreuze der St. Elemenskirche zu Rom sind zwölf Tauben angesbracht, die nach dem Urtheil der Alterthumskenner die zwölf Apostel andeuten sollen; über dem Kreuz sieht man eine Krone, die von einer Hand hinweggenommen wird. Dies scheint anzuzeigen, wie das Kreuz die Welt besiegt hat. Hierdurch will man auf die alte römische Sitte wahrscheins lich anspielen, wo die Sieger Kronen trugen. Der h. Paulinus erklärt zum Theil schon diese Sinnbilder in dem 12. Briefe an Severus Sulpitius:

Crucem corona lucido cingit globo: Cui coronae, sunt corona Apostoli: Quorum figura est in columbarum choro.

Am Fuße dieses Kreuzes steht ein kleiner Hirsch, der die Schlange anhaucht. Dies ist das Sinnbild des sündis gen Menschen, der, wenn er nicht durch die Gnade des h. Geistes angehaucht wird, nicht gereinigt werden kann. Die Naturgeschichte belehrt uns, daß der Hirsch durch das Anhauchen einer Schlange seinen Durst losche; daher der h. Hieronymus in Psalm 41. über die Stelle: Wie sich der Hirsch nach den Wasserquellen sehn net, schreibt: Mos est cervo, ut inventum serpentem naribus hauriat: et post haec exardescens, extinguat sitim. Die beiden größeren Hirsche stehen an den vier Flüssen, die am Fuße des Kreuzes entspringen, und löschen hier ihren Durst. Vom Kreuze entspringen und die Duellen der Gnaden, die wir begierig, wie die Hirsche ausnehmen sollen. Das Kreuz ist nicht nur umgeben mit

einem Blumenkranz, sondern wächst gleichsam aus den Blumen hervor, wodurch auf II. Kap. des hohen Lietes 1. B. Ich bin des Feldesblume und eine Lilie der Thäler, oder auf XXII. Kap. der Offenbarung: In der Mitte der Straße an jeder Seite des Stroms war der Baum des Lebens, der zwöls ferlei Früchte trägt, jeden Monat seine Frucht, gedeutet wird.

Mit weit mehreren Figuren und Ginnbildern ift bas Rreuz in der Lateranfirche ausgeziert, welches nach der ges wöhnlichen Meinung Raifer Conftantin in mosaischer Arbeit hat verfertigen laffen und unter dem Pabfte Rie colaus IV. ift erneuert worden. Ueber ber Gpipe Diefes Rreuzes schwebt ber h. Geift, in der Geftalt einer Zaube, bie das beilbringende Waffer ausgießt, wie Paulinus ebenfalls in dem 12ten Briefe an Geverus Gulpitius anzeigt: Et per columbam spiritus S. fluit. Dies Waffer macht am Fuße des Kreuzes einen Brunnen, wor: aus vier Fluffe entspringen, nach ben vier Welttheilen. Gie tragen ben Namen ber vier Fluffe, Die Das Paradies umgaben. Bielleicht will man hierdurch auf Die Stelle Des Propheten Gechiel XXXVI. binweisen: 3ch will über euch reines Waffer ausgießen und ihr werdet von allen euren Miffethaten gereiniget wer: ben. Der Brunnen kann auch die Taufe andeuten. Unter bem Rreuze erscheint die feste Stadt Gottes, Die Rirche, bewacht von einem Engel, oder dem Fürften der Engel, Dichael; hinter ihm wachst ber Palmbaum, auf beffen Spige der Bogel Phonix ruht. Diefer Palmbaum zeiget den Sieg der Rirche an; der Phonix foll ein Sinnbild Jefu feyn; von ihm erzählt das Alterthum, daß er fliegend über

den Palmbaum sich dort verbrenne und dann sterbe; aber bald wieder geboren werde: so wollte Jesus aus brennender Liebe gegen die Menschen sterben und von den Todten wieder auferstehen. So singt Lactanz oder wer der Verfasser des Gedichtes über den Pho: nix ist:

Tum legit serio sublimem vertice palmam,

Quae gratum Phoenix ex ave nomen habet

Construit inde sibi seu nidum seu sepulchrum;

Nam perit ut vivat: se tamen ipsa creat.

Man sieht hier Hirsche und Lammer, die zum Basser eilen. Durch die Hirsche sollen die Unkömmlinge aus dem Heidenthum angedeutet werden, vielleicht auch die Sünder, die der Gnade bedürfen, wo im Gegenstheil die Lammer die Gerechten oder Unschuldigen vorsstellen. — In der Mitte des Kreuzes wird die Täufe Jesu im Flusse Jordan durch Johannes ausgedrückt.

Vor den Zeiten Constantins setzte man statt des Eruzisirbildes in der Mitte des Kreuzes, am Fuße desselben ein Lamm, aus dessen Seite Blut fließt. Bon dieser Borstellung spricht wieder Paulinus in dem bez zogenen Briefe an Severus Sulp.

Sub cruce sanguinea niveo stat Christus in agno Wie auch bald darnach:

Sanctam fatentur crux et Agnus victimam.

Diese Vorstellungsart gieng ganz ein, nachdem im Jahr 680 unter dem Pabste Ugatho und unter der Regierung Constantinus Progonatus, in dem sechsten Conzilium zu Constantinopel war verordnet wors

den, daß ftatt des Lammes die Geftalt des fterbenden Erlofere am Rreuze foll gefegt werden *).

S. 7.

Wunderbare Erscheinung des Areuzes am Simmel.

Mehr als dreihundert Jahre kampfte das Lamm mit dem Drachen einen harten Kampf, und obschon des Lammes Geduld die Macht des Drachen oft besiegt und überwunden hatte, so wehete doch des Stolzen Sieges, sahne fortwährend auf der Spize des Kapitoliums. Endlich erscholl die Stimme des Herolds und kundigte des Drachen ganzlichen Sturz an. Glückliches Gallien! In dir gieng das Zeichen auf, das den Sieg ersocht, Eines Nachmittages, als Constantin mit dem Heere durch Gallien zog, sah er am Himmel, über der Sonne, ein leuchtendes Kreuz, mit dieser Ueberschrift: Durch dieses siege. Staunen ergriff ihn und das ganze

^{*)} In nonnullis venerabilium imaginum picturis, agnus qui digito praecursoris monstratur, depingitur qui ad gratiae figuram assumtus est, verum nobis agnum per legem Christum Deum nostrum praemonstrans. Antiquas ergo figuras et umbras ut veritatis signa et characteres ceclesiae traditos, amplectentes, gratiam et veritatem praeponimus, eam ut legis implementum suscipientes. Ut ergo quod perfectum est, vel colorum expressionibus omnium oculis subjiciatur, ejus qui tollit peccata mundi, Christi Dei nostri humana forma characterem etiam in imaginibus deinceps pro veteri agno depingi ac erigi jubemus. Can. 82. Tom. Ill. Collect. Concil. Harduini col. 1691.

Heer, welches, so wie er, die Erscheinung sah. Der grosmuthige Kaiser folgte dem Ruse des Himmels, auf der Kriegesfahne bahnte das Kreuz dem Heere die Sies geswege, dis der Orache vom Kapitolium gestürzt und das Zeichen des Lammes statt dessen aufgestellt worden war. Diese erste Erscheinung gab der christlichen Welt mit dem herrlichsten Siege auch einen dauerhaften Fries den. Constantin selbst hat dies Ereignis dem Eussedius, der es uns überliefert hat, erzählt, daß auch noch heidnische Schriftsteller bestätigen und durch Münzen und andere Denkmäler die zur historischen Eridenz bes wiesen wird*). Der h. Prudenz singt hierüber sehr schon: (Lib. 11, Contr. Symmach).

Hoe signo invictus transmissis alpibus ultor, Servitium solvit miserabile Constantinus.

Man hat sogar Grunde, daß diese Erscheinung in Italien sich erneuert habe, wenigstens dem Gesichte des Raisers, damit sein Muth vor dem entscheidenden Schlage gestärft wurde **). Eine Abläugnung oder Verdrehung eines von gleichzeitigen Schriftstellern so sehr bestätigten Greignisses muß eben so ungereimt als vermessen schei nen, und zwar um so mehr, da ein ganzes heer Ausgenzeuge desselben gewesen und der Raiser selbst es dem Eusebius mit einem Eidschwur bekräftiget hat.

^{*)} Bergl. Mamachii Antiquit. Christ. Tom. l. pag. 392. Du Cangii Diss. de Numismatibus. Frideric. Hekelii Epistolae de nummo aureo et argenteo Constantini M. Dresdae 1679. Gretser Lib. ll. de S. cruce Cap. 27 et seq.

^{**)} Sieh Lucium Caecilium de mortibus persecutorum 6. 44.

Nach dieser ersten Erscheinung hat Gott in der Borzeit mannichmal und auf mancherlei Weise unsern Batern dies Zeichen am Himmel gezeigt*), bald um der Kirche bevorstehende wichtige Ereignisse anzukundis gen, bald um den Glauben der Christen zu stärken, bald um die Feinde Jesu zu beschämen; zulet in diesen Tagen ließ er es von neuem unsern Zeitgenossen sehen. Wieder glückliches Gallien, dem auch in unsern Tagen das Bunder einer neuen Kreuzerscheinung ward. Wie andere vor uns durch treue Aufzeichnung der Thaten die wunderbaren Erscheinungen der Nachwelt überliesert has ben; so wollen wir die letzte Erscheinung in unsere Denks würdigkeiten aufnehmen, damit alle Geschlechter die Güte Gottes preisen mögen.

Berichte über bie Erscheinung eines Kreuzes in der Pfarrei Migne, vorgelegt dem hochwürdigen Herrn Bischofe von Poitiers.

I. Bericht. Hochwurdiger Herr! Wir Unterzeichs nete, Pagquier, Pfarrer zu St. Porchaire, und Mars fault, Religionslehrer an dem Konigl. Collegium zu Poitiers, seit ein und einem balben Monate dem Pfarzer von Migné**), herrn Bouin: Beaupre, beiges ordnet, mit den dortigen Pfarrgenossen die Jubilaums, Uebungen zu halten, beehren uns, zur Kenntniß Ew. Hobeit das außerordentliche Ereigniß zu bringen, dessen

^{*)} Bergl. Gretser Lib. Ill. de crucis Apparitionibus.

^{**)} Migne ift ein ziemlich bedeutender Fleden, der haupts ort eines Kirchspiels, bessen Bevolkerung beinahe 2000 Seelen beträgt und eine französische Meile nordwärts von Poitiers entfernt ift.

wir beim Schluffe ber Feierlichkeit Zeugen waren. Die gute Aufnahme und der Gifer der mehrsten Ginwohner Diefer Gemeinde lohneten unfere Bemuhung, Doch hatten wir noch den Widerstand Mehrerer, welche die Unftren: gungen unfere Gifere fur fich vereitelten, leiber! ju bes flagen. Um Gonntage, Den 17ten Diefes Monats, beendigten wir die Jubilaums , Uebungen mit der Aufpflans jung eines Rreuzes, welcher Ceremonie zwei bis breis taufend Personen aus Migne und ben benachbarten Pfare reien beimobnten. Im Augenblide, mo bas Rreug aufs gepflangt mar, und einer aus und an die Glaubigen eine furge Ermahnung hielt, in welcher er an jenes Rreug erinnerte, welches einft Conftantin ber Große und fein Beer auf bem Buge gegen Maxentius erblickten, erichien in der untern Begend ber Luft, über dem fleis nen Plage, der bor bem Sauptthore der Rirche ift, ein feuchtendes Rreug, ohngefahr hundert Rug über ber ebes nen Erde erhaben, fo daß wir beffen Lange, Die und achte gig Buß zu betragen ichien , leicht berechnen fonnten. Das Gange des Kreuges war außerst regelmäßig und die Ums riffe, Die mit der größten Bestimmtheit ausgedruckt maren, zeichneten fich bei einem wolkenfreien himmel, ber indeß gu bunteln begann, benn es war um funf Uhr Abends, volltommen aus. Diefes Rreug, filberfarbig, ftand in wagerechter Richtung ber Rirche, den Fuß gegen Morgen und ben oberften Theil gegen Abend; feine Farbe mar burch, aus fich gleich und blieb fo unverandert, beinahe eine halbe Stunde; endlich, nachdem die Procession in die Rirche que ruckgekehrt war, verschwand daffelbe.

Man kann sich, Sochwurdigfter Berr, keine Bors ftellung von der frommen Begeisterung machen, welche vie

Bufchauer bei bem Unblide Diefes Rreuzes ergriff. Raft alle warfen fich in dem Augenblicke auf ihre Kniee und wiederholten gang bingeriffen mit gegen Simmel erhobes nen Sanden ben Gefang: Es lebe Jefus, es lebe fein Rreug.

Diefes Bunder, welches wir und mit uns die Uns terzeichneten bezeugen, und welches mit ihnen alle bies jenigen, die Augenzeugen waren, zu bezeugen bereit find, hat sehr wohlthätige Eindrude gemacht. Roch an bem namlichen Abend, und mehr noch am folgenden Zage, naheten mehrere Perfonen, welche ber Gnade hartnactig widerstanden hatten, dem Richterftuhle Der Bufe und verfohnten fich mit Gott.

(Geg.) Pasquier, Pfarrer zu St. Porchaire, Marfault, Religionelehrer am Ronigf, Collegium; Bouin , Beaupre, Pfarrer von Mingé; de Curpon, Maire von Mingé; Maudin, Beigeordneter; Marrot, Fabrif, meifter; Gurault, Fabrifmeifter; Canbry, Quartiermeifter ber Gendarmerie gu Poitiers; Fournier, ehemaliger Unter, Mojudant und ein und vierzig andere Unterschriften.

Minge, ben 22. Dezember 1826.

Fur die gleichlautende Abschrift ber auf dem bischof: lichen Gecretariate hinterlegten Driginal : Urfunde. (Gez.) Pain, Canonifus, Gecretar.

(L. S.) 11. Bericht. Sochwurdigfter Berr! Da Em. Sobeit durch einen Beschluß vom 16. verfloffenen Januars Die Berren, den Abbe de Rochemontier, General:Bifar, und Tourn, Ehren: Domherr und Professer der Theos logie am großen Geminar beauftragt haben, um aber die außerordentliche Erfcheinung eines Rreuzes, welche

Band IV. Theil I.

35

du Mingé im Monate Dezember 1826 Statt gehabt haben soll, eine genaue Untersuchung anzustellen, so has ben sie die Ehre, Denselben zu melden, daß nach deren Absichten, zu dieser Untersuchung zu schreiten, sich verzeint haben, die Herren de Eurpon, Maire der Gesmeinde, Augenzeuge der Sache; Boisgiraud, Prosessor der Physis am Königl. Collegium zu Postiers; J. Barbier, Advokat, beigeordneter Stadt, Bibliothekar, und Victor de Larnah, in der Eigenschaft eines Secretars.

Die so gebildete Commission hat den Ort, wo die Erscheinung bemerkt worden war, genau in Augenschein genommen; sie hat mehrere Zeugen an derselben Stelle, welche sie während der Erscheinung einnahmen und der ren eine größere Anzahl an verschiedenen andern Orten, wo das Zusammentreten leichter zu bewirken war, abs gehört.

Unter ihnen werden Ew. Hoheit mehrere Ackers, leute, beständige Zeugen der verschiedenen Schauspiele, welche die Utmosphäre ihnen darbietet, die den größten Theil ihres Lebens in freier Luft zubringen, unterscheiz den; mehrere Handwerker, welche die regelmäßigen Formen, die Verhältnisse, sowie die bestimmte Größe der Gegenstände zu beurtheilen pflegen; endlich eine gewisse Anzahl unterrichteter Leute, deren Kenntnisse sowohl als moralischer Charakter ihnen den höchsten Grad des Verztrauens für ihre Aussagen zusichern.

Es ist ein aussuhrliches Protokoll abgefaßt worden über alle bier bezeichneten Operationen, dessen Driginal dem gegenwärtigen Berichte beiliegt, nebst der geometrisschen Beschreibung der Plate und Gegenstände, deren

Band IV. Then I:

Renntniß geeignet ichien, in ber gegenwartigen Sache irs gend ein Interesse Darzubieten*).

*) Die Rirche von Minge, vor welcher bas Rreug ericien, liegt bei einem Flugden, genannt Augange, welches bie Biefe bewaffert, bie ben Flecken von Weften bis Guben umgiebt. Die Rirche ift von allen Geiten burch Sohen beherricht, beren Gbes nen fich uber ihr Dach und felbft an mehrern Stellen über bie Thurmspige erheben. 3hr Grundriß ift ein 86 Fuß langes und 29 Fuß breites Bierect in ber Richtung von Dften nach Beften. Die Zinnen ihrer beiben Giebel erheben fich 40 guß über ben Bos ben und find jede mit einem fleinen maffin in Stein gearbeiteten Rreuze bepflangt, beren brei obere Urmen 11 3oll lang, und vollfommen 8 3oll breit find, auf einem Fufgeftell von 14 3oll Sobe, beffen Breite ftufenweise abnimmt fo gmar, bag bas uns tere Ende die doppelte bes obern hat. Der beinahe 65 fuß bobe Thurm hat ebenfalls ein Kreuz. Diefes ift von Gifen und befonbere aus brei Lilien auf bunnen und furgen Stengeln gebilbet, Bufammengehalten burch Bogen, Die zugleich zur Bergierung Dienen ; baruber ift eine Wetterfahne von ziemlicher Grofe.

Die Umgebungen ber Kirche sind blos nord, und westwarts auf hundert bis 120 Fuß frei von Gebäulichkeiten. Auf diesem Plage befinden sich zwei Kreuze; das, welches man eben bei ber Erscheinung aufgepflanzt hatte, und ein anderes, welches man

gewöhnlich Hossannakreuz nennt.

Das erste, rothen Anstriches, erhebt sich 25 Fuß hoch über bie Erde und 20 Fuß über seinen Fußhügel, der von der Kirche mit deren Bordertheil gleichlausend 55 Fuß entfernt ist. Es ist gebildet von 6½ Zoll dicken viereckigen Ralken. Jeder der obe, ren Arme ist 4½ Fuß lang und schließt mit einer gelbgemalten Kugel, deren höchste eine Dornenkrone trägt. Wo die Balken sich durchkreuzen, ist ein kupfer vergoldetes Herz angebracht, umgeben von einem breiten Heiligen. Schein, dessen Kände und Strahlen sehr merklich zwischen den Winkeln hervortreten. Endslich sind zwei Stähe, einer eine Lanze, der andere ein Rohr

Dies sind, Hochwurdigster Herr, nach dem eins stimmigen Urtheile ihrer Commissarien die Resultate der zahlreichen Documente, welche sie gesammelt und mits einander geprüft haben.

Sonntag den 17. Dezember 1826, am Tage des Besschlusses der nacheinander Statt gehabten religiosen Andachsten, welche in der Pfarrei Minge bei Gelegenheit des Jusbildums durch den Herrn Pfarrer zu St. Porchaire und den Herrn Religionslehrer des Königt. Collegiums gehalten worsden, im Augenblick der feierlichen Aufstellung eines Kreuszes, und während der Letztere einer Bersammlung von ohngefähr 3000 Geelen eine Rede über die Herrlichkeit des Kreuzes hielt, in welcher er die Erscheinung, die einst im Angesichte des Kriegsheeres von Constantin Statt hatte, in Erinnerung brachte, bemerkte man in der Luft

mit einem Schwamme vorstellend, auf einem Ende am Fuße des Rreuzes, auf bem andern Ende an beffen Arme befestiget.

Das zweite Kreuz ist in einer Entfernung von 100 Fuß ein wenig nord-westwärts von der Kirche. Es steht auf einer 5½ Fuß hohen Säule; seine ganze Hohe ist 2 Fuß und 2 Zoll. Zes der seiner oberen Arme hat 5 Zoll Länge und eine gemeinschafts liche Breite von 4 Zoll. Seine Grundstüße, breiter als das übrige, ruht auf einem von der Seite her 11 Zoll dicken viereckis gen Blocke, über welchem sich das Capital der untern Säuse ers hebt. An diesem Kreuze sind zwei Bündel getrockneter Burdaums reiser freuzweis übereinander befestiget, die sast das Ganze des den. Sin kleiner mit Nußbäumen bepflanzter Platz liegt vor dem Thore der Kirche, und erstreckt sich die an den nach dem Dorse sührenden Weg. Zu Ansange liegen dem Wege rechts zur Seite einige Häuser und eine Wassermühle. Weiter entsernt sührt er mittelst zweier Brücken, deren eine 200, die andere 360 Fuß ohngesähr von der Kirche entsernt sind, über das Flüßchen.

ein regelmäßiges Rreug von großem Umfange. Rein ber mertbares Beichen war feiner Erfcheinung vorangegans gen; fein Beraufch, fein Lichtglang hatte beffen Gegens wart angefundigt. Diejenigen, welche es zuerft erblich. ten, zeigten es ihren Rachbarn und bald zog es bie Aufmerksamkeit einer großen Menge ber Buborer auf fid, fo daß der herr Pfarrer von St. Porchaire, ber von ber Menge, in beren Mitte er fich befand, bavon benachrichtigt murde, den Prediger unterbrechen gu muß fen glaubte. Alebald waren Aller Augen auf bas Rreug gerichtet, welches gleich Unfangs genau gebildet erschies nen und in horizontaler Richtung eine folche Stellung einnahm, bag bas außerfte Ende bes Fuges fich uber bas vordere Schiff der Rirche paste und der obere Theil weiter hinaus in derfelben Richtung, wie die der Rirche nach der Abendseite mar. Der Querbalten, welcher die Urme bildete, durchschnitt ben Sauptbalfen in einem rechten Winkel; jeder der Urme, wie auch der Dbertheil, betrugen ohngefahr ein Biertel Des übrigen Stammes.

Diese verschiedenen Theile waren durchaus von einer bemerkbar gleichen Breite, von der Seite begranzt durch sehr gerade, schone und scharf bestimmte Striche, welche an den Enden durch gleich gerade und gleich bestimmte Linien

durchschnitten wurden.

Nach dem Urtheile mehrerer Zeugen hatten diese Theile eine gewisse Dicke, wodurch sie sich dem Auge als erhaben darstellten, wenn man sie unter einem schiefen Winkel bestrachtete, und als regelmäßige Vierecke getheilt, wenn man sich vertical stellte.

Uebrigens schien weder ein Unhang an diesem Rreug zu haften, noch es zu begleiten. Geine ganze Gestalt war einfarbig und stach sehr bestimmt gegen das Blaue des Hims mels ab. Es stellte den Augen keinen blendenden Glanz vor, sondern eine Farbe, die durchaus gleich und von der Art war, daß kein Zeuge sie weder ganz genau bestimmen, noch irgend einen Gegenstand finden konnte, mit dem man sie hatte genau vergleichen konnen. Man verglich sie blos im Allgemeinen, um einen Begriff davon zu geben, mit einer weißen silberfarbigen Schattirung einer schwachen Rosafarbe.

Aus dem Ganzen der Aussagen geht zuverlässig hervor, daß dies Kreuz keine bedeutende Hohe hatte; es ist sogar wahrscheinlich, daß es nicht über 200 Fuß über dem Bos den stand; aber es ist schwer, etwas genaueres darüber anzugeben. Die ganze Lange des Kreuzstammes konnte 140, und seine Breite ohngefahr 3 bis 4 Fuß betragen*).

^{*)} Das ist wirklich bas Resultat mehrerer Zengenaussagen, die Berrückung des Standpunktes auf einige Schritte genügte, um augenfällig die Theile des himmels gegen jene, in welchen man das Kreuz gewahrte, zu unterscheiden, wie das von versschiedenen Zeugen, die es aus verschiedenen Gesichtspunkten anssahen, berichtet worden. Wenn man es vom Kreuzhügel aus betrachtete, schien es gegen Westen etwas über die Hügel erhaben zu sehn; an der Kirchthure, die von da 50 Fuß entsernt ist, stand man grade unter demselben; wenn man sich in seiner Richtung entsernte, hatte man es bald hinter sich, und auf den bes nachbarten Höhen glaubte man mit ihm gleich zu stehen.

Da seine Stellung horizontal war, hat man die Lange des Theiles zwischen dem Fuße und der Durchfreuzung der Arme bestimmt abgemessen nach der Entfernung, welche die Zuschauer gerade unter diesen Punkten von einander trennte. Die übrigen Ausbehnungen und besonders seine Breite wurden nach den Pro-

Als man zuerst das Kreuz wahrnahm, war die Sonne zum wenigsten eine halbe Stunde untergegangen, und es behielt dieselbe Stellung, Gestalt und dieselbe Farbe bei während ohngefähr einer andern halben Stunde, bis man in die Kirche zurück gieng, um den Segen zu empfangen. Alsbald ward es Nacht; die Sterne prangten in ihrem Glanze. Die, welche zulest in die Kirche traten, sahen, wie das Kreuz allmählig erblaste; hierauf blieben einige außerhalb und sahen es allmählig verlöschen, zuerst am Fuße, nach und nach so, daß es nur vier gleiche Urme darstellte, ohne daß irgend einer seiner Theile von dem erzsten Augenblicke der Erscheinung an von seiner Stelle gerrückt ware, und ohne daß die Theile, welche verschwunz den waren, den Umstehenden auch nur die geringste Spur ihres Dagewesensensons zurück ließen.

Es scheint, daß Niemand dieses allmählige Bers schwinden bis zu seinem völligen Ende verfolgen wollte; allein so viel ift gewiß, daß es bei dem Austreten aus der Rirche unmittelbar nach dem Gegen ganz verschwunden war.

Diese Erscheinung ereignete sich an einem sehr heitern Tage, nachdem mehrere regnerische vorhergegangen. Im Augenblicke der Erscheinung war das Wetter heiter, die Luft ziemlich gelind, so daß nur Wenige die Kühle des Abends merkten. Der Himmel war in der ganzen Gegend, wo sich das Kreuz zeigte, klar und man sah nur einige Wols

portionen berechnet, die man ihnen unter sich und mit der gange zudachte. Es ist leicht zu begreifen, daß diese Ausbehnungen wirklich viel größer sehn mußten, als sie beim ersten Blicke schienen, wie das bei allen sehr hohen Gegenständen ber Fall ist.

fen *) an zwei oder brei davon entfernten Punkten nahe am Horizont; mit einem Worte: es erhob sich kein Nebel über der Erde, noch über dem nahe dabei fliegenden Flusse.

Dies sind, Hochwurdigster Herr! nach unserm Das fürhalten die Hauptdata dieser Thatsache. Was den moras lischen Einfluß auf die, welche davon Zeugen waren, bestrifft, so haben wir Beweise, daß die Menschen im Augens blicke von Bewunderung und frommer Verehrung ergriffen waren. Man sah die Einen sich sogleich vor diesem Zeichen res Heiles niederwersen; den andern standen die Augen in Thränen; andere drückten ihre Gemüthsbewegung durch lebhafte Ausrufungen aus; wieder andere hoben die Hande gegen Himmel und riesen den Namen des Herrn an; jeder glaubte darin ein wahres Wunder der Barmherzigkeit und Allmacht Gottes zu erblicken.

Bir haben auch gefunden, daß verschiedene, welche jedem Aufruf zu den Uebungen des Jubilaums widerstrebt, durch diese Erscheinung zu den praktischen Religions, Ues bungen zurückkehrten, welche ihnen seit vielen Jahren fremd waren, und daß andere, in deren Herzen, nach ihren Werzen und Gesprächen zu urtheilen, der Glaube völlig erstors ben zu senn schne, ihn in sich wieder belebt fühlten und das von unzweideutige Beweise gaben.

Der durch Diefes außerordentliche Schauspiel hervors gebrachte Gindruck mar fo lebhaft und fo tief, daß er nach

^{*)} Diese Wolken wurden nur von fehr Wenigen beobachtet, und man konnte sie wirklich nur von einigen besondern Stands punkten aus, wo die Aussicht nicht durch die Kirche oder hauser beschränket war, bemerken,

mehr als einem Monate nach biefer Erscheinung vielen bei ber Ablegung bes Zeugnisses Thranen entlockte.

Bevor wir biefen Bericht schließen, fen es une, Soche wurdigster Berr, erlaubt, Em. Sobeit Die Gefühle aus, Budrucken, Die uns felbst durch die tiefere Ginsicht, Die wir zu nehmen berufen waren, eingefloßt worden. Wenn wir schon durch besondere Umstände überrascht worden find, Die bas phyfifche Borhandensenn Diefer Erfcheinung betref: fen , so bewunderten wir noch weit mehr die anbetungswurs digen Rathschluffe der Borfebung, welche Diefe Erfcheinung mit Umftanden gufammentreffen ließ, die geeignet find, ihr den gludlichsten Erfolg zu geben, ben sie auch in Det That gehabt. Da man weiß, daß der Zufall ein blofer Rame ift und daß nichts hienieden ohne Absicht und wohl; berechnete Urfache geschieht, so fann man nicht anders als lebhaft ergriffen werden, auf einmal, mitten in der Luft, ein fo deutliches und fo bestimmt geformtes Kreuz erschei: nen zu feben, an dem Orte und in dem Zeitpunkte, mo bas Bolf zahlreich versammelt ift, um durch eine glanzende Feierlichkeit ben Triumph des Rreuzes zu feiern und uns mittelbar darauf, als man von einer andern munderbaren Erscheinung redete, die zu einer andern Beit fo glorreich für das Chriftenthum gewesen, zu feben, wie diese munder: bare Erscheinung binfichtlich ber Form und Stellung un: versehrt bleibt, so lange die Bersammlung bleibt, es zu Schauen; daß es verlischt in dem Maage fie fich zurudzieht . und daß es in dem Augenblicke verschwindet, wo eine der beiligsten Sandlungen der Religion die Aufmerkjamkeit der Glaubigen auf sich zieht.

Abgehalten zu Poitiers, in gemeinschaftlicher Sitzung, ben 9ten Februar 1827.

Die Glieder ber Commiffion.

(Gez.) De Rochemontier, General Bikar; Zau.
rn, Pfr., de Eurzon, Boisgiraud, der
altere; de Barbier; Victor de Larnan.

Für die gleichlautende Ubschrift ber auf dem bischöflichen Secretariate hinterlegten Driginal: Urkunde.

(L. S.) (Geg.) Pain, Canonifus, Gecretar.

Wie der Unglaube es wagte, die erste Kreuzerscheinung durch sein ersonnene Vorstellung in den spätern Zeiten zu verdrehen, so wagte es auch derselbe, diese neue Erscheiz nung durch lügenhafte Angabe eines von Poitiers aufgelass senen Orachen zu machen. Allein er wandte seine Kunst zu früh an, und wurde deshalb von den vielen tausend Augenzeugen eines boshaften Betruges gestraft. Selbst die Professoren von Poitiers, die er in das Spiel zu zies hen suchte, bekannten und bezeugten öffentlich, daß sie an dem Tage, wo das Kreuz erschienen, weder mit ihren Schülern ausgegangen, noch einen Orachen mit einem Kreuze aufgelassen hätten. So log die Bosheit wie der sich selbst. Psalm 26, 18.

of the cities and community of the cities and the c

reaching our tennings

femmeten, ober von dem Jone, in melden fie glengen, Renntes Rapitel

Bon ben Bittgangen, Processionen und Litanien. men ber Station war alle in the the producen, welches

Dann erft aufgehoben muibe, wonnt ber Gottevolenft beene Jacobi Gretseri, de sacris catholicae ecclesiae Processionibus et Supplicationibus libri duo (Tom. V. operum).

Bingham, Origin. eccles. Lib. XIII. Cap, 10. Joan, Bapt., Gallicciolli Isagog liturgic. Cap. 15. J. F. B. M. de Rubeis, Diss. de Litaniis.

Gerberti, Liturg. Aleman. Disquisit. X. de Litaniis et Processionibus. Tom. Il. 2 and 195 to build be done to the

Joan Baptist. Casalius, Rit. Vet. Christian, Cap. 40. de Processionibus etc. At any proposition and antique and

Serarius, de Litaniis et Processionibus. Sailer abrigen vergreien follen. Gir wohnten

surpostant I mongo somir S. Levis amyditale red retail Berichiebenheit ber Bittgange; ihre befonberen Benennungen, inginers full ann

Bas wir jest Bittgange und Processionen nennen, nannten die Alten in der lateinischen Rirche Stationes, Collectae, Rogationes, Litaniae oder in der griechis schen Kirche Exomologesis, Synaxis. Bas der Aus: druck Statio in der Rirchensprache bedeute, haben wir im Borbeigeben ichon im vorigen Kapitel, wo die Rede von bem Stationsfreuz war, erflart. Er bruckt baber den Berein und Bersammlung der Glaubigen aus, Die Busammentreten, um an einem bestimmten Orte ober in einer besondern Rirche dem heiligsten Megopfer und bem Bebete beizuwohnen. Die Station erhielt daber nicht den Namen von dem Orte, wo die Glaubigen fich ver, sammelten, ober von bem Zuge, in welchem ste giengen, sondern von der Kirche, wo die Versammlung sich hindes gab, um dem heiligsten Dienste beizuwohnen, der an dies sem Tage in dieser oder jener Kirche feierlich gehalten wurde. Mit der Station war allzeit ein Fasten verbunden, welches dann erst aufgehoben wurde, wann der Gottesdienst beens diget war.

Es hat eine große Wahrscheinlichkeit, daß diese Urt der Bittgänge, selbst dem Namen nach aus dem Judenthum ins Christenthum übergegangen sep. Man sindet wenig, stens etwas ähnliches bei den Talmudisten, die diese Stastionen von den Propheten ableiten. Sie bestanden aus den frommsten und tugendhaftesten Männern, die die Priesster nach ihren Unsichten auswählten, damit sie die Stelle aller übrigen vertreten sollten. Sie wohnten dem Opfer unter der Ansührung eines Vorstehers, der Praesectus Stationis hieß, bei. Die ausgewählten Männer nannte man Viri stationis, Stationsmänner. Rabbi Maismonides beschreibt das Ganze in seinem Tractat über die Gefäße des Sanctuariums*).

^{*)} Nullius omnino sacrificium fieri potuit, quin huic ipse interesset. Cum igitur Ecclesiae sacrificia cunctorum essent Israelitarum, neque fieri posset, ut omnes omnino Israelitae in atrio assisterent rebus divinis, a priscis prophetis institutum fuit, ut ex Israelitica gente tota viri deligerentur idonei, plurimum a peccata abhorrentes, qui gentis universae vicem gerentes, rei assisterent divinae. Hi sunt qui Viri stationis appellantur. Et quemadmodum sacerdotes ac Levitas in curias; item istos in stationes descripserunt quatuor et viginti. Ex quali-

Wenn daher die Glaubigen zu einer bestimmten Zeit an einem gewissen Orte, z. B. in einem Hause, oder in einer Kirche 2c. sich versammelten und so versammelt von diesem Orte nach einer andern Kirche giengen, um dort dem heiligsten Meßopfer, den kirchlichen Vorlesungen, der Predigt und dem Gebete beizumohnen, so hieß dies Stastion halten. Giengen sie zur Kirche des h. Kreuzes, voer der Mutter Gottes Maria, oder des h. Petrus; so war die Statio ad S. Crucem oder ad Sanctam Mariam oder ad S. Petrum. In den Zeiten der Versolzgungen gieng man Truppen weiß oder zwei und zwei, sa einzel, damit die Glaubigen nicht entdeckt wurden; in den Zeiten des Friedens hielt man sich aber an einer gewissen Ordnung; auch wurden dann beim Hingehen Psalmen ges sungen und andere Gebete verrichtet.

Der griechische Ausdruck Synaxis und der lateinis
sche Collecta sagen gerade das nämliche, was Statio.
Denn Synaxis, Collecta heißt so viel als ein Zusams
mentreten, eine Versammlung oder Vereinigung des gläus
bigen Volkes, um an einem gewissen Orte dem heiligen
Dienste, besonders dem Meßopfer beizuwohnen. Daher
sagt von den Synaren die Synode von Laodicea: es
schicke sich nicht, daß bei den Synaren ununterbrochen
die Psalmen gesungen wurden, sondern in der Mitte

bet earum unus praeficiebatur caeteris, qui ideo Caput sive Praefectus stationis audiebat.... Porro coitis eorum ad omnem orationem ex iis quatuor quas commemoravimus et assententia eorum ibi ad orandum, deprecandum, postulandum, itemque lectio eorum ex lege, vocatur statio.

nach jedem Pfalm foll eine Borlefung gehalten werben *). Bo hier im griechischen Synaxis fteht, bat Dionnfius Eriguus Conventus, Ifidor aber Processio. Conventus ift mithin das namliche mas Collecta, ober Processio, oder Occursus. In den Acten der Mars tyrer Gaturninus, Dativus oc. wird von Diefen Collecten gesprochen: Sed ut illi panderent, integre se celebrasse collectam, quando cum ipsis etiam presbyter fuerat. (Apud Ruinart acta Sincera) Aber noch beutlicher ift in ber Regel bes h. Pachomius Die Rede hiervon, woraus wir zugleich den Unterschied der größern majoris, und der fleinern minoris collectae erkennen fonnen. Cap. 17 fagt er: In die dominica, in collecta, in qua offerenda est oblatio, absque Praeposito domus et majoribus Monasterii ... 3m 181. Rapitel nemo psallendi habeat potestatem, fpricht er von der großern Collecta, wobei alle Bruder ber gangen Genoffenschaft fich einfanden; Da bei ben fleinern nur jene, ber Bezirkszellen over des einzeln Rlofters famen **).

Zu Tertuflians und Arnobius Zeit war ber Ausbruck Collecta auch schon bekannt. Der erste sagt:

^{*)} In Synaxibus (Processionibus wie Isidor ober in Conventu fidelium, wie Dionnsins übersett) nequaquam psalmos continuare conveniat; sed per intervallum, id est per psalmos singulos recenseri debeant lectiones. Can. 17. Tom. I. Collect. Concil. Harduini col. 784.

**) Praepositus domus et qui secundus ab eo est, hoc

^{**)} Praepositus domus et qui secundus ab eo est, hoc tantum habebit juris, ut compellat fratres in Collecta domus, sive in Collecta majore, hoc est, omnium fratrum, subjacere poenitentiae.

Sed quomodo colligemus, inquis, quomodo solemnia celebravimus? (Lib. de fuga in persecut, capult.) Wo er die Collecta offenbar mit der Feier des Meßopfers verbindet. Arnobius fagt: Locum uhi colligerent, non habebant. (Lib. 2.) Hieraus entzstand dann die Benennung Collectae, womit man die Gebete bezeichnete, die bei dergleichen Bersammlungen offentlich abgebetet wurden; so auch Missa ad Collectam, oder die Messe, die bei dergleichen Bersammlungen gehalten wurde *).

Ferner diese Stationen oder Collecten erhielten noch einen besondern Namen von dem Zwede, wodurch sie veranstaltet wurden. Geschah die Versammlung aus einem wahren Bußeiser, so nannte man sie Exomologesis, Supplicatio, Bußgang; geschah sie aber, um Gott zu bitten, die Orangsäle von uns abzuwenden, so hießen sie Litaniae, Rogationes, Bittgange.

Der Ausgang von dem Versammlungsorte zur Kirche wurde von den alten Christen Processio, Forts gang genannt; ein Ausdruck, der jest noch allgemein bekannt ist, aber in einem weit ausgedehnteren Sinne für seden feierlichen Zug genommen wird. Bei der Kirche, wo die Versammlung einkehrte, kam ihr die Klesrisei in einer gewissen Ordnung entgegen. Dieß nannte man Oecursus. Daher in dem romischen Ordo des Pabstes Gelasius: Quarta ergo et sexta feria solicito convenientes oecursu, offeramus Deo spiritale jejunium. Det h. Augustin scheint dieses Entgegens

^{*)} Bergleiche Anastasius in Leone III.: In Ecclesia beati Laurentii M. ad eraticulam Collecta praedicata fuerat.

gehen auch Processio zu nennen: Procedimus ad populum plena erat ecclesia, (Lib. 22 de civitat. Dei cap. 8.) Man kann aber auch eben so gut das Entgegengehen ein Ausgehen, Fortgehen, Processio nennen. Hieraus läßt sich die kirchliche Ausrufungstormel Procedamus in pace, die vor dem Auszuge bei gewissen Processionen der Diakon singt, und worauf das Bolk Deo gratias oder in nomine Domini, antworstet, ableiten.

twon med ider meenellod a S. 2. piene gield warde

achalten muncer);

Alterthum der Processionen.

Wenn schon die Processionen in sich nicht zum Wessen der Religion gehören, so sind sie doch mit der außers lichen Ausübung verselben sehr enge verbunden. Daher jede Religion, die jüdische sowohl wie die heidnische, ihre Bittgänge oder Processionen hatte. So besiehlt Plato: (in legib.) Supplicationes et pompas diis agitari. Vergleiche Cicero lib. 1. de divinat, und Plinius lib. 28 cap. 2. Die Lieder, die bei diesen seierlichen Zügen gesungen wurden, werden bei Athenagoras Carmina supplicia genannt. Bon den Hebräern kann kein Zweisel obwalten, indem wir mehrere Beispiele in den Büchern des alten Testaments lesen. Sieh 5. Abshandlung im I. Theil II. Band der Denkwürdigkeit.

Mach diesen Grundsäßen kann man die Processionen von der Epoche ableiten, wo dem Christenthum freie und öffentliche Religionsübung gestattet worden. Man fällt zwar in einigen altern Kirchenvater auf Stellen, die eine Procession auszudrücken scheinen, allein wir wollen hiervon

feinen Gebrauch machen. In den Zeiten ber Berfolgung, wo die Chriften faum in ben Grabern und unterirdifchen Boblen ficher maren, barf man feine Umgange, feine feier, lichen Bittgange suchen. Wenn Die Station zu halten mar. fo begab fich jeder in der Stille an den bestimmten Ort. Si statio facienda est, fagt Tertullian, maritus de die condicat ad balnea; si jejunia observanda sunt, maritus eadem die convivium exerceat: si procedendum erit, nunquam magis familiae occupatio adveniat. (Lib. 2. ad uxor. cap. 4). Roch in einigen andern Buchern fpricht Tertullian von bergleichen Stas tionen und Processionen, wodurch er aber bas Singeben eines jeden zur Rirche und die Beiwohnung des Opfers, feineswegs einen Ausgang oder Umzug einer versammelten Gemeinde verfteht. Deutlich wird bies burch die Rebens umftanbe, Die gewöhnlich bamit verbunden find. In ben Marteracten des h. Bifchofe Quirinus erflart fich Der Musbrud Procedere badurch, daß man den ftarfern Bulauf bem geräumigen Rirchengebaude gufchreibt *).

Doch ist es möglich, daß die Christen in den rubigen Zeiten, auch selbst in den ersten Jahrhunderten, bei besondern Anläßen oder an den bestimmten Tagen hier und dort einen, obschon nicht sehr feierlichen Umgang oder eine Procession hielten. Wir können sogar hierfur aus dem Jahr, wo die Verfolgung Diocle;

^{*)} Cujus corpus non longe ab eodem loco, ubi demersum fuerat, inventum est; ubi etiam locus orationis habetur. Sed ipsum sanctum corpus in basilica ad scarabetensem portam depositum, ubi major est pro meritis ejus frequentía procedendi. Acta S. Quirini spud Ruinart §. 5.

ftritten werden kann. Als im Jahr 290 der Leib best furz zuvor hingerichteten Martyrers Bonifazius aus Tarfus nach Rom gebracht wurde, gieng den Ueberbringern die romische Matrone Aglaes mit vielen Klerikern und andern Gläubigen unter feierlichem Gesang der Hymnen und geistlichen Lieder entgegen.

Dies war gewiß eine feierliche Procession*). Aber eine noch frühere finden wir in den Marteracten des heil. Enprian. Sein Leib wurde in der Nacht in einem großen Triumphe bei einem Fackelzug von der Ges richtsstelle in das Haus des Macrobius übertragen. Dieß geschah in der Mitte des dritten Jahrhunderts im Jahr 258 **). Dergleichen nächtliche Processionen scheis nen in den damaligen Zeiten in Ufrika nichts ungewöhnsliches gewesen zu senn. Denn in den Marteracten der hh. Montanus, Lucius 2c. wird auch davon §. 5 gesprochen.

Es unterliegt also keinem Zweifel mehr, daß felbst vor der Friedensepoche die Processionen in der Rirche angenommen waren. Nach der Friedensepoche aber wers

^{*)} Consurgens Aglaes confestim accepit secum Clericos et viros religiosos, et sic cum hymnis et canticis spiritualibus et omni veneratione obviavit sancto corpore et reposnit illud stadiis ab urbe Roma quinque in via quae latina nuncupatur. Acta S. Bonifacii graece et latine apud Ruinart §. 16.

^{**)} Inde per noctem sublatum cum cereis et scholacibus ad areas Macrobii Candidiani procuratoris, quae sunt in via Mappaliensi juxta piscinam, cum voto et triumpho magno deductum est. Acta Proconsularia S. Cypriani §. 5. apud Rninart.

den sie häusiger und feierlicher; sie geschahen auch bei Tage. Aus der Bittschrift, welche die romischen Priesster Faustinus und Marcellinus gegen den Pahst Felix eingereicht haben, erkennen wir, daß damals die Processionen an gewissen Tagen in der römischen Kirche üblich waren. Denn das Bolf zog sich von der Prozession des neuen Pahstes zurück. Quod sactum universo populo displicuit et se ab ejus processione suspendit. Bald nachher erzählen sie, wie der einges drungene Pahste sich erkühnt habe, Station nach der Juliuskirche über die Tiber zu halten *).

Aber nicht allein in Rom, sondern auch in allen andern Orten, wo Religionsfreiheit gestattet war, erblischen wir jest seierliche Züge bald an den hohen Festtas gen, bald bei außerordentlichen Drangsalen, bald bei besondern Anlässen. Wir wollen von den vielen Beweissen nur einige aufnehmen. Der h. Johannes Chryssen nur einige aufnehmen. Der h. Johannes Chryssen siele, die kurz zuvor wegen der außerordentlichen Regenzgisse, die kurz zuvor wegen der außerordentlichen Regenzgisse gehaltenen Bittgänge an, wo er in Begleitung einer großen Menge Bolks unter dem Gesang der Litanei zu der Apostelkirche gezogen ist **). Go bezeugt auch Basilius in dem Briese an die Klerisei von Reocasarea, daß in seizner Kirche die Processionen schon lange üblich wären. Gos zo men beschreibt die Prozession, welche bei der Uebertraz

^{*)} Stationem in Julii Basilica trans Tiberim dare praesumit.

^{**)} Ante hos dies irrumpente pluvia Litaniae et supplicationes fuere, totaque civitas nostra, quasi torrens, ad loca Apostolorum currehat; advocatosque implorabamus sanctum Petrum et beatum Andream, par illud Apostolorum, Paulum item et Timotheum. Orat. contr. Ludos et Theatra.

aung der Reliquien bes b. Martyrere Meletius nach Uns tiochia fen gehalten worden *). Er fagt noch ausbrucklich , daß man bei diefer Proceffion abwechsend bie Pfalmen gefungen habe: alternatis psalmorum cantibus. Gos crates (Lib. l. Hist, eccl. Cap. 16). Augustinus (Lib. 22, de civit, dei Cap. 8.) berichten Die Bunder Die bei ber feierlichen Uebertragung ber Reliquien bes b. Marinrers Babylas und bes b. Ergmartnrers Stes phanus gefcheben find. Mus Gidonius Apollis naris ergiebt fich, daß einige Processionen auf gemiffe Tage festgesett waren. Processio suerat antelucana, solemnitas anniversaria, Populus ingens sexu ex utroque. (Lib. 5. Epist. 17.). Undere wurden gehals ten bei vorfallender ungunftiger Bitterung, wie Ennos Dius von Epiphanius bezeugt **), und ber Diafon Martus von dem Bifchof Porphyrius von Baga***). Der Lette erzählt uns fogar, welche Ordnung beobachtet, und welche Pfalmen gefungen murden.

Raifer und Raiferinnen ein. Die Roften ber großen Proseffion zu Constantinopel zur Zeit bes h. Johannes

Sozomenus Lib. 7. Cap. 10.

^{**)} Procedendum censuit omnibus in quolibet aeris errore; ita ut vigiliarum formam Lectoribus antecedens ad Ecclesiam praeberet Episcopus. Ennodius in Vita Epiphanii Ticinens. Tom. l. Oper. Sirmondi.

^{**)} Facto mane, accepto signo venerandae crucis quod nos praecedebat, egressi sumus cum hymnis ad antiquam Ecclesiam, quae est a parte occidentali civitatis. Vita Porphyrii Episcopi Gazae.

Chrofostomus, bestritt nach bem Beugnis bes Rice phorus (Lib. 13. Cap. 8.) die Raiferin Gudoria. Auf Ersuchen des Raifers Theodo fius d. G. murde nach bem Berichte bes Ruffinus, ehe Theodos ben Rrieg gegen Eugenius unternahm, eine Procession durch die Stadt gehalten, der der Raifer im Buffleide beimohnte *). Bon Theodos dem Jungern führt Nicephorus ein ahnliches Beispiel an. Litania instituta est: supplicantes processere, atque una concors ecclesiae oivitas tota, et ipse medius Theodosius hymnis canendis praeiit, habitu privato incedens. (Lib. 14. Cap. 3). Raifer Martian gieng mit dem Patriarch Unatolius bei ber Procession zu Fuß und theilte zugleich reichliche Almosen aus. (Lib. I. Collect, Hist. Martianus ad supplicationes, quae in campo fiebant, pedes egressus multa largitus est egenis.

Rach fo vielen Zeugniffen aus dem vierten und funf. ten Jahrhundert werden wir und einer weitern Beweisfuh. rung entledigen fonnen, besondere ba wir noch besonders über die gebrauchlichen Bittgange sprechen werden. registing and the conference of the conference o

Art und Weise, wie die Processionen gehalten wurden.

Dag bei ben firchlichen Bittgangen von den erften Beiten an eine gewiffe Ordnung beobachtet murbe, ift mehr

^{*)} Cum Sacerdotibus et populo omniam orationum loca rediens, ante Martyrum et Apostolorum thecas jacebat cilicio prostratus et auxilia sibi fida sanctorum intercessione poscebat, Ruffin. Lib. 2. Cap. 33.

als gewiß. Man fab fie als besondere firchliche Feierlich feiten an, die nach ber Borfdrift des Bischofs mußten gehalten werden*). Doch fcheint diefe Ordnung nicht überall die namliche gewesen zu fenn, befondere was die Stels lung der Rlerifer angeht. Dieje gieng mit dem Bifchof bald gang vor, baber der Abt Rupert von Deuz fagt: In processionibus Praelatos nostros, quasi Dominum in Galilacam sequimur. (Lib. 2. de divin, offic. Cap. 8.). Die Rirche, wohin der fo geordnete Bug bine gieng, foll fogar bavon Galilaea genannt worden fenn. Balo war der Bifchof mit feiner Klerifei in der Mitte, wie wir aus der von bem b. Auguft in beschriebenen Proces fion bei der Uebertragung der Reliquien des h. Stephas nus fchließen tonnen **). Balo machte bie Rlerifei ben Schluß, wie bei ber Procession in Gaza, mo ber Bischof Porphyrius mit dem Evangelienbuch und ben Beift, fichen gu Ende gieng ***),n noffingiof noloid of del

Den Bug eröffnete ber Kreugtrager, ber ein Diaton ober Subdiaton war. Das Kreug, als bas Siegeszeichen, gieng allzeit voraus; hieruber haben wir in ber firchlichen Befchichte mehrere Beweiset). In dem angeführten Leben

1) Ipse Porphyrius sequebatur portans sanctum Evangelium et circa se habens pium Clerum. Marcus Diacon. , în Vita Porphyrii.

^{*)} Processionem Ecclesiae te convenit ordinare. Epist. Gelasii ad Victorem. Tom. Il. Concil. Harduini col. 928.

^{**)} Memorati memoriam Martyris Stephani quae posita est in Castello Synicensi ejusdem loci Lucillus Episcopus populo praecedente et sequente portabat. Lib. 22, de civit. Dei Cap. 8.

^{†)} Bergl. Socrates Lib. Vl. Hist, eccles. Cap. 8. Cassio-

des Bischofs Porphyrius wird gesagt: Procedebat populum semper memorandus Barochas, venerandae crucis portans effigiem. Raifer Juftinian berührt Diesen Gebrauch in der 123. Novelle Cap. 32., nach welcher tein Bug ohne Rreuz voran durfte gehalten wers ben. Nach dem Kreuzträger folgte ein anderer Diakon, oder wie im Mittelalter, Der Archidiakon Des Bischofs, Der bas Evangelienbuch trug. In Conftantinopel murde hierzu ein Diaton ber zweiten Glaffe bestimmt, Der Evanges gelien : Prafett, Praefectus Evangelio genannt wurde. Zuweilen trug der Bischof felbst das Evanges lienbuch, wie Porphyrius pon Baza. Bu deren Geite, oder auch gang voraus giengen im Mittelalter, besonders in der orientalischen Rirche einige jungere Rleris fer, die auf ein Solzbrett fchlugen, um den Auszug ans zulundigen und alle aufzumuntern, fich demfelben anzus schließen. (Concil. Nicaen, Il. Act. 4.). In der occis bentalischen Rirche bediente man fich der fleinen Schel: len, wodurch die Procession angefundiget murde; doch hielt man auch in Rom noch lange den Gebrauch des bolgernen Blattes bei, nicht wegen Mangel ber Schels Ien, fondern aus Chrfurcht gegen Das Alterthum *),

Bei den feierlichsten Zügen waren mehrere Fahnenträger bestellt, die von den Romern Draconarii genannt wurden, wie wir früher gesagt haben. Sie bie-

dor. Tripartit. Lib. 2. Cap. 8. Nicephor, Lib. 13. Cap. 8. Evagrius Lib. IV. Hist. eccles. Concil. Nicaen. II. Act. 4. Gregor. Turou. Lia. 1. de Vit. Patr. Cap. 7.

^{*)} Non ex aeris penuria sed propter vetustatem. Amalar. de divin, offic. Lib. 4. Cap. 21.

sen später Vexilliseri. Wir sinden sie schon in der frankischen Geschichte des h. Gregor von Tours: Cum psallentes de Ecclesia egressi ad sanctam Basilicam properant; hine post crucem praecedentidus signis, equo superpositus serebatur (Lib. 5. Cap. 4.). Hos norius von Auxerre scheint diesen Gebrauch von der Kriegsordnung herzuleiten. Cum ante nos, sagt er Lib. 1. Cap. 72., Crux et vexilla geruntur, quasi duo exercitus sequuntur, dum hino inde ordinatim cantantes gradiuntur. Bor dem Auszuge oder auch an den Festagen selbst, pslegten diese Fahnen über den Altar aufgehangen zu werden, wie Durand bezeugt*). Nach geendigtem Zuge wurden sie in der Sacristei aus bewahrt.

Die Reliquien ber Heiligen, die Bilder ober and bere Heiligthumer trugen nach einer gewissen Rangord, nung die Rlerifer, Diakonen, Priester und Bischofe. Bei der Ersindung oder Uebertragung der h. Reliquien war es Sache des Bischofs. Makarius von Jerusadem trug selbst das jüngst ersundene h. Kreuz, Lucik lus die Reliquien des h. Stephanus zc. Bei den übrigen Processionen aber waren hiersur verschiedene Rlerifer und Priester bestimmt. Glycas erzählt von einer Procession, die bei einer großen Dürre unter der Regierung des Kaisers Michael Paphlagius ist gehalten worden, das die vornehmsten Minister die Reliquien getragen hätten*. Die dritte Synode von Braga

^{*)} Vexilla super Altare eriguntur, ut triumphus Christi jugiter in ecclesia memoretur, per quem et nos de inimico triumphare speramus. Lib. I. Ration. Cap. 3. N. 32.

^{**)} Cum magna siccitas incidisset, ac totis sex mensibus

schreibt die Ordnung vor, wie die Leviten oder Bischofe die h. Reliquien der Märtyrer in den Processionen hers umtragen sollen. Sie bezieht sich zugleich auf eine alte und feierliche Kirchensitte*). In dem Leben des h. Partriarchen Theodorus Studites lesen wir, daß die Mönche seines Klosters zu Constantinopel, bei einem Umzuge auf Palmsonntag, Bilder in den Händen getrasgen und einen Hymnus dabei gesungen haben, der anssenge Immaculatam imaginem tuam adoramus. Okone. (Vita S. Theodori Tom. 5. Oper. Sirmondi soll, 38.); Gregor I. ließ bei einer feierlichen Procession zu der St. Peterskirche das Bild der allerseisssten Jungsrau und Mutter Gottes Maria herumtragen. (Baron. ad ann. 590. N. 18.**). In der orientalis

non pluisset, supplicatum est a fratribus Imperatoris, Joanne sacrum mantile, magno Domestico scriptam ad Abgarum Christi Epistolam sacrasque cunarum fascias gestantibus pepitesque a magno Palatio usque ad Blachernas processerunt.

^{*)} Antiqua in hac parte et solemnis consuetudo servabitur, ut in festis quibusque arcam Dei cum reliquiis, non episcopi, sed Levitae gestent in humeris; quibus et in veteri lege onus id et impositum novimus et praeceptum. Quodsi etiam episcopus reliquias per se deportare elegerit, non ipse a Diaconibus in sellulis vectabitur, sed potius pedisequa eo, una cum populis progressione procedente, ad conventicula sanctarum ecclesiarum sanctae Dei reliquiae per eundem Episcopum portabuntur. Gan. 6. Tom. Ill. Goneil. Harduini col. 1033.

^{**)} Bergi. Anastasius in Stephan. Ill. In una dierum cum multa humilitate Stephanus procedens in Litania cum sanctissima Imagine Domini Dei etc.

schen Kirche wird nicht selten das Mutter: Gottesbild bei der Procession in einem prächtig gekleideten und ausges schmückten Wagen gefahren. So beschreibt Europas lata die von dem Kaiser Johann Zemiscus nach ers haltenem Siege über die Bulgaren angeordnete Procession. In curru, impositis Bulgardrum vestibus, et super ipsis Deb Genitricis imagine, ut civitatis patrona, ipsum pravire jussit. Auf gleiche Art wurde die im Jahr 1123 vom Kaiser Johann Comnenus vorgeschriebene Procession gebalten, wobei die Bilder der Heiligen getragen, das Mutter Gottesbild aber in dem Faiserlichen Wagen von vier weißen Pferden gezogen wurde. (Nicotas bei Baronius ad ann. 1123. N. 7.),

Anfang machten gewöhnlich die Monche und Kleriker; dann folgten die Manner, hierauf die Weiber; nach diesen die Nonnen, zuletzt die Kinder. Jede dieser Slassen mußte sich zu Rom in einer besondern Kirche versammeln, die alsdann mit der Geistlichkeit der Kirche sich zu der Kirche hindegab, wo die Collecta angesagt, oder die Station bestimmt war. Dies war vorzüglich bei der Litania Septisormis Vorschrift, wovon wir unten nähere Belege geben werden. Bei den Buß, oder Bittgängen pslegte man baarfüßig*), selbst die höchsten Herren und Geistlichen, zu gehen: die Kleidung war entweder schwarz wie die der Büßer oder weiß**). Die Spnode von Mainz verbietet Kap. 34. jeden Prachtanzug

bus Veterum etc. an. many of opening of the Mudipedali-

^{**)} Daher ber Bittgang auch Litania nigra genannt wurde:

bei den kirchlichen Processionen. Der h. Antonius beschreibt eine Procession, wo alle in langen weißen Kleisdern, vom Kleinsten bis zum Größten*), mit Kappen, mach Art der Klostergeistlichen, gekleidet waren. Bon dieser Procession mogen sich vielleicht jene, noch in meh, rern Städten zu gewissen Zeiten üblichen Processionen berschreiben, wobei alle in ein graues leinenes Kleid gehüllt umhergehen. — Zuweilen trugen alle weiße Wachstsgehüllt umhergehen, oder auch kleine Kreuze. (Sozomen. Lib. 8. Cap. 8. Gregor. Turon. de Glor. Martyr. Lib. I. Cap. 44.). In der orientalischen Kirche zierte man das Processionskreuz rundumher mit Kerzen, die bei dem Umzug brannten. (Socrates Hist. eccles. Lib. 6. Cap. 8.).

Man gieng paarweise, zwei und zwei, doch in eis ner gewissen Distanz von einander. In Processionibus bini et bini servato ordine et justa distantia incedant: vultibus in terram dimissis: in quibus omnino caveant ne consabulentur. (Ordo Eccles. Parisiens.

^{*)} Per hace îpsa tempora ann. 1388. mirabilis factus est populorum motus; omnis quippe multitus vestes exteriores induit albas, lineas tamen ad pedes usque protensas, cum capitiis ad modum capparum religiosorum, quibus facies velabant, ad oculos tantum foraminibus ad videndum relictis: omnes mares et faeminae laici, clerici, et religiosi cujusque ordinis, grandes, parvuli, similibus vestibus incedebant incredibilique devotionis andore, longa horum dealbatorumque agmina ad vicinas urbes commeabant, processionaliter bini pergentia, pacem et misericordiam supplici clamore saepe clamantia etc. Part. 3. Hist, Tit. 22. Cap. 3. §. 32.

bei Martene Tom. III. de ritib. Lib. 2. Cap. 5. pag. 193.). Der h. Bernard berührt diese Ordnung in seiner zweiten Rede auf das Fest der Reinigung Maria. Welche Lieder oder Psalmen bei der Procession abgesumgen, welche Gebete verrichtet werden sollten, wurde früher auf Besehl des Bischofs durch einen Diakon angezeigt. Alle beteten oder sangen abwechselnd durch die ganze Procession die nämlichen Lieder.

zomen. Lib. 5. Cap. 4. 2 con. Toron de Clor.

nogerift der Don ben Litanien. Das nam girong

Unter Die altesten und feierlichsten Processionen ges boren die Litanien. Das Wort Litania ift griechis fchen Ursprunge von Airanson, Litanevo, Supplicor, rogo, bitten, fleben; Litaniae heißt fo viel als Rogationes, Bittgange. Die Synode zu Maing v. 3.813 fagt beswegen: Litaniae autem graeco nomine appellantur, quae latinae dicuntur Litaniae. Inter Litanias autem et exomologeses pro sola peccatorum confessione agantur. Litaniae vero indicantur propter rogandum Deum et impetrandum in aliquo misericordiam ejus. Sed nunc jam utrumque vocabu+ Ium sub una designatione habetur. (Tom. l. Concil. German, fol. 411.). Rach Diesem Begriffe hatten Die Buden und Beiben ichon ihre Litanien. Ginige jubifche find in den Mahazorin oder hebraischen Ritualbuchern enthalten, enimge aupmurotadienb morod eguel , arob

Man hat größere und kleinere Litanien, Litaniao majores et minores. Die größern hatten am Feste Des

h. Markus Statt; bie Rleinern murben an den brei Las gen vor Chrifti Simmelfahrt gehalten, Gregor I. foll der Stifter der größern Litanien fenn; mahrscheinlich bat er nur eine beffere Ordnung vorgeschrieben. Die kleinern schreibt man gewöhnlich dem b. Bischof Mamertus zu, allein er ift keineswegs der erfte Ginführer derfelben, fons bern er hat fie nur auf die festen Tage vor Christi Sims melfahrt in feiner Diocefe zuerft angeordnet. Gidonius fpricht ichon von Diefen Litanien, bekennt aber auch, baß fie ohne feste Borfchrift gehalten murden *); bann eignet er dem Bischof Mamert die Regulirung berfelben gu **): Quarum nobis solemnitatem primus Mamertus pater et Pontisex, reverentissimo exemplo, utilissimo experimento, invenit, instituit, invexit. (Epist. 14. fol. 567.). In der erften Synode von Orleans vom Jahr 511. wird hierüber auch angeordnet: Rogationes, id est Litanias ante ascensionem Domini placuit celebrari. (Tom. II. Concil. Harduini col. 1009). 3u Rom follen fie nach einigen unter bem Pabfte Libes 352. rius, nach andern unter Leg III. eingeführt worden el. 795- ab. 816. fenn.

Warum aber jene vor Christi Himmelfahrt die kleis nern, die aber am Feste des h. Markus die größern genannt werden, ist ein Problem, welches nicht so leicht zu losen ist. Doch erinnert Thomasius, daß die vor

^{*)} Litaniae vagae, tepentes, infrequentes, ac oscitabundae. Lib. 5. Epist. 14. fol. 567. edit. Sirmondi Tom. I. operum.

^{**)} In his autem, quas Mamertus nobis et protulit pariter et contulit, jejunatur, oratur, psallitur, fletur.

Chrifti Simmelfahrt von mehrern Alten auch oft Majores genannt wurden. (Tom. 4. oper. Thomasii pag. 105.). Der gelehrte Bezzos glaubt, Die am Feste bes b. Martus werden Deswegen die großern ges nannt, weil fie doppelt gefungen murben, auf bie Urt, wie wir am Charfamftag nach der Taufeinsegnung Die Litanie fingen. Go fang 3. B. ber Rlerus: Sancta Trinitas unus Deus, miserere nobis etc. Das Bolf antwortete die namlichen Worte: Sancta Trinitas, unus Deus miserere nobis. Bei den fleinern Litanien foll ber Rlerus nur die erften Worte Sancta Trinitas unus Deus vorgesungen, und das Bolf miserere nobis ges antwortet haben. Go auch bei den übrigen Berfen ber Litanie. Allein Diefe Meinung findet in bem Alterthum wenig Grund. Man hatte in Diefer Meinung Die gros Bern beffer die doppelten, duplices und die fleinern Simplices oder Semiduplices, die Ginfachen genannt. Roch unwahrscheinlicher ift die Meinung bes Macrius, der die Benennung von der Kirche, wohin die Proces fion am Fefte des b. Martus bingeht, ableitet. Beil biese geht ad Sanctam Mariam Majorem, beswegen foll die Litanie auch Major beißen; allein geben benn Die drei Processionen vor Christi Simmelfahrt zu einer Rirche, Die Minor genannt wurde ? Die Benennung Litaniae majores beschränkt fich nicht blod auf Die Gtadt Rom, fondern überall und von allen werden biefe Lie tanien fo genannt. Endlich die britten leiten Diese Ber nennung von dem großen Zulauf des Bolfes ber. Processio, sagen fie, murde jener Umzug in der Rirde anfänglich genannt, wenn die Rlerifei oder der Chor den Bischof bis jum Altar begleitete; Statio, wenn Die Rlerisei mit dem Bischof zu einer andern Kirche hins gieng, unter Begleitung des Bolks und in der andern Rirche das Meßopfer hielt*); Litanien wurden genannt, wenn die Großen und Rleinen, Manner und Beiber, Mönche und Ronnen mitgiengen. Bei der kleinern Listanie gieng nur das Bolk des Kirchenbezirks oder der bis schöflichen Kirche, bei den größern giengen aber alle Kirchen der ganzen Stadt vereint zusammen. Bielleicht ist der Titel: Litania major, Litania minor nach der Regel des h. Pachomius, worin wir eine Collecta major und Collecta minor auf die nämliche Art sins den, entstanden. — Rogationes oder Bittgänge werden sie wegen der Gebete genannt, indem das Volk bei der Anrufung des Heiligen jedesmal antwortet: Bitte für uns, oder hilf uns.

Außer diesen beiden Litanien hat man noch andere Litanien, die bald nach dem Ritus der Rirche, bald nach der Art, wie sie gesungen, bald nach der Ordenung, wornach sie gehalten werden, ihren Namen subren. Die gallicanische Litanie ist jene, die Masmertus auf die drei Tage vor Christi Himmelsahrt sestigesetzt hat; die römische ist jene am Feste des h. Markus. — Die dreisache, sünffache, siebensache Litanie wurde jene genannt, worin man dreimal, fünsmal oder

^{*)} Bergl. Not. Balleriniorum fratrum ad opera Zenonis pag. 258 et 286. Noch zu Zeit Gregors l. wurde das Wort Procedere in einem weit engern Sinne genommen. Es hieß so viel als sich zur Kirche hinbegeben, um dem h. Opfer beizu wohnen. Bergl. Gregorii Fpist. 68. Libr. 9. und Vincent. Wohnen. Petram Commentar. in Constitutiones Apostolic. Tom. 1. pag. 83.

siebenmal die Anrufungen der Heiligen mit der Antwort wiederholte. Die Litania septisormis, die den h. Gregor I. zum Urheber hat, war in sieben Classen oder Chore getheilt; jede derselben sammelte sich in einer besondern Kirche, woraus sie mit der Klerisei auszog. Baronius liefert ein Verzeichniß dieser Classen, worsaus man die Ordnung abnehmen kann*):

- 1. Litania Clericorum exeat ab ecclesia beati Joannis baptistae.
- 2. Litania virorum ab ecclesia beati Martyris Marcelli.
- 3. Litania Monachorum ab ecclesia Martyrum Joannis et Pauli.
- 4. Litania Ancillarum Dei ab ecclesia beatorum Martyrum Cosmae et Damiani.
- 5. Litania faeminarum conjugatarum ab ecclesia beati primi Martyris Stephani.
- 6. Litania viduarum ab ecclesia Martyris Vitalis.
- 7. Litania pauperum et infantium ab ecclesia beatae Martyris Caeciliae.

Diese Ordnung scheint aber nicht so fest gewesen zu seyn, daß sie nicht hatte abgeandert werden konnen. Gregor von Tours führt in der That eine andere Orconung an, die zu einer andern Zeit war beobachtet worden. (Lib. X. Hist. Cap. 10.).

^{*)} Man hatte auch quinqueformem, triformem und simplicem Litaniam, d. i. eine and fünf Choren, drei Choren oder einem Chor bestehende Procession. Sieh Ordo Roman, XI. auctore Benedicto Canonico. Tom. Il. Musei italici Mahillon, pag, 147.

- 1. Clerus igitur egrediatur ab ecclesia sanctorum Martyrum Cosmae et Damiani cum presbyteris regionis sextae.
- 2. Omnes vero Abbates cum monachis suis ab ecclesia Sanctorum Martyrum Gervasii et Protasii cum presbyteris Regionis quartae.
- 5. Omnes Abbatissae cum congregationibus suis egrediantur ab ecclesia sanctorum Martyruya Marcellini et Petri cum presbyteris regionis primae.

4. Omnes infantes ab ecclesia sanctorum Martyrum Joannis et Pauli cum presbyteris regionis secundae.

- 5. Omnes laici ab ecclesia Sancti Protomartyris Stephani cum presbyteris regionis septimae.
- 6. Omnes mulieres viduae ab ecclesia Sanctae Euphemiae cum presbyteris regionis quintae.
- 7. Omnes autem mulieres conjugatae egrediantur ab ecclesia sancti Martyris Clementis cum presbyteris regionis tertiae. Ut de singulis ecclesiis exeuntes cum precibus et l'acrymis ad b. Mariae semper virginis genitricis Domini Dei nostri Jesu Christi Basilicam congregemur.

Diese Litanien pflegten nur bei ganz außerordent: lichen Borfällen angeordnet zu werden. Sie dauerten, wie Gregor von Tours berichtet, drei Tage. Morgens 9 Uhr war der Auszug. De hora quoque tertia veniebant undique chori psallentium ad ecclesiam clamantes per plateas Urbis, Kyrie eleyson.

Band IV. Theil I.

Unsere Leser werden aus dem Angesührten leicht bes
merkt haben, daß die Alten oft den Umzug, oft den
Gesang und das Gebet Litanie genannt haben. Was
lastrid Strabo hat uns hierauf auch ausmerksam ges
macht. Notandum autem, sagt er, non tantum diei
illam recitationem nominum, qua sancti in adjutorium vocantur insirmitatis humanae; sed etiam
cuncta, quae supplicationibus siunt, Rogationes
appellari. Litania autem sanctorum nominum
postea creditur in usum assumta, quam Hieronymus martyrologium, secutus Eusebium Caesariensem, per anni circulum conscripsit (de reb. eccles.
eap. 28).

§. 5.

Einige Litanien der Alten.

In den frühern Zeiten waren die Litanien verschies ben nach der Berschiedenheit der Zeit oder der Bitts gange. Gewöhnlich bestanden sie zwar aus den Namen der Heiligen, die als Fürsprecher bei Gott für die Menschen angerusen wurden, doch hatte man auch Listanien, die blos aus dem oft wiederholten Kyrie eleyson bestanden. Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß bei der Litania Septisormis nichts anders als Kyrie eleyson gesungen wurde. Sieh Gregor von Tours oben. Mabillon (Comment. in ordin. Rom. pag. XXXIV.) führt aus einem sehr alten Nitual: Coder eine Rubrid an, die bei der Procession am Borabende des

Maria Himmelfahrtsfestes dreihundertmal Kyrie und Christe eleyson vorschreibt*).

Die Gebetsformel Kyrie eleyson, Berr erbar. me bich unfer ift febr alt, und war vor Chrifti Ge, burt ichon bei ben Sebraern und Seiden im Gebrauch. Wenn der konigliche Pfalmift mehrere Pfalmen mit den Borten: Berr, erbarme bich meiner, miserere mei Domine anfangt; was ift dies anders als Kyrie eleyson? Das Chananaische Weib sprach Jesum Chris ftum auch mit den Borten adibed us Kness, Berr Ers barme bich meiner, an. Matth. XXV., 22. Der Stoifer Epictetus (apud Arian. Lib. 2 Diss. cap. 7.) beschreibt die Urt, wie Gott angebetet werde und fagt: Deum invocantes precamur cum Kyrie eleyson. Daher fagt ber b. Augustin, alle Bolfer bedienen fich bei dem Gebete in ihrer Sprache der Borte Kyrie eleyson. Mit Diefen Borten begann daher auch die katholische Rirche von den ersten Zeiten an ihre Bittgange, doch follte man glauben, vor dem fechsten Jahrhundert fen Diese Bebetsformel in Frankreich

^{*)} In assumtione sanctae Mariae, in ipsa Vespera Vigiliarum, praeparatur quoddam portatorium in sancto Laurentio apud Lateranos: suppositaque tabula, imagine Christi Domini insignita, a medio noctis concurrente populo, exeunt eum litania ad sanct. Mariam minorem, mundatis per viam plateis et suspensis per domos lucernis: ibique in gradibus S. Mariae deposita aliquamdiu icona, omnis chorus virorum ac mulierum, genibus humiliter ante eam flexis, pugnis etiam pectora caedentes, una voce per numerum dicunt centies Kyrie eleyson, centies Christe eleyson, item centies Kyrie eleyson etc.

moch wenig im Gebrauch gewesen, indem das zweite Concilium Varense dessen allgemeine Aufnahme anord, net, es sen denn, daß hier nur Rede von der heiligen Messe und von dem Offizium sen*). Man sindet einige alte frankische Litanien, die nicht mit Kyrie eleyson aussengen, sondern mit Christe audi nos. Die Lataniae Carolinae, welche Mabillon (Analect. pag. 170.) herausgegeben hat, haben kein Kyrie eleyson, allein man darf hier nicht vergessen, daß das Kyrie eleyson beim Ansange der Litanie zuweilen ausgelassen wird, weil die vorhergehende Gebetssormel mit Kyrie eleyson sich geschlossen hatte. Oft wird statt des gries chischen Kyrie eleyson das lateinische miserere gesest.

Ganz abweichend von den gewöhnlichen Litanien ist die der alten deutschen Kirche, welche Goldast and Licht befördert hat. Sie fängt an: Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat, welche Worte dreimal wiederbolt werden. Dann folgt Exaudi Christe, R. Nicolao Pontisici et universali Papae vita. — Salvator mundi. R. Tu illum adjuva. — Sancte Petre. R. Tu illum adjuva und so weiter.

Gine andere Litante, welche Gerbert aus einem Codex Bibliothecae Carolinae Turicensis vom neuns

^{*)} Quia tam a sede apostolica, quam etiam per totas orientales atque Italiae provincias, dulcis et nimium salutaris consuetudo est intromissa, ut Kyrie eleyson frequentius cum grandi affectu et compunctione dicatur: placuit etiam, ut in omnibus ecclesiis nostris (galliciis) ista tam sancta consuetudo et ad Matutinos et ad Missam et ad Vesperam, Deo propitio intromittantur. Cap. 5.

ten oder zehnten Jahrhundert anführt, fångt an: Litanie peccavimus Domine, peccavimus, parce peccatis nostris et salva nos. Qui gubernasti Noe super undas diluvii, exaudi nos. Qui Petro mergenti manum porrexisti, auxiliare nobis, Christe silius Dei. Qui fecisti mirabilia Domine cum patribus nostris et nobis indulge peccata et mitte manum tuam de alto, libera nos Christe audi nos. Hierauf folgt eine große Reihe der Heiligen. Beim Schluße werden die Worte vorgeschrieben: Dieamus omnes, Domine miserere, Domine miserere, suscipe deprecationem nostram, qui sedes ad dexteram Patris, miserere nobis. Alleluja, Alleluja, Alleluja. Diese Litanie wird auch Litania major genannt, und scheint bei den Bittgången gebräuchlich gewesen zu seyn.

Canisius hat zwei kleine Litanien, die gar keine Mamen der Heiligen haben. Bei der ersten wird jedess mal durch Christus vincit geantwortet und am Ende mit dreimal Kyrie eleyson geschlossen. 3. B. Auxilium nostrum — Christus vincit. Fortitudo nostra — Christus vincit.

Die zweite scheint sich blos auf den Borsteher einer Genossenschaft zu beziehen. Denn sie fängt mit den Borten Hunc diem an, und füget als Antwort multos annos oder Deus conservet, Deus multiplicet. (Tom. II. P. III. Thesaur, Monument. Canisii fol, 195.)

Nach dem Kyrie eleyson folgte zwar in den meissten Litanien die heiligste Dreiemigkeit, allein in einigen sinder man gleich: Sancta Maria. In den von Mas billon herausgegebenen Litaniis carolinis kommen verschiedene Namen der Engel vor. Früher scheint man

willführlich mehrere Namen der Erzengel erdichtet und den Litanien beigesetzt zu haben; unter diese gehört auch der Engel Uriel, wovon die Talmudisten allerlei träus men. Dies wird durch ein Kapitular verboten *). In den Vorschriften, welche der Bischof Ahyto von Basel hat ergehen lassen, wird auch gesagt: Neo salsa angellorum nomina colant, sed ea tantum, quae prophetica et evangelica docet scriptura: id est: Mischael, Raphael etc. Capit. Ahytonis cap. 19.)

Man fann fubn annehmen, bag bie an ben Ros gationstagen, am Martusfeite und am Charfamftage 263 vorgeschriebenen Litanieen hinsichtlich ber Ramen ber Beiligen und ber übrigen Gebete unter fich verschieden waren. Un jedem Tage ber Rogationstage mar eine andere Litanie, wovon eine furger als die andere ift. Man fann die großern Litanien bei Muratorius. Thomafius, Dabillon ze. finden; wir führen bier aus dem Untiphonar bes b. Gregor nur die Rleinern an, Die an den drei Tagen vor Chrifti Simmelfahrt vorgefdrieben werden. Bor der Litanie am erften Tage war eine Untipbon Exurge Domine, bann ber erfte Bers bes Pfalmes: Deus auribus nostris mit einer Dration vorgeschrieben. Diefe murden gefungen bei ber Segnung ber Ufche, Die eben fo wie am erften Mittwoch in ber Fasten ausgetheilt wurde. Rad Beendigung ber Dration wurden die Reliquien aufgehoben und hierauf Stimmte ber Cantor Die Litanie an.

^{*)} Item in eodem concilio praecipitur ut ignota angelorum nomina nec fingantur nec nominentur, nisi illorum quos habemus in auctoritate. Lib. I. Capitul. cap. 16.

Quando levantur Reliquiae, imponit Cantor hanc Antiphonam: Surgite sancti de mansionibus vestris. Antiph. de Hierusalem exeunt Reliquiae. -Sequentur Versus Litaniae hujusmodi,

Dicamus omnes. Domine miserere,

Ex toto corde, ex tota mente oramus te.

Pro sancta ecclesia catholica, quae est in toto orbe diffusa, supplicamus te. Domine (miserere).

Pro pastore nostro N. et grege sibi commisso flagitamus te. Domine (miserere).

Pro imperatore nostro et omni exercitu ejus obsecramus te. Domine etc. Fair O de meber meup

Pro aeris temperie et fecunditate terrae precamur te. Domine etc. maxim gene G zilsen ab rata q

Pro his qui infirmantur et diversis languoribus detinentur, exoramus te. Domine etc.

Pro remissione peccatorum vel emendatione corum rogamus te. Domine etc. 19d annuable orql

Exaudi nos Deus in oratione nostra, quia pius es Deus. (munigat v ogit / stona?

Bierauf folgen mehrere Untiphonen und ein Syms nus, ber verschiedene Ramen ber Beiligen enthalt. Weber bei dieser Litanie des erften Tages, noch bei ben andern der folgenden Tage trifft man Die gewöhnlichen Schlußverse: Agnus Dei, qui tollis peccata mundi. Diese wurden nur in der Litanie am Charfamftaget gefungen.

Die Litanie am zweiten Tage war großer. 310 Rach Sancle Martine,

bem Eingangsgebete folgt:

Clamemus omnes una voce. Domine miserere, Amara nobis est vita nostra. Bellis attriti: imber suspensus.

Curvamur peccatis: opprimamur plagis.

Delicta dele: veniam tribue.

De caelis respice: clamantes attende.

Flagella remove: pacem concede.

Gemitum respice: pius exaudi.

Ecce populus, Aufer a nobis Domine iniquitates nostras; ut mereamur puris mentibus introire ad sancta Sanctorum. Exaudi, exaudi, exaudi preces nostras, sanctorum omnium suffragantibus meritis. Miserere, miserere, miserere Domine populo tuo, quem redemisti Christe sanguine luone in aeternum irascaris nobis.

Pater de caelis Deus, miserere nobis. Fili redemtor mundi Deus, miserere nobis, Spiritus sancte Deus, miserere nobis. Qui es Trinus et unus Deus, miserere nobis. Ipse idemque benignus Deus, miserere nobis, Sancta Dei Genitrix, Ora, Sancta Virgo Virginum, Ora. Sancta Maria, Ora. Sancte Petre, Ora, Sancte Paule, Ora. Sancte Andrea, Ora, Sancte Philippe, Ora. Sancte Mathaee, Ora. Sancte Simon, Ora. Sancte Lamberte, Ora. Sancte Martine, Ora, second on o mid Sancte Benedicte, Ora. Sancta Perpetua, Ora. Ora.

Sancta Christina, Ora. Ora. Sancta Columba, Sancta Margarita, Ora. Ora. Sancta Juliana,

Sancta Anastasia, torres Ora. Ora. Orate pro nobis. Omnes Sancti,

Gratiam tuam, concede nobis Domine. Aeris temperiem, concede nobis Domine. Ab inimicis nostris, libera nos. Gaudium et pacem, da nobis Domine,

Fili Dei, miserere nobis.

Nunc et in perpetuum, miserere nobis.

Kyrie eleyson, Christe eleyson, Kyrie eleyson. Hierauf folgt wieder ein Litaniehymnus mit dem

Unfange:

Ardua spes mundi, solidator et inclite caeli Christe exaudi nos propitius famulos.

Diefen Symnus hat Canifius (Tom. II. P. III. Monument, eccles. fol. 199.), unter dem Ramen des Ratpertus herausgegeben. Aus dem Untiphonar lers nen wir aber, wie er bei ben Rogationen gefungen wurde. Die Worte des erften Berfes dienten abweche felnd als Untwort. Bum Beispiel bei bem Bers:

Angele Dei summe Michael miserascito nostra:

Adjuvet et Gabriel atque pius Raphael, war die Untwort: Ardua spes mundi bis an Christe. Bei dem darauf folgenden Berg:

Aspice nos omnes clemens baptista Joannes:

Petreque cum Paulo nos rege doctiloquo, war die Antwort: Christe exaudi etc.

Begen das Ende horte Diese Untwort auf, und jes der laufende Bers murde wiederholt.

Die britte Litanie am Mittwoch fangt nach ben Sancia Columbe. Gingangegebeten an:

Exaudi preces supplicantium te Christe, Kyrie

elevson.

Agnus Dei qui tollis peccata mundi, miserere Omnes Sanctiv Orale pro meidon

Suscipe deprecationem nostram qui sedes ad dexteram patris, miserere nobis, o melogram sing A

Gloria Patri et F. et Sp. S., sicut erat. etc.

Exaudi Deus voces nostras. Exaudi Christe preces nostras. Exaudi Deus, Miserere nobis.

Sancte Sanctorum Deus, miserere nobis,

Sancta Virgo Virginum, intercede pro nobis.

men wir aber, wie er

Sancta Maria, intercede pro nobis.

Sancte Michael, intercede.

Sancte Petre, intercede.

Sancte Paule, intercede.

Sancte Andrea, intercede.

Sancte Stephane, intercede. Sancte Line, intercede. midegagemaid antisqually

Sancte Victor, intercede.

Sancte Augustine, intercede.

Sancte Severine, intercede,

Sancta Felicitas, intercede.

Sancta Petronilla, intercede.

Sancta Margarita, intercede,

Sancta Caecilia, intercede.

Omnes Sancti, intercedite.

Exaudi Deus, of ibunco etaird' : resonal aid mat

Papae Vitacominis spid soud sond san hoge Exaudi Deus. Modercottur some once songual 195 Regi Vita, swinstoft out malf, thaneng assessed Exaudi Deus.

Antistiti Vita, and Exaudi Deus,

Orationem populi.

Kyrie eleyson, Christe eleyson, Kyrie eleyson,

robis.

pro nobis,

Rex salvator alme, sanctus suscipe nostrarum munus precum. Allel. Allel. Allel. orro in mo dA

Indulgere nobis assiduis servis scelere gravatis. Kyrie eleyson. Kyrie eleyson, Kyrie eleyson.

O Sancta Maria Mater atque Virgo, postula pro muybs. nobis

- Archangele summe Michael, ut Deus, postula pro nobis.

Condigne Gabriel, Fortitudo Dei, postula pro

nobis.

Oconsors Raphael, Medicina Dei, postula pro dentism criminam nostrorum de nobis.

O Almitas sancta Patriarcharum, postula pro nobis.

Consors impleta Deo virtute Prophetae, postula pro nobis.

O Principalitas Apostolorum, postula pro nobis.

O Martyres sancti veniam precamini pro peccatis. Confessores sancti precibus assiduis, poscite and zweinig in ber Rode Monies e pro nobis.

O coeli patroni Monachi beati, poseite pro nobis. O sacrus chorus Virginum corusci, poscite pro garienen bestehntlen Effangen ab ejungen 3.

Faventes sacrarum Viduarum preces nobiscum nunc presint. And hot brown of the more co Insontes pueruli Martyrio florentes, poscite pro nobis.

O sancti vos omnes virtutes innumerae, poscite

Maligno ab hoste ut Deus defendat nos hic et invaeternum.

Ab omni errore ut defendat nos hic et in aevum.

Ab omni periculo ut Deus defendat hic nos et in aevum.

A gente Pagana ut Deus defendat nos hic et in aevum.

Ut aerem temperiem bonam ac frugiferam det nobis salvator.

Ut commoditatem aeris rorantis det nobis salvator. Ut tranquillam vitam et pacem perennem det nobis salvator.

Ut indulgentiam criminum nostrorum det nobis salvator.

Ut summum Pastorem Papam apostolicum Dominus conservet.

Ut imperatorem et ejus exercitum Dominus conservet.

Ut per totum orbem Ecclesiam sanctam Domnus conservet.

Der Diakon Paulus berichtet, Gregor I. habe auch zweimal in der Woche Litanien vorgeschrieben, zur Abhütung der Einfälle der Barbaren; man findet aber hiervon kein Muster, vielleicht wurden die bei den Rosgationen bestimmten Litanien abgesungen*). Go waren

^{*)} Bergl. Paulus Diacon. in Vit. Gregorii Lib. IV. Cap. 55. Tom. XV. oper. Gregorii fol. 397.

auch bei ber Kronung der Raifer Litanien gebrauchlich, Die aber ohne Zweifel anders als jene ber Rogations tage eingerichtet waren. Siervon finden wir ein Mufter in dem Gacramentar Gregors I. Die Litanie fieng an mit: Exaudi Christe, worauf der Chor antwortete: Domino N. invictissimo Romanorum imperatori et semper Augusto salus et Victoria.

Dieß mußte dreimal wiederholt werden.

Hierauf sang ebenfalls dreimal der erste Gubdias fon: Salvator mundi. Der Chor antwortete: Tu illum adjuva. Dann zweimal: Sancta Maria, Tu illum adiuva.

Die Ramen ber Beiligen, Die jest folgten, wur, ben nur einmal gefungen. Rach diesen Namen schloß

die Litanie mit zweimaligem Kyrie eleyson.

Die Litanie bei ber Ordination der Bifchofe, welche Menard aus bem Codex Rataldi befannt gemacht hat, tommt unfern jetigen ichon naber. Gie lagt jedoch die vier Berfe über die heilige Dreieinigkeit aus und hat nach dem Christe audi nos, gleich Sancta Maria, Im übrigen folgt nach den Ramen der Beiligen, Propitius est, dann Peccatores und schließt mit einem dreunaligen Agnus Dei etc. und Christe audi nos.

S. 6.

Rabere Bestimmung ber von den Alten beobachtes ten Rogationen und Proceffionen.

Rebst den jest bezeichneten Processionen und Rogas tionen waren noch mehrere bas Jahr hindurch bei ben Rirchen gebrauchlich, Die defiwegen von den außerors dentlichen muffen abgesondert werden.

Jeder Sonntag hatte feine Procession, wodurch ber

Tag des Herrn verherrlichet werden sollte. Db hiervon der h. Hieronymus schon spreche, will ich nicht ents scheiden *). Einige schreiben die Anordnung derselben dem Pabste Agapet im sechsten Jahrhundert zu **). Carl d. G. erwähnt ihrer in dem Briefe an die Mons che zu Fuld, und man findet mehrere Borschriften hies rüber in den alten Ritualbuchern ***).

In dem Martyrologium des Bischofs Abo und in dem sehr alten Kalendarium der Bibliothek der Königin von Schweden wird auf jedem Monate eine allgemeine seierliche Procession angezeigt. Ich zweisele aber, ob diese vor der Zeit des Pabstes Innocentius III. allgemein gebräuchlich war. Denn in dem Generalcons cilium im Luteran unter diesem Pabste wird verordnet: Statuimus et mandamus ut singulis mensibus semel siat generalis processio seorsim virorum, ac seorsim ubi sieri poterit, mulierum, ... pro liberando terram sanctam. (Tom. VII. Collect, Harduini col. 5). Sollte indessen vor Innocentius III. irgendwo die monatliche Procession Statt gefunden haben, so muß man sie zu den außerordentlichen rechnen, eben so wie die von Gregor I. zweimal in der Woche anges

**) Hic constituit processiones fieri diebus Dominicis. Tom. II. Scriptor. vet. German. edit. Pistorii fol. 505. Bergl.

auch Martinus Polon.

^{*)} Die tantum Dominico ad ecclesiam procedebant; ex cujus habitabant latere, et unumquodque agmen matrem propriam sequebatur atque inde pariter revertentes. In Epitaphio Paulae ad Eustochium.

^{***)} Sieh Statuta Synodalia Guillelmi Episcop. Andegavens. Tom. XI. Spicilegii pag. 248.

ordneten. Sieh Gregorii Epist. 51 Lib. XI. pag. 283, Tom. VIII.

Gregor I. gablt in dem Schreiben an ben Bis Schof Caftorius von Ravenna vier bis funf feierliche Litanien im Jahr, bei welchen bem Bifchof ber Gebrauch des Palliums gestattet war. Diese waren die Litanie am Feste bes Johannes bes Taufers, bes Apostels Petrus, Des Apollinaris und am Jahrstag der bifchoflichen Confecration. Es scheint aber, daß diese Processionen sich blos auf die Stadt oder Rirche Ras venna beschrankt hatten; man fann fie daber nicht gu den allgemeinen Processionen rechnen. Der allgemeinen, Die überall Statt fanden, waren auch vier bis funf. Die erfte war am Feste Maria Reinigung, welche ber. Pabst Gergius I. angeordnet hat. Meberhaupt war von diesem Pabste auf die Sauptfeste der Mutter Gots tes eine Procession bestimmt *), boch scheint nur jene auf Maria Reinigung allgemein angenommen worden zu fenn. Die Ordnung Diefer Procession beschreibt ber h. Bernard: (Serm. 2. in purificat.) Processuri sumus bini et bini candelas habentes in manibus ipsasque succensas, nec quolibet igne, sed qui prius in ecclesia sacerdotali benedictione fuerit consecratus,

Die zweite feierliche Procession geschah am Palms samstage. Sie gehorte schon im siebenten Jahrhundert

^{*)} Ut in diebus Annuntiationis, Nativitatis et Dormitio nis S. Dei genitricis semperque Virginis Mariae ac S. Simeonis, quod Hypapantem Graeci appellant, Litania exeat a S. Adriano et ad S. Mariam populus concurrat. Anastas, in Sergio I.

unter die allgemeinen, wie man aus dem befannten Bers faffer de divin. officiis unter bem Ramen Alcuin und aus mehrern Ritualbuchern fchließen fann. Bei Diefer Procession wurde in einigen Provingen Staliens eine Bahre, worin bas Evangelienbuch lag, herumgetragen. Cemius, Da er' den Umzug am Palmtage beschreibt, fagt Cap. 9. Die dominica Palmarum praeparatur quoddam portatorium honestissimi, in quo intromittitur sanctum Evangelium, quod intelligitur Christus: et statuitur in ecclesia ante aram, unde clerus processurus est. Diefer Gebrauch berrichte auch in Deutschland. Denn Dabillon fand in einem alten Buche, worin die Deutschen Gebrauche aufgezeichnet waren, Dieje Berichrift. Mane in Palmis custodes praeparent diligenter quoddam portatorium in modum feretri, in quo reponantur parvae capsae sive textus Evangeliorum. De super quoque appendantur Philacteria sive buxae reliquiarum. Ferant autem illud latenter ante horam primam ad Ecclesiam, ad locum quo procedere debent, et cruces et candelabra et thuribulum et aquam benedictam et textum Evangelii, et albas, flores, palmas et omnia, quae processioni illi conveniunt. (Tom, II. Musei ital. pag. LXVI, Comment.) Aus der Lebensbeschreibung des b. Upalriche erfeben wir, daß auch das Bilo Des Beis landes, wie er, auf der Gfelin figend, feinen Gingug in Berufalem hielt, herumgetragen murde. *). Mabillon bemerkt noch ferner, daß in einigen Landen in dem

^{*)} Act. Ord. S. Benedict, Part. 5. pag. 428, Gerbert. Litarg. Alemann. Disq. X. pag. 995.

Raftden, welches herumgetragen wurde, Die Beilige Gut chariftie enthalten war. In einigen Rloftern Frankreichs foll bies ichon im zehnten Jahrhundert, alfo lange por bem Ausbruche ber Regerei Berengars gebrauchlich gewesen fenn. Lamfrant, ber ale Gegner Des Bes rengar anerkannt wird, berührt Diefen Gebrauch in feinen Statuten. Cantore incipiente Antiphonam, Occurrunt turbae, exeant duo sacerdotes albis induti, qui portent feretrum, quod parum ante diem ab eisdem sacerdotibus illuc debet esse delatum, in quo et corpus Christi debet esse reconditum: ad quod feretrum praecedant statim qui vexilla portant et cruces et caetera quae superius dicta sunt. Et stantibus iis, qui feretrum portant, stabunt et ipsi a dextera et a sinistra sicut venerunt. Bei dem Bots übergeben ber Trager mit dem Raftchen mußte jeder fnien, um feine Unbetung ju zeigen. Quibus transeuntibus flectent genua, non simul omnes, sed sin= guli hinc et hinc, sicut feretrum transibit ante eos.

Die britte Procession wurde am Charfamftage, nach der feierlichen Taufhandlung gehalten. Diefe Lita nie ift eine der altesten, welche von Unfang in ber Rirche üblich waren. Man findet die Borfchrift berfelben in den altesten romischen Ordines und bei Bregor I.; Die Bermuthung grundet fich badurch, baß fie wenigstens aus dem vierten Jahrhundert ruhre. Beil an diefem Tage Die Litanie doppelt oder breifach gefungen wird, deswegen hieß sie Litania terna etc. In der romi fchen Rirche pflegte bei jedem Altar eine Station gehal: ten und eine Litanie gefungen zu werden. Db jevesmal Die namliche Litanie abgesungen wurde, fann bezweifelt

Band IV. Theil I.

werben. In dem Antiphonar Gregors I. findet man auf Diefen Samftag brei verschiedene Litanien. Bei ber ersten steht die Rubrif: Septem vices ista litania dicatur. Die erfte murde alfo fiebenmal gefungen. der zweiten ift die Rubrif: Haec Litania quinquies pronuntietur et quinquies respondeatur. Jeder Bers mußte alfo nady diefer Rubrit funfmal abgefungen und funfmal beantwortet werden. Rach Beendigung Diefer zweiten murde Die Galbung Der Zauflinge und Die Zaufe vorgenommen. hierauf folgte Die britte Litanie, wobei folgende Rubrit fteht. Post panlulum incipit clerus Litaniam: ter pronuntietur terque ab omnibus respondeatur, quo usque stella in coelo apparuerit. Die dritte Litanie murbe alfo auch breimal wie berbolt, wobei jugleich Die Racht anfieng. Sieraus fann man fich erklaren, was in bem Ordo officii in domo Benedicti vorgeschrieben wird; Exeuntes cum litania procedunt ad S. Petrum, Finita ibidem ipsa litania dicta oratione incipient aliam et cum ipsa procedunt inde ad S. Benedictum cum alia Litania: et illa ibidem finita, similiter dicta oratione incipient aliam et eum ipsa procedunt ad missam majorem. Sier werden also nicht nur brei, fonbern vier Litanien vorgefchrieben. Wann biefer Gebrauch aufgehort und fich in den jetigen einfachen verwandelt habe, finde ich nicht. Bielleicht ift Die Beranderung zu der Zeit entftans den, wo die feierlichen Taufhandlungen am Charfamftage nicht mehr des Abende, fondern des Morgens vorgenoms men wurden. Es zeigt fich zwar noch in einem fpatern Ris tualbuch eine fleine Gpur Davon, allein in einer veranderten Ordnung. Der Ordo XVIII. bei Martene (Tom, I. de antiq. ritib. cap. I. Art. 18.), welcher aus einem romis ichen Miffal jum Gebrauch der Minderbruder gezogen ift, giebt diese Vorschrift: Sabbato S. dum lectiones legun tur septem, subdiaconi praeparantur, quorum unus portet crucem ad fontem, et faciunt ibi litaniam septenam, quinam, et ternam hoc modo: videlicet prior subdiaconus incipit Kyrie eleyson, secundus et ipse idem dicit Kyrie eleyson, et tertius postea Kyrie eleyson. Prior vero postquam omnes dixerint singulatim dicit Kyrie eleyson. Prior vero postquam omnes dixerint sigillatim Kyrie eleyson, dicit Christe eleyson, et omnes septem dicunt sigillatim Christe eleyson. Postea prior dicit Christe audi nos; et quilibet sigillatim dicit Christe audi nos; et prosequitur totam litaniam usque ad finem. Et dicuntur de quolibet Choro septem Sancti, septem de Apostolis, septem de Martyribus, septem de confessoribus et septem de virginibus. Et postquam fit litania quina per quinque subdiaconos, per omnia ut supra, excepto quod de quolibet choro dicuntur quinque sancti: et deinde litania terna per tres subdiaconos, per omnia ut supra, excepto quod de quolibet choro dicuntur tres Sancti.

Die vierte feierliche Litanie wurde am Oftertage und die ganze Octav hindurch gehalten. Sie hat einen doppelten Zweck, a) die Reugetauften in dem Bekennts niß des Glaubens zu stärken, b) und die Feier der Aufzerstehung zu verherrlichen. Sie scheint schon im vierten Jahrhundert üblich gewesen zu sepn, wenigstens wird in einigen Handschriften des h. Zeno von Berona bei dem Tractat XLVII. über die Osterfeier eine Station ans

gemerket. Sieh Ballerinior, adnotat, ad Zenonem pag. 258. Rupert von Deuz sagt, diese Procession sein eingesetzt worden zum Gedachtnis des Tages, wo Jesus seinen Jungern befohlen, zu taufen im Namen des Baters, des Sohnes und des h. Geistes*). Daß sie acht Tage fortgeführt wurde, beweißt der Orde officii in domo Benedicti.

In einigen Diocesen Deutschlands pslegte man auch an den drei Tagen der Duatembersasten eine Litanie und Procession zu halten. Die Synode von Mainz v. J. 813 verordnet Can. 34. Ut Feria IV et VI et Sabbato veniant omnes ad ecclesiam hora nona cum litaniis ad missarum solemnia. In dem Bisthum Consstanz war an den drei Tagen nach Christi Geburt eine so feierliche Procession, daß Könige und Fürsten dazu eingeladen wurden; und doch war dies mehr ein Kindersals ein Kirchensest. Sieh Ekkehardum de casibus S. Galli Cap. 1.

Bon den außerordentlichen Processionen können wir hier nichts melden; sie hiengen meistens von der Anord, nung des Bischofs oder des Landesfürsten ab. Bei sehr dringenden Vorfällen erlaubten sogar die Conzilien den Pfarrern, solche für ihre Bezirke anzuordnen. Sieh Synodum Cicestrens. de ann. 1289. Cap. 28. Tom. VII. Concil. Harduini col. 1157.

^{*)} Nos processionem agimus solemnem, nosque et nostra loca aspergimus aqua benedicta, in honorem ejus dici, quo jussi sumus baptizari, in Nomine P. et F. et Sp. S. — Rupert. Lib. 7. de div. offic. Cap. 21.

gen, Die fei ben Cterbenigi Bigten geletet gie mirbin D. Der Grechit Johannes fagt auch anschrieblig, Daß Bon ber Litante bes Namens Jefu und ber Mutter orige unde man't nom Gottes Maria.

Wenn schon Die katholische Rirche Die beiden bekann. ten Litanien von dem Namen Jesu und von der Mutter Gottes Maria durch ein ausdruckliches Decret weder vorgeschrieben noch genehmiget bat, so hat boch ein all: gemeiner Gebrauch fie geheiliget; auch haben Die Pabfte erlaubt, daß fie bei den öffentlichen Undachten in ben Rirchen fonnten vorgebetet werden. Girtus V. hat fogar auf Unfteben ber Bater bes Carmeliten, Orbens Denjenigen, Die Die Litanie vom Ramen Jeju beten wurben, einen Ablag von 300 Tagen und benen, Die Die Lauretanische Litanie beten murben, einen Ablag von 200 Tagen geftattet*). Dergleichen Privilegien icheinen eine ftillschweigende Genehmigung vorauszusegen.

Ber der Berfaffer Diefer Litanien ift, lagt fich nicht einmal durch eine gegrundete Bermuthung erweisen. 3ch mochte beinahe zweifeln, ob die Litanie vom Ramen Sefu zu den Zeiten bes b. Bernardus befannt mar. Gollte Diefer große Berehrer Des Ramens Jefu von biefer Litanie ganglich geschwiegen haben, ba er fo oft Beles genheit hatte, Davon zu reden? Ich bin verfichert, ber b. Lehrer wurde, wenn er fie gefannt batte, einen gan gen Commentar barüber gefdrieben haben. Der Gremit Johannes führt zwar im Leben bes b. Bernard et nen Berd an, den man in der Litanie vom Ramen Jefu finder, aber er ift gezogen aus der Litanie aller Beilie

Tainshil totarl'in Brau des mubusenes regingiro

1 Bergl. Bulla Sixti v. Reddituri.

gen, die bei ben Sterbenden pflegten gebetet zu werden"). Der Eremit Johannes sagt auch ausdrücklich, daß biese Litanie beim Absterben der Mutter des h. Bers nard sen vorgebetet worden **). — Man kann aber wie, der nitt einiger Zuverlässigkeit annehmen, daß die Litanie vor der Stiftung des berühmten Jesuiten. Ordens schon bei vielen Kirchen im Gebrauch war. Bielleicht ist sie am Ansange des fünfzehnten Jahrhunderts von den Predigern des Namens Jesu Bernardinus und Johan nes Capitranus abge ast worden.

Eben so viel Gewisses weiß man von dem Berfass ser Der Litanie von der Mutter Gottes. Man würde sich bei den Kritikern unserer Zeit lächerlich machen, wenn man sie mit dem Pater Duarti und Clericat den Aposteln zuschreiben wollte***). Duarti beruft sich auf das tiefe Alterthum, ohne Zeugnisse ausweisen zu konnen. Wird man ihr Entstehen nicht weit wahrscheinlicher in die Epoche setzen, wo das heilige Haus auf den pie

^{*)} Sieh J. Launoji de Sacramento Unctionis infirmor. Tom. 1. oper. P. 1. fol. 485. wo die Litaniae pro moribundis ganz angeführt werben.

^{**)} Cum chorus psallentium jam pervenisset ad illam Litaniae supplicationem per pussionem scilicet et erucem tuam libera eam Domine, nondum cessans a supplicatione, in ipso mortis articulo etc. Tom. Vl. oper. Bernardi exedit. ll. Mabillonii fol. 1300.

^{***)} Cum autem nemo ab Historicis Litaniarum auctor quamvis vetustissimus asseratur, quin eo antiquior Litaniarum usus inveniatur, merito ab Apostolis eas ducere originem censendum est. Quarti in Tractat. Litaniar. Sect. l. punct. 4.

cenischen Uder ift übertragen worden? Gie wird eben beswegen Die lauretanische Litanie genannt, weil fie in Der Laureto , Rapelle zuerft ift gefungen oder gebetet wor ben. Quarti dachte gewiß nicht baran, daß, wenn Diefe Litanie von den Aposteln herruhre, Die Bater Des Conziliums von Ephes fich auf den Bers: Sancta Maria, Dei genitrix, Seilige Maria, Mutter Gottes, gegen Reftorius murben bezogen baben. Gelbft die Composition verrath die spatere Zeit. Denn die Berfe Vas spirituale, vas honorabile, vas insigne devotionis, Rosa mystica find der Rirchenfprache bes dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts gang eigen*). Die deutschen Ueberfeter haben den grammatischen Bar bariem beibehalten, und ohne Sinn, ohne Rritit überfett : bu geiftliches Gefaß, du ehrmurdiges Gefaß, bu vortreffliches Gefäß ber Undacht, bu geift: liche Rofe. Bie viel beffer laufet Die Ueberjegung : Du Werkzeug des heiligen Geiftes*"); Du Bert, zeug der Musermablung oder ausermablites Bertzeug, bu ausnehmendes Gott gehiellig. tes Wertzeug, Du geheimnifvolle Rofe? Durch Die Borte Des legten Berfes wollte der Berfaffer ohne Biveis fel auf die Stelle bes Predigers XXIV, 18. bindeuten : Sancta Meria, Mater Christi

^{*)} Bergl. Wilh. Smitii Dissert. in haec quatuor Litaniarum, quas vulgo Lauretanas appellamus, commata: Vas Spirituale, Vas etc. Antverpiae 1767.

^{**)} Die Italienische Uebersegung hat Dimora dello Spirito anoto, Wohnung bes h. Gerstest Vaso di electione, bu Werkzeug der Auserwählung, Modello de vera pietà, Ruster wahrer Frommigfeit.

Quasi palma exaltata sum in Cades et quasi plantatio Rosae in Jericho Johannes Damascenus nennt baber die h. Maria eine Rofe, Die aus Dornern, D.i. aus Juden entfproffen ift. Biene auchni i tab nil

Der gelehrte Staliener J. F. B. Maria De Rus beis fand in einem alten Coder eine andere Litanie von ber Mutter Gottes, Die er in ber Abhandlung über Die aften Litanien befannt gemacht hat. Gie fcheint nicht für den öffentlichen firchlichen Gebrauch beftimmt gewefen ju fenn, Bahrscheinlich ift fie eine Composition eines Pris patmannes; man darf fie daher auch nicht nach ber Strenge ber Theologie beurtheilen. Gie hat aber doch in den Berfen und Untworten einige Indicien des Alterthums. Une fern Lefern glauben wir teinen unangenehmen Dienft gu

Incipiunt Litaniae B. Mariae Virginis,

Kyrie eleyson. Christe eleyson.

Christe audi nos, 190 manifest and pursuity and

Pater de coelis Deus, miserere nobis.

Fili Redemptor mundi Deus, miserere nobis

Qui es trinus et unus Deus,? naigei end entre et

Sancta Dei Genitrix, adjuva nos

Sancta Maria, Mater Christi,

Sancta Maria, Virgo Virginum

S. Maria, Dei genitrix Virgo, asv , olaning asv

S. Maria, Mater innupta.

S. Maria, Mater inviolata, and parallel of process

Maria b Virgo perpetua 119 114 austra nd

S. Maria, Gratia Dei plenar reichen reinste , ateiq

S. Maria, acterni Regis filiaz zoroza serieM .	
Christi Mater et sponsa.	
Tomplim Spiritus Sancu.	
C. desmant Reginal Billia, Billian	
A laws Ilomina	
C Transplant to the state of th	
- as . Danta Paradist	
The same of Homma	
Treated Color Color Mail	
The state of the control of the cont	
and the state of t	×
A COLUMN	
Control odd mis	
the actorni nillicipio	
CONSILL STATE OF THE STATE OF T	
A PARTY OF LAND AND A PART	
THE OWN OFFICE AND LIGHT TO THE PARTY OF THE	
a mortantem politalis,	
- Cathe Maringe Incallations	
Lile thecourt coclesus,	
. dectorem discourse to	
. CONTRACTOR OF	
A STATE OF THE PROPERTY OF THE PARTY OF THE	
S. Maria, hilaris et plena lactitiae, small .?	
MI HAMAN I MILLION	

s. Maria, mater veri gaudii.
S. Maria, iter nostrum ad Deum.
S. Maria, iadvocatrix nostra.
S. Maria, stella coeli clarissima.
S. Maria, praeclarior luna.
S. Maria, solem lumine vincens.
S. Maria, aeterni Dei mater.
S. Maria, delens chirographum nostrae perdi
tionis.
S. Maria, delens tenebras aeternae noctis.
S. Maria, fons verae sapientiae.
S. Maria, lumen rectae scientiae.
S. Maria, inaestimabile gaudium nostrum.
S. Maria, praemium nostrum.
S. Maria, coelistis patriae desiderium.
S. Maria, speculum divinae contemplationis.
S. Maria, omni dulcedine plena,
S. Maria, omni honore dignissima.
S. Maria, coelestis margarita.
S. Maria, coelestis vitae janua.
S. Maria, porta patens et clausa,
S. Maria, per quam intratur ad Deum.
S. Maria, immancibilis Rosa.
S. Maria, pulchritudo Angelorum.
S. Maria, flos Patriarcharum france alle M. &
S. Maria, desiderium Prophetarum.
S. Maria, thesaurus Apostolorum.
S. Maria, laus Martyrum, managed , aland .2
S. Maria, glorificatio Sacerdotum
S. Maria, immaculata virgo onding serold &
S. Maria, Decus Virginum.

S. Maria, caritatis exemplum
mindo prelinsiula
2 Thogonyo nesiduation
The transfer of the transfer o
Sanctorium Dauteur
S Maria, dulcissima mater nostra
S. Maria, piissima Regina. S. Maria, gloriosa puerpera.
S. Maria, Virga Jesse,
S. Maria, gloriosa puerpera. S. Maria, Virga Jesse. S. Maria, Virga Aaron.
S. Maria, Virga Aaron. S. Maria, oliva ubera.
S. Maria, mater desolatorum.
S. Maria, mater desolatorum. S. Maria, protectio peccatorum.
S. Maria, protectio peccatorum. S. Maria, consolatio desperatorum.
S. Maria, fons misericordiae.
S. Maria, fons hortorum.
S. Maria, gloria Virginum.
S. Maria, Vilgo Person and and milated
S. Maria, gloria Virginum. S. Maria, Virgo peccati carens. S. Maria, maris stella. Christe exaudi nos. Kyris
Christe audi nos. Christe audi nathadina
S. Maria, maris stella. Christe audi nos. Christe exaudi nos. Kyris eleyson.
O security mini. Sancia
intervenientibus tuis sacris ad Dominum Jesum
intervenientibus tuis sacris ad Dominum Jesum Christum: ut ipse misereatur mihi peccatori prop- ter suam magnam misericordiam, et non derelin- ter suam salvum faciat servum suum speran-
ter suam magnam misericordiam,
ter suam magnam misericordiam, et non derenn- quat me: sed salvum faciat servum suum speran- tem in se. Amen.
tem in se. Amen.

Betrachtet man die ziemlich verwirrte Ordnung und einige einzelne Stellen dieser Litanie, so muß sich die Vermuthung und aufdringen, der Verfasser derselben habe die andere lauretanische Litanie nicht gekannt, sonst wurde er gewiß diese als Grundlage zu seiner erweiter, ten angenommen, auch die besseren Ausdrücke und Ats tribute beibehalten haben. Dadurch wird unsere Ansicht über das spätere Entstehen der Lauretanischen Litanie unterstützt.

Bir übergeben bie übrigen Litanien, weil fie nie ein Firchliches Unfeben erhalten haben, vielmehr flar burch bie Constitution bes Pabstes Clemens VIII. vom Jahr 1601. Sanctissimus verboten find. "Beil heut zu Tage viele, auch fogar Privat, Menfchen, unter bem Bormande Die Undachten zu erweitern, taglich neue Litanien verbreiten, fo bağ beinahe biefelben nicht mehr zu gablen find, und in eis nige unpaffende, in anderen anftofige und irrige Gpruche angetroffen werben, fo findet fich ber apostolische Gtubl aus hirtlicher Vorforge, daß bas Geelenheil und die Ehre Gottes und ber Beiligen ohne Befahr eines geiftlichen Rachtheiles befordert merbe, bewogen, ju gebieten und gu befehlen, daß die uralten und allgemeinen Litanien, bie in den Brevieren, Miffalen, Pontificalen und Ritualen enthalten find, wie auch jene von der allerfeligften Jung. frau, welche in der Laureto : Rapelle pflegten gefungen gu werden, follen beibehalten werden; wer übrigens andere Litanien berausgeben, oder ber ichon berausgegebenen in ben Rirchen, Bethäusern oder Processionen fich bedienen will, foll gehalten fenn, folche ber Congregation für Die Ritus vorzulegen und wenn es notbig ift, gur Berbefferung

zu überfenden; fie follen fich nicht unterfteben, folche ohne Erlaubnif und Genehmigung vorbefagter Congregation and Licht zu geben, oder öffentlich vorzubeten unter ftrens ger Strafe, Die Die Bischofe und Orte: Ordinarien aufles gen werden," (Quaranta in Summa Bullarii, Verbo Litaniae.), and all the stange dange of the stands Marino Horod Mar many

at Kellerson . To cattar San to don Tomedill, oping and sudinomningston among the to show the property land

Jonel Cologii, Peregitans ad loca salicia cerle dords of pius ricquaturatus, sire Vadioise caurat, peroprina-

manistrator arrapes Way I'v moretor some it carry off The state of the s and proportion the said or terment being market the

Coffee and Chestade Hands and now triangle to get with

Went from the "the rated and the morning of she betreened. Sie found ciden vontiforn militans ellecter, gergi Mich wellschieben ander eitigieg, und mo-

The Continues of the Supidity ale trouvers and thus need to then named the uni-Telimpiesto to 1850, and them the property of the party of and personalistic and our strict init day do leadings to desputate and regionary considered artists seems europhistical Alectenes where Cit. Plater paubiers ein. Sur

siana pergeducidana Limes sertes

and glehantes Rapitel

Bon den Ballfahrten und Botivtafeln.

ger Etingt, die bie gritteratur, na 30 gringen annier

Jonae Aurelianens. de Usu imaginum et peregrinationum contra Claudium Taurin. Lib. III. In Bibliotheca Patrum edit. Colon. Tom. IX.

Bellarmini, de cultu Sanctorum Tomo Ill. oper.

J. Gretseri, de sacris et religiosis peregrinationibus Libri quatuor. Tom. IV. operum.

Joan. Stalenii, Peregrinus ad loca sancta orthodoxus et pius demonstratus, sive Vindiciae sacrar. peregrination. Coloniae 1649.

Th. Mariae Mamachii, Antiquitat. Christian. Tom. Il. De peregrinatione veterum Christi anor. in Palaestinam. pag. 27. etc.

Pet, Lazeri, Disq. de sacra veterum Christianorum Romana peregrinatione. Romae 1774.

S. 1.

Richtiger Begriff von den Ballfahrten, ihr erftes Entftehen.

Man kann die Wallfahrten auf eine mannigfaltige Urt betrachten. Sie können einen politischen, merkanstilischen, geschichtlich, wissenschaftlichen, religiösen und mos ralischen Gesichtspunkt annehmen. Wie sich so oft Poslitik, Handlungsspekulation, Geschichte und Wissenschaft mit der Religion paart, so kann auch hier entweder als les sich vereinigen oder jedes einzel den Religionsmantel anziehen. Es gab eine Zeit, wo die Wallfahrten das einzige Gesellschaftsband christlicher und vorzüglich der europäischen Nationen waren. Ein Unterhändler, ein Ges

fandter, ein Courier, fagt Bergier*), maren beunrus higet, aufgehalten und vielleicht geplundert worden; bas Meugerliche eines Pilgrims flogte Chrfucht ein. Der Beschichtschreiber Carl des Großen bemerft es als eine ber Aufmerksamkeit wurdige Gache, daß diefer Furft, feiner Frommigfeit ungeachtet, nur viermal zum Befuche bes Grabes der h. Apostel nach Rom gereist fen. Diefe Reisen hatten oft eine Rebenabsicht; Die Undacht bat mehr als einmal ber Staatoflugheit jum Dedmantel gedient. - Die Bischofe ber erften Zeit und Die Apostel verbanden nicht felten mit ihren Miffionegeschäften ein anderes zeitliches Gewerb; warum foll der gemeine Chrift nicht auch bei befonderen Gelegenheiten mit bem religios fen hauptzwede noch einen andern Rebenzwed verbins ben fonnen? Gine Ballfahrt gemifchter Ratur fann bas ber noch immer ben Ramen einer religiofen Ballfahrt beibehalten.

Die religibse Wallfahrt soll uns hier einzig beschäfstigen. Sie ist eine freiwillig unternommene, oder ges sehlich vorgeschriebene Reise**, entfernte Orte, Reliquien oder Bilder aus religibsen Absildten zu besuchen und zu verehren. Mag es Einer senn, der aus heiligen Absildten für eine kurze Zeit sein Haus verläßt, um in der Ferne das Heilige zu ehren; mögen es Taufende senn, die aus gleichen religiösen Absildten sich vereinigen, dies ändert die Natur einer Wallsahrt nicht; mögen

^{*)} Abhandlungen von der wahren Religion. XII. Band beutsche Ausg. Seite 17.

^{**)} Wir werden beweisen, daß man in den vorigen Zeiten die Wallfahrten als Buswerke vorschrieb.

auch unter den Tausenden sich einige einschleichen, die ganz ungleiche, fremdartige Absichten führen, dies kann ebenso wenig die gute Natur einer Wallfahrt schwächen, wie die vielen in unsern Kirchen sich einschleichenden Uns glaubigen und Bosen den Glauben und den heiligen Zweck der Gesammtheit schwächen werden. Eine gute heilige Sache kann durch den Mißbrauch geschändet, nicht aber der Gute, der Heiligkeit beraubt werden.

Bei jeder Ballfahrt find drei Dinge zu berudfichtie gen; a) die Reife, die freiwillig, willführlich oder vorfchriftemaßig unternommen wird; b) der Drt oder Ges genftand, wohin die Reise fuhrt; c) die Absicht, warum Die Reise von einem oder von vielen unternommen wird. Bieraus wird fich ber Werth ber Ballfahrten überhaupt und insbesondere ber driftfatholifden Ballfahrten gu ere fennen geben. Es ift nicht nothig, um ben innern und außern Werth Der driftlichen Wallfahrten beurtheilen gu fonnen, auf einen entscheidenden Ausspruch der h. Schrift oder der lehrenden Rirche anzutragen. Wir haben Bes neral Principien, wornach wir über ben Berth Der willführlichen, in der Rirche Gottes üblichen Gebrauche und Gachen urtheilen fonnen. In rebus adiaphoris, fagt ein großer Theolog, exemplum Sanctorum est regula theologorum. Der Gebrauch bes Beihwaffers in ben Saufern, bes gefegneten Brodes u. f. m., mober wiffen wir, daß er gut ift? Durch bas Beispiel ber frommen Borfahren. "Es gibt Dinge," fagt Boffuet, "Die Die Rirche befiehlt, worin wir unfern Gehorfam gu erfennen geben; und giebt andere, die fie und blos bins legt, mobei wir unfere Liebe beweisen tonnen. Es liegt in unferer frommen Unbanglichfeit, wenn wir mabre Rinder ber Rirche sind, nicht nur ihren Geboten zu ges horsamen, sondern bereitwillig zu folgen auf die mindes sten Willensäußerungen einer so guten und heiligen Muts ter, und unsern Geist mit dem ihrigen zu vereinigen."

Ja wenn wir wirklich einen Ausspruch in der h. Schrift gegen das Wallfahrten hatten, so mußten wir diesen doch wieder aus dem Geiste der Kirche und aus dem Beispiel der frommen Vorvater eben so erklaren, wie wir das apostolische Gebot der Erhaltung vom Blute und Erstickten zc. erklaren. — Der Geist der Kirche und das Beispiel der Borvater und Kirchenlehrer, die vom Geiste Gottes beseelt waren, sind für den Katho, liken also eine sichere Regel, wornach er das Zulässige und Gute einer an sich ihm freistehenden und unter den Christen üblichen Sache beurtheilen soll.

Wer barf behaupten, das Wallfahrten gienge aus einem verdorbenen Gefühle, oder aus einer ichiefen Deis nung hervor? Der schwache Mensch fühlt in fich feine Ubhangigfeit von einem bobern Wefen; er fuhlt von Natur aus einen Drang in feinem Bergen, Diefes bobere Wefen, das er nicht sieht, von dem er aber gang abs hangt und beffen Gulfe er in feiner Schwachheit bedarf, aufzusuchen, sich ihm zu nabern, wohlgefällig zu machen und fich bie Bunft zu erwerben, um Gnade zu erhalten ober in Rothen gerettet zu werden. Er fuhlt, bag bas bobere Befen über das Beltall weit erhaben ift und wunscht baber auch über baffelbe fteigen zu tonnen; weil bies aber in seinen Rraften nicht fteht, fo führt ibn das heilige Gefühl an Orte, wo er glaubt, entweder dem hohern Befen naber zu fenn, oder doch von ihm eber erhort, und von den Drangfalen gerettet gu merden.

Man fann mit Recht bas Ballfahrten einen Ausfluß bes religiofen Gefühls nennen, ber mit jeder andern außernt Religionsubung in enger Berbindung fieht. Das Binges ben von Saufe nach der Rirche ift im Grunde eine fleine Ballfahrt. Denn ich verlaffe aus religiofen Abfichten mein Saus, um an einem andern Gott geheiligten Orte gu bes ten ze. Die weite Reise andert den Charafter nicht. -Gott, ber Ewige, ber Unbegrenzte ift mir gu Saufe fo nahe, wie in der Rirche und an jedem andern Orte; mos ber weiß ich aber, daß die Rirche ihm wohlgefälliger ift, als das Schlafgemach? Man wird mir fagen: aus der heiligen Geschichte wiffen wir, daß Gott fich Tempel ges wahlt habe, und so schließe ich per Analogiam, daß ihm ein durch die b. Weihe gewidmeter Tempel angenehmer ift, als bas Schlafgemach. Ich gebe es zu; fchließe aber auch hieraus, daß dem Allmachtigen ein Drt angenehmer fepre fann und fen ale ber andere; ich fchliege ferner burch eine Unalogie, daß wenn die b. Schrift und h. Orte zeigt, mos bin in den Urzeiten fromme Borvater aus religiofen 266 fichten wallfahrteten, und Dies als Gott angenehm gehalten wurde , es auch noch jett bergleichen Orte geben fonne und daß die Wallfahrten dorthin nichts Gott unangenehmes. nichts aberglaubifches enthalten. Dies wollen wir naber beweisen.

5. 2.

Ballfahrten waren vor Chrifti Geburt unter allen Bolfern üblich.

Der Ausfluß des religiofen Gefühls stromte über Das Bolt der Borzeit, wie über jenes der Gegenwart. liturgie.de Bon Abraham, bem Bater unfere Glaubene, behnte er fich auf Die fpaten Rinder aus, Die unter bem Be, fete lebten. Diefe Rinder des Glaubens geben durch ihre Thaten ein gutes Zeugniß. Uber auch die Rinder bes Aberglaubens und der Joviolatrie wurden von dem Strome hingeriffen. Das religiofe Gefühl trieb, wie jest noch den Mahomedaner in feine viele Meilen weit entlegene Mofchee, und den Indier in feine Pagode, fo die alten Megyptier und Griechen in ihre bufteren Gogentempel und unfere alten beutschen Boreltern in ihre dunkelen Gichenhaine. Bei allen Bolfern der Bor: geit treffen wir Wallfahrten an.

Abraham verließ feine Beimath und gieng mit feinem Gobne Ifaat und zwei jungen Knechten in bas Land der Erscheinung, um nach dem Befehl Gottes Das Opfer zu verrichten. Warum blieb er nicht bei seinem Sausaltar und bradite bort bem herrn bas Opfer? Warum wieß ihm Gott felbst die breitägige Reise und den Ort des Opfers an? Gott gab dem Orte den Borgug, damit an namlicher Stelle Das Borbild mochte geopfert werden, wo einft das mabre Opfer follte voll: bracht werden *), wie Augustin fagt. Der Befehl Gottes gab Ubrahams Reife ein boberes Berdienft, Abrahams Rindern aber ben Beweis, daß Diefen Ort ber Berr, ber überall gegenwartig ift, besonders gewählt habe. Deswegen wird ihm die Ballfahrt aufgelegt und

^{*)} Hyeronimus Presbyter scripsit, se certissime a senioribus Judaeorum cognovisse, quod ibi immolatus sit Isaac et Adam sepultus, ubi postea Christus est crucifixus. Augustin. lib. 16. de civitate dei Cap. 32.

das Aufsteigen des Berges, schreibt der alte Drigenes Damit in diesem allen sein Glaube und seine Gesinnung möge geprüft werden. Darum blieb auch stets dieser Ort dem glaubigen Ifrael heilig. In den Nöthen war er ihm eine Zufluchtöstätte, wo sie beteten: Wie Gott sich hier des Abrahams erbarmet hat, so erbarme er sich auch unser; sogar in dem Sprichworte: auf dem Berge schaut man Gott, setzte es ein gewisses Verstrauen **).

Gin zweites Beispiel haben wir in dem Patriarchen Jacob. Er nennt den Ort, wo er in seiner Ruhe eine Leiter von der Erde bis zum himmel reichend und die auf derselben aussteigenden Engel gesehen hat, ein Haus Gottes und eine Pforte des Himmels. Beint Erwachen thut er dieß Gelübde: Wird Gott mit mir senn, mich auf dem Wege, auf dem ich reise, behüten, mir Nahrung und Kleidung gebenz werde ich glücklich wieder zu dem Hause meis nes Baters kommen, so soll der Herr mein Gott senn. Dieser Stein, den ich zu einem Denkmal aufgerichtet habe, soll ein Haus Gottes genannt werden. Genes. XXVIII. 204

^{*)} Propterea etiam peregrinatio injungitur et montis ascensio, ut in his omnibus spatium certaminis accipiat affectus et fides. Homil. 8. in Genes. Tom. II. fol. 81.

^{**)} Hoc autem apud Hebraeos exivit in proverbium, ut si quando in angustia constituti sunt, et Domini optant auxilio sublevari, dicant: in monte Domini videbitur, hoc est sicut Abrahae misertus est, miserebitur et nostri. Hieronym, in quaest.

Zwei Theile in biefer Begebenheit ziehen unfere Mufmertfamteit an. Erstens gelobt Jacob, Diefen Ort als einen Gott besonders gewidmeten oder als ein Saus Gottes zu halten und zu befuchen. 3 meitens an bemfelben einen Altar zu errichten und zu opfern. Gollen wir hieraus nicht folgern, Gelübde, Gott an einer befonders geheiligten Stelle zu befuchen, fenen damals unter ben Rindern Ubrahams fehr gebrauchlich gewesen? Bas Jacob gelobt hatte, erfullte er auch. Bei feiner Ruds reife richtete er auf Befehl Gottes ein fteinernes Mert, mal auf an bem Orte, wo Gott mit ihm geredet hatte, opferte Trantopfer darauf und begoß es mit Del. Den Rachkommlingen Jacobe und ben Propheten Ifraels blieb Bethel stets beilig; sie manderten zu gemiffen Beiten dorthin, brachten bem Beren Opfer und Gott bezeigte fein Bohlgefallen. Bergl. I. Konige X., 3., III. Ronig. XII. und XIII, - IV. Konige II., 23. Umos IH., 14, - IV. - und V. Wenn wir in Abras bam ein gesetliches, fo haben wir bier in Jacob ein freiwilliges Wallfahrten; und die Rachtommlinge Ubras hams und Jacobs giengen aus eigenem Untriebe, aus religiofem Gefühle zu ben ihren Borvatern beiligen Orten. Gamuel, ber ftrenge Prophet, Glias und Elifeus, Die Giferer fur die Chre Gines Gottes, erkann, ten und mußten gewiß, daß Gott überall gegenwartig; nichts defto weniger billigten fie Die Ballfahrten nach Bes tullian jagt, and noillat thel und opferten dort felbft.

Bas war es anders als ein religioses Ballfahrten, ba Moses den Ifraeliten befahl (V. Buch Moses XVI. 16): an den drei jährlichen Festen soll sich alles, was mannlichen Geschlechtes ist, vor dem herrn an dem von ihm bestimmten Orte einfinden? Ehe noch ein Tempel in Jes rufalem mar, manderte gang Ifrael boch borthin. Rache dem aber Galomons Tempel durch die Gegenwart Got, tes verherrlichet worden war, giengen auch jene babin, wos von bas Gefet nicht fpricht. Bas bas mannliche Gefchlecht aus Pflicht that, bas that bas weibliche Gefchlecht aus frommem Untriebe. Parther, Meder, Glamiten, Rappas, bocier, Die Bewohner Des Pontus und Uffens wallfahrten nach ber Stadt Ifraels; auch die Eltern Jeju geben mit ben andern babin; fogar Beiden befanden fich unter benen, die binaufgetommen maren, angubeten an Diefen Feften, Joh. XII., 20. Die mithin gu bem Befete noch weniger als das judifche weibliche Befchlecht verpflichtet waren. Unter Diefen nennt befonders Die Apos ftelgeschichte VIII., 27. einen Mann aus Methiopien, einen Machtigen, ber Rammerherr ber Randace, Ronigin ber Methiopier, und Schatzmeifter mar. Bas mag biefe anges gogen haben, fo befdmerliche und große Ballfahrten gu unternehmen ? Bufte vielleicht ber Methiopier und Glamit nicht, daß der Gott, ber über Jerufalem herrichte und das felbit angebetet murde, auch in Methiopien tonnte verebrt werden? Go beschrankt konnte unmöglich ein Bibelfors fcher und fleißiger Lefer Des Ifaias fenn.

Nicht allein das auserwählte Judenvolk, sondern auch die heidnischen Bolker wallfahrten eben so frühe und eben so allgemein. Der Teufel ist ein Uffe Gottes, wie Tere tullian sagt, und was er im Bolke Gottes sah, ahmte er auf gleiche Beise nach. Die Seiden hatten ihre Orte, zu welchen sie öftere und mühsame Wallfahrten anskellten theils ihre Ehrfurcht gegen, ihre eingebildeten Gottheiten öffentlich an Tag zu legen, theils bei denselben Befreiung

aus ben Schidfalen nachzusuchen, Rath und Aufschluß in zweifelhaften Berhaltniffen und Lagen einzuholen, ober Durch Entrichtung gemachter Gelubde und reicher Opfer Diefe vermeintlich beleidigten Gottheiten zu befanftigen und fich geneigt und gunftig zu machen, oder wegen erhaltener Bulfe durch offentlich aufgehangte Zeichen, Denkmaler und Botivtafeln ihre Dankbarkeit zu bezeigen. Go mar g. B. Bu Epidaurus ein dem Gott Medfulap geweihter Ort, woo bin man fur die Rranten mallfahrtete, und fur die Bieder, genesenden Botivtafeln brachte. Go mar zu Delphos ber Tempel des Apollos, wohin man in zweifelhaften Privats und Staatsangelegenheiten aus den entferntesten Provins zen wallfahrtete, um den Rath und Willen der unfterblis chen Gotter zu erfahren. Go war in Lybien der berühmte Tempel des Jupiters Ummons, wohin felbst ber große Weltbezwinger Alexander, wie uns Rurtius (Lib. IV. cap. 7.) berichtet, mit seinem ganzen Kriegsheere eine außerst muhsame Wallfahrt unternahm, um sich durch Opfer und Gebete der Gunft Diefes Gottes zu verfichern. Go war zu Ephesus der weltberühmte Dianentempel, mo: bin man aus den entlegenften Landen mallfahrtete, um bem Munderbilde der Diana, welches nach dem Borgeben ber Gogendiener vom himmel gefallen fenn foll, Berehrung zu bezeigen und Opfer zu bringen. Go war endlich in Deutschland ber machtige Teutates ober Merkurius, gu dem die Deutschen ihre Buflucht nahmen, und den fie vom Ropf bis an die Fuße mit Botivtafeln, mit bolger: nen Sanden und Beinen behiengen *).

^{*)} Erat Coloniae fanum quoddam diversis ornamentis refertum, in quo Barbarias opima libamina exhibens, usque ad vomitum cibo potuque replehatur. Ibi et simulaera ut

Wer bie flaffichen Schriftsteller und bie Geschichte bes Alterthums lefen will, ber wird unzählige Beweise biess über finden. Die Beit tilgte fie nicht; fie dauern noch fort bei ben Bolfern, fo verschieden auch immer ihre Bes griffe von der Gottheit find. Go wallfahrten die Mabo: medaner nicht nur aus dem weiten ottomannischen Reiche, fondern aus Perfien, Indien und der Tartarei in Uffen und Ufrifa nach ihren berühmten Moscheen, auf Die Graber ihrer Propheten, befonders zum Grabe ihres großen Pro, pheten in die beilige Stadt Meda in Arabien *) und in feine Geburtsstadt Medina. Go wallfahrten die Perfer nach Zus, mo das Grab des Iman Ridha oder Riga war, bes letten von den zwolf Imanen, der alloa ermore, det worden; über deffen Grab einer von den Schenkeln bes Ramels hangt, beffen fich Mabomed bevient hat, und der für ein großes Heiligthum gehalten wird **).

Roch zahlreicher und ofter wallfahrten die Indier in ihre Pagoden oder Tempel ***). Der Zulauf der Pils

Deum adorans, membra secundum quod unumquemque dolor alligisset, sculpebat in ligno. Gregor. Turon. de Vit. S. Patr. Cap. 3.

^{*)} Als Mahomed seine lette Wallsahrt nach Mecka hielt, begleiteten ihn mehr als 144000 Menschen. Sieh allgemeine Weltgeschichtere., überset von Semler 19. Th. Seite 189.

^{**)} Sieh allgemeine Weltgeschichte zc. übersetz von Semler 22. Theil Seite 520. Lavernier's Reisebeschreibung I. Band Seite 27. II. Band Seite 76.

Die Pagoben liegen meistens auf den hochsten Bergen. Der Sonnentempel im chinesischen Reiche ist ein hochst bewunderungs würdiges Gebäude, das auf einem Berge liegt, der von der Kunst in der Gestalt eines Zuckerblattes aufgerichtet worden und

grimme in der Pagode zu Jaganata an dem Ganges ist unglaublich. Der berühmte Reisebeschreiber Tavernier giebt die mit reichen Opfergaben und Botivtafeln täglich dort ankommenden Pilgrimme auf einige tausend an. Aus Shrfurcht gegen den heiligen Ort reinigen die Pilgrimme sich zuvor im Fluße Ganges und scheren sowohl ihre Häup, ter als Bärte, ehe sie sich in die Pagode begeben. Ebenso wallfahrten die Chinesen und besonders die Japaner in ihre Mias oder Tempel. Die berühmteste ihrer Wallfahrten ist dinto, wohin jeder verpflichtet ist, wenigstens einmal in seinem Leben entweder personlich oder durch Abgeords nete zu wallfahrten.

Go bewährt sich dieser Ausstluß des religiösen Ges
fühls durch alle Nationen zu allen Zeiten. Mögen auch
sich irrige Begriffe, unrichtige Ansichten den religiösen Walls
fahrten der Heiden und Unglaubigen beigesellt haben, weil
sie Anbeter falscher Götter waren, so flossen sie doch aus
der nämlichen Hauptquelle, aus einem Gott sich annäherns
den Herzen, wie die Wallfahrten der alten Patriarchen
und des glaubigen Fraels. Plato, Pithagoras,
Gocrates und die übrigen Weisen, die reinere Begriffe
von Gott hatten, als die übrigen Menschen, gaben doch
dem natürlichen Drang ihres Herzens nach, und verfanns

von solcher Höhe und Größe und mit solchen Höhlen und Alufsten versehen ist, daß es den Anschein nimmt, es sepen ungeheure Stücken von Bergen auseinander gesetzt worden, zwischen welchen sich entsetzliche Höhlen befinden, und das Ganze ist 10 gräßlich, daß man es kaum ohne Entsetzen ansehen kann. Auf dem Gipfel dieses Berges sieht der vorhin erwähnte Tempel, der ebenfalls bieses Berges sieht der vorhin erwähnte Tempel, der ebenfalls boch, groß und kostdar gebauet und ausgeschmückt ist. Sieh Usgemeine Weltgeschichte 24. Theil Seite 354.

ten nicht, daß Gott ihnen zu einer Zeit und an einem Orte, gnadiger und naber schien wie am andern.

S. 3.

Das Evangelium ift nicht gegen bas Wallfahrten.

Höchst wunderbar erscheint der Gott Jakobs auch als der Gott des Evangeliums. Wie Jehova im alten Bunde gewisse Opte gewählt hatte, wo er seine Gnade vorzüglich über Jörael ausgoß und das kindliche Flehen der Abrahamiden gern erhörte, so mahlte sich der Gott des neuen Bundes auch einige Orte, wo er in einem reichlichern Maße den Schatz seiner vaterlichen Erbarmungen eröffnet.

Dbschon Gott, der Ewige und Unermeßliche, nie auf Zeit und Raum beschränket ist, so sind doch seine Wirztungen von Außen, Operationes ad extra, der Mensschen wegen auf Zeit und Raum bedingt. Gott ist dem Menschen gnädig in der Zeit und zu einer Zeit gnädiger wie zur andern. Wir dursen nicht fragen: warum. Den nier spricht: Ich werde gnädig senn, dem Ich gnädig bin, und Mich erbarmen, dessen Ich mich erbarme... Also wessen er will, erbarmt, er sich und wen er will, verhärtet er. Röm. IX, 17. Aus einer andern Stelle schreibt eben dieser Aposstel Paulus: zur gnadenreichen Zeit erhörte ich dich und am Tage des Heils half ich dir. Sieh! jest ist der Tag des Heils. II. Kor. VI, 2.

Beit und Raum stehen in einem gleichem Berhaltnisse; wie Gott seine Gnaden auf gewisse Zeiten beschränkt, so kann er sie auch auf gewisse Orte beschränken. Seiner Alls macht werden dadurch eben so wenig Granzen gesetzt, wie

seiner Ewigkeit. Er bleibt stets ber Ewige, der Unermeß, liche. Das Evangelium bestätiget diese Wahrheit von Unsstage bis zu Ende. Bald war die Stunde nicht geeignet, Joh. II, 4., bald der Ort nicht, wann und wo der gettliche Erlöser seine Wunderkraft an dem Menschen zeigen wollte. Wie er im Leben wirkte, so wirket er auch, da er siget zur Nechten seines Baters. Und obschon Jesus zu jeder Zeite und an jedem Orte seinem himmlischen Bater eben nahe, eben wohlgesällig war, so wählte er doch eine besondere Zeit und einen besondern Ort, wann und wo er betete. Zeit und einen besondern Ort, wann und wo er betete. Des Nachts gieng Jesus hinaus und blieb auß dem Berge, welcher der Delberg heißet. Luk.

Warum foll ber Chrift nach dem Beispiel seines Meis ftere nicht eine gewiffe Zeit, ober einen gemiffen Ort mabs Ien tonnen , wo er die Erbarmungen feines Gottes anfleht, weil er glaubt und hofft, Gott werde ihn befondere jeth und hier erhoren. Wenn Paulus vorschreibt, die Dans ner follen aller Orten beten, fo fchließt er die Gnadenorte nicht aus. I. Timoth. II. Wie Die Regungen Des Gemus, thes nicht felten zu einer Zeit ftarfer find wie zu anderer, fo fonnen fie auch an einem Orte ftarter fenn wie am ans bern. Der hier widerfpricht, verfennt fein eigenes Berg. Mur dann mare es Fremahn, mehr als Aberglauben, wenn man für fest hielt, nur in biefer Beit, nur an diefem Orte konnte ber Barmbergige und erhoren. Denn nicht bes Menfchen ift es, zu miffen die Zeit oder Stunde ober ben Drt, fo ber Bater feiner Macht aufbehalten hat. Apostelg. I, 7. Ber von den Chris ften wird aber so leichtsinnig handeln? Wer den Zag auszeichnet, fagt Paulus Rom, XIV. 6. zeiche net ihn aus um bes herrn willen; fo auch wer ben Ort auswählt, mablt ihn aus um des herrn willen.

Bir gestehen gern, daß bas Evangelium nirgends bie Wallfahrten vorschreibe. Gie geboren unter bie Dinge, die man eben fo gut unterlaffen als verrichten fann. Bas Paulus von dem Gffen gewiffer Speifen fagt, tonnen wir hier auf unfern Gegenstand anwenden, Wer iffet, ber migachte nicht ben, welcher nicht iffet; und wer nicht iffet, Der richte nicht ben, welcher iffet; benn Gott hat ihn aufgenommen Der eine balt nun auf Diefen ober jenen Zag; ber andere halt auf jeden Zag. Jeglicher thue fich Genuge in feiner Ueberzeugung. Ich lobe ben, ber in beiliger Absicht zu bem Orte binmandert, um Gott bort zu preisen und zu verherrlichen, ich tadle ben aber nicht, der nicht dorthin geht. Denn wie Chryfos ftomus fagt, um Bergeihung ber Gunden gu erhalten ift es nicht nothig, Geld zu verwenden, ober nach weit entfernten Orten zu wallfahrten *). Der wie ber b. Mus guft in fchreibt; Gott hat nicht gefagt : gebe nach Drient und fuche Gerechtigfeit; schiffe nach Occident um Rachlaß gu erhalten, fondern vergieb beinem Feinde und es wird Dir vergeben werden **). Wer mochte aber dagegen fo liebs Tos fenn, ben andern, ber gu einem entfernten Orte malle fahrten wollte, eines finftern Aberglaubens zu beschuldis

^{*)} Ad impetrandam peccatis nostris veniam non opus est vel pecunias impendere vel peregrinando ad loca longinqua transire. Homil, l. in Epist. ad Philemon.

^{**)} Non dixit Deus: vade in Orientem et quaere justitiam; naviga in Occidentem ut accipias indulgentiam, sed dimittite inimico tuo et dimittentur tibi. Serm. 3. de Martyr.

gen? besonders da von Anfange der Christenheit so viele fromme und heilige Manner, so große Lehrer der Kirche gewallfahrt haben.

management of S. 4. who size rolled mustane

Die Wallfahrten waren von Anfange ber Chriftenheit gebrauchlich.

Wir wollen nicht hartnäckig behaupten, die Reise des Apostels Paulus über Ephesus nach Jerusalem seine Wallsahrt im eigentlichen Sinne gewesen. Er eilte, erzählt Lukas Apostelgesch. XX, 16., um, wofern es ihm möglich ware, das Pfingstfest in Jeses ihm möglich wäre, das Pfingstfest in Jeses ihm au begehen. Seine Reise hatte wahrscheins rusalem zu begehen. Seine Reise hatte wahrscheins lich einen andern Zweck, als die Besuchung der Stadt Jerusalem.

Doch war von der Stunde an, diese Stadt, die Jesus durch seine Wegenwart und durch seinen Tod ges heiliget hat, ein Gegenstand, woran alle Herzen der treuen Jünger Jesu geknüpset waren. "Es ist zu weits treuen Jünger Jesu geknüpset waren. "Es ist zu weits läufig," sagt der h. Hieronymus, "die Zeit von der Simmelsahrt des Herrn bis auf den gegenwärtigen Tag zu durchlausen und alle Bischöse, Märtyrer und andere durch Gelehrtheit und Wissenschaft ausgezeichnete Mäns ner aufzuzählen, die nach Jerusalem gekommen sind, und dasur hielten, es gieng ihnen an der Religion und Wissenschaft etwas ab, oder sie hätten nicht den höchsten Grad der Tugend erreicht, wenn sie nicht Christum Grad der Tugend erreicht, wenn sie nicht Christum dem Orte angebetet hätten, wo zuerst das Evanges an dem Orte angebetet hätten, wo zuerst das Evanges lium vom Kreuze erschienen ist In der That, wenn liem vom Kreuze erschienen ist In der That, wenn der große Redner glaubt, der sen zu tadeln, der die gries

difchen Wiffenschaften nicht zu Athen, fondern zu Lilys bajon, die lateinischen nicht zu Rom, sondern in Sicis lien gelernet habe; weil namlich jede Proving etwas eis genes habe, mas eine andere nicht eben fo haben fann: warum follen wir glauben, ohne unfer Uthen habe jes mand den bochften Gipfel ber Studien erreicht? Dies fagen wir nicht, als verneinten wir, bag bas Reich Gottes in une fen und bag es auch in andern Landern beilige Leute gebe, fondern wir wollen nur fagen, bag porzüglich jene, welche ale bie Ersten ber driftlichen Welt angesehen werden, hierhin wandern, wo wir auch nicht als die Bornehmften, fondern als die Beringften getome men find, damit wir die Großen aus allen Bolferichafs ten bier feben mochten. Wahrlich ber Chor ber Monche und Jungfrauen ift eine Blume und ein überaus toits barer Goelftein in der ichonen firchlichen Oronung. Ber immer in Gallien angesehen ift, eilt bierbin. Der Brits te, wenn er in ber Religion etwas weiter fortgeschritten ift, glaubt, er fen getrennt von der driftlichen Belt, wenn er nicht fein Abendland verläßt und bas Land auffucht, das ihm nur burch den Ruf und aus ber b. Schrift befannt ift. Bas follen wir noch fagen von Urmenien, Perfien, Indien; mas von dem Methiopifchen Bolle, von Megupten, Diefem Gammelplage ber Donde, was bon Pontus und Rappadocien, Gprien und Defo: potamien und von allen ben einzelnen Provingen Des Drients? Diefe alle, folgend dem Borte Des Beilans Des: wo ein Rorper ift, da versammeln fich auch Die Moler, tommen ju biefen Orten und geben une bie herrlichften Beifpiele ber Tugenden. Ihre Gprache ift war verschieden, aber eine ihre Religion, Go viele verschiedene Sprachen bier find, so viele Chore find auch, die singen und beten 2c." (Epist. ad Marcellam 17).

hieronymus ift nicht der einzige, ber fo fpricht; auch die anderen Bater finden nicht Worte genug, wenn fie von den Mallfahrten nach Jerufalem reden *). Schon im zweiten und noch mehr im dritten Jahrhundert, wo Das Schwerdt ber Berfolger Die Chriften taum in ben Sohlen und Gruften schonte, magen fich fuhne Befens ner nach den Orten, wo sich die großen und bewundes rungswurdigen Begebenheiten ereignet haben. Die Rirs chengeschichte nennt unter ben Pilgrimmen nicht nur Laien, sondern auch Priefter und Bischofe. Unter Dies fen war ber große Drigenes, ber Alexandrien verlas fend, fich in Jerufalem niederließ **). Im vierten Jahre bundert kamen schon fremde und zwar sehr angesehene Pilgrimme aus allen Gegenden ber Welt nach Palaftina. Wir haben sogar schon eine Reisebeschreibung eines in diesem Jahrhundert nach Palaftina gewanderten Frans Bofen, welche im vorigen Jahrhundert Weiselling ans Licht befordert und erläutert hat ***). Diefer Sang, Die h. Orte zu befuchen, muche mit jedem Jahre hundert fo, daß felbft aus unferm entfernten Deutschland im eilften Jahrhundert eine Schaar von mehr ale fies

^{*)} Gretfer hat mehrere Auszuge gesammelt, die wir Kurze halber übergeben.

^{**)} Gieh Euseb. Hist. eccles. Lib. VI. Cap. 8. 9. et 11.

^{***)} Bergl. Gretser. Lib. 1. Cap. 6 und Th. Mar. Mamachii Antiquit. Christ. Tom. Il. pag. 31., wo ein Berzeichniß der vornehmften Personen geliefert wird, die vom 4ten bis jum 12ten Jahrhundert nach Palaftina gewallfahrtet haben.

ben tausend Mannern und Weibern, Monchen und Ronnen, Priestern und Bischöfen, worunter der Erzbischof Poppo von Trier, Sigefrid von Mainz, Gunther von Bams berg, Otho von Regensburg, Wilhelm von Utrecht icwaren, nach Jerusalem zogen*).

Wie nach Jerusalem, so wallfahrtete man nach Rom, die Gräber der hh. Apostel Petrus und Paulus zu besuchen. Schon in den ersten Jahrhunderten waren die Wallfahrten dorthin nicht nur bei den occidentalischen, sons dern auch orientalischen Christen üblich. Wie Hieronys mus sich über Jerusalem und Palästina ausdrückt, so res det der h. Ehrysostomus über Kom und von den Walls sahrten zu den Gräbern der h. Apostel. Er wünschte den Staub der Erde zu kussen, der die heiligen Leiber bedeckt**). In der Folge wurden die Wallsahrten nach Kom so allges mein, daß der Pabst Nicolaus an den Kaiser Michael schrieb: "viele tausend Menschen kommen aus allen Weltsteilen täglich nach Kom, und empfehlen sich dem Schutze und der Fürsprache des Apostelsürsten ***). Es waren nicht

^{*)} Bergl. Baronius ad ann. 1064. N. 43. Gretser Lib. 1. Cap. 7. et 8.

^{**)} Vellem nunc in illis locis versari, in quibus vincula illa Petri manent et catenas videre, quas timuerunt quidem Daemones et horrent et Angeli venerantur. Si ecclesiasticis curis essem vacuus corpusque robustum haberem, nequaquam tantam peregrinationem recusarem, quo catenas saltem viderem et carcerem in quo Paulus vinctus fuit. Homil. 8. in Epist. ad Ephes. Rergianth Homil. 32. in Epist. ad Roman. Homil. 30. in Epist. 11, ad Corinth.

^{***)} Tanta millia hominum protectioni et intercessioni

immer einfaltige ungelehrte Leute, Die folche Reifen ane traten. Rein, Drigenes, ber größte Belehrte, ben Das zweite und britte Jahrhundert hatte, machte es fich gum Gelübbe, nach Rom zu reifen, um die Graber ber Apostel und die alteste Rirde zu Rom zu besuchen. Voti sibi fuisse, ut antiquissimam Romanorum videret Ecclesiam. (Euseb. Hist. eccles, Lib. VI, Cap. 14.), Paulinus, Bifchof zu Rola, Caffius, Bifchof von Rarny, begnügten fich nicht, einmal die Ueberbleibs fel der b. Upostel gesehen und verehrt zu haben; fie machten es fich zum Gefet, mehrmal nach Rom zu reis fen, weil fie nicht oft genug jene ehren zu konnen glaubs ten, wodurch das Evangelium Jesu ift verbreitet wore ben. (Paulin. Epist. 13. et 16). Much Raifer, Ronige und Fürsten legen auf eine Zeit bas Bepter nieder, mans bern nach Rom und demuthigen fich vor den Fußsteigen der Apostel. Die ersten Apostel Deutschlands brachten von dem Grabe der Apostel die reine Lehre Jesu mit und überlieferten fie uns. Billibrord, Rilian, Bonifag, Willibald, Bunibald, Udalrich und mehrere andere ber erften beutschen Bifchofe maren gu Rom und haben auf Die Leiber der Apostel ihre Gelübde abgelegt *).

beatorum Apostolorum principis, nex omnibus finibus terrae properantium sese quotidie conferunt. Epist. ad Michael. Imperat.

^{*)} Sieh Gretser Lib. II. de peregrinat. Cap. 14. und Pet. Lazeri disq. de sacra vet. Christianor. Romana peregrinat. wo ein großes Verzeichniß aller berer entworfen ift, die nach Rom gereift find.

Obschon Jerusalem und Rom die vorzüglichsten und berühmtesten Wallfahrten der Christen waren, so weiset und die Kirchengeschichte noch viele andere auf, die auch berühmt und eben so alt waren. Die Wallfahrten nach dem Berg Sinai und nach der Eiche Mambre wurden sehr häusig von den Anachoreten und Monchen untersnommen. Aber auch römische Patrizerinnen wanderten dorthin. Von Rustina berichtet Gregor d. G., daß sie diese im alten Testamente so berühmten Orte besucht habe. (Gregor, Lib. 3. Epist, 43.).

Wenn die Graber der andern Upostel megen ihrer großen Entfernung bei uns nicht fo berühmt maren, fo findet man doch, daß fie von ben Landesbewohnern, in Deren Mitte fie ruben, mit frommem Ginne baufig bes fucht wurden. Die Ballfahrt nach Compostel zum Grabe Des b. Apostels Jatobus, Die nach Ephesus gum Grabe Des b. Johannes, Die der Indier gum Grabe des b. Thomas, wie berühmt find fie in ber Rirdengeschichte. Much zu den Grabern und Rampfplagen der anderen Martyrer und Blutzeugen bes Chriftenthums wallfahrteten fcon in den erften Jahrhunderten Die Chriften. Man lefe nur den Brief ber Rirche von Smyrna über Die Marter Des b. Policarpus. Saufenweise versammel ten fich die Chriften aus verschiedenen Gegenden an bem Gedachtniftage ober jahrlichen Sterbtage ber Martyrer bei ben Grabern, wozu ber h. Epprian die Geinigen besonders anmahnte. Die schonen Reden eines b. Bas filius, eines Ufterius von Umafea, eines Johans nes Chryfostomus, eines Gregors von Riffa', eis nes Umbrofius und Augustinus über verfchiedene Martyrer find bei Diefen Feierlichkeiten gehalten worden.

In diesen Reden finden mir viele Beweise von außerors Dentlichem Bufammenftromen Der Glaubigen, Die fich bei folden Unlaffen und Festen von allen Geiten ber vers fammelten. Gott beftatigte zuweilen biefe Befuche durch Die auffallenoften Bunder, wovon der h. Augustin und Gregor von Tours viele Beispiele anführen. Dadurch wurde aber auch der Gifer des glaubigen Bolks noch reger gemacht. Je mehr man wunschte von den forpers lichen Leiden befreit zu werden, besto häufiger wurden Die Wallfahrten. Man wundere fich hierüber nicht, fons dern werfe nur einen Blid auf den Teich Bethfaida, wobei viele Kranke, Blinde, Lahme, Abgezehrte lagen, welche warteten auf die Bewegung des Waffers Joh. V, 2. Jesus tadelte nicht dieses Zusammenströmen der Leis Denden, er bestätigte es vielmehr durch das Wunder, welches er an dem acht und dreisigjährigen Kranken vers übte. Es liegt in der Ratur des leidenden Menschen, Sulfe zu suchen, wo man fann. Das Beispiel Des Gis nen, der von Jesus oder von den Aposteln gefund ges macht worden war, erwedte bald bei mehrern andern Den Glauben : fie konnten auf gleiche Beife von ihren Leiden befreit werden. engraphic and by articles of burn

arrent of Angue & now with \$. 5. asigned per streeting Sie murben im Mittelalter als Bugmerte auferlegt.

Bas im Mittelalter Die Wallfahrten außerordentlich vermehrte, aber auch zugleich berabwurdigte, war, baß man fie den größten und vermegenften Bofewichtern als Straf: und Busmittel auflegte. Derjenige, ber einen 40 *

vorsetlichen Tobschlag begangen, fich mit der sodomitie fchen Gunde befudelt oder durch Gimonie eine geiftliche Pfrunde erworben batte, mußte fich auf eine gemiffe Beit von feiner Beimath entfernen, nach ben befannten oder berühmten Grabern und Tempeln wallfahrten, oft fogar fein ganges Leben mit Ballfahrten befchließen. Die großen Bofewichter unterzogen fich Diefer Strafe aus einer gang andern Ublicht, als fie von den Congie lien und frommen Bischofen auferlegt wurden. Diefe hatten die Abficht, ben Stolz bes Gunders burch die ab, mattenden Reifen zu bemuthigen und burch bas Beifpiel der frommen Pilgrimme, die fich in großer Bahl bei den Wallfahrtsorten einfinden, gur Bufe gu bewegen; jene aber benutten oft bas Berumschwarmen, um unger ftraft ihre Lafterthaten fortfegen gu tonnen. Doch lagt es fich nicht laugnen, baß nicht felten ber von ben Batern beabsichtigte 3wed auch erreicht wurde.

Benn die Excerpte des Bischofs Egbert von York einen Glauben verdienten, so könnten sie einen Beweis liefern, daß man beim Unfange des achten Jahrs hunderts die Wallfahrten als Buße für die Sünden aufserlegte. Allein wir haben anderswo ihre Unachtheit ber wiesen*). Eben so bezweifelt der gelehrte Morinus die Authentie der dritten Synode von Landaff, wortn dem Brudermörder Guidnerth eine Wallfahrt vorges schrieben wird. In den übrigen Ponitentialbüchern des Beda und des Theodor von Canterbury herrschen gleiche Grundsätze. Tit. 3. Cap. 24. verordnet Letzterer:

^{*)} Sieh Diss. de Capitulis Theodori Cantuar. Episcopi haud genuinis. Dusseldorpii 1811.

Si quis fornicatus fuerit, ut Sodomitae fecerunt, si Episcopus viginti quinque annos poeniteat... et omni officio deposito, peregrinando finiat dies vitae suae, avis mappell Jepitobiv seis

Im achten und neunten Jahrhundert war entweder eine lange Mallfahrt oder der Gintritt in eine Mondies genoffenschaft die gewöhnlichste Bufftrafe fur Die fcmes reren Berbrechen*). Der größte Fehler bei Erlegung Diefer Bufftrafe war, daß man es ber Freiheit ber Bus Ber überließ, wohin fie wallfahrten wollten. Gie fcmarm, ten nur herum, und migbrauchten Die Bufftrafe, unt ihre Lafter defto beffer fortfegen zu tonnen. Carl D. G. und die Gynode von Maing erfannten bald den Diff. griff und wollten, daß die Buger an einem bestimmten Orte ihre Bußzeit aushalten follten.**).

Im zehnten und eilften Jahrhundert hielt man fich noch zwar an Die Praxis, Ballfahrten ate Bufftrafe porzuschreiben, doch bestimmte man die Orte, Die befucht werden follten. Mis Petrus Damiani und Anfele mus, Bifchof von Luda, als Legaten von dem Pabfte Nicolaus II. nach Mailand gefchicft wurden, um Die Peft ber Simonie bort zu erstiden, schrieben biese ben

^{*)} Bergl. Morinus de Sacramento Poenitent. Cap. 15.

^{**)} Nec isti nudi cum ferro sinantur vagari, qui dicunt se data sibi poenitenția ire vagantes : melius videtur, ut si aliquid inconsuctum et capitale crimen commiserint in uno loco permaneant laborantes et scientes et poenitentiam agentes, secundum quod sibi canonice impositum sit. Capit. Lib. l. Cap. 79. Coneil. Maguntin, Cap. 10.

Schuldigen bie Ballfahrten nach Rom, Tours und Compostell vor. Hoc insuper D. Archiepiscopo promittente quod omnes orationis causa procul ipse dirigeret, sive videlicet Romam sive Turonum: ipse autem Archiepiscopus profecturum se ad B. Jacobi venerabilem tumulum qui est in Hispania, disponebat. Der apostolische Stuhl bestätigte diese Strafe. Der namliche Petrus Damiani gab einem Grafen, ber ihm feine Beicht abgelegt batte, Die Bufe, nach Jerufalem zu reifen. Dem Grafen Rainer fiel Diefe Bufe wegen ber großen Reise zu beschwerlich, allein der Beilige munterte ihn burch ein eigenes Schreiben bagu auf; er zeigt bierin zugleich, wem die Ballfahrten ichads lich, und wem fie nutlich fenn konnten. Nos plane quamdam tenemus in hujus poenitentiae moderatione distantiam, ut nec omnes passim, qui nobis consilium expetunt, ab hoc itinere compescamus nec omnibus ire volentibus libera licentiae fraena laxemus. His enim qui regulariter vivunt, et vel canonicae vel monasticae religionis legitime jura custodiunt, suademus, ut in ea, qua constituti sunt, vocatione permaneant: nec pro his in humano constituuntur arbitrio, ea quae necessaria proponuntur, omittant . . . Hos autem, qui vel paludati mundo deserviunt vel spiritualis quidem praeserunt militiae titulum, sed professionis suae non custodiunt institutum, hortamur ut spiritualis exilii iter arripiant tremendoque judici peregre satisfaciant. (Lib. 7. Epist. 17. Tom. I. oper. consecutive fore mademana antenne mais pag. 262.

des h. Petrus Damiani ausheben, damit man feben tonne, nicht ein fanatifder Beift babe Diefe Bufftrafen ohne Ruckficht der Person und des Standes befordert. Wem darf aber auch einfallen, bie beiligften Manner bas ben sich von einem aberglaubischen Irrmahn so weit ab. leiten laffen, daß fie als Busmittel anordneten, mas wider die Pflichten eines Standes laufe. Roch in den fpateren Zeiten gab Megidius Carlertus in der großen Rede, Die er in dem General : Congilium zu Bafel gehalten bat, als eine von der Kirche angenommene Urfache zur Wallfahrt an, wenn solche ale Bufftrafe angeordnet wor: den sen *) in sichisches verrichtschnur Rout auf mobile Athanafine, in feinem Merfe de passione imaginis

Donn dern Theist an. Die Juben hatten ein Erugifter Afterthum ber Mallfahrten zu ben fogenannten ramis am Gnabenbildern und Gnabenorten.

Wie die Wallfahrten zu den sogenannten Gnadenbil: dern oder Gnadenorten aus der namlichen Quelle, wie die Ballfahrten zu den Grabern der Martyrer 2c. berrühren, und mithin mit ihnen gleichen Urfprung haben, fo haben fie auch gleiches Alter. Bir werden in dem folgenden S. den richtigen Begriff über diese Gnadenbilder oder Gnadenorte naber entwickeln; bier foll nur bewiesen werden, daß ber Gebrauch, ben man in fo vielen Landern ale legitim und firchlich anerkannte, aus dem Alterthum berrühre und ingan Bast et pro adolesceptia saiute interredebant inter Et

tentio ad imaginem peregricantes a praedict's verbis *) Octava causa ut ecclesiae ohediant, cum per poenitentiam peregrinatio eis injungitur, et sic obediendo satisfaciant, pro peccatis. Tom. 4. Monument, eccles. Canisis fol. 621. 18 dil gannele. E. bualloff buth stab

Ricephorus versichert uns, daß bie Bildfaule Christi in Paneas schon in den ersten Jahrhunderten die Glaubigen an sich gezogen habe. Sie wallfahrteten dortz hin und fühlten beim Anblicke des Bildes eine heilige Liebe gegen das Urbild.

Sophronius erzählt, daß die Marthrer Chrus und Johannes gewohnt waren, zu einem großen und berrlichen Cruzifixbilde zu wallfahrten, zu bessen Füßen sie sich niederwarfen und für das Heil eines Jünglings baten. Sie hörten endlich aus dem Bilde die Stimme: ihr Gebet sep erhört **).

Roch eine weit wunderbarere Geschichte führt der h. Athanasius in seinem Werke de passione imaginis. Dom, Jesu Christi an. Die Juden hatten ein Cruzifix, bild nach der Art mißhandelt, wie Jesus selbst von ihnen war behandelt worden. Zuletzt stießen sie noch mit einer Lanze in die Seite des Bildes, woraus ploplich Blut floß. Dies Blut sammelten die Juden in ein besonderes Gefäß, um zu versuchen, ob es die Kraft habe, Kranke gesund zu

^{*)} Locum namque illum libenter frequentantes et imaginem ipsam inspectantes, desiderium suum et amorem erga imaginis ipsius archetypum primariumque exemplar declararunt. Lib. X. Cap. 30.

Qui ante imaginem collocati, genibus flexis et capitibus in solum inclinatis ante Dominum procidebant et pro adolescentis salute intercedebant... Et tertio ad imaginem peregrinantes, praedictis verbis modisque usi sunt: et cum horam longam obsecrassent, quod jussi fuerant peragentes clamabant. Christus commiseratus annuit, et, ante imaginem, inquit, illidate. Apud Bolland. 3. Januar. Lib. 31.

machen. Atte, welche vamit gefalbt wurden, erhielten volle Genefung. Dies wurde bald ruchbar, und nun wanderten Blinde, Lahme, Taube und Stumme zu diesem Bilde, um Huffe zu erlangen*). Sigebert, der die namtiche Bunderschichte in seiner Chronik erzählt, sagt noch weiter, daß hierdurch eine jährliche Feierlichkeit entestanden sein, welcher von allen Seiten eine große Zahl des glaubigen Bolks beiwohnte. Bon dieser Begebendest erhielt dies Bild in der Geschichte den Namen das Wunderbild zu Berdtus. Wen kann dieser Namen des Munderbild zu Berdtus. Wen kann dieser Namen beschen, die sie hervorgebracht oder verursacht hat, ihre Bernennung?

Wie weit wurden wir und von unferm Hauptziele entfernen, wenn wir alle Gnadenorte, alle Bunderbilber, die die Jahrbucher der katholischen Kirche darbieten, bier aufzählen wollten? Rein Konigreich & kein Land *1),

^{*)} Infinitae erant populorum catervae, quae undique illuc confluebant propter innumerabilia miracula et prodigia. — Pseudo-Athanas. Cap. 5.

^{*)} Omnis ora Marianis personat favoribus

Italisque Dalmatisque nota Laureti Domus.

Hinc Iberis perdicanda cerno Serrati juga:

Inde tellus thaumaturgam Boica Octingam canit:

Eja sedem nunc Mariae Belgium eircumspice.

Hic ubique mira prostant Virgini augustalia.

Inde testes cernis Hallas, inde Fojanam domum:

Asperi Regina Collis inde tollit verticem

Nobilem plaga Mariam Camberona praedicat

Virginisque fonte sacro gloriatur Servia etc.

Diva Tungrensis Hauno-belgica, Leodii 1651,

feine Proving ift, die nicht das eine oder das andere aufweisen kann probin man im Rothen feine Buflucht nimmt und wobei Gott feine Rraft auf eine außerordentliche Beise an Tag gelegt hat Bir tonnen und mit den entfern ten Landern hier nicht beschäftigen, wo wir munderthat tige Muttergottesbilder antreffen *); wir bleiben in Europa. In Italien haben wir, damit wir aus fo vielen nur bas berühmtefte nennen, die Laureto Rapelle, mobin gange Rriegsheere, wohin Das Dberhaupt ber Rirche mit den Rardinalen wallfahrteten und ihre Gelubbe feierlich abgelegt haben). In Spanien find nach dem Zeugnis ves spanischen Geschichtschreibers Lucius Marinaus vorzüglich drei Orte berühmt, wo ein Gnadenbilduber Mutter Gottes durch große Proceffionen und von ent: fernten Orten Dahin gehenden Ballfahrern verehrt wird. Das erfte ift zu Montferrat, wohin felbst bie Ronige und Fürsten, Rardinale und Bischofe mandern, und wo, wie Darinaus fagt, fo viele Bunder gefchehen find, daß ganze Bucher barüber verfertiget worden. Dieses ift der Gnadenort, ber den b. Ignatius, den großen Stifter ber Gesellschaft Jesu, von ber Welt abgeriffen bat. Geine bort aufgehangenen Waffen find ein ewiges Denkmal der Erbarmungen Gottes und der machtigen Fürsprache der Mutter Gottes Maria. Das zweite ift

[&]quot;) Sieh Magnum Chronicon Belgicum Tom. III. Scriptor. German. Pistorii fol. 243, wo die Mundergeschichte eines Mutstergottesbildes in Sarbenan angeführt wird, wohin selbst der Admiral von Damaskus jährliche Opfer gesendet hat.

^{**)} Bergl. Horatii Turselini Historia Lauretana, Libri, quinque. Venetiis 1727.

auf der Spitze des hochsten Felsenberges, der Rupes Gallica genannt wird, mohin zu gewisser Zeit die Studenten der Universität Salamanka wallschrien. Das dritte ist in dem Städtchen Guadalup, wovon Mastrik in dus schreibt: Domus est S. Hieronymi, Virgini Deiparae consecrata sama celebris et miraculorum monumentis illustris; cui quicunque se commendant, votaque promittunt, ab omni periculo liberantur.

Mus Frankreich*) erwähnen wir nur jener Balls fahrt zu dem Gnadenbild zu Rheims, wovon Flodos ard Hist, Remens, lib. III. Cap. 8. fo viele Bun: der erzählt. Um Ende Diefes Kapitels fchreibt er: Dudum cum Agricolae urbi vicini post Pascha, solito de more, hanc petissent urbem hujus admirabilis Dominae requirendo suffragia suaque vota ferendo, quaedam villae consuetae neglexere praesidia. Quarum messes eum jam tempus instaret metendi, tanta tempestatis sunt attritae grandine, ut pene omnia corum perierint sata: vincae quoque, adustis fractisque pampinis, uvavum amiserint fructum. Eorum vero fines, qui se hujus piissimae dominatricis muniere subsidiis, ineque tangere neque intrare grando praesumpsit. Sieque deinceps tam hi quam caeteri quique contigui, promptius libentiusque annuatim ejusdem

^{*)} Zu dem wunderthätigen Muttergottesbilde zu Soissons wallfahrtete im Jahr. 1167 der h. Thomas von Canterbury. Sieh Baronius ad ann. 1167.

urbem consueverunt expetere patrocinia. (Tom. IV. oper. Sirmondi fol. 118.)

In England war die vorzüglichste Wallfahrt zu der Rirche und dem Bilo der heiligsten Jungfrau Mavia Parathalassia, wovon Erasmus gesteht, daß dies Gnadenbilo in ganz England berühmt sep *).

benorten in Deutschland? Das alteste unter diesen ist vielleicht Maria Einsiedeln in der Schweiz. Der gelehrte Abt Gerbert nennt es celebratissimum tota Gormania cultu B. M. V. sideliumque undequaque concursu frequentatissimum locum, wohin zur Zeit des Generalconelliums zu Basel bei fünshundert Wallsahr, ten im Jahr 1439 gezogen sind. (Gerbert Nigrae silvae Tom. II. pag. 206.) Ein anderes war in Sachsen im Bisthum Minden zu Vischbeck, wovon Kranz berichtet, daß es durch viele Wunder, die Fremde und Einheimische erfahren haben, sehr berühmt ware **). Ein drittes sinden wir in Dittelbach, im Visthum Würzburg, dessen Wun-

^{*)} Celeberrimum nomen est per universam Angliam, nec temere reperias in ea insula, qui speret res suas fore salvas, quin illam quotannis aliquo munusculo pro facultatum modulo salutarit. Erasmus in opere: Peregrinat. Religionis ergo. Bergf. hiermit Canjsius Lib. 5, de beat. Virgine Cap. 10.

^{*)} Placuit Deo, ut eo loco Virgo sanctissima Maria, singulariter invocaretur: quae multis ibi miraculis clarescentibus, edocuit, singulare se ejus loci praesidium ac tutelam accepisse. Sentiunt advenae, sentiunt indigenae patrociminus singulare dunde celebre factum est ab annis multis, ut votis se fideles obligarent et solverent, reportantes lacti, quod voto conceperunt. Krantzins lib. 3. Metrop. Cap. 24.

der und die dahin üblichen Wallfahrten ber berühmte Abt Tritheim beschrieben hat. (De Prodigiis B. M. V. in Dettelbach. Libri duo.) Das vierte ift zu Salla in Brabant. Wer kennt den Kampf nicht, ben ber große deutsche Gelehrte Juftus Lipfius fur Die Wallfahrt und die Bunder des Muttergottesbildes mit den Feinden der fatholischen Rirche gefochten hat. Lipfius schrieb ein Werk unter dem Titel: Diva Virgo Hallensis, worin er die durch die Fürsprache der Gottesmutter gefchehene Wunder aufgezeichnet hat. Im Unfange fagt er: Intra fines meos mansi et ipsum tituli mei atque inscriptionis agrum colui, id est, historiam scripsi. Sed vanam vel coloratam ajunt alii. Dei fides, quam falluntur? Nihil de mendacio, aut fuco sumimus, Acta et regesta legimus et ex iis selegimus, quae dignissima videbantur pro vulgari. An iis fidem non habent? In oculis plurium gesta, testibus firmata sunt, saepe magistratuum signis; et caput rei, Acta haec majores nostri confecerunt, religiosissimi homines et ante doctrinam hanc spernentem divos, nati. An et de mea fide dubitant. Mittant visere, si non credunt: imo mittant ut credant, Plura reperienti et quamvis sint, ut cum Platone hoc dicam, praefracti, mitigabuntur et cedent, magnitudine vel novitate rerum praestricti etc.

Beim Erscheinen dieser und noch zwei anderer Schrifs ten über die Inadenbilder der Mutter Gottes verlor Lips sin allen Ruhm, all sein Unsehen bei den Protestanten. Sie zuckten gegen ihn ihre Schwerdter und was sie durch Thatsachen nicht widerlegen konnten, suchten sie durch Schimpsworte zu ersehen. Sie gaben Gedichte heraus, worin sie den großen Gelehrten eines Leichtsinnes und Abers glaubens beschuldigen, die Lipsius aber meistens unbes antwortet ließ. Jacob Gretser hat einige Stude aus diesen Gedichten aufgenommen und widerlegt. Sehr fein ist, was Lipsius felbst von einem gewissen Zwik, der die Andachtsfeier zu Halle getadelt hatte, anführt.

Zwickius Hallensi nasum defringere Divae

Dum voluit, nasum perdidit ipse suum,

Cum cum Tempelio venientem Antistita scurram

Audiit horribiles ore tonare minas.

Audiit, ac dicto citius vindicta cruentas

Militis impuri fecit in ore manus.

Ferrea liventis glandem nam fistula plumbi

Nasum illi in ventos, ejaculata, tulit.

Ut tibi, Lipsiades, Divaeque illudere possint,

indulgent uncis naribus haeretici.

Sed nihil hoc, Scurrae, tantumque illudite; Virgo

Vos ita nasutos non sinet esse diu.

Möchten dies alle Naseweise unserer Tage, die so gern gegen die in der katholischen Kirche üblichen Wallfahr; ten ihre Stimme erheben, und alle Gelehrte, alle Bis schöse und Priester, alle Frommen der Vorzeit ungescheut eines sinstern Aberglaubens beschuldigen, sich zur Warnung dienen lassen.

Beim Schlusse vieses S. glauben wir noch des seit mehr als zweihundert Jahren berühmten Muttergottesbildes zu Luxemburg und Kevelaer erwähnen zu mussen. Sott hat jenes Bild durch die bewährtesten Bunder berühmt ge, macht. Bon allen Seiten zogen zu Tausenden die Wallsfahrer dorthin. Wer mögte einer so großen Menge Zeus gen, ja einer zusammenberufenen bischöslichen Synode das Zeugniß der Wahrheit absprechen? Durch den großen

Zulauf, und durch die täglich sich vermehrenden wunderbar ren Ereignisse bewogen, ließ im Jahr 1646 im Monate Detober der Bischof von Ruremond, in dessen Diócese das Dorf Revelaer liegt, zu Benlo eine Diócesanversammlung halten, wozu die geschicktesten Aerzte, die gelehrtesten Theoslogen und *) weisesten Beamten berufen waren. Allein logen und *) weisesten Beamten berufen waren. Allein die bald darauf von den Holländern gewagte Belagerung die bald darauf von den Holländern gewagte Belagerung der Stadt störte das Unternehmen; weswegen im Jahr der Stadt störte das Unternehmen; weswegen im Jahr 1647 im Februar von neuem eine Synode angesagt wurde. Nach reiser Untersuchung und Prüsung der eingereichten Protocolle erkannte und erklärte die Synode acht plöglich geschene Heilungen und Genesungen als wahre Wunder und bekannte, daß zwar noch weit mehrere sich ereignet hätten, worüber aber die nothigen Belege sehlten.

Nach einem so offenen und definitiven Ausspruche der bischöflichen Synode mußte das Zutrauen der frommen Gläubigen gegen diesen Ort wachsen. Die Wallsahrten Vermehrten sich gegen das Ende des siebenzehnten Jahrhuns derts so, daß der Ort kaum fahig war, die Pilgrimme derts so, daß dem kleinen Orte gieng Trost und Huffe in die großen Städte und in die entfernten Länder; sie sans in die großen Städte und in die entfernten Länder; sie sans

^{*)} Subscripserunt huic Synodo praeter D. Vicarium in Spiritualibus, sede Ruremundensi vacante, et Curiae officialem, septem Archipresbyteri districtuum diversorum, ac praeter Pastores et diversorum Ordinum Guardianos, sex Ss. Theologiae Lectores et quatuor Doetores Medici. Quorum approbationes et nomina cum authoritate publice prostant. Sequuntur in eo edita, ad quinquaginta fere alia opera mira sanationum; quae antequam ut veri nominis opera mira sanationum; ulteriori censurae reservantur et miracula publiceutur, ulteriori censurae reservantur et suspenduntur. I. Stalen Vindiciae peregrination. pag. 244.

gen mit dem Pfalmisten: Lobet den Herrn, denn er ist gütig; denn seine Barmherzigkeit währet ewig. Wer kann die Allmacht des Herrn ausssprechen? Wer kann all sein Lob verkundisgen? Psalm 105.

pre-remark standard march. 7.1 med nod quarte olde and

Richtiger Begriff über die Gnadenorte, Gnadenbilder.

Um sich keinen irrigen Begriff von den sogenanns ten Gnadenorten oder Gnadenbildern zu machen, der der Lehre der katholischen Kirche sowohl als der gesunden Bernunft widerstreben wurde, muß man vorzüglich zwei Dinge berücksichtigen.

1) Der Ausdruck Gnabenort ober Gnabenbild bezieht fich feineswegs auf ben materiellen Drt oder auf bas bolgerne, fteinerne oder papierne Bilo, Die in fich gar feine übernaturliche Rraft haben tonnen, fondern einzig auf Gott, der Diefen Ort, Diefes Bilo vorzüglich gur Musspendung feiner Gnaden gewählt bat. Daß Gott Dies tonne, haben wir oben bewiesen; bag er in ber Borgeit bies oft gethan und gezeigt habe, bezeugen uns Die aus den Jahrbuchern und Geschichten hervorgezoges nen Thatfachen, Die fein Bernunftigbenfender in Zweifel gieben wird. Warum aber Gott vorzüglich Diefen oder jenen Ort gewählt habe, burfen wir nicht fragen. D Menfc! fagt ber b. Paulus, wer bift bu, ber bu das Wort nehmeft wider Gott. Rom. IX, 20. Ber darf in die unerforschlichen Bebeimniffe Gottes eine bringen? Endlich, bag Gott Diesen ober jenen Ort vorzüglich auserwählt habe, hiervon fann einzig ber Erfolg Aufschlusse geben. Die außerordentlichen Wirkungen, Die wiederholten Gnadenbezeigungen beurkunden die gottliche Auswahl.

Rach den hier aufgestellten Grundfagen beurtheilten felbst die bh. Bater und Lehrer der Rirche Diese Gna benorte. "Freilich weiß ich," fchreibt der h. Muguftin*), "wird Gott durch feinen Ort aufgehalten ober eingeschlofefen; Er, ber alles erschuf, will von den mahren Unbes tern im Geifte und in der Wahrheit angerufen werden, damit er fie im Berborgenen erhore, rechtfertige und frone; jedoch wer fann feinen unerforschlichen Rathschluß ers grunden, wenn er, was augenscheinlich befannt ift, an einigen Orten feine Bunder zeigt, an andern aber nicht? Go ift allgemein die Beiligkeit bes Ortes befannt, wo ber Leib des h. Felix von Rola aufbewahrt wird; das bin will ich, daß man reife, um die Großthaten Gots tes zu verfunden." Der fromme Pabst Pius II. Schentte Der Laureto : Rirche bei feiner Ballfahrt einen goldenen Reld, worauf folgende Infdrift enthalten ifte Die vollkommen unfere Behauptung bestätiget.

Pia Dei Genitrix

Quamvis tua potestas nullis

Coaretetur finibus, ac totum

Impleat orbem miraculis;

Quia tamen pro voluntate

Saepius uno loco magis, quam

Alio delectaris: et Laureti

Tibi placitam sedem per singulos dies innumeris signis

Et miraculis exornas; Ego

Infelix peccator, mente et

^{*)} Epist. 137. ad Clerum populumque Hypponens. Band IV. Theil I.

Animo, ad te recurro supplex orans, ut mihi ardentem febrim, molestissimamque
Tussim auferas: laesisque
Membris sanitatem restituas,
Reip. ut credimus, salutarem,
Interim hoc munus accipito
Meae servitutis signum
Pius Papa II. Ann. hum, Sal.
MCCCCLXIV.

Man fann fuhn fagen, daß, nachdem der b. Mus guftin fich fo flar über Diefen Gegenftand ausgedruckt hat, feine Meinung Die Meinung Der gangen fatholifchen Rirche geworden fen. Alle Lehrer, Die nach ihm von den Ballfahrten zu befondern Orten gefchrieben haben wiederholen nur feine Borte; ja Sofius, der Cardis nal und Mitprafident auf dem General : Congilium que Trient, rechnet Diefe Grundfage zu den Lehren Der Rirche. Er führt aus Gregor D. G. Die Regel an: mas in cer gangen fatholischen Rirche allgemein von ben beiligften und gelehrteften Bischofen beobachtet und gelehrt wird, fann man als Die Lehre und Meinung Der Rirche anfes ben*). Daber hat Pius VI. Die entgegengesette Meis nung als verwegen, gefährlich und ben frommen Bes brauch in der Rirche berabwurdigend, durch ein besons bered Decret verworfen und verdammt **). Gehr ichon

Some IV Shell !!

^{**)} Hosius Confessio Ecclesiae cath. explicata fol. 27. und 274.

^{**)} Doctrina et praescriptio generatim reprobans omnem specialem cultum, quem alicui speciatim Imagini solent fideles impendere, et ad ipsam potius quam ad aliam confugere. Temeraria, pernitiosa, pio per Ecclesiam

sagt Sailer: Gott wirkt überall, wo er ein offenes Herz findet, und fragt keinen Professor, ob er das Herz erleuchten, entzunden, heiligen, beseitgen durfe. Handb. der christl. Moral III. B. Seite 352.

2) Rach den Schriften des neuen Bundes werden gur Erhaltung einer außerordentlichen Gnade ein lebendiger Glaube und ein festes Bertrauen erfordert. Dies beweisen die einzelnen Thaten, wie auch die Ausspruche Jesu und feiner Apostel. Jesus bewunderte den Glaus ben des Hauptmannes, Matth. VIII., und sprach zu ihm: Gebe bin und wie du geglaubt haft, fo ges fchehe bir; und fein Rnecht wurde zu jener Stunde gefund. Gin mit dem Blutfluffe behaftetes Beib bachte bei sich: wenn ich nur sein Rleid berühre, fo werde ich gesund; da wandte fich Jesus mit den Worten zu ihr: Gen getroft Tochter, dein Glaube hat dich gefund gemacht. Matth. IX. Die Blinden und Lahmen, Die von ihm geheilt werden wollten, fragte er: glaubt ihr, daß ich dies thun kann? Und oa fie es bejahen, fagte er gu ihnen: Rach eurem Glauben gefchehe euch; und fie waren geheilet. Matth IX, 2. XIII, 28. Mark. X, 52. Lut. XVIII, 41. Petrus fagt in der Rede an das Wolf über die Beilung des Lahmen: In dem Glaus ben an den Ramen Jefu, hat Diefen bier, Den ihr fehet und fennet, fein Rame gefraftiget; und der Glaube, der durch ihn fommt, hat

frequentate mori, tum et illi Providentiae ordini injuriosa, quo ita Deus nec in omnibus memoriis Sanctorum ista fieri voluit, qui dividit propria unicuique prout vult. Propositio 70. per Bullam Pii VI. Auctorem fidei condemnat.

mene Genesung gegeben. Apostelgesch. III.

Jesus verheißt seinen Glaubigen die Macht Bunder zu thun unter der Bedingung, daß sie glauben mußten: Denen, die glauben, werden diese Zeichen fols gen; in meinem Namen zc. Mark. XVI. und Luk. XVII. Wenn ihr Bertrauen hättet, wie ein Senfforn, und zu diesem Maulbeerbaume sprächet: entwurzele dich und pflanze dich ins Meer; so würde er auch gehorchen. Bergl. Matth. XVIII, 19. Bei Johannes XIV, 12. versichert Zessus sogar seine Jünger: wer an mich glaubt, der wird die Berke, die ich thue, selbst thun, sa er wird noch größere als diese thun. Dagegen sinden wir, daß der Mangel des Glaubens und Bergtrauens als ein Hinderniß des Gebets dargestellt wird. Bergl. Matth. XIV, 30. XVI, 8. XVII, 19.

Glaube und Vertrauen machen den Menschen also fabig, daß die Bunderkraft Gottes in ihm und auf ihn wirken konne, ja daß er selbst Bunder wirken konne.

Gott seine Bunderkraft auf eine außerordentliche Weise schon einmal oder mehrmal gezeigt und offenbar darges legt hat, der Glaube und das Vertrauen vieler anderer gewecket, gestärkt, vermehrt werde. Finden wir nicht in dem Evangelium, daß, nachdem einem Kranken oder Blinz den von Jesu geholfen worden war, andere Kranken den Muth faßten, auch ihn um Genesung zu bitten? Der Glaube und das Vertrauen ward gesteigert durch die Wirkungen, die sie an so vielen sahen. Sie hossten nun die nämlichen Wirkungen an sich zu sehen und zu

empfinden; darum begeben sie sich auch an die Orte, wo andere Rranken ihre Gesundheit erhalten haben.

Durch das Zusammenströmen so vieler Glaubige muß endlich der Glaube und das Vertrauen eines jeden Einzeln noch zunehmen. Hier sieht und hört er andere beten und singen; er betet und singet mit, wobei ihn die Lehre von der Gemeinschaft der Heiligen noch ers hebt, die ihm zulest das Vertrauen einflößt, daß wenn auch sein einzelnes Gebet einer Anhörung nicht würdig seh, das eifrige Gebet so vieler mit ihm und für ihn doch Gott zur Erbarmung bewegen könnte.

Mithin giebt die sich sichtbar zeigende Auswahl und wirkende Kraft Gottes und der sich erhebende Glaube wirkende Kraft Gottes und der sich erhebende Glaube der betenden Christen dem Orte oder Bilde den Nasmen Gnadenort oder Gnadenbild, ohne daß der men Gnadenort oder Gnadenbild, ohne daß der Mer oder das Bild badurch in seinem Wesen und in: Ort oder das Bild badurch in seinem Wesen und in: Orte, nicht aus dem Bilde geht die wirkende Kraft her, vor; sondern aus Gott allein durch die Fürbitte des vor; sondern aus Gott allein durch die Fürbitte des Heiligen, den das Bild vorstellt. Doch bleibt mir auch Heilsst der Ort oder das Bild wegen der dort geschehe, selbst der Ort oder das Bild wegen der dort geschehe, nen Wirkungen und weil Gott ihn erwählt hat, im hos hen Werthe.

Der Ausdruck Gnabenort, Gnadenbild hat somit mehr Bezug auf die Bergangenheit oder auf das was geschehen ist, als auf die Gegenwart oder Zukanst. Was geschehen ist, als hier ist der Ort, wo Gott auf Er heißt so viel, als hier ist der Ort, wo Gott auf eine außerordentliche und wunderbare Art Gnaden ersteilt hat; dieses ist ein Bild des Heiligen, auf dessen theilt hat; dieses ist ein Bild des Heiligen, auf dessen Fürsprache Gott viele Menschen hier erhört und ihnen auf eine wunderbare Art geholfen hat.

Sieraus folgert ber glaubige Christ ben Schluß: was anderen hier geschehen ift, kann auch mir hier geschehen, wenn ich das thue, was andere gethan haben. In diesem Glauben und Vertrauen wallfahrtet er zu dem Orte oder Bilde; erhört Gott ihn, hilft Gott ihn durch die Fürsprache des Heiligen, der an dem Orte verehrt wird, so wird auch ihm dieser Ort, dieses Bild ein In adenort, ein Inadenbild.

Dies ift die Lehre bes allgemeinen Conziliums gu Trient, bas fich in ber 25ten Gigung fo beutlich über Die Berehrung ber Bilder, über die Wallfahrten zu ben Orten, wo Reliquien ber Beiligen oder andere beilige Dentmaler aufbewahrt werden, ausspricht. Der beilige Rirchenrath gebietet allen Bifchofen und übrigen, welche bas Lehramt und die Geelforge auf fich haben, nach bem feit den erften Zeiten der fatholischen und apostolis ichen Rirche und nach ber Uebereinstimmung ber bb. Bås ter und ben Beschluffen ber b. Congilien, Die Glaubis gen vorzüglich forgfältig über die Furbitte und Unrufung ber Beiligen, Die Berehrung ber Reliquien und ben rechtmäßigen Gebrauch ber Bilber zu unterrichten und sie zu lehren, wie die Beiligen, die zugleich mit Chriftus berrichen, ihre Furbitten fur Die Menichen Gott barbringen, und daß es gut und nuglich fen, fie bemuthig anzurufen, und zur Erlangung ber Bobltbas ten von Gott durch feinen Gobn Jefus Chriftus unfern Beren, ber unfer alleiniger Erlofer und Beiland ift, gu ihrer Furbitte, Gulfe und Beiftand Buflucht ju nehmen, bag aber Diejenigen gottlos benten, welche laugnen, bag Die Beiligen, Die Die ewige Geligkeit im Simmel genies Ben, angerufen werden durfen, oder welche behaupten,

Diefelbigen bitten entweder nicht fur Die Menschen, ober ihre Unrufung, Damit fie fur und auch einzeln fürbitten mogen, sen Gogendienst, oder widerstreite dem Borte Gottes und widerstrebe der Ehre Jesu Chrifti, des eine gigen Mittlers zwischen Gott und den Menschen, ober es fen thoricht, die im himmel Berrschenden mit Bors ten ober Gedanken anzuflehen; auch daß die beiligen Leiber der heil. Martyrer und anderer bei Chriftus Lebenden, welche lebendige Glieder Chrifti und ein Tempel bes b. Beiftes maren, und einst von ihm zum ewigen Leben werden auferweckt und verherrlichet werden, den Glaus bigen verehrungswurdig fenen, zumal durch fie ben Mens fchen von Gott viele Bohlthaten erwiesen werden; fo zwar , daß diejenigen , welche behaupten , den Reliquien Der Beiligen gebuhre feine Berehrung und Ghre, oder Dieselben und andere beilige Denkmaler werden von ben Glaubigen, ohne Ruten geehrt, und ihr Undenken bers geblich zur Erlangung ihrer Sulfe ofter gefeiert, ganglich zu verdammen sepen, sowie die Rirche sie foon fruberbin verdammt hat und auch jest verdammt; ferner da Die Bilder Chrifti, ber Jungfrau und Gottesge: bahrerin und anderer Seiligen besonders in ben Tems peln gehalten und beibehalten, und ihnen die gebuhrende Ehre und Berehrung erwiesen werden muffe, nicht als ob geglaubt werden durfte, daß benfelben eine Gottheit oder eine Kraft inne wohne, wegen welcher fie verehrt werden follen, oder ale ob von ihnen etwas zu erbitten, oder das Bertrauen auf die Biloniffe zu feten fen, wie ebemals die Beiden thaten, welche ihre Soffnung auf die Gotenbilder fetten; fondern weil die Ghre, die ihnen erwiesen wird, sich auf das Abgebildete bes

ziehet, welches bieselbigen barstellen; so daß wir burch die Bildnisse, die wir kussen, und vor denen wir uns fer haupt entblosen, und uns beugen, Christum anbeten und die heiligen verehren, deren Abbild durch jene vorgestellt wird."

Section of the second section of the section of the second section of the section of the second section of the section of the second section of the sec

There is no are thinked up to

Ablehnung ber gewöhnlichen Einwurfe gegen bie Wallfahrten.

So wenig es in unserm Plane liegt, eine aussühre liche Apologie für die Wallfahrten zu schreiben, eben so wenig können wir und in eine Widerlegung der einzels nen Einwürfe gegen dieselben einlassen. Doch glauben wir unsere Leser auf zwei gleich gefährliche Klippen, auf welche die Meisten stoßen, aufmerksam machen zu mussen.

- 1) Die Wallfahrten haben den Zeitgeist gegen sich, weil sie eine feiertiche außere Religionsubung sind. Es liegt in der Natur dieses bosartigen Geistes, jeder aus bern Feier, die von der Religion ausgeht, alles Schande liche aufzuburden, und sollte sich ein zufälliger Miss brauch bei derselben eingeschlichen haben, diesen tausends fältig zu verdoppeln. Es ist ein Ungluck, daß so viele dem Geschrei dieses Zeitgeistes Gehör geben, ohne die Sache gründlich zu untersuchen. Wollte man eines kleis nen Mißbrauchs wegen die Sache jederzeit selbst unters drücken; was wurde in der Welt noch bestehen?
- 2) Den Fehler oder Unfug eines Einzigen darf man nie einem ganzen Berein zur Last legen. Es ist nicht zu laugnen, daß sich bei den großen Processionen und

Wallfahrten Menschen einfinden, Die nicht ein beiliger Glaube und ein religiofes Bertrauen, fondern gang fremde artige und gottlose Absichten ju ben heiligen Orten bins führen. Go mar es allzeit. Der Satan ift ein Uffe bes mahren Gottes, wie Tertullian fagt, und er Schleicht fich fo gern unter Die mahren Gottesverehrer ein, um zu verfuchen. - 3ft es ein Bunder, bag bei einem Zusammenstromen jo vieler Menschen verschiedener Gegenben, verschiedener Gefinnungen und Erziehungen juweilen eine Unordnung, ein Unfug vorfalle? Fallen nicht weit mehrere dergleichen Unordnungen bei dem Bus fammenstromen bes Bolks an weltlichen Festen vor? Berbietet man beswegen diefe Feste ? Wer hauet den gans gen, noch fruchtbaren Baum, eines verdorbenen Zweiges wegen ab ?

3) 3m Allgemeinen fprechen gewöhnlich nur jene von Unordnungen bei Ballfahrten, die nie gewallfahrtet haben; bagegen jene, die die Ballfahrtsprocessionen führten oder mitmachten, wie auch jene, fo an den Ballfahrtsorten wohnen, nichts bavon wiffen. - Die Fehler, Die bort bei ben Ballfahrten vorfallen, zeigen fich auch an den Orten,

wo feine Ballfahrten find.

4) Man fieht nur das Bofe, ohne das weit überwie, gende Gute, welches aus den Wallfahrten entspringt, gu berücksichtigen und zu betrachten. Ich fann nicht umbin, fagt Gailer, ben fur einen Thoren gu halten, ber im Gres thume das Wahre, im Diggriffe das Gute nicht fieht und über bem Begriffe bas Gemuth vermahrlofet. -- 3ch betete als Rnabe in einer Ballfahrtefirche mit einer Undacht, Die ich mir jest noch zurückwunsche. Und mein Berg buldigte meder dort noch bier einem Grrthume oder Migbrauche, venn ich hatte nicht Zeit dazu, ich betete nur an und gelobte Gott dem Herrn, Ihm ewig anzuhören, — Handb. der driftl. Moral III. B. Seite 352.

Man ftellt und einige bh. Bater entgegen, bie bie Wallfahrten ins gelobte Land migrathen; unter Diefen ift Gregor von Riffa und hieronymus. Allein ohne ju ermagen ob die Schrift de iis, qui adeunt Hierosolyma bem h. Gregor von Niffa zuhore, welches mehrere Rritifer mit Bellarmin bezweifeln, fo ift es aus bem Inhalt mehr als flar, daß der Befaffer nur von den Mon: den , Ronnen und Frauen , die in der Ginsamfeit zu leben gelobt haben, fpreche. Er zeigt, baß bei biefen Pilgern Die Bortheile gehoffter Erbauung mehr als aufgewogen were ben durch die Gefahr der Berführung, und rathet ihnen die Wallfahrten deshalb ab, weil ihnen die Ginfamfeit und Abgefdiedenheit beffer gezieme , ale irgend eine Urt großer Bufammentunfte. Borguglich warnt er die Frauen davor. Gine Frau, fagt er, tonne nicht folche Reifen unternebe men, ohne mannlichen Begleiter, ber ihr auf das Pferd, oder vom Pferde helfe und in schwierigen Stellen des Wegs ihr Beiftand leifte. Er zeigt die noch größern Gefahren ber Berbergen von Rappadozien bis Palaftina, mo die Le' bensweise oft nicht nach ber driftlichen Regel ift.

Der h. Hieronymus redet auch einen Mondy Paulinus an, dem er die Wallfahrt nach Jerusalem mißrathet. Paulin schien sogar zu glauben, seine Ses ligkeit hienge von der Reise nach Jerusalem ab. Der h. Lehrer antwortete ihm: Glaube nicht, dir gehe etwas ab, weil du Jerusalem nicht gesehen hast; noch halte mich für besser, weil ich dort wohne: du magst da oder dort senn; Die Bergeltung Gottes richtet sich nach beinen Ber-

Was also Gregor von Nissa und Hieronymus von den Monden sagen, kann nicht als allgemeine Rezgel für alle angenommen werden; noch vielweniger kann es gegen die bei uns üblichen Wallfahrtsprocessionen angewendet werden, wo die Pilger unter der Leitung und Aufsicht eines Geistlichen und mehrerer Vorsteher den Weg abmachen.

S. 9.

Bon ben Botivtafeln.

Dankbarkeit ist ein Gesetz, das in der Natur des Menschen geschrieben ist. Wenn der Mensch eine außer, vordentliche Wohlthat erhält, so errichtet er gern seinem Wohlthater ein Denkmal der Dankbarkeit. Das thaten die alten Hebräer und Heiden. Jakob richtete den Stein auf der Stelle auf, wo er die Engel aussteigen gesehen hatte. Die Heiden sowohl in Orient als in Occident, pflegten die Geschenke und Opfergaben an dem Schlußpspflegten des Tempels in eigenen Tabellen auszuhängen. Man hatte verschiedene Arten dieser Tabellen. Einige waren geschrieben in kurzen Versen, die die Geschichte weren geschrieben in kurzen Versen, die die Geschichte der erhaltenen Wohlthat erklärten und den Nachkömmstlingen überlieserten; andere sprachen nur den Dank in wenigen Worten aus. Man brachte auch goldene oder

^{*)} Bergl. Gretser Lib. l. de peregrinat. Sacr. Cap. 10. und Not. in Not. Molinaei fol. 208. Tom. IV. oper. Mamachii Antiquit, Christ, Tom. II. pag. 46.

sen 2c., je nachdem einer an einem Gliede gelitten hatte*). Mehrere dergleichen Opfergaben findet man gesammelt von Michael Angel. de La Chausse und Philipp Thomassin*). Ersterer hat vier Arme von Messing abgezeichnet, worauf eine Inschrift des gethanenen Gelübdes enthalten ist; letzterer giebt die Abzeichnung der Füße, die in Marmor eingegraben sind. Man brachte sogar Haare dar, wie Petron, Statius und mehrere andere Schriftsteller bezeugen ***). Sicero bes weißt aus den in den Tempeln ausgehangenen gemalten Tafeln Gottes heilige Borsehung. (Lib, 2, de Natur Deor.).

Statt dieser heidnischen Botivtafeln wählten die ers
sten Christen gewisse Memorienbucher, in der Art der
jetigen Protokolle, worin die Geschichte aufgezeichnet
wurde, die sich ereignet hatte. Balo verfertigte derjes
nige, der auf Fürbitte eines Heiligen eine Wohlthat ers
halten hatte, diese Urkunde, bald aber der Bischof selbst
oder ein von ihm beauftragter Kirchenbeamte. Diese
nannte man miraculorum libelli, Bunderbuch er;
sie wurden bei den liturgischen Versammlungen öffentlich
vorgelesen. Dergleichen Wunderbuch er findet man

^{*)} Sieh 11. B. 11. Th. ber vorzügl, Dentwürdigt. Seite 579.

^{**)} Mich. Angel. de Chausse Diss. de Fibulis, bullis etc. antiquor. in Gronovii Thesauro Tom. Xll. Thomassin. Diss. de Donariis Veter.

^{***)} Petron. Arbitr. satyr. 3. et Priap. collect. Epigr. 10. Statius Thebaid. Lib. 6. vers. 608.

bei bem b. Auguftin*), (Serm. 216. et 319. Tom. V. oper. edit. Maurin.) und bei bem Bifchof Evodius (in Appendic, oper S. Augustin); von diesen Miras felbuchern fpricht auch ber h. Gregor I. (Epist. 51. ad Maximian, Episcop, Lib, III), ja fein Dialog ift eins diefer Bucher, indem er nichts als Bundergeschiche ten enthalt. 3m Mittelalter machten mehrere Schrifts feller fich ein Geschaft baraus, bergleichen Bucher gu verfertigen, Die bei ben Berfammlungen ober in ben Tagzeiten follten vorgelesen merben, woher es fam, daß manche Sage, ja manche Fabel als ein Wunder ift auf genommen worden **). Gimeon Metaphraftes ift einer der vorzüglichsten Wunderschriftsteller, wovon die gelehrten Bollandiften schreiben: Inter hujus Scriptoris opera quaedam sunt ex numero corum, quae fabulosis plane circumstantiis exaggerata jam invenerit Metaphrastes suaque eloquentia sic expoliverity ut prima fronte non appareant manifeste falsa, niefaulde rea meisie uf 802 .no mar 1906re nabom,

3m funften Jahrhundert brachte man auch fcon goldene und filberne Denkmaler in verschiedenen Geftale ten, wovon Theodoretus einen hinreichenden Beweis giebt. Er fagt: Die Botivtafeln, Die offenbarften Uns zeigen ber erhaltenen Gefundheit, zeigen flar an, baß

^{*)} Der h. Augustin schreibt im 22ten Buche von ber Stadt Gottes, er fonne nicht alle Wunder erzählen und aufzeichnen, die durch den h. Martyrer Stephanus geschehen seven; er wolle daber nur jene anführen, worüber die Prototolle eingereicht wor ben sepen: de quibus libelli dati sunt, qui recitarentur in populis, sarangibaligitiv pan augiza con ; auni mis cinquas **) Bergl. Ruinart praefat. ad acta Martyr. 6. 1. N. 8. 3106

jene fo andachtig beten, auch das erhalten, mas fie vers langen. Denn einige hangen Geftalten ber Mugen, ans bere ber Rufe ober Sande auf, die aus Gold ober Gilber verfertigt find. Gott nimmt diefe Baben, fie mogen fo flein oder gering fenn wie fie wollen, mit Bobigefallen an*). Undere liegen jum Zeichen ber Dankbarteit Das Bilo Des Beiligen, Durch Deffen Furfprache fie bei Gott erhort worden waren, in Golo, Gilber oder Marmor anfertigen, mit einer Inschrift vers seben und so in der Rirche aufstellen. (Vita Danielis Stylitae apud Surium 11. Decembr.). Bieder andere überreichten toftbar eingelegte Altarfteine, Befage, Leuchs ter und bergleichen jum Rirchengebrauche nothige ober nutliche Gachen, wovon jene ein Bergeichniß liefern, die Die Geschichten ber Gnadenorte oder Gnadenbilder befdrieben haben. 2000 Bland and beit

Man findet zuweilen, daß auch dergleichen Geschenke und Gaben geopfert wurden, damit die Bitte desto eher mochte erhort werden. Ob zu diesem der Blutstein musse gerechnet werden. Lapis haematites – den Paciaudius (de sacris Christianor. balneis pag. 11.) beschreibt, und der eine griechische Inschrift enthält, bleibt noch unsicher. Einige verdollmetschen die Inschrift: Ugatha ist

^{*)} Pie fideliterque precatos ea maxime consequi, quae desiderant, testantur illa, quae votorum rei dona persolvunt: manifesta nimirum adeptae sanitatis indicia. Nam alii quidem oculorum, alii vero pedum, alii porromanuum simulacra suspendunt, ex argento auroque confecta. Gratissime namque accipit eorum Dominus qualiacunque sint dona: nec exigua nec vilia dedignatur. Theodoret, Lib, 8. de curand. Graecor, affectib.

nicht erhört worden; Agatha non exaudita est; andere aber: Agatha ist wieder erhört worden, Agatha rursum exaudita est*). Pius II. opferte den goldenen Kelch, dessen Inschrift wir oben angeführt haben, bei seiner Walfahrt, ehe er von dem Husten befreit war.

Man hute fid, Diefen gottfeligen Gebrauch aus bent Grunde zu tadeln oder gar eines heidnischen Aberglaubens zu beschuloigen, weil er auch von den Seiden beobachtet worden ift. Der h. hieronymus antwortete ichon bem Bigilantius auf Diefen Ginwurf: "Das gefchah ben Gogen, und deswegen ift es verabscheuungswurdig; dies gefchieht den Marigrern und deswegen foll man es beibes halten**)." Go fagt auch ber h. Muguftin: "Wenn bies dem mahren Gott geopfert wird, fo ift es nach deffen Dfs fenbarung und Lehre ein mahrer Gottesdienft; wird es aber den Damonen geopfert, fo ift es nach beren gottlofem Stolz eine Schadliche Cuperfition***)." Die Rirche pflegt bei den Gebrauchen, die auch im Beidenthum üblich maren, zwar ben außern Ritus beizubehalten, dagegen beget fie bas bei eine gang andere Befinnung; fie verwandelt Die bofe Meinung in eine gute und veredelt fo das Beidenthum Gieht fie aber, daß ihre Rinder wie das Judenthum

^{*)} Bergs. Pet Lazari Diss. de falsa veterum Christianor. Rituum a Ritibus Ethnicorum Origine. Cap. 2.

^{**)} Illud fiebat idolis et ideo detestandum est; hoc fit martyribus et idcirco recipiendum est. Hieronym. contr. Vigilant.

^{***)} Haec cum exhibentur Deo, secundum ejus inspirationem atque doctrinam vera religio est: cum autem daemonibus, secundum eorum impiam superbiam, noxiasuperstitio. Augustin. Epist. 49. quaest. 3. N. 18.

gegen ihre vffen ausgesprochene Gesinnung und Erkläz rung mit dem Gebrauche etwas abergläubiges verbins den, wodurch der veredelte Gebrauch wieder ausartet, so weiß sie bis auf eine andere Zeit ihn zu verbieten. So verbot die Synode von Auxerre die Ansertigung der hölzerz nen Füße*). So untersagte sogar die Synode von Mainz die Verehrung eines Bildes, wenn die Christen mehr Werth aus die Gestalt als auf den Heiligen, den das Bild vorz stellen soll, legten. Mandat eisdem ordinariis, ut si in visitatione suarum dioecesum aut alias reperiant concursum populi ad certas imagines et cognoscant populum hujusmooi magis ad dispositionem sigurae habere respectum, quod hoc omnino prohibeant, ne idololatria committatur. Tom, V. Supplement. Concil, Mansi, sol, 282.

Metropa in eine gule und veredelt so eas heidenthum wie das Jucenthum Giebt sie aber, das flye Kinder in der Das flye Kinder beite das Vergt. Pet Laxari Diss, de solgs veterum Christianor, flituum a Klibas Ethaseurum Origine. Cap a Mithas Ethaseurum Origine. Cap a Mithas Ethaseurum Origine. Cap a martikides et isleiren retipieuslum est. Hieronym, contra vigitant.

Vigitant.

Vigitant.

Vigitant.

valionem atque socretainah vera religio est: oun autem valionem atque somonibus attraction generalism super super somonibus attraction series super super super super superiories attraction.

Bicebaben, gebrudt bei Eudwig Riebel. Weingur

^{*)} Quicunque votum habuerit, in Ecclesia vigilet, et matriculae ipsum votum aut pauperibus reddat; neu sculptilia aut pedes aut homines ligneos fieri praesumat.

Tom. Ill. Concil. Harduini col. 444.

Berichtigung ber Drudfehler im IV. Band I. Theil.

2 200/ 0	, 9		and the second		profanarum				
Pag.	4 30	ile 1	0 -		domum				
11	7	" 20	0 -		verdolmetid	t			
11	8	"	6 —	-			The same of		
	9	" 2	0 -	-	mites				
11	10	" 1	0 -		hac		7 7 7		
	10	" 1		-	hac sub.		Dillo		
11	10	" 2	9 -	-	Palam		200		
" 1	25	" 1		-	parisiis		9110		
11	36	A COLUMN TO SERVICE AND ADDRESS OF THE PARTY	5 unten	-	majestas	-			
"			6 "	-	consécration		1356	05	
11	40		9 "	-	introcat				
11	52 56		1 -	-	albus		113		
_ 11		11	7-8-	- 1111	hac illacqu	6	212		
37	58	3	-	-	pictor		612		
"	64		5,000	-	fecerunt		00%		382
-11	66	"	9 -		ferendus		127	100	
11	72		16 -	- 119	composuit		CEP()	H	
11	82	"	7 -	-	Regias		424		
71	84		3 unten	-	modicum		427	34	
11.	88		16 -	-	introcat		F-lab.	all all man	
. 11	93		3 unten	-	cum		A SA	MARK S	
11	97	11	9 minon	-	cum	N	中巴斯		
31	100	11 4.5	1 400		- dicere	1	202	No.	
11	101	-11	4 Janes	-4-	Dominus	1	19		
"	112	11 11	21		CIUA		CID		
'11	116	// 学年	entropy s.L	- to	pictae		516	The same	
11	"	11	ibid. 3		Geide		REC		
11	119	11	6 unten	7-12:22	sumat		808	114	
"	122	" "	9		nequeat		200		
11	11	11	ibid, 10		Candelas	1	- N C		
, 17	129	17 6	1		revincat	-	556	TANKS:	
11	132	"	6		saeculis		557	559600	
11	137	11 15	7.	division.	quae		699	14	
11	144	11 3	5	E 16:10	Diei	4	559		
"	147	11.	16			vinu	m pe	r Col	um
11	179	11 3	Solute -	-		1	-11	10 mm	
11	185	rett min	16 gg =	-	Color	38.1Q	583		
"	192	17	10		sacerdotis		088		
11	196	o Majasi	411100		decurtata		5007		
11	211	- 11	17				4/17		
"	240	1)	2 -	-	breviariu		898	-	
"	"	17	. jbid. 9	(3)	iuxta		103		
11	267	11	* Starra	American Inches	Themata	1	200		
11	270	11		11 -			600		
"	276	Elina Hua	* 6	710	quem	Luk	200		
. 11	279	11	* 3	-	comment		635		
BROWN CO.	282	"	22 -	-	Coloniae		2000	*	
11	283	11	14	-	praesto	-	17		
11	286	"	THE THOUSE -	-	eum	min		- rated as	
11	291	. 11	22 -	-	perseruta	ALLUI	1		
"	291	1)	ibid, 23	-	Clericum	2 3			
11		11	16	-	mutuatan				
	307	. 10	1 -	-	Consecut	LLE			
"	310	17	ibid. * 2	-	Creatoria				
M	M	1							

```
sancta
 Peg.
        313 Beile 7 -
                                        peractis
        322
               U
                  18
                                        quem
                   11
              11
                                        perturbatus
                    ibid 12
         11
   21
                                        oum The
        324
                    1
   21
                                        adstantes
   37
               11
                                        vero
                    6
   he
                                        commemorat
        350
               11
                   6
   80
                                        diluculum
                    ibid. 22
         32
   25
                                        inelevisse
                    3
        363
               11
   27
                                        luce
                    6
        370
               11
   22
                                         nod)
                    19
        377
                                         canticum
                    2 unten
        409
   27
                                         es
                    14 -
   20
        411
                                         meus
                    7 unten
        412
   24
               92
                                         aeterne
                    16
        419
                                         Creator
        420
                     6
               01
   22
                                         Custra
                    12
        421
   00
                                         queant
        422
                   1 unten
               16
   11
                                         spiritu
                    4 "
   22
        424
                                         nato
                    10
        427
   22
                                         cantet
                   5 Silver
        443
               11
2 37
                                         coetum
               11
        451
                                         decoravit
   40
        494
                                         qua
        498
               77
   22
                                         describi
                  ibid. 25
               11
   20
         92
                                         expetitur
                   * 2
        512
               u
   20
                                         sanctus
                   * 2 unten
        516
               12
   200
                                         weit:
                    9930
         519
               11.
   52
                                         cerne
         528
                11.
                    Minus.
                                         Romam
         536
   40
                " ibid. **
                                         quam
    SP
          11 .
                                         peccato
         556
    DE.
                                         coitio
         557
    22
                                         Craticula
         559
    25
                                         occursu
                   2
                        unten it.
         559
                11
    M
                                          corpori
                  * 3
MITTERNA
         562 main
                                         Scholaribus
                " mibid. 2
          37
    24
                                          opprimunur
         584
                     2
                                          esto"
                11 22
         589
    *
                                          honestissimo
                n Jan 8 sab
         592
                                          cum
                  22
    24
         594
                                          dici
         596
                ministri Bond
    w
                                          arcani
                " 5 unten
         601
    20
                                          coelestis
                " af 15. TT
         602
    10
                                          Enthaltung
                     9 ...
    12
         609
                                          ex
         625
                n 7 unten
     20
                                          consucta
                1700
         635
                                          erest.
                " ibid. 18
                                          MO DE MES
                      11-20
     22
          63
                10
                                            22
                                                   45
```

Constanting

244

166

12